da
deß

Ite
maia

Alle

Zur

Vn
v
d
n

Mit

G

Americæ Achter Theil/

In welchem Erstlich beschrieben wirt das Mächtige vnd Goldtreiche Königreich Guiana / zu Norden deß grossen Flusses Oronoke, sonsten Oregliana genannt / gelegen / sampt desselbigen fürnembsten vnd reichsten Hauptstätten Manoa vnd Macuieguarai, auch die fürnembste vnd köstlichste Kauffmannschafften die dieses Königreich vberflüssig in sich hat.

Item/Eine kurtze Beschreibung der vmbligenden Landtschafften Emereia, Arromaia, Amapaia, Topago, &c. in welchen neben andern Völckern die Kriegische Weiber/von den Alten Amazones genannt /wohnen/ sampt kurtzer meldung 53. grosser Wasserstr[illegible]m/ vnter denen der Oronoke der gröste ist/vnd sich wol 500. Teutscher Meil in das Landt [illegible] bey nahe an die mächtige Statt Quito in Peru, erstreckt.

Alles mit fleiß beschrieben durch den gestrengen / Edlen vñ vesten WALTHERN RALEGH, Rittern/vnd Hauptmann vber jrer Kön. Mayest. auß Engellandt Leibs Guardi/welcher neben dem auff dem Meer auch wolgeübten Hauptmann / LORENTZ KEYMIS alles selber erfahren vnd gesehen hat im Jar 1595. vnd 1596.

Zum andern/ die Reyse deß Edlen vnd vesten THOMAS CANDISCH, welcher im Jar 1586. mit 3. Schiffen in Engellandt außgefahren/ vnd nach dem er das Meer bey die 13000. Engelländischer Meil besegelt/in Anno 1588. wider an ist gelanget / sampt Erzehlung aller Abentheuwer vnd Geschichten so jm auff dieser Reyß zu handen gestossen seynd.

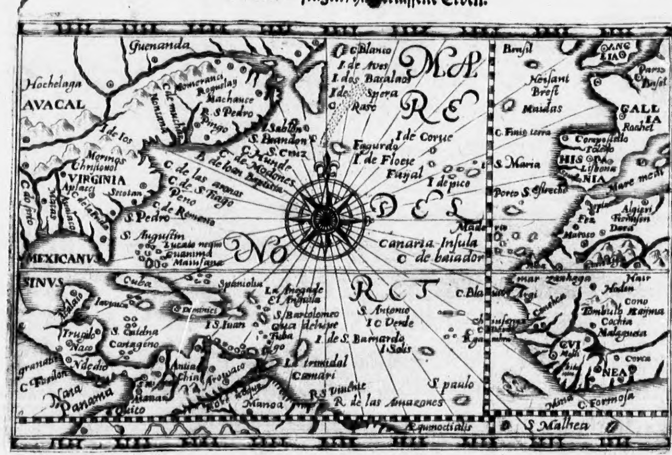
Durch FRANTZEN PRETTIE einen Engelländer/welcher dieser Fahrt Persönlich hat beygewohnet / von Tag zu Tag auffgezeichnet.

Vnd zum dritten die letzte Reyß der gestrengen / Edlen vnd vesten FRANTZEN DRAECK vnd IOHAN HAVCKENS, Rittern/welche Anno 1595. mit 6. der Königin vnd 21. andern Schiffen/ darauff 2500. Mann gewesen /in Engellandt abgesegelt in die Occidentalische Indien/ die Statt Panama eynzunemmen/ Auff welcher Reyse sie beyde jr Leben beschlossen haben.

Alles erstlich in Engelländischer Sprach außgangen / jetzt aber auß der Holländischen translation in die Hochteutsche Sprache gebracht/ durch

AVGVSTINVM CASSIODORVM REINIVM.

Mit etlichen schönen Kupfferstücken geziert vnd an Tag gegeben/durch DIETERICHEN von BRY seligen/hi[illegible]erlassene Erben.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Matthæum Becker. 1599.

vn
sel
S
sch

La
zu
G
als
sei
vn
erk
En
der
ten
leu
felt
W
wü
sche
ren
Ra
vne
ode

Vorrede an den günstigen Leser.

WJewol wir / günstiger Leser / gäntzlich entschlossen waren / die Americas / wie sie vnser Vatter seliger hat lassen außgehen / bey den 7. Theylen zu beschliessen / vnd die Orientalischen Indien zu beschreiben / wie wir dann allbereit einen Anfang darinnen haben gemacht / hat es vns doch endtlich für gut angesehen / diese 4. Reysen noch hinzu zufügen / vnnd den 8. Theyl darauß zu machen / damit das Werck an jhm selber desto vollkömmlicher were / vnd dem fleissigen vnnd solcher Sachen begierigen Leser an außführlichem Bericht dieser Landtschafften nichts mangelte.

Vnd ob wol diese frembde Reysen vnnd erfindung neuwer Landtschafften / denen / so sie fürnemmen / zum offternmahl allein zu Ehren / zur außbreittung jhres Namens / vnd ersättigung jres Geitzes gereichen / gebraucht sich doch Gott der allmächtige jhrer als seiner Instrument / Werckgezeug vnnd Mittel / durch welche seine grosse Wunderwerck an Tag gebracht / seine Allmächtigkeit / vnd vnaußsprechliche Güte gespüret / sein großmächtiger Name erkanndt / bekanndt / vnnd gepriesen werden muß. Zu welchem Ende wir vns weder Mühe oder Vnkosten haben lassen thauren / dem Liebhaber der Historien frembder Reysen vnnd Landtschafften / auch diese Schifffahrten / welche durch Engelländische Edelleut geschehen / mitzutheilen / vnnd zu publicieren / der vngezweifelten Hoffnung / es werde dem günstigen Leser ein angenemes Werck seyn / in welchem er nicht allein ergetzligkeit genugsam würde finden / vnnd in seinem Stüblein vber das wilde Atlantische Meer auff jene seiten der Aequinoctialischen Linien wanderen / sondern auch Vrsach genug haben / Gottes vnerschöpfflichen Raht vnd Fürsichtigkeit hierinn zu preysen: in betrachtung deß vnerhörtē / grossen Reichthumbs an Goldt / so dieses Königreich / oder viel mehr gewaltige Keyserthumb / in sich hat / daß auch alle

andere Indien mit einander / so jemahls von den Hispaniern bezwungen worden / mit jhm nit seynd zu vergleichen. Vnd wiewol die Hispanier zu vnterschiedtlichen zeiten sich etwas an diesem Landt vnterstanden / vnd jhr Heyl daran versucht habē / hat es jhnen doch nicht wöllen gelingen / daß sie dasselbige bezwingen / oder eine Gemeinschafft mit den Eynwohnern haben treffen können / ohne zweiffel / daß es Gottes Will nicht ist gewesen / daß die Hispanier jhre Macht mit dieser Leut Schweiß vnnd Blut solten stercken / der auch seine Schätz vnd Gaben einer Nation allein zu gefallen nicht läßt wachsen / wie diese Historia klärlich mit sich bringt. Dann ob sich schon die Hispanier mit grosser Macht vnnd Gewalt darzu gerüstet / vnd jhr bestes darauff haben gewandt / haben sie doch keinen Paßz zu Wasser oder zu Landt darein können finden / sondern alle vber jhrem Anschlag blieben / vnnd jhrer sehr wenig das Leben darvon bracht. Wie aber der Engelländische Heldt S. Walther Ralegh mit geringem Volck dieses Königreich entdeckt / ist jhm von den Eynwohnern vnd benachbarten Indianern / auch von den Fürnemsten vnd obersten derselbē aller guter Will vnd Beystandt zu beförderung seines Fürschlags angetragen vnd geleystet worden / welche sonderlich darzu bewegt wurden / dieweil sich die Engelländer so freundtlich / friedtfertig / vnnd sittsam erzeygeten / dessen Wiederspiel sie an den Hispaniern zum theil gesehen / zum theil auch mit grossem Leydt selbst erlitten vnd erfahren hatten. Wie der gutwillige Leser auß den allbereit von vns in den Truck verfertigten Büchern hat vernommen / vnnd diese History weiter außweiset.

In welcher 4. Schifffahrten beschrieben werden: Die erste hat verricht Walther Ralegh Ritter / vnnd Hauptman vber jhrer Majestat in Engellandt Leibsguardi / der auch die Landtschafft Virginia / die im ersten Theyl vnserer America beschrieben wirdt / erstlich erfunden / vnnd seiner Königin zu Ehren mit diesem Namen gezieret hat. Die andere hat der wolerfahrne Hauptman Lorentz Keymis volbracht: vnd haben diese zween dieses Goldtreiche Königreich entdeckt / auch jhre Reysen selber beschrieben /

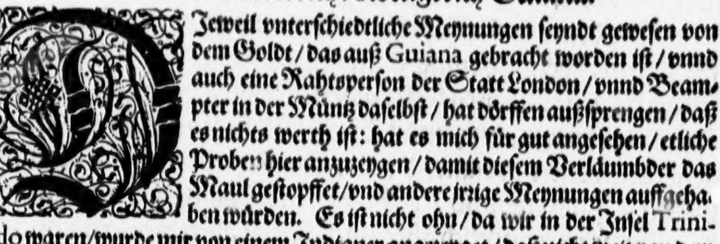
vnd alles fleissig auffgezeichnet / was sich auff denselbigen hat begeben vnd zugetragen / vnnd seyndt beyde Authores hoffentlich noch bey Leben.

Die dritte Schifffahrt ist geschehen von einem Engelländischen vom Adel / Thomas Candisch genannt / der 3. Schiff auff seinen eignen Vnkosten hat außgerüstet / dieselbige auff 2. gantzer Jahr lang proviandirt / vnd 123. Mañ besetzt / mit welchen er / als general Oberster in eigner Person gezogẽ / vnd sein Heyl versucht: vnd in 2. Jahren vnnd 7. Wochen mehr dann 4000. teutscher Meiln gesegelt / Endtlich aber / nach vielen abenthewern vnd außgestandenen Wiederwertigkeiten mit einem Schiff wider in Engellandt angelanget.

In der Historia stehet für 2. Jar 20. Jar. Ist im Druck versehen worden.

Zum vierdten vnd letzten haben wir auch hinzugefügt die letzte Reyse der zween fürnembsten / vnd den Hispaniern nur zu wol bekanten Meerhelden Herrn Frantzen Draecks vnd Johan Hauckens Rittern / welche alle beyde auff dieser Reyse jhr Leben geendet / vnd die Hispanier vieler Angst vnd Sorg befreyet haben.

Die dritte Schifffahrt / welche der Jahrzahl nach die erste ist / solte billich für den andern den vorzug haben / vnd forn an stehen / dieweil aber dieses Werck fürnemblich auff das Königreich Guiana ist gerichtet / haben wir nicht können vm̃gehen / dieselbige / als Principal / fornen zu setzen. Bitten demnach den gutwilligen Leser / er wölle jhm diese vnsere Wolmeynung seine ergetzligkeit zu mehren / vnd seine zuneygung vnd inclination gegen dergleichen Historien stäts anzureitzen vnnd zu erfrischen / in gunsten lassen befohlen seyn / vnnd vns dardurch vervrsachen / weiters für die Hand zu nemen / was vns zu seiner ehrlichen recreation vnnd tugentsamen erlustierung wird füglich vnd dienstlich düncken seyn / ꝛc.



Vorrede deß Herrn Walther Ralegh vber das Goldtreiche Königreich Guiana.

Dieweil vnterschiedtliche Meynungen seyndt gewesen von dem Goldt / das auß Guiana gebracht worden ist / vnnd auch eine Rahtsperson der Statt London / vnnd Beampter in der Müntz daselbst / hat dörffen außsprengen / daß es nichts werth ist: hat es mich für gut angesehen / etliche Proben hier anzuzeygen / damit diesem Verläumbder das Maul gestopffet / vnd andere jrige Meynungen auffgehaben würden. Es ist nicht ohn / da wir in der Jnsel Trinidado waren / wurde mir von einem Jndianer angezeyget / daß nicht weit von dem Hafen / in welchem wir auff dem Ancker lagen / etliche Mineralien / oder geelglintzende Stein zu finden weren / die seiner erachtung nach / Goldt in sich hetten / sintemahl etliche Engelländer vnd Frantzosen da gesehen worden / die mit grosser Menge dieselbige zu hauff trugen / vnnd eynschiffeten. Auff die eyngenommene Kundtschafft sandte ich 40. Mann auß / mit Befehl / ein jeder solte einen Stein mit sich bringen / wie sie auch thaten / Jch probierte sie von stundt an / aber befunde eygendtlich / daß es nur Marcasita waren / nicht desto weniger wolten es etliche nicht glauben / sondern jhrem eigenen Kopff folgen / vnd namen etliche Stein mit / die sie nach meiner Heimfahrt an vielen örtern liessen probieren. Jn Guiana hab ich nie keine Marcasita gesehen / dann alle Felsen / Gebirge / Stein auff der eben vnd am Wasser / seyndt alle durchscheinend vnnd glintzend / aber ich habs erfahren / daß es keine Marcasita seynd / sondern scheinen Goldtreiche Mineralien zu seyn / vnnd seyndt nichts anders / dann la madre del oro, wie es die Hispanier nennen / das ist / die Mutter deß Goldts / andere nennen es auch Goldtschaum. Von diesen Goldtmineralien haben meine Leut auch etliche in Engellandt gebracht / vnnd ein jeder die schöneste für die beste genommen / welches sonst nicht gemein ist / aber ich wolte niemandt verbieten / seinem Sinn vnd Begierde nachzusetzen. Dann ich vor meine Person wuste wol / daß man das Goldt in kleinen Körnlein finde / welches schon von den Steinen abgescheiden ist / vnd man allezeit in dem Strom in Guiana findt / oder geformiert wie kleine Kieselstein / dessen ich auch an vielen örtern auff dem Gebirg sahe / aber es mangelte vns an der Zeit / dem Volck / vnnd darzu gehörendem Werckzeug vnd Jnstrumenten. Dieser Kieselsteinlein sahe ich auch viel am Rand deß Wassers / aber dieweil die Felsen / da sie in stacken / gar hartes Steins waren / kondten wir sie mit vnsern Dolchen kaum herauß bringen. Von diesem hat einer Westwood ein Probierer / in der Holtzgassen wonhafft / erstlich eine Prob gethan / vnd mangelte bey die 12000. oder 13000. lib. Sterlings an der Tonen. Von einer andern Gattung haben zween andere Probierer Bulmar vnd Dimmock auch eine Prob gethan / vnd mangelte etwa 23000. lib. Sterlings an der Tonnen. Neben viel andern Proben / welche alle zuerzehlen / hie zu lang würd seyn: Aber dieweil allzeit das gute mit dem bösen wird vermischet / vnnd vielleicht / wie es sich dann läßt ansehen / dieser Rahtsherr auch nicht vom besten hat vberkommen / hat er sich lassen gelüsten

lüsten

lüsten/das ander all in die Kauten zu werffen/vnnd bey sich nichts lassen erwinden/ damit meine Reyse bey menniglich in eine verachtung vnd verkleinerung geriethe. etlich gaben für/wann ich solches Goldtwerck in Guiana hette gefunden/würde ich/zweiffels ohn/mehr Goldts mit haben gebracht: wann aber diese Leut hetten gesehen/wie das beste mit allerley harten Steinen vmbfangen vnd vmbgeben ist/ vnd wir so wenig vbrige Zeit/wenig Volck/vnd keinen Werckzeug hatten/würden sie solche jhre Gedancken mit Worten nicht so leichtlich offenbaret haben. Zu dem bin ich jhnen keine rechenschafft zu thun schuldig/was ich mit mir hab bracht. Vber das/so kan man im Junio/Julio/Augusto/vnnd Septembri auff diesen Wassern nicht segeln/dann der Strom ist so gewaltig/vnd laufft vber alle Bäum oben hinauß/daß/wo jemand darauff kompt/er durch keine Mittel vnd Weg wider kan davon kommen. Vnnd wir hatten nicht mehr/dann etliche Nachen mit Riemen/die ich in der Insel Trinidado ließ zurüsten/den Schoß vnnd Zinß darmit eynzufordern. Wir waren auch einen gantzen Monat von vnsern Schiffen gewesen/die wir nicht so gar wol mit Volck versehen/hinder vns hatten gelassen/vnnd versprochen/innerhalb 15. Tagen wider bey jhnen zu seyn. Andere haben vnter die Leut gesprengt/daß diß Goldt auß Barbaria kommen/vnnd von vns nach Guiana sey geführet worden. Die Meynung dieses spitzfindigen Fürgebens ist mir viel zu hoch/ vnd kan sie nicht ergründen/dann so viel mich belanget/hab ich geringe Kurtzweil solche weite Reysen anzunemmen/mich selbst zu betriegen/hart zu schlaffen/vnverdäwliche schwere Speiß zu gebrauchen/allerley Widerwertigkeiten/Kranckheiten vnd Gefahr vnterworffen zu seyn/von der Hitze der Sonnen gebrandt zu werden/ grosse Arbeit/Mühe/vnd Sorg außzustehen/wann sie keinen andern Nutzen vnd ergetzligkeit mit sich bringen/dann Marcasita herauß/oder Goldt auß Barbaria hinein zu führen. Aber alle fromme/ehrliche vnnd verständige Biderleut werden selbst wol wissen/daß man durch Lügen vnd Betriegerey keine sonderliche Ehr vnd einen guten Namen kan erlangen. Dann ich hab viel Zeit darvber verlohren/auch viel güldene Kronen darvber verdistilliert/vnd hab solches allein gethan jrer Majestet vnd meinem Vatterlandt Dienst darmit zu erzeigen. Vnd hab mich darvmb die Zeit meines Lebens bemühet/damit die Anschläge möchten gefördert/vnnd die reiche Handlungen vnnd Gewerb der Spanier gehindert werden. Vnnd ich mit diesem Keyserthumb/sampt seinen angehörigen Provintzen/das ich hab erfunden/wolte jhre Majestat mächtiger machen/vnd grössern Reichthumb samlen. Wo man diß nur wolte zu Hertzen fassen/vnd darzu thun/ehe es die Hispanier auch vnter jhr Joch bringen: vnd wo sich J. M. deß wil vnterstehen vnnd vnterfangen/ wil ich J. M. Gunst/ja mein Leben verlieren/wo es nicht mehr ist/dann ich jetzund hab erzehlet. Nun wil ich den Leser zu dem folgenden Tractätlein/da er alles weitleufftiger wird beschrieben finden/ gewiesen haben.

Walther Raleyh.

rt
nd.

ach

der
allo

ng
nmen



ACAMACARI
ASSAWAI R.
SAYMA
Europa fluvius
Arrowacai
Amana fl.
Capuri R.
Wimkebery
Doro Barro
Paria
Voari R.
Caturi R.
Pao R.
Limo R.
Carari R.
Cojanie R.
Manoripana I.
Putigamma I.
Iwana I.
Orenoque fl.
O R E N O
Q
AVEPONI
Cavra R.
Arui R.
Aloreca R.
Caroli R.
Arvacagos
Topiawari
ARWACKAS disses seind der Hispanier freundt
CANIBALES
Casnoro fluv.
AMAPAIA Ist Goltreich dass wasser in disser gegent ist gut um den mitag aber des Abendts und führnemlich des mittornachts gar giffig
ANEBAS
IWAIPANOMA an di'em Orth schreibt hr Ralegh dass di Leut so ohne heubter sein wohnen
Cassipa lacus
AROMAIA
EPVREMEI
EMERIA
IWARAWAKERI disse selzen sind meinst alle Goltreich auch bringt der sande diser Bachen dess Sees CASSIPA fil Golt mit sich
AROWAGOTOS
CASSIPAGOTOS
MANOA oder DORA di gröste Stadt
G V I EPARAGOTOS A N A
Disser See wiert vonden CANIBALES PARIME genant
heissen in FOPONOWINI Er hatt 200 meillen in der
salz wasser vnnd hatt fill Inseln in sich
IA ZONES daher disser grosse Flus den nahmen
ist eine Nation so führnemlich in Weibern bestehet
che im Jahr nurt einen Monet haben in welchem si sich
den Mänern gesölln alss im Aprillen in dissem
at sind si lustig vnd gutter ding vndn einander mit
ken springen vnd bancketiern als balt aber disser monat
ist gehet ein Jder wider seinen weg wen nun disse
r einen Soen gebahren schicken si den selben seinem
r heim ist es aber ein tochter behalten si dieselbe und
schicken dem Vatter eine verehrung darfuhr



ʒfahrt
ʒellanð.

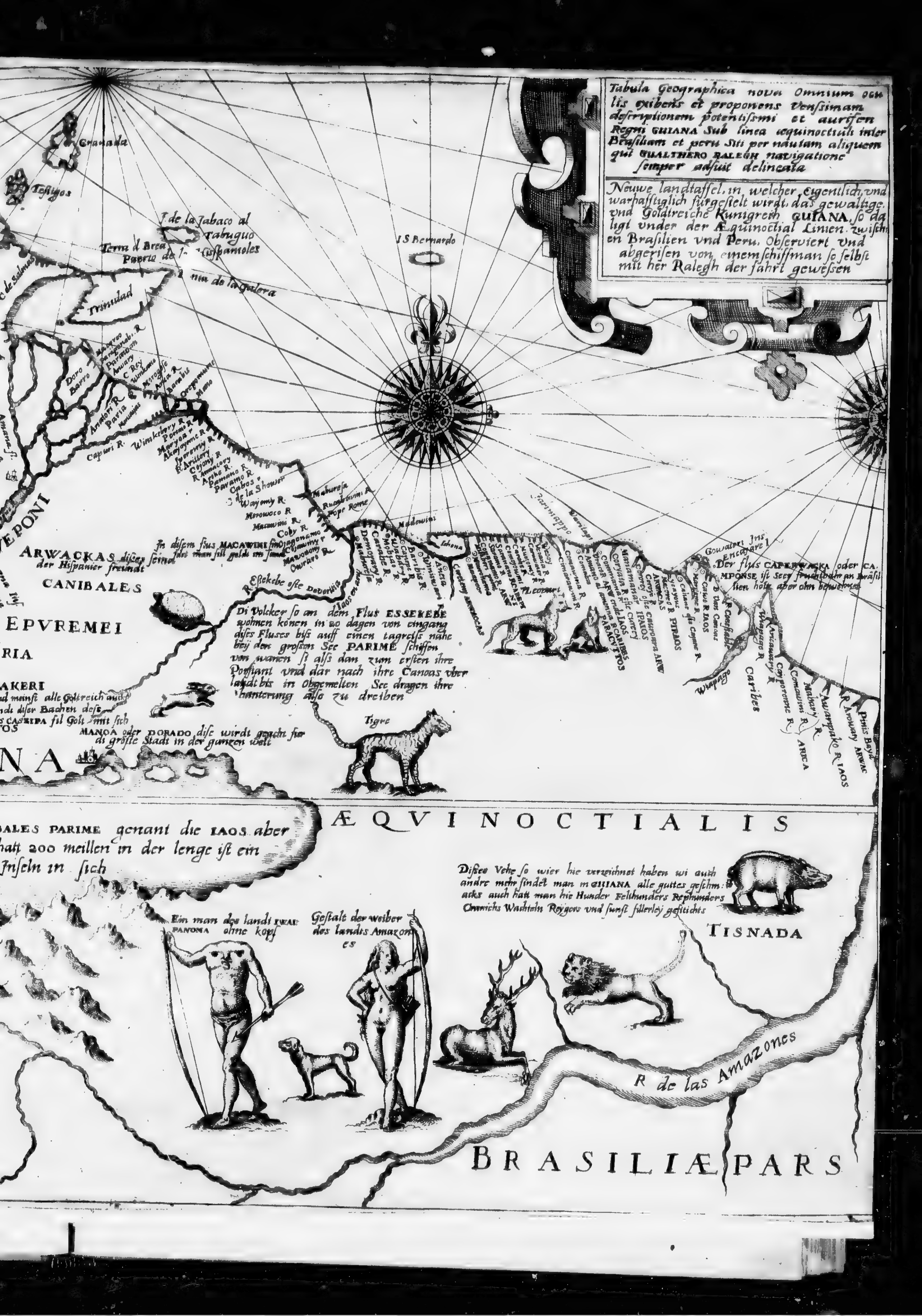
ʒrt nach
io.

n oder
: Gallo

ibung
eltʒamen



Aruba
Curacao
Barnaira
I. de Aves
Roca
C. de S. Romano
Porte Bibunda
Laguna de Foana
Orlaga
Margarita
Granada
Salo
Tesligos
I. de Coche
Core
P. Seca
G. de Coriaco
Barbarnata
P. Flentado
C. de Joan Blato
C. de colera
Hignoroto
I. de Perito
Maracapana
Chechrebiche
S. Fe
Cumuna
G. de Curiac
Caribes
Provincia
C. de S. Purian
C. de Salinas
Terra d. Brea
Trinidad
CASTILIA
Laguna de Maracaiba al de venese la
DEL ORO
Venovela
Merida
WIKIRI PRO
ARORAS
CARIBANA
Pampelona
BOGOTAT
REG
ACAMACARI
ASSAWAI P.
SAYMA
Cassiana R.
Capuri R.
Mota R.
Gajare R.
Baraquan R.
Baraquan I.
Daunay R.
Vbaro R.
Vinari R.
Catari R.
Pao R.
Limo R.
Caroi R.
Europa fluvius
Amana fl.
Arowacai
Capuri R.
Winikeory R.
ORENOQVE
AVEPONI
ARWACKAS disser seind der Hispanier freundt
CANIBALES
EPVREMEI
ANEBAS
IWAIPANOMA
an disem Orth schreibt hr Ralegh dass di Leut so ohne heubter sein wohnen
AROMAIA
EMERIA
Cassipa lacus
IWARAWAKERI
dise felzen sind meinst alle Goltreich auss bringt der sande diser Bachen dess Sees CASSIPA fil Golt mit sich
CASSIPAGOTOS
MANOA oder DORADO
di grösste Stadt in der
AROWAGOTOS
AMAPAIA ist Goltreich dass wasser in disser gegent ist gegen dem mittag aber des Abents und fuhrnemlich des mitternachts gar Giffig
GVI EPARAGOTOS ANA
LINEA
Disser See wiert vonden CANIBALES PARIME genant die
heissen in FOPONOWINI Er hatt 200 meillen in der leng
salz wasser unnd hatt fill Jnseln in sich
NOTA
Der Winter in GVIANA, fenget an
im Meyen, und endet sich in Septe:
mbris, in welcher zeit kein schiff
da verharen mag, wegen der
großen sturm windt doner blixem
und auslauffing der wasser Den
sich der Flus ORENOQVE, um di:
sse zeitt, wol 30 schu erhept, und
alle di Inseln so im eingang dessen li:
gen bedecket. also daß di einwonner
derren gezwongen sich diß zeitt uf
den giffen, und Baumen ihre wonu:
ngen zu halten
AMAZONES daher diser große Flus den nahmen
hatt ist eine Nation so fuhrnemlich in Weibern bestehet
welche im Jahr nurt einen Monet haben in welchem si sich
zu den Manern geselln alss im Aprillen in dißem
Monat sind si lustig und gutter ding undn einander mit
Danken springen und bancketiern als balt aber disser Monat
auß ist gehet ein Jder wider seinen weg wen nun diße
Weiber einen Soen gebahren schiken si den selben seinem
Vatter heim ist es aber ein tochter behalten si diselbe und
schicken dem Vater eine verehrung darfuhr


Tabula Geographica nova Omnium ocu
lis exibens et proponens Verissimam
descriptionem potentissimi et aurifeni
Regni GUIANA Sub linea aequinoctiali inter
Brasiliam et peru Siti per nautam aliquem
qui GUALTHERO RALEGH navigatione
semper adfuit delineata
Nouwe landtaffel, in welcher eigentlich und
warhafftiglich furgestelt wirdt, das gewaltige,
und Goldtreiche Kunigreich GUIANA, so da
ligt under der Æquinoctial Linien zwischen
en Brasilien und Peru. Observiert und
abgerisen von einem schiffman so selbst
mit her Ralegh der fahrt gewesen
Granada
Testigos
I de la Jabaco al Tabuguo
Terra d Brea
Puerto de los Hispanoles
I S Bernardo
Trinidad
Pta de la Galera
EPONI
ARWACKAS dises seind der Hispanier freundt
CANIBALES
EPVREMEI
RIA
AKERI
In disem flus MACAWINI findt man fill golds im Sand
R. Essekebe oste Deverbisa
Di Volcker so an dem Flus ESSEKEBE wohnen konen in 20 dagen von eingang dises Fluses bis auff einen tagreiss nahe bey den grossen See PARIME schiffen von wanen si als dan zum ersten ihre Posiant und dar nach ihre Canoas uber landt bis in Obgemelten See dragen ihre Handterung also zu dreiben
Tigre
MANOA oder DORADO dise wirdt geacht fur di grosste Stadt in der ganzen welt
NA
Der flus CAPERWACKA oder CA MPONSE ist Seer fruchtbahr an Brasil lien holtz aber ohn bewohner
Caribes
Wiapago
ÆQVINOCTIALIS
ALES PARIME genant die IAOS aber hatt 200 meillen in der lenge ist ein Inseln in sich
Dises Vehe so wier hie verzeichnet haben wi auch andre mehr findet man in GUIANA alle guttes geschm aks
TISNADA
Ein man des landt EWAI PANOMA ohne kopf
Gestalt der weiber des landts Amazones
R de las Amazones
BRASILIÆ PARS

reic
net

For
vnſe
rien
war
Da
von
nida
ſen z
ſern
Trin
riap
8, E
Ind
von
dorſ
Lan
gen
gen/
quo
ſto b
die E
ich z
ſerſl

che,
viel
chen
ſaltz
auff

Warhafftige Beschreibung deß goldreichen vnd herrlichen Königreichs Guiana, zu dieser zeit bewohnet von den alten Eynwohnern von Peru, vnnd von den Nachkömmlingen deß Guiana-Capa, welcher vor jahren ein mächtiger König in Peru gewesen / beherrschet / mit der Beschreibung der reichen Länder Emeria, Arromaia, vnnd Amapaia, allesampt im Jahr 1595. erfunden durch den Strengen vnd Vesten Walthern Ralegh / Rittern.

AVff den Donnerstag den 6. Febr. im Jahr 1595. fuhren wir auß Engelland / vnd hatten den nechstfolgenden Sontag dz Nordische Vorgebirg in Hispanien im Gesicht / hatten schier allzeit Vorwindt: Wir legten auch die Barlinges sampt dem Felsen hinder vns / fuhren also fort nach den Canarien / vnd stiessen auff Forte Ventura den 17. desselbigen Monats / da wir 2. oder 3. Tag still lagen / vnd vnser Volck erfrischeten / Von dannen kamen wir an dz Gestad der grossen Canarien / vñ so fort nach Teneriffe, da wir auff dz Schiff / das junge Löwchen genandt / warteten / in welchem Hauptmann Amys Prestores, vnd sein Gesellschafft war. Da sie sich aber in 7. oder 8. Tagen nicht herbey machten / wir auch keine Zeitung von jhnen vernamen / zohen wir von dannen / vnd namen vnsern Lauff nach Trinidado, allein mit meim Schiff / vnd einer kleinen Barcken / Hauptmann Crossen zuständig / Den wir hatten an dem Gestad bey Hispanien die Galliasse auß vnserm Gesicht verlorn / die mit vns auß Plegmouth war gefahren. Wir kamen zu Trinidado an den 22. Martij / vnd warffen vnsern Ancker an der Spitzen Curiapan auß / welche die Hispanier Putite de Gallo nennen / vnd ligt on gefehr auff 8. Grad. 4. oder 5. Tag verharreten wir da / vnnd kundten keinen Hispanier oder Indianer zu Sprache bekommen. Auff dem Gestad sahen wir ein Fewer / wie wir von der Spitzen Carao nach Curiapan segelten: aber auß Forcht der Hispanier dorfft kein Indianer mit vns reden / darumb ich mich denn selbst zu zeiten ließ ans Landt setzen / damit ich die Jnsel ein wenig mocht erkundigen. Nach etlichen Tagen wandten wir vns Nordost von Curiapan, damit wir den Ort mochten erlangen / welchen die Hispanier Puncto de los Espannoles, vnd die Eynwohner Conquorabia nennen. Aber hirzwischen hielt ich mich noch am Gestad / damit ich desto bessere Gelegenheit möchte vberkommen / mit den Indianern zu reden / vnnd die Gelegenheit der Fluß / Wässer / vnd Häfen zu erfahren. Von Curiapan kam ich zu einem Hafen / den die Indianer Parico nennen / da wir eines frischen Wasserflusses gewar wurden / sahen aber gar keine Leut.

Ihre Außfahrt auß Engelland.

Ihre Fahrt nach Trinidado.

Curiapan oder punte de Gallo

Von dannen ruderten wir nach einem andern Hafen / den die Indianer Piche, vnnd die Hispanier Tierra de Brea nennen. Zwischen beyden Häfen fand ich viel frische vnd süsse Wässer / vnder welchen ein Fluß Saltzwassers war / an welchen eine grosse menge Ostrien auff den ästen der Bäume wuchsen / vnnd waren saltzigt vnd wolschmeckend. Alle die Ostrien wachsen auff den Bäumen / vnd nit auff dem Erdreich / welches in West Indien / vnd andern örtern mehr gar gemein

Beschreibung eines seltzamen Baums.

ist. Dieser Baum wirdt von Andrea Theuet in seiner Frantzösischen Antarctica beschrieben/ vnd die Figur / als eines frembden Gewächses / darbey gesetzt / auch vom Plinio in seinem 12. Buch seiner Natürlichen Historien. In Guiana hat es dieser Bäum auch viel.

Võ Steinhartz das vmb diese Gegne wirdt gefunden.

Vmb diese Spitze Tierra de Brea oder Piche, ist ein solcher Vberfluß an Steinhartz / daß alle Schiff der Welt damit köndten beladen werden: Wir thaten eine Prob damit an vnsern Schiffen / vnd befunden es vber die massen gut: es zergehet vnd sich meltzet nicht von der Sonnen/ wie das Hartz vnd Pech auß Norwegen / darumb ist es den Schiffen sehr bequem / die schridtwerts handlen. Von dannen kamen wir gen Anna Perima, vnd fuhren bey dem Wasser Carone her/ an welchem der Hispanier Stadt lag: vnnd kamen also mit vnsern Schiffen in Punto de los Espannoles oder Conquorabia

Die Insel Trinidado ist geschaffen vnnd anzusehen wie ein Schäfferstab/ vnd ist enge / auch an der seiten gegen Nord / bergigt. Das Erdtreich ist auß der massen gut / vnd wirdt Zucker / Imber / vnnd alle andere Indianische Gewürtz wol tragen. Es hat die menge an wilden Thieren / wilden Schwanen / Fischen / Vögeln / vnd Obs. Es tregt auch zum Brodt Mays vnd Cassaus genug / wie denn alle andere Wurtzeln / die in West Indien gemein seyndt. Auch hat es viel Thier in der Insel / die sonst in India nicht zu finden seyndt / die Hispanier bekenneten/ daß sie allda Körnlein von Goldt in dem Wasserfluß funden / aber dieweil sie im Vorschlag hatten / nach Guiana dem Gewelb vnd der Schatzkam̃er aller Reichthumb zu ziehen / fragten sie nicht viel darnach / dem Goldt [illegible] weitere nachsuch zu thun. Diese Insel wurd von den Eynwohnern Cairi genandt / vnd wurd von vnderschiedtlichen Völckern bewohnt. Die vmb Parico herumb / werden Iajo genandt / die zu Punto Carao Arvvacas, zwischen Caraos vnd Cariadan, Saluajor, zwischen Carao vnd Punto Gallera, wohnen die Nepojos, vnd die vmb die Hispanische Statt herumb / nennen sich selbst Carinepagotos. Von allen andern Völckern / Häfen vnd Wasserflüssen / wil ich jetzundt zu reden vmbgehen / aber ich wil sie noch beschreiben / wenn ich jhrer insonderheit werde Meldung thun.

Namẽ der Völcker in Trinidado.

Etliche Hispanier auff der Wach in Punto de los Espannoles begern einen Anstandt. Warumb?

Wie wir an Punto de los Espannoles kamen / vnd ans Landt traten / funden wir einen hauffen Hispanier / die da auff der Wach stunden / vnd wie sie ein Zeichen deß Friedens gaben / schickte ich Hauptmann VVhiddon, der mit jhnen solte Sprach halten: welchen ich nach der zeit in derselbigen Insel mit meim grossen Schmertzen muste begraben lassen / da ich von Guiana widerkehret / ein auffrichtiger / kluger vnd verständiger Mann. Es ließ sich ansehen / als wolten die Hispanier mit vns handlen / vnd Fried machen / mehr / daß sie an jrer eignen Macht verzweiffleten / denn daß sie solches zu thun / sonst wichtige vnd ehrhaffte vrsachen hetten. Denselbigen Abendt entlieffen jnen zween Indianer / in einer kleinen Canoa, der eine war ein Cassique, oder Herr deß Lands Cantiman genañt / der auch das verflossene Jahr bey Hauptmann VVhiddon war gewesen / vnd gute Kundschafft zu jm gemacht hatte. Durch diesen bekamen wir gewisse Kundtschafft / wie starck die Hispanier weren / wie weit es zu der Statt were / auch von dem Statthalter Don Anthonio de Berrheo, welcher vor Guiana, wie man sagt / solte blieben seyn / aber es verhielt sich nicht also.

Die-

Dieweil wir vns in Puncto de los Espannoles auffhielten / kamen etliche Hispanier Leinwadt vnd Tuch von vnserm Volck / vnd andere Sachen so sie von nöten hatten / zu kauffen / wie auch vnsere Schiff zu besehen / welche wir vnserm gebrauch nach / gar wol tractierten / wa durch ich die Gelegenheit Guiana erfuhr / so viel als mir jmmer müglich gewesen / vnd sie wusten: denn wir machten die arme Soldaten / die nun etliche Jahr her keinen Wein hatten versucht / mit wenig Wein frölich / vnd in dem guten Mut erhüben / vnd rühmeten sie die Landtschafft Guiana mit jhrem Reichthumb / daß ich also die Weg vnd Steg von jhnen erfischet / in dem ich mich im geringsten nichts vernemmen oder verlauten ließ / als ob ich dahin wolte / sondern nam mich an / als wenn ich allein darumb in die Gegne were kommen / die Engelländer / die ich in Virginia hatte gelassen / zu erfrischen.

Wie die Hispanier mit vns handlen.

Die vrsach meines verharrens an diesem ort / war zweyerley. Erstlich daß ich mich an dem Berrheo gedachte zu rechen / welcher das vorgehende Jahr acht Mann / so vnder Hauptmann VVhiddon waren / verricht / weil er verrheiset war E. Bonauenture zu suchen. Zum andern / dieweil ich von tag zu tag mehr von den Hispaniern erforschet / vnd erfuhr von Guiana, von jhren Flüssen / Wegen / Stegen / vnd anderer Gelegenheit / vnd wie das Vornemmen Berrhei were hinderstellig worden / vnd zu rück gegangen / welcher gestalt er solches noch im Sinn hatte zu vollnziehen.

Warumb die Hispanier allda so lang verzogẽ.

Dieweil wir also die zeit vertrieben / gericht ich mit noch einem Cassique auß dem Gestad gegen Nord in Kundtschafft / von welchem ich berichtet wardt / wie Berrheo nach Soldaten gen Marguerita vnd Cumana hatte gesandt / vorhabens / wo es jhm anders müglich were / in vnserm Abzug vns anzufallen / denn er hatte durch die gantze Insel bey Leibsstraff verbotten / daß kein Indianer mit vns solte handlen / reden / oder etwas zu thun haben / jrer auch zween / die solches Gebott vbergangen / lassen erwürgen / wie ich nachmals verstanden. Nichts desto weniger kamen alle Nacht etliche zu vns / die vber seiner strengen Regierung vnd vnbarmhertzige Grausamkeit schmertzlich klageten / wie er die Insel zertheilt / vnnd stückweiß seinen Soldaten hatte vndergeben. Wie er die alten Cassiquen vnnd Herren deß Landts / leibeigen gemacht / wie er sie in Ketten geschmiedet hatte / vnd sie mit heissem vnd brennendem Speck betreiffet / vnnd andere mehr Qual vnnd Marter an that / welchs ich nachmals alles also befunden / Dañ darnach kam ich in dieselbige Statt / vnd fund 5. Herrn / oder kleine Könige / die sie in den West-Indien Cassiqui nennen / alle in die Eisen geschlagen / vnnd für Hunger / Pein vnnd Marter schier verzehrt. Alle diese Herren werden auff jhre eygene Sprach Acarvvana genandt / aber eine kurtze zeit hero / seydt die Engelländer / Frantzosen vnnd Hispanier in diese Gegene kommen / nennen sie sie Hauptleut / dieweil sie vernommen / daß der Oberste eines jeden Schiffs diesen Namen führet. Die fünff Hauptleut / die ich in die Eisen geschlagen fund / hiessen VVannavvannare, Carroaori, Marquarima, Iarroopanama, vnd Aterima. Wie ich nun meinen genugsamen Vortheil hatte außgespähet / vberfiel ich den Abendt El Cumpo de Guardia, vnnd sandte Hauptmann Calfield voran mit 60. Mann / darauff ich baldt

Den Indianern wirdt bey Leibsstraff verbotten mit den Engelländern nicht zu handlen.

Die Grausamkeit deß Statthalters Berrhei.

Namen der 5. Herren die Berrheo in die Eisen hatte geschlagen.

Die Statt S. Joseph eyngenommen vnd abgebrannt.

hernach rücket mit 40. vnd namen also die newe Statt eyn/ die sie S. Joseph nennen: Denn nach etlichen Schüssen/ vbergaben sie dieselbige gleich/ ich ließ sie alle frey gehen/ Berrheo vnd seinen Gesellen außgenommen/ die ich mit mir auffs Schiff nam/ vnd darnach in beyseyn der Indianer/ zündete ich die Statt S. Joseph mit Fewer an.

Die Ankunfft der Engelländischen Schiff.

Denselben Tag kam Hauptmann Georg Gifford mit E. Mayestät Schiff an/ auch Hauptmann Knymis, welche ich darnach alle beyde an dem Hispanischen Gestad verlor/ neben der Galliasse vnd etlichen andern vom Adel/ die vnserer kleinen Armada grossen Beystandt leysteten.

Was ich dem Landtvolck vor einen Abschiedt ließ fürhalten.

Darnach eileten wir vns mit vnserm vorhabendem Anschlag/ vnd ich ließ alle Obersten der Insel/ die der Hispanier abgesagte Feind waren/ zusamen fordern/ denn es waren etliche darunder die Berrheo auß andern Ländern mit jhm hatte gebracht/ vnd da eyngesetzt/ die geborne Eynwohner der Inseln zu vnderdrucken/ vnd auffzureiben/ vnd ließ jnen anzeigen durch einen Dolmetschen/ den ich mit mir auß Engellandt hatte gebracht: Daß ich ein Diener were einer Königin/ welche noch ein Jungfraw/ vnd die gröste Cassique gegen Nidergang were/ die mehr Cassiqui vnder jhrem Gebiet hette/ denn Bäum in der gantzen Insel seyndt/ vnd daß sie Feindtschafft hielte mit den Castilianern/ von wegen jhrer vbergrossen Tyranney vnd Vnderdruckung. Daß sie alle Völcker/ die vmb sie her ligen/ von der Hispanier Dienstbarkeit/ vnd Tyranney erledigte/ vnd befreyete das gantze Gestad deß Nidergangs von jhrem Gebiete/ vnd hette mich allhie her abgesandt/ daß ich sie auch solte frey machen/ vnd dem Landt Guiana wider jhren Eynfall vorstehen/ vnd dasselbige verwahren vnd beschirmen. Ich zeygete jhnen Jhrer Mayestät Bildtnuß/ welches sie mit grosser Verwunderung anschaweten/ also daß man sie leichtlich zur Abgötterey hette können bewegen. Dergleichen ließ ich auch auff den Grentzen deß Landts/ wie ich nach Guiana zog/ allem Landtvolck fürhalten/ daß ich Jhrer Mayestät Namen in dem abgelegnen theil der Welt/ herzlich vnd groß machete/ vnd sie jetziger zeit von jnen genandt wirdt/ Ezrabeta Cassipuna Aquereuoana, dz ist so viel als/ Elisabeth die öberste Fürstin/ vnd mächtigste Gebieterin. Darnach verliessen wir Puncto de les Espannoles, vnd fuhren wider nach Curiapan. Vnd weil Berrheo mein Gefangener war/ erforschete ich von jhme/ von dem Zustandt Guianæ, so viel ich kundte/ vnd so viel als er wußte.

Wie sie I. M. ehreten.

Berrhei Geschlecht vnnd sein Wesen.

Dieser Berrheo ist ein Edelmann eines grossen Geschlechts/ der dem König von Hispanien/ zu Neapolis, zu Meylandt/ vnd in den Niderlanden gar trewe vnd schwere Dienst mit sonderlicher Klugheit hatte geleystet/ vnd war ein Edelmann eines wehrhafftigen vnd vnerschrockenen Gemüts. Ich tractierte vnd hielt jhn nach seinem Standt vnd Würde/ vnd nach meinem vermögen.

Die Gelegenheit der Landtschafft Guiana.

Das vergangene Jahr hatte ich Hauptmann VVhiddon außgesandt/ alle Gelegenheit der Landtschafft Guiana, so viel jmmer müglich war/ zu vernemmen/ denn zu dem Ende/ hatte ich diese Rheyß angefangen/ daß ich Guiana wolte mitdecken/ vnd eynnemmen. Aber ich ward viel anders berichtet/ denn es an jm selber war/ denn das Landt ist weiter denn 600. Englische Meil vom Meer gelegen/

gen / denn ich zuvor gewust habe / welches ich von Berrheo also vernam / darumb hielt ich es vor meinem Volck geheym vñ verborgen / sonsten hetten sie in die Außführung vnsers Fürnemmens gar schwerlich gewilligt. Von diesen 600. Englischen Meylen / hatten wir gleich 400. denn wir hatten vnsere Schiffe so weit von vns im Meer auff dem Ancker gelassen / welches wir viel mehr thaten / desto füglicher zu glücklichem Ende vnsers Fürnemmens zu kommen / denn einiger andern vrsachen halber: sintemal wir so schwache vnd geringe Schifflein hatten / damit wir gemeldte 400. Meyl fuhren. Denn von dem Bodem einer alten Galeassen ließ ich eine Galee machen / vnd in einen außleger / zween Nachen / vnd den Nachen deß Schiffs / das junge Löwchen genandt / liessen wir 100. mann / vnd Proviant für einen Monat vber führen / vnd waren gezwungen vnder dem blauwen Himmel / im Windt / Regen / vnd hitze der Sonnen zu verharren / vnnd auff den harten Plancken zu ruhen: Vnd / das noch mehr / vnsere Proviant vnnd andere Bereitschafft / so wir bey vns hatten / stunck viel vbler / denn eine Gefängnuß in gantz Engellandt hette können stincken.

Wenn Hauptmann Preston etwas ehe zu Trinidado were ankommen / deñ der Monat war nun verflossen / den wir jhm da zu bleiben versprochen hatten / biß er vber das Gestadt von Hispanien hette können kommen / vnd hette Gott gewölt / daß er bey vns were gewesen / vñ etwa 10. Tag früher kommen / ehe die Wasserflüß weren geschwollen vnd außgelauffen / wir weren vielleicht biß an die grosse Statt Manoa kommen / oder auff das wenigste zu einer näher gelegenen Statt oder Dörffern / daß wir also eine Königliche Widerkunfft vnd Heymfahrt würden gehabt haben: aber es geliebete Gott dem HERREN nicht / vns auff dißmal seine Gnade zu verleyhen. Würde es aber mein Glück vnd Beruff seyn / dasselbige zu fördern / wolte ich mein Leben von Hertzen gern darmit zubringen. Vnd wo jemandt anders darzu möchte erwehlet vnd gezogen werden / daß er es in das Werck richte / wil ich jhn dessen vergewissen / er wirdt mehr außrichten / denn jemals in Mexico vom Cortesio, oder in Peru vom Pizarro ist außgerichtet worden / vnder welchen Cortesius das Keyserthumb deß Mutezuma vberwann / der ander deß Guascar vnd Attabalipa. Vnd welcher Herr desselbigen wirdt mächtig werden / der wirdt ein Fürst vnnd Herr seyn vber mehr Goldts / Stätt vnd Völcker / denn der König von Hispanien / oder der grosse Türck.

Warumb vnser Anschlag verhindert worden.

Der grosse reichthumb der Landschafft Guianæ.

Weil aber vielleicht jemands möchte zweifflen / wie Guiana so ein volckreich Keyserthumb sey worden / vnnd mit so viel Stätten / Dörffern / Kirchen / vnnd Schätzen gezieret / habe ich für gut angesehen / zu vermelden / wie der jetzige regierende Keyser von den Fürsten auß Peru seine Ankunfft hat / von welchs Ländern / Policey / Gebräuchen / Reichthumb / vnd Vberwindung / Pedro de Cieza, Francisco Lopes, vnd andere mehr weitläuffige Tractatus vñ Bücher haben geschrieben. Denn da Franciscus Pizarrus, Diego Almagro neben andern / die das Keyserthumb Peru vnder sich haben gebracht / vnd den Attabalipa, der ein Son Guascar ist gewesen / getödt / welcher Attabalipa zuvorn seinen ältesten Bruder Guascar auch hatte lassen vmbbringen / flohe der jüngste Sohn deß Guainacapa auß Peru, nam viel tausent Soldaten mit sich auß dem Keyserthumb Oreiones, vnd

n[illegible]m eyn das Theil vnd Thal von America, das zwischen dem grossen Wasserfluß [illegible]nazo[illegible] vnd Baraquan gelegen ist / welche auch Orenoke vnd Maranion genen[illegible] werden.

[illegible] Guia[illegible] Regierung vnd Reichthumb.

[illegible]as Keyserthumb Guiana ligt gegen dem Meer Ostwerts von Peru, vnder der A[illegible]inoctialischen Linien / vnd hat mehr Goldts denn sonst eine Landtschafft auß Peru, auch mehr grössere S[illegible]ätte / denn Peru jemals hat gehabt / da es noch in voller Blüt ist gestanden: es gebraucht sich auch derselbigen Rechte / der Keyser vnd alles Volck seyndt derselbigen Religion / haben auch dieselbige bräuch vnd Policeyordnung / die sie in Peru vorzeiten haben gehabt: Es ist mir auch von etlichen Hispaniern für eine gewisse Warheit gesagt worden / welche die Keyserliche Statt Manoa, die die Hispanier El Dorado nennen / gesehen haben / daß sie an Grösse vnd Reichthumb alle Stätt der gantzen Welt / die die Hispanier biß hieher gewunnen haben / oder noch kennen / weit vbertrifft. Sie ligt an einen See der Saltzwasser hat / 200. leguas lang / wie das mare Caspium oder Hyrcanum, vnd wöllen wir es nur mit Peru vergleichen. Von welcher Grösse / Erhabenheit / Hoffhaltung / vnd von dem Guianacapa, der ein Anherr ist gewesen deß jetzigen Keysers zu Guiana, schreibet vns Franciscus Lopez in seiner allgemeinen Historien also: Todo el seruicio de su casa, mesa, y cozina era de oro, y de plata, y quando menos, de plata y cobre, por mas vezio. Tenia en su recamera estatuas buecas de oro, que pareçan gigantes, y las figuras al proprio, y tama no de quantos animales, aues, arboles, y yeruas produze la tierra, y de quantos pesces cria la mar y aguas de sus regnos. Tenia assi sogas, castales, çestas, y trores de oro y plata, vimeros de palos de oro que pareçiessen lenna vajada para que mar. En fin, no auia cosa en su tierra, que no la tuuiesse de oro contra hecha. y aun dizen que tenian los Ingas vn venges en vna Isla çerca la Puna, donde se yuan a holgar en la mar, que tenia la ortaliza, las flores, y arboles de oro y plata, inuençion y grandeza hasta entonces nunca vista. Allendo de todo esto, tenia infinitissima quantidad de plata y oro para labrar en el Cuzco, que se perdio despues la muerte de Guascar, y los Indios lo escondieron, viendo que los Espannoles lo tomauan y Embiauan en Espagna. Das ist / Alle die Gefäß seines Hauses / seiner Taffel / vnd seiner Küchen / waren von Goldt vnd Silber / vnd die aller schlechsten waren von Silber vnd Kupffer / von mehrer Härtigkeit wegen. In seinem Saal hatte er grosse Bilder wie Riesen / welche gegossen / vnd innwendig hol waren: auch allerley Gethierts / Vögel / Bäum / vnd Kräuter / nach irer natürlichen grösse / wie sie dz Erdreich herfür bringt / alle Art der Fisch / wie das gantze Meer vnd alle Wässer vnd Weyer seines Rechts geben. Er hatte auch Kisten vnd Kasten voll Goldt vnnd Silber / vnd lange stücker von Gold / wie zerhawen oder zer[illegible] Holtz / dz man wil brennen. Letzlich / war nichts vnder seinem gantzen Gebiet / [illegible] Form vnnd Gestalt er nicht in Gold nachgemacht / bey im hatte. Vnd [illegible] / daß der Ingas einen Lustgarten hett / vmb die Insel Puna, in welchem er sich verfügte / nam er auff daß Meer für frischer Lufft zu schöpffen / der allerley Gartenkräuter / Blumen / vnd Bäum von Silber vnd Goldt hatte / solcher stattlichen Inuention vnd Kö[illegible]keit / daß dergleichen zuvorn nicht gesehen worden. Vber diß alles hatt er

Grosser Reichthumb deß Königs Guiana capa.

Von ein Lustgarten / dessen vermeinte Gewächß alle Goldt vnnd Silber waren.

noch

noch eine vnaußsprechliche Anzahl rohen Silbers vnd Goldts / welches Guascar nach seinem Todt hatte verlassen/vnd die Indianer verborgen/wie sie sahen daß es die Hispanier alles hinweg namen/vnd nach Hispanien schicketen. Vnd weiter im 17. Capitel Franciscus Pizarrus ließ alles Goldt vnd Silber deß Attabalipæ wiegen / nach dem er es in seine Hände hatte vberkommen / welches Gewicht Lopes mit nachfolgenden Worten anzeiget: Hallaron cinquenta y dos mil marcas de buena plata, y vn millon, y trezientos y veinte y seys mil, y quinientos pesos de oro. Das ist / Sie funden zwey vnd fünfftzig tausent Marck an gutem Silber/ ein Million / vnd drey mal hundert vnd 26000. vnd fünff hundert Gewicht Goldts.

Noch mehr von der menge deß Goldts vnnd Silbers

Wiewol es nun gar frembdt vnd schier vnglaubbar scheint seyn / ist es doch mehr denn warhafftig / wenn wir die viel tausent wollen betrachten / so täglich auß Peru nach Hispanien werden geführet / denn wir es im Werck also befinden/ daß der König von Hispanien durch die vberflüssige Schätze desselben Landts/ allen Potentaten in gantz Europa vbertrifft / daß er durch diese Mittel der aller mächtigste Monarch der gantzen Christenheit ist worden / vnd von tag zu tag zunimpt: Da andere Fürsten die gute Gelegenheit / die jhnen dißfalls vorstehet/ versäumen.

Woher der König von Hispanien so mächtig ist.

Wir lagen vier Tag in dem Hafen Oronoke still/vnd 2[illegible]. Tag darnach liessen wir vnsere Schiff zu Curiapan ligen. Iohannes Martines, Meister vber die Artelarey zu Ordaco, entdeckte erstlich die Statt Manoa. Sein Fort vnd Außgang ward gesehen in der Cantzley Iuan de Puerto rixo, davon Berrheo eine Copey hat / vnd darauß sampt den seinigen einen guten Muht schöpffete / sein Fürnemmen auch zu einem glücklichen Außgang zu bringen. Denn auch Aureliano, nach dem er die Landtschafft Guaianam zu entdecken außgerüst war / vnd durch den Strom Amazones wider herwerts fuhr/im Sinn hatte die Statt anzufallen/ vnd eynzunemmen: Aber wie er vmb die Inseln auff dem Meer mit Todt abgangen/ vnd die Plata durch Vngewitter zerstrewet wurde/ blieb solches dazumal auch vnuerricht. Nach diesem nam einer Diego Horcado den Anschlag für die Handt / vnnd zog auß Hispanien mit 600. Soldaten / vnnd 30. Pferden: Dieser wurd auch/nach dem er vmb das Gestad Guianæ war angelanget in einem Aufflag mit allen die jm günstig waren/ vnd anhiengen / todt geschlagen / daß alle seine Schiff vmbkamen/ vnd gar wenig wider nach Hauß gelangeten. Ja man hat nicht gewust / wa er möchte hinkommen seyn / biß daß Berrheo den Ancker seines Schiffs in dem Fluß Oronoque fandt/ daß jrer viel nicht anders meineten/ denn er were auff dem Meer vndergangen. Daß aber Martines so weit in das Landt gericht/ daß er biß in die Statt deß Keysers Inga kam / geschahe also: Da Horcado mit seinem Läger in dem Hafen Morequito still lag/vnd durch Vnachtsamkeit ein Fewer vnder jhnen außkam / wardt gemeldter Martines, welcher oberster Befelchhaber war / auß der vrsachen zum Todt verurtheilt: Aber dieweil er von den Soldaten sehr geliebet wardt / erbahten sie jhn so weit/ daß er mit seiner Rüstung in eine Canoa allein/ ohne Speiß solte gesetzet werden/vnd also den grossen Wasserfluß auff Glück oder Vnglück hinab fliessen: Welchs denn Gott also schickete/

Diego Horcado vndersteht sich Manoa eynzunemmen.
Wirdt in einem Aufflauff sampt seinem Anhang erschlagen.

Wie Martines gen Manoa kommen.

ckete/ daß die Canoa mit dem Strom stracks hinab trieb/ vnnd etlichen Guaianern gegen den Abendt entgegen floß: Darüber sie sich verwunderten/ dieweil sie nie keine Christen/ oder Menschen/ so der Farb gewesen/ hatten gesehen/ darumb führeten sie diesen Martines für ein Wunderwerck/ das gantze Landt auff vnd nider/ daß er zu letzt auch in die Statt Manoa kam/ da der Keyser Inga seinen Sitz vnd Hoffhaltung hat. Der Keyser aber/ nach dem er jn hatte gesehen/ wuste wol daß er ein Christ war (denn es war noch nicht lang/ daß seine Brüder Guascar vnd Attabalipa getödtet waren worden) vnd ließ jn in seinen Pallast eynfurieren/ vnd seiner wol warten. Er war zu Manoa 7. Monat/ vnd dorffte nirgend im Lande hinreysen/ sie führeten jhn auch allwegen mit verbundenen Augen. Wie er sich nun 7. Monat allda hatte erhalten/ vnnd nun anfienge deß Landts Sprache zu verstehen/ fragte jhn der Keyser/ ob er lieber wider nach Hauß wolte ziehen/ oder bey jhm bleiben: Aber Martines, der keinen Lusten hat länger da zu verharren/ erwarb mit deß Keysers Gunst Vrlaub abzuziehen/ der viel Guianer mit im schickete/ die jn an den Fluß Oronoke solten begleyten/ Er verehrete jhm auch so viel Goldts/ als seine Gleytsleut alle mit einander kondten tragen.

Wie Martines durch gantz Guiana geführet wirdt.

Wie er 7. Monat zu Manoa bleibt/ vnd was jm da geschehen.

Er wirdt beurlaubet.

Wie er nun an gemeldten Fluß war kommen/ beraubeten jn die Guaianer vnd die Orenokeponi, die auff den Grentzen wohnen/ vnd namen jhm den gantzen Schatz/ außgenommen zwo Fläschen/ die er voll schönes gearbeytetes Goldt hatte gefüllet/ in welchen sie meinten/ daß er sein Trincken hette. Also fuhr er in einer Canoa auff dem Wasser Oronoke, biß auff Trinidado zu/ vnd von dannen zu S. Iuan de Puerto rixo, da er lang blieb/ vnnd willens war von dannen in Hispanien zu fahren/ aber er starb: Wie er nun in Todtsnöten lag/ vnd keine Hoffnung länger zu leben/ auch das Sacrament von seinem Beichtvatter empfangen hatte/ ließ er sein Goldt herfür bringen/ vnnd mit einer Erzehlung seiner gantzen Rheyse/ vermacht er es der Kirchen/ daß sie für jn bitten solten. Dieser Martines war der erste/ der die Statt Manoa El Dorado nandte/ wie mich Berrheo berichtete. Alle die Eynwohner der Landtschafft Guiana, vnd die da herumb wohnen/ seyndt grosse Säuffer vnd gute Zechbrüder/ darinn sie alle andere Nationen vnd Völcker weit jhnen vbertreffen. Denn wenn der Keyser ein stattlich Pancket anrichtet/ vnd seine Haupt vnd Amptleut zu Gast helt/ haben sie diesen Brauch: Alle die dem Keyser bescheydt sollen thun/ werden erstlich nackendt außgezogen/ vnd vber den gantzen Leib/ mit einem weissen Balsam/ Curca von jhnen genandt/ vberstrichen/ darnach seyndt etliche Diener deß Keysers darzu bestellet/ die blasen mit Rhörlein ein reines Puluerlein von lauterem Goldt darüber/ davon sie vom Haupt biß zu den Füssen gantz glitzen/ wenn sie also seyndt zugericht/ setzen sie sich mit 20. vnd 100. zusammen/ vnd sauffen offt 6. oder 7. Tag an einem stück. Auß dieser vrsach/ vnd von wegen deß vnglaublichen vberflusses deß Goldts/ so er da gesehen/ denn alle die Bilder in jhren Kirchen/ vnnd alle jhre Rüstung/ die sie im Krieg brauchen/ seyndt von klarem Goldt/ nennet er sie El Dorado. Nach diesen allen/ vnderfieng sich Pedro de Osua, ein Ritter auß Nauarra, Guiana wider zu suchen/ nam seinen Weg von Peru, vnd zimmerte auff dem Fluß Oja seine Schiff. Diese Riuier vnd Fluß kompt gegen Suid gen Quito, ist ein groß Wasser/ vnnd fleust

Kompt gen Trinidado.

Stirbet.

Er nennet Manoa am ersten El Dorado.

Warumb?

Pedro Osua vnderfenget sich Guiana zu suchen.

fleust darnach in den Fluß Amazones, den Weg/ welchen Olua mit all seinem
Volck auß dem Landt Mutilones rheyset. Ich hoffe dieses Keyserthumb werde für
Ihre Mayestät vnd die Engelländer gehalten/ sintemal allen/ die jhr Heyl daran
haben wöllen versuchen/ ein Vnglück zu Handen gestossen ist/ welches jr Fürnem-
men hinderstellig gemacht hat/ wie ich denn allhie / wiewol es wenig zur Sachen
dienet/ ein wenig weitläufftiger wil anzeigen. Dieser Pedro de Olua hatte vnder
seinem Volck einen Biscagner Agari genanndt/ eines schlechten Herkommens/ er
war ein Alferez oder Fendrich: Nach etlichen Monaten/ wie die Soldaten auß
vielem rheysen/ vnd Mangel an Prouiant schier verschmachtet waren/ vnd daß
sie durch den Fluß Amazones nirgendt einen Eynfall kondten thun/ richtete die-
ser Agiri eine Meuterey vnnd Auffruhr an/ vnnd warff sich selbst für ein Haupt
auff/ vnd bekam die Vberhandt so weit/ daß er Oluam vnnd seinen gantzen An-
hang zu letzt auffrieb/ vnd zohe allen Befelch vnd Regierung zu seinen Händen/
deß vorhabens/ sich nicht allein zu einem Keyser vber Guiana, sondern vber gantz
Peru, vnnd vber alle West-Indien/ zu machen. Er hatte auff seiner seiten 700.
Soldaten welche jhm noch andere Hauptleut vnd Fendlein an sich zu ziehen ver-
hiessen/ vnd dahin sich bemühen/ daß jhm alle Stätt vnd Festung in Peru solten
vbergeben werden: Aber er kondte keinen Paßz auff dem Wasser finden/ der jhn
in Guiana brächt/ oder auch nach Peru vmbwenden/ dieweil der Fluß Amazones
so starck niderfellt/ daß er also gezwungen ward/ vmb den Mundt oder Außfluß
deß Wassers/ sich vberzuführen lassen/ wol tausent Leguas auff das wenigste von
dem ort/ da sie zuvor zu Schiff waren getreten/ welchen Weg er das Gestad am
Landt hielt/ biß er gen Marguerita kam/ Nordtwardts von Monpater, welcher
Ort heutigs Tags Puerto del Tyranno genennet wirdt/ dieweil er allda Don Iuan
de Villa Andrada todt schlug/ welcher Gubernator zu Marguerita war/ vnd Vat-
ter deß Don Iuan Sarmiento, der auch allda Gubernator gewesen/ Wie Herr Jo-
han Burg da erstlich anländet/ vberwältigt er die Insel/ vnd erwürgt alle die mit
dem Schwerdt/ die jm einigen Widerstandt thaten. Von dannen kam er gen Cu-
mana, vnd handlete daselbsten eben so/ wie er zu Marguerita hatte gethan/ Er
verderbete das gantze Gestad in Caracas, die Prouintzen vnnd Landtschafften an
dem Fluß Venfuallo vnd Rio de Bacche: vnd/ nach meim behalten/ war es eben
in dem Jahr/ in welchem H. Johan Hawkins mit dem Jesus von Lübeck nach S.
Iuan de Leua segelte/ denn er sagte mir/ daß er allda einen hette vmb das Gestad
vermercket/ der sich auff hette gelehnet/ vnd den gantzen Strom Amazones ab-
segelte. Der Agari fuhr in seinem Wesen fort/ kam zu S. Martha an/ plünderte
es/ vnd erwürgete alle/ die jhm nicht wolten Gehorsam leysten/ vnnd hatte einen
Fürschlag/ daß Nueuo Reyno de Granada auch anzugreiffen/ vnd Pampolone,
Merida, Lagerita, Iunia, vnd alle andere Stätt deß Nueuo Reyno zu plündern/
vnd so fortan/ in Peru eynzubrechen/ aber er wardt in einer Schlacht in Nueuo
Reyno vberwunden/ vnd wie er keinen Weg kondt finden zu entfliehen/ brachte
er seine eygene Kinder mit dem Schwerdt vmb/ vnnd sagte/ sintemal er sie nicht
köndt zum Fürstenstandt erheben/ wolte er sie auch nit den Hispaniern zu Scla-
uen vnd leibeygnen verlassen/ daß sie eines Tyrannen vnd Verrähters Kinder ge-

Wirdt von einem auffrührischen Fendrich erschlagen.

Don Iuan de Villa Andrada.

Don Iuan Sarmiento.

Wie Agari seine eygene Kinder erwürget.

scholten wurden. Diß seyndt die Tragedien vnd Außgäng deß Aureliano, Hortado, Martines, Osua, vnd Agiri.

Ieronymo Ortall thut auch einen Eynfall.

Nach diesen folgete Ieronymo Ortall de Sarragosa, Er kam mit 130. Soldaten/ vnd that an dem Meer einen Eynfall: Wardt aber durch den Strom an das Gestad in Paria getrieben/ vngefehr bey S. Niguell de Niuiri. Zur selbigen zeit versuchte es auch Don Pedro de Sylua ein Portugaleser von dem Geschlecht Rigomes de Sylua, denn durch die Gunst vnnd grosse Gnad die Rigomes bey dem König hatte/ ward Don Pedro außgesandt: Aber schoß auch weit vom Ziel/ denn nach dem er mit seiner Armada in Hispanien war abgefahren/ vñ kommen in den Fluß Maragnon, oder Amazones, ward er von den Eynwohnern dermassen geklopfft/ daß nur sieben vberblieben/ vñ nit mehr denn zween nach Hauß geriehten.

Nach jhm Don Pedro de Sylua. Wurd aber mit allem seim Volck erschlagen.

Pedro Hernandez de Serpa wurd auch vber diesem Anschlag auffgerieben.

Nach jhm kam Pedro Hernandez de Serpa, vnd ländete zu Cumana in West-Indien/ nam seine Rheyse weiter nach Oronoke zu Landt/ 120. Leguas darvon. Wardt aber auff dem Weg von den Indianern Vikiri genandt/ angefallen/ vnd nidergeschlagen/ daß von 300. Soldaten nicht 18. darvon kamen. Wie Hauptmann Preston S. Iago de Leon (eine grosse Statt/ weit innerhalb Landts gelegen) gar leichtlich vnd behend mit seinem Volck hatte eyngenommen/ hatte er einen Edelmann auff seinem Schiff gefangen/ der in Pedro Hernandez de Serpa Gesellschafft gewesen war/ vnd vnder den gemeldten 18. sein Leben auch darvon hatte bracht: Dieser erzehlete vns/ was die Hispanier für einen Wahn hetten von dem Reichthumb Guiana vnd El Dorado, der Hauptstatt deß Keysers Inga. Ein anderer Hispanier/ welcher auch gefänglich auff vnser Schiff wardt gebracht/ sagte/ wie er bey Berrheo, als er von den Grentzen deß Landts Guiana abzog/ 40. Platten von klarem lauterm Goldt bey sich hette gehabt/ auch Schwerdter auß Guiana mit Goldt eyngelegt/ vnnd Federn von Goldt geflochten/ sampt andern dergleichen Sachen/ welche er dem König in Hispanien vberschickete.

Berrheo hatte 40. Platten Goldts bey sich.

Don Gonzalo Ximenes de Casada richt aber auch nichts auß.

Nach diesem wardt von dem Viçeroy Adelantado Don Gonzalo Ximenes de Casada angenommen/ der vnder den Vornembsten einer war/ so das Land El Nueuo Reyno de Granada hatte helffen erobern/ dessen einige Tochter Don Anthonio de Berrheo verheurat war. Dieser Gonzalo suchete einen Passz bey dem Fluß Pampamene, welcher auß Quito in Peru 200. Leguas herfleust/ vnnd gegen Suidost laufft/ da er sich zuletzt in den Amazones außgeust. Da er aber auch keinen Eyngang kondte finden/ muste er mit grossem Verlust seines Volcks vnd Vnkosten vmbwenden. Gemeldter Gonzales hatte seine Tochter dem Berrheo zu der Ehe gegeben/ vnd einen Eydt geschworen/ den Anschlag zu vollführen/ vñ solte er sein Leben darüber lassen. Denn Berrheo hat mirs nach der Hand auch mit einem Eydt betheuret/ daß es jn mehr denn 300000. Ducaten gekostet/ hatte aber nie so weit können kommen/ als ich mit meinem kleinen Hauffen/ vnd nur einer Hand voll Volcks/ die in allem nur 100. Mann starck waren. Auch hatte niemandt zuvor/ auch Berrheo selbst das Landt nicht können entdecken: Denn nun vor einer kurtzen zeit durch Vnderrichtung eines alten Königs Carapana genandt/ welcher jm die rechte vnd gründtliche Warheit anzeigete. Denn Berrheo kam 1500. Englische Meyl weit/ ehe er einen einigen Passz dareyn kondt mercken/

noch

noch kondt er auch nicht hineyn kommen. Berrheo suchte den Fluß Cananar, welcher sich in einen grössern Fluß Pato genandt / außgeust / vnnd läufft Pato in den Meta, Meta in Baraquan, welchen sie auch Oronoken nennen.

Berrheo nam seine Rheyse auß Nueuo Reyno de Granada, da er mit Hauß sasse / vnd da er sein Erbgut von seinem Schwäher Gonzalo hatt empfangen. Er hatte 700. Pferd bey sich / vnd viel Weiber vnd Indianische Leibeygnen. Wie alle die Wasserflüß durch einander lauffen / wie das Landt in seinen Grentzen ligt / den Paßz / welchen Ximenes hat wöllen halten / vñ was für einen Eyngang Berrheo vnd ich haben bekommen / wirdt E. M. weitern Bericht schöpffen auß einer Mappen / die ich noch nicht zum Ende geführet habe / Ewere Mayestät auffs vnderthänigst bittend / Sie wöllen dieselbige bey sich behalten / damit anderer Nationen Anschläg vnnd Fürnemmen mir nicht hinderlich vnnd nachtheilig seyen. Denn ich weiß / daß sich die Frantzosen dieses Jahr etwas werden vnderfangen / aber sie nemmen einen solchen Lauff / daß ich jrenthalber in geringer Forcht stehe. Denn es ist mir glaubwirdig angezeigt worden / ehe ich in Engellandt abfuhr / dz der Frantzösische Admiral Villiers nach dem Fluß Amazones etliche Schiff außrüstete / zu welchem die Frantzosen offtmals jhre Fahrt anstellen / vnd mit vielem Goldt beladen / widerkommen / denn ich redete mit einem Hauptmann vber ein Frantzösisch Schiff / das von dannen kam / wie ich auß Virginia fuhr. Diß Jahr ist auch einer in Helford gelegen / der von dannen kommen / vnnd 54. Monat in dem Fluß Amazones auff dem Ancker gelegen war. Vnd ob schon Guiana durch diesen Weg nicht entdeckt kan werden / doch kompt der Goldthandel durch etliche kleine Wasser herunder / die auß Guiana in den Fluß Amazones fallen / wie auch in alle andere örter. Denn die Indianer auß Trinidado bekommen auch güldine Platten auß Guiana, vnnd die Canibales auß Dominica, die in den Inseln wohnen / bey welchen vnsere Schiff / die jährlich in die West-Indien fahren / fürüber müssen / wie auch die Indianer von Paria, Turcaris, Chochi, Apotomios, Cumanagotos, vnd alle Eynwohner vmb das Gebirg bey Paria, durch die Landtschafften Vensuello, Maricapana, vnd die Canibales oder Menschenfrässer von Guanipa, Assauoai, Coaca, Aiai, neben andern da herumb / die ich alle in obengedachter Mappen auffgezeichnet / vnnd mit eyngebracht habe: Diese vberkommen all jhr Goldt auß Guiana. Vnd der Frantzösische Scribent Theuet meldet / daßz die Eynwohner vmb die Gegne Amazones güldine Gehenck tragen / vnd von Dominica bißz an die Amazones, welchs mehr denn 250. Leguas von einander seynd / sollen alle fürnembste Indianer güldine Platten außz Guiana tragen. Die auff den Flußz Amazones handlen / kommen allzeit mit Goldt geladen wider heym / welches / wie gemeldet / auff den Wassern so außz Guiana in den Amazones fleust / hinunder wirdt gebracht / vnder denen eins bey den Landtschafften Tisnados, oder Carepuna seinen Lauff hat. Ich erforschete vnd erkundigte mich bey den aller Eltesten / vnnd denen die am meisten hatten versucht / von allen Wassern vnnd Strömen / so zwischen dem Oronoke vnd Amazones seyndt / vnd war gar begierig die Warheit von den Kriegischen vnnd streitbaren Weibern zu erfahren / dieweil es von etlichen geglaubt / von etlichen nicht geglaubt wirdt. Vnd wiewol ich von

Von wannen der Goldthandel auß Guiana auff den FlußAmazones kompt.

Von den streitbaren Weibern Amazones.

von meinem Fürnemmen etwas abweiche/ muß ich dennoch melden/ wz mir von diesen Weibern für eine gewisse Warheit ist gesagt worden/ vnd ich von eim Calsiqui oder Herrn in der Riuier habe verstanden. Diese Weiber wohnen an der Suidseiten deß Flusses in der Prouintz oder Landtschafft Topago, vnd jre gröste Macht vnd meister Auffenthalt ist in den Inseln gegen Suid an dem Inngang/ wol 60. Meil von dem Mundt oder Anfahrt deß Flusses. Sie kommen im Jahr nur ein mal zu jren Männern/ vnd bleiben nur einen Monat bey jnen/ welches/ wie ich kondte abnemmen/ im Aprillen geschehen pflegt.

Wie es dem Berrheo mit seiner Rheyß nach Guiana ist ergangẽ.

Damit wir aber wider zu deß Berrhei Fürnemmen kommen: Nam er seine Rheyse/ wie oben ist angezeigt worden/ auß Nueuo Reyno mit 700. Pferd/ vnd anderer Bereitschafft am Fluß Cassanar her/ welcher in Nueuo Reyno, auß dem Gebirg bey der Statt Tenuia entspringet. Von diesem Gebirg kommet auch der Fluß Pata, vnd lauffen diese beyde Flüsse in das grosse Wasser Meta, welcher auß dem Gebirg seinen Vrsprung hat/ welcher vmb die Gegne der Statt Pampelone in Nueuo Reyno de Granada ligen/ Diese alle/ wie auch der Flusz Guiare, der von dem Gebirg Timaua fellt/ lauffen in den Flusz Baraquan zusammen/ derhalben sie auch da ihre Namen verlieren. Wenn der Flusz Baraquan nidriger kommet/ wirdt er Oronoque genandt. Auff der andern seiten deß Gebirgs Timaua fleust das Wasser Rio grande, vnd geust sich bey S. Martha ins Meer. Wie nun Berrheo das Wasser Cassanar hindersich hatte gelegt/ kam er in den Flusz Meta, aber seine Reuterey liesz er am Vfer herziehen/ vnd wenn sie jrgendts musten vbergesetzt werden/ hatte er seine eygene Schiff/ die er zu diesem Ende hatte lassen bauwen: Also kamen sie den Meta herunder/ vnnd folgendts in den Baraquan. So baldt er nun in dieses grosse vnnd mächtige Wasser war eyngefahren/ fieng sein Hauff von tag zu tag so wol am Volck als an Pferden an geringer zu werden/ denn es ist sehr schnell/ vnd hat viel Sandplagen/ scharpffe vnd hohe Felsen/ vnd kleine Inseln. Vnd nach dem sie ein gantzes Jahr schier an diesem Wasser hatten gereyset/ vnd desselbigen Vfer/ namen sie je länger je mehr an der zahl ab: Doch kondt er diese gantze zeit her/ von keinem Passz/ durch welchen er in Guiana möcht kommen/ etwas vernemmen/ bisz er an die eussersten Grentzen der Landtschafft Amapaia kam/ welche er mit seinem Volck hatte durchgezogen. Von hinnen bisz an den Flusz Caroli, rechnete man acht Tagrheysen/ vnnd war er nicht höher hinauff kommen.

Die Landschaft Amapaia auch Goldtreich.

Vnder den Eynwohnern der Landtschafft Amapaia, ist Guiana sehr berühmet/ vnd begerten jrer wenig in drey Monaten (von den sechsen/ welche Berrheo da war gewesen) mit jm zu handlen. Diese Landtschafft Amapaia ist auch reich an Goldt/ wie mich Berrheo berichtete/ vnd die ausz Guiana da ich mit hatte zu thun/ vnd ligt an dem Oronoke. In dem Landt verlor Berrheo 60. seiner besten Soldaten/ vnd den grösten theil seiner Pferdt/ die jhm noch von der Rheyse waren vberblieben. Zuletzt machten sie durch eine Zusammenkunfft/ vnd Versamblung der Eynwohner Fried vnder einander/ vnd verehrten Berrheo 5. Bilder von lauterm klarem Gold gemacht/ neben andern Kleinodien/ welche/ wie er mir schwur/ so schön vnd sauber gemacht waren/ daß er nie dergleichen weder in Italia/ Hispanien/

Die Amapaianer thun dem Berrheo grosse Verehrung.

spanien/ oder den Niderlanden hette gesehen: vnd es were gewiß/ so baldt sie dem König auß Hispanien würden gelieffert werden/ dz er sich höchlich darüber würde verwundern/ daß sie von solchen Leuten/ ohne einigen eyseren Werckzeug also gearbeytet vnd gemacht köndten werden/ die doch so bequeme Mittel darzu nicht hatten/ wie vnsere Goldschmidt. Das Volck in Amapaia, welche jn mit diesen Gaben verehreten/ wirdt Anabes genandt. Vnnd ist der Fluß Oronoque bey die 12. Englische Meilen von dannen/ vnd 800. Englische Meilen von dem Ort/ da er sich in das Meer außgeust.

Diese Landtschafft Amapaia ligt garnider/ vnd ist gar sumpficht vnd morassicht vmb den Wasserfluß/ daher denn hie vnd dort rote Bächlein herauß lauffen/ die voll gifftiger Würm vnd Schlangen seyndt/ daß die Hispanier/ welche von solcher Gefahr nicht eins seyndt gewarnet worden/ mit bösen Blutgängen/ vnd dem Rotlauff beschmeyst/ vnd jhren Pferden vergeben worden/ daß jnnerhalb den 6. Monaten/ die sie da still lagen/ nicht vber 120. Soldaten/ vnnd kein Viech mehr bey Leben blieben. Denn Berrheo meynete auff 1000. Englische Meile näher in Guiana zu kommen/ wie er auch thate/ aber sie geriehten dardurch in grossen Mangel vnd Hunger/ wurden auch mit allerley Kranckheiten/ Jammer vnd Elendt beladen/ vnd geplagt. Ich befragte mich bey allen die durch Amapaia nach Guiana rheyseten/ wie sie mit dem roten oder braunen Wasser vmbgiengen: Sie gaben mir zur Antwort/ daß sie gewohnt weren vmb den Mittag jre Krüge vnd Fläschen zu füllen/ wenn die Sonn mitten im Himmel ist/ denn zuuor oder darnach darvon zu trincken/ gar gefehrlich were/ aber zu Mitternacht were es ein starck Gifft. Ich verstundt von jnen/ daß viel Wasser in jrem Landt weren/ die die Natur vnd Eygenschafft an sich hetten. Auß dieser Landtschafft machte sich Berrheo eylendts hinweg/ so baldt sich der Anfang deß Sommers/ oder der Früling ein wenig herbey nahete. Vnd vnderstundt sich an den Grentzen deß Oronoke an der Suidseiten einen Eyngang zu machen/ aber er kondte keine Mittel vnd Weg dareyn zu kommen/ finden. Denn auff der einen seiten war eine gantze Rheyhe so hohe vnnd schreckliche Berge/ die sich von der Ost seiten/ da der Oronoque eynfleust/ biß gen Quito in Peru erstrecken/ daß er keine Prouiant oder Munition vber die gähe vnd spitze Berge kondt bringen/ welche allenthalben mit dicken finstern Wälden/ Hecken vnd Stauden dermassen bewachsen vnd vmbgeben waren/ daß es dardurch zu kriechen ein vnmüglich ding war. Zu dem hatte er keine Freundtschafft mit den Eynwohnern gemacht/ vnd keinen Dolmetschen bey sich der mit jnen hette gehandlet/ vnd hatten die Cassiqui oder Herrn deß Lands Amapaia den Guianern von seinem Fürnemmen gesagt/ wie er das Keyserthumb Guiana suchte zu gewinnen vñ zu plündern/ von wegen der grossen menge deß Golds/ welches da war/ vnnd gerieth jhm solches zu grossem Nachtheil vnnd Hindernuß. Darumb er denn durch die Außflüß vieler grosser Wasser herdurch fuhr/ die alle in den Oronoque lieffen/ von Suid vnd Nord/ vnd viel zu lang wolte werden/ hie alle namhafft zu machen. Denn Berrheo sagte mir/ daß wol 100. Wasser in den Oronoke lieffen/ so woll von Suid als von Nord/ von welchen der geringste so groß were als Rio grande, welcher da zwischen Papayan vnnd Nueuo

Vergiffte Bächlein in Amapaia.

Reyno de Granada, fleust / vñ vnder die gröste Flüß der Welt wirt gerechnet. Aber Berrheo kondt dieser Wasser keins nennen / außgenommen den Fluß Caroli, wust auch nicht auß welchen Ländern sie jren Vrsprung hatten / oder wo sie hin lieffen / denn er keine Gelegenheit hatte sich mit den Eynwohnern zu befragen / wandte auch keinen sondern Fleiß darauff / dieweil er selbst vngelehrt vñ vnachtsam war / vnd den Auffgang vom Vndergang nicht wuste zu vnderscheiden. Nicht desto weniger nam ich von allen diesen Wassern vnd andern mehr / durch meine eygne Erfahrung noch zimliche Kundtschafft eyn / denn was ich von einem nicht kondte erfahren / das erfuhr ich von einem andern: vnnd hatte einen Jndianischen Dolmetschen / welcher schier alle jhre Sprachen kondte reden / vnnd war auß Guiana bürtig.

Walther Raleah [illegible] Eltesten des Landts such [illegible] vnd befragt sich bey jnen.

Jch ließ alle alte Leut / vnnd die am weitesten gewesen waren / herauß suchen / vnd befragte mich allerley bey jnen / daß ich die Gelegenheit aller Wasserström vnd Königreich von der Ost See an / biß an die Grentzen in Peru, vnd von dem Fluß Oronoke Suidwerts biß an den Fluß Amazones vnnd Maragnon, sampt den Landtschafften Maria Tambal: auch erfuhr ich was mir zu wissen war / von allen Königen / Hauptleuten / Ländern / Stätten vnd Dörffern / wie sie zur zeit deß Frieds oder deß Kriegs jre Regierung anstelleten / welche vnder einander Feindt oder Freundt waren / denn ohne jnnerliche Krieg / Zwyspalt vnnd Vneinigkeit / achte ich diß Landt für war vnüberwindtlich seyn: vnd von wegen der Vneinigkeit zwischen Guascar vnd Attabalipa, erobert Pizarrus das Reich Peru: vnd von wegen deß Hasses vnd Feindtschafft / die die Traucallianer wider den Mutezuma hatten / vberwund Corteze das Keyserthumb Mexico, ohne welche sie von jrem Fürnemmen hetten abweichen müssen / vnd neben dem grossen Reichthumb hingehen / da sie nach strebeten.

Warumb Pizarrus vnd Corteze der eine Peru, der ander Mexico erobert.

Wie dieses dem Berrheo so alles widerfuhr / gab er den Mut gantz vnd gar verlorn / vnnd hoffete auff nichts bessers / denn was seinem Vorfahren war begegnet / biß er noch in eine Landtschafft Emeria genandt / ankam / welches vmb die Gegne ist / vnd da der Mund oder Außfluß deß Stroms ist: da fund er ein mildt freundtlich Volck. Der König desselbigen orts heist Carapana ein verständiger / kluger vnd wolerfahrener Mann / seines Alters bey die 100. Jahr. Jn seiner Jugendt ward er in Trinidado geschicket von seinem Vatter / von wegen deß jnnerlichen Kriegs / den sie selbst wider einander führeten / vnnd sich angezündet hatte in den Dorffschafften der Jnsel Pairco. Da hatte er in seinen jungen Tagen viel Christen / Hispanier vnd Frantzosen gesehen / vnd offt mit den Jndianern zu Trinidado nach Marguerita vnd Cumana in die West-Jndien / welche alle von Trinidado gespeiset werden / gerheyset / daß er auß dieser Vbung gar verständig / klug vnd erfahren ward / auch geschicket ein Landt von dem andern zu vnderscheiden / seine Macht vnd Stärck / mit der Christen Macht zu bedencken vnd zu erwegen: Zwischen den vneinigen / war er stäts zum Frieden geneigt / vnnd von wegen deß langwirigen Friedens / war sein Landt mit allem vberfluß begabt. Er hielt auch stäts Frieden mit seinen Nachbaurn den Canibalibus oder Menschenfressern / vñ handlete / vnd trieb sein Gewerb mit allen vmbligenden Ländern.

Landtschafft Emeria.

Jhr König Carapana

Sein Alter.

Education.

Gut Regiment.

Wie

Wie nu Berrheo in die Statt deß Königs Carapana war ankommen/ blieb er mit seinem Volck/ welches gar abgemattet/ sechs Wochen still ligen/ erkundigte die Päſſz nach Guiana, vnnd höret noch mehr von jhrem grossem Reichthumb vnd Herzligkeit: Aber dieweil er nun viel zu schwach war/ weiter fort zu ziehen/ gedachte er auff ein ander Jahr sein Glück vnnd Heyl besser zu versuchen/ wenn er sich mit aller Notturfft genugsam würd gestaffiert haben/ denn er erwartet grosse Hülff auß Hispanien/ vnd hatte seinen Feldthauptmann Don Anthonio Ximenes in Nueuo Reyno mit dem Bescheidt gelassen/ daß er jhme also baldt solte nachfolgen/ wenn er würde Bottschafft vberkommen/ daß sie einen Paſſz in Guiana hetten gefunden. Darumb ließ er sich auch selbst durch die eynlauffende Wasserströhme deß Oronoke nach Trinidado führen/ von Trinidado kam er an die Grentzen deß Landts Paria, vnd so fortan biß gen Marguerita, vnnd nach dem er dem Königlichen Statthalter Don Iuan Sarmiento seinen Anschlag sampt dem vberschwenglichem Reichthumb der Landtschafft Guianæ hatte offenbaret/ erwarb er von jm noch 50. Soldaten/ vnnd verhieß sich also baldt zu dem Carapana zu verfügen/ vnd also nach Guiana. Aber es waren Berrhei geringste Gedancken/ denn die Mittel fehleten jm/ solchen Anschlag zu volführen: Darumb zohe er wider von Marguerita nach Trinidado, von wannen er seinen öbersten Leutenant wider zu rück sandte/ daß er den nechsten Weg solte erfahren/ vnnd die an den Grentzen in Freundtschafft erhalten/ ohne welcher Beystandt er nicht hette können durchkommen/ oder mit Victualien gespeiset werden. Der gemeldte König von Carapana wiese die Gesandten Berrhei zu einem andern König Morequito genandt/ vnd sagte jnen für gewiß/ daß niemandt were/ der so viel von Guiana wust als er/ vnd daß seine Statt nur fünff Tagreysen von Mercureguari der ersten Bürgerlichen Statt in Guiana, gelegen were.

Wie Carapana die Gesandten Berrhei dem König Morequito zuweiset.

Ewere Mayestät sol wissen/ daß dieser Marequito ist gewesen der mächtigsten Herren vnd Könige einer vmb vnd in den Grentzen Guianæ: vnnd war drey Jahr zuvor in den West-Indien zu Cumana vnnd Marguerita, mit viel grossen Platten Goldts gewesen/ welche er mit andern Sachen zu vertauschen/ dahin hatte gebracht/ die er in seinem Landt nicht hatte: vnnd wardt täglich von allen Gubernatorn/ die vmb die Gegne waren/ zu gast geladen/ blieb auch 2. Monat bey jnen: vnder welchen einer Vides, dazumal Gubernator zu Cumana, einen Gelentsmann von Morequito nach Guiana erlanget/ angereitzt durch die köstlichen Kleinoter vnd Bilder von Goldt/ die Morequito mit sich da hatte hingebracht/ auch durch den grossen Ruhm vnd Ruff/ den Guiana vnd El Parado vnder jhnen hatte. Darumb Vides baldt in Hispanien nach Volck schrieb/ fürhabens Guiana zu erobern/ vnd wuste nicht von dem Anschlag Berrhei, welcher/ wie er selber bezeuget/ solches am ersten von dem König hatte erworben. Da aber Vides von Berrheo solches jnnen worden/ daß er auch schon einen Paß in Guiana hatte gefunden/ vnd seiner Begierd nun einander were zuvor kommen/ ließ es sich ansehen/ als ob sich Vides vnderstünde/ deß Berrhei Fürnemmen/ so viel jhm müglich war/ zu verhindern/ in dem er jn durch sein Gebiet nicht wolte lassen durchziehen/ viel weniger jn prouiantieren oder geleyten. Auß welcher vrsach Vides vnd Berrheo

Wer der Morequito gewesen.

Vides Gubernator zu Cumana nimmet sich der Rheyß nach Guiana an.

Schickt in Hispanien vmb Volck.

rheo

Vides vnd Berrheo werden tödtliche Feinde.

rheo in tödtliche Feindtschafft gegen einander gerichten / dieweil Berrheo Trinidado vnder seine Gewalt hatte gebracht/ vñ dem Vides auch in seiner fürgenommenen Rheyse war zuvor kommen: Wie es hiemit eine Gelegenheit hatte / weiß ich nicht eigentlich/ aber Morequito hielt sich feindlich / Er ließ die Hispanier deß Berrhei Gesandten wol bey sich/ließ auch einen Mönch/der außgesandt war Guiana zu bekundtschafften/ durch sein Landt passieren / vnnd gab jhnen das Geleyt/ biß in die erste Bürgerliche Statt in Guiana Mercureguari genandt / von dannen bekamen sie weiter Geleyt/biß gen Manoa die grosse Statt deß Keyserthums Inga, vnd wie sie sich in Guiana mit vielen vnd köstlichen Sachen genugsam hatten versehen/ kamen se jnnerhalb 11. Tag biß gen Manoa.

Warumb Morequito läst die Kundschaffter deß Landts Guianæ durch sein Landt passieren.

Erschlegt sie alle auff der Heimfahrt.

Aber wie der Mönch mit seinen Geferten / deren 10. gewesen / von Manoa vnd auß Guiana war wider kommen/vnd sich allerdings fertig gemacht auß Aramia zu ziehen/wurden sie von deß Morequito Volck vberfallen / vnd alle erschlagen/ biß auff einen / welcher vber das Wasser schwumm vnnd darvon kam. Die Beut die sie von jnen krigten / lieff auff 40000. gewicht Goldts.

Wie sich Berrheo an jm rechet.

Wie Berrheo disz vernam/ ergrimmete er vber die massen sehr / schickte derhalben alle seine macht gen Aramaia, sich an Morequito vñ den seinigen zu rechen. Morequito, der ein solches vermercket/flohe vber den Oronoke hinweg/vnd kam durch die Landtschafften Samaia vnd VVikiri gen Cumana, da er sich bey Vides dem Gubernator gantz sicher vnnd frey dachte seyn. Aber wie Berrheo jhn in deß Königs auß Hispanien Namen begeret/vnd seine Diener jhn vnuersehens/ehe er solchs Vnfalls verhoffete/in eines Fashardo Behausung gesehen/dorffte jn Vides nicht verläugnen/dieweil ein heiliger Vatter vnder den Kundschafftern auch war vmbkommen. Morequito botte dem Fashardo eine grosse Quantitet vnd hauffen Golds an/dasz er jn solt ledig lassen/aber der arme Mensch war allenthalben verrahten/ vñ dem Feldhauptmann Berrhei vberlieffert/der jm gleich den Kopff hervnder schlug.

Beut eine grosse menge Gold für sein Leben.

Wird enthäupt. Sein Königreich geplündert.

Topianoari sein Vatter gefangen / vnnd vmb 100. Platten Goldts ledig gelassen.

Nach dem todt Morequito plünderten desz Berrhei Soldaten sein gantzes Königreich/vnd namen jrer viel gefangen/vnder welchen Topianoari desz Morequito Vatter auch war/dessen Son ich mit mir in Engelland hab geführt/ vnd ist jetzund König zu Aramaia, ein Mann eins grossen verstands/vñ guter Anschlägen/ist vber seine 100. jahr / vnd noch gutes vermögens. Die Hispanier führeten jn 13. Tag in Ketten / vnd machten jn zu jrem Führer von einem ort zum andern / zwischen seinem Landt vnd Emereia desz obengemeldten Carapana Landtschafft/ aber er wardt zu letzt ledig/ vmb 100. Platten Goldts Rantzion / vnd etliche edle Gestein Piedras Huadas, oder Miltzstein genandt. Dieweil aber Berrheo den Morequito hat lassen vmbbringen / vnd so viel Grausamkeit in Aramaia begangen / hat er die Huldt vnnd Gunst der Orenoqueponi , vnnd vmbligenden Landtschafften gantz vnd gar verloren / vnd darff seine Soldaten nicht mehr gen Carapana schicken/ welches der Hafen von Guiana wirdt genandt. Aber durch die Hülff desz Carapana köndte er noch weiter handlen/ wenn er 10. Hispanier hielte/ die allezeit in der Statt blieben / vnd das Landt durchsucheten / so wol am Bergwerck/als andern bequem vñ Nutzbarkeiten. Die Hispanier habẽ auch noch einen Enckel desz Morequito vberkommen / welchen sie Don Iuan haben getaufft / von welchem

Sein Encklein auch gefangen vnd getaufft.

welchem sie eine grosse Hoffnung haben gefast/ vnd grossen Fleiß anwenden/ jhn in seines Großvatters oder Herrleins Landt zu setzen. Die Hispanier in der Gegne haben im Brauch in den Canoas vber die Flüß Baremia, Panoroma, vñ Dissequebo zu fahren/ welche an der Suidseiten deß Flusses Oronoque ligen/ da sie Weiber vnd Kinder von den Canibalibus vnd Menschenfressern kauffen. Denn es ist da solch ein vnmenschlich Volck/ daß sie vmb 3. oder 4. Beyhel der Brüder oder Töchter Kinder/ ja jre leibeygene Kinder selbst verkauffen. Von welchen die Hispanier grossen Nutzen schaffen/ denn sie sie in den West-Indien für viel Cronen verkauffen.

Von dem Gewerb das die Hispanier auff den Gewässern treiben.

Der öberste Botsmann in meinem Schiff Johan Bowglas/ nam eine Canoa, welche voll Volcks war/ das man zu verkauffen auff den Marckt führet/ von welchen der meiste theil noch darvon kam/ doch war vnder denen die er mit sich bracht/ ein so schöne Weibsperson/ daß ich in Engellandt keine schönere nie habe gesehen/ nach dieser waren noch andere mehr/ die/ wenn sie nicht so braun weren gewesen/ jres Leibs Kömligkeit halben mit den Weibern in gantz Europa wol hetten mögen verglichen werden. Sie handlen auch an den Riuieren mit Brot von Cassaui, dessen sie einen Centner für ein Messer verkauffen/ welches sie darnach zu Marguerita vmb viel Pesos oder Gewicht Goldts/ wider verhandlen. Sie haben einen grossen Handel mit Baumwoll/ Bresilienholtz/ vnnd Betten/ die sie Hamacos, das ist/ Brisilische Bette nennen/ welche die Hispanier in den heissen Ländern zur nächtlichen ruhe brauchen/ wie wir auch thaten/ da wir vns da auffhielten.

100. lib. Brodts für ein Messer.

Wie Berrheo seinẽ Leutenant in Hispanien abfertigt/ Kriegßvolck mit Zeygung deß Golts auffzulocken.

Wie nun Berrheo durch diese Handthierungen/ grosse Rantzion vieler Guianer/ vnd durch Verwechselung der Beyhel vnnd Messer einen grossen Schatz Goldts hatte gesamblet/ als güldene Platten/ Vögel/ Adler/ vnnd dergleichen/ sandte er seinen Feldthauptmann damit in Hispanien/ daß er Soldaten damit solte annemmen/ vnd jnen solche Reichthumb zeygen/ damit sie desto begieriger weren mit jm zu ziehen. Er hatte auch dem König viel schöne kunstreiche Bilder/ von Menschen/ Thieren/ Fischen/ vnd Vögeln gemacht/ geschicket/ vnd zweiffelte gar nicht dran/ der König würde auch dardurch angereitzet werden/ daß er jhm mehr Hülff schickete/ sintemal diese Landtschafft noch von keinem vberwunden oder geplündert worden: vnnd hingegen das Goldt/ welches die Hispanier in den West-Indien auß dem Bergwerck graben/ da müste grosser Vnkosten/ Mühe vnd Arbeit auffgewandt werden. Er entbotte seinem Sohn auch in Nueuo Reyno, daß er so viel Volcks/ als jm müglich were/ auff[illegible]ringen/ an solte nemmen/ vnd durch den Strom Oronoque nach Emeria der Landtschafft deß Königs Carapana, ziehen/ vnd da zu jm stossen. Er hatte auch Leut gen S. Iago de Leon, vnnd an das Gestad von Caracana außgeschickt/ Pferdt vnd Maulesel zu diesem Handel eynzukauffen.

Wie ich nun genugsam gelernet vnd vernommen hatte/ welcher gestalt Berrheo sein Fürnemmen ins Werck zu richten/ Zubereytung hatte gethan/ eröffnete ich jhm/ wie ich mir auch hette fürgenommen Guiana zu sehen/ vnd daß dieses die vrsach were/ darumb ich fürnemblich gen Trinidado were kommen/ wie deñ auch

wahr war: Denn zu diesem Ende hatte ich das vergangene Jahr Hauptmann Iacob VVhiddon außgesandt/ daß er die Gelegenheit deß Lands solt erforschen/ mit welchem Berrheo zur selbigen zeit selbst persönlich auch geredt/ der dazumal so ernsthafft in Ersuchung Guiana ist gewesen. Berrheo, als er das vernam/ ward er gar erschrocken vnd betrübt/ gebrauchte auch/ vnd wandte allerley vrsachen vnd Eynreden für/ mich dardurch abwendig zu machen: vberredete auch meine Junckern vnd Edelleut/ daß sie viel Jammers vnd Elendt würden müssen außstehen/ wa ich fort führe. Vnnd erstlich berichtet er mich gewißlich/ daß ich mit meinen Schiffen den Strom nicht würde können hineyn kommen/ dieweil er so sandicht vñ vntieff wer/ denn seine Canoas, die nur 12. Daumen im Wasser giengen/ stiessen doch stets auff den Grundt: Zu dem würde das Volck mir nicht zur Redt stehen/ sondern für mir fliehen/ vnd wo wir sie verfolgeten/ jhre eygene Statt anzünden: Auch daß der Weg weit war/ vnd der Winter fürhanden/ vnd wenn die Wasser anfiengen außzulauffen/ were es vnmüglich den Strom zu finden: vnd daß wir nicht für die halbe zeit/ die wir darzu musten haben/ Prouiant genug mit vnsern kleinen Nachen köndten nachführen: vnnd/ welches vns am meysten verzagt machte/ war/ daß er sagte/ daß die Könige vnd Herren an den Grentzen vmb Guiana wonhafft/ sich gantz vnd gar hetten verheissen/ in keinerley Weg sich mit den Christen eynzulassen/ denn es jr eygen vnnd eusserste verderben würde seyn/ vnnd daß die Christen sie vmb das Goldtbergwerck auß dem Landt würden verstossen/ oder sie jnen gar vnderthänig machen/ vnd allgemach außtragen.

Welcher gestalt mich Berrheo von meim Fürnemmen suchte abwendig zu machen.

Ich befund zwar/ daß der meyste theil/ was Berrheo geredt/ wahr were/ aber doch/ damit ich mit der Erfahrung selbst darvon köndte reden/ sandte ich zum ersten Hauptmann Georg Gifford/ meinen Viceadmiral mit Hauptmann Calfildes Schiff gegen Ost/ den Mundt eines Wassers/ Capuri genandt/ außzusuchen/ welches Eyngang zu erkundigen/ ich zuvorn Hauptman VVhiddon, vnnd Johan Dowglaß auß hatte geschickt/ vnd funden mit dem Fluß deß Meers neun Schuch Wasser/ mit dem Abfluß aber nur fünff: Ich hatte jnen zuvor befohlen/ daß sie an dem Vfer den Ancker solten außwerffen/ vnnd versuchen/ wie weit sie mit hohem Wasser köndten hineyn kommen: Aber sie bemüheten sich vergebens/ denn das Wasser war gar abgelauffen/ ehe sie vber die Sandplatten kamen/ welches vns zum zweyten mal widerfahren/ daß wir gezwungen waren/ vnsern Anschlag zu verlassen/ oder vns so weit zu wagen/ vnd vnsere Schiff wol 400. Englische Meil hinder vns lassen/ vnnd mit vnsern Schiffnachen/ einem Jagschifflein/ vnd zween gemeinen Nachen all vnser Volck vnd Prouiant zu führen/ welches ich nicht gern thate/ dieweil deß Berrhei Sohn vmb diese zeit mit allem seinem Volck solt hinab kommen. Ich schickte einen Ring oder König mit Namen/ eim Schiffknecht in dem jungen Löwchen/ daß er mit dem Schiffnachen einen andern strom deß Hafens Guanipa (der auch Amana wirdt genandt) solte ergründen/ vnd versuchen/ ob es müglich were/ mit vnsern Schiffen hindurch zu kommen: Da er aber in den Mundt deß Flusses Amana war kommen/ befund er jn/ wie alle andere beschaffen/ vnd dorffte sich nicht weiter hinauff machen/ denn es ward jm von einem Indianer/ der jn begleytet/ gesagt/ daß die Canabales von Guanipa jhn mit viel

Fluß vnnd Abfluß deß Meers/ fluxus & refluxus maris genandt/ ist/ daß das Meer alle sechs Stunde wächßt vnd fellt.

Ersuchung vnd Ergründung etlicher Wasserflüß.

viel Canoas würden anfallen/ welche mit vergifften Pfeilen schiessen/ vnnd wa er nicht baldt vmbwendete/ würden sie alle vmbkommen.

Hiezwischen weil ich das böste förchtete/ ließ ich alle die Zimmerleut/ die wir hatten/ eine Galliaß nidriger machen/ daß sie nur 5. Schuch vnder dem Wasser gieng/ wie wir in dem Fluß Capuri auch versucht hatten/ ließ Bänck dareyn machen/ da die Ruderer auff sässen: vnd dieweil ich zweiffelte an deß Königs Widerkunfft/ sandte ich Dowglaß mit meinem Nachen/ daß er jhme solte zu Hülff kommen/ vnnd die Tieffe der Wasser weiter erkundigen. Denn es wirdt gewiß darfür gehalten/ daß/ was für ein Schiff oder Nachen dareyn kompt/ kan schwerlich/ von wegen deß strengen vnd geschwinden Stroms wider herauß kommen/ dieweil auch der Ostwindt so eben hineyn wehet. Dieses hatte Johan Hampton vor Pleymouth erstlich gemerckt/ der am meysten vnder allen Engelländern hat versucht/ vnd dieser Meynung seyndt jrer viel/ welche da hin nach Trinidado gehandlet haben: Derhalben sandte ich mit Johan Dowglaß einen alten Cassiqui von Trinidado, welcher vns auch zuvorn vermeldet/ daß wir durch den Strom deß Hafens nicht solten widerkehren/ denn er wüste ein Beywasser/ welches innerhalb deß Landts gegen Ost lieff/ durch welches/ wie er vermeinet/ man wider in den Fluß Capuri köndte kommen/ vnd also in vier Tag wider an vnsere vorige Stell gelangen. Johan Dowglaß ergründete die Wasser/ vnd fund vier gar bequeme Eyngäng/ vnder welchen der geringste so groß war/ wie die Thamesis (das Wasser so bey Londen her sich in das Meer geust) zu Wolwich/ aber in dem strich/ der biß an die Eynfährt gieng/ war es gar flach/ vnnd nur 6. Schuch tieff: Daß wir alle Hoffnung verloren/ mit vnsern Schiffen darüber zu kommen/ vnnd vns darumb gantz fürnamen/ mit dem Bodem vnserer Galliasse/ da wir 60. Mann in thaten/ dem Nachen deß jungen Löwches/ vnnd einem Außläger/ da wir 20. Mann in thaten/ in den Nachen deß Hauptmanns Calfields 10. vnd in meinen auch 10. daß wir 100. Mann zusammen waren/ vnd kondten nicht mehr denn für einem Monat Prouiant mit vns nemmen/ die Sach wageten/ hie in musten wir schlaffen/ vnd vnser Essen kochen. Wir kondten keinen andern Weg vom Berrheo vernemmen/ denn durch die eynlauffende Wasser/ welche so weit im Wind lagen/ daß es vns vnmüglich war/ sie zu erlangen/ denn wir musten vber ein solch stück deß Meers segeln/ wie zwischen Cales vnd Doner ist/ vnnd war vns der Strom vnnd Windt so entgegen/ daß wir mit vnsern kleinen Nachen den Vorwindt zu nemmen gezwungen wurden: also wurden wir getrieben in die Flache deß Meerbusems bey Guanipa, von dannen den Mundt jrgendt eines Flusses/ die Johan Dowglaß zuvor hatte erkundigt/ zu erreychen. Wir hatten auch einen Indianischen Pilot bey vns/ auß der Gegne Baremia Suidnoirtz von dem Oronoque, zwischen dem Oronoke vnd Amazones, bürtig: Welchem wir zuvorn seine Canoas genommen hatten/ die er mit Brodt von Cassiui zu Baremia hatte geladen/ vnnd zu Marguerita wolte verhandlen. Dieser Arwacan verhieß mir/ er wolte mich in den grossen Fluß Oronoke bringen/ aber/ die Warheit zu sagen/ wuste er selbst nicht/ was das für ein Ort were/ da wir eynfuhren/ denn er in 12. Jahren in der Gegne nicht gewesen/ vnd noch jung vnd vnverständig war. Vnnd wo vns

Weitere Erforschung der Wasser.

der Allmächtige GOtt keine andere Hülff hette zugeschicket / würden wir wol ein gantzes Jahr in diesem Labyrintho oder Irrgarten der Wasser in der irre herumb gespatziert haben / ehe wir einen Weg darauß hetten können finden / sonderlich da wir so weit hinauff kamen / da das Wasser nicht mehr ab vnd zu floß / welches innerhalb 4. Tagen geschahe. Vnd ich bin gäntzlich der Meynung / daß in der gantzen Welt kein Strom ist / da so viel Wasserflüß zusammen lauffen / denn sie so offt vnnd an manchem Ort durch einander lauffen / daß man nicht wol kan wissen / welchen man für sich zu nemmen hat. Da wir auch nach dem Lauff der Sonnen / oder nach dem Compaß wolten fahren / fuhren wir ringsweiß herumb / vnd kamen zu einem gantzen hauffen Inseln / deren jede mit so hohen Bäumen war vmbgeben / daß man nicht dareyn kondte sehen: Dieses kam alles daher / daß wir einen Fluß hineyn waren gefahren / dessen Namen wir nicht kondten erfahren / nandten in derhalben the read Crosse, das ist / das rote Creutz / dieweil zuvor nie keine Christen da hineyn waren kommen. Den 22. Maij / wie wir noch da hinauff fuhren / ersahen wir von weitem eine kleine Canoa mit 3. Indianern / die wir mit meinem Jagschifflein / da 8. Mann in ruderten / ereilten / ehe sie den Fluß kondten hineyn kommen: vnnd alles Volck das an dem Vfer vnder den Bäumen stundt / blieben stehen / vnd sahen mit fleiß zu / wie es doch den dreyen würde ergehen / da sie aber sahen / daß man jnen keinen Gewaldt thate / oder in jhre Canoa gieng / oder etwas darauß nam / kamen sie hart an das Vfer gelauffen / vnd wolten mit vns handlen / vnd wie wir vns zu jnen naheten / blieben sie still stehen / wir kamen an das Landt durch ein klein Bächlein / welches auß jhrer Statt / in den grossen Fluß laufft.

Sie ersehen eine Canoa darinn 3. Indianer.

Thun jhnen keinen Schaden.

Wie wir nun an dem Vfer allda ein wenig verzohen / wolte vnser Indianischer Pilot Ferdinando in ein Dorff gehen / Obs zu holen / vnd von jrem gemachten Wein zu trincken / auch daß er das Landt besehe / vnd den Herren desselbigen auff ein ander zeit möchte kennen / vnd nam seinen Bruder mit sich. So bald sie aber in das Dorff kommen waren / wolte sie der Herr der Insel eynziehen / daß sie eine frembde Nation in jre Landtschafft hetten gebracht / dieselbige zu verderben: Aber der Pilot entkam jnen durch seine Geschwindigkeit / vnnd eilete zu dem Ort / da wir warteten / vnd sagte vns / daß sein Bruder were todt geschlagen / also bald legten wir die Hände an einen alten Mann / welcher vns am nähesten war / vnnd drauweten jhm / wa wir vnsern Steurmann nicht wider bekämen / den Kopff abzuschlagen.

Wie der Pilot Ferdinando in ein Dorff gieng / vnnd was jhm darüber widerfuhr.

Dieser Alter war gar willig den Verlust deß andern Piloten zu erstatten / vnd rieff vberlaut / daß sie im keinen Schaden solten zufügen / nichts desto weniger lieffen sie vnd jagten jm nach / mit jren grossen Hunden / vnd mit solchem Geschrey / daß es in dem Waldt einen grossen Schall gab / doch kam er zuletzt an deß Wassers Randt / sprung hineyn / vnnd kam schier halb er todt für Forcht wider zu vns. Aber es war vnser grosses Glück / daß wir diesen Alten Indianer hatten vberkommen / darumb er da ein gebornes Landtkindt war / vnnd den Weg sampt den Wassern besser wuste / denn ein Frembdling / dann sonst weren wir fürwar nicht in Guiana, oder auch wider zu vnsern Schiffen kommen. Dann nach etlichen

Wie sein Bruder ward gejagt / aber doch darvon kam.

chen Tagen wust Ferdinando schon keine Gelegenheit mehr / ja der alte Mann war offtermals selbst in zweiffel / was er für ein Wasser solte für sich nemen. Das Volck das in diesem gebrochenen oder versenckten Inseln wohnt / wirdt gemeinlich Tiuitiuas genandt / vnnd seyndt zweyerley / einen Theil nennen sie Ciavvani, den andern VVaravvite.

Tiuitiuas in Ciavvani vnd VVaravvite getheilet.

Der grosse Fluß Oronoke oder Baraquan hat 9. Ström oder Adern / welche alle von seim Mund oder Außfluß gegen Nord lauffen / vnd hat darzwischen 16. Krümme: neben viel Inseln / vnder denen etliche so groß seyndt wie die Insel Wight oder Vectis, etliche grösser / etliche kleiner. Von dem ersten Strom gegen Nord / biß an den letzten gegen Suid seyndt auffs wenigst 100. Leguas, vnd wa er in das Meer laufft / ist er nicht viel enger denn 300. Englische Meil / vnd ich achte er sey viel grösser denn der Amazones. Alle die die Ström deß Flusses hinauff wohnen / seyndt die Tiuitiuas, vber welche zween Herren regieren / die stäts wider einander Krieg führen. Die Inseln die auff der rechten Handt ligen / werden Palamos genandt / vnnd auff der lincken Handt Hirorotomaka: Der Fluß durch welchen Johan Dowglaß von dem Amana Capuri wider kehrete / nennen sie Macuri.

Die Völcker Tiuitiuas seyndt hüpsche gerade Leut / geschickt zum Krieg / vnd mit solcher Außrede begabet / als ich noch kein Volck gehöret habe / es sey auch in welchem Landt es wölle. Im Sommer haben sie ihre Häuser auff dem Erdreich wie andere Völcker / im Winter wohnen sie auff den Bäumen / da sie gar künstlich ihre Wohnungen auff wissen zuzurichten / Wie denn weitläufftiger in der Hispanischen Beschreibung der West-Indien gemeldet wirdt / daß die Völcker deß nidrigen Landts Vralia dergleichen thun. Denn zwischen dem Mai vnnd September wirdt der Oronoke 30. Schuch höher / also daß er 20. Schuh vber dem Erdreich stehet / etliche Höhen mitten im Landt außgenommen / vnnd auß dieser vrsachen müssen sie sich also versehen. Sie essen nichts was gesäet oder gepflantzet wirdt / vnd bawen jr Landt nicht / sondern seyndt mit dem zu frieden / was ihnen die Natur herfür bringet. Sie brauchen das öberste an dem Palmitos zu jrem Brot / vnd schlachten Viech vnnd Fisch: Sie haben vberfluß genug an allerley Vögel / vnd allerley fruchtbaren Bäumen in jren Wälden: So mancherley seltzame Vögel haben sie / daß ich nie dergleichen habe gesehen. Die Völcker Cupari vnd Macureo, die an dem Gestad Oronoke wohnen / seyndt meystentheils Zimmerleut der Canoas: sie zimmern auch schöne Häuser / die sie in Guiana vmb Gold / vnd zu Trinidado vmb Tabacco verhandlen / vnd viel in kurtzer zeit fertig zu machen / vbertreffen sie alle andere Völcker. Sie haben eine nasse vnnd feuchte Lufft / vnd brauchen harte Speise. Es ist das schönste vnd mannlichste Volck / das ich jemal in India oder Europa habe gesehen. Sie pflegen wider die andere vmbligende Länder Krieg zu führen / am meysten aber wider die Menschenfresser Canibales, also daß der andern Völcker keins ohn grosse Macht jhnen in der Gegne darff entgegen ziehen: Aber eine kurtze zeit hero / haben sie mit jhren Nachbaurn Friede gemacht / vnd halten den Hispanier für jren grösten Feindt. Wenn jhre Obersten sterben / führen sie grosse Klag vber den Todten / vnnd wenn sie meynen daß das

Beschreibung der Völcker Tiuitiuas, die vmb den Fluß Oronoke her wohnen.

Oronoke wirdt 30. Schuch höher denn das Landt.

Was sie zur Speise brauchen.

Seltzame Vögel.

Ihre Handtierung.

Kriege mit den Nachbaurn.

Wie sie mit jren abgestorbenen vnd verfaulten Obersten vmbgehen.

Fleisch verfault / vnd von Beynen gefallen ist / graben sie jhn wider auß / hencken jn in seine Behausung / vnd bestecken die Hirnschal mit Federn von allerley Farben / vnd hencken alle seine güldene Platten vmb die Beyn seiner Arm vnd Füß. Das ander Volck / welches Arvvacas werden genandt / seynd weit berühmt / Diese stossen die Beyn jhrer Herren / Frawen vnd Verwandten zu Puluer / vnd trinckens in allen jren Geträncken. Wie wir nun auß dem Hafen der Ciavvani scheydeten / fuhren wir mit dem Fluß des Meers / das Wasser hinauff / wenn es aber nider Wasser war / warffen wir den Ancker auß / vnd kamen so fort. Den dritten Tag / nach dem wir in den Fluß waren kommen / saß vnsere Gallee so hart auff den Grundt / daß wir meyneten / vnser Anschlag hett da ein Loch gewonnen / vnd daß wir bey die 60. Mann da vnder denen Leuten hetten müssen verlassen / aber deß Sontags zu Morgen warffen wir den Ballast darauß / vnnd mit ab vnd niderlauffen brachten wir sie wider ab / vnd kamen also fort. Nach vier Tagen / kamen wir in so ein schön Wasser / als ich die zeit meines Lebens habe gesehen / welchs sie den grossen Amana nenneten / vnd floß strack / nicht mit so viel Krümmen vnd Ecken / wie die andern Wasser. Da vns aber der Fluß deß Meers anfieng zu verlassen / kam vns der Strom deß Wassers so starck vnnd gewaltig entgegen / daß wir entweder alle mit vnser gantzen Macht vnnd Krafft musten rudern / oder so gescheut vnd witzig wider vmbwendten / als wir dahin waren kommen. Derhalben sahe ich keinen bessern Weg / denn daß ich meine Leut vberredet / es were nur noch vmb 3. oder 4. tag zu thun / darumb solten sie guts muts seyn / vñ ein jeder seine Stunde mit Gedult rudern / welches die vom Adel so wol musten thun als die andern. Alle Tag fuhren wir bey schönen Flüssen her / deren etliche vom Ost / etliche vom West in den Amana fielen / welche ich mit jrem Vrsprung vnnd Ende in meiner Mappen habe abgezeichnet. Wie die 3. oder 4. Tag verflossen waren / fiengen meine Leut an den Mut verloren zu geben / dieweil es so gar heiß war / vnd auff jeglicher seiten deß Wassers so hohe Bäum / daß sie die Lufft von vns abhielten / darzu ward der Strom je lenger je strenger. Darumb befahl ich meinem Pilot, daß er sie täglich solte vberreden / daß es nun baldt ein Ende würde haben / welchs so lang wehret / biß wir alle vnsere Prouiant an Essen vnnd Trincken schier gar verzehret hatten / vnd vns alle dermassen abgemattet / vnd in der vberauß grossen Hitze der Sonnen verbrandt / daß ich offt selbst zweiffelhafftig in meinem Sinn wardt / ob ich wolte fortfahren oder nicht / denn je näher wir zu der Linien kamen / je heisser es auch wurd / vnd wir waren nur 5. Grad darvon / vñ wie wir vns mehr braucheten weiter zu kommen / wie es vns auch mehr an Prouiant anfieng zu manglen / vnd machte vns die grosse Hitze krafftloß / da wir am meysten Stärcke vñ Krafft von nöten hatten. Zu dem hatten Hauptmann Gifford vñ Calfield keine Prouiant mehr / daß wir gar zaghafft / vnser Fürnemen zu vollbringen / worden waren: Aber ich sagte jnen für gewiß / daß wir nur noch eine Tagreyse biß zu einem Ort hatten / da wir vns genugsam erquicken / vnnd mit aller Notturfft vberflüssig versehen köndten / vnd wa wir wider vmbwendeten / musten wir doch Hungers sterben / vnd bey aller Welt zu Schandt vnnd Spott werden. An dem Vfer deß Wassers war ein grosser Vberfluß von allerley Obs / gar lieblich zu essen / vnd

Wie die Arvvacas mit jren verstorbenen Herrn / Weibern vnnd Verwandten vmbgehen.

Der fluß Amana ein außbündiges schönes Wasser.

vnd ein solche menge vnderschiedtlicher Bäum vnd Blumen/daß man wol zehen Kräuterbücher damit hett können füllen. Wir ersättigten vns manchmal mit den Früchten vnd dem Obs deß Landts/ auch offt mit Vögeln vnd Fischen / sonst hetten wir es böß genug gehabt. Die Vögel schossen wir zu zeiten mit vnsern Büchsen/ vnd brachten also vnsere zeit vmb.

Vnser alter Pilot, den wir von Ciavvani mit vns hatten genommen/ vberredete vns/ wa wir auff der rechten Handt in eine Riuier wolten mit vnsern Nachen eynfahren / vnd vnsere Gallee in dem grossen Fluß auff dem Ancker lassen ligen/ wolte er vns in ein Dorff den Arvvacas zuständig/führen/da wir die fülle an Brodt/ Hünern/ Fischen/ vnd deß Landts Wein würden vberkommen / vnd wa wir auff den Mittag von dannen führen / köndten wir gegen Abendt wider bey vnserer Galleen seyn. Ich war gar froh da ich das höret / vnd nam vnuerzüglich meinen Nachen mit 9. Mußketierern / vnd die Hauptleut Gifford vnd Calfield/ auch etliche in jre Nachen / vnnd fuhren also den Mundt deß Flusses hineyn/ vnd dieweiler vns hatte berichtet/ daß er so nahe were/namen wir keine Prouiant mit vns/ wie wir also drey Stundt vngefehr hatten gefahrn/ verwunderten wir vns/ daß wir kein Zeichen einiger Menschen Wohnungen vernamen / fragten derhalben den Pilot, in welcher Gegne das Dorff läge / er antwortet vns / es were noch ein wenig weiter: Aber nach noch 3. Stunden / wie die Sonn schier war vndergangen / fiengen wir an zu vermuten / als ob er vns dahin hette geführet / auff die Fleischbanck zu lieffern / wie er auch darnach schnappen ließ / daß die Hispanier/ die auß Trinidado geflohen / vnd in Emercia bey dem Carapana blieben waren/ jrgendt in einem Dorff an diesem Wasser gelegen / solten zusammen seyn komen. Wie nun die Nacht mit gewaldt eynher fiel/ fragten wir jn ernstlich wa denn das Dorff were/aber er sagte/ es were noch ein wenig besser hinauff: vnd kondten wir doch nirgendt nichts sehen / vnd war vnser Volck so matt / daß sie schier vergiengen / zu dem waren wir nun bey die 40. Englische Meil von vnserer Galleen / die wir auff dem Ancker hatten lassen ligen. Zuletzt hatten wir vns fürgenommen/ vnsern Pilot auffzuknüpffen/vnd es were gewiß geschehen/ wa wir bey Nacht den Weg zu rück hetten gewust / daß also vnsere eygen Not genugsame Rantzion für sein Leben war. Denn es war stich finster/ vnd fieng das Wasser an enger zu werden/ vnd wuchsen die Bäum so dick an beyden seiten / daß wir mit vnsern wehren vnd Schwertern einen Paßz dardurch musten machen/denn die Zweig auch das Wasser bedeckten. Vns verlängerte sehr nach dem Dorff / denn wir allda hoffeten eine gute Malzeit zu thun / dieweil wir in vnserer Gallee nur ein schlecht Frühstück hatten eyngenomen/ vnd es schon vmb acht vhrn in der Nacht war/ daß vns der Hunger nicht ein wenig zusetzte/vnd wir noch im zweiffel stunden/ ob wir fortan wolten fahren/ oder vmbkehren / denn wir vertraweten vnserm alten Piloten je länger je vbeler/ aber er ließ vns allezeit auff der Meynung/daß es nur noch ein klein wenig weiter were. Zuletzt nach aller vnserer schweren Arbeyt / sahen wir von weitem ein Liecht / vnd war schon 1. vhr nach Mitternacht / von stundan ruderten wir drauff zu / vnd hörten die Hunde bellen. Wie wir da anländeten/ funden wir nicht viel Volcks / deñ der Herr deß Orts war nach dem Mund deß Oronoke

Wie sie der alte Pilot suchte zu verrahten.

Der Pilot kommet in Henckers Gefahr.

Sie kommen zuletzt in dz Dorff.

noke 400. Englische Meilwegs von dannen verrheyset / mit Goldt zu handlen/ vnd Weiber von den Canibalibus oder Menschenfressern zu kauffen / wir bekamen in seiner Behausung viel Brodt/ fisch/ Hüner/ vnd Indianischen Wein/ vnd ruheten die Nacht follendts auß. Deß Morgens handleten wir mit denen/ die zu vns kamen / darnach kehreten wir wider zu rück nach vnserer Galleen / vnnd namen ein theil Brodts/ Fisch vnd Hüner mit vns.

Sie sehen eine schöne Landtschafft in jhrer Abfahrt.

Auff beyden seiten deß Wassers/ sahen wir die schönste Landschafft die man in der gantzen Welt finden köndt: vnd da wir zuvor sonst nichts denn Wäldt vnd Dornhecken hetten gesehen/ sahen wir hie die schönste Thäler / wol 20. Englische Meilen lang / das Graß war kurtz vnd grün / vnd an vielen örtern mit Bäumen besetzt / so ordentlich als weren sie mit fleiß dahin gepflantzet worden. Vnnd wie wir ein wenig weiter hinab kamen/ sahen wir das Wildt am Randt deß Wassers vmbher spatzieren / als ob es zahm were gewesen. Wir sahen auch allerley Vögel von vnderschiedtlichen Farben vnd mit grosser menge: in dem Wasser sahen wir allerley frembde vnd wunderliche grosse Fisch: auch eine vnzehliche menge der vnflätigen Schlangen/ die sie Lagartos nennen. Ich hatte einen Negro einen feinen Jüngling/ der auß vnserer Galleen herauß sprang/ vnd wolt an den Mundt deß Wassers schwimmen/ dieser wardt also gantz von einer Lagarto verschlungen/ daß wir es alle sahen. Hiezwischen meynete vnsere Gesellschafft / die wir in der Galleen hatten verlassen/ daß wir alle mit einander weren irre gefahren/ oder im Lauff blieben / sandten derhalben Hauptmann VVhiddon mit dem Nachen deß jungen Löwchens/ das Wasser hinauff/ daß er vns solte folgen/ vnd suchen/ denn wir hatten versprochen/ wir wolten als den vorigen Tag gegen Abendt wider bey jhnen seyn.

Wir waren wol 80. Englische Meil auff vnnd nider gefahren / darnach namen wir vnsern Weg nach dem grossen Fluß / damit wir wider zu vnserer Galleen kämen: wie wir nun schier am Ende waren / vnd vnser Prouiant verzehret/ auch Hauptmann Gifford schon auff der Galleen war / die andere aber auff das Landt wolten / ein Fewer da zu machen/ sahen wir mit grossen Frewden drey Canoas, die das Wasser herunder kamen / vnd Hauptmann Gifford ließ sein Volck mit gantzer Macht auff sie zufahren / aber zwo stiessen ans Landt / vnd entflohen die darinnen waren / alle in die Wälde. Die andere zwo kleine Canoas entkamen vns/ weil wir den andern zwoen nacheileten/ die sich auffs Landt hatten gestossen/ wir wusten nicht/ ob das Brodt/ das sie hatten eyngeladen/ nach Marguerita solte geführt werden/ welche die Indianer Arvvaca nennen. In den 2. kleinen Canoas waren 3. Hispanier / die hatten gehört wie es jrem Gubernator zu Trinidado war ergangen / vnd wie wir vns hatten fürgesetzt / nach Guiana zu rheysen / der eine war ein Cauallero oder Ritter / der ander ein Soldat / der dritt ein Probierer/ wie vns der Hauptmann zu Arvvaca nachmals berichtete.

Mitler weil war vns/ nach dem Goldt/ nichts angenemmer/ denn ein grosser hauffen frisches Brodts/ das wir in diesen Canoas vberflüssig funden/ darnach frageten meine Leut nicht mehr / wie weit wir noch zu rheysen hetten. Wie nun Hauptmann Gifford mit den 2. Canoas zu der Galleen war kommen / nam ich

gleich

gleich mein Jagschifflein mit einem dutzet Schützen/ vnd fuhr an Landt/ da die in den Canoas herauß gelauffen waren/ schickte ich Hauptmann Gifford an eine seiten/ vnd Hauptmann Calfield an die andere/ denen/ die in den Wald waren geflohen/ nachzujagen/ vnd wie wir durch die Bäum vnd das Gesträuch krochen/ ersahen wir einen Indianischen Korb/ der/ wie ich glaub/ dem Probierer zu stund/ denn ich fund Quicksilber/ Salpeter vnd andere Sachen darin/ die zur Prob der Metall gehören/ vnd etlich gepulvert Goldt/ das er abgetrieben hatte/ denn in den andern 2. Canoas, die darvon waren kommen/ war gar viel Goldts. Ich ließ von stundan mehr Volcks ans Land setzen/ vnd bott dem der mir der Hispanier einen brächt/ 500. lib. sterlings (das ist vnserer Teutschen Müntz nach zu rechnen vber die 2000. Könische Taler) aber wir bemüheten vns vergebens/ denn sie hatten die andere 2. kleine Canoas antroffen/ vnd sich dareyn begeben/ Wir funden dennoch etliche Arvvacas in den Wälden/ die sich dareyn verborgen hatten/ vnd waren der Hispanier Piloten gewesen/ vnd in den vier Canoas gründen/ auß welchen ich den Fürnembsten für meinen Pilot bey mir behielt/ vnd mit mir in Guiana bracht/ von dem ich auch erfuhr/ wa die Hispanier am meysten vmb Goldt arbeyteten/ aber ich ließ es nicht einen jeglichen wissen. Denn da die Wasser anfiengen zu schwellen vnd außzulauffen/ vnd so gähling zu wachsen/ dz es vns vnmüglich war die Goldtrinnen zu vndergraben: dieweil das Wasser gleich dareyn lieff/ welches sonst das gantze Landt so vberschwemmet/ wie oben gemeldet ist/ daß sich die Reichen auff den harten Felsen/ die Armen aber auff den Bäumen auffhalten/ zu dem hatten wir keine Instrument zu solcher Arbeyt dienlich: Darumb sahe ich nicht für rahtsam an/ da lenger zu verharren/ damit auch andere Völcker nicht etwas darvon erführen/ vnd vnsern Anschlag verhinderten/ vnd dieweil auch vnser Pilot war außgerissen/ daß wir schier zu Schanden waren kommen. Denn viel der Indianer die damals vnsere Freundt waren/ wurden wol baldt vnsere Feyndt seyn worden. Vnd ob vns jemandt möchte fürwerffen/ wie denn nachmals ist geschehen/ warumb wir so lang seyndt außgewesen/ vnd nicht mehr Goldts mit vns haben gebracht: möchte ich wol wündschen/ daß er das rauschen vnd brausen deß Gewässers hette gesehen vnd gehöret/ wie gählingen sie gewachsen vnd außgelauffen seyndt: Zu dem waren wir einen gantzen Monat vnd drüber von vnsern Schiffen gewesen/ auch nie keine Zeitungen von jnen empfangen/ die wir doch nicht so gar wol versehen/ wol bey die 400. Englische Meil im Meer hinder vns hatten gelassen: Wenn solche Vngelegenheiten einem andern auch weren auffgestossen/ vnd weren schon alle Berg von lauterm Goldt vnnd edlen Gesteinen gewesen/ hette er doch wider müssen vmbwenden. Denn alle andere Flüß/ die sich in den Oronoke außgiessen/ da wir deß Morgens kaum vber die Schuch giengen/ hatten in einem Tag dermassen zugenommen/ dz vns das Wasser vnder die Schultern gieng: vnd daß Goldt mit den Nägeln herauß zu kratzen/ were mehr opus laboris den ingenij gewesen. Ich hette wol mehr gearbeytet Goldts könen mit mir herauß bringen/ aber ich schoß nach eim andern Ziel/ denn den gegenwertigen Nutzen zu ziehen.

Das gäh wachsen der Wasser in der Gegne.

Der Arvvaca, den ich für meinen Pilot brauchte/ besorgte sich/ wir würden

Indianer werden von den Hispaniern vberredt/ die Engelländer seyen Menschenfresser.

jhn fressen oder vmbbringen: denn die Hispanier hattē die Indianer vberredt/ daß wir Menschen oder Canibales weren/ derhalben wir keinen kondten zur Sprach bekommen/ weder auff dem gantzen Weg nach Guiana, oder in Guiana. Da aber die Männer vnnd Weiber vnser gewohnt wurden/ vnnd wir jhnen von vnserer Speise mittheileten/ auch einem jeden etwas seltzams/ daß sie nie gesehen hatten/ schencketen/ fiengen sie an vns allen guten Willen zu beweisen/ vnd der Hispanier Betrug zu mercken/ welche/ wie sie vns selber sagten/ jhre Weiber vnd Töchter nothzüchtigten/ vnnd sie zu jhrem Willen mißbrauchten. Aber ich sage das für Gott dem Allmechtigen/ daß ich nicht weiß oder glaube/ daß jemand auß den meinigen jhre Weiber es sey mit gewalt oder sonst erkandt habe/ noch sahen wir sie mit hunderten/ wir hatten sie zeitlich in vnserm Gewalt/ die jung vnd schön von Leib wahren/ vnd ohne einigen bösen Argwohn oder Gedancken gantz nackend zu vns kamen.

Es war nichts da wir jhn Lieb vnd Gunst mehr durch erworben/ denn durch dieses: Denn ich liesse meine Leut nicht so viel als eine Pina oder Potate Wurtzel ohne bezahlung von jhnen nemmen/ auch hielte ich hart darüber/ daß niemand jhre Weiber oder Töchter nur angreiffen dörffte. Darüber erlanget ich/ daß sie vns geneigt waren/ vnnd sich höchlich vber Königliche Majestet auß Engelland verwunderten. Doch dieweil den gemeinen Soldaten/ wenn wir in der Indianer Häuser kähmen/ das stelen zu vnderlassen vnmüglich war/ vnnd ich jhren krummen Fingern nit allezeit kondte wehren/ ließ ich allezeit meinē Indianischen Dolmetschen fragen/ was jnen von meinem Volck entwandt were/ vnd dasselbige suchen/ auch den straffen/ der es gethan hatte/ oder auff das eusserste bezahlē. Sie verwunderten sich wie sie höreten/ daß wir die Hispanier zu Trinidado hatten erwürgt/ deñ sie zuvor auff der meynung waren/ dz keine Christen für jnen köndten bestehen: vnd verwunderten sich noch mehr/ wie ich jhnen ließ vermelden/ daß die Königliche Armada auß Engellandt/ sie in jrem eygenen Landt hette heymgesucht vnd geschlagen. Wie wir nun Brodts genug auß den Canoas hatten vberkom̄en/ auch mit etlichen Körben vol wolgeschmackter Wurtzeln wol versehē/ gab ich eim Arvvaca eine Canoa, so einem Hispanier zuständig war gewesen/ vnd nach dem ich sie all loß hatte gegeben/ außgenommen den Hauptmann/ welchen die Hispanier Martinum hattē getaufft/ sandte ich auch mit der Canoa den alten Ciavvan, vnd Ferdinando meinen ersten Pilot wider zu rück/ vnd gab jhnen was sie begerten/ vnd so viel Prouiant/ als sie von nöten hatten. Ich schrieb auch mit jhnen einen Brieff an meine Leut/ die ich im Schiff hatte gelassen/ welchen sie verhiessen zu vberantworten/ wie sie auch thaten. Darnach fuhren wir fortan mit vnserm newen Pilot dem Arvvacan, aber vber einen Tag oder zween stiessen wir mit vnserer Galleen wider den Grundt/ vnd mangelte nicht viel/ daß wir vnsere Gallee mit aller Prouiant vnd Munition schier nit hetten verloren/ vnd stunden in grösserer Forcht denn zuvor jemals/ Wir blieben die gantze Nacht auff dem Sand stecken/ vnd hatten keinen Zufluß deß Meers/ oder zunemmung deß Wassers/ das vns hette können darvon helffen. Darumb stacken wir den Ancker auff dem Land eyn/ vnd zohen die Gallee mit Gewaldt darvon/ Den 15. Tag darnach sahen wir

mit grosser Frolockung die Berg Guianæ von weitem/ vñ bekamen gegen Abend den Windt auß dem Norden/ der gar starck wehete/ vnd bracht vns noch gegen Abendt so weit/ daß wir den Fluß Oronoke ins Gesicht bekamen/ auß welchẽ dieses Wasser floß/ da wir jetzundt auff fuhren. Wir sahen von weitem 3. andere Canoas so weit von vns als wir jmmer sehen kondten/ welchen wir von stundan mit vnserm Nachen/ vnd dẽ Jagschiff nacheileten/ aber die 2. kamen vns auß den Augen/ vnd lieff die dritte gegen West den grossen Fluß hineyn/ da wir sie auch auß dem Gesicht verloren/ denn sie meyneten wir würden gegen Ost fahren nach der Prouintz oder Landtschafft Carapana, da sie die Hispanier auffhielten/ vnd dorfften nicht ein mal gegen Guiana hinauff ziehen/ dieweil alle Völcker/ die da herum̃ wohnen/ jre Feindt seyndt. Sie meyneten auch wir weren die Hispanier/ die von Trinidado warẽ geflohen/ Da wir aber an das Eck deß Flusses/ in welchen sie sich hatten eyngeschleyfft/ kamen/ vnd nicht weit mehr von jhnen waren/ fuhren wir dapffer zu/ daß wir jnen kondten zuruffen/ liessen jnen also durch vnsern Dolmetschen sagen/ was wir für Leut weren/ also kamen sie also baldt zu vns/ vnd theileten vns mit von dem was sie hatten/ vnd den Tortugas oder Schildtkrotten Eyer/ die sie hatten gesamblet: versprochen vns auch gegen Morgen den Herren deß Orts zu vns zu bringen/ vnd vns in allem dienstlich zu seyn.

Sie ersehen wider 3. Canoas; vnd bekommen eine.

Diese Nacht fuhren wir weiter fort/ vnnd warffen vnsern Ancker auß/ da sich drey schöne Wasser scheyden/ das eine war der Fluß Amana, an welches Gestad wir herauff von Nord kamen/ vnd lieff er gegen Suid/ die andern 2. kamen auß dem Oronoke von West/ vnnd lieffen durch den Amana gegen Ost in das Meer. Wir hatten vns allda auff einem schönen Sandt gelandet/ vnnd funden mehr den 1000. Tortugas oder Schildtkrotten Eyer/ welche zu essen gar gesundt seyndt. Meine Leut waren nun gar wol zu frieden/ dieweil sie keinen mangel an Speiß vnd Promant hatten/ vnnd das Landt Guiana so nahe war/ daß wir es gar bescheydenlich kondten sehen. Auff den Morgen frühe kam jhrer Zusag nach/ der Herr deß Landts Toparimaca zu vns/ mit vngefehr 40. Dienern/ die jm nachfolgeten: vnd bracht vns von seinem Obs/ Wein/ Brodt/ Fisch/ vnnd Fleisch/ denn wir auch/ so viel vns müglich war/ wol tractierten/ wir verehreten jhm den Hispanischen Wein/ so viel wir dessen noch in vnsern Fläschen bey vns hattẽ/ welchen sie vber die massen gern truncken. Jch beredete mich mit diesem Toparimaca von dem nechsten Weg nach Guiana: Er wiese vnsere Gallee mit den Nachen in seinen eygenen Hafen/ vnd von dannen führet er vns anderhalb Meil zu seinem Dorff/ da er etlich vnserer Hauptleut mit seinem Wein dermassen empfieng/ daß sie gute Reusch darvon trugen: denn er ist gar starck mit Gewürtz vnd Safft etlicher Kräuter præpariert vnd zugericht. Sie halten jhn in erdenen Krügen etwa von 12. Vierteln gar sauber vnd klar/ vnd seyndt vber jhren Mahlzeiten die grösten Säuffer/ so weit vnd breyt zu finden seyndt.

Wie wir zu seiner Statt waren kommen/ funden wir da 2. Cassiquen, der eine war ein Frembder/ vnd mit seiner Kauffmanschafft das Wasser hinauff gewesen/ seine Canoas sampt seiner Frawen vnd Gesindt/ lagen auch in dem Hafen/ da wir vnser Ancker hinauß hatten geworffen. Der ander hörte dem Toparimaca

rimaca

Wie sie miteinander pflegen zu zechen.

rimaca zu. Sie lagen auch alle beyde/ in einem Hamaca von Baumwoll/ welche wir Bresilien Bett nennen/ 2. Weiber dieneten jhnen zu Tisch/ mit 6. Bechern/ vnd einem kleinen Schöpffer/ damit sie den Wein auß den erdenen Krügen herauß schöpffen/ vnd muß ein jeder 3. Becher auff ein mal bescheydt thun/ vnd herauß trincken/ darumb beräuschen sie sich auch also/ wenn sie in jhren Mahlzeiten oder sonst/ zusammen kommen.

Das Dorff dieses Toparimaca, lag gar wol vnd lustig/ auff einem kleinen Berg/ vnnd hatte gar ein lustiges außsehen vnd prospect. Es hatte auch schöne Gärten einer Englischen Meyl rings darumb her/ vnd war mit grossen Fischreichen Wassern vmbgeben. Das Dorff oder die Stadt würdt Arvvacai genandt/ die Einwohner aber/ Hepeios, vnd seind dem Carapana vnderworffen. Wir sahen auch alda gar alte/ oder wie man zu sagen pflegt/ steinalte Leut/ welcher Sehnen vnd Adern wir ohne Fleisch auff jhren Gliedern sahen/ vnnd waren anzusehen/ als weren die Beyn nur mit einem Fell oder Haut vberzogen gewesen. Der Herr dieses Landts gabe mir einen alten Piloten mit/ welcher alle Weg vnnd Steg wol wust/ auch die Wasser vnnd dero krümmen bey Tag vnnd bey Nacht kondt vnderscheiden/ vnd fürwar/ ein jeder der dieser Ort zu thun hat/ ist eines guten Piloten wol bedürfftig: Denn es liegen hie vnnd da viel Sandhübel/ Steinklippen/ kleine Inseln/ vnd solche strenge Ström/ daß wir offtmals schier wehren vndergangen/ vnd vnsere Gallee verlohren: Vnsere andere Nachen dorfften sich nimmer weit vom Vfer wagen/ denn bey gar schönem vnd hellem Wetter.

Den nechstfolgenden Tag/ saumbten wir vns nicht lang da/ vnnd dieweil wir dann Wind von Ost her hatten/ der vns behülfflich war/ liessen wir vnsere Arm vom Rudern ein wenig ruhen/ dañ der Oronoke ligt einwarts des munds gantz Ost vnnd West/ vom Meer biß gen Quito in Peru. Man kan diesen Fluß wol 1000. Englische Meil hinauffwarts besegeln/ vnnd von dem Ort an/ da wir hinein kamen/ kan man mit den Pinassen biß an die fürnembste Städt des Nueuo Reyno de Granada vnd Popaiano kom̃en/ daß also der Indianer Stätt durch keinen Weg mehr können eingenommen werden/ denn durch diesen Fluß. Den gantzen Tag segelten wir einen Arm des Wassers hinauff/ der auff der lincken Seyten eine Insel hat/ die sie Assapana nanneten/ vnd ist 25. Englische Meyl lang/ vnd 6 breyt/ vnd hat auff der andern seyten den grossen Fluß oder Strom. Wenn man bey diesem durchfliessendem Wasser fürvber kompt/ ligt noch ein andere Insel im Strohm/ Iwana genandt/ welche 2. mal so groß ist/ als die Insel VVight oder Vectis bey Engelland. Zwischen der Insel vnd Guiana, fleußt noch ein ander Wasser/ welches auß dem Oronoke felt/ Arraroopana genandt/ vnnd alle diese Wasser seind so groß/ daß man mit grossen Schiffen darauff kan fahren. Ich schetze die Riuier vmb diese gegen ohngefehr 3 Englische Meyl breyt/ mit den Inseln/ durch welche sie in viel Theil würd abgesöndert. Wie wir das Hauß einer Inseln Assapana genandt/ hatten erlanget/ offenbahret sich ein wenig westwarts auff der rechten Hand/ ein ander Strom/ Europa genandt/ vnnd fiel von Nordhen in den grossen Fluß/ vnd wie wir dabey hin waren/ anckerten wir auff derselbigen Seyten bey einer Insel Ocayvvyta genandt/ 6. Englische Meyl lang

vnd

vnd 2. breyt. Da wir die zween Guaianer außsetzten/ die wir auß der Stadt des Toparimaca mit vns hatten genommen/ welche vnsere Ankunfft dem Herrn des Lands Putyma solten anzeygen. Dieser ist dem Topiavvari König von Arromaja vnderthan/ welcher ohn des Morequito statt ist kommen/ den Berrheo, wie ich droben habe angezeygt/ hat lassen enthaupten. Aber dieweil seine Stadt weit innerhalb Lands gelegen war/ kam er auff den Tag nicht zu vns/ daß wir also weiter fuhren/ vnd den andern Tag an dem Vfer einer andern Insel/ vnsere Ancker außwarffen/ welche fast eben so groß wie die vorige/ vnnd Putapayina genandt wardt/ vnd war gegen der Insel vber/ auff dem stäten Erdtreich ein sehr hoher Berg. Wir lagen lieber bey diesen Inseln auff dem Ancker/ denn bey dem gemeynen Vfer oder am Gestad deß festen Lands/ von wegẽ der Tortugas oder Schiltkrotten Eyer/ welche wir in grosser menge allda fundẽ/ kondten auch vnsere Fischgarn besser an den Inseln außwerffen. Die gemeine Vfer seyndt voll hoher Klippen vnd Steinfelsen/ einer blawen metallischen Farb/ anzusehen wie das Stahl/ vnd ich bin der Meynung/ es seyen auch Adern deß Stahels allda zu finden. Es hat auch hohe vnd grosse Berg am Vfer deß Wassers von diesen blawen Klippen. Deß Morgens zohen wir vnsere Ancker auff/ vnd fuhrn das Wasser Westwarts hinauff/ vnd sahen balt darnach die flache Landtschafft in Guiana, auff der rechten Handt/ vnd sahe das Vfer als wenn es recht rot were. Ich ließ stracks mit den Nachen meines Volcks etliche außsetzen/ daß sie an dem Vfer solten hinauff ziehen/ vnd schawen/ was es an der andern seiten für ein Landt were/ Wie ich sie wider eynnam/ referierten sie mir/ es were ein flach offen Land/ so viel sie an der weite köndten vermercken/ vnnd von den Bäumen/ auff welche sie gestiegen waren/ ersehen. Mein alter Pilot, ein erfahrner vnd wol versuchter Mañ/ vnd deß Herrn vnnd Cassique Toparimaca Bruder/ berichtete mich/ daß dieses Land were die Thäl Sayma genandt/ vnd erstreckete sich in West-Indien biß gen Cumana vnnd Carracas, were auch von vierley vnderschiedenen Völckern bewohnt. Diß Erste nante er Sayma, das Ander Assavvai, das Dritte vnd mächtigste Vikiri, von welchem Pedro Hernandez de Serpa, wie allbereyt ist gemeldtet worden/ niedergelegt vnd erschlagen ist/ wie er mit 300. Pferden von Cumana an den Fluß Oronoke wolte ziehen/ vnd Guiana eynnemmen. Das vierdte Aroras, Diese seindt so schwartz wie die Negros oder Moren/ ein kluges/ vnverzagt vnnd Mannhafftig Volck/ vnd haben ein starckes vnd strenges Gifft in jren Pfeylen. Darumb ließ ich mit grossem Fleiß alle Remedia vnd Artzney für solches gifftiges Geschoß suchen: Denn es macht nicht allein eine tödtliche Wund/ sondern bringt denen Verwundten so vnleydliche Pein vnd Schmertzen/ daß sie deß grewlichsten vnnd erbärmlichsten Todts müssen sterben/ so zu erdencken ist: Sie werden gar toll vnnd vnsinnig/ vnnd brist jhnen der Leib/ daß sich alles Eyngeweydt heraußer schütt: auch werden sie so schwartz wie Pech/ vnd stincken so hefftig sehr/ daß kein Mensch bey jnen mag bleiben. Es nimpt mich höchlich Wunder/ daß nie kein Hispanier/ wiewol sie offt damit seyndt geschossen gewesen/ die wahre vnd rechte Cuhr vnnd Heylung hat können erfinden/ niemandt vnder den Indianern/ ja vnder tausent nicht einer/ weiß sie/ denn allein jhre Priester vnd Zeichendeuter/ die es gar heym-

Starckes Gifft das etliche Indianer zu jhren Pfeilen brauchen.

Heylung der Wunden dieser giftigen Pfeyl.

lich halten / vnnd jhre Söhn allein / vor jhrem Ende vnnd Absterben lernen. Die gemeine recept, die gut fürs Gifft seindt/werden vom Safft der Wurtzeln/ Tapara genandt/zugericht: Sie leschen auch allerhand brennende Fieber/vnnd heylen alle inwendige Wunden/vnd zersprungene Adern. Darumb bin ich den Guianern mehr den sonst niemand verpflicht vnd verbunden/ denn Berrheo sagte mir / er hette nie von einiger Cuhr vnd Heylung solcher Wunden das geringste können vernemmen/ da sie mich doch die beste vnd außerleseneste lerneten / so wol für diese Schüß als alles ander Gifft. Etliche Hispanier heylen sich mit Knoblauchsafft / welches sonst auch zu vergifften Wunden gemeinlich gebraucht wirdt. Ich wil einen jeden / der diese Landt gebrauchen sol / vnnd mit solchen Pfeilen geschossen vnd verwundt wirdt/ trewlich gewarnet haben/ daß er sich trinckens enthalte/ vnd Durst leide / so lang als es jm zu thun müglich ist / denn so er baldt auff die empfangene Wunde trincket/ muß er gewißlich auff frischem vnnd stehendem Fuß sterben.

Wie sie in Guiana kamen.

Nun will ich wieder zu vnserer Reyse kommen/die wir den dritten Tag zum Ende brachten/vnd wurffen vnsere Ancker auff das Landt / an der lincken Hand zweener Berg/deren einer Aroama, der ander Aio genandt würdt. Wir lagen nicht lenger da still denn biß Mitternacht / dann wir scheweten den Regen / nach welchem wir nicht weiter hetten kommen können/vnndthate ich die Anordnung/ daß man die Landtschafft Guiana nicht ehe solte ersuchen / denn biß wir den Fluß wiederumb hinunter fuhren. Den folgenden Tag siegelten wir bey einer grossen Insul her/welche mitten in dem Fluß / Manoripano genandt/lag / vnnd wie wir auff dem Landt waren / sahen wir eine kleine Canoa, in welcher 8. Guianer waren/ die vns nachgefolget hatten / vnd baten / daß wir in jhrem Hafen vnsere Ancker wolten außwerffen / aber ich stellete solches biß zu meiner Widerkunfft auß. Es war der Cassique, zu dem vnsere Hepeios waren gegangen / die mit vns von Toparimaca kamen/ jm vnsere Ankunfft anzuzeygen. Den fünfften Tag hernach kamen wir in die Prouintz oder Landtschafft Aromaia, in welcher Morequito geregiert hat/ den Berrheo hat lassen vmbbringen/vnd ländeten an der West seiten einer Insel Murrecotimo genandt / zehen Englische Meil lang / vnd fünff breyt: vnd fuhr denselbigen Tag der Cassiqui von Aramiari bey vns fürüber/ bey dessen Statt oder Flecken wir vor der zeit vmb Prouiant warn angefahren. Den nechsten Tag kamen wir an den Hafen Morequito, da wir vnser Ancker außwurffen/ vnd vnserer Piloten einen außsandten/den König von Aromaia, welcher deß Morequito Vatter war / zu suchen. Deß andern Tags vor mittag kam er von seiner Wohnung zu Fuß zu vns / vnnd gieng auch denselbigen Tag wider nach Hauß: Welches hin vnd wider 28. Englische Meil waren/vnd er nun mehr bey 110. Jahr alt. Er brachte die vmbligende Völcker mit vil Weibern vñ Kindern mit sich/daß sie vns solten sehen: auch bracht er allerley Prouiant genugsam / als Wildtprät/ Schweinenfleisch / junge vnd alte Hüner / Vögel/ Fisch / vnd allerley Obs vnnd Wurtzlen/ auch eine grosse menge der Pinoa, welche Frucht alles Obs der gantzen Welt vbertrifft / fürnemblich die / so in Guiana wachsen. Sie brachten vns auch eine grosse Anzahl jres Brodts vnd Weins. Jhrer einer gab mir auch ein Thier/ welches

Wie der König von Aromaia zu jhnen kam

vnd allerley Prouiand zugebracht.

welches sie Cassacain, die Hispanier Armadillo nennen: Es ist mit Schuppen behengt vnd vmbgeben wie ein Rhinoceros oder Naßhorn / vnnd hat hinden auff der Leib ein weiß Horn / so groß wie ein Jägerhorn. Manardus schreibt / daß ein wenig Pulver dieses Horns in die Ohren gethan / die Taubsucht benemme.

Wie dieser alte König in einem Gezelt / das ich da hatte lassen auffschlahen / ein weil geruhet hatte / fieng ich durch meinen Dolmetschen mit jhm an zu reden von deß Morequito Todt / vnd von den Hispaniern. Vnd ehe ich mich weiter mit jm eynließ / sagte ich jhm die vrsach meiner Ankunfft / auch weß Diener ich were / vnd daß ich mich der Rheyse hette vnderfangen / sie zu beschützen / vnd von der Tyranney der Hispanier zu erledigen. Vnd nach dē ich jhm eine lange vñ harte Rede hatte lassen thun / wie ich zuvor zu denen in Trinidado hatte gethan / von Jhrer Majestät Gewaldt / Macht / Auffrichtigkeit / vnd mitleidlichem Gemüt / das sie gegen alle bedrangte Völcker in gemein truge / vnd von allen jhren Tugenden / so viel als sie kondten von dem Dolmetschen außgesprochen / oder von jnen verstanden werden: Fragte ich den alten König auch von dem Zustandt Guianæ, was es für ein Landt were / wie es geregieret würde / was es für Rechte vnd PoliceyOrdnung hette / wie starck es were / wie weit sich jre Herschafft erstreckte / vnd welches jhre Feind oder Freundt weren: Letzlich fragte ich jn auch / wie weit es were / vnd wie man auffs best vnd fürderlichst köndte hineyn kommen. Darauff antwortet er mir / daß sein gantzes Landt / wie auch alle die Länder / so gegen dem Meer / biß an den Fluß Emereja, vnd die Landtschafft Carapana ligen / den Guianern vnderworffen weren: Aber daß sie sich Oronocaponi nenneten / dieweil sie an den grossen Fluß Oronoke grentzeten: vnd daß alle Völcker zwischen diesem Fluß biß an das Gebirg VVakarima, diesen Namen führeten / dieweil auff der andern seiten deß Gebirgs ein Thal war / in welchem sich die alten Guianer auffhielten. Dieses Thal besahen wir wie wir wider zu rück kamen / es wirdt Amariocapana genandt. Jch fragte jhn auch / was das für ein Volck were / das hinder dem Thal am ende deß Gebirgs wohnete / darauff ließ er einen tieffen Seufftzen / vnd sprach: Da ich noch jung war / vnd mein Vatter alt / kam ein Volck herauff / so weit als von der Sonnen Nidergang / vnd ließ sich in den grossen Thalen Guiana nider. Sie kamen in solcher grossen menge / daß man sie nicht kondte zehlen / oder jhnen Widerstandt thun / sie trugen lange Röck / vnd rote Häublein / vnd nandten sich Orejones, vnd Epuremei: Sie hatten der alten Eynwohner so viel verjagt vnd vmbbracht / als Blätter auff den Bäumen in den Wälden seyndt / vnd sich selbst zu Herren deß gantzen Landts gemacht / biß an das Gebirg Curaa, 2. Länder allein außgenommen Iwarawaqueri vnd Cassipagatos genandt. Vnnd wardt in der letzten Schlacht / welche die Epuremei vnd Iwarawaqueri gegen einander hielten / sein ältester Sohn / der den Iwarawaqueris zu hülff war gesandt / mit allem seinem Volck / vnd gantzer Freundtschafft erschlagen. Er erzehlete mir auch / daß die Epuremei eine grosse Statt an dem Fuß deß Gebirgs / da das grosse Thal von Guiana anhebt / welchs kein endt hat / gebawet / vnd Mercureguarai genandt hatten: vnd daß jre Häuser vnd Gebäw mit vielen Stockwercken vbereinander waren auffgeführt / vnd daß der gewaltige König von Orejones vnd Epuremei,

Ralegh fragt den König die gelegenheit Guianæ.

Seine Antwort.

Seine Klag / vnd erzehlung alter Geschicht.

die

die Grentzen deß Landts mit 3000. Soldaten / besetzt hielte / welche stäts auff sie streyffeten: Aber eine zeit hero / seit die Christen angefangen haben ihre Anschläg auff diese Länder zu versuchen / haben sie Fried mit vns gemacht / vnnd handlen mit vns (ohn die Ivvaraqueri vnd Callipagatos, die an dem Fluß Caroli wohnen / welche wir nachmals auch haben besehen) vnd halten die Hispanier für ihre gröste Feinde.

Wie der alte König mit Ehrerbietung aller Freundschafft von vns abschiede.

Wie er nun auff alle Fragen vmbstendiglich hatte geantwortet / begerte er Vrlaub wieder nach Hauß zu ziehen / vnd sagte / wie er noch weit hette zu gehen / auch alt vnd schwach / vnd täglich von dem Todt angefochten würde. Ich bat jhn / er wolte doch die Nacht bey vns verharren / mochte es aber nicht erbitten: Aber er sagte mir zu / wenn wir im widerkehren da würden anländen / wolte er wieder zu vns kommen / mittler Zeit aber wolt er für vns zusammen tragen / vnd fertig machen / das beste so sein Landt herfür brechte. Denselbigen Abendt kehret er wieder gen Orocotona seiner Stadt / daß er den Tag 28 Englische Meyl gieng / vnd war es / neben der Beschwerung seines hohen Alters / vber die massen heiß Wetter / auch lag sein Land zwischen dem 4 vnd 5. grad deß Æquinoctialis. Dieser Topiavvari würdt für den Weisesten vnd Verstendigsten vnder den Otenokeponis gehalten. Vnd wie ich wieder kam / hielt er sich so Mayestätisch / vnd redete mit solchem Verstandt vnd Fürsichtigkeit / daß ich mich darvber verwunderte / sintemal er nicht gelehrt war / sich damit zu behelffen.

Gegen dem Morgen deß folgenden Tages / verliessen wir diesen Hafen auch / vnnd fuhren den Fluß Westwartz hinauff / damit ich den weitberühmbten Fluß Caroli möchte sehen / dieweil ich gehört hat / daß er sich durch alle die mächtige Völcker erstreckte / die Feindtschafft mit den Epuremeis hielten / vnd dem Keyser Inga vnderworffen waren. Dieselbige Nacht anckerten wir bey einer Insel Caruma genandt / welche 5. oder 6. Meyl in die lenge hat / vnd kamen deß andern Tags an den Mund deß Flusses Caroli, Wie wir noch in dem Hafen Morequito warn / hörten wir das Geräusch seines Falls / Wie wir aber hinein waren kommen / vnd ohngefähr 40. Englische Meyl auffwartz wolten fahren / die Callipagatos zu sehen / die vmb die gegne wohnen / befunden wir / das es zu thun vnmüglich war: Denn mit vnserm Jagschiff / welches 8. Riemen oder Ruder hat / kondten wir nit so weit fort kommen / als einer mit einem Stein hette mögen werffen / wir versuchten es an beyden Seyten / auch mitten im Strom / aber es halff nichts / vnd ist der Fluß gleichwol so breyt wie die Themis, oder Thamesis zu Wolwich / oder die Schedt zu Antorff: Also musten wir vns an das Vfer begeben / da wir den Orenokeponi außschickten / der mit vns von Morequito war kommen / welcher den Einwohnern vnsere Ankunfft solte zu wissen thun / Wie wir den Herrn von Canuria, der in dieser Landtschafft vmb den Fluß her seine Wohnung hatte / zu sehen begerten / jhnen auch anzeygen / wie wir der Hispanier abgesagte Feindt wehren: Denn auff dieser Seyten deß Flusses hatte Morequito die 10. Hispanier / die von Manoa der Keyserlichen Statt in Guiana mit 40000. Pesos oder Gewicht Goldts beladen kamen / erschlagen / vnd jhnen das Goldt nemmen lassen.

VVannuretona ein Herr deß

Deß andern Tags kam ein Gassiqui oder Herr VVannuretona genandt / mit

mit viel Volcks zu vns den Fluß herunder / vnd bracht / wie die andern auch hätten gethan/allerley victualien mit sich. Ich ließ auch diesem Calliqui die Vrsach meiner Rheyß anzeygen/aller gestalt wie ich zuvor dem Topiavvari hatte gethan/ wie ich von Königlicher Majestät auß Engelland in diese Lande were abgesandt/ sie von aller Dinstbarkeit zu befreyen. Ich vernam auch von der Gelegenheit Guiana so viel von jhm/als er selbst wuste. Ich erfuhr auch daß die Bewohner deß Flusses Caroli, nicht allein der Hispanier / sondern auch der Epuremei tödtliche Feind wehren. Sie seind auch gar reich ohn Goldt. Er sagte mir auch das oben am Vrsprung deß Flusses/vmb einen grossen See/auß welchem diß Wasser herfleust/ 3. mächtige Völcker wohneten / mit nahmen/ Cassipagatos, Eparagatos, Aravvagatos, vnd daß sie alle mit vns wider die Hispanier vnd Epuremeos würden stehen: vnnd wenn wir vber das Gebirg Curaa in das Landt hineyn kämen/ würden wir Goldt vnd alle andere köstliche Reichthumb vberflüssig finden. Er sagte vns auch von den Ivvaravvacaris, von welchen wir zuvor Meldung haben gethan / die täglich mit den Epuremeis Krieg führeten / vnnd bewareten die erste Statt in Guiana Mercureguarai genandt / vnd weren dem Keyser Inga vnderworffen.

Landts kompt zu jhnen.

Zur selbigen zeit sagte mir ein Hauptmann George genandt/den ich mit Bertheo hatte gefangen / daß ein grosses Silber Bergwerck vmb diesen Fluß were/ aber der Fluß Oronoke, der Caroli, vnd alle andere Wasser / waren schon wol 5. Schuch gewachsen/daß es vnmüglich war/mit Menschlicher Krafft vnd Stärck in einigem Schiff oder Nachen den Strom hinauff zu rudern. Darumb schickete ich zu Landt etliche Hauptleut vnd Soldaten / welche in eine Statt 20. Englische Meil hinauff gelegen/ durch das Thal Amnatapoi genandt/solten ziehen. Da sie also baldt Gesellschafft antraffen / die zu Fuß noch weiter hinauff wolte / nach einer andern grossen Statt Capurepana mit Namen/welche an dem Fluß deß Gebirgs ligt/vnd ist einem Cassiqui Habaraion genandt/ zuständig / welcher deß alten Topiavvari deß Königs zu Arromaia, vnnd vnsers besten Freundts Vätter war: vnd ist diß Landt Capurepana an die Statt Marcurequari gehenckt / welche ein Grentzstatt ist deß Keyserthumbs. Hiezwischen trat ich auch ans Landt/ mit eim theil meines Volcks / den Abfall deß Flusses Caroli zu besehen / welchen wir / so weit hörten rauschen / Von dannen giengen wir auch das gantze Landt Cauari zu besehen. Ich schickte auch Hauptmann VVhiddon mit etlichen Soldaten auß / zu sehen ob er etliche Mineralische Stein am Randt oder Vfer deß Flusses köndte finden.

Wir giengen auch auff das Gebirg / welches an dem Wasser ligt / von dannen kondten wir den gantzen Fluß Caroli vbersehen/wie er sich 20. Englische Meil Wegs darvon / in drey Theil außtheilet: vnd sahen wol 10. oder 11. Abfäll in dem Fluß/einē jeden so hoch vber den andern/wie ein hohen Kirchthurn: welchs ein solch geräusch machte/vnd das Wasser vom Fall also widerumb auffsprützete/daß wir meyneten / es hette einen grossen Regen gethan / vnd sahe an etlichen örtern / als wenn ein grosser Rauch auffgienge/derhalben giengen wir ein wenig nahe zu den Thälern zu / damit wir es besser möchten sehen. Ich hab nie keine schönere Landt-

Beschreibung der lustigen Landtschafft.

schafft gesehen denn hie/noch keinen lustigern prospect oder außsehen. Denn die Berg lagen nit hart neben einander/sonder hie vñ dort mit schönen grossen Thälern vermischt: Das Graß war hüpsch vnd grün/der Grund hart vnd Sandigt/ vnnd gar lustig zu Fuß oder zu Roß zu rheysen: Das Wildt begegnete vns allenthalben / vnd die Vögel sungen mit 1000. auff den Bäumen. Alle Stein die wir auffhuben / sahen als wehren sie lauter Goldt oder Silber: Dessen ich euwerer Majestät mit der Hülffe Gottes viel vnderschiedlichs anzeygen will/vnd wie ichs darfur halte / würd man es an andern örtern nicht besser können finden. Demnach harten wir nichts denn vnsere blosse Dolchen vnnd Finger / mit welchen wir sie hie vnd da außkratzten / vnd waren die Felsen gantz steiff von solchen Mineralen, vnd härter den Kisselstein: Die Adern lagen zwen Fäden tieffer in der Erden/ aber es mangelten vns allerley Instrument vnnd Zeug / daß wir vnser Fürnemmen auff dißmal nicht kondten vollstrecken. Von den Steinen die wir mit vns namen/liessen wir etliche zu Trinidado probieren/vnd ich wiese einem Hispanier von Carocas auch etliche/welcher mir sagte daß die Ader noch tieffer lage. Etliche meiner Soldaten hatten alles auffgeraffet was nur glitzert / vnnd hatten der meiste theil Marcasita für Goldt erdapt. Ich wolte mich auch dieser Rheyse nit so liederlich haben vndernommen/wenn ich nicht für gewiß hette gewust/daß dieses Land das Goldtreichste Landt vnter der Sonnen ist: Denn mich hat nicht sonderlich gelüstert / vergebens hart zu schlaffen / zu wachen / zu sorgen / harte Speyse zu brauchen: Allerley Kranckheiten / bösen Gestanck / vnd andern Jammer vnnd Elend/dz vns in dieser Rheyß heuffigt vberfiel/vnderworffen zu seyn. Hauptman VVhiddon vnd vnser Wundtartzt brachten mir etliche Stein die den Saphirn gleich sahen/was sie sein werden/ kan ich noch nicht wissen. Ich zeygte sie den Orenokeponis, vnd sie verhiessen mir/daß sie mich zu eim Berg wolten bringen/ der voll solcher Stein wer. Ich weiß nicht ob sie Christallin/Diamandten/oder Saphir seindt: Aber das weiß ich wol/daß der Ort da sie herkommen/wol so weit gelegen ist/als der/von welchem alle edle Gestein her werden gebracht: Auff der lincken Hand dieses Flusses Caroli, ligen die Iwarawaqueri, welcher die Epuremei Feindt seindt: Auff einer seyten seines Vrsprungs vmb den grossen See Cassipa, waren die Völcker Cassipagatos, Eparagatos, vnnd Arvvagatos, die den Epuremeis mit dem Keyser Inga stets Wiederstandt leysten. Dieser See Cassipa ist so breyt/daß man jhn kaum mit einer Canoa in einem Tag kan vberfahren/denn es wol 40. Englische Meyl seindt: Es fallen auch vil andere Wasser hinein/vnd findt man den Sommer viel Körnlein Goldts darin/welche in dem See durch die andere Flüß außlauffen. Vber den Fluß Caroli ligt auch noch ein schönes Wasser Arui genandt/welches gegen West durch gemeldten See in den Oronoke laufft. Zwischen beyden Flüssen ligt eine auß der massen fruchtbar vnnd lustige Insel. Nechst bey dem Arui laufft noch ein Wasser Caroa genandt/an welches Vfer Leut wohnen / die jhre Köpff nicht vber den Schuldern haben/ welches/ wiewol es ein Mährlein vnd Fabelgedicht scheint sein/ halt ich es doch für Warhafftig/denn ein jedes Kind in Aromaia vnd Canuri, weiß darvon zu sagen. Sie werden Evvaipanoni genandt / vnnd haben jhre Augen forn in jhren Achseln/ vnnd den Mundt mitten

mitten in der Brust / vnnd haben Haar oben zwischen den Schultern / welches sie hindersich lassen hinab hencken. Der Sohn deß Topiavvari, den ich mit mir in Engellandt habe gebracht / sagte mir / daß sie auff dem Landt das mächtigste vnd stärckeste Volck seyndt / vnd jre Bogen vnd Pfeil seyndt dreymal so groß / als der Guianer oder Orenokeponi. Ein Ivvaravvakari hatte vor einem Jahr einen gefangen / vnd in sein Vatterlandt Aromaja gebracht: vnd wie er sahe / daß ich es schwerlich glaubte / sagte er mir / daß sie vnder jnen nicht frembd oder seltzam weren: sondern daß es ein bekandt vnd mächtig Volck sey / vnd daß sie vor etlich Jahren viel hundert seines watters Vnderfassen / vnd andern Nachbaurn hatten erschlagen: aber es war mein glück nicht / daß ich vor meinem Abzug etwas von jnen hette gehöret / deñ wenn ich nur ein eintziges Wort darvon hette vermeldet / wie ich noch da war / hette ich einen können mit mir bringen / diese Sach mit dem Augenschein zu bestätigen. Solche Leut seyndt auch von dem Mandeuille beschrieben / aber wir haben es allezeit für Fabelwerck gehalten / ehe die Ost-Indien seyndt entdeckt / vnd die Warheit also kundtbar worden. Aber hieran ist nicht viel gelegen / vnd ich hab sie auch selbst nicht gesehen. Wie ich auch widerumb zu Cumana in die West-Indien war kommen / kam ich mit einem Hispanier / der ein versuchter vnd erfahrner Mann war / zu reden. Dieser / nach dem er erfahren hatte / daß ich in Guiana war gewesen / fragte mich am aller ersten / ob ich etliche Evvaipanomæ, die keine Köpff hetten / gesehen hette: vnd sagte mir / der sonst für einen ehrlichen glaubhafftigen Mann gehalten ward / er hette jhrer viel alida gesehen / Ich mag den frommen Mann nicht namhafft machen / damit es jhm nicht zu Nachtheil vnd Verkleinerung gereyche. Aber er ist mit dem Sohn deß Monsieurs Mucheron zu London / vnd mit Peter Mucheron, Kauffmann der Niderländischen Schiff / die da jr Gewerb trieben / vnd seine Red mit mir anhöreten / wol bekandt. Das vierdte Wasser Caroli gegen West / wirdt Ca[illegible]ero genandt / vnd fellt an dieser seiten bey Amapaia in den Oronoke, vnd ist vi[illegible]össer denn die Donaw / oder sonst ein Fluß in gantz Europa: Es nimpt seinen Vrsprung an dem theil Guianæ das gegen Süd ligt / da das Gebirg die Guianer vnd die Amazones scheidet: vnd scheinet daß man ca[illegible] hundert Englische Meilen kan befahren: aber dieweil vns der Winter so gähling vberfiel: hatten wir keine Mittel oder vbrige Zeit / die Wasserflüß [illegible] zu durchsuchen: vnd ob schon kein vnderscheidt zwischen dem Sommer vnnd Winter an Hitze oder Kälte in diesen Landen ist / vnnd die Bäum allezeit grün seyndt / vnd jhre Blätter nicht abfallen / sondern haben stät Frucht auffnemen / sie seyen zeitig oder grün: Ja offt auff eine zeit Blätter / Blüt / grüne vnnd zeitige Frucht: nichts desto weniger fallen im Winter grosse Regen / vnnd lauffen die Wasser allenthalben auß / zu dem gibt es viel schreckliche grosse Vngewitter mit donner / blitzen / vnd wetterleuchten / mit welchem allem wir auff vnserer Widerkunfft genug zu thun hatten. Das erste Wasser / das auff der Nordseiten in den Oronoke fellt / wirdt Cari genandt / vnd neben diesem ist das Wasser Limo. Zwischen diesen zweyen Flüssen wohnet das grosse vnd mächtige Volck / die Canibales oder Menschenfresser / vnd wirdt jre Hauptstatt nach dem Fluß Acavvacari genandt. In dieser Statt wirdt stäts ein Weibermarckt gehalten / vnnd

man kaufft eine vmb 2. oder 3. Beylerchen. Sie werden von den Arvvacis auffgekaufft / die sie in den West-Indiis wider verhandlen. Westwarts von dem Fluß Limo, ligt der Fluß Pao, nach diesem Voari vnd Capuri, welcher auß dem grossen Fluß Meta entspringt. Vnd kam Berrheo auff diesem Wasser auß Nueuo Reyno de Granada herunder. An der Westseiten deß Capuri ligt die Landtschafft Amapaia, in dern Berrheo vor der zeit sein Winterläger hatt auffgeschlagen / da seinem Volck von den Anabas mit Regenwasser vergeben wardt. Vber Amapaia gegen Nueuo Reyno zu / fallen in den Fluß Meta, die beyde Wasser Pato vnd Cassanar: gegen West von diesen zweyen / vmb die Gegne der Prouintzen Ashaquas vnd Cateitos, seyndt die Wasser Beta, Davvnaij vnd Vbarro. Vnd an den Grentzen gegen Peru, ligen die Landtschafften Thamobamda vnd Caximalta: vnd an Quito, Nordwerts von Peru, seyndt die Wasser / Guiacur vnd Goauar: Auff der andern seiten der Berge / von welchen wir oben geredt / ist der Fluß Papamene, welcher in den Maragnon, oder Amazones fleust / vnd läufft neben der Landtschafft Mutilones her / da Don Pedro de Osua von seinem Alferrez, oder Fendrich / verrähterischer weise ist ermordt worden / wie oben Meldung geschehen. Zwischen Davvnaij vnd Beta ligt eine berühmte Insel / welche jetziger zeit Baraquan heist: Denn vber dem Meta, ist der Oronoke vnbekandt / vnd wirdt Athule genandt / aber so weit können keine geladene Schiff kommen / dieweil der Strom so gewaltig herunder scheust. Vnd sey dieses also genug von diesen Wassern geredt.

Den Fluß Oronoke kan man mit grossen geladenen Schiffen etwa 1000. Englische Meyln besegeln / vnd mit kleine Schiffen wol 2000. Durch denselbigen kan man in Peru, Nueuo Reyno vnd Popaian kommen: Er erstreckt sich auch gegen dem Keyserthumb Inga, den Landtschafften Arnapaia vnnd Anabas, welche auch mit Goldt erfült seindt: Die Arm / die in jhn lauffen / kommen auß den Thalen die zwischen Peru vnd Guiana ligen / vnd laufft zwischen Maragnon vnd Trinidado auff 2. grad vnd einen halben in das Meer. Die Zeit die wir an dem Gestad Canuri still lagen / wandten wir allen Fleiß an / die Völcker / so da herumb waren / zu erkennen: Vnd wie ich alle Völcker genuchsam wuste zu vnderscheide / auch welche Feindtschafft mit den Epuremeis hielten / welche jetziger Zeit die Besitzer der Landtschafft Guianæ seindt / dauchte es mich vnrathsam sein / mehr Zeit allda zu verlire / dieweil auch das Gereusch deß Oronoke sich von Tag zu Tag mehrete / vnd durch die grosse Regen mit erschrecklichem Strom außgoß / auch vnser Volck anderer Kleyder nothwendiglich bedorfften / denn es kondte niemand mehr Kleyder mit nemmen / den die er am Leib trug / welche bißweilen wol 10. mal auff einen Tag durchnaß wurden / wir auch mehr denn einen Monat von vnsern Schiffen gewesen waren / vnd stets gegen West auffgefahren. Darumb wandten wir vns wieder gegen Ost / den Fluß welcher in das Meer laufft zu durchsuchen / denn da war am meisten an gelegen / vnd wir hatten jhn zuvor nicht besehen. Den andern Tag verliessen wir den Fluß Caroli, vnd anckerten wieder bey den Hafen Morequito, da wir schon allbereyt waren gewesen. Denn weil wir den Strom mit vns hatten / fuhren wir auff einen Tag / wenn wir schon Gegenwindt hatten / 100. Englische Meyl. So baldt wir vns allda auff den Ancker hatten gelegt / ließ ich dem

alten

alten Topiavvari wiederumb entpieten/mit welchem ich bessere Kundtschafft wolt machen/vnd mit seinen Vnderthanen handlen. Ich ließ jhn auch bitten daß er jemand der seinigen mit vns in Engellandt wolte lassen fahren/vnsere Sprach vnd Sitten zu lernen. Wie jhm der Bott dieses alles also hatte angezeigt / folgete er jhm nach 3. Stunden also bald nach/vnd kamen viel Leut auß allerley Völckern/ so daherumb wohnen mit jhm / deren jeder etwas hatte auffgeladen / daß es sahe als ob ein grosser Marck da were gewesen: Meine hungrige Soldaten machten sich stracks vnter sie/vnnd nam ein jeder was jhm am besten schmackte. Vnd nach dem der alte König in meinem Gezellt ein wenig hatte geruhet/hiesse ich jederman abtretten/vnd bleib ich allein mit meinem Dolmetschen bey jhm. Da ließ ich jhm sagen: Mir were wol bewust/daß so wol die Epuremei als die Hispanier seine Feinde weren/vnd seinen Vnderthanen vnnd Landtschafft auffsetzig/vnnd hette der eine Guianam schon vnter seinen Gewalt gebracht / vnd vnterstünde sich der ander jnen beyden dasselbige zu entziehen. Darumb begerte ich mit aller Freundligkeit von jhm/er wolte mich doch so viel er wust/vnd jhm müglich war/berichten vnd vnderweisen / nicht allein von dem Paß in das Goldtreiche Landt Guiana, sonder auch von der Bürgerlichen Statt vnd dem geklevdten Volck des Keysers Inga. Auff diese Fragen gab er mir diese Antwort. Zum ersten sahe er es nicht für gut an/daß ich solte fortan nach der Statt Manoa ziehen/denn die zeit deß Jahrs were jetzundt nicht dienlich darzu: Köndte auch nicht sehen / daß ich starck genug were / mit meinem Volck solchen Anschlag fürzunemmen: vnd wo ich mich dessen mit meinẽ geringem Volck vnderstünde/ were er gewiß/daß wir alle darin würden begraben werden: Denn der Keyser were so mächtig / daß / wenn wir schon noch so starck weren / würden wir doch nichts außrichten. Weiter gab er mir diesen Raht / daß ich allezeit darauff solte bedacht seyn / vnnd das stäts in meine Gedancken fassen / (denn was seine Person belangte / were es gewiß / daß er vnser Wiederkunfft nicht würde erleben) daß ich mich nicht solte vnderfangen / ohne Hülffe der andern Völcker / so Feindtschafft mit den Guianern halten / die Stärcke Guianæ durchzubrechen / denn ohne jhren Beystandt wer es vnmüglich daß wir köndten Prouiandirt / oder Geleit werden/vnd würde mein Volck/ von wegẽ der langwirigen Rheyß nichts können mit sich tragen/vnd die schwere Arbeit in so grosser Hitze erdulden / es were denn daß jhnen die vmbligende Länder behülfflich weren / vnd jhnen Prouiandt vnd andere Notturfft nach trügen. Denn es wer jhm noch eyngedenck/daß auff eine Zeit 300. Hispanier in dem Thal vor Mercurequarai erschlagen vnnd vmbgebracht worden / welche müdt vnnd matt waren / denn sie hatten der vmbligende Länder keins zu Freundten / sondern waren all jhre Feindt: vnnd wie sie an jhren Gräntzen fürvber zohen/wurden sie auff allen Seiten vmbgeben / vnnd zündeten die Eynwohner das lange Graß an/ vnd ersticktensie also in dem grossen Rauch / dz sie keinen Athem kondten schöpffen / oder jhre Feinde kennen vnd sehen. Er erzehlete mir auch / daß die Statt Mercurequarai vier Tagrheysen von dannen weren / welche die nechsten auß den Vnderthanen deß Keysers von Inga seyndt / vnd die erste Statt deß gekleideten vnd reichen Volcks: vnd daß alle die güldene Platten/die hin vnd wider

verhandlet / vnnd in alle vmbligende Länder verführt worden / von dannen her-
kommen / vnd werden auch da gemacht / aber die besser im Landt drinnen werden
gemacht / seyen viel reiner / vnd in allerley Bildwerck von Menschen / vierfüssiger
Thiere / vnnd Fisch gegossen. Ich fragte jhn / ob er auch darfür hielte / daß ich mit
meinem Volck das ich bey mir hette / die Statt köndte einnemmen / Er antwortet
mir ja. Darnach fragte ich jhn: Ob er mir auch mit seinem Landtvolck Beystand
wolte leysten / darauff antwortet er / er wolte mit allen vmbligenden Völckern mit
mir ziehen / vnnd sich mit mir verbinden / wa vns das Gewässer nicht würde hin-
dern / doch mit dem Geding / daß ich nach meinem Abzug 50. Soldaten bey jhm
in seinem Lande solte lassen. Aber ich sagte jhm daß ich nicht vber 50. rechtschaffe-
ner Soldaten bey mir hette / die andern weren nur Arbeyter vnd Ruderer / daß
ich auch keine Prouision hette an Kraut / Lot / Kleydern vnd anderer zugehöriger
Notturfft / die ich jhn köndt hinderlassen: vnnd daß sie im mangel solcher Sachen /
als zu jhrem Schutz vnnd Schirm gehören / in meinem Abwesen stäts für den
Hispaniern würden in Gefahr stehen / die jnen wider würden vnderstehen ein zu
drencken / was ich in Trinidado an jhnen habe verschuldet. Vnd ob schon Haupt-
man Calfield / vnd Greenuille mein Vätter / Johan Gilbert vnnd andere guten
Lusten hatten / allda so lang zuverharren / doch war ich dessen gewiß / daß sie het-
ten müssen vmbkommen / Den Berrheo erwartete täglich mehr Volcks auß Hi-
spanien / vnd auch alle Stund seines Sons / der mit vilen Reutern vnd Fußvolck
auß Nouo Reyno de Granada zu jm solte kommen / vnd zu Valentia vnd Caracas
schon 200. Pferd fertig hatte: vnd ich kondt auff das höchst meiner Soldaten vber
40. nicht entberen / zu dem hatte ich kein Kraut / Loht / Lunten / vnnd andere Not-
turfft als Schuppen / Schauffeln vnd Bickeln / da sie sich mit hetten können ver-
schantzen. Wie ich jm solche Vrsachen / warumb ich jhm nicht so viel Volcks köndte
hinderlassen / vmbstendiglich hatte lassen fürhalten / bat er mich / daß ich jhn auff
dißmal für entschuldigt wolte halten / denn er zweyffelte nicht daran / so baldt ich
auß seinem Hafen vnd Landt wer fahren / würden jhn die Epuremei vberfallen /
vnd mit allem seinem Volck erschlagen / wo er vns begleydete / vnnd vns wider sie
behülfflich wehre. Er beteurte vns auch / daß die Hispanier seinen Todt suchten /
vnd wie sie seinen Vätter Morequito hetten vmbgebracht / welcher auch ein Herr
vnd König deß Landts ist gewesen / hetten sie jhn auch 13. Tag in Ketten gehalten /
ehe er zum Regiment wer kommen / vnd hetten jhn wie ein Hund herumb geführt /
biß er 100. Platten Goldts / vnnd etliche Ketten von Miltzstein für seine Ran-
tzion vnnd erledigung bezahlt hatte / daß sie auch zum offtermal / seyd er Herr im
Landt ist worden / auff jhn hetten gelauret / jhn zu fangen: wurden jhm auch desto
fleissiger nachstellen / wenn sie würden innen werden / daß er mit den Engellen-
dern Bündtnuß hette: dieweil sie mir aber nicht können zu kommen / suchen sie alle
Mittel vnnd Weg / mich deß Reichs zu entsetzen / vnd mich darauß zu verstossen:
Denn sie haben meinen Vattern Aparacano bekommen / welchen sie Don Iuan,
vnd seinen Sohn Don Pedro getaufft haben / sie auch gekleydet vnd bewehrt ge-
macht / durch diese suchen sie Vrsach an mich / mich zu bekriegen. Er hatte auch ein
Weib genommen von grossem Geschlecht auß der Nachtbarschafft Louiana ge-

nandt:

nandt: Er auch selbst were nun mehr alt/ vnd in den Henden deß Todts/ vnd nicht starck genug viel zu rheysen/ wie er in seiner Jugend gewohnt vnnd gethan hatte: Darumb bat er vns/ daß wir solchen Anschlag biß in das künfftige Jar wolten auffschieben: Mittler weil verhoffte er alle vmbligende Völcker zu sich zu ziehen/ vnnd würde denn auch bequemer sein zu rheysen: Denn zu dieser Zeit deß Jars/ würde es vns vnmüglich sein/ vber etliche Wasser zu kommen/ denn die Wasser weren zu hoch worden/ vnd nemmen je lenger je mehr vberhandt. Weiter warnete er mich/ daß ich Marcurequarai nit so geling solte vberfallen/ sonst würden alle die Länder in Guiana wider jn erbittert werden: Denn er sagte/ wie ich mit den Epuremeis Krieg führte/ schendeten sie vns alle vnsere Weiber/ vnd führten vnsere Töchter hinweg/ daß wir alle vnsere Mühe vnd Arbeit mehr anwendeten vnsere Weiber wider zu bekommen/ denn dz wir nach jrem Gold vnd Schätzen stünden. Vber das/ klagt er noch bitterlich/ als wenn es eine schwere Sach were gewesen/ daß sie zuvorn 10. oder 12. Weiber pflegten zu haben/ nun aber bezwungen weren/ sich mit drey oder vier zu behelffen/ vnd begnügen zulassen/ da doch der König der Epuremei stäts wol 50. oder 100. hielte. Vnd/ die Warheit zu sagen/ es war jhnen mehr vmb die Weiber zu thun/ daß sie Krieg wider einander führeten/ denn Herrschafften oder viel Goldts zu erwerben. Denn die Herren/ oder Obersten deß Landts beflissen sich viel Kinder von jrem Leib zu erwecken/ vnd jr Geschlecht vnd Nachkömmlingen zu mehren/ auff welche sie jre meyste Hoffnung vnd Zuuersicht stellen. Viel seiner Diener begerten an mich/ daß ich mich doch auff das förderlichst wider herbey wolte machen/ daß sie die Epuremeos möchten plündern/ Da ich [illegible] fragte/ warumb? antworteten sie mir/ jre Weiber für vns/ vnd das Goldt [illegible]: Wenn sie suchen den Krieg mehr der Weiber halben/ denn daß sie Goldt wolten samblen/ oder die jnen von jhren Feinden abgedrungene Länder wider zu bekommen. Denn alle die Völcker/ welche zwischen dem Keyser Inga, vnnd den Hispaniern ligen/ haben sehr abgenommen/ dieweil sie auß Forcht der Hispanier weiter ins Landt hineyn fliehen. Nach dem ich nun genugsamen Bericht von allen Sachen von dem Alten hatte eyngenommen/ rahtschlagten wir/ ob es rahtsam were/ daß wir Mercurequarai hetten eyngenommen/ vnd also den Krieg wider den Keyser Inga angesponnen/ aber die zeit deß Jahrs/ vnd Gebrechen aller zu solcher Sachen notwendiger Zugehör/ wolten es nicht zulassen.

Was der alte König am hefftigsten beklaget.

Warumb seine Diener die Epuremeos begerten zu plündern.

Denn es war vns vnmüglich die Wasser zu gebrauchen/ auch waren wir nicht starck genug: vnd dorfften deß Winters/ der allbereit vorhanden war/ nicht länger erwarten/ oder länger von vnsern Schiffen bleiben. Darumb sahe ich es nicht für gut an/ solches zu dieser zeit deß Jahrs fürzunemmen/ ob schon die Begierde deß Goldts vns darzu möchte bewegt vnnd getrieben haben: Denn/ nach meinem Bedüncken/ würde es vnserm Fürnemmen sehr hinderlich seyn gewesen/ wenn Jre Mayestät nachmals etwas in diesen Landen hette fürgenommen: denn da sie zu erst hetten verstanden/ daß wir der Hispanier Feindt weren/ vnnd von Jhrer Mayestät dahin gesandt/ sie von jnen zu befreyen/ würden sie sich gegen vnsere Widerkunfft leichtlich wider zu den Hispaniern haben geschlagen/ wenn sie weren gewar worden/ daß wir alle beyd nichts anders suchten/ denn jhr Landt zu plün-

Was sich die Engellender zu den Eynwonern versehen.

plündern: Nun aber wissen sie vnser Intent vnnd Vorhaben nicht/ oder von vnserer Begierde deß Goldts/ welches halben wir am meysten dahin waren kommen. Vnd ich weiß das gewiß/ wann sich Ihre Mayestät dieser Sachen wil vnderfangen/ daß sie jr lieber werden vnderthänig werden/ denn den Hispaniern/ welcher Grausamkeit die vmbligende schon versucht vnnd erfahren haben. Darvmb ehe ich Ihrer Mayestät Wolgefallen wuste/ wolte ich das plündern einer Statt oder zwo/ ob sie vns schon grossen Reichthumb hetten gebracht/ lieber lassen anstehen/ denn die nachkommende Hoffnung gantz außzulöschen/ welche sich auff vnzehlich viel 100000. würde erstrecken/ vnd die reiche Kauffhändel der Engelländer vermehren. Ich zweiffele auch nicht/ daß sie biß auff den letzten Mann/ wider die Hispanier bey vns werden halten/ auff Hoffnung/ durch vnsern Beystandt von jnen erlöst zu werden/ wo ich aber die vmbligende Länder hette verhergt/ vnd jhre Herren gefangen/ hette ich alles mit einander verderbt. Vnd daß ich für dißmal den Topiavvari Herrn zu Arromaja frey ließ/ war die vrsach/ daß ich jm das jenige/ was ich von jm begerte/ nit kondt leysten/ darumb war ich zu frieden/ den Anschlag biß auff das künfftige Jahr eynzustellen. Er ließ seinen Sohn mit mir in Engellandt ziehen/ vnd hoffete/ sintemal er nur noch eine kurtze zeit zu leben hatte/ er würde durch vnser Hülff ins Königreich eyngesetzt werden. Ich ließ Frantzon Sparrouo, der Hauptmann Giffords Knecht war/ vñ eine Landschafft mit der Feder kondt abreissen/ vnd meinen Jungen Hugo Goodvvyn bey jm/ daß sie die Sprach lerneten. Darnach fragte ich jn/ wer die güldene Platten mächt/ vnd wie es auß den harten Steinen köndte schmeitzen? Er antwortet mir/ daß der meyste theil deß Goldts/ welches in Platten vnd Bilder were gegossen/ nicht von den Steinen were abgescheyden/ sonder sie sambleten es bey vnd in dem See zu Manoa, vnd viel andern Wassern/ in welchen es wie kleine Körner vnd Steinlein hauffensweise ligt: vnd daß sie Kupffer müssen darzu thun/ sonst sey es vngeschmeidig: vnd daß sie ein groß jrden Gefäß mit Löchern darzu gebrauchten. Weñ sie nun das Kupffer vnd Goldt hetten zusammen gethan/ setzten sie Röhr an die Löcher/ vnnd bliesen mit dem Athem das Fewer auff/ biß das Metall geschmoltzen were/ darnach gössen sie in jrdenen oder steinern Formen allerley Bilder/ deren ich Ewer Mayestät zweyerley Art hab vberschicket/ mehr/ die Arbeyt so dran ist/ zu sehen/ denn daß sie viel Schatzes werth seyen. Ich ließ mich auch gar nichts vermercken/ daß das Goldt das Ziel were/ darnach wir ähmeten/ dieweil es vns an der zeit vnd Volck höchlich mangelte. Ich gab jhnen auch mehr Goldts/ denn ich von jnen hatte empfangen/ denn ich ließ jhnen Stück an die Hälß hencken/ da Ihrer Mayestät Bildtnuß auff war/ derhalben sie mir auch versprochen/ Ihr stäts vnderthänig vnd gehorsam zu seyn.

Wie sie das Goldt geschmeidig machen vnd verarbeyten.

Ich hab auch ewer Majestät von meinen güldenen Mineralen vberschickt/ welche ich weiß/ daß sie so gut seindt/ als sie jmmer mögen gefunden werden/ vnd seindt hie in grosser Menge zu bekommen/ wenn man schon sonst keinen weitern Nutzen auß diesen zu schöpffen verhoffete. Denn ohne daß wir nicht lenger da kondten verharren/ die Berge fleissiger zu durchsuchen/ hatten wir auch kein Instrumenten vnd bequemen Werckzeug das Erdreich auff zu brechen. Nichts desto

weniger

weniger war es allenthalben Goldt vnd Silberfarb/ vnnd wir befunden daß es nicht Marcasita war/sonder das/ welches die Hispanier la madre del oro oder die Goldtmutter nenneten.

Wie ich nun in Canuri vnd Arromaja alles was zu meiner Vnderrichtung notwendig war/vmbstendiglich hatte vernommen/vnd eine starcke verpflichtung von den fürnemsten deß Landts empfangen/daß sie jrer May. Vnderthanë wolte sein/vnd den Hispaniern allen Widerstand thun/wo sie sich in vnserm Abwesen etwas auff die Länder würden vnderstehen/daß sie auch alle vmbligende Völcker wolten an sich ziehen/als nemlich die Ivvaravvakeros vnd Cassipagatos, nam ich meinen Abschiedt von dem alten Topiavvari, vnnd seinen Sohn mit mir in Engellandt/zu bekräfftigung deß Bundts/den wir mit einander hatten auffgericht: Ich befahl auch dem obgedachten Sparrouo mit solcher Kauffmanschafft/als ich jhm vnder Henden ließ/nach Mercurequari zu rheysen/alle Gelegenheit deß Orts auß zu sehen/vnd/wo es jhm müglich wer/sich in die grosse Statt Manoa zuverfügen. Darnach zohen wir vnsere Ancker auff/vnnd fuhren langs dem Gestad Guianæ her/biß wir in die gegen bey Saima vnd Vikiri kamen.

Sie nemmen jhren Abschiedt von dem alten König.

Es kam mit vns von Arromaja ein Cassiqui Putima genandt/der die neun Hispanier vnd den Mönch an dem Fluß Caroli auß Anordnung deß Morequito hatte erschlagen/Dieser bat vns/wir solten doch in dem Hafen seines Landts ein weil verziehen/er wolt vns auff einen Berg nicht weit von seiner Statt gelegen/führen/welches Stein die Farb deß Goldts an sich hetten/wie er auch that: Vnd wie wir deß Nachts allda geruhet hatten/zohe ich den nechsten Morgen mit meinen Edelleuten nach dem Berg/vnd giengen neben einem Fluß Mana her/vnnd liessen eine Statt Tuteritona genandt/auff der rechten Handt/die in der Landtschafft Tarraco ligt. Dabey hin ligt noch eine Statt Suidwerts in dem Thal Amariocapana, vnd hat eben den Namen wie das Thal/welches sich wol 60. Englische Meil gegen Ost vnnd Ost außdehnet/vnd ist die schönste Landschafft/die man mit Augen kan sehen/vnd laufft ein Wasser dardurch/welches voll allerley Fisch ist: Ist auch hie vnd da mit Wälden besetzt/in welchen sich sehr viel Wildts auffhelt/vber diese Landtschafft regiert ein Cassiqui der Irroparogato genand würdt.

Wie jhnen ein Cassiqui einen güldenen Berg wolte weisen.

Von dem Fluß Mana kamen wir zu einem andern Fluß Ocaia genandt/welcher auch durch das gemeldte Thal laufft/vnnd ruheten ein wenig bey einem See der mitten in dem Fluß ligt/vnnd vnserer Gleytsleut einer machte ein klein Fewer an/bey dem wir vnsere Hembder truckneten/welche von der Hitz durchnaß waren worden/darnach zohen wir fort nach dem Gebirg Iconuri, von welches Steinen Putima vns zuvor gesagt hatte. In diesem See sahen wir einen Fisch so groß wie ein fudrig Faß/den sie Manati nennen/vnnd ist gar gut vnd gesundt zu essen. Da ich aber vernam/das noch wol ein halber Tag würde darauff gehen/ehe wir dahin würden kommen/vnd ich mich selbst nicht kräfftig vnd starck genug befand/die Hitz lenger auß zu stehen/schickte ich Hauptman Keymis mit 6. Schützen weiter/mit Befelch/daß er nicht wider solte nach dem Hafen deß Putima, der Chiparepare genandt würdt/kehren/sondern zu einem Fluß Curuana genandt/

Sie sehen einen Fisch so groß als ein fudrig Faß.

kommen/bey welchem ich seiner wolte erwarten. Putyma versprach jhm auch das Geleyd zu geben / vnnd wie sie fort zohen/zohen sie bey Emparepana vnd Caperepana her/vnd von der Wohnung deß Putyma, zohen sie durch das Thal Amanocapana. Wir aber kamen denselbigen Tag wider zu dem Strom/vnnd sahen viel Felsen als ob sie lauter Goldt weren / auff der lincken Handt sahen wir auch einen Berg von diesen Mineralischen Steinen. Von hinnen fuhren wir den Strom hinunder an dem Vfer Parima, vnnd wie wir an das Landt Ariacoa kamen / da sich der Oronoke in 3. schöne Wasser außtheilt/ schicket ich Hauptmann Henrich Thyn / vnnd Hauptmann Greenuill mit der Gallee den nechsten Weg fort/ aber ich nam mit mir Hauptman Calfield/ Edovvard Porter, vnnd Hauptman Einos, vnnd fuhren mit dem Nachen vnd dem Jagschiff den Arm deß Oronoke hinvnder/der Cararoopana würdt genandt/vnd erstreckt sich in das Landt Emereja, da Carapana her in ist / biß in die OstSee / zum theil das ich Hauptmann Keymis da anträffe / welchen ich vber Landt dahin hatte beschenden / zum theil auch/ daß ich Kund vnd Freundtschafft mit dem Carapana möchte machen / welcher der fürnembsten Herrn einer vnder den Orenokeponis ist: Vnd wie wir an dē Fluß Cumaca waren kommen/an welchem Putyma hatte verheissen den Hauptmann Keymis zu lieffern / ließ ich Hauptmann Einos vnd Edovvard Porter allda / daß sie auff jn solten warten / vnd fuhren wir nach Emereia den Strom weiter hinab.

In diesem Fluß Cararoopana sahen wir viel schöner Inseln/ deren etliche 6. etliche 10. etliche auch 20. Englische Meil lang waren. Wie es nun anfieng Abend zu werden / vnd die Sonne wolt vndergehen / kamen wir in einen andern Fluß/ der in den Oronoke fleust / vnd VVinacapora genandt wirdt / da man vns von einem Cristallen Berg sagte / zu welchem es vns von wegen deß weiten Wegs/ vnd bösen Wetters zu gehen vnmüglich war/aber wir sahen in von weitem wie einen hohen weissen Thurn ligen. Vber den Berg laufft ein mächtiger Wasserstrom / der sonst auff keine seiten desselbigen anstöst / sondern laufft nur oben auff dem Gipffel / vnd fellt mit solcher grossen Macht vnd Geräusch herunder / daß es ein Getümmel macht/ als wenn man 1000. Glocken vnder einander leutet. Ich glaube nicht/ daß in der gantzen Welt so ein frembder vnnd seltzamer Strom sey. Berrheo sagte mir / daß der Berg auch Diamanten hette / vnnd andere köstliche Stein/welche man gar weit sehen kan: Ob dem also sey/weisz ich nit. Doch dorffte weder er oder sein Volck auff den Gipffel desz gemeldten Bergs gehen / dieweil alle vmbligende Völcker seine Feinde waren / der Weg auch sonst nicht wol zu gehen war.

Auff diesem Flusz VVinacapora ruheten wir ein weil / vnnd von dannen giengen wir auff das Landt / in eine Statt nach dem Flusz genandt/vber welcher Timitvvara her war / der sich auch erbot mich auff den Berg VVacarima zu geleyten. Da wir am ersten in die Behausung dieses Timitvvara kommen waren/ hielten sie eben einen Feyertag/ vnd hatten sich so voll gesoffen wie die Säw / liessen auch die Kant nicht feiren/ sonder wacker vnder jnen herumb gehen: vnd wir/ die wir vns müd vnnd matt hatten gegangen / waren solches Vberflusses wol erfrewet/

frewet/

frewet/doch liessen wir vns mit wenig ersättigen / denn jr Getränck ist gar starck/ vnd steiget eim baldt in das Haupt. Vnd wie wir vns wol hatten ersättigt/wandten wir widerumb zu vnsern Nachen/die wir auff dem Wasser hatten lassen ligen. Da kamen zu vns alle die Herren in der Gegne / vnnd brachten mit jhnen solche Speise als jhr Landt vermocht/nemlich Wein von Pinas, viel Hüner/ vnd andere Victualien/ auch Piedras Huadas, oder Miltzstein. Wir erfuhren von diesem Herrn von VVinacapora, daß jhr Herr Carapana von Emereia, das wir nun für Augen hatten/gen Cairamo geflohen war/ welches am Gebirg für Guiana ligt/ hinder dem Thal Amariocapana, denn die 10. Hispanier die in seim Hause lagen/ hatten jn vberredt/ daß wir jn mit seinem gantzen Landt suchten zu verderben.

Aber da die Cassiqui von VVinacapora vnd Sapocatana seine Vndersassen vnser vornemmen sahen/ vnd daß wir allein als der Hispanier Feinde/ dahin weren kommen/ vnd niemandt vnder allen Völckern/auch denen nit/ die den Hispaniern zugethan waren/ einigen Schaden hetten zugefügt/ sagten sie vns zu/ Carapana würde so bereyt seyn/ vns allen guten Willen vnd Freundtschafft zu erzeigen/ als der andern Herrn einer/ durch welcher Gebiet wir bißher weren gerheyset: vnnd daß er biß auff den heutigen Tag sich mit niemandt dorffte in Kundtschafft eynlassen/ denn allein sich zu den Hispaniern halten/ dieweil seine Länder dem Hispanier am nechsten/ vnd allenthalben offen legen/ da sie auch jhren Weg nach Guiana dardurch nemmen. Weiter sagten sie vns/ daß er nit geflohen war/ dieweil er sich vnserer Zukunfft befürchtete/ sondern daß er von allen Hispaniern frey möchte seyn. Denn die Landtschafft Cairoma ligt an dem Fluß deß Gebirgs/ welches die Thal von Guiana von den Orenokeponis abscheidet/ von dannen er sich/ wa jemandt seine Statt eynnemme/baldt vber das Gebirg in Guiana vnder die Epuremeos köndte begeben/ da jm die Hispanier ohn grosse Macht/ nit würden können nachfolgen.

Deß Carapana Vorsichtigkeit.

Aber ich laß mich bedüncken/ daß dieser Carapana, der ein vorsichtiger verständiger Mann/ vnd bey die hundert Jahr alt ist/ darumb er denn auch zimlich viel muß erfahren vnnd außgestanden haben/ allein darumb sich habe auß dem Staub gemacht/ dz er abwesend desto baß möchte sehen/auff welche seiten sich die sach würde lencken/vnd so wir starck wider kämen/vns vnderthänig würde/wa aber nit/doch seine Entschüldigung bey den Hispaniern fertig hette/als were er auß Forcht vnserer Zukunfft geflohen.

Beschreibung etlicher Wasserflüß/die auß dem Orenoke lauffen.

Darumb dauchte es vns vnnötig seyn/ daß wir den Strom weiter abfuhren/diesen alten Fuchs zu suchen/ kehreten vns also von dem Fluß VVinacapora, der in Emerejam fleust/ vnd liessen gegen Ost die vier Flüß ligen/die auß dem Orenoke fliessen/ vnd werden VVaracapan, Coirama, Auaniri, vnd Iparoma genandt: Vber diese vier lauffen noch alle nachfolgende Wasser auß dem Orenoke in die OstSee: Der 1. heist Araturi, der 2. Amacura, der 3. Barima, der 4. VVana, der 5. Maroaca, der 6. Paroma, der 7. vnd letzte VVinni. Vnd neben diesen/zwischen dem Orenoke vnd Amazones, seyndt noch 14. Wasser/ die alle durch das Landt in das Meer lauffen/vnd werden von den Arvvacis vnd Canibalibus, welches Menschenfresser seyndt/ bewohnet.

Wie sie von Emereja schiffen.

Da wir wider gegen Nord fuhren/hatten wir einen schwerern Weg/durch welchen wir wider von dem Gestäd Emerejæ an das Haupt deß Flusses Carcorupana musten kommen/ da wir vns erstlich von der Galleen absonderten/ die ich den nechsten Weg nach deß Toparimaca Hafen wiese/ durch welchen wir den ersten Eyngang hatten erlernet.

Die gantze Nacht war es gar finster/ vnd erhub sich ein groß Vngewitter mit blitzen vnd donnern/ daß wir gezwungen waren/ an dem Vfer mit vnserm Nachen zu halten/ vnnd entsatzten vns nicht ein wenig ab dem erschrecklichem geschwinden Strom deß Wassers.

Gegen Morgen erlangten wir den Mundt deß Flusses Cumaca, da wir Hauptmann Einos vnnd Edovvard Porter gelassen hatten/ daß sie Hauptmann Keymis da solten erwarten/ welcher vber Landt dahin solte kommen: Da wir aber da waren angelanget/ hatten sie noch keine Zeitung von jhm vernommen/ derhalben wir sehr zweiffelten/ was jhm möchte widerfahren seyn. Wir ruderten ein Legua oder zwo den Fluß tieffer hineyn/ vnnd schossen vnsere Rohr stäts ab/ daß er hören möchte/ daß wir fürhanden weren. Den folgenden Morgen höreten wir jhn wider schiessen/ vnnd da wir jhn hatten eyngenommen/ namen wir vnsern Abscheidt von jhrem Gleitsman Putyma, welcher sich am meisten ab vnserm Abzug bekümmerte/ vnd erbote/ er wolt vns seinen Son mit geben/wa wir so lang noch wolten verharren/ biß er jhn auß der Statt ließ holen: Aber wir förchteten vns für dem jmer zunemenden Geräusch deß Orenoke, daß wir vns von dannen musten machen/also wandten wir vns zum Westen/biß wir wider zu den vorgemeldten abtheylen des Oronoke kamen/ vnnd fuhren den Strom hinunder nach vnserer Galleen.

Wie sie wider nach dem Meer zu fahren.

Den andern Tag ländeten wir an der Insel Assipana, welche den Fluß von dem Strom den wir nach Emereya abfuhren/ scheidet/ vnnd assen da von dem Thier Armadilla, daß wir in VVinacapora am ersten gesehen hatten/vnd funden den folgenden Tag vnser Gallee in dem Hafen deß Toparimaca auff dem Ancker ligen. Denselbigen Tag fuhrn wir noch von dannen/mit erschröcklichem Donner vnd Vngewitter/deñ der Winter hatte sich schon herbey gemacht: Aber den Vortheil hatten wir/daß wir auff einen Tag 100. Englische Meil das Wasser hinab fuhren/doch war es vns vnmüglich durch den Weg/ den wir hinab waren gefahren/wieder herauff zu kommen/denn der Fluß Amana/der in den See bey Guiana leufft/kan man gar nicht wider zu ruck seglen/ dieweil der Strom deß Meers da so starck ist/durch welchen wir Ostwartz von vnsern Schiffen kamen/vnnd also Vorwindt hatten/welches wir hoch bedurfftig waren/denn wir musten so weit vber das flache Meer fahren/als zwischen Greuelingen vnnd Houer ist/ vnd das mit solchen Nachen/ wie E.M. hat gehöret.

Wie wir nun an das Vfer deß Meers waren kommen/ stunden wir in der grösten Angst vnd Noth/ denn die gefährligste Rheyse war noch fürhanden/ daß ich für Gott bezeuge/ daß wir in einem elenden vnd verzweyffleten Zustandt waren. Denn da wir die Nacht an den Mundt deß Flusses Capuai auff dem Ancker lagen/ da er sich in das Meer außgeust/ erhub sich der Strom so gewaltig in dem

Mundt

Mundt desselbigen/da er wol ein Legua breyt ist/daß wir gezwungen waren vns mit vnserem kleinen Nachen vnder das Landt zu begeben/vnd die Gallee so nahe herbey bringen/als wir jmmer kondten: vnd wir hatten genug zu thun das wir sie vom sincken erhielten. Was meine Person belangt/stundt ich fürwar noch im Zweyffel was ich für einen Weg wolte für die Handt nemmen/ob ich in die Gallee wolte tretten/welche Tieff geladen war/vnd wol zwo Leguas vber einen Sand muste/da man nur 6. Schuh Wassers hatte/oder mich in meinem Jagschiff bey solchem grausamen Vngewitter auff das Meer wagen. Je lenger wir es auffschuben/je ärger es ward/darumb nam ich Hauptman Calfield/Hauptman Gifford vnnd meinen Vettern Greenuill zu mir in mein Jagschiff/vnnd da es sich nach Mitternacht wider anfieng auff zu leuttern/setzten wir auff Gottes Gnade ins Meer hinein/vnnd liessen vnsere Gallee hinder vns/die sich vor der Morgenröt nicht dorfft herfür machen. Also fuhren wir mit grosser Betrübniß fort/vnd den folgenden etwa vmb 9. Vhr vor Mittag sahen wir die Jnsel Trinidado, vnnd damit wir den nechsten Weg kamen/hielten wir vns an dem Gestad/biß wir gen Curiapan kamen/da wir mit grosser Frewde vnsere Schiff noch auff dem Ancker sahen ligen. Nun/nach dem vns Gott mit Frewden frisch vnd gesundt wider zu vnsern Schiffen hat gebracht/würdt es Zeit seyn/daß wir Guiana gegen der Sonnen/welche sie anbeten/ligen lassen/vnnd vnsere Schiff gegen Nord richten. Mit wenig Worten will ich allhie die entdeckung Guianæ beschliessen/vnnd kürtzlich von allen Ländern/die wir auff dieser Rheyse haben gesehen/etwas melten/wie sie ligen vnnd beschaffen seyndt. So baldt wir in den Amana kamen/welcher von dem Orenoke in das Meer fleust/liessen wir die Canibales, ein Vnmenschlich Volck/auff der rechten Hand von vns ligen/neben einem Einfluß deß Meers/der gegen Trinidado vber ligt/vnnd wurd von denen von Guanipa vnnd Berrese bewohnet. Jn demselbigen Einfluß fellt noch ein ander Wasser Aroc genandt/das auß Paria nach Cumana fleust/vnnd würd von den Vikiris bewohnet/deren fürnemste Statt an dem Fluß Sayma ligt. Jn diesem Einfluß seyndt nur die 3. obgemeldte Wasser/welche doch im Winter mit eim so gewaltigen Strom oben herab kommen/daß man wol 3. Leguas in dem Meer frisch vnnd süß Wasser kan schöpffen. Auff dem Weg nach Guiana in allen Jnseln die hin vnd wider auff dem Oronoke zerstrewt ligen/wohnet Volck Tiuitiuas genandt/aber doch in 2. getheylt/deren eins sich Ciavvari nennen/die andern VVaravveti, vnnd führen stets Krieg gegen ein ander: An dem obersten Theyl deß Oronoke ligt Toparimaca vnnd VVanicapora, da die Nepaios inn waren/vnd seyndt deß Carapana Herrn zu Emereia Vnderthanen. Zwischen VVanicapora vnnd dem Hafen deß Morequito, in der Landtschafft Aromaja, vnd die in den Thälern von Amariocapana, seyndt alle Orenokeponi, welche vor der Zeit dem Morequito vnderthenig gewesen/jetzt aber gehören sie dem Topiavvari. An dem Fluß Caroli wohnen die Canuri, vber welche eine Fraw regiert/vnd Miterb deß Landts ist. Dieses Weib kam von einem weit gelegenen Ort vnser Volck zu sehen/vnnd fragte mich viel Dings von J. Maj. hatt auch einen grossen wolgefallen ab jrer Hoheit vnd Macht/vnd kondt sich ob den Tugenden nit genugsam verwundern/die wir jr von J. M. erzehleten.

Eine summarische Erzehlung aller Länder/die sie in der Rheyß nach Guiana haben gesehen.

An dem See Cassipa, da der Fluß Caroli seinen vrsprung hat / wohnen die 3. mächtige Völcker der Cassipagatos. Suidwerts gegen Landt ein wohnen die Capurepani vnnd Emparepani, vnd hinder den nicht weit von Mercurequarai, welche deß Keysers Inga erste Vndersassen seyndt / wohnen die Iuvaravvakeri. Diese haben sich alle für Feindt der Hispanier vnd der Epuremei vor lengst erklärt. Gegen West von dem Fluß Caroli, seyndt vnderschiedliche Völcker der Canibalum, auch die Evvaipanoma. Geraht gegen West seyndt die Amapaias vnnd Anebas. Welche auch reich ohn Goldt seynd. Die gegen Peru ligen / wöllen wir jetzund nicht meldten.

An der Nord seiten deß Orenoke seyndt die Vikiri vnd Saimi, vnnd seyndt alle der Hispanier tödtliche Feinde.

Gegen Suid an dem Mund deß Orenoke seyndt die Arvvacas, vnnd weiter hinauff die Canibales, vnd gegen Suid von jhnen die Amazones.

Von allerley Thieren / Vögel / Fischen / Früchten / Blumen / Gummi, vnnd süssen Holtz / auch von allen jhren Religionen vnnd Sitten einen außführlichen Bericht zu geben / würde man wol so ein grosses Buch bedörffen wie deß Gesneri, vnd von dem vbrigen / noch einen hauffen Decades erfüllen. Die Epuremei haben dieselbige Religion, welche die Ingas, die Keyser auß Peru mit sich haben gebracht / wie man in Creca, vnd andern Hispanischen Scribenten weiter kan lesen: Wie sie die vnstärblichkeit der Seelen glauben / die Sonn anbetten / Wie sie jhre liebste Weiber lebendig / vnnd jhre Schätz mit sich lassen begraben / welches sie in Peru, vnd andern örtern mehr auch thun.

Von etlichen jren Sitten vnd Religionen.

Die Orenokeponi werden nach jhrem Todt mit den Weibern nicht begraben / sondern wöllen / daß man sie mit allen jhren Köstlichkeiten zu Erden bestatte / als nemlich mit jrem Gold vñ Kleinodien: Denn sie hoffen dasselbige nach der zeit wider zu geniessen vnd zu besitzen. Hinwider haben die Arvvacas im brauch / wenn jemandts von jhren Oberherrn / Ja auch von jhren eygenen Weibern mit Todt abgehet / nemmen sie / nach dem das Fleisch verfault ist / die Beyn derselbigen / stossen sie zu Pulver / vnd trincken es in allem jhrem Getränck. In den Gräbern der Peruuianer, funden sie den grösten theyl jher Schätze / also kan man auch bey allen Völckern in diesen Landen thun. Sie neumen viel Weiber / vnd die Herrn 5. mal so viel als das gemein Volck. Die Weiber essen nimmer mit jren Männern / oder sonst in anderer Männer Gesellschafft / sondern dienen jhnen zu Tisch / vnnd nach vollendeter Mahlzeit / essen sie an einem sonderlichen Ort allein: Welche jhre junge Jar hindersich haben gelegt / die bachen das Brodt / machen jhren Tranck / vnd jhre Baumwüllen Beth / vnnd versehen alle andere Haußarbeit. Denn wenn die Männer nicht kriegen / thun sie anders nichts denn jagen / fischen / kurtzweilen vnd trincken. Aber ich will nicht weiter schreyten von jhren Sitten vnnd Gewonheiten zu reden. Vnd dieweil ich die Statt Manoa nicht habe gesehen / kan ich euch von hörsagë nichts gewissers melden: Noch sagt man / daß der Keyser Inga zu Manoa ein vberauß stattlichen vnnd köstlichen Pallast habe lassen bawen / wie seine Vorfahren in Peru hatten / die von wegen jhres Reichthumbs alle Herrn in Europa, Ja in der gantzen Welt / vbertraffen / die Chineser allein außgenommen.

Begräbnüß der Orenokeponi.

Die Arvvacas.

Vnd die Peruuianer lassen begraben.

Sie haben viel Weiber.

Essen nicht vber der Männer Tisch.

Die

Die Hispanier die ich bey mir hatte / sagten mir es für eine gewisse Warheit. Sie sagten mir auch / daß alle die Eynwohner der vmbligenden Länder / welches nur Saluajos oder wilde Leut gegen den Guianern zu rechen weren / ihre Schätz auch mit jnen liessen begraben. Wie ich auch nachmals in dem Landt selbst bin berichtet worden/ daß ein Casliqui oder Herr im Thal Amariocapana nicht lang zuvor ehe wir dahin seyndt kommen/ mit einem gantz güldenen Sessel ist begraben worden/ welcher von schöner Arbeyt / vnd zu Mercurequarai oder zu Manoa war gemacht worden. Aber ich wolte sie in jhrer Religion nicht verstören / oder etwas auffgegraben haben/ ehe ich vergwisset were/ ob J. M. meinen Anschlag würde annemmen oder abschlagen/ damit vns solchs daran nicht hinderlich were/ vnd wir sie zu vnserer Widerkunfft alle zu Feinde hetten. Vnd hat Peru, darüber die Ingas Herren seyndt gewesen/ so viel Goldts gehabt/ Vnd daß sie jren Lusten daran hatten/ zweiffele ich gar nit der jetzige regierend Keyser zu Manoa, werde es auch in grossem vberfluß haben/ vnd ich bin dessen gewiß / daß mehr Golds in seinem Land zu finden ist / denn in Peru, vnd allen West-Indien.

Nun wil ich die ding beschreiben / die ich selbst augenscheinlich gesehen/ vnd gewiß weiß/ daß sie wahr seyndt. Die begierig seyndt vnnd Lust haben viel Länder zu suchen vnd zu entdecken / werden in diesem Fluß genugsam ersättiget werden/ sintemal er viel andere Arm hat/ die einen in viel weit abgelegne Länder führen / mehr denn 2000. Englische Meil von Ost biß West / vnnd 800. von Suid gegen Nord / vnd seyndt alle Goldtreich oder mit andern stattlichen vnnd köstlichen Kauffmanschafften erfüllet. Hie würden die gemeine Soldaten vmb das Goldt kämpffen vnd streiten / vnnd sich selbst mit stücker Goldts eines Schuchs lang bezahlt machen: Da jhnen in andern Kriegen nur vmb die blosse Kost/ Arm vnd Beyn zu Stücken werden geschlagen. Die Obersten vnnd Befelchshaber/ die nach Ehr vnnd Goldt dürsten/ werden hie mehr schönere Stätt finden / mehr Kirchen / mit allerley güldenen Bildern geschmückt / mehr Gräber mit grossen Schätzen außgefüllt/ denn Cortesius in Mexico, oder Pizarrus in Peru hatte gefunden/ Daß also die helle vnd klare Sonn dieser Vberwindung/ die Erfindung der vnderschiedtlichen Länder der Hispanier gantz vnnd gar würde verdunckeln. Es ist kein Landt das seine Eynwohner frewdiger vnd frölicher macht denn Guiana: es hat so viel Thal vnd Wasserström / so vielerley Vögel / vnnd allerley Gethierts: Es hat auch die Thier / welche sie Cama oder Aura nennen / vnnd ist so groß wie ein Engelländischer Ochs: Aber ein jedes insonderheit zu nennen vnnd zu beschreiben / würde viel zu lang werden / darumb wil ich solchs vbmgehen/ vnd schliessen/ daß kein reicher / gesunder vnnd lustiger Landt ist / das mit dem könne verglichen werden / denn die Menschen leben da länger denn hundert Jahr: Wir lagen auch allda vnder dem blawen Himmel / dennoch würde die gantze Zeit vnserer Rheyse der meinigen keiner schwach. Guiana hat nicht allein grossen Vberfluß an Goldt/ sondern auch an anderen Kauffmannschafften / als gegen Suid an Bresilien Holtz / welches das schönste ist / vnd alles ander / das an andern örtern in Indien wächst / weit vbertrifft/ denn je mehr es mit Rinden ist vberwachsen / je schöner es auch ist / vnnd mahlen die Weiber jhre Backen damit. An allen

Gute Beut für die arme Soldaten.

Lob der Landschafft Guianæ.

Fruchtbarkeit deß Landts.

len örtern wechßt Baumwoll genug / auch Seiden vnd Balsam/deßgleichen in Europa nie ist gesehen worden/auch allerley Gummi, Jndianischer Pfeffer/vnnd andere Gewächß mehr/die vns vnbekandt seyndt / denn wir hatten nicht so viel Zeit vbrig/daß wir alles nach Notturfft hetten können erfragen. Das Erdreich würd allenthalben mit kleinen Bächlein durchwässert/vñ dorffte eben so wol Zucker/Jmber/vnd andere Würtz tragen/wie die West-Jndien.

Diese Schiffart ist kurtz / denn man kan sie mit einen gemeinen Winde in 6. Wochen absegeln/vnd in derselbigẽ Zeit wider heim kommen: Man darff auch an keine Landt/Feinde/Gestad/Klippen/Felsen oder Sandhübeln fürüber fahren / wie in den West-Jndien / vnnd andern örtern/da man dergleichen Gefahr muß vnderworffen seyn/wie auch in dem Canal oder Fluß Bahama, der auß den West-Jndien kompt / welchen man den Winter gar nicht/zu andern Jarszeiten aber mit grosser Gefahr fahren kan. Alle die andere Jndien / werden auch mit allerley Kranckheiten angefochten/vnnd Bermudas, ist ein Hellischer Ort von Vngewitter/Donner/vnnd Blitzen. Diß gegenwertige Jar seyndt 17. Hispanische Schiff in dem Canal Bahama ertruncken / vnnd der groß Philippus schier vndergangen / vnd ohn Bermudas ward er zurück getrieben/biß gen S. Iuan de Puerto Rico, Vnd so gehet es fast alle Jar/welches auff dieser Rheyß nit zu befahren ist.

Die beste Zeit auß Engellandt nach Guiana zu fahren.

Die beste Zeit auß Engelland zu fahren/ist im Monat Iulio, so kompt man gegen dem Sommer in Guiana. Der in Octobri, Nouembri, Decembri, Ianuario, Februario, vnd Martio da ist / vnnd im April widerumb abfähret / ist im Iunio wider in Engellandt. Dieses halt ich für einen grossen Trost / der einem jeden billich einen Muth solte einsprechen / der wie ich/die Rheyse nach den West-Jndien hat versucht/vnd weiß/was für groß Vngewitter/vnflätig Wetter/vnnd widerwertiger Windt man auff dieser Rheyß muß gewertig seyn. Aber kurtz darvon zu reden / Guiana ist noch eine reine vnd vnbefleckte Jungfraw / sie ist noch nicht beraubt vnd geplündert worden: Jhr Erdreich noch nicht vmbgekehrt / jhre Macht noch nie versucht/die Gräber noch nie deß Goldts halben eröffnet/Jr Bergwerck nie mit Bickeln vnnd Schüppen zerhackt / Jhre Bilder in der Kirchen nie darnider geworffen/noch nie mit einiger Macht vberrumpelt/oder von einem Christlichen Potentaten gewunnen vnnd eingehabt/Es ist auch starck genug einem jeden Widerstand zu thun / wo man nur 2. Festungen bawete in einer Prouintz oder Landtschafft/die ich habe gesehen/daß kein Schiff den Strom hinauff kondte faren/das nicht bey der zwo Festungen einer her muste / die auch das Keyserthumb Guiana genugsam würden beschirmen/vnd noch wol 100. Königreich die hin vnd wider in dem Fluß zerstrewet ligen.

Von der stercke Guianç.

Guiana hat nur einen Eingang am Meer. Von der stärcke vnd befästigung Guianç.

Guiana hat auch nur einen Eingang am Meer/wo es den anders noch hat/ durch welchen man mit geladenen vnd geballasten Schiffen kan herbey kommen. Darumb der es erstlich ein bekompt / wirdt gewiß befinden / daß keine können herbey kommen / denn mit Nachen / Boten / Canoas, oder flach gebödembten Schiffen. Vnd wer sich es jhm vnderthänig zu machen noch vnderfängt/würdt auch befinden / daß es auff dem Fluß Wälde hat / die wol 200. Englische Meil lang seyndt/vnd so finster vnd dick/daß auch keine Mauß in einem Nachen vngerührt

gerührt hindurch kan kommen / vber Landt aber ist es noch viel vnmüglicher herbey zu kommen: Denn es ist kein Landt vnder der Sonnen / das von Natur also befestigt ist. Es ist an allen seiten mit hohen vnd gähen Bergen vmbgeben / vnd kan man auff dem Weg nicht prouiantiert werden / welchs die Hispanier zum offtermal wol seyndt gewar worden: Ja sie seyndt nimmer fünff Jahr nacheinander still gelegen / seit sie Peru haben vberwunden / daß sie sich nicht auch vnderstanden haben / diß Keyserthumb jnen vnderwürffig zu machen / sondern allzeit Gelegenheit darzu gesucht / aber auß 23. weiß ich nicht einen / der ein Läger durch jrgendt einen Passz hette können führen / oder einige Schiff von dem Meer in das Landt hineyn bringen. Aureliano, der dem Fluß Amazones seinen Namen hat geben / war der erste / vnd Don Anthonio de Berrheo der letzte: vnd ich zweiffele hefftig daran / ob er selbst / oder jemandt der seinigen noch einen bequemen Passz hineyn wisse: Denn man kan nirgendt keine Schiff herbey bringen / denn an einem ort / welchen ich auff eine zeit in geheym vnnd mit grosser eil habe besehen / vnnd weiß gewißlich / daß jhn kein Mensch so baldt wirdt erkundigen / ob er schon stäts darnach forsche.

Man kan auch mit einer guten Festung oder Statt das gantze Keyserthumb befreyen / vnnd was man für Völcker nach der zeit ins Landt wolte setzen / wenn man sie schon in 20. vnderschiedtliche Länder außtheilte / können sie doch allezeit zusammen kommen / es geschehe gleich zu Wasser oder zu Landt / daß sie keine Wäld oder Berge hindern. Aber in den West-Indien seyndt gar wenig Stätt vnd Landtschafften / die einander Beystandt können leisten weder zu Wasser oder zu Landt. Denn zu Landt haben sie grosse wilde Wüsten / Gebirg / oder mächtige Feinde. Auff dem Meer / wa sie jemandt gegen Ost vberzeucht / können die gegen West in etlichen Monaten gegen Windt vnd Strom nicht zu jnen kommen. Die Hispanier seyndt auch allenthalben darinn zerstrewet / vnd nirgendt starck denn in Nueua Espanna. Die gröste Festung Guianæ seynd die hohe gähe Berg / die dornichte Hecken vnnd Stauden / die sandigte vnd tieffe Wege in den Thälern / die erstickende Hitze deß Luffts / vnd grosser Mangel deß Wassers / Darumb können die so zu Landt an wöllen fechten / nirgent her prouiantiert werden / oder von andern Beförderung darzu haben / welches jhnen denn eine vnüberwindtliche Mawer ist.

Warumb die Ost-Indien bequemer seyndt denn die West-Indien.

Die West-Indien waren am ersten deß Königs auß Hispanien Großvatter von der Mutter her von Christophoro Columbo einer Genueser angetragen / in welchem man als einem Frembdling sich eines Betrugs hatt zu befahren / vnd neben dem / hielte man es auch für vnglaublich / daß noch solche vnnd so viel Länder weren / von denen man nichts geschrieben fände. Aber diß Keyserthumb wurd Jhrer Mayestät von jrem eygenen Vnderthanen vnd Lehenman angetragen / vnd von dem jenigen / der jr mehr getrewe Dienst zu leysten schüldig ist / denn sonst ein gemeiner Vndersaß / daß ich mich wol darfür werde hüten / der ich so viel Gnad vnd Gunst von J. M. habe empfangen / sie mit Fabelwerck vnd blossem bedüncken herumher zu führen. Das Landt ist schon allbereit entdecket / viel Länder zur Liebe vnd Gehorsam J. M. gebracht / die Hispanier / die sich offt vnd viel darumb

Wer die West-Indien dem Hispanier erstlich angetragen.

umb haben bemühet / vertrieben vnnd drauß gejagt / auch weich vnd zaghafft gemacht / da sie zuvor von diesen Völckern vnüberwindlich seynd geschetzt worde. Ir Mayestät mag zu diesem Anschlag Soldaten vnnd Edelleut gebrauchen / welche junge Brüder seyndt / vnnd solche Befelchhaber nemmen / die nicht im Königreich beamptet seyndt / vnd der gröste Vnkosten würdt auff die neheste Außfahrt gehen / die Schiff zu Prouiandiren / vnnd die Soldaten wehrhafft zu machen: Denn nach dem ersten oder zweyten Jahr / zweyffel ich gantz vnnd gar nicht man würdt so ein grosses Kauffhauß von Guiana zu London haben / wie man zu Siuillen von den West-Indien hat. Ich bin auch dessen gewiß / wenn nur eine kleine Armada oder Kriegsrüstung zu Fuß in Guiana wer / vnd nach Manoa der Hauptstatt / deß Keysers Inga, er würde sich von stund auff gewisse Beding ihrer May. ergeben / vnd so vil 100000. Pfund Jährlich erlegen / daß aller Vnkosten reichlich wider köndte erstattet vnnd bezahlet werden / auch sonst bestellen / daß man den Feindt an allen Seiten angriff: Er würde auch noch wol selber eine Besatzung von 3000. oder 4000. Soldaten gar reichlich besolden / daß sie jhn von allen anderen Völckern befreyeten. Denn jm nicht vnwissend ist / wie seine Vorfahren Guascar vnd Attasalipa die Söhne deß Guanacapa auß dem Keyserthumb Peru seynd vertriben vnd desselbigen entsetzt worden / dieweil sie vndereinander selbst vneins waren: Vnd daß sie seidhero auch das Keyserthumb Guiana gesucht haben / vnnd jhre grausamkeit an den vmbligenden Völckern genugsam erzeigt. Daß er vns auß diesen Vrsachen gern Zinßbar würdt werden / sintemal er kein Geschütz hat oder eyserne Wehr / vnd dehalben leichtlich kan vndergebracht vnd angefochten werden. Vnnd ich sage das für dem Allmächtigen Gott / daß mir Don Anthonio de Berrheo für eine gewisse Warheit hat gesagt / ich sonst von andern auch habe vernommen / daß in ihrer fürnembsten Kirchen einer / vnder andern Prophezeyungen / die von dem verlust deß Keyserthumbs lauten / auch eine ist / welche meldet / daß die Ingas oder Keyser von Peru in zukünfftigen Zeiten / von einem Volck das auß einem Landt Inglatierra genannt herkommen soll / wider in jhr Reich solten gesetzt werden / vnd gantz vnd gar von der Tyranney vnd Dienstbarkeit aller jhrer Feindt erledigt vnd gefreyt werden von allen jhren Vberwindern / die jhnen das Land allbereit haben abgetrungen / vnnd sie darauß gejagt. Vnd wie ich mit wenig Volcks vnd geringer Macht jhre erste Besatzung hab erschlagen / vnd auß dem Landt vertriben / also hoffete ich mit der Hülff Gottes / wo jhr May. künfftig gute Anordnung wölte thun / würde man es bald zum Tribut vnnd Zinß / oder gar jhn jhre Macht bringen. Denn was für ein Fürst jhm dasselbige erstlich würdt vnderwerffen / würdt Mächtig seyn: Vnd wa der König von Hispanien solches in seinen posess vnd Besitz bekompt / würdt jhm niemand können den Kopff bieten: Hierdurch würdt jhr M. jren Namen vnder diesen Völckern außbreyten / vnd durch jhre mächtige vnd grosse Thaten sehr bekandt machen: Vnd wie sich das Suid theil Guianæ zu den Amazonibus lengt / wurden die Weiber hören von einer Jungfrawen / welche nicht allein mächtig ist jhre eygene Länder zu beschirmen / sondern auch ein so gewaltiges Keyserthumb vnnd das so weit gelegen ist / ein zu nemmen / vnd zu halten. Länger hievon zu reden möchte vil-

leicht

leicht vberdrüssig seyn/vnd hoffe der König aller Könige/vnd der Herr aller Herren würde J. M. das Hertz rühren/daß sie sich solches vndernemme/wo nicht/ wurde ich die billichkeit für die Könige vnd Besitzer desselbigen halten/die sich solches mit J. M. verwilligung würden vnderstehen.

Copia etlicher Hispanischer Brieff/ so auff dem Meer von vns auffgefangen worden/ welche von der Landtschafft Guiana Meldung thun/ vnd den Inseln die auff dem Fluß Orenoke ligen.

Dem günstigen Leser.

DIe Brieff/ auß welchen die nechstfolgenden Copien gezogen seyndt/ hat Hauptmann George Popham anno 1594. ein Jahr zuvor/ ehe Herr Walther Ralegh Guianam entdeckte/ auff dem Meer/ wie sie nach Hispanien schiffeten/ auffgefangen: Vnd wie er auff der Reyse nach den West-Indien war/ hat er diese Zeitungen/ die hie vnder seyndt/ herzu gefügt/ davon vernommen/ welches alles er also baldt nach seiner Ankunfft zu Hauß J. M. geheymer vberantwortet/ darumb hab ich es für gut angesehen/ deren Innhalt allhie anzuhencken. Doch muß der Leser gewarnet seyn/ denn ob sich schon die Hispanier der eyngenommenen Possession rühmen (denn die Völcker vmb die Gegne/ haben dazumal nichts von jhrem Fürnemmen gewust) nichts desto weniger/ so baldt sie wider waren auß dem Landt gezogen/ haben die Indianer jhr Fürhaben erfahren/ vnnd gehört/ wie grausam sie an andern örtern gehauset hatten/ derhalben sie sie zu jhrer Widerkunfft dermassen willkom hiessen/ vnnd empfiengen die zehen die sie hineyn geschicket hatten/ das Landt weiter zu ersuchen/ also/ daß sie sie alle zu todt schlugen/ vnd begruben sie in dem Landt/ das sie sucheten/ vnd gaben jhnen einen vollen Besitz deß Landts/ daß sie zuvor nur probiert hatten. Seyndt auch noch auff dieser gegenwertigen Stundt also gesinnet: Alle Hispanier/ die sich etwas darauff wöllen vndernemmen/ gleicher gestalt zu tractieren/ vnd haben die Hispanier seithero auch keinen Fuß darinn gehabt/ sie wöllen auch nicht/ wie sie sagen/ einigen weitern Besitz darinn gestatten. Es ist noch eins in diesen Brieffen das wol zu mercken ist: Wie die Hispanier Guianam, vnd alle Länder die auff dem Oroñoke ligen/ Nueuo Dorado nennen/ dieweil so grosser Vberfluß an Goldt darinn gefunden wurd: Da sie auch auff den Namen El Dorado sehen/ mit welchem Martines der Mönch die Statt Manoa erstlich begabet hat/ wie schon gemeldet ist. Dieses habe ich dem Leser erst also wöllen anzeygen/ wie ich es selbst von dem Cayvvoraco dem Sohn deß Topiavvari, der mit mir in Engellandt gewesen/ vnnd nunmehr Herr zu Aromaja ist/ habe gehört: Den vbrigen Innhalt der Brieffe/ wil ich den vernünfftigen Leser selbst lassen vrtheilen.

W. R.

Brieff Allonsi auß groß Canarien/an seinen Bruder den Commenthur zu S. Lucar geschrieben/El Dorado betreffend.

ES seyndt kürtzlich Brieff empfangen worden von einem erst new gefundenem Land/El Dorado genandt/von etlichen in dieser Statt gebornen Kindern/die mit in Erfindung derselben seyndt gewesen. Sie schreiben daß grosser Reichthumb in El Dorado gefunden wirdt/vnd Goldt ohne zahl. Der Weg den man darauff zu muß halten/ist etwa 50. Leguas vor Windt von Marguarita.

Allonsi Brieff von demselbigen ort an etliche Kauffleut zu S. Lucar geschrieben/die Statt El Dorado oder Manoa belangend.

HErr: Wir haben allhie keine besondere Zeitungen die schreibens werth seynd/denn allein von Erfindung einer Statt El Dorado genandt/welche die Hispanier ohnlängst haben entdeckt/vnd ist 2. Tag fahrens/Vorwindt von Marguarita. Es ist solcher Vberfluß von Goldt allda/als zuvorn nie gehöret worden. Wir haben die Kundtschafft gewiß/von denen/die es von dannen an jhre Eltern allhero haben geschrieben/vnd selbst mit vnd darbey seyndt gewesen. Ich hab im willen/10. oder 12. Tag mit Gottes Hülff/auff die Rheyse nach El Dorado zu wenden/wenn ich meinen Weg gen Carthagena würde für die handt nemmen/verhoffe allda guten Nutzen zu schaffen. Ich hab euch das jenige geschriben/was Königlicher Mayestät selbsten ist zu geschrieben worden.

Außzug der Copia die Kön. May. auß Hispanien von erfindung Guianæ ist zugeschrieben worden.

IN dem Fluß Pato, den man sonst Orenoke nennt/vnd in dem fürnemsten Theil desselbigen VVarismero genannt/den 23. Aprilis Anno 1593. hat Domingo de Vera oberster Feldtherr für Anthonio de Berrheo Statthaltern oder Presidenten für vnsern Herrn den König zwischen den Flüssen Pato vnd Papamenialias Ornoke vnnd Maragnon, für mir Rodrigo de Carransa registratorn, alle Soldaten lassen zu Hauff ruffen/vnd sie in eine Schlachtordnung gestellet. Der Feldtherr der mitten vnder den Hauptleuten vnd Soldaten stund/redete sie also an: Ihr Hauptleut vnnd Soldaten/ihr habt vor langem wol vernommen/wie vnser öberster Anthonio de Berrheo, nun in die 11. Jar grosse Mühe vnnd Arbeit auffgewandt hat/durch welche er mit Kosten mehr denn 100000. Pesos Goldts die Goldtreiche Landtschafft Guiana hat entdeckt/von welcher possession nam solches zu beherschen: Aber dieweil sein Volck schwach wardt/vnd er kein gehörige munition bey sich hatte/kam er an der Insel Marguerita wider herauß/vnnd so wider gen Trinidado. Aber nun hat er mich außgesandt/daß ich sie soll entdecken/vnd die Weg vnd Steg erkündigen/durch welche man das Volck am füglichsten könne hinein bringen. Darumb ich auch entschlossen bin/meinem Beruff nach zu kommen/im Namen J. M. vnnd deß gemeldten Anthonio de Berrheo: Dessen

Jedes Peso ist ein Centner oder 100. lib.

zum Warzeichen begehr ich von euch Franc. Carillo, daß ihr mir beystehet diß Creutz auff zu richten/daß jetz auff der Erden ligt/daß wir es gegen Ost richten/ Vnd gemeldter Feldtherr sampt den Hauptleuten vnnd Soldaten knieten nider vnnd baten es an. Darnach nam der Feldtherr einen Becher mit Wasser/vnnd tranck jhn auß/darnach schöpfft er mehr/vnd goß es auff die Erde/zoch darnach sein Schwerdt auß/vnd schnitt das Graß von der Erden/vnd die Zweyg von den Bäumen/vnnd sagte: Ich nemme diese Landtschafft ein in Namen deß Königs Don Philippi vnsers Herrn/vnd seines presidenten Anthonio de Berrheo. Vnd dieweil etliche diese Besitzung streyttig machen/antworte ich jhnen also: Daß in diesem vnsern thun der öberste Cassiqui Don Anthonio, sonst Morequito genannt/gegenwertig gewesen/in welches Landt es geschahe/vnd er hat vns solches erlaubet/war auch froh darüber/vnd hat darneben versprochen allen gehorsam vnserm Herrn dem König/vnd seinem Statthalter Anthonio de Berrheo zu erzeygen/darumb er sich auch nach seinem Namen hat nennen lassen. Vnnd der Feldtherr kniete mit seinen Soldaten nider/daß sie es wolten verthädigen/vnd jr Leben darüber wagen/gegen alle die/die dieser vnserer Handlung wöllen widersprechen. Vnd der Feldherr mit seim außgezogenen Schwert in der Hand/sprach zu mir: Macht mir eine Verzeichnuß aller deren/die hie gegenwertig seynde: Vnd gebt mir eine Abschrifft vnnd Zeugnuß/darmit ich mich in diesem posses stercke/ daß ich das Landt für den Gubernator Don Anthonio de Berrheo habe angenommen/vnd/wa es vonnöten/wider auff ein newes annemmen wil. Vnnd ich begere/daß ein jeder insonderheit/so hie zugegen ist/solches helffe bezeugen/vnnd daß ich also wil fortfahren/vnd den Posseß vber alle Landtschafften nemmen/die ich forthin werde eynbekommen. Also vnderschrieben vnd versiegelt:

Domingo de Vera, vor mir Rodrigo de Carransa Feldregistrator.

Vnd im Fortzug derselbigen Possession vnnd Entdeckung der Wege dieser Landtschafften/den 27. Aprilis desselbigen Jahrs kam der Feldtherr mit seiner gantzen Macht allgemach wol 2. Leguas tieffer ins Landt hineyn/vnd kam in eine Statt eines Obersten/vnnd ließ jhm durch den Dolmetschen Anthonio Bisante anzeigen: daß Königliche M. auß Hispanien Anthonio de Berrheo in die Gegne hette gesandt/das Landt in jrem Namen eynzunemen: vnd der Mönch Francisco Carillo gab jm etliche Ding/zu vnserm heiligen Catholischen Glauben gehörig/vnd ließ jm die Bedeutung durch den Dolmetschen anzeigen/welchem er antwortet/daß er es wol verstünd/wolt auch gern ein Christ werden/wolte auch gutwillig das Creutz lassen auffrichten vnd erhöhen/an welchem ort der Statt es jnen am besten gefiel/vnd wolte sich Anthonio de Berrheo vnderwerffen. Darnach ließ der Feldtherr ein groß Creutz gegen Ost auffrichten/vnd nam sein gantzes Läger zum Zeugnuß/vnd Don Domingo vnderschrieb also:

Es ist also vnd nicht anders ergangen/für mir Rodrigo Carransa Feldregistrator.

Den 1. Tag Maij fuhren sie in jrer Possession fort/vnd kamen in die Statt Carapana, Von dannen zohe der Feldtherr weiter zu der Statt Taraco, 5. Leguas weiter ins Landt gelegen/denn die vorige/vnd Volckreich/vber welche Topiawari Herr ist: Diesem Obersten ließ er auch durch seinen Dolmetschen anzeigen: daß

seine Mayestät vnd der gemeldte Statthalter jhnen hetten Befelch geben / das Landt in Possesz zu nemmen / vnd jnen vnderthänig zu machen / dessen zum Zeichen wolte er ein Creutz mitten in seiner Statt auffrichten: Darauff der Cassiqui Antwort gab: sie möchten es setzen an welchen ort sie wolten / er wolte sich gern jre Herrn dem König gehorsam erzeigen / vnd deß Berrhei Lehenmann werden.

Den 4. kamen wir in eine Landtschafft mehr denn 5. Leguas von Taraco, welche allenthalben mit Volck wol besetzt / vnd jhr Oberster Renato genand kam vns mit seiner gantzen Freundschafft entgegen: Er führt vns in eine grosse Behausung / da er vns herrlich vnnd wol tractiert / vnnd gab vns viel Goldts. Vnd der Dolmetsch fragte jn / von wannen das Goldt dahin würde gebracht / darauff antwortet er: Auß einer Landtschafft nicht weiter denn eine Tagrheyse von jnen gelegen / in welcher so viel Jndianer weren / daß sie das Erdreich bedeckten / vnd so viel Goldts hetten / als jre Gründ köndten halten. Jn diesem Landt / wenn sie von jrem König werden zu Gast geladen / nemmen sie rein gepüluert Goldt / vnd bestreichen sich selbst damit / auff daß sie desto schöner seyen: vnnd damit das Goldt besser an jnen könne kleben / bestreichen sie den Leib mit dem Safft etlicher Kräuter / vnd führen stättige Krieg mit den Jndianern. Sie verhiessen vns / wa wir es wolten wagen / dahin zu beleyten / aber sie weren in so grosser Anzahl / daß sie für gewiß wüsten / sie würden vns alle vmbbringen. Vnd wie sie gefragt wurden / wie sie das Goldt auß der Erden bekämen / sagten sie / daß sie in einem Grunde oder Thal das Graß mit der Wurtzel außgrüben / vnd thäten die Erde die drumb hencket / in grosse Gefäß / truckten sie / vnd wuschen sie darnach am Wasser / vnd was kleine Körnlein weren / das machten sie zu Puluer / die Stücker aber gössen sie zu allerley Bildtwerck.

Den 8. Maij zohen wir von dannen mehr denn 5. Leguas weiter / vnnd an dem Fuß eines Bergs traffen wir einen Obersten mit 3000. Jndianern an / mit Mann vnd Weib / alle friedsam / welche vns Prouiant genugsam an Hünern / Wildpret / allerley Wein / vnd dergleichen mittheyleten. Der Oberste suchte bey vns an / daß wir in seine Behausung solten kommen / vnd in seiner Statt / die etwa bey 500. Häuser hat / eine weil ruhen. Der Dolmetsch fragte jhn / wo er die Hüner her bekeme / darauff sagt er: Daß sie von einem Berg nicht ein viertheil einer Legua von dannen kemen / auff welchem so vil Jndianer wohneten / als Graß auff der Erden ist / vnnd das jhre Schultern höher weren / denn die Hirnschalen jrer Häupter / vnd hetten grossen vberfluß an Hünern / vnd wurden vns für eine Maultrumpel 2. Hüner geben. Wir gaben einem Jndianer 500. Trumpeln / welcher vns so vil Hüner dargegen bracht / daß wir sie kaum zehlen kondten. Wir sagten jhnen / daß wir zu jhnen wolten ziehen / daß sie in einer Barachera oder Gasterey versamlet wehren / vnd daß sie vns würden todschlagen. Wir fragten den / der vns die Hüner hatte gebracht / ob es also were / welcher sagte / es wer nicht anders / Wir fragten jhn auch wie sie jre Gastereyen hielten / darauff antwortet er: Daß sie viel Adler von Goldt hetten / vnd Perlen in den Ohren / vnd daß sie dantzeten mit Goldt allenthalben behenckt vnnd bedeckt. Der Jndianer fragte vns ob wir sie wolten sehen / vnd wa wir jhn etliche Beyhl wolten geben / wolte er vns der gülden Adler etliche bringen. Der Feldtherr gab jhm ein Beyhl / vnd wolt jhm nicht

mehr

mehr geben/ auff daß sie nicht mercken solten daß es vns vmb das Goldt zu thun war: Also baldt bracht er vns einen Adler von gutem Goldt/der wog 27. pfundt. Der Feldtherr wiese es seinen Soldaten/vnd warff es von sich/ vnd stalte sich als achtet ers nicht. Gegen Mitternacht kam ein Indianer zu mir vnnd sagte/Gebt mir einen Spieß/vnnd ich wil euch sagen/ was die Indianer mit den hohen schultern fürhabens seindt. Der Dolmetsch zeigete es dem Feldtherrn an/vnnd gebot der Feldtherr / mann solte jhm einen geben / darauff sagte er / wie sich die Indianer hetten auffgemacht vns zu erschlagen. Hierauff gebot ich dem Feldtherrn/ daß mann daß Volck in eine Schlachtordnung stellen / vnnd also fortziehen sole. Den 11. Maij kamen wir ongefehr 7. Leguas von dannen in eine Landtschafft / da wir viel gekleidte Indianer innen funden: Welche vns liessen sagen / wo wir willens wehren vns mit jnen zu schlagen/wolten sie den gantzē grund mit Indianern außfüllen die mit vns solten kempffen: Kehmen wir aber im frieden/so weren wir willkom/vnd solten wol tractirt vnd gehalten werden/denn sie eine lange zeit hero grossen verlangen gehabt/ Christen zu sehen: Vnnd erzehleten vns allen jhren Reichthumb: Welches ich alles insonderheit nicht hie melde/ dieweil ich keinen raum oder zeit habe/ aber in der an Kön. May. vberschickter information, wirdt alles vmbstendiglich angezeigt: Denn wo ich es hieher wolte setzen/ würde ich etliche bücher Papeiers erfüllen.

Ein brieff Georgij Barionis eines Frantzosen auß Bretaignien auß den Canarien an seinen Vettern zu S. Lucar wohnhafft geschrieben / El Dorado betreffendt.

HErr vnd lieber Vetter / es seindt newlich etliche schreiben allhie ankommen/ von einem new gefundenem Landt/nicht weit von Trinidado, welches/ wie sie melden/Goldt in grossem vberfluß hat: Die zeitung seind gewiß / vnd werden von den fürnembsten dieser Stadt für war erkandt. Die Copia vnd abschrifft der erfindung ist Kön. May. in brieffen versiegelt/vberschickt/vnd wol wirdig zu sehen.

Zeitungen Domingo Martinez von Ianrica den zustandt El Dorado belangendt.

ER meldet / wie er zu Carthagena war/ gieng ein gemein geschrey von der erfindung Nueuo Dorado: vnnd daß etliche tage zuuor / ehe er da war angelangt/eine Fregat von Dorado kommen war / inn welchem ein grosser Rieß von klarem Goldt gewesen/der 47. Quintal gewogen/ vnnd von den Indianern für jhren Abgott gehalten war. Aber jetziger zeit weil sie vnter die Christenheit vnd gehorsam des Königs wahren gerahten / schickten sie jhren Abgott / zum zeichen daß sie Christen wehren worden/vnd den König für jhren Herrn hielten. Die auß derselbigen Fregata kamen / sagten alle für eine gewisse warheit / daß mann daß Goldt gar vberflüssig allda fünde. Wie auch Diamanten von grossem wehrt/vnd Perlen die menge.

Zeitung

Zeytungen eines Frantzosen Bonutillier, genannt/auß Sherbrouik, die Statt Trinidado vnd El Dorado betreffendt.

ER zeiget an/wie er Anno 91. zu Trinidado gewesen/hette er von einem Indianer ein stuck Golds ein viertel Pfund schwer/für ein Messer vberkommē. Der Jndianer sagte jhm/er hette es bekommen an dem Mund eines Flusses der bey Trinidado in den Parocoa fleust/sagte auch wie es in dem Fluß Orenoke vberflüssig zu finden wer. Aber im Jar 1593. war die Statt am Fluß gelegen von den Hispaniern eingenommen/vnd die Eynwohner derselbigen gefänklich nach Madera geführt: Da baldt hernach ein Schiff von 40. Last auß einem new gefundenem Landt mit 2. million Golds geladen ankam: Vnd sagte das Volck das darin war/daß des Goldts an dem Ort die Menge wer/vnnd nanten es Nueuo Dorado. Dieser Frantzoß kam in einem Schiff auß Hispanien/hielte sich gar Adelisch/vnnd hatte grosse Gemeinschafft mit einem andern der auch im Schiff war/vnnd selbst bey erfindung desselbigen Landts ist gewesen/vnnd redeten alle beyde viel von dem grossen vberfluß deß Goldts in in El Dorado, welches ligt/wie sie sagen/in dem Fluß Orenoke.

Zeytung etlicher Kauffleut von Rio de la Hacha Nueno Horado betreffendt.

SIE sagten (in dem sie deß Königs grosse Schätz in Jndien rühmeten) das Nueuo Reyuo de Granada viel Goldbergwersck hatte: Aber in kurtzen Jaren hero/were noch ein Landtschafft erfunden worden/welche/wie man sagt/so reich ist an Gold/das es schier vngläublich/Sie würdt Nueuo Dorado genannt/vnd Don Anthonio de Berrheo hat sie erfunden vnd entdeckt.

Zeytung eines Hispanischen Hauptmanns/welcher mit Berrheo in der erfindung Nueuo Dorado ist gewesen.

DIE Information, so Königlicher Mayestät vberschickt/were in allen vnnd jeden Stücken war. Der Fluß Orenoke gösse sich in 7. vnderschiedlichen Theylen in das Meer/vnd würden sämptlich Las Shietobacas de Brago genannt: Daß derselbige Fluß innerhalb deß Landts gar breyt were/vnd das Anthonio Berrheo zu Trinidado wer/vnnd rathschlagete/wie er El Dorado auffs fürderlichst vnd bequemlichst möcht gewinnen/vnd sein Volck hinein bringen.

FINIS.



Vorrede an den Liebhabern vber der andern Reyse nach Guiana.

IN Sachen / die man höchlich begeret / wañ sie schon noch so gewiß seyndt / dannoch zweiffelt man / vnnd gibt seiner eygenen Vernunfft vnd gutdüncken noch so viel Glaubens / daß man die Beförderer vnnd Angeber solcher Sachen noch mit Vntrew darff beschüldigen / vnnd doch selbst sein Leben in Faul: vnd Trägheit zubringen / vnnd wann ein guter Anschlag mit bedachtem Raht wirdt angeben / helt man denselbigen schon / als wer er halb ins Werck gerichtet. Ich aber in diesem meinem eyfferigen Sinn / das Keyserthumb Guiana belangendt / halte es noch nicht für angefangen / dieweil es nicht zum Ende noch zur Zeit gebracht ist. Vnnd daß ich diß Tractätlein darvmb lasse außgehen / geschicht darvmb / daß wir doch einmahl die Feygenblätter vnsers Vnglaubens hinweg thun / vnnd alle Vnwissenheit ablegen möchten / wo aber jemandts selbst freffentlich darinn wolte verharren / daß ich / auff das wenigste / entschuldigt wer. Ob mir auch jemandts mein Thun also wolte außlegen / als wolte ich den Hispanier lehren / warnen / oder bewehret machen / sage ich jhm zur Antwort / daß er sich solcher groben Gedancken entschlage / die er vnserer Schiff zeitlich gnug alda gewahr wurd / dann jhn gnugsam informiren / daß sich vnsere Gemühter dahin söhnen / vnnd bessere Instruction geben / dann jmmer ein Verrähter thun köndte / der Jährliche Bestallung darauff hette / nichts anders zu verrichten / dann dergleichen anzugeben. Zu dem / wann der Anschlag auff jhrer Majestät Vnkosten würde fürgenommen / dann möchte mann jhn heimlich vnnd verborgen halten / so viel jmmer müglich / vnnd wie lang es jhrer Majestät gefällig were / oder biß man es vberwunden hette. Nach dem aber der Versuch dem guten vnd geneygten Willen der Aventurierer oder Waghälß ist heimgestellet / wie können sie jhr Vermögen vnd Leben also in die Schantz schlagen / daß sie dem Ding nachjagen / da sie zuvor nichts von gehöret oder vernommen haben: Darvmb kan man mit gutem Fug / wo man Hülff begeret / einem die Vrsachen für Augen stellen / die jhn / solches fürzunemmen / können bewegen. Der Hispanier ist nicht so einfältig / oder seiner Anschläg so vngewiß / daß er viel auff vnsere Wort gebe / oder auff vnseren Bericht ein Volck rüste / oder eines Presidenten auff vnsere Beförderung / erwarte. Sein Fürnemen ist durch seiner eignen Leut Versuch genugsam gestercket / welche nun vber die 60. Jahr vmb diese Braut gebulet haben. Dann sie haben jhren Fleiß vnnd Begierde zu dieser Landtschafft im verflossenen Febr. gnugsam erzeygt / da sie jhre Schiff dahin gesandt / deß Königs Volck außzusetzen / vnd vns auß dem Nest zu heben / sich haben vnterstanden / sintemahl er alle seine Macht vñ Gewalt auff das Goldt bawet / vñ vns mit seinē vnverdrossenen Fleiß fürwirfft / daß wir faul vnd nachlässig weren in allem vnserm Thun / dieweil wir in 12. Monaten nichts denckwürdiges haben außgerichtet / wie vnsere Vorfahren pflegten zu thun / die allzeit beflissen waren / wie sie Ehr möchten eynlegen. Mit seiner jüngsten Provision vnd Zurüstung im letzten Junio / da er gantze Haußgesäß bey 600. Menschen starck / welche alle auff die Reyß nach Guiana verbunden waren / hatte fertig gemacht / hette er diesen Anschlag widervmb versucht / wo die Schiff / die sie hetten söllen führen / in der Plünderung Calis nit weren zu Aschen verbrannt worden. Was bedeut solcher jhr grosser Ernst? Nichts anders / dann daß die Sag von dem Reichthumb el Dorado vnter jhnen warhafftig befunden ist / vnd sie es steiff vnd fest glauben: welches auff vns gehet / daß wir vnter dessen / weil

man von dem Zustandt Guianæ in geheym wil vernemen/dasselbige in Windt schlagen/als ob es nit anders wer/dann nur ein Traum von einem güldenen Zaun: Wo wir vns selbst vnter einander fragen/was die Vrsach solcher Nachlässigkeit ist/sonderlich/ dieweil wir albereit die Oberhandt haben bekommen/ Berrheo das vergangene Jahr darauß getrieben/ das Landt gar erkandt/ vnd die Vnderthanen J. M. gern vnterworffen seyn wöllen/was können wir fürwenden oder darzu sagen? Ire Peruleri/ wann sie nackendt vnd bloß auß Hispanien nach Peru reysen/ kommen jnnerhalb 3. Jaren gar reich wider/ welches jren Sin vnd Meynung gnugsam erklärt. Können wir sagen/ daß sie mehr Volcks entpern/vnd auff solche Anschläg wenden können/ dann wir? Es ist kein verborgen Ding/ das Wiederspiel zu wissen. Seynd sie der Armuht mehr vnterworffen? An allen örtern der gantzē Christenheit/wo Gelt vorhanden ist/da ist kein Mangel. Aber wöllen wir stäts schlaffen/ dieweil es nichts kostet? Die gegenwertige Zeit rühmen vnd behalten/ dieweil sie vns schmeichlet mit gefährlicher vnd betrüglicher Ruhe? Die Sicherheit/in welcher wir jetzund leben vnd schweben/die gefelt vns viel zu wol/ dieweil wir den Zustandt jetziger Läuff nit besser bey vns erwegen. Darumb wo vns Gott durch seine grundtlose Barmhertzigkeit nicht sonderlich beystehet/vnnd gibt vns nicht ein verständiger Hertz vnd Muth/alles reiffer zu bedencken/ vnnd dem mit Fleiß nachjagen/was zu vnserm Frieden dienet/müssen wir gewißlich alles deß Vbels vnd Vnglücks gewärtig seyn/ welches vns schon bereit von nahem dräwet.



Wat-

Warhafftige vnnd außführliche Beschreibung der zweyten Engelländischen Schifffahrt in die Landschafft Guiana: in welcher alle Meer/Vfer/Inseln/Vorgebirg/Eynflüß/Häfen/Schiffstelle/Tieffe/Vntieffe/Felsen/ auch die Gelegenheit der Winde/ Wasserströme/ vnd Jahrszeiten/ deutlich vnd eigentlich für Augen gestellet werden/ durch gemelden Herrn Walther Ralegh.

DEn 26. Januarij deß 96. Jahrs fuhren wir auß der Schiffstelle für Portlandt in dem Schiff the lustie mayd of London, das ist/ die frőliche oder wackere Jungfraw von London genannt/ mit einer kleinen Pinass oder Jagschiff/ welches wir auff dem Meer durch Vngewitter verluhren. Den Freytag deß 13. Febru. kamen wir vmb die Gegne der Canarischen Inseln/ da wir 7. oder 8. Tag/ laut vnserem versprechen/ auff die Pinass warteten. Hie fiengen wir zwey kleiner Schiff/ vnd fuhren Sud vnd Sudvvest, auff die Inseln Promontorii viridis oder Cabo verde zu. Von dannen fuhren wir den 28. Febr. vnd namen vnsern Lauff Sudwest zum Westen/ an welchem strich wir stäts ein ebenes Meer vnd schőn Wetter hatten/ vnnd bließ der Wind am meisten Ost Nordost/ 300. leguas ohngefehr von diesen Inseln/ kamen wir in ein volles Meer/ da die Wasserwällen ein solch Gebräuß machten/ als wann zween abfallende Strőm wider einander lieffen.

1596. Januar. 26.

Febr. 13.

Februar. 28.

Den 12. Martij hatten wir einen sandigen Grundt auff 47. Fadem Wassers/ gegen Mitternacht legten wir vns auff den Ancker auff 12. Fadem Wassers vnnd sandigen Boden. Den 14. gegen Abendt etwa 6. leguas vom Vfer/ sahen wir eine niedrige Landtschafft. Von dem 9. Martij biß auff den 14. hielten wir fast stäts ein Sud vnd Sudwesten Lauff. Das Wasser von diesem ist eben vnd still/ vnnd dannoch műdderich/ vnd einer braunen vnd dunckelrohten Farb. Es dauchte vnsere Piloten ein niedriger Vfer seyn/ dann wir hatten nur 7. Fadem Wassers/ vnd dieweil der Strohm nicht allezeit am Landt so streng treibt/ suchten wir deß nachts auff 3. oder 4. Fadem zu anckern. Vnd/ zweiffels ohn/ GOtt ist wunderlich in allen seinen Thaten/ vnd barmhertzig mit seiner Fűrsorge: Dann vnter den niedrigen Vfern die Ostwinde am meisten wehen/ die die Schiff am wenigsten in Gefahr bringen/ vnd wird das dicke vnd schőne Wasser mit solcher mächtigen vnd starcken Bewegung von jhnen nicht erhaben. Wir verliessen aber diese Gegne/ vnd der erste Ort/ da wir den Ancker außwurffen/ war der Mundt deß Flusses Arovvaiara ein schőner vnd grosser Fluß/ vnd ligt auff einem Grad vnd 40. Minuten: Dann wir auß ewerer Gnaden direction so weit Sudwertz abfielen. Wir funden an diesen őrtern keine Eynwohner/ die das Vfer bewohneten. Ich wil auch vmbgehen alle vmbligende Länder/ jhre Stätte/ Obersten/ vnd Frűcht derselbigen zu erzehlen/ dieweil ich es fűr besser ansehe/ jhre Namen vnd Gelegenheit an einem besonderen Ort zu vermelden. Wie wir fort fuhren/ behielten wir stäts das Vfer im Gesicht/ vnd anckerten deß Nachts auff 3. oder 4. Fadem Wassers. Da wir an das hohe

Martij 12.

14.

Landt dieses Eynflusses (den wir Capo Cecilli nenneten) gegen Nordt kamen/ sahen wir zween hohe Berge/ wie zwo Inseln/ waren aber doch dem Landt anhängig. Umb dieser Gegne fast 60. leguas gegen Nordt unnd Nordtwest fallen alle diese grosse Wasser in das Meer Arrovvari, Ivvaripoco, Maypari, Caanavviri, unnd Caipuvvogh. Wir anckerten umb diese Berge auff 2. Faden Wassers/ und fülleten unsere Fässz mit süssem Wasser/ dann an andern örtern kan man auff 30. Englische Meil den Strohm hinauff kein süß Wasser uberkommen. Der ander Eynfluß lencket sich mehr dann [illegible] gegen West/ und fallen alle diese Flüß in jhn: Arcoa, VViacopo, V[illegible] Capervvacka, Cavvo, Caiane, VVia, Macuria, Cavvroon, Cerra[illegible]. Alhie ließ ich das Schiff auff dem Ancker ligen/ und name zu mir in den Nachen Johann Provost/ meinen Indianischen Dolmetschen/ vñ Johan Lynsey/ mit noch 8. oder 9. Personen/ den Fluß zu erkündigen/ und mit den Indianern/ die wir würdē antreffen/ sprach zu halten/ an dem Fluß VViacopo bey dem Fuß deß Bergs/ so gegen Ost ligt/ funden wir 20. oder 40. Häuser/ waren aber nicht bewohnt. Wir verharreten alda nur eine Nacht/ und liessen den VVanari ligen/ dieweil die Eynfahrt desselbigen felsicht und untieff ist. Dann Capervvacka segelten wir ohngefehr 40. Englische Meil hinauff/ sahen aber den gantzen Weg keine Indianer. In jhrer Häfen einem/ an dem Eck eines Bergs gelegē/ namen wir so viel Bresilien Holtz eyn/ als unser Nachen kondte erleiden. Unter andern Bäumen fälleten wir einen/ uns zum Zeichen/ welche ich warhafftig für ein art Zimmet halte/ der in der Magallanischen Strassen auch wurd gefunden. Von Capervvacka kamen wir in den Fluß Cavvo, und begegnete uns eine Canoa, da zween Indianer jnnen waren. Wir kondten sie lang nicht ereylen/ oder mit deuten dahin bewegen/ daß sie zu uns kämen/ dann sie uns für Hispanier ansahen: Aber da jnen mein Dolmetsch zuschrihe/ wir weren Engelländer/ und unlängst auß Engellandt dahin kommen/ fuhrten sie uns unverzüglich zu jrem Obersten/ der uns gantz freundtlich empfieng/ und anzeygte/ daß er nemblich von den Hispaniern were von Moruga vertrieben/ welches der nächsten Wasser eins ist/ so bey dem Fluß Ralcana oder Oronocke ligen: die jm sein Hauß und Hoff abgebrandt/ und seine Statt und Landt den Arvvacis eyngegeben hette/ welches ein hin unnd her schweiffendes Volck ist/ folgete aber und dienete den Hispaniern am meisten. Er sagte mir/ wie er der Jaos einer wer/ welches ein mächtig Volck ist/ und das Ufer deß Meers biß an Trinidado beherrschet hetten/ das sie auch innen hetten. Aber nun hetten sie auß gemeinem Raht beschlossen/ jhre Wohnung zu ändern/ und sich meisten theils umb den Fluß Amazones auffzuhalten/ dieweil jhnen die Hispanier die Weiber entführeten. Die meiste Ursach aber solches Beschlusses war diese: dieweil vor 20. Jahren 20. Hispanier in seine Statt waren kommen/ unnd wolten jhm seine allerbeste Haußfraw nemen: aber sie errettete sie wider auß jhren Händen/ unnd bekamen noch darzu die Oberhandt/ daß sie den meisten Theil erschlugen/ und die andern ubel zugericht die Flucht gaben. Darumb sahe er es für das beste an/ daß er sich weit genug von jhnen nieder schlüge. Ewer Indianischer Pilot Ferdinando, der euch in den Fluß Amana hat begleytet/ [illegible] ich [illegible] umb den Mundt deß Flusses Dissequebe auffhelt/ ist auch sein Under[illegible]/ [illegible] welchen dieser Herr/ wie mich bedünckt/

Von my Lord VVilhelm Cecill obersten Englischem Thesaurario, id est, Schatz oder Pfenningmeister also genanndt.

Sie treffen 2. Indianer an.

Von dannen sie zum Obersten werden geführet.

Er ist auß den Völckern Jaos genannt/ gewesen.

Warumb die Jaos jhre Wohnstätte verändert.

dünckt/von jhrer Majestät gelegenheit wol ist berichtet worden/dann er vns insonderheit fragete/wie starck wir weren ankommen/ vnd hielte für gewiß/ daß Hispanier wider zu Trinidado waren/ vnd sagt/daß die Indianer/ so vns zugethan waren/nun in die 5. oder 6. Monat vnsere Ankunfft zwischen Hoffnung vñ Forcht hetten erwartet. Wie ich jhm hatte zur Antwort gegeben/daß wir in vnserm Abschiedt keinen Hispanier hetten lebendig gelassen / die jhnen würden können Schaden zufügen/ vnd daß wir jetzund allein derhalben wider weren kommen / das Landt weiter zu ersuchen/vnd mit den Indianern zu handlen/ vnd wo jhre Majestat ein grosse Macht an Volck vnd Schiff hette außgesandt/da keine Feinde weren/wider welche man solche Bereitschafft bedörffte/würden jnen die Indianer vielleicht die Gedancken haben gemacht / daß wir mehr kämen das Landt für vns eynzunemmen/ dann dasselbige für den eusserlichen Feinden zu beschützen: Sagte er darauff: daß diese Rede wol vberein treffe mit der gemeinen Sage / welche von vnserer Fürstin miltigkeit hin vnd wider im Landt wer außgebreitet worden/ welche mächtig gnug wer die Hispanier zu vberwinden/ vnd auß dem Landt zu jagen/ so gut vnnd barmhertzig/daß sie sich der Indianer annemme / vnd vor dem Eynfall jhrer Feinde beschützete. Vnnd wer dieses Geschrey so weit im Landt erschollen / daß alle Völcker nahe vnd weit gelegene sich mit vns wolten verbinden/ vnd mit gantzer Macht die Hispanier angreiffen/vnd sie an allen örtern deß Landts/da sie hetten eyngenistelt/ außrotten. Vnd daß wir vns höchlich jrreten/wo wir auff dem Wahn weren/das Landt wer nicht weit gnug/ vns auch/ohne der Indianer beschwernuß/ Wohnung zu geben. Dann den Indianern keine gelegenheit an Wohnungen mangelte/vnd wo vns eine Wohnung nicht gefällig were / möchten wir vns eine andere außwehlen/dann sie vnsere gegenwertigkeit gern sehen/ vnnd vnserer höchlich von nöthen hetten/daß wir jhnen zu allen Zeiten behülfflich weren jhre Freyheit zu beschirmen/ die sie höher hielten dann jhr Erbtheil / oder gantzes Landt. Darnach bate er vns/ daß er vnserer Gunst vnd Beystandt wider die Arvvacas möchte geniessen/ welche mit jhren Häusern vnd Landtschafft sich nicht allein nicht hetten begnügen lassen/ sondern jhnen noch darzu jhre Weiber vnd Kinder gefänglich hinweg geführt/welche/wann sie noch bey Leben weren / nichts bessers hetten zu gewarten / dann vnter den Hispaniern in ewiger Leibeygenschafft vnd Dienstbarkeit zu leben. Wir hiessen jn einen guten Muth haben / vnd darmit er solche Freundtschafft vmb vns möchte verdienen/ gabe er vns einen Pilot mit / der vns zu dem Fluß Raleana solte begleyten. Da wir nun zum abschiedt aller dings fertig waren/fragte er vns/ ob wir nicht Vrapo bedörfften/welches gemeinlich von hinnen gen Trinidado geführet/ vnd von den Frantzosen auffgekaufft wirdt: er fragete vns auch / ob wir vnser Schiff in seinen Hafen wolten führen lassen / vnd es mit Vrapo füllen: Aber dieweil vnsere nicht mit eisernen Reyffen gebunden waren / vnnd wo wir dieselbige hetten verruckt / wir vielleicht all vnser Getränck hetten verschüttet / sagte ich jhm/ich wolte es biß auff ein andere Zeit lassen anstehen/dann ich dißmahl gnug hette/ daß ich meine Nachen damit hette gefüllet: Welches wir darnach bey nächtlicher weil in einem Vngewitter musten außwerffen / vnd GOtt dancken/ daß wir das Leben darvon brachten / vnd in 7. Tagen wider zu vnserem Schiff kamen. Die gantze

Zeit hin kondten wir niergents keinen Fuß ans Landt setzen / sondern blieben stäts nass in vnserm Nachen/welcher offt in grosser Gefahr war. Dann auff diesem Wege haben wir mehr Regen/Windt / vnd Wasserwällen außgestanden / dann sonst an einem Ort: daß mein Volck gar schwach vnd matt wardt: vnd weren wir länger in dieser Gegne blieben/ were es gar mißlich gewesen/ ob der meiste theyl vnsers Volcks wider were zu Schiff kommen. Ich wardt von meinem Indianischen Pilot berichtet / daß dieses Vngewitter durch das gantze Jahr vmb diese Insel Oneario gar gemein ist/daß sie auch der Meynung seyndt / diese Insel werde von einem bösen Geist bewohnet: Vnd haben den Aberglauben / daß der Mensch / der deß Tags da schlaffe / gewißlich sterben müsse/er sey dann wol bezecht. Die beste Zeit/vmb welche es da am wenigsten regnet/ist vmb vnser Winter solstitium, oder wann die Tage bey vns am kürtzesten seyndt. Der fürnembste Windt an diesen örtern ist gemeinlich Nord zum Osten/die Soñ sey dann an dieser seiten deß Æquinoctialis, vnd dann ist er offtmahls Sud/ am meisten aber in der Nacht. Dieser vnser Pilot war auch der Jaos einer/ die sich selbst/darmit sie von andern Völckern könten erkandt werden/ also zeichnen: Sie namen einen Zahn eines Thiers / welches so groß ist wie eine Ratte/mit welchem etliche jhr Antlitz / etliche jhren Leib mit vnterschiedtlichen Strichen reissen / welche sehen/als weren sie mit einer Stecknadel geritzet / vnd vergehet die Narbe nicht/ so lang sie leben. Wie er nun mit etlichẽ Indianern/die mit vns auß Engellandt waren kommen / geredt hatte/ begeret er auß seinem freyen Willen vnser Landt zu sehen. Seine Vermögligkeit/ Trew/ vnd Geschickligkeit achte ich so hoch/ daß/wo die fürgenommene Reyse nach Guiana einen glücklichen Außgang gewinnt/ mir nicht zweiffelt/ ewere Gnaden werden jhn in allen Sachen geschickt vnd erfahren befinden. Dann beneben seiner außbündigen Wissenschafft aller Vfer/ Indianischer Stätte / vnd Wohnungen / redet er auch alle jhre Sprachen /vnd ist auß Guiana bürtig / vnd Putyma sein Bruder der die Hispanier in jhrem Abzug von Manoa erschluge: Er weiß auch viel Goltadern/ vnd würde sich nicht leichtlich einer Sachen annemmen / die er nicht gedencket außzuführen.

Wie sie mit grosser Gefahr wider zu jrem Schiff kommen.

Dieser Eynfluß hat gegen West viel bequemer Schifffstellen / neben den kleinen Inseln / vnter welchen die gröste Gowateri genañdt / vnd von den Shebaios bewohnet wirdt: Dariñen findt man auch allerley Vögel/Fisch/Obs/Schwein/ vnd Wiltprets die Menge/da der Fluß Caiane in das Meer laufft: dann sie ligen in dem Munde deß VVia vnd Caiane, vnd haben die Schiff 4. oder 5. Fadem Wassers/daß auch etliche Schiff mit jhrem Ballast da können stellen. An allen diesen Vfern hab ich keinen bessern Hafen/ darvmb verehret ich diesen Ort/vnd neñet jhn Hawarts Hafen. Die 3. eckichte Inseln die Westwarts hinder allen andern ligen/ haben auch grossen Vberfluß an Vögeln/Fisch/ Wiltpret/vnd Iwanas/ aber weit mehr dann die andern/vnd können die Schiff auch für dem Vngewitter auffhaltẽ: Die Berge vnd hohe Landtschafft seyndt die Grentzen dieser Gegne/ dañ Ostwertz von dieser seiner Wohnung werden keine Flecken mehr gefunden / vnd Westwertz vber den Berg Hobbeigh hin/ gar wenig. Wann man vber das Gebirg hin ist/ findet man Wälde von Bresilien Holtz / vnd wächst allenthalben Baumöl / Pfeffer/

Von my Lord Thomas Howard Engelländischẽ Admiral.

Von Sir Edoward Hobbeigh also genennt.

Seyden/

Seyden/vnd Balsambäum in grosser Menge: das Kraut VViapassa wächst hie auch vberflüssig/ vnd befinde ich an der Wurtzel/ vnd dem Jmber/ keinen Vnderscheidt deß Geschmacks/ ist auch gar gesundt für den Bauchlauff/ vnd das Hauptwehe. Alle diese Flüß/ wie auch alle andere/ so dem Raleana näher seynd/ fallen alle auß den Thälen deß Keyserthumbs die Felsen hervnter/ wie der Fluß Carolini den Raleana felle: vnd an vielen örtern hinder den Wälden/ vnd innerhalb Lands haben die Thäl keine Bäum: sondern dick kurtz Graß/ wie das Landt Arromaia. Die andere Flüß/ so nahe dem Raleana ligen/ seyndt diese: Cinimiamma, Vracco, Navvarri, Mavvarpari, Amonna, Maravvini, Oncovvi, VViavviami, Aranatappo, Camaivvini, Shurinama, Cupanamma, Inana, Curitini, VVinitvvari, Berbece, VVapari, Maicainini, Mahavvaica, VVappari, Lemerare, Dissequebe, Caopui, Pavvrooma, Moruga, VVami, Barima, Amacur, Aratoori, Raleana.

Namen etlicher Flüß biß an den Raleana

Vom Cabo oder Vorgebirg Cecill strecken sich die nächste Vfer/ 200. Englische Meil West Nordtwest biß an den Fluß Ralcana. Vnter allen diesen Flüssen geust sich der Amonna allein mit solchem tieffen vnd starckem Strohm in das Meer/ daß er alle grosse Schiff mit jhrem Ballast wol kan tragen/ dann der Hafen Burgley ligt gar bequem. Die Eynwohner gegen Ost handeln nicht weiter/ dann biß an den Fluß Berbece. Oberhalb dem Fluß Curitini sammlen sie gar viel Honig. Besser gegen Ost ist nie kein Hispanier kommen/ dann biß an den Fluß Dissequebe: dann ich hab nie keine Seemapp gesehen/ in welcher die Vfer recht abgerissen weren: Darvmb sahe ich es für gut an/ etliche örter mit Engelländischer Herrn Namen zu zeichnen/ weil vns das billich erlaubt sol seyn/ die wir in Erkündigung dieser Landen vns so sehr bemühet haben/ vnd man auch sonst muß bekeñen/ daß man die billich sol ehren/ welche solchen Muht zu diesem Werck haben/ vnnd den Anschlag mit müglichem Fleiß vnderstehen zu fördern. Die Jndianer/ damit sie deß Flusses Dissequebe Würdigkeit wöllen andeuten/ nennen jhn den Bruder deß Oronoke/ dann er ist auch groß/ vnd hat viel Jnseln in seinem Mundt. Von dem Mundt biß an die Quell oder den Vrsprung kommen sie in 20. Tagen: dann nemen sie Proviandt/ vnd tragen sie eine Tagreyß mit sich vber Landt/ darnach kommen sie wider/ vnd holen jhre Canoas, die sie an das Vfer deß Sees/ welchen die Jaos Rapanovvini, vnd die Charibes Parime nennen/ vnd ist so groß/ daß sie keinen Vnterscheidt zwischen jhm/ vnd dem vollen wilden Meer wissen/ vnd/ wie mich bedünckt/ ist es eben der/ auff welchem die Statt Manoa gelegen ist. Jn diesem Fluß/ welchen wir Devoritia nennen/ haben jhnen die Hispanier fürgenom̃en/ eine Statt zu bawen. Es war an dem Fluß Moruga, da sie VVareo für einem halben Jahr hat gejagt. Arromaiarie legte grosse Ehr eyn/ da er die Tiuitiuas von Amana vberwande/ vnd machte den Paß an dem Fluß sicher: Aber er ist nun wider in Vngnade kommen/ dieweil die Charibes den meisten Theyl seiner Vnderthanen erschlagen/ seine Stätt verbrañt/ vnd viel Weiber hinweg geführet haben/ vnd ist er selbst alda gegenwärtig gewesen/ neben einem andern Jndianer Arracurri genannt/ der ein Arvvaca war/ auß denen/ die Barrema bewohnen/ der die Hispanier zu allen Wohnungen der Jndianer führete. Sie waren nicht auß dem

Von dem obgemeldtẽ Thesaurario, welcher ein Freyherr von Burgley ist/ also genannt.

Volck

Volck/das Anthonio de Berrheo bey sich hatte/ sondern es waren Hispanier von Marguarita vnd Caraccas, zu denen sich Santiago schluge/ vnd seinen Obersten Berrheo verliesse: vber welcher That er nun zu Trinidado in Ketten ligt/ vñ täglich auff den Sententz seines Todts wartet. Die Vrsach ist diese:

Wie Berrheo all sein Volck hatte verlohren/ vnd war mit Fassardo zu Cumana allein blieben/ auch keine Mittel mehr hatte/ seinen fürgenommenen Anschlag auff Guiana zu volbringen/ haben sich die Amptleut zu Marguerita vnd Carackas mit einander berahtschlaget/ vnd mit aller Eyl den König in Hispania berichtet: daß Berrheo gar krafftloß vnd schwach wer/ den Anschlag zu erfüllen/ daß er jhn hette lassen fallen/ vnd sich nun in seine Behausung verfüget/ vnd allein auff seine Frewd vnd Wollust sich begebe. Sie vnterwiesen den König noch weiter/ daß es eine hohe wichtige Sache wer/ dann ein Engelländischer Edelman eines grossen Ansehens (also haben sie ewere Gnaden beschrieben) wer zu Guiana gewesen/ vnd hette den Zustandt deß Landts erkündiget/ vnd Freundtschafft mit den vmbligenden Völckern gemacht/ auch mit dem Topiavvari, welcher alt vnd verständig gnug war/ jhn in allem zu vnterweisen/ vnd hette zum Zeichen eines festen Bundts seinen einigen Sohn mit jhm in Engellandt geschickt/ der nach seines Vatters Todt das Reich muste ererben: Darvmb were mehr dann vermuhtlich/ daß der/ welcher so eine weite vnd gefährliche Reyß hette für die Handt genommen/ das Landt allein zu sehen/ vñ etwas gewisses darvon zu erfahren/ würde hinfürter solch Goldtreiche Landt nicht mit Frieden lassen/ sonder alle Wege vnd Mittel versuchẽ/ solches zu vbertwinden. Vber das were es ausser allem zweiffel/ daß er kürtzlich alhie wider würde ankommen/ vnd hette mitler Zeit den alten Herrn beym Leben gelassen/ daß er ein weil ein Stein im Weg were: Aber ein solche Person wer gar zu ein krancker vnd schwacher Werckzeug seiner Majestat das Haupt zu bieten/ deren Anblick gnugsam wer/ jhn in die Flucht zu schlagen/ Darvmb wolte es hoch nohtwendig seyn/ daß jhre Majestät deß Berrhei Befehl widerrieffe/ vnd sich jhrer Dienst gebrauchen/ welche willig vnd fertig weren/ dem Befehl ohn einigen Verzug nachzukommen. Wie dieser Bericht gar weitleufftig vnd vmbständig dem König war vberschickt worden/ kame Domingo de Vera deß Berrhei Feldtherr/ (welcher 5. Monat/ ehe jhr zu Trinidado wardt ankommen/ nach Hispanien gesandt wardt/ mit einer grossen Summa Goldts/ das er mit sich auß Guiana hatte bracht/ vnd 500. Soldaten damit werben solte) auch an/ vnd wie er der andern Amptleut Fürgeben hatte erfahren/ brachte er deß Berrhei Sach mit solchem Ernst vnd Ansehen für/ daß also baldt der Bescheidt ergienge/ daß 10. Schiff solten zugerüstet/ vñ dem Berrheo geschickt werden: Ja das Goldt wirckete dermassen/ daß der König 18. seiner Schiff zu Trinidado hieß still ligen/ vnd nicht ehe von dannen weichen/ biß die Gegne von allen Feinden befreyet wer.

Berrheum ahnete selbst nichts gutes/ weil die Amptleut in solcher Eyl eine Bottschafft nach Hispanien hetten lassen abgehen/ daß sie jhm eine Tuck wolten beweisen/ wiewol sie seine Fürsorg vnd Standthafftigkeit sehr lobeten/ daß er sich nit begeben wolte auß dem schweren Last deß widerwertigen Glücks/ das jhn so hart druckt/ daß er auch nie seinen Feinden Fried liesse/ auch selbst nicht so ruhete/ daß er

set-

seine Athem recht schöpffte. Hierauff flohe Berrheo nach dem Hafen Carapana nur mit 15. Mañ/ welche zerstrewt zu jm kom̃en/ vnd von E. G. vnlängst auß Trinidado verjagt waren. Die Amptleut aber vñ Gubernatores verfolgten jn/ vnd stellten jm nach/ dañ sie jnen kein andere Rechnung machten/ dañ daß sie den Dienst von dem König würden erwerbẽ/ vnd warteten der zeit nit/ biß die Gesandten wider auß Hispanien kämen/ sonder namen Guiana eyn/ vnd hatten jnen gäntzlich fürgenom̃en/ Berrheum mit seinem Volck zu erschlagen. Sie erwürgten 2. oder 3. auß seiner Geselschafft/ aber Berrheo kam darvon/ vñ flohe an den Fluß Caroli, da er sich niderließ/ vnd auff die Hülff wartet/ die jm sein Son Anthonio de Ximenes solte zuführen/ vñ auß Nuevo Reyno de Granada den Fluß herunter kom̃en. Diese Marquaritaner waren gar embsig in jrem fürnem̃en/ etliche durchsuchten das Land/ anderẽ führten Proviant zu auff den Flüssen/ die gegen Ost ligen/ zu welchẽ die auch gehörten/ die mit 20. Canoas in den Fluß Moruga kamen. Santiago fuhr hinauff nach Topiawariesland/ vnd nam Frantzẽ Sparraio, den Knecht deß H. George Hiffords gefangen/ der mit dem grossen Vberfluß deß Golts/ das er gesam̃let hatt/ sein Leben errettet/ vñ ist jetziger zeit zu Cumana. Nach diesem allem kamen sie wider gen Trinidado, vnd machten den Anfang an jrer Statt/ die sie da wolten bawẽ/ zu welcher zeit die 28. Schiff zu jrer geringẽ frewd ankamẽ/ die den Santiago in die Kettẽ schlugen. Die andern die zu diesen sachen hatten raht vñ that geben/ machten sich all auß dem staub/ vnd kamen mit jren Canoas wider gen Marguerita vñ Cumana. 18. dieser Schiff/ nachdem alle sachen gericht vnd geschlicht waren/ fuhren wider auß Trinidado, jre andre anhebende Befehl außzurichten. Die andre 10. verharreten noch zu Conquerabia, vñ warteten auff vnser Zukunfft/ vns zu vberfallen. Diese Particulariteten hab ich von einẽ Jndianer/ den ich in dẽ Fluß Moruga fieng/ welcher deß Berrhei Diener war/ vñ die Hispanische sprach kondt. Er ist einer võ dẽ Volck Jaos/ vñ von jugent an bey dẽ Berrheo erzogen. Jch gab jm Gelt/ daß er ein Canoas solte kauffen/ vñ damit nach Hauß ziehẽ/ also erfrewte ich jn/ dz er sich glückselig achtet/ dz er vns wer auffgestossen. Die Jndianer an dem Fluß Moruga, so von jrẽ Wonungẽ seyn vertriebẽ/ suchẽ alle mittel/ die sie kõñen erdenckẽ/ daß sie alle Völcker vnter einander zu friden bereden/ damit sie die Arvvacas darnach desto gewaltiger mögen vberfallẽ/ die die Hispanier auff vñ nieder führẽ/ vñ jnẽ deß Lands Stätt vñ Flecken zeygẽ vñ verrahten/ dañ sie halten dz für gewiß/ wo sie diese Arvvacas auff jrem Land vñ Trinidado kõñen vertreiben/ dz die Hispanier auß mägel deß Brots müssen gezwũgen seyn jre wonũgẽ weiter võ jnen zu suchẽ/ oder müstẽ auff das wenigst mit der zeit vergehen/ vñ zu nicht werden. Den 6. Apri. kamẽ wir auff dẽ Ancker in dẽ Mund deß Flusses Raleana, da wir 23. Tag hetten zugebracht in ersuchũg der Vfer. Der Canal deß Flusses ist 6. oder 7. Faden tieff/ 9. oder 10. darvon in dz Meer hinein/ breitet sich die Vntieffe noch weiter auß/ dz es mit nidrigem Wasser nur 3. Faden hat. Wir anckerten die erste Nacht 10. Faden/ vñ deß andern Tags kamen 2. Canoas zu vns/ mit allerley Victualien versehen zur Zurüstung vnd Bereitung deß Kriegs/ jre Obersten hiessen Anaura vnd Aparvva. Diese Casiques hatten sich bey jren Nachbarn den Ivvaravvekeris/ so inwertz dem Land wohnẽ/ auffgehalten/ da die Hispanier jren letzten Eynfal in diese Land thaten/ in welchem sie auch etliche Weiber verluhren/ (dann ob schon die Hispanier Christen wöllen seyn/ halten doch jrer viel 10. oder 12. Weiber/ vnd halten sich für Gottsförchtig gnug/ wann nur jre Wohnan-

gen mit vielen Kreutzen bescheint seyn/Gott geb/was sie sonst für ein Leben führten) darumb hielten sie 30. Canoas fertig/vnd verhofften auff vnsere Widerkunfft/ welcher sie mit grossem Verlangen erwarteten/ jres Schadens sich zu erholen / sonderlich aber an den Arvvacis, welche in jrem Abwesen solchen muthwillen an jnen hatten begangen. Sie zeygten mir dises jhr Fürnemen an/ vnd begerten mit vns einen Bund wider jre Feinde zu machen. Wie ich nun die gelegenheit deß Lands von jnẽ/ so viel sie wusten/hatte erlernet/fragten sie mich/ob ich keine Kriegßmacht mehr mit mir hette gebracht/dann ein Schiff? Ich antwortet jnen/wie ich den andern zuvor hette gethan/daß wir allein weren kom̃en mit jnen zu handeln/dann wir biß hieher nit gewust haben/daß die Hispanier in Guiana waren. Vñ daß gegen vnserer Widerkunfft vnsere gantze Flota zu jnen solte eylen/daß wir hiezwischen vnsere Freunde wolten besuchen/vñ jnen in den nohtwendigsten Sachen so viel behülfflich seyn/ als vns jmmer zu thun müglich wer. Nach langem Gespräch/ dann der fürnembste vnter jnen blieb die gantze Nacht bey vns/hiesse er mich in meine rechte Handt speutzen/mit andern Ceremonien mehr/so bey jnen breuchlich seyn/wañ sie mit jemands eine Bündtnuß wöllen auffrichten. Darnach gieng er an das Vfer/vnd sandte seiner Canoas eine hinweg/die die andern 20. solte fort treiben. Nachdem nun die gantze Geselschafft war zu sammen kommen/ machten sie kleine Fewer / vnd setzten sich je zwen vnd zwen in ein Hamacca, erzehlten vnter einander die grosse Thaten jrer verstorbenen Voreltern/mit grosser Verfluchung jhrer Feinde / vnd ehren vnd zieren jre Freunde mit solchen Ehrentiteln / die sie können erdencken. Also sitzen sie/ schwätzen vnd trincken Tabacco bey 2. stunden lang/biß alle jre Gefäß ledig seynd/ dann darbey wissen sie/wann sie sollen scheiden/vnd darff jnen niemandts hierzwischen etwas ernstlich zu fürbringen/ Diß ist jhr Gottesdienst vnd Religion / ausserhalb daß sie noch ein besondern Fastag halten/ der grossen Fürstin gegen Nidergãg zu Ehren. Wie sie jre Canoas hatten fertig gemacht/wiesen sie vns die Vntieffe deß Flusses. Ich vernam von diesen Obersten/daß das Land/ in welchẽ Marcurequarai die erste Statt in Guiana ligt / Muchikeri genañt wurd / sie ligt in einem schönen vnd grossen Thal neben den hohen Bergen / die sich gegen Nordtwest strecken. Daß sie 3. Tag von deß Carapana Hafen ligt. Daß Manoa nur 6. Tagreysen weiter ist. Daß sie selbst in Ivvarakeri Landtschafft durch den Fluß Amacur kommen/ welchs/obs schon nit der richtigste Weg sey/sey es doch der beste nach Marcurequarai/dann der Weg/ der durch die Statt deß Carapana gehet / ist voller Felsen vnd Gebirgs. Daß ein bekleidet Volck/Cassanari genañt/nit weit võ dem Ort wohnẽ/ da der Fluß den Namen Oronoke erstlich vberkömpt/daß sie weit jñerhalb Lands wohnen/vnd an einem See von Saltzwasser/Parime mit Namen/gräntzen. Daß ein grosser Fluß/den sie Macurvvini neñen/durch dz Land in den Oronoke laufft. Daß Manoa 20. Tagreysen võ dem Mund deß Flusses VViacapo ligt/16. Tagreysen von Barima, 13. von dem Amacur, vñ 10. von dem Aratoori. Daß der beste Weg nit auff Mercurequarai ist/der an vielen örtern steinicht ist/vñ küm̃erlich zu gehen. Daß vnter allẽ Völckern die Charibes die hoch an dem Oronoke hinauff wohnẽ/ die Eynwohner deß Lands am besten keñen/vñ daß sie kein andre Sprach redẽ/dañ die/die ewer Dolmetsch auch verstehet. Er bestettigt mir auch / daß es kein Gedicht wer/ võ den Leutẽ/die kein Häupter hettẽ daß jre Mäuler weit vnden an der Brust

stehen: Die Charibes neñen sie Chiparemai, vnd die Guianer Evviapanomos. Was ich sonsten von einem anderen Volck habe vernommen / wil ich auff dißmahl nicht melden / dieweil sie böß zu vberkommen seyndt. Zum letzten sagte er mir noch von einem Eynländischen Wasserfluß Cavvioona genannt / welcher nicht weit von dem Aratoori seinen Lauff hat / vnd das Gebirg Cuepyn / auff welchem sich Carapana auffhelt / nicht zu ergehen ist. Daß die Amapagotos gantze Bilder von Goldt haben / die vnglaublich groß seyndt / vnd eine grosse Menge der Caraccas Pferde / die keine Mähn haben / vnd daß sie 5. Tagreysen den Fluß Caroli hinauff wohnen. Wie wir nuhn nicht weit mit vnseren Canoas von dem Hafen Carapana waren / höreten wir / daß 10. Hispanier mit vielen Wahren nach dem Fluß Barima weren gereyset / da diese Indianer wohnen / Brodt / das sie Cassana nennen / dargegen zu tauschen / vnd daß nach 2. Tagen 2. andere Canoas durch den Fluß Amana in deß Carapana Hafen zu kommen Willens weren. Derhalben befragten sie sich Rahts bey vns / vnd begerten zu letzt Vrlaub nach Hauß zu ziehen / darmit die Hispanier / wann sie sie zu Hauß nicht anträffen / nicht jnnen würden / daß sie mit Fleiß weren außgetretten / vnd etwa darvmb jhre Weiber weg führeten / vnd jhre Häuser plünderten. Sie hatten auch beschlossen / wo sie köndten / die Hispanier zu erschlagen / welches sie darnach außrichteten. Dann da sie allenthalben in jhren Häusern zerstrewet waren / Cassana zu suchen / wurden sie vrplötzlich von den Indianern vberfallen / vnd alle erschlagen / daß auch nicht einer darvon kame. Wie Carapana diese That hatte begangen / liesse er vns solches von stundt an wissen / da wir den Fluß wider abfuhren. Die zwo andere Canoas, die durch den Amana von Trinidado kamen / waren vnsers Schiffs gewahr worden / ehe wir sie hatten zu Gesicht bekommen / vnd fuhren mit Eyl darvon / dem Berrheo vnsere Ankunfft anzuzeigen / welcher stracks 2. Botten nach Trinidado abfertigte / jre Canoas eine traff vnsere Kundtschaffter an / welchen die Indianer von Barima vns hatten zugegeben / sie nahmen jhm seine Proviant / gaben jhm Messer darfür / vnd liessen jhn lauffen.

In 8. Tagen hatten wir allzeit Vorwindt / vnd kamen in den Hafen Tapiavvarie / aber die gantze Zeit keine Indianer zu vns / die vns kenneten. Dann die Zeit ewerer Widerkunfft / auff welche sie ewer Gnaden hatte vertröst / war längst verflossen / darvmb ward jre Hoffnung auch gar erloschen / vnd sie haben sich vnter die andern Völcker außgetheilt. Hie haben die Hispanier jre Wohnung auffgeschlagen von 20. oder 30. Häuser. Die hohe felsichte Insel / die mitten in dem Fluß ligt gegen dẽ Mund Caroli / ist jre Festung vñ Zuflucht / wann sie sich auff jre Statt nit dörffen verlassen / oder in Küdtschafft kommen / daß etwas wider sie würd fürgenomẽn. Nu aber haben sie die Statt vnd die Insel verlassen / vnd sich zu sammen geschlagẽ / vnd in dem Mund deß Flusses Caroli ein heimliche Lauffschantz gemacht / den Paß zu den Goldtgruben zu verhinderen / auß welchen jhr das vergangene Jahr ewere weisse Mineralische Stein habt vberkommen. Es verdroß vns nit ein wenig / daß wir also von vnserm Fürnemen abgeschlossen wurden / vnd vnsere Hoffnung gar zu Grund gefallen. Wie wir nun so weit hatten gerudert / daß wir ein Mußketenschuß

von jhrer Statt/den Ancker kondten außwerffen: kam ein Indianer zu vns mit dürren Backen/dünnem Haar/vnd schälen Augen/der vns solte warnen/daß sie die Hispanier/starck weren/daß Berrheo seinen Sohn bey jhm hette/vnd daß sie alle Stundt zwo kleine Pinassen auß Trinidado gewärtig weren: Aber sie kamen darvmb am meisten zu vns/vnsere Schiff vnd Provision zu verkundtschafften/vñ zu erfahren/ob Gualtero deß Topiavvari Sohn mit vns wer kommen.

Dieses Mañs Gestalt vnd Wesen verziehten jhn/daß er nicht mit redtlichen Stücken vmbgieng/darvmb zwungen wir jhn mit Dräwungen vnd Verheissungen/die Warheit zu sagen. Dann darnach bekanndt er vns/daß Berrheo nur 55. Mann bey sich hatte/auß welchen 20. ohnlängst auß Trinidado weren kommen/20. auß Nueuo Reyno, die vbrigen bracht er mit jhm etwa 6. Monat/nachdem er auß dem Hafen Carapana flüchtig war worden/vnd muste sich nohtwendiglich mit seinem geringen Hauffen in der gemeldten Insel deß Flusses Caroli halten. Vnd ob schon jetzund jhrer mehr seyndt worden/darff er sich doch nicht zu weit von den dicken Wälden machen/oder eine halbe legua von seiner Festung in das Thal gehen. Daß etliche Arvvacas noch bey jhm bleiben. Daß er täglich seines Sohns von Nuevo Reyno, seines Feldtherrn von Trinidado/vñ etlicher Pferdt von den Carracas gewärtig ist. Daß Topiavvari gestorben ist. Daß die Indianer vmb die Gegne allenthalben geflohen seyndt/vnd sich vnter die andern zertheilet/außgenommen einen Sohn deß Curmatoi/vnd ein Weib eines grossen Geschlechts/welche die Hispanier gefänglich hielten/daß sie in den Todt der 10. Hispanier hatten verwilliget/vnter welchen der geweihete Priester war/die zur Zeit deß Morequito seyndt erschlagen worden. Dieser Curmatoi ist gen Guanipa geflohen/vñ wurd vnter den Hispaniern hoch geachtet. Daß Iwiack Conane deß Gualteri nächster Blutfreundt/die Verwaltung deß Landts hat bekommen/durch Vbergebung seines Vatters/weil jhr noch im Fluß seit gewesen. Daß viel Schiff vnd viel Hispanier zu Trinidado seynd. Daß die Indianer vnsere Freunde besorgeten/ewer Volck wer all erschlagen/vnd ewere Schiff zu Cumana versuncken waren/dann die Hispanier hatten also außgeben. Daß etliche deß Gualteri Freunde bey dem Putima in dem Gebirg/vnd vmb den Berg Aio waren. Daß Berrheo nach 6. Stücken grobes Geschützes hatte gesandt/die er dahin gedächt zu pflantzen/da er den Fluß am besten köndt bezwingen. Wie wir nun 2. Tag alhie hatten verharret/vnd wol sahen/daß keine Hoffnung mehr vorhanden war/etwas fruchtbarliches außzurichten/vnd in Gefahr stunden/mehr Schaden/dann Nutzen zu schaffen: Name ich mir für Putima in dem Gebirg zu suchen/fuhre also 20. Englische Meil in 6. Stunden den Strohm hinvnter. Den andern Tag deß Morgens fuhre ich mit 10. Schützen ans Landt/zu sehen/ob die Indianer zu schwach weren/die Hispanier zu vertreiben/vñ an sie begeren/daß sie vns Goldtkörnlein für Beyhell/Messer solten geben/vnd die weisse Stein da außgraben/wo wir jhnen zeygen würden/da wir an das Ort kamen. Da sie sich gemeinlich pflegten zu halten/sahen wir wol/daß sie da waren gewesen/kondten aber jhrer keinen zu Rede bekommen: Ich glaube/daß sie sich auß Forcht vnser eusserten/vnd vns für Hispanier ansahen. Mein Pilot Ghilbert erbott sich hie/er wolte mich führen an den Ort/da die weisse Stein

gefun-

gefunden werden vmb die Gegne VVanicapora/oder zu einem Goldtberg/den jm Putima hette gezeygt/eine Reyß in dem Landt/von dem Ort/da wir anckerten/gelegen. Ich sahe den Berg von weitem/welcher an der Goldtgruben lag/ vnd nach dem ich die Schritt das vergangene Jahr fleissig hatte gemessen/ kondte er keine 15. Englische Meil von vns seyn. Es ist mir noch wol eingedenck / da ich mit Putyma vor einem Jahr diesen Weg gieng/ daß er mir mit zeygen vnd deuten zu verstehen gabe/ich solte mit jhm auff den Berg gehen. Ich verstund sein deuten wol/ vnd behielte den Ort im Sinn/was er aber darmit meynete/ kondt ich damahls nicht vernemen/dañ er meynete/er wolte mir nur den Vberfall deß Flusses Curvvana weisen. Mein Indianer erzehlete mir/ wie sie das Goldt sonder graben sammlen / in dem Sandt eines kleinen Flusses Macavvini genannt/ welcher seine Quell auß den Felsen hatte/da die Goldtgrube bey ligt. Weiter sagte er mir / er were bey dem Putyma gewesen/da Morequito von den Hispaniern wer enthaupt worden: vnd daß deß Morequito nächster Freundt einer dazumahl sich mit jhnen berahtschlaget/wie sie möchten versuchen jhn beym Leben zu erhalten/ nemblich/ wann sie die Zeigung dieser Goldtgruben für gnugsamen Rantzion seines Lebens wurden annemmen: Aber dieweil wir jhnen bewiesen/ vnd klärlich dar thaten/ daß sie sich in dieser Sachen nicht würden lassen erweichen vnd erbitten / vnd daß es nicht allein ein grosser Zusatz würde seyn jhren König zu verlieren/ sondern auch das gantze Landt dardurch in grosse Gefahr bringen: Haben sie es biß auff diese Stundt von den Hispaniern verborgen gehalten/daß sie also vnter allen andern Indianern die reichsten seyndt/vnd den grösten Vorraht an Goldt hatten. Die Eltesten deß Landes/damit solches dem gemeinen Pöfel nicht bekannt würde/ haben eine Fabel erdichtet/ daß ein grosser vnd scheutzlicher Drach alle diese örter bewohne/ vnd alle aufffresse/die sich dahervmb lassen sehen. Aber vnser Indianer sagte/daß er gegen vnsere Widerkunfft/wann wir starcken Wein mit brächten/ den sie vber die massen gern trincken/sich vnterfangen wil/ den Drachen so zahm vnd geheym zu machen/ daß er vns keinen Schaden würde zufügen. Ich wolte gern die Gelegenheit dieses Bergs erkündiget haben/dieweil ich in meiner Reyse grosse Mühe vnd Arbeit hab erlitten/vnd nicht viel besonders außgerichtet: Aber dieweil ich sahe/ daß nicht ein Indianer von vnsern Bekandten zu vns kame: Daß Don Iuan deß Gualteri Vetter war zu den Hispaniern getretten/ vnd nun in der Wahl stundt/ öberster Commenthur vber alle Indianische Festungen da hervmb zu werden / darvmb er vns nicht sehr gewogen kan seyn / deß Gualteri halben / den er suchte zu verstossen/ vnd die Herischafft an sich zu ziehen. Daß 10. Hispanier zu VVanicapara waren/ vnd ehe wir etwas hetten können außrichten vnd widerkommen / möchten sich etliche deß Berrhei Volcks zu jhnen haben geschlagen/vnd vns den Weg zu dem Schiff abgelauffen. Weiter gedachten wir / daß keine Mittel mehr vorhanden waren/ vnsere Entdeckung an Tag zu bringen / dann durch vnsere eygene Widerkunfft / vnd wa wir auff dem vmbkähmen/die gantze Hoffnung der künfftigen Reyse würde zu vnserem grossen Schaden in den Staub fallen. Vber das / hatten die Hispanier viel Kundtschaffter allenthalben außgemacht / die auff vnser Thun vnnd Lassen fleissig Acht solten geben / vnnd daß sie wol wißten / wann wir in

3. oder 4. Theyl abgesondert wurden angesprenget/ welches sie dann mit geringem Volck leichtlich hetten können thun/ würd es vns gar schwer seyn ankommen/ vnser Schiff auß dem Fluß bringen/ ehe wir sie hetten vertrieben. Darumb sahe ich es für das beste an/ alle andere Gedancken auff einen Ort zu stellen/ vnd mich von allen vmbstehenden Gefährligkeiten auff das fürderlichste zu befreyen/ vnd verdächtige oder gefehrliche Anschläg zu wenden vnd eynzustellen.

Dieweil wir auff dem Landt waren/ die Indianer zu suchen/ hatten die im Schiff mit dem Jagschifflein eine Canoa mit 3. Personen gefangen. Der eine war deß Berrhei Diener/ die andern 2. handelten mit dem Brodt Cassana. Sie hatten einen Brieff von dem Gubernatorn/ den sie zu Trinidado solten bestellen/ welchen ich empfienge. Es war auch ein groß Beyhell mit 20. Messern in der Canoa/ mit welchen der Indianische Dienstknecht eine Canoa solte kauffen/ vnd mit gedingten Indianern nach Nuevo Reyno zu fahren. Diese war der Canoas eine/ die mit 4. anderen solte geschicket werden deß Berrhei Sohn mit seiner gantzen Macht herab zu bringen/ welche/ wie mir noch eyngedenck ist/ fast für dreyen Jahren fertig ist gewesen. Derohalben wo diese 5. Nachen seine gantze Macht köndten eynnemmen vnd führen/ neben jhrer Proviande vnd Munition/ wie es sich dann läßt ansehen/ muß sie fürwahr nichts sonderlichs zu bedeuten haben.

Dieser Dienstknecht/ wie er dem Berrheo in allen seinen Sachen getrew ist/ also war er/ wie mich dauchte/ gar fürsichtig in allem/ was er fürnam. Er berichtete mich/ daß die Indianer/ die vmb die Messer solten angenommen werden/ so weit herauff musten fahren/ biß zu den Cassanari/ die in kleinen Dörffern wohnen. Daß Berrheo Fürhabens were/ wann sie da weren ankommen/ sie da zu lassen/ vnd zu obersten Amptleuten vnd Befehlhabern vber die andere Indianer zu machen. Hingegen solten so viel Cassanari an jhre statt ziehen/ welche Berrheo zu Obersten vnd Rahtsherren vber die Guianer wolte setzen. Daß er auch Willens were/ den grösten Theyl der alten Eynwohner zu Trinidado zu versetzen/ vnd alle willige Cassanarier vnter die Guianer zu vertheilen. Daß die Arvvacas gantz Trinidado solten bewohnen/ vnd den Fluß Raleana. Daß er sich albereit mit 60. Negros hette gefaßt gemacht/ in den Goldtgruben zu arbeiten. Vnd daß Berrheo durch die gestalt vermeynete die vnterschiedtliche Völcker in Haß vnd Feindschafft gegen einander zu halten/ daß sie jhm also solten dienen/ vnd nimmermehr zu solchen Kräfften kommen/ oder sich mit einander vereinigen/ daß sie jhm den Kopff köndten bieten. Weiter sagte er mir/ daß Topiavvari nach vnserem Abscheidt auff das Gebirg war geflohen/ vnd Hugo Goodvviyno mit jhm genommen/ vnd einen Statthalter hinder jhme verlassen/ wie oben gemeldet worden. Aber die erste Zeitunge/ die man bekame/ waren/ daß Topiavvari gestorben/ vnd der Engelländische Jung von einem Tiger verschlungen war. Aber die Hispanier glaubten weder eins/ noch das andere. Daß gegen dem Ende deß Junij/ wann man in dem Fluß nicht fahren kan/ die 10. Schiff/ die zu Trinidado ligen/ wider werden abfahren. Daß Berrheo die gantze Zeit vber/ die er nach seiner Widerkunfft in Guiana ist gewesen/ nichts anders gethan hat/ dann alle

Provian

Proviant zu sammen gekaufft / dann die Indianer hatten ihre Häuser verlassen/ vnd in einem gantzen Jahr auff dem Landt nichts gesödet oder gepflantzet / daß die Hispanier gezwungen waren/ ihr Brodt weiter hinab zu suchen/ vnd sich selbst mit wenig zubegnügen lassen.

Wie wir also den Fluß hinauff segelten / fuhren wir bey den Häfen Toparimacco her / der an einem Ort gar vntieff ist. Der Canal ligt gar gegen dem Landt zu/ darvmb fuhren wir ein andern Weg an der Sudseiten deß Flusses / vnd befunden den Strohm breit vnd tieff/ vnd ohn alle Gefahr. Wie wir zu deß Carapanas Hafen waren kommen / samlete er 5. oder 6. vnterschiedene Canoas zu vns/ mit versprechen/ er wolte noch den Tag / oder den künfftigen zu vns kommen / vnd sich mit vns bereden. Also verzohe wir 6. oder 7. Tag/ aber er kam nicht. Zum letzten sandte er seiner ältesten Diener einen zu vns / der vns anzeygete / daß er kranck vnd schwach wer. Daß die Weg vmb seine Wohnung her vbel zu gehen waren/ darvm̃ bate er vns/ wir wolten jhn für enschüldigt halten / daß er nicht persöhnlich were zu vns kommen. Dieser alte Mann offenbarete vns/ daß Carapana/ auß Hoffnung vnserer Widerkunfft/ sich die Zeit hero auff dem Gebirg hatte gehalten / seit ewere Gnaden in seinem Landt ist gewesen/ zu welchem die Hispanier den Weg schwerlich können finden/ jhn zu vberfallen/ haben aber jm vnd seinem Volck viel Weiber entnommen/ dieweil sie jhnen alle Proviant abschlugen. Daß Don Iuan (Eparocono sonsten genañt) die Oberkeit vnd die Regierung vber alle seine Vnderthanen hatte/ außgenommen etliche außerlesene Männer / die die Guard an dem Ort/ da er wohnt/ halten. Daß es jhn nun gerewet / daß er so ehrgeitzig vnd vnbesonnen ist gewesen/ daß er jemahls Weg vnd Steg bey den Hispaniern hat gesucht/ sein Volck vnd Landt zu vermehren. Dann es ist wahr/ daß er in der erst nicht mehr war/ dañ ein anderer gemeiner Herr/ biß er sich mit dem Berrheo in Freundtschafft hatte eyngelassen. Dann zu der Zeit verliessen die Indianer jre Wohnstätte allenthalben/ vnd fielen der Herrn viel ab / vnd wurden seine Vndersassen / daß sie dardurch die Freyheit auch möchten erlangen/ daß sie mit den Hispaniern vmb Beyhell vñ Messer dörfften handelen/ welche für grosse vnd seltzame Kleynodien vnter jhnen werden gehalten. Daß er keine andere Wahlsache / dann daß die Indianer entweder vns vor jhre Freunde in jhrer zustehenden Noht vnvmbgänglich müsten annemmen / oder auff das wenigste für jhren Feinden den Hispaniern flüchtig werden. Dann die Menge deß Goldts im Landt war nun gantz vnd gar aller bekannt vnd entdeckt / vnd war jhnen vnmüglich / dasselbige länger zu verhehlen. Auff einer seiten kondten sie keins grössern Jammers vnd Elends gewarten / dann sie gewiß waren zu leyden / wo die Hispanier die Oberhandt bekämen / die sie mit Gewalt deß jhrigen beraubeten / vnd sie für jhre Fußtücher hielten / vnd zu aller schnöden bosselarbeit trieben vnd zwungen / als nemblich/ zu lauffen / zu rudern / zu geleyten / jhre schwere Gepäck zu tragen / vnd / welches am allermeisten zu beklagen wer / daß sie jhnen jhre Weiber musten folgen lassen / wo ein Hispanier nuhr ein Aug auff derselbigen eine hette geworffen/ wolten sie anders das Leben behalten. Auff der andern seiten/ kondten sie auff keinen besseren Zustandt vnd Tractation hoffen / dann jhrer Majestät gnädige Regie-

Regierung vnd Fürstliche Tugenden jhnen verhiessen vnd zusagten. Dann / sagte er / wie wir für Jahren auff das Gebirge waren geflohen / vnd ewere Werck / mit der Hispanier Thun erwogen / machten wir vns keine andere Gedancken / dann daß ewer Oberster / welcher ohne zweiffel mächtig gnug war / vns auff das eusserste würde verfolgen / dieweil wir seinen Feinden den Hispaniern Vnderhalt hatten gegeben / oder ja auff das wenigste / wo er vns nicht hette zukommen können / vnsere Stätt eyngenommen / vnd Weib vnd Kind rantzioniret: aber wir befunden gantz vnd gar das Widerspiel / daß niemandt von seinem züchtigen Volck vns einigen Schaden thate / oder Gewalt vbete. Ja er ließ jnē keine Dieberey zu / welche sie doch wol genugsam hetten heimlich können vben. Derhalben glaubten wir / daß es alles warhafftig war / was ewer öberster Capiteyn von seiner Fürstin sagte / vnd hielten es für gewiß Wahrzeichen jhrer Königlichen Majestät / die jhre Vnderthanen in solchem Gehorsam in so weit gelegenen Ländern köndte halten. Dieser Carapana wie er vnser freundtlich vnd sittsames procediren in vnserm Fürnemen / bey sich erweget / begerte gantz vndertheniglich jhrer Majestät Gunst vnd gnädigsten schirm für sich vnd sein Volck / wie auch die andern Jndianer / die sie sucht von jhren Feinden zu erledigen / vnd jhrer Macht geniessen zu lassen: Vnd daß Carapana diese Hülff vnd Beystandt nicht hat gesucht / wie einer / der von menniglichen verlassen ist / oder von den Hispaniern verschmähet: sondern dieweil jhm jre Vngerechtigkeit bekannt ist / vnd jhre Grawsamkeit hasset / darvmb er auch lieber jhre Feindtschafft hette / dann schädtliche Freundtschafft. Es war wol zu hören / wie dieser Alte ewere hohe Tugenden vnd Mässigkeit lobete / darvber sie sich auch hochlich verwunderten / daß sich jhre Hertzen gantz vnd gar von den Hispaniern hetten abgewandt / vnd vns mit wahrer Lieb vnd Trew geneigt vnd zugethan. Dann ein gut glimpfflich Regiment ist das Bandt einer allgemeinen Einigkeit: Aber die Menschen / die ohne Regel vnd Gesatz dahin leben / seyndt wider einander / vnd omnes hoc jure molesti, quo fortes. Dieses wil ich auff die jenigen gemeynet haben / die stäts in Auffruhr / in Forcht / in zweiffelhafftigem / vnbeständigem Gemüth / in Heydnischer Grawsamkeit leben / die nimmer einen rühigen Schlaff thun / sondern allezeit in Vnruhe leben / vnd einander nach dem Leben stellen.

Es kan kein Friedt vnter dem Volck seyn / die keine gewisse Ordnunge haben / vnd ob sie schon den Frieden suchen vnd nachjagen / können sie jhn doch finden / vnd ereylen / dann die Jndianer bieten allenthalben in vnd ausserhalb Guiana jhre Dienst an / vnd verheissen / alle Proviandt nach Nothturfft zu zu führen / begeren allein / daß man nur eine geringe Anzahl Volcks bey jhnen lasse / sie von aller Tyranney vnnd Vnterdruckung der Hispanier zu befreyen / vnd haben sich schon mit einander verglichen / wann sie schon Beyhell vnd Messer bedörffen / mit den Hispaniern doch nicht mehr zu handeln. Weiter wiese mich der Alte / wo sie das Goldt am meisten her bekämen / welches auff so vielerley Weise gearbeitet ist / wo man die köstliche Miltzstein vnd andere Edelgestein in grossem Vberfluß findt / wo man das Goldt auß dem Sandt an den Flüssen samlet / von welchem Ort die Hispanier durch jhren Handel vnnd andere Weg so viel Goldts hatten erworben.

Dieses

Dieses alles/wie ich darfür halte/offenbarte er vns auß deß Carapana Befehl/ denn sie verhoffeten vns dardurch zu bewegen daß wir wieder kemen. Vnnd ist auch sonst ihr Gesetz/den welcher solche Heimligkeiten. . . . .

Auff daß wir auch wissen solten daß wir keiner Hülff bedörfften in vnsern Anschlägen/wo wir nach der Quellen oder vrsprung deß Flusses wolten hinauff fahren: Denn er bewiß vns/daß die Hispanier keine Indianer auff jhrer Seiten hetten da sie sich auff dorfften verlassen/denn die Arvvacas allein/welche in geringer Anzal/vnd derhalben schwach weren. Daß die Charibes von Guianipa, die Ciavvannas, Tiuitiuas, Shebajos, Amaipagatos, Caſſipagatos, Putpagatos, Samipagatos, Serovvos, Etaiguinami, Caſſanari, neben allen andern Völckern weit vnd nahe/wider die Hispanier/an welcher Seiten sie den Einfall würden versuchen/streyten wolte dasz die Pariagatos, durch welcher Landt sie am ersten musten passiern/mächtig genug weren jnē widerstand zu leisten/so grosz ist die Macht desz Landts/vnd Mannhafftikeit deß Volcks. In dem Gebirge/auff welchem sie wohnen/findet man weisse Stein/die so hart seyndt/ daß man sie durch keine Kunst vnd Geschicklig keit kan zerbrechen: Vnnd seyndt der Meynung/daß die Pariagatos fest/vnnd nicht zu verwunden seynd/weil sie dieser Stein in der Speiß geniessen. Darnach sagt er mir wie die Ivvaravvakeri wol für 3. Jar allenthalben Graß haben gesähet wo die Päß vnnd Fußsteige seyndt/ welches schon so hoch wie die Bäum ist auffgeschossen/ das wöllen sie in Brandt stecken so baldt die Hispanier nur darunder kommen. Letzlich berichtet er mich auch daß VVariarimagato, der deß Keysers Oberster Feldtherr ist in dieser gegen/ viel tausend Epuremeos bey einander hat/ die Gräntzen deß Keyserthumbs zu beschützen/vnnd daß er nun an der Suid seyten deß Gebirgs seinen Läger hatte auffgeschlagen/ eine Tagrheyse oder mehr von den Hispaniern. Er sagte mir auch für gewiß/daß sie jnen alle hatten fürgenomē/die Hispanier nicht mehr an zu greiffen/denn sie sich für jrem Geschütz vnd schiessen förchteten/ sonsten woltē sie ir Eygenthumb an sich selbsten beschirmen/vñ auff vnsere Widerkunfft warten. Wo jnen aber darzwischē eineg ute Gelegenheit auffstiisse/vnd sie etliche auff dem Weg von dem Hauffen abgesonderte anträffen/wenden sie allen Fleiß an/jre Anzahl zu ringern.

Der Ort da wir auff dem Ancker lagen/war nur eine Tagreyse von Carapana: Darumb liß ich diesem Hauptmann ansagen/ daß er mit 2. oder 3. seines Volcks im Schiff wolte verharren / vnnd seinem Volck gepieten/daß sie mich zu einer Wohnung/dem Carapana zustendig/solten geleyten. Dargegen antwortet er mir/daß solches zu thun nicht rathsam wer/denn es möchte es ein Kundtschaffter erfahren/vnd solches den Hispaniern anzeigen/darüber den Carapana in grosse Gefahr möchte gerahten / denn sie sich auff vielerley Weg vnd Mittel versuchten mich jhm zu versöhnen/aber er schiebt es von Tag zu Tag auff/vnd erklärt sich nicht offentlich für jhren Feind / thut jhnen doch auch keine Freundschafft. Vnd ist dieses die vrsach / warumb der Carapana nicht hat können zu vns kommen.

Daß ich mich lenger da solt auffhalten/sahe ich nicht für gut an/ doch solten mich die 7. Tag/die wir da zu brachten/ nit gereivet haben/wo ich nur mit jm hette reden mögen. Darumb sagten wir jhnen gewiß zu/daß wir kürtzlich wider wol-

ten zu jhnen kommen/vnd eine grosse Menge Beyhel/Messer/vnd Corallen mit vns bringen/wo sie vns mit Brot vnd Gold wolten versorgen.

Ich begerte an den Hauptmann/ daß er vnsere Freund zu Trinidado solte wissen lassen/ daß wir in dem Fluß weren/vnd für hatten/jnen so bald als es vns müglich wer/zuhülff zu kommen: Welches er mir von deß Carapana wegen verhieß nicht in vergeß zu stellen. Einer auß den Hauptleuten der Ciavvannas, der jetziger zeit vmb Trinidado her bey dem Fluß Aravvano wohnet/nam es auch auff sich/ daß sie dessen gewißlich solten verstendigt werden. Ich war desto sorgfeltiger in dieser Sachen/ dieweil so viel Schiff allda waren/vnnd die Hispanier etwa auch Anordnung möchten thun/ daß kein Indianer mit vns würde können zu Sprach kommen/wie denn auch geschahe.

Dieser Hauptmann der Cyavvannas kam auch/eine Bündtnuß mit vns auff zu richten/vnnd hatte sich zu diesem Ende mit 15. Canaos versehen. Sie haben jhre Wohnung vnlengst an dem Fluß Macureo gehabt/da sie die Hispanier bey Nächtlicher weil vberfielen/schlugen jhm 20. zu Todt/vnd zündeten jhre Häuser mit Fewer an/dieweil sie gülden Bilder hatten mit vielen Köpffen/sie wolten auch sonst nit mit den Hispaniern handlen. Ich vberschickt dem Carapana ein Geschenck von Eysen/darnach schieden wir von dannen.

Wir brachten 8. Tag zu/da wir den Fluß wider abfuhren: An vielen örtern deß Canals funden wir 20. Faden Wassers/vnnd wo es am aller vntieffsten ist/ hatten wir 2. Faden vnd einen halben/vnnd solches nur an 2. oder 3. örtern. Wir haben diesen Fluß Raleana genannt/dieweil ewer Gnaden der erste auß vnserer Nation ist gewesen/der diesen Fluß hat vberfahren/ Vnd ich laß mich bedüncken daß er nicht viel geringer ist/ denn der Amazones, welcher bey dem Namen Oreleana am besten bekandt ist/dieweil er der erste ist gewesen/der jhn hat erfunden. Es ist gewiß vortheils genug/daß es so weit vnd tieff ist/auch gar gelegen/vnd trifft mit vnserer Hoffnung gar wol vbereyn die wir gefast haben/vnseren fürgenommenen Anschlag zu vollbringen: Denn wir legten in kurtzer Zeit einen weiten Weg ab ohne rudern/vnd wider den Wind. Wie wir nun auß dem Mundt deß Flusses waren kommen/kam vnser Pinaß oder Jagschiff wider zu vns/daß wir vmb das Gestad bey Engellandt hatten verloren. Es fiel auff das Land etwas Suidwarts von Cabo Cecill, vnnd war 3. Wochen vnd etliche Tage an der gegne herumb gelauffen/wie wir jhnen begegneten Wilhelm Down Meister desselbigen/sagte mir/daß sie diese Flüß weren eingefahren/vnnd sie durchsucht hetten. Vnd da sie hinein waren kommen/hatten sie keine andere Mittel den Raleana zu finden/vnd musten einen Pilot annemmen/den ich darnach wider zu ruck wolte schicken/wie ich jn hatte zu friden gestellt/aber er wolt nicht von vns.

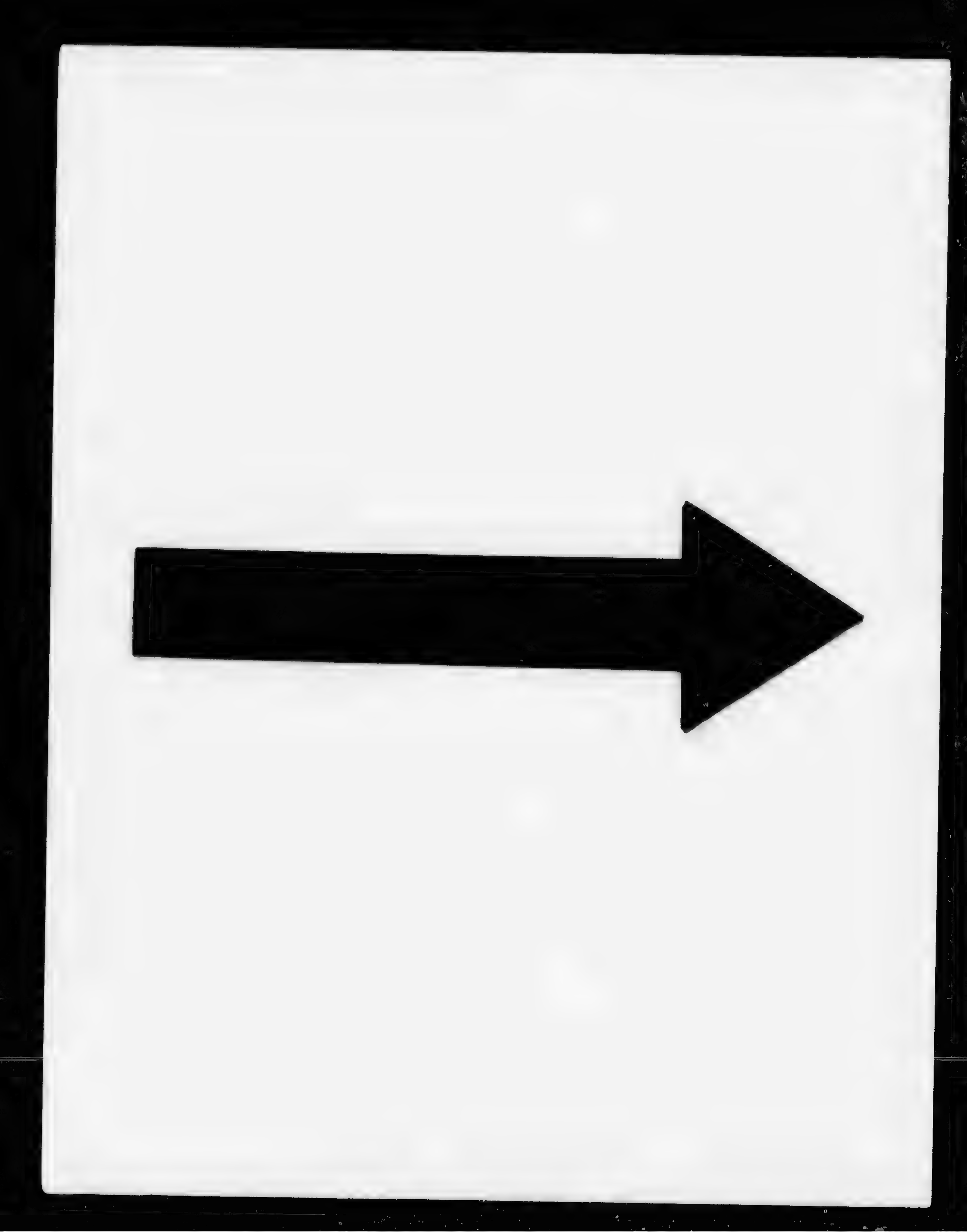
Vnsere Engelländer werden sich villeicht dahin wölle eylen/die erste Frucht eines new gefundenen Lands ein zu samlen/aber sie mögen mir wol dancken daß sie diese Warnungen von mir haben bekommen/ehe sie sich dahin gemacht haben. Vnnd sollen mir das für gewiß glauben/daß vns diese Leut keinen Schaden suchten zu thun/sondern tractirten vns mit aller Freundligkeit: Aber sie seynd gantz vngedultig einigen Gewalt/der jhnen mit vnfug würd angethan/zu verschmertzen/

schmertzen/vnd wenn jhres Volcks einer mit Gewalt von jnen würdt genommen/ werden sie sonder zweyffel dasselbige allezeit vnderstehen zu rechnen. Dessen haben wir ein Exempel gesehen an dem Gestad Guiana im Jar 1566. wie auch zu Dominica, da ein Rahtsherr von London / Wats mit [illegible]/mit seinē Schiff schier in dem Lauff ist blieben / welches vns eine gewiss[illegible]ung mag seyn / daß wir auff solche Handlung [illegible]ichts bessers gewertig seyn [illegible] biß sie ab jhrem Schaden seindt co[illegible]tentirt vnd zu friden gestellt worden.

Wie wir alle Prouiant, die inn der Pinass war vberblieben/inn vnser Schiff hatten genommen / stacken wir sie in brandt/ dieweil sie vns nichts mehr nutz sein kondte: Wenn wir wider den Strom fuhren/hielten wir vns nach dem Winde an dem gestadt/biß wir 16. Leguas gegen Ost waren kommen: Nach 24. stunden segelns / fielen wir auff Punto Gallero gegen Nordost von Trinidado. Aber dieweil wir die Insel Tabacco endtlich ins gesicht bekamen / fuhren wir darauff zu. Diese Insel hat grossen vberfluß an allen nothwendigen dingen/ vnd auch einen guten fruchtbahren grundt. Sie wird jet[illegible]der nicht bewohnt/ dieweil die Charibes auß Dominica böse Nachbaur[illegible] sein [illegible]e von Trinidado seindt willens dahin zu fliehen/wo sie zu Trinidado nicht [illegible] können bleiben. Der Gubernator von Marguarita war kürtzlich mit einer [illegible]nass dahin gefahren die Insel zu besehen. Chilbert mein Pilot,welcher vor da hatte gewohnet / sagt mir wie es die beste vnd fruchtbarste Insel were/die er jrgend in einer gegend wüste. Von dannen fuhren wir wider nach Punto Gallero,vnd anckerten auff 10. Faden an der Nordseit[illegible] der Insel/ohngefehr 5. oder 6. Englische meil von gemeldtem Punto. Wir schossen ein grosses stück ab/ darnach furen wir mit vnserm Nachen an daß Land/ aber es kam kein Indianer zu vns. Ich wolte gern Iohan von Trinidado zu jhnen gesandt haben/sie zu bewegen/daß sie zu vns kemen:Aber er war etwas vnwillig/ vnd wandte für / daß jhre wonung weit von dem Wasser auff dem Gebirge weren/vnd daß er den strich in dieser Insel nicht recht wüste.

Von dannen richteten wir daß Segel nach S. Lucar, aber stiessen auff die Granadas, die wir nicht bewohnt funden/vnnd kundten S. Vincent schwerlich erlangē/ von wegen deß drehens an der Insel. Der Tabacco dieses orts ist auß der massen gut / Vnnd die Indianer/ welches Canibales seindt/verhiessen vns dessen gnug zu bringen/aber sie zohen es von Tag zu Tag auff / vnnd suchten mitler zeit gelegenheit vns zu verrathen / vnnd zu fressen / wie sie vnlangst alles Volck eines Frantzösischen Schiffes verschlungen vnd gefressen hatten. Da jre Schelmische verrähterey von jhrer leibeignen Knechten einem/war offenbahr worden/wolten sie nicht mehr zu vns kommen.

Sie haben den brauch/daß sie die Frembden auff niedrige Stül setzen / als wann sie jnen alle ehr wolten anthun/ aber es wirdt jhnen leiden vbel eingeschencket/wo sie jhnen vertrawen. Zu Matalmo funden wir keine Einwohner. Zu letzt kamen wir gen Dominica, kondten aber kein gut Tabacco da bekommen. Da wir aber Kundtschafft eingenommen hatten/ wie ein Hispanisch Schiff / sich an der Nordwest seiten der Insel mit frischem Wasser versorget/zohen wir stracks den ancker auff/vnd suchten es/Wie aber die Hispanier vnser innē wurden/mach-



ten sie sich in der Nacht daruon/Die Indianer dieses orts haben jnen auch fürge-
nommen deren Wonungen zu endern/ vnd sich zu denen von Guanipa wider die
Hispanier schlagē/welche kürtzlich alles Volck auß einer andern Insel hinweg ha-
ben geschickt: Vnd wie wir noch da waren/ kam jhrer Canoas eine von Guanipa,
Diese brachtē vns die gewisse nachrichtung/daß diese Schiff zu Trinidado wür-
den abfahren/ vnnd etliche nach Conquerabia, die vbrigen aber nach den kleinen
Inseln jhren lauff nehmen. Von hinnen stewerten wir Nordost/vnd nahmen den
nechsten weg nach Engellandt für vns.

Also habe ich Ewer Geldt verkligert/ meine zeit vnd mühe darauff gewen-
det/Ewerer Genaden befehl nach zu kommen/ vnnd eine rechte wissenschafft der
gestadt vnd flüssen zu haben. Waß die Reyse für sich selbst belanget/achte ich dar-
für/sie sey für keine Rheyse zu halten/dieweil ich nichts habe erlangt/ daß ich euch
zu ewrem dienst hette können verehren. Aber was mich betrifft/so bezeuge ich/daß
wo die betrachtung deß gemeinen nutzens vnsere hoffnung nicht hette gehindert/
ich es lieber wolt mit meiner Herrigen macht vnnd mitteln mit gefahr haben für
die handt genommen/denn vnuerrichter sachen mit gutem zustandt daruon ab-
ziehen. Vnnd ob schon mein Zeugnuß/in solcher sachen die für sich selbst war/vn-
nötig ist: Doch wil die hoheit dieser/ vnnd die hoffnung anderer sachen noth-
wendiglich erfordern/daß ich etliche ding müß melden/ welcher ewer Gnad/ mir
vertrawt/vnd jhr hat gelieben lassen in dieser sachen zu gebrauchen. Was sonst
für particulariteten seindt/ habe ich die für euch allein behalten/ dieweil jhr deren
gelegenheit am besten wisset/vnd sie auch für andern dem gemeinen nutzen zu gut
werdet wissen zu wenden. Waß sonst die andern in gemein angehet/ hoffe ich es
werde den Eyfer der jenigen erwecken/ welche inn diesem anschlag mit interessirt
seindt/denn es bezeuget ewere sorge vnd grossen vnkosten/den jr auff befürderung
dieses herrlichen anschlags auffwendet: Auff daß hernacher/ wenn die Warheit
wird offenbahr werden/ vnnd sich ein jeder ab solchem grossen Reichthumb ver-
wundern/ daß die gelegenheit dieser örter/ vber alle andere so höchlich begabet/
vnd wie die fürnembste Schatzkammer ist/sie bey jhnen selbst werden sagen/ vnd
sprechen: Herr Walther Ralegh ist zu seiner zeit der klügeste vnter allen Men-
schen gewesen/ der den gemeinen nutzen sucht zu fördern/ vnnd an so einen vner-
schöpffliche Schatz zu helffen. Es ist in dieser andern Reyse nicht allein eine offen-
bahre einfahrt inn den Raleana erfunden/ welchen die Indianer Orenoke nen-
nen/ sondern hat mann auch da die wahl vnter mehr denn 40. vnterschiedlichen
grossen flüssen/ die mann alle mit kleinen doch zimlichen Schiffen kan besegeln/
Vnnd seindt allen Kauffleuten gar nützlich/ die dieser ört zu handeln begehren/
Denn denen/welche im suchen ein wenig fleiß an wöllen kehren/ kan ich gewisse
hoffnung geben von Goldtgruben/ Miltzsteinen/ vnnd andern köstlichen sachen.
Vnd ob schon diese ding in allen jhren Ländern nicht zu finden wehren/ kan doch
vnsere hoffnung nicht gar erleschen/ denn ich sage jhnen daß für eine gewisse war-
heit/vnnd was ich mit euch selbsten habe gesehen/ daß inn diesem stracks am vfer
der fluß Bresiliholtz/ Honig/ Bawmwoll vnnd Balsamum vberflüssig zu finden
ist/mit welchem gewin man den vnkosten weit kan vberschwingen/denn die Reyse
dahin

dahin kan auffressen. Vnd damit ohne gewisse nachrichtung kein besonderer nutzen also kan geschafft werden/ wil ich einem dieselbige von hertzen gern mittheilen/ wie ich sie von den Indianern selbst hab empfangen.

Ich hab in meiner kurtzen zeit den Raleana gantz geöffnet/ vnd alle mein gedancken auff diesen anschlag allein gesetzt. Denn jhn zu befördern ist rechtmessig/ nützlich/ vnnd nothwendig. Rechtmessig: Dieweil er für die handt genommen wirdt zur beschützung deß vnschuldigen Völckleins/ die mit verjagung vnd allerley vnterdruckung vnmenschlich beschwert vnd geplagt werden/ vnd sich darumb freywillig vnter jhrer Mayestat schutz vnd schirm begehren zu begeben. Nützlich/ wie man greifflich kan befinden auß viel Hispanischen brieffen/ welche auff dem Meer seindt auffgefangen worden/ vnnd auch auß dem versuch abzunehmen ist/ welcher in erzehlung der ersten erkündigung ist offenbahrt worden vnnd an Tag gegeben/ darnach durch daß sagen der Indianer selbst/ vnnd letzlich durch den grossen vnkosten/ den die Hispanier täglich auffwenden/ vns daruon abzuschliessen. Es ist nothwendig/ als der eintzige weg vnd mittel einen Zaum in den mundt deß mutwilligen Hispaniers zu legen/ der eintzige weg/ durch welchen man in seine Schätz von Peru vnd Nueuo Reyno kan kommen/ die einige vrsach durch welche man den bedrangten Indianern durch vnsere hülff wider kan ein hertz vnnd mut geben/ daß sie sich rechen mögen/ an der vielfaltigen mordthätigen grawsamkeit/ die sie von den Hispaniern haben erlitten/ daß sie alle jhre blosse vnnd vnbeschlossene Stedt/ die sie innerhalb dem Landt mit der Indianer voreltern blut gebawet haben/ wieder plündern/ vnd auff den grundt vertilgen.

Die macht die der Hispanier allbereit nach Trinidado hat geschickt/ dieselbige Jnsel zu stercken/ vnd den paß deß Flusses zu belegen/ seind genugsame anzeigunge/ daß der König zweyfelt vnd förchtet/ waß sich nach solcher vnserer erkundigung dieser Lande möchte begeben vnd zutragen. Wie kan er es denn gering schetzen/ oder hatte er sonst keine gelegenheit seine Schiff nothwendiger zu gebrauchen/ denn daß er 28. Schiff solte außschicken/ vns den handel des Tabacco allein zu zuschliessen? Denn Trinidado hatte sonst nichts besonders von andern sachen: Vnnd man befindt daß das Goldt/ welcher Berrheo dem König auß Gauara gesandt hat/ den auffgewandten vnkosten gar reichlich hat bezahlet/ vnd daß die Hispanier jetziger zeit mehr sorge tragen/ dieses Landt zu erobern/ dann die andern Länder zu behalten/ welches sie auff eine blosse hoffnung nicht so leichtlich würden thun. Darneben ist auch gut zu erachten/ daß keine vnsinnige Tollheit die Amptleut von Marguarita vnd Carracas, hat bewegt/ jhr leben so leichtlich in gefahr zu setzen: denn sie wieder das autzdrückliche gebot jhres Königs/ Guianam suchten einzunemen/ vnd den Berrheo mit seinem gantzen anhang zu tödten. Wenn sie nicht die Perlen von Marguarita/ vnd die Goldgruben der Carracas für genug hetten geschetzt/ vnd dargegen Guiana allein reich/ vberflüssig/ vnd mächtig genug geachtet alle jre schuldt vnd missethaten/ wenn sie schon noch so grob weren/ dem König damit zu bezahlen.

Die vnterschiedliche abschläg der Hispanier/ die in grossen ehren vnd ansehen waren/ haben nun diese 63. Jahr hero genugsam erwiesen/ daß sie grosse mühe

haben

haben angewendt/jr Königreich mit diesem mächtigen Keyserthumb außzubreiten/der verlust jhres lebens/erklärt vns jhre inbrünstige begierd zu dieser hohen sachen/Aber dieweil wir den wahn haben gefast/ als wann wir es gar leichtlich vnd ohne grosse mühe werden können vberkommen/hat vnser fürnemen darumb ein geringer ansehen: Hingegen aber/wo sie jhren anschlag werden außführen/werden sie das mit Tyranney suchen zu behalten/daß sie mit gewalt vnd mit dem schwerdt haben erobert/welches weil es die Indianer wol wissen/verlanget sie desto hefftiger nach vnserer ankunfft.

Viel Naßweise Leut haben solches wöllen widersprechen/ damit sie vnser fürnemen möchten hindern/aber mann kan sie leichtlich mit diesen gewissen gezeugen beantworten. Etliche haben diese erfindung für ein mehrlein gehalten/als wenn solche Länder nicht fürhanden wehren: Etliche glauben daß solche Länder gefunden werden/aber doch nicht so Reich seindt/wie das gemein geschrey gehet/Denn wehre jm also/so hette es der König von Hispanien ohne zweiffel schon lengst eingenommen/Aber wenn wir bedencken/wie er Mexico, Peru, mit so viel andern Königreichen vnnd Prouintzen hat eingenommen: Können wir hiewol antworten/daß er nach seiner Macht vnd lenge der Zeit/allhie genug hat außgericht/Vnd ist demnach auch offenbar vnd am Tag/das so viel vnterschiedliche Hispanier zu vnderschiedlichen Zeiten dieses Keyserthumb haben angefochten/deren Namen zu ende dieses büchleins nach einander auffgezeichnet seindt. Darumb mag sich die gantze Welt billich verwundern an jhrer standthafftigkeit/vnd wir mögen vns wol schemen vnserer faulen verzweyfelten nachlässigkeit/daß wir sehen vnd leyden/daß ein vnnütz vnd hungerig Volck den grösten theil der Welt besitzt vnd einhat: Vnd wir ligen dieweil/ ziehen vnnd zancken vns miteinander selbst/daß wir vngeschickt vnd nicht starck genug seindt/eine Landschafft die schon entdeckt ist/zu eröbern/da wir von jhrer liebe gegen vns versichert seindt/vnd daß alle jhre Obersten jhrer Mayestet wöllen vnterthenig vnd vnterworffen sein/ die Rheyse auch so kurtz/vnd ohne gefahr vnd sorg der Kranckheiten kan vollbracht werden. Wo die furcht der gefahr vnsere hertzen daruon abwendig machte/solte doch die hoffnung des Goldts solche forcht billich ersticken. Ein verstendiger kan wol mercken vnd abnehmen/daß alle die hindernüsse/die sie vns fürwerffen/nicht zu vnserer verkleinerung vnd nachtheil gereichen/denn wir suchen nur [illegible] ssen tittul der vorsichtigkeit/aber nicht die that/zu führen. Man schreibt daß ein Indianer Calanus genant/ein stück von einer Leber für dem grossen Alexandro auff die Erden geworffen/vnd mit einem Fuß auff daß ein end getretten/daß sich das ander ende empor gethan: Bey diesem Exempel wolte der weise Mann die gelegenheit seiner Königreich anzeigen/welche dieweil sie so groß vnd weit von einander weren gelegen/köndten sie nicht lang ohne widerspenstigkeit vnnd auffruhr sein/denn allein vmb die gegne/da der König seine Hoffhaltung hielte. Welches mit dem außgang nachmals bestettigt wardt/da daß Keyserthumb/daß so viel vnterschiedliche Völcker vnter jhm begriffe/nicht lenger ohne abtheilung vnnd trennung bey einander kondte gehalten werden. Kein Potentat inn der gantzen Welt/kan so getrewe Räht haben/wie in vergangenen zeiten seindt gewesen/die

vns

vns auch zum Exempel vnd Beyspiel in den Historien beschrieben werden. Wir können vns gewißlich die gedancken machen/daß alle Hispanische Regenten auff einen vngewissen grundt gebawt stehen/sintemal der König noch so viel Nachbawrn hat/die so mechtig seind/als er mag sein/vnd jre macht nicht also zerstrewet haben/vnd hassen die stim eines Frembdlings. Der König von Hispanien kan selbst wol verstehen/daß alle Königreich die also von einander seindt zertheilt/den gliedern eines schrecklichen Monstri gleich seindt/die mit seylen vñ stricken zusammen gebunden vnd gehefftet seindt: Denn wann mann die vnnütze wahren vnd Kauffmanschafften auffhebt/die auß Hispanien dahin werden geführt/die grosse Indianische Landtschafften die keine bundtnuß halten/auch keine gesetze vnd religion haben/die auch mächtig genug seindt sich selber ohne außländische Kauffmanschafft zu vnterhalten/seindt so einfeltig nicht/daß sie jhre eigne macht nicht werden erkennen/vnd die Hispanier lieber suchen vnter jhr joch zu bringen/denn sich jhnen zu vnterwerffen. Es ist dem König auch nicht vnbewust/daß Hispanien mit mächtigen vñ gewaltigen Völckern auff allen seiten ist vmbgeben/welche weil sie sehen/daß das Land reich an Geldt vnnd Gut/aber nicht an Volck ist/welches dennoch hoffertig/mutwillig/vnd ohne alle nothwendige mittel alles wöllen wagen: Darumb köndte es sich wol ein mahl begeben/daß sich die Nachbawrn zusammen verbündeten/vnnd jhn vmb seinen freuelen mutwillen straffeten/der allenthalben den frieden verstört/andere Fürsten sucht auß zu rotten/vnnd sich an der statt einzudringen/vnd dörffen nicht weiter Rheysen/denn in Hispanien/daß in zittern vnd zagen bringen/seinen erhabenen hochmut darnieder werffen/seine listige anschläg zu offenbahren/vnnd letzlich die banden zu stucken reissen/durch welche er so viel Königreich sucht in dienstbarkeit zu bringen/Vnnd alle Christen in gantz Europa jhme vnterthenig zu machen. Weiter mögen jhn seine Räht wol erinnern/daß das außschicken seines Volcks jn schwächet/mit welchem er hoffet Guianam zu erobern. Denn es ist ein Reiches vnd starckes Landt/vnd von den natürlichen einwohnern den Engelländern angetragen. Er mag auch wol wissen/daß es nur schwache zweiffelhafftige mittel seindt/seinen standt zu erhalten/vnnd seine bloßheit zu bedecken/in dem er vns vnterstehet mit seinen alten practicken einen schrecken ein zu jagen/als ob er Engellandt wolte anfallen vnnd einnehmen/verhoffend vns dardurch zu hauß zu halten. Es wehr jhm viel nützer vnd verträglicher/daß er die mächtige Länder/die er allbereit vnter seinem gebiet hat/befestigte/dann daß er die vberwindung Guianæ versuchte. Welches Landt doch so weit von seinen andern Indiis abgesondert ist/dardurch er dann viel Vnglücks hat erlitten/vnnd da jhm die Einwohner solche Feind seind. Warumb solte er sich aber dieses Anschlags so offt haben vnterfangen/denn daß er gewiß weiß/daß diese Landtschafft alle andere Königreich mit einander an der menge deß Goldts weit vbertriffte? Ist nicht höchlich zubetawren vnd zubeklagen/daß wir vnsere Zeit so vnnützlich lassen fürüber schleichen/da doch so viel fruchtbare Länder ledig ligen/die sich selbst vnter vnsern Gehorsam erbieten/sonderlich wenn wir betrachten/wie dem Berrheo alles sein thun vnd lassen/welches er wider diese Länder hat für die Handt genommen/so schändlich ist zu rück gegangen. Wer kan denn leugnen/

nen/daß die gewaltige Hand Gottes wieder sie hat gestritten/vnd will sein werck/ welches er an diesem armen Völcklein hat angefangen/mit Gnaden erfüllen/sie vor deß Bapsts geschmeiß behüten/vnnd jhnen das Liecht seines Euangelij lassen anzünden. Das außführen dieses fürnehmens/wird wie eine Kron seyn vber alle andere herliche Nahmen/welche vnsere Königin bey frembden Nationen hat erlangt/das Gott auß seiner grossen Barmhertzigkeit Ihre Majestat mit solcher Gnaden beschütt vnnd begabet hat/Die Castighaner haben die Religion fürgewandt/als ob sie so eyferig weren gewesen/dieselbige dahin zu pflantzen/aber mit der That haben sie nichts gepredigt vnd gelehrt denn den Geitz/Dieberey/Morden/Blutvergiessen/vnd die vnschüldige blossen Ebenbilder Gottes/wie das Viehe zu ermorden. Bilder vnd Triumphbögen in dem Blut so viel 100000. vnschüldiger Menschen auffzurichten. Meinet man auch daß das Geschrey dieses einfeltigen vnd auffrichtigen Geblüts nicht durch die Wolcken dringt? Oder hat Gott etwa vergessen denen Creaturen genedig zu seyn/die er selbst zu seinem Ebenbildt hat erschaffen? Ohne zweiffel wird der gerechte Gott jhre Cainische vnd mörderische Thaten durch jhre Maiestat heimsuchen/vnnd sie durch seinen außerwehlten vnd darzu erkornen Diener straffen: Den/Aliquando manifesta, aliquando occulta, semper iusta sunt Dei iudicia.

Der Fluß Raleana hat einen freyen vnnd offenen Paß/durch welchen man Volck/Pferd/Munition vnd Prouiant wird können hinauff bringen/vnnd alles Volck/daß dahin mag geschickt werden zu speisen/wenn sich gleich die Hispanier vnterstehen solches zuverhindern/vnd der Fluß Jährlich außleufft.

Ich sage/das für warhafftig/daß ich in dieser zweyten Reise mit hülffe der Zeit/vnd anderer guten gelenheit/alles eigentlich durchsehen vnd wargenommen hab/dennoch kan ich nicht befinden/daß vns etwas in dem Weg könne ligen/sondern daß J. M. mit einer zimlichen Macht/diß Goldtreich Keyserthumb für sich vnd jhre Nachkömlingen würden können einnemen vnnd besitzen contra Iudæos & Gentes. Man köndte auch diß Land wol vberrumpeln/vnnd das Goldt rauben/aber es würde hernacher dem gemeinen Nutzen nicht nützlich oder fürträglich seyn.

Treibt vns die Noht nicht zu solchem Anschlag/so last doch den Nutzen desselbigen vns bewegen vnd auffmuntern/angesehen/daß so viel Edelleut/Soldaten vnd Jüngste Brüder vorhanden seindt/welche/dieweil man keine Vrsach hat sie zu gebrauchen/vnd sie geringe Mittel jhren Standt zu führen/offt schändtliche vnd vnziemliche weg für die handt nemen/vnd in alles verderben vnd vnglück gerathen: auch so viel Handtwercksleut/die starckes Leibs seyndt/vnd in Armuth müssen leben/vnnd jhren verdienst auß der handt in den Mundt stecken müssen. Hieher kömpt es/daß jhrer so viel seyndt/die jhre Kinder dem Belial auffopffern/durch welche das Landt mit jhrem eignen Blut wirdt verunreiniget/dieweil das Gesätz Gottes solches gebeut/vnd Gericht vnd Gerechtigkeit muß gehalten werden/darumb möge jhr alles glück vnd wolfahrt bestehen/der sie in ein Landt versetzen wil/in welchem sie alles vberflüssig werden geniessen/vnnd in allem guten auffwachsen vnd zunemen. Dreymahl sey sein Gedächtnuß vnd Namen gebenedeyet/

Durch die Kinder Belial/halt ich/verstehe er die Catholischen/deren viel von grossem Adel an den Galgen Tyburn genant/geurtheilt seynde worden.

deyet/

deyet / der so wolthätig ist gewesen / vnnd ein solches für die Handt genommen.

Zum Beschluß / so haben Ewre Gnaden der Landt auff jhren eignen Vnkosten diese Entdeckung vollbracht / erstlich durch ewere eigen Person / darnach durch mich: Jhr habt es schon bereit vnd fertig gemacht / J. Maiest. das Siegel desselbigen anzuhencken / wo der Neydt oder die Vnwissenheit vns diesen Anschlag nicht auß den Händen reißt / Wann das geschicht / so werden wir in kurtzen Jahren das Vnglück vnd den grossen Schaden erfahren / welches vber J. M. vnd dieses Königreich künfftig ist / hingegen aber den glücklichen Fortgang sehen / denn vnser Feindt dadurch in allen Sachen würde vberkomen. Wir haben mehr Volcks / mehr Schiff / vnd bessere Mittel: vnd richten doch nichts auß. Der König von Hispanien hat einmahl einen so süssen Geruch daruon empfangen / daß / ob er schon ein Herr vber so viel Keyserthumb vnnd Königreich ist / ob er schon Krieg in Franckreich vnd Niederlandt führet / vnnd dieses gegenwertige Jahr einen Eynfall in seinem eigenen Landt hat erlitten / er nichts desto weniger 28. Schiff nach Trinidado sandte / auß welchen 10. nach Guiana fuhren / vnd hatte noch viel Schiff zu Calis fertig gemacht / welche aber verbrandt wurden.

Aber mit eim wort / die zeit ist nun / oder nimmer vns selber reich zu machen / vnser nachkomlingen Gewaltig / vnnd vnsern Königen viel mechtiger / denn die Feind / die vmb vns seind / Ja vnser Land in eine Blüet vnnd ewigen Friden zu bringen. Auch lasset vns solche nachlessigkeit nicht lenger auff vns lassen ersitzen / vnd solchen fürtrefflichen Anschlag durch falsche nachreden vmbstossen / vnnd in einer so wichtigen Sachen schlaffen / auch solche Ehre / Macht / Reichthumb / vnd Hoheit / die durch diese vnsern Vberwindung zu erlangen ist / verwerffen / vnd dem Hispanier aller einraumen.

Ein Register vber die Nahmen oder Flüß vnd Städt / die in dieser vnserer zweyten Schiffart seind entdeckt worden / sampt den Völckern vnd Cassiquen / oder Obersten / welche sie bewohnen.

	Flüß.	Völcker.	Städt.	Oberster.
1.	Arrovvaui, groß.	Arvvaes. Pararvvaes Charibes		
2.	Ivvaripoco	Mapurvvanas. Iaos.		
3.	Maipari groß.	Arricarri.		
4.	Caipuroogh, groß.	Aricuri.		
5.	Arcoa, groß.	Marovvãnas Char:		
6.	VViapoco, groß.	Coonorachi VVacavv. VVãseavv		

1. Diese halten Feindschafft mit den Iaos, jhr Gelt ist weisse vnnd grüne Stein. Sie reden der Tiuituas sprach: Deßgleichen thun auch die Arricarri, die auch dieses Gelt brauchen.

2. Hie / wie es sich läst ansehen / hat Vincent Pinzon ein Hispanier seinen köstlichen Stein Esmeraldes genannt / vberkommen.

3. 4. 5. Diese Flüß sampt den vorgehenden scheinen Arm zu seyn deß grossen Flusses Amazones. Da wir erstlich auff das Landt stiessen / waren wir / wie vns die Indianer berichteten / nur eine Tagreyß von dem grossen Fluß.

6. Die erste Berg die man im Landt siehet / ligen auff der Ostseiten deß Flusses: Von dem Mundt dieses Flusses fahren die Indianer in 20. Tag zum gesaltzenen See / da der Fluß Manoa auff ligt. Das Wasser hat viel Catarractes oder Abfäll / wie der Fluß Caroli, seyndt aber weiter von einander / da es inn das Meer fält / ist es mit Bergen vmbgeben.

	Flüß.	Völcker.	Städt.	Oberster.
		Charib.		
7	VVanari.			
8	Capurvvaca, groß.	Charibes		
9	Cavvo. gr.	Iaos	Icomana groß.	VVareo
10	VVia, groß.	Mavvoria Charib.	Paramõna groß.	Mashvvipo.
11	Caiane, gr.	VViara. C.	Canavvig.	
	Govvâteria eine grosse Insel.	Shiabaios	Orinikero	Paravvarreo.
12	Macuria.	PiraosCha.		
13	Cavvroora			
14	Mamnanuri.	Ipaios. Char.		
15	Curorg.	Shebaios		
16	Curassarvini.	Shebaios	Musivvara groß.	Ocapanio.
17	Cunamama.	Iaos	VVaritappi.	Carmamari.
		Arvvacas		Curipotoorc.
18	Vracco.	Arvvacas.		Marvvabo
19	Moraga.	Arvvacas.		Eraimaoa.
20	Mavvarpari.	Arvvacas.	Avvaricana.	Mahahonero.
21	Amomagar, groß.	Charibes.	Iaremappo gar groß	
	Caleppo groß.			
22	Maravvini groß.	Paraguttos		
23	Ovvcovvi			
24	VViavviami			
25	Aramatappo.			
26	VViapo.			
27	Macuruma.			
28	Carapi.			
29	Vracco.			
30	Charimavvini	Carepini Ch.		
31	Eurovvto	Vpotommas		
32	Pavvro	Arvvacas.	Mariponma.	Caponaiarie.
33	Shurinama groß.	Carapini Char.		
34	Schurama groß.	Carapini Char.		

10. Der süsse fluß scheust mit grosser gewalt in das Meer / vnd erheben sich die Wellen offt so hoch/daß sie wie steinfelsen sindt anzusehen / rings vm̃ den vfer/sind so weit sich das Gebirg erstreckt/ wechst das Bresiltenholtz in grosser menge / es ist etwas dunckeler von farben denn [illegible]s ander: hie hatte es auch recht gutes vnd nutzbahres holtz.

24. Sie reden die sprach der Indianer zu Domim a. Es sindt jhrer wenig/ aber sie sindt behertzt vor jren feinden/ denn sie binden sie/vnd fressen sie also lebendig. Diese qual thut viel weher den̄ wunden welche mit den pfeylẽ geschossen werdẽ/die mit dem kraut Mapotot[illegible] vergifftet sindt. Diese Indianer / dieweil sie die aufffressen / die sie Tödten/ brauchen kein Gifft Das vfer deß Meres wurde nirgends von dem Volck bewohnet / denn durch die Krieg/die sie wieder einander führen/haben sie sehr abgenommen/Aber nunmehr leben sie so weit als sich der Fluß O.enok[illegible] erstreckt / in Fried vnd einigkeit.

25 Vmb den mundt dieses Flusses laufft Capeleppo mit dem Cu.itinn auß den thalen in das Meer. Etliche Guianer wohnen an diesem Fluß.

29. Diesen Fluß/ wie auch fast alle andere/ kan man vber 6. Tagreysen nicht besegeln/ von wegen der meng der Felsen. Es ist 10. Tagreyß biß an dẽ vrsprung da die G[illegible]ianer wohnen. Hie findt man Hönig/Baumwoll/seyden / Balsam Hamaccas oder Bresilien berg in grosser menge/ wie auch an dem gantzen Vfer gegen Ost. Man kan auch in dieser gegne etwa Bilder von Gold/ Miltzstein vn̄ dergleichen bekommen: Aber sie schätzen sie etwas zu hoch dieweil sie allenthalben für gut gangbar Gelt dienen. Sie bekommen ihre stück Goldts mit tauschen/denn sie nehmen für jede Canoa die etwas groß ist/ ein stück oder Bildt von Goldt mit 3 Köpffen/ vnd nach aduanant geben sie eine geringe Canoa vmb weniger Goldts. Ein Beyhel ist der gemeine kauff einer Canoa. Sie haben allenthalben viel Materialen / Gummi vnnd wurtzeln/ welche wenn sie versucht solten werden würden sie ohne zweifel gar Medicinalisch befunden werden.

Nahmen der vergifften Kreuter.

Ourari
Aparaepo.
Carassi
Parapara

Kreuter die gut sindt für das Gifft.

Turara.
VVapo.
Cutarapama
Macatto.

Northum-

	Flüß.	Völcker.	Stätt.	Oberster.
35	Northumbria oder Cupana gar groß.	Arvvacas.		
36	VVioma			
37	Custvvini	Neckeari	Tauro oromene.	Nepervvari.
38	Inana			
39	Curitimi groß.	Carapini. Arvvacas. Paravvianni.	Ovvaripoore.	
40	VVinitvvari groß.		Aneta, Manacobeece, Eppora, Parvviaannos.	
41	Berbice groß.	Arvvacas.	Lupulee.	VVaravvaroco.
42	VVapari	Shebaios Arvvacas.	Madavvini	Benmurvvagh.
43	Maicavvini.	Panapi. Arvvacas	Itevvee.	Caporaco groß Capiteyn.
44	Mahavvaica	Aravvaccas.	Maburesa groß.	
45	Lemerare groß.	VVacavvaijos.	Maburesa groß.	
46	Deuoritia oder Pissekebe gar groß.	Iaos. Shebaios. Arvvacas Charibes		
	Matorooni			
	Coovvini			
	Chipanamæ	Maripai.		
	Aravvannæ	VVocovvayos.	Caiaremappo.	
	Itorobece:	Ivvarevvaken.	VVaroopana.	
47	Pauoroama groß.	Iaos	Maripa.	Nacapovva.
		Panipi	Chipariparo.	Schuracoima.
	Aricaporo	Tocorvvisarinbugh		
	Ecavvini			
	Manurivvini.	VVarivvag		
48	Moruga groß.	Iaos	Cooparoore gr.	Manarecovva.
	Piara.	Arvvacas	Avvlapari.	Iarvvarema.
	Chaimeragoro.		Topoo.	
49	VVaini groß.	Charibes.	Tocoopoima groß.	Parana.
50	Barima groß.	Charibes.	Pecvva groß.	Anavviz, Aparvva.
	Caitooma	Arvvacas.	Arvvaki.	Aracurri.
	Arooca			
51	Amacur groß.			
	Aratoori groß.			
52	Cavvrooma groß.			
	Raleana oder Orenoke.			

Maipar
Iracaponen.
Ovvarecapater
VVarucanasso.
} Dieses seyndt Inseln die in dem Mund deß Kaleana ligen.

Den 29. Junij kamen wir in die Schifffstell für Portlandt / vnd hatten die Reyse in 5. Monat zum Ende gebracht.

Folgen die Nahmen der berühmten Hispanier / welche allerley versucht haben / Guiana zu entdecken / auß den Schrifften Iuan de Castellanos Clerigo gezogen / der sie in ein Buch zusammen hat gesetzt / welches er genennt prima parte de las Elegias de Varones Illustres de las Indias.

1. Der Anschlag wardt angefangen / non brego de Ordas auß dem Königreich Leon bürtig / im Jahr 1531. Er war der Hauptleut einer die mit dem Cortesio in Eroberung Mexico seyndt gewesen. Dieser Ordas machte seinen eyngang an den Fluß Amana, vnd bracht 15. Tag zu / ehe er an den Fluß Orenoke kam / da wir doch in 15. Tagen hinkamen. Er nennte den Fluß Viapari, welchen Namen es in der Hispanischen Beschreibung noch behält. Er ligt etwa 5. Leguas von Trinidado gegen Suid. Auß Hispanien hatte er 1000. Soldaten mit sich genommen / vnd starb auff seiner heymfahrt nach Hispanien.

2. Iuan Corte kam mit 30. Mann in den Fluß Amazones, vnd zohe also fort ins Landt / aber er kam mit seinem volck nicht wider.

3. Caspar de Sylua vnd seine 2. Brüder zohen mit 200. Mann von Tenerifse dem Diego zu hülff zu kommen. Sie suchten El Dorado an dem Fluß Amazones, hielten sich aber nicht da auff / sondern wandten sich wider nach Trinidado, da sie alle drey begraben ligen.

4. Iuan Gonsales fuhr von Trinidado ab / Guianam zu erkundigen / Er setzte sein vertrawen mehr auff seine Gleitsleut / denn auff seine geringe Macht. Er befunde / daß je weiter er hinein kam / je vberflüssiger das Landt war an Volck / Prouiandt / Reichthumb vnd Golt. Vnd von wegen der Proben die er mit sich bracht vnd seinen Namen dardurch außbreitet / haben andere seinen Fußstapffen nachgefolget.

5. 6. Felippe de VVen, vnd nach jhm Pedro de Limpias, welche nach einander Obersten waren vber deß Königs Teutsche Knecht / diese beyde waren die Führer vnd Angeber deß Anschlags / aber Limpias ward von einem Indianischen Cassiqui Putyma genannt / vmbgebracht.

7. Ieronymo de Ortal versucht es durch den Weg bey Marecupana, vnd da er nach allem seinem reysen / sein Gut hatte verzehrt / starb er gehlingen zu Sanct Domingo.

8. Sala ein Mönch nam nur einen eintzigen Gesellen zu sich vnnd etliche Indianer zu Gleitsleuten / dieser kam in Guianam, vnnd bracht gute Kundtschafft wider herauß / auch bracht er mit jhm Adler vnnd andere Güldene Bilder. Er vnterstundt sich auch den zweyten Fluß zu durchsuchen / wardt aber darüber erschlagen.

9. 10. Ximenes, daß von Ximenes de Quesida de Adelantado, Bruder vnnd Pedro de Osua haben alle beyde vnterschiedlich einen versuch gethan.

11. Hernandez de Serpa nam es auch auff sich / aber er ward erschlagen / vnd sein Volck verjagt.

12. Nach diesem wolten sich Diego de Varges vnd sein Sohn Iuan auch vnternemen / wurden aber auch erschlagen.

13. Ca-

13. Caceres nam die erkundigung an auß Nueuo Reyno de Granada, nam aber nicht weiter den zu den Matachines, vnd besatzte das Land mit Volck.

14. Es ward auch versucht von Alonzo de Berrheo zu zweyen malen. Er erlitte groß Armut/ kam aber eine Legue in das Landt hinein. Er suchte es bey dem Viapari oder Amana, ward aber zu letzt von einem Volck erschlagen/ daß die Indianer Laguas nennen.

15. Es vnterfienge sich dieses Handels auch Antonio Sedeno, zu welchem sich Herera vnnd Augustine Delgado schlugen in der Einnemung der Insel Trinidado gegen Bavvounar, einen fürtrefflichen König deß Orts. Er zohe bey Marecupana her im Jahr 1536. mit 500. außerlesenen Mann Guiana vnd El Dorado zu entdecken. Auff dieser Reyse vberkam er viel Goldts/vnnd nam viel Indianer gefangen/die er in Eyserne Ketten schloß/auß welchen viel starben/wie sie geführt worden/ die Tygerthier / dieweil sie mit den todten Cörpern also waren geätzet/ fielen die Hispanier dermassen vnd so gewaltig an/ daß sie sich schwerlich für jnen kondten beschirmen. Sedenno ward in den Gräntzen deß Keyserthumbs begraben/vmb den Vrsprung deß Flusses Tinados, vnnd der meiste theil seines Volcks blieb auch in der Gegne.

16. Augustine Delgado ersuchte das Land Suidnorts von Cumanavvgoto mit 53. Mann zu Fuß vnd 3. zu Pferdt. Der Krieg der sich zwischen den Indianern damals erhube/vnd die auff ebenem Lande mit denen auff dem Gebirg auffstützig wurden/war jhm zu seinem Fürnemen gar dienlich/denn dardurch kriegte er gelegenheit/daß er biß zu einem Indianischen Cassiqui Garamentall genannt kame/der jhn mit aller Freundligkeit empfieng/vnd verehrete jhm etliche köstliche Kleinodien von Goldt/ 6. Leib Jungen/10. Junge Leibeigene Knecht/vnd 3. vberauß schöne Jungfrawen/die die Namen der drey Landschafften trugen/ aus welchen sie dem Garamentall waren gesandt worden/der der öberste Herr deß Lands war. Jhre Namen waren Guanba, Gotouane, vnd Maiarare. Diese Länder haben gar einen gesunden Lufft/vnd eine sonderliche Gabe/daß man schöne Weiber darinn findt. Die Hispanier aber/damit sie solche bewiesene Freundschafft wider möchten vergelten/vnd verdienen/namen sie noch alles Goldt das sie kondten finden mit jhnen hinweg/ auch alle Indianer die sie vnter die Hände kondten bekommen/schlugen sie in Ketten/vnd führeten sie mit sich hinweg nach Cubagna, da sie sie für Leibeigen verkaufften. Dieser Delgado ward nachmals von einem Indianer in ein Aug geschossen/davon er auch starb.

17. Diego de Losada kam an seines Bruders statt. Er hatte aber viel mehr Volcks bey sich/welche hernacher inn einem Anlauff einander selbst erwürgeten/ vnd die vbrigen kehreten wider vmb nach Cubagna.

18. Reynoso nam diese Reiß auch an/aber nach dem er viel vngemachs darüber hatte gelitten/vbergab er sie mit vnwillen/ vnd ligt in Espannola begraben.

19. Piedro de Osua suchte es im Jahr 1560. mit 400. Hispanier an dem Fluß Oreliano. Es schiffete sein Volck in dem Landt Motylones, da sie den Flus herunter fuhren/funden sie Zimmet Bäum. Sein eigen Volck erschlug jhn. Dieser ließ sein Hausfraw Madamme Anes genannt/enthaupten/ welche jhren Mann vnd Herrn in allen seinen reysen nicht hatte verlassen.

20. Der

20. Der Mönch Frantz Montesinos war inn der Landtschafft Marecapena mit 100. Soldaten/ die alle nach Guiana verbunden waren / da Lopez Aguirin der Tyrann/ inn gantz Indien Auffruhr erweckete/ Wie diese Reyse ist ergangen/ findet man nicht beschrieben. In dieser Entdeckung kan man lesen von dem Oreliano, der den Fluß Amazones entdeckte Anno 1510. vnnd zugleich von Don Anthonio de Berrheo, vnd andern mehr/ die in gleiche Fußstapffen seyndt getretten. Haben aber / in dem sie diß Landt wöllen suchen / sich selbst verloren.

Vermahnung an den günstigen Leser.

IN diesem kurtzen Tractat hab ich nur die Nahmen deren auffgezeichnet / welche verführt seind worden von dem grossen geschrey von der Landschafft Guiana, vnd darumb allen müglichen fleiß angewandt dieselbige zuersuchen vnd eynzunehmen. Die außführliche geschicht findt länger / denn daß sie in so kurtzer zeit in vnser sprach köndten gemacht werden / wie wir sie in jhren Elegien beschrieben finden. Es mag wol frembd vnnd vnglaublich geachtet werden/ daß so viel Cavalleros alle gefehlt haben/ vnd das schwartz gar nicht getroffen/ da sie doch in kurtzer zeit mit geringerer Macht in andern örtern in den Indiis Gewaltige vnd grosse sachen haben außgericht/ vnd grosse Keyserthumb vnder sich gebracht. Darumb hab ich für gut angesehen/ etliche vrsachen hie zu melden/ wie wir sie auß den vmbstenden haben können versamlen/ welche die Hispanier in jhren anschlägen vnd fürhaben stets haben gehindert.

Die erste vrsach kan seyn/ dieweil jhre nechste örter doch so gar weit von Manoa oder El Dorado seindt gelegen/ welcher 4 scheinen zu seyn/ als erstlich/ Nueuo der mundt deß flusses Amazones oder Oreliano, Cubagna, oder das vfer der Carraccas, vnd die Insel Trinidado.

Von Maiobanda da der fluß Oreleano oder Amazones seinen vrsprung hat/ biß zu seinem mund rechnen die Hispanier 2000. leguas. Raleana entspringt auch vmb das Gebirg Maiobanda, vñ laufft in das Meer, nit weit von dem andern fluß. Guiana ist vmbgeben mit diesen beyden Meerströhmen/ da sie weit von jhrer quelle vnd vrsprung seindt: Sie wirdt von vnbegencklichen Bergen allenthalben beschützt/ außgenommen gegen dem Landt deß Topiawari. Es ist denn kein wunder/ daß so viel Hispanier jhre Macht/ Krafft vnd leben haben müssen lassen/ die auß Nueuo Reyno einen so weiten/ bösen vnd öhden weg seindt gekommen.

Vnd das Landt Gubagna an dem Meer zusuchen/ mit schiffen/ die Pallast in sich haben/ ist ein schwere arbeit/ den auß Hispanien schnurrecht darauff zu zusegeln: vnd vber landt dahin zuziehen/ ist auch eine beschwerliche reyse/ dieweil die Indianer das gestadt der Caraccas vnd Guiana bewohnen/ die jhre gedult in vngedult/ von wegen der Hispanier Täglichen eynfällen geändert haben / also daß sie gantz vnnd gar keine Hispanier mehr wollen lassen durch jhr landt passiren/ denn da die Hispanier durch jre länder reyseten/ vnd das Goldt nicht nach jhrem verhoffen funden/ beschwereten sie sie mit allerley Dienstbarkeiten/ Nothzwang vnd Tyranney/ vnd schoneten weder Alt noch Jung/ Weiber oder Jungkfrauwen/ Feind oder Freund. Durch welches ob sie wol für die gegenwertige zeit grossen nutzen haben geschafft/ hat es jhnen doch hernacher höchlich geschadet/ dieweil die Völcker dardurch wieder sie verhartet/ vnd von jnen abwendig worden seindt.

Von dem Mund Oreliano mit viel volcks einen paß vnd eyngang zu suchen/ ist eben so viel als wenn einer ein Loch durch einen Berg wolte bohren. Ich hab auch nie können vernehmen/ daß der/ welcher diesen weg hat für die handt genommen/ viel von seiner nutzlichen vnd reichen reyse hat können sagen.

Aber von Trinidado, dieweil der weg der kürtzte ist / erzeigt sich die meiste sicherheit. Dennoch ist es vnmüglich daß man da mit gemeinen Lastschiffen einen weg nach dem Raleana könne finden.

Zum andern / die Hispanier seind nie eintrechtig vnd willig gewesen einander zuhelffen/ vnd nimmer einiger hülff oder beystandt in diesem handel auff/ vom ersten anfang an biß jetzund / wöllen zulassen. Ich hab nit anders können erfahren/ denn daß sie stets zanck/ zwitracht/ auffruhr/ vnd schandtlichs Morden vnd Blutuergiessen vnder einander haben angerichtet/ wen sie fast am aller nähesten waren Guiana zu erobern.

Zum dritten/ haben den Hispaniern in dieser sachen alle vortheil gemangelt / die jnen sonsten in andern jren eroberingen pflegten zu hülff zukommen/ als nemblich/ daß die Indianer allezeit vnder jhnen einheimische Krieg haben geführt/ wie man wol kan abnemen bey dem Exempel Acavvcania in Peru. Denn die Indianer in dem landt/ haben nun 30. Jar mit den Hispaniern gekriegt/ vnd wieder jhren danck jhr landt für jhnen erhalten. Vnd wie hoch sich auch die Hispanier jhrer Mannlichen vnd Ritterlichen thaten vber diese Indianer berhümen / dennoch geben jhre eygene Schrifften diesem genug zeugnuß/ wenn die Indianer nicht vnder jhnen selbsten weren strittig gewesen/ Mexico, vnd andere länder/ weren nie Hispanisch worden. Letzlich kan ich es keiner andern vrsache mehr zuschreiben/ denn allein der Göttlichen Fürsichtigkeit/ Denn durch jn haben die Fürsten befelch/ vnd nach meinem bedüncken/ es sey denn/ das wir auff ein besonder zeichen vom Himmel wollen warten / bedörffen wir keiner weitern versicherung/ denn wir allbereit haben gemeldet vnd angezeigt/ daß es Gott gefallen hat auß seiner lautern Genad vnd Barmhertzigkeit dieses Keyserthumb für vns zuhalten.

E N D E.

Errata. Im ersten Blat der Candischen Schiffahrt baldt anfangs der Historia liß für/ auff 20. jahr/ auff 2 jahr. Item wo in der Historien stehet/ Guaina, liß Guiana. in Erklärung der vierdten Figur liß für/ Bilder grüssen/ Bilder giessen.

Reyse deß Edlen vnd vesten Thomas Candisch/ welcher im Jar 1586. mit 3. Schiffen in Engellandt außgefahren/ vnd nach dem er das Meer bey die 13000. Engelländischer Meyl besegelt/ in Anno 1588. wider an sie gelanget/ sampt erzehlung aller Abentheuer vnd Geschichten/ so jhm auff dieser Reyß zu handen gestossen seynd.

Durch FRANTZEN PRETTIE einen Engelländer/ welcher dieser Fahrt Persönlich hat beygewohnet/ von Tag zu Tag auffgezeichnet.

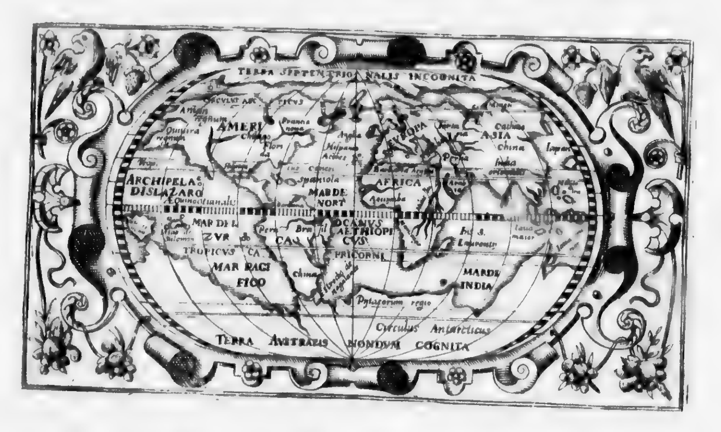
ITEM

Die letzte Reyß der gestrengen/ Edlen vnd vesten FRANTZEN DRAECK vnd IOHAN HAVCKENS, Rittern/ welche Anno 1595. mit 6. der Königin/ vnd 21. andern Schiffen/ darauff 2500. Mann gewesen/ in Engellandt abgesegelt in die Occidentalische Indien/ die Statt Panama eynzunehmen/ Auff welcher Reyse sie beyde jhr Leben beschlossen haben.

Alles erstlich in Engelländischer Sprach außgangen/ jetzt aber auß der Holländischen translation in die Hochteutsche Sprache gebracht/ durch

AVGVSTINVM CASSIODORVM REINIVM.

Mit etlichen schönen Kupfferstücken geziert vnd an Tag gegeben/ durch DIETERICHEN von BRY seligen/ hinderlassene Erben.



Gedruckt zu Franckfort am Mayn/ durch Matthes Becker/ in verlegung Theodori de Bry nachgelassene Wittwe vnd beyde Söhn.

M. D. XCIX.

fal
vm
vn

Not
deln

Fini
kam
Vnſ
ten k

riæ k

iſt/da
kond
umb
halbe



Eygentliche beschreibung der Schiffahrt/ die Thomas Candisch/ ein Edelmann auß Engellandt/ umb den gantzen Erdbodem gethan hat/ angefangen im Jar deß Herren 1586. und volnbracht Anno 1588. beschrieben durch H. Franciscum Prettie, so in dieser Schiffahrt persönlich mit gewesen/ und dieselbe neben andern hatt vollenden helffen.

Anno 1586.



Julius 1586.

DEn 21. Julij deß alten Kalenders/ seind wir mit einem starcken Osten wind auß Plymouth/ (welches ein Meerhafen in Engellandt ist) gefahren mit dreyen Schiffen/ nemlich dem Admiral/ the Desire, das ist Begirde/ genannt/ von 120. Last/ the content/ das ist/ Vergnügung/ von 40. last/ und Hug Gallant/ das ist/ Hugo [illegible]rtig/ auch von 40. last. Auff welchen 123. Menschen jung und alt waren/ mit allerley Notturfft auff 20. Jahr wol versehen/ auff Herrn Thomæ Candisches eines Edelmans unkosten/ der auch jhr Admiral/ oder General oberster gewesen.

Den 26. Julij Dienstags/ waren wir bey 45. Meyl von dem Vorgebirg Finis Terræ, da uns fünff Hispanische Schiff auß Byscaia begegneten/ unnd kamen/ unserm beduncken nach/ auß dem grossen Meerbusen in Terra Noua. Unser Admiral beschoß sie/ und stritt mit jhnen in die drey stund/ aber wir kondten keins in unsern Gewalt bringen/ dañ wir wurden von der Nacht uberfallen.

AVGVSTVS.

Augustus.

DEn Ersten Augusti/ umb zehen uhr vor mittags/ bekamen wir die Insel Forte Ventura ins gesicht/ welches der Canarien eine ist.

Den 7. Augusti waren wir schon so hoch auff das gestad Barbariæ kommen/ als Rio D'oro/ das ist/ der Gülden fluß.

Rio del Oro, dz ist/ der Gülde fluß.

Den 19. Augusti kamen wir an das Promontorium Cabo blanco/ dz ist/ das Weiß Vorgebirg/ aber der Wind war so hefftig/ daß wir nicht so hoch kondten kommen/ als da die Fischer auff dem Fischfang zu ligen pflegen/ darumb hielten wir 6. stunden West Sud west daruon/ der gefehrlichen Sände halben/ die von dem Vorgebirg Sud west und Sud ligen.

Cabo blanco/ dz ist/ das weiß Vorgebirg.

Cabo Verde, das ist/das Grüne Vorgebirg.

Den 15. Augusti waren wir in der höhe Cabo Verde/das ist/deß grünen Vorgebirgs/vnd/nach vnserm erachten fünfftzig Meil darvon/ gegen dem Meer eyn.

Sierra Leona.

Den 18. gemeldten Monats/war das Gebirg Sierra Leona Ost von vns/vnd denselbigen Tag drehete sich der Wind ins Nordwest/daß wir den 20. Augusti sechs vnd ein halben Grad Nordwerts von der Linea Æquinoctiali waren.

Den 23. Augusti strichen wir wacker fort von Sierra Leona/vnd kamen den 25. auff die Sud seiten desselbigen/da es eine Schiffstelle hat/welche H. Brewer (der Vice-Admiral auff dem Schiff The Content) kennet/vnnd fuhr mit seinem Schiff hinein.

Den 26. Augusti fuhren wir in den Hafen/ vnd hatten in der Einfahrt auff der Sud seiten an der Steinklippen 5. fadem Wassers auffs wenigst. Vnd wie wir 2. oder 3. Schiffseil lang vber den Felsen hinein kamen/ hatten wir nimmer weniger den 10. Fadem/ biß daß wir in die stelle kamen/ die etwa ein Meil wegs von dem Vorgebirg ist/ vnd sich nach dem Sud erstreckt. Aber man muß sich wol tieff in den Busen eynlegen/ dieweil allda der Widerfluß sehr starck fleußt/ vnd läufft in die stelle/ mit einem Sud osten Mond/ vnd Sud Ost zum Suden. Von Engellandt biß an diese Gegne/rechnet man 950. Meil/ welchen Weg wir vom 21. Julij/ biß den 26. Augusti fuhren.

Den 27. Augusti kamen 2. Negros oder Moren in vnsere Schiff/ von vnserm Admiral von London/vnd gaben vns durch Zeichen vnd deuten zuverstehen/ daß ein Portugalesisch Schiff besser hinauff im Hafen lege. Derhalben vnser kleinest Schiff The Gallant drey oder vier Meil besser hinauff fuhr. Durch mangel eines Piloten oder Steurmeisters dorfften sie sich nicht höher wagen/ dann der Busen laufft drey oder vier Meil tieffer ins Landt/ vnnd ist gar breit vnd gefährlich/ wie wir hernach von einem Portugaleser verstunden.

Ein Portugaleser gefangë.

Den 28. Augusti schickte vnser General etliche seines Volcks an Landt/ welche den gantzen Vormittag mit den Negros kurtzweileten/ dantzten/ vnd sich guter ding macheten/ damit sie etwas von gemeldtem Portugalesischem Schiff möchten vernemmen. Wie sie wider zu Schiff wolten tretten/ funden sie einen Portugaleser der sich vnter die Hecken vnd Büsch hatte verkrochen/ welchen sie mit sich zu Schiff brachten/ vnd zeigte vns an/ wie wir ohne grosse gefahr nicht köndten hinauff biß an das Dorff fahren/ vnd das Schiff suchen. Darauff wir denn das Suchen eynstelleten/ weil wir befunden/ daß er vns mit warheit hatte bericht/ dann wir bunden/ däumelten/ vnd Examinierten jhn scharpff. Vber das vermeldete er vns/ wie sein Schiff/ mit welchem er an die örter war gelendet/ auch da were vntergangen/ vnd sich noch zwen seiner Mitgesellen vnter den Negros auffhielten. Er hieß Emanuel/ bürtig von Port auß Portugal/ vnd seines Handtwercks ein Calfater.

Den 29.

Den 29. Augusti / trat vnser General Candisch auch an Land mit 70. Mann / vnd zog ins Dorff / in welchem wir zwey oder drey Häuser abbrandten vnd beuteten / was vns gefiel / aber es war doch gering / dañ das Volck hatte sich sampt jhren Gütern an andere ort geflöhet. Da wir aber wider abzohen / kamen wir am ende des Dorffs ein offen eben Feld / mit Hacken vnd Büchsen vmbgeben / auß welchen die Negros mit jhren Flitschbögen nach vns schossen / vnd verwundeten mit jhren Pfeilen / die vergifftet waren / drey vnserer Knecht / aber / Gott lob / jhrer keiner starb darvon. Jhre Dörffer seind nach jhrer grobheit künstlich gebawt / mit einer erdenen Wand in die ründ vmbgeben / inwendig mit einem grossen Platz / der gar mit Pfälen vmbschlagen ist. Die Gassen werden gar sauber vnd rein gehalten / wie auch die Häuser. Diese Negros seind jhrem König gar gehorsam / vnd beweisen jhm grosse Ehr / wie vns einer auß vnserm Volck berichtet / der ein weil als Geysel bey jhnen war gewesen / an statt der zweyen Negros / die erstlich zu vns kamen. Es mochten ohngefehr in dem Dorff 100. Häuser vnd Fewerstätt sein.

Ein Dorff der Negros.

Sie schiessen mit vergifften Pfeilen nach den Engelländern.

SEPTEMBER.

DEn ersten Septembris gieng vnsers Volcks viel an Land / vnd wuschen jhr Geräth den gantzen Tag vber in gutem frieden / wie auch deß folgenden Tags. Aber da hatten sich die Negros in das Gesträuch / welches rings vmb den ort war / verborgen / wie nun ein Zimmermann in die Sträuch wolte gehen / vnd seine Notturfft thun / ersahe er die Negros / welche / wie sie merckten daß sie nun mehr waren außgekundschafftet vnd verrahten / vberfielen sie die vnserigen so gähling / daß jhrer viel in der flucht beschädigt. Vnd einer Wilhelm Pickman mit namen / ein Soldat / war in das dicke deß Beins vberm Knie geschossen / wie er den Pfeil meynte herauß zu ziehen / brach er jhm im zug / vnd blieb die Spitze im Fleisch / welches er gar nicht wolt lassen auffschneiden / vnd das Gifft würcket die Nacht so starck / daß jhm sein gantzer Bauch / vñ das Mänlich Glied sehr geschwall / vnd ward so schwartz wie Dinten / darvon er deß andern Tags verschied / demnach man die vergifften Spitz herausser zog. Das Gifft wurd auß einem gewissen Kreutlein getruckt.

September.

Viel werden von den Negros verwũd / derẽ einer von einem vergifften Geschoß stirbt.

Den dritten Septembris / fuhren viel vnserer Knecht mit dem Nachen oder Boot vier Meil das Wasser auffwerts / vnd fiengen viel grüne Fisch / auff dem aber brachen sie viel Limonen von den Bäumen / vnd sahen im widerkehren zwen Büffel.

Den 6. Septembris segelten wir von Sierra Leona, vnd fuhren auß dem Hafen.

Den 7. Septembris schieden wir von den Inseln so bey Cabo Verde / oder dem grünen Vorgebirg ligen / vnd sonsten die Inseln von Madrabumba genañt werden. Dieses ist zehen Meil von dem Vorgebirg Sierra Leona. Den Abend vmb fünff vhren anckerten wir auff zwo Meil von der Insel / an welcher wir an-

Madrabumba eine Insel.

wir anfuhren/funden aber nichts darinnen dann etliche Vannanas Bäum. Es wohnen eitele Negros darinnen.

Den 8. Septembris vmbkreiseten vnser Volck die Jnsel mit einem Nachen/vnd fuhren vber die Tieffe/welche am West ende der Jnsel ist/rings vmbher funden sie fünff fadem Tieff/biß sie die rechten Tieffe oder den rechten Canal antraffen. Ein wenig weiter/funden wir nur zwen fadem/vnd bald wider sechs/an etlichen örtern noch wol Tieffer. An dem Ost ende der Jnsel war ein Dorff/da sich die Negros hatten auffgehalten/wie wir bey der Prouiand kondten abnemmen. Auff der Sud seiten/kondten wir kein frisch Wasser antreffen/aber an der Nord seiten funden wir an drey oder vier örtern.

Die gantze Jnsel ist nur ein Wald/etliche Plätz außgenommen/da jhre Häuser stehen/die in die runde besetzt seind mit Vannanas Bäumen/welcher Frucht eine gute Speiß ist. Diese gegne ist dem Donner/Blitzen vnd Regen/in diesem Monat sehr vnterworffen. Jch halte darfür/die vrsach sey/weil die Sonn der Lineæ Æquinoctiali so nahe ist.

Den 10. Septembr. fuhren wir mit einem Sud West wind von der Jnsel Madrabumba nach Brasilia oder America.

OCTOBER.

October. Cabo Frio, das ist/daß Kalte Vorgebirg in Brasil.

DEn letzten Octobris/kamen wir mit einem West Sud westen Wind/24. Meil ohngefehr von Cabo Frio (das Kalte Vorgebirg) in Brasil/neben einen grossen Berg/der auff dem Bühel oder Hügel einen runden Knopff hatte/anzusehen wie eine Statt/neben welchem zwo andere kleine Jnseln lagen.

NOVEMBER.

Nouember.

DEn ersten Nouembris fuhren wir zwischen der Jnsel S. Sebastiani vnd dem festen Land/da wir nachmals anlendeten/vnd alles vnser Gezeug besserten/wir richteten auch allda eine Schmitte auff/vnd zimmerten ein Jagschiff/von der bereitschafft die wir auff vnsern Schiffen mit vns hatten gebracht. Die Brüder bunden auch alle vnsere Faß vnd Gefäß/die wir mit frischem Wasser fülleten/Wir verharzeten alda biß in den 23. Nouemb. vnd versahen vns mit aller Notturfftigkeit. Wie wir mit vnsern Geschäfften also vmbgiengen/wurdē wir einer Canoa/einer sonderlichē art der kleinen Jagschiffen/gewar/die auß dem Wasserfluß Ienero nach der Jnsel S. Vincentij fuhr/in welcher 6. Leibeygene oder Sclauen neben einem Hispanier waren/vnd der Hispanier kannten vnsern Meisterschiffer vnsers Admirals/Christoffel Hare genannt/der Anno 1581. zu S. Vincentz mit einem Kauffschiff von London war gewesen. Vnd dieweil wir hoffeten einen andern Engelländer/der zu S. Vincentz wohnete/welche Jnsel nit 20. Meil wegs von dem ort ligt/da wir ankehrten/sampt frischer Prouiand zu vberkommen/liessen wir diesen Hispanier passieren/vnd gaben jhm einen Brieff an gedachten vnsern Landsman. Er versprache vns innerhalb zehen Tagen Antwort zu bringen/dann wir gaben vns

nicht

nicht für Kriegsleut/sondern für Kauffleut auß/die vnsers Gewerbs halber an die ort waren gelangt/bekamen aber doch keine Antwort. Wie wir nun sahen/ daß die zeit verl[illegible]gen/ vnd wir allerdings fertig vnd geschickt waren / zohen wir die Ancker auff/vnd fuhren den 23. Nouembris von S. Sebastian.

DECEMBER.

DEn 16. Decembris kamen wir in die Gegend Americæ auff 47. vnd ein dritten theil Grad/das Land war West bey die 6. Meil von vns/ vñ wir fuhren also am Gestad her biß wir auff 48. Grad kamen. Es ist ein hoch gähes Landt.

December.

Den 17. Decembris fuhren wir in einen Hafen/welchen vnser Admiral/ der zum ersten hinein fuhr/ Port of desire/ dz ist/einen Hafen deß wunsches oder den gewünschten Hafen nennete. Innerhalb deß Hafens ist eine Insel oder zwo/vmb welche sich eine grosse menge der Seehunden auffhelt/ welche groß/ hoch/vnd einer heßlichen gestalt seind. Dañ der vorderste theil jhres Leibs/mag nichts besser/dann einem Löwen verglichen werden. Der Kopff/Halß/vñ gantzer vorder theil deß Leibs/ist voll langes vnd rauhes Haars/jhre Füß seind wie Floßfeddern/geformiert wie Menschen Hände. Sie werffen alle Monat/vnd säugen jre Jungen mit Milch. Sie nehren sich in dem Meer von allerley Fischwerck/vnd jhre Jungen seind gar lieblich zu essen. Gesotten oder gebraten/ kan man sie schwerlich am geschmack vom Hammel oder Lambsfleisch vnderscheiden. Die Alten seind so groß vnd starck/ daß vier Mann genug zu thun haben/ wann sie einen mit Bengeln vnd Hebeln wöllen todtschlagen/ vnd müssen jhnen noch darzu den Kopff zerschmettern/ dann ob sie schon durchstochen oder durchschossen seind/eileten sie sich doch noch in das Meer hinein vnd entkomen. Es hatte auch gute Gevögel allda/ vnd in grosser menge. Sie machen Löcher in das Erdreich wie die Köninchen/ in welchen sie jhre Eyer außbrüten/ dann sie können fliegen/dieweil sie keine Feddern auff den Flügeln haben/wie die vnsern/vnd leben von den Fischen im Meer. Wir nennten die Vögel Pinguyns.

Wunderliche vnd seltzame Seehunde.

In diesem Hafen ist eine schöne vnd sichere Schiffstell / dieselbige ans Land zu bringen / zu stopffen / vnd vnden zu seubern. Darumb wir vnsere auch allda besahen/ vnd nach notturfft verbesserten.

Den 24. Decemb. auff den Christabend gieng ein Mann mit einem Jungen ohngefehr ein Meil wegs von den Schiffen/ in ein schön groß Thal/ an den Füssen oder Würtzeln deß Gebirgs/ da vnsere Leute zwen oder drey Tag zuvor ein Brunnen hatten gegraben/ dieweil vmb die Gegne niergend kein süß Wasser war zu finden / an welchem wir noch mangel hatten. An diesem Brunnen wuschen die zwen jhre Hembder/ vnd wurden von den Indianern/ die auff das Gebirg waren geflohen/ vberfallen/ vñ von zwen Hauffen mit Pfeilen beschossen / wavon beyde der Mañ vnd der Bub beschädigt wurden. Wiewol sie aber 50. oder 60. starck waren/ gaben sie sich doch in die flucht / wie vnser General/ mit 16. oder 20. Soldaten vnder sie satzt. Der Mann mit namen Johann

Die Indianer lauffen zwen Engellånder an.

Verwunden sie alle beyd.

Garge/war vberzwerch durch das Knie geschossen/vnd der Jung in die Schultern. Jhre Pfeil seind von dünnem Riet / mit spitzen Kiselsteinen an den Köpffen gewapnet / gar kunstreich vnd starck gemacht. Sie sehen die Christen gar selten oder schier nimmer / seind gantz wild / vnd leben wie das vnvernünfftige Viehe. Sie haben im brauch / wann sie jhre Verstorbene wöllen bestatten / daß sie dieselbige auff die Steinfelsen / so am Vfer deß Meers seind / führen / vnd mit Bogen / Pfeilen / vnd allem jhrem Zierath auff die Hügel der Klippen begraben / sampt allem / was sie für das Köstlichste die zeit jhres Lebens haben gehalten / vnnd am liebsten gehabt / vnnd vnter andern / halten sie viel von einer sonderlichen art Schulpen / die sie am Vfer deß Meers finden / vnd künstlich vnd sauber fein viereckicht / oder auff eine andere manier wissen zu schneiden. Diese Schulpen legen sie den Verstorbenen vnter die Häupter. Jhre Gräber werden von grossen langen Steinen gemacht / vnd das Grab rings vmbher mit deß Abgestorbenen Pfeilen besetzt / welche alle / wie auch die Gräber / mit der Roten farb gemahlet seind / da sie sich selbst mit pflegen anzustreichen.

Wie sie jhre Todten zur Erden bestatten.

Den 28. Decembris begaben wir vns wider auß dem Hafen The desire, vnd fuhren nach einer Jnsel / welche Sudwerts drey Meil vom Hafen ligt / da wir vnsere vberbliebene Vögel Pinguyns / an statt anderer Prouiand / einsaltzeten / vnd fuhren also fort am Gestad Sudwest vnd Sud.

Den 30. Decembris lieffen wir neben einem Felsen oder Steinklippen her / welche ohngefehr bey fünff Meilen vom Land ligt. Dieser Felsen ligt auff 48. Grad Sudwerts von der Æquinoctialischen Linien.

Anno 1587.

IANVARIVS.

1587. Ianuarius.

Den 2. Januarij traffen wir an ein schön weiß Cabo oder Vorgebirg / 51. Grad von der Linien / vnd hatten sieben Faden Wassers / jrgend eine Meil vom Landt.

Den dritten Januarij troffen wir wider an ein ander weisses Cabo oder Vorgebirg / welches ligt auff 52. Grad vnd 45. Minuten / vnd erstreckt sich in die nidrige biß an den Mund der sörglichen vnd gefährlichen Fahrt oder Strassen Estrecho de Magallanes genannt / die Straß ist an etlichen örtern 5. oder 6. Meil breit / an etlichen aber viel enger. Vnter diesem Vorgebirg lagen wir ein weil auff dem Ancker / vnd verlohren einen Ancker durch Sturm vnd Vngewitter / welches drey Tag gar hart anhielt.

Estrecho de Magallanes / also genannt von einem Ferdinando de Magallanes also genannt / welcher sie am ersten hat bekandt gemacht.

Den 6. Januarij fuhren wir in die enge Straß Magallanes.

Den 7. dito / fuhren wir auß dem Mund in die Enge hinein / vnd fiengen einen Hispanier auff dem Land / welcher sich neben noch 23. Hispaniern allda auffhielt / vnd war der Vberschuß von 400. die vor drey Jahr diese Enge zubewahren / dahin gelegt worden / vnd waren alle / biß auff gemeldte 24. für Hunger vnd Durst verschmachtet. Denselbigen Tag fuhren wir noch durch die Enge/von

Sie fahren in die Enge / in welcher sie einen Hispanier fangen.

ge/von dem Mund oder Eynfahrt biß in die Enge/ rechnet man 14. Meil/ vnd ligt der Mund auff 52. Grad von dem ort da die Straß am engsten ist/ biß an die Insel da wir die Vögel Pinguyns fiengen/ seind zehen Meil gegen West Sudwest/ doch etwas mehr gegen Sud.

Den achten Tag legten wir vns da auff die Ancker/ tödteten vnd saltzten viel der Vögel Pinguyns für vnsere Prouiand.

Den 9. Januarij fuhren wir wider von der Pinguyns Insel Sud Sudwest zu der Königlichen Philips Statt zu/ welche die Hispanier allda haben gebawet. Diese Statt hatte vier Bolwerck/ vnd jedes Bolwerck ein gegossen Stück auff sich/ welche in die Erde zu vnserer ankunfft vergraben waren. Die Böck vnd Räder stunden an jhren örtern/ vnd waren nicht vergraben. Wir suchten das Geschütz/ gruben es auß/ vnd namens mit vns hinweg. Die Statt war an einen bequemen ort gebawet/ vnd mit guter gelegenheit der Wäld vnd Wassers genugsam versehen. Die Kirche war auch schön auffgeführt/ vnd an einen ort allein gebawt. Es liesse sich ansehen/ als wann sie strenge Justicie vnter jhnen hielten/ dann da stund ein Halber oder Schnapgalgen/ da sie der jhren einen newlich an hatten geknüpfft. Vnserm beduncken nach/ haben sie sich eine zeitlang allein mit Muscheln vnd Meerschnecken müssen ernehren/ dann da sonsten nichts zu vberkommen war/ deñ zu zeiten etlich Wiltpret/ welches sich zu Trencken zu zeiten auß dem Gebirg an das Wasser begab. Diese Hispanier waren zu dem Ende allein dahin gelegt/ daß sie den Passz solten verwahren/ damit niemand dann jhr Volck die Sudersee möchte gebrauchen. Aber/ wie es augenscheinlich zu sehen/ war es Gottes will nicht/ dann wiewol sie sich zwey Jahr auff das wenigst da auffhielten/ kondten sie doch da nichts säen oder pflantzen/ das faseln vnd auffkommen wolt/ vnd wurden offtmal von den Jndianischen vberfallen vnd besprenget/ biß all jhr Prouiand verzehrt/ vnd geringe ja keine hoffnung vorhanden war/ frische Victualien auß Hispanien zu vberkommen/ daß sie für Hunger in jhren eygnen Hütten vnd Kleydern/ verschmachten vnd verkamen musten/ wie wir jhrer etliche noch in jhren Häusern also todt in Kleydern funden. Vnnd das eine Ende der Statt gar vergifftet war/ von dem gestanck der Todten/ vnd die Lebendigen dardurch gezwungen wurden die Statt zuverlassen/ in welcher sie doch solche Bereitschafft/ als Munition vnd anders/ das sie bey sich hatten/ in die Erde vergruben. Vnd zogen auff gute hoffnung an dem Gestad deß Meers hinauff/ jhre Notturfft vnnd Nahrung zu suchen/ wer seine Rüstung/ als Büchsen vnd Wehr/ mit sich kondt nemmen/ der thate es/ aber viel vnter jhnen waren so schwach/ daß sie dieselbige nicht zu tragen vermochten. Dieses Leben trieben sie ein gantzes Jar lang/ ehe mehr dann weniger/ vnd erhielten sich mit Blettern/ Obs/ Wurtzeln/ vnd bißweilen mit Vögeln/ die sie mochten schiessen. Zu letzt entschlossen sie sich nach dem Rio de Plata/ das ist/ dem Silbern Fluß zu ziehen/ vnd waren jhrer von 400. nur 23. bey Leben geblieben/ vnter welchen zwo Weibspersonen waren. An diesem Ort erquickten wir vns mit guter Ruhe/ vnd versahen vns mit Wasser vnd Holtz für eine gute zeit.

Rio de Plata, dz ist/ der Silberne Fluß.

Von 400. Hispaniern blieben nur 23. bey Leben.

Vnser

Vnser Oberster nannte diese Gegne Porto Hambriente, das ist/der Hungerige Meerhafen/ vnd ligt auff 53. Grad gegen Sud von der Linea Æquinoctiali.

Cabo Froward.

Den 14. Januarij verliessen wir diese Gegne/ vnnd fuhren Sud Sudwest/ vnd Sudwest biß an das Vorgebirg Cabo Froward/ 5. Meil West Sudwest/ welches Vorgebirg mehr dann einiger anderer ort in der gantzen Enge gegen Sud gelegen ist/ vnd ligt auff 54. Grad. Von diesem Vorgebirg fuhren wir West zum Norden fünff Meil/ vnd fuhren in einen Eynfluß oder Arm deß Meers an der Sud seiten/ vnnd nannten jhn den Muschelarm/ dieweil so viel Muscheln da zu finden. Wir lagen sechs Tag allda/ vnd hatten einen Westen Windt.

Den 21. Januarij schieden wir von diesem Muschelarm oder Eynfluß vnd Nordwest zum Westen zehen Meil/ da wir an der Nordseiten auch einen schönen Sandigen Arm antroffen/ welchen vnser General Elisabeths Arm nennet/ vnnd dieweil wir allda anckerten/ starb vnsers Volcks einer auß dem Schiff Hugo Gallant, war ein Zimmerman/ wurde auch da begraben.

Wilde Leut vnd Menschenfresser.

Den 22. Januarij schiffeten wir nach Mittag auß Elisabeths Arm/ vnd fuhren zwo Meil wegs weiter/ da wir ein schönen frischen Fluß funden/ in welchen vnser Oberster mit dem Schiffbot wol drey Meil auffwerts fuhr/ vnd sahen ein schön gut Erdreich/ eitel nidrig vnd eben Landt/ daß wir dergleichen an andern örtern nicht antraffen/ dann es war sonst allenthalben Steynicht vnd Bergicht. Auff diesem Fluß sahen wir viel Wilder Leut/ redeten sie auch an/ Es waren Menschenfresser/ vnd lebten sonst von anderm rohen Fleisch. Diese hatten die oben angeregte Hispanier offt angesprengt/ dann sie hatten Messer/ vnd Stücker von zersprungenen Klingen vnd Wehren/ mit welchen sie jhre Pfeile macheten. Sie bemüheten sich auffs allerfleissigste daß sie vns höher den Fluß hinauff möchten locken vns zuverrahten/ welches/ wie es von vnserm Admiral gemerckt/ ließ er vnter sie schiessen/ darvon jhrer viel vmbkamen. Darnach schifften wir wider auß dem Fluß/ vnd kamen zu dem Canal S. Hieronymus genannt/ zwo Meil von dannen. Von diesem Canal S. Hieronymi/ drey oder vier Meil/ stiessen wir auff ein Vorgebirg/ an den Nordseiten/ Von welchem Vorgebirg biß zum Munde der Enge von Magallanes die Fahrt Nordwest/ vnd West Nordwest gehet. Zwischen welcher Gegne wir von wegen deß widerwertigen Windes vns in den Porten vnd Hafen auffhielten/ biß auff den 23. Februarij/ Vnd hatten die gantze zeit vber stets böß vnd vngeschlacht Wetter/ mit grossem Regen vnd Sturmwinden/ so von dem Gebirge fielen/ daß wir auß noht alle vnsere beste Schiffseyl die wir hatten/ dran musten wagen/ vnd wann sie vns gefehlt/ hetten wir alle müssen vntergehen/ oder auff dem Land für Hunger verschmachten/ dann so lang wir hie seind still gelegen/ welches ein gantzer Monat gewesen/ haben wir sonst keine Essenspeiß gehabt dann Muscheln/ Vögel/ vnnd was wir auff dem Land haben können vberkommen/ vnnd waren gezwungen/ wie die Vögel deß Himmels/ vnserer Atzung nach zugehen.

Auff

Auff beyden seiten deß Lands seind allenthalben auff ein Meil oder zwo gute Häfen oder Schiffstelle. Vnd/nach vnserer erachtung/seind von dem Canal S. Hieronymi biß an den mund der Enge/ in die Sudersee ohngefährlich 34. meil/ daß also die Lenge der gantzen Enge in die 90. meil in sich begreifft/ vnd der mund der Enge ist eben in der Höhe gelegen/ wie die Eynfahrt desselbigen/ wann man auß der Nordsee kömpt/nemlich auff 52. Grad/vñ zwen drittheil/Sudwerts von der Linien.

Die Enge Magallanes 90. meil lang.

Den 24. Februarij fuhren wir in die Sudsee. Vnd auff der Sud seiten in der Außfahrt der Enge/ ligt ein schön hoch Promontorium oder Vorgebirg/mit einer langen Spitzen. An der Nordseiten ligen 4. oder 5. kleine Inseln/6. meil ohngefehr von dem festen Landt. Es ist auch da herumber viel nidriger/gebrochener oder gesunckener Grund/Las Islas Anegadas von Hispaniern/das ist/ die Ertrunckene Inseln genannt. Auff den Mittag liessen wir die Inseln auff 5. meil gegen Ost hinder vns/ vnd war der Wind Sud.

Den 1. Martij vberfiel vns ein Sturm vnd Vngewitter auß dem Nord/in welcher Nacht wir auß vnserer Gesellschafft das Schiff Hugo Gallant verlohrẽ/ vnd waren 49. vnd ein halb meil/ vnd 45. meil vom Landt. Dieses Vngewitter währet drey oder vier Tage. In welcher zeit wir/die in dem Schiff Hugo Gallant waren/vnd die anderen Schiff auß dem Gesicht hatten verlohren/alle augenblick deß Vntergangs beförchteten/von wegen eines risses den vnser Schiff hatte. Derhalben wir mit pumpen vnnd Wasser außziehen dermassen bemühet vnnd abgemattet worden/ daß wir vns verlohren schetzeten/ vnnd in drey Tagen vnnd drey Nachten nicht geschlaffen hatten.

Das Schiff Hugo Gallant in grosser gefahr.

Den 15. Martij kamen wir mit vnserm Schiff Hugo Gallant/zwischen die Insel S. Mariæ/vnnd das feste Erdreich/ da wir vnsere zwey Schiff wider antraffen/die zwen Tag auff den Anckern geruhet hatten/ bey einer Inseln La Mocha genannt/ welche auff 38. Grad in die breite auff der Sud seiten ligt. An diesem ort traten vnsers Volcks etliche ans Landt/ vnd wurden von den Indianern deß orts mit Bogen vñ Pfeil angefochten/die sich sehr vor vnsern Büchsen forchteten. Diese Indianer halten feindschafft mit den Hispaniern/ vnd hören zu einer grossen vnd namhafftigen Landschafft Arecca genannt. Wie wir nachmals wurden berichtet/hatten sie vns auch für Hispanier angesehen.

Die Insel La Mocha auff 38. Grad/den Hispaniern nicht vnterworffen.

Gemeldte Landschafft Arecca ist ein sehr reiches Landt/ vnd voll Goldbergwercks/vnd ist noch nie von den Hispaniern vberwältiget vnd bezwungen worden/ sondern seind allezeit mit ihrem nachtheil abgetrieben worden/Dann es ist ein kün vnd behertzt Volck/welches sehr vnd steiff vber seiner Freyheit helt.

Den 15. dito/zogen wir vnsere Ancker auff/ vnd liessen an die Westseite der Insel S. Mariæ/ da wir auff sechs fadem Wassers/vnd sehr gutem Grund lagen.

Den 16. Martij fuhr vnser Oberster ans Landt mit 70. oder 80. Mann/ein jeder mit seiner Rüstung/Vnd verfügten sich etliche Indianer zu vns/vnter denen zwen (die die fürnembste deß Lands waren) meyneten daß wir Hispanier weren/ grüßten vns/ vnd hiessen vns wilkomm seyn. Diese führeten vns an einen ort da die Hispanier eine Kirch gebawet/vnd mit Creutzen vnd Altaren geschmückt hatten.

ten. Vmb die Kirche waren fünfftzig oder sechtzig Häuser oder Schewren/voller Weytzen vnd Gersten gesteckt/die noch in Garben auffgebunden war/ vnd war so schön Korn als wir in Engellandt immer können haben. Wir funden auch dergleichen Garben von Potate wurtzeln / gar gut zu essen / vnnd lag alles da fertig/ den Hispaniern den auffgelegten Tribut damit zu entrichten. Diese Insel gibt auch vielerley Obß/Schwein/ vnd Hüner. Das Volck wird in solcher Dienstbarkeit vnd Zwang von den Hispaniern gehalten / daß sie nicht ein Huen oder Schwein für jhre Person essen dörffen. Sie haben auß allen Christen gemacht / aber nach der Römischen Kirchen art/ das ist/sie haben sie das Aue Maria, Pater noster, vnd andere Gebetlein mehr / auff Latein gelehrt.

Die Eynwohner der Insel S Mariæ seind Römische Christen.

Mit solcher gelegenheit haben wir vns alle sämptlich vnd sonderlich mit Korn versehen/vnd mit Schweinen fleisch/so viel als wir Saltz hatten/ dasselbige eynzusaltzen. Wir namen auch eine grosse menge Hüner vnd viel Säck mit Potate wurtzeln/darneben auch ongefehr 500. gedörte Hundfisch oder Seehund/neben einem guten theil Korns auß Guinea/welches man Mays nennet. Wiewol wir vns nach allem vberfluß versahen/liessen wir doch noch einen grossen theil hinder vns. Vnd vnser Oberster hatte die zwen Fürnemsten stäts bey sich in seinem Schiff / tractieret sie wol/vnd macht sie mit Wein zimlich frölich. Auß welchem wir vermerckten/ dz wir keine Hispanier waren/deuteten sie vns (wie wir es verstunden) wann wir an dz städte Land Arecca wolten fahren/würden wir Golds genug vberkommen/ neben anderm grossen Reichthumb. Dieweil aber vnser General jhre meinung nit eygentlich vernam/vnd sonst hinweg eylete/machten wir vns in zwen oder drey tagen fertig/vnser Glück weiter zu versuchen.

Den 18. Martij deß morgens/haben wir diese Gegne verlassen/ vnd lieffen den gantzen tag Nord Nordost ohngefehr 10. Meil/ vnd blieben deß Nachts vnter einem kleinen Segel vmb das Vfer.

Den 19. gemeldten Monats fuhren wir Ost Nordost am Vfer her nach einer Insel la Conception, dz ist/die Empfängnuß genant/vnd anckerten biß auff den folgenden tag an einer andern Inseln/traten aber nicht auß.

Den 20. dito / fuhren wir von der Conception in einem Arm deß Meers/ der einen sandichten Grund hatte/ da wir frisch Wassers vnd Viehes gewar wurden/aber wir verharreten da nicht lang.

Den 30. Martij kamen wir in den Arm deß Meers Quintero mit namen/ welcher ligt auff 32. Grad vnd 50. minuten. Denselbigen tag/wie wir in gemeldtem Arm vnsere Ancker außwurffen/war ein Viehetreiber da/der deß Viehes hütete/ dieser lag auff dem gipfel deß Bergs vnd schlieff/wie er nun erwachet/ vnd vnserer drey Schiff ansichtig wurd/erschrack er vber die massen sehr/ vnd ehe wir kondten an das Land kommen/war er auff sein Pferd gesessen/welches da herumber weidete/vnd postieret daruon so sehr als er immer kondt. Wie vnser General sich mit dreissig Schützen auff das Land begeben/ vnd keine stund da gewesen war/kamen drey Reysigen mit entblösten Schwertten biß auff einen Bogenschuß zu jhnen gerent/ vnd wolten nicht näher herbey. Der General schickte zwen Schützen zu jhnen/mit dem Ferdinando (dieses war ein Hispanier/ den wir in dem Mund der Enge von

Magal-

Magallanes hatten gefangen/vnd hörte vnter die 400. von welchen oben meldung geschehen.) Aber die wolten sie nicht lassen mit jhren Rohren in die nähe zu jhnen kommen/sondern gaben vns durch deutungen zu verstehen/ vnser einer solte sich allein zu jhnen verfügen/also liessen wir vnsern Ferdinandum allein zu jhnen gehen/vnd blieben wir zwen nicht weit von jhnen stehen. Sie hielten lang Sprach mit einander/zu letzt kam Ferdinandus wider zu vns/ vnd erzehlet vns was er mit jhnen hatte geredt/nemlich/daß er sie vmb Prouiand vnd Victualien hatte angesprochen/darauff sie so viel bey zu führen verhiessen/als wir würden forderen. Der General sandte Ferdinandum zum andern mal zu jhnen/mit noch einem Schützen/vnd wie sie bey sie kamen/wolten sie nur einem allein stand halten/welches der Schütz eyngieng. Wie sie aber wenig mit einander hatten geredt/schwunge sich Ferdinandus hinder einen auffs Pferd vnd ritt mit jhnen daruon/vnangesehen seiner schweren vnd grossen Eydschwür/die er täglich dem General vnd dem gantzen Volck hatte geschworen/Er wolte sie nicht verlassen/Sondern mit jhnen leben vnd sterben. Wie vnser General vername/daß er sich also hat auß dem staub gemacht/nam er frisch Wasser eyn/vnd fuhr mit guter Wacht wider zu Schiff/mit fürsatz deß folgenden Tags auff das Landt zu schicken/ jhre Wohnungen suchen zu lassen/dieselbige zu plündern vnd mit Fewer zu verhergen.

Den letzten Martij gieng Capiteyn Hauers zu Land mit fünfftzig oder sechtzig Musketierern/vnd zog drey oder vier meil ins Landt hineyn/da sie grosse Herden Ochsen vñ Kühe weyden sahen/die gar wild waren. Deßgleichen grosse hauffen wilder Pferd/Studten/vnd Füllein. Es waren auch Hasen vnd Könincher die menge da/ viel Rep vnd Feldhüner/ vnd sonst allerley Gevögels mit vberfluß. Das Landt ist gut vnd fruchtbar/vnd hat allenthalben gut frisch Wasser.

Viel Wilde Ochsen/Kühe/Pferd/vnd andere Gethierds in Quintero.

Wie wir so weit waren hineyn kommen/daß wir nicht weiter kommen kondten/ von wegen deß hohen vnd vberauß gähen Gebirgs/ ruheten wir neben einem hüpschen fliessenden Wasser/welches zwischen grossen vnd schönen Weidenbäumen auß dem Gebirg daher floß. Wir truncken von dem Wasser/vnd erfrischten vns selber/nach diesem zohen wir wider zu vnsern Schiffen/ durch solche Weg vnd Steg da wir etwa Menschenwohnungen verhofften an zu treffen/Aber wir zohen den gantzen Tag/funden doch niemand/Sondern sahen allein viel Wilder Hunde. Nichts desto weniger hatte der Feind auff außkundschafftung der Reysigen/vnd Bericht deß entlauffenen Ferdinandi zwey hundert Pferd außgemacht/ die vns solten anfallen/ dann sie waren bericht/daß wir gar schwach waren/Doch dörfften sie vns nicht anfallen/dieweil sie vns dem Augenschein nach/für stärcker hielten/denn wir in der Warheit waren/vnd dieses jhres Jrthumbs hatten wir der guten Ordnung zu dancken/die wir im Abzug hielten/ biß wir deß Abends widerumb zu Schiff/vnd in vnsere gwarsam kamen.

Den ersten Aprilis trat vnser Volck auß/vnd giengen etwa eine viertheil meil wegs von den Schiffen/zu einem Brunnen/frisch Wasser zu fassen/wie sie nun mit fleiß/doch ohne sonderliche Wacht/jhre Gefäß fülleten/renneten bey die zwey hundert Reysigen von dem Gebirg herunter/vnd ehe vnser Volck auff den Steynfelsen/auff welchen etliche der vnsern mit jhrer Rüstung waren/kommen

200. Hispanischer Reuter greiffen die Engelländer an.

 kondten/

12. Engelländer erschlagen vnd gefangē.

24. Hispanier auff dem platz blieben.

kondten/ wurden jhrer zwölff ereylt/ zum theil erschlagen vnd gefangen/ Die vbrigen wurden von denen so auff dem Felsen waren/ entsetzt/ Vnd wiewol vnser nur 15. waren/ die jhre Rüstung bey sich hatten/ scharmützleten wir doch wol eine stund mit jhnen/ vnd erschlugen jhrer bey die 24. die andern gaben die flucht.

Den 5. [illegible]/ fuhren wir auß dem Busem Quintero/ Ein meil wegs daruon ligt eine Insel [illegible] der wir deren Vögel viel gefunden/ da wir oben meldũg von gethan/ vnd [illegible] Pinguinus genannt haben/ dieser namen wir zu vnserer Notturfft/ vnd segelten darvon gegen Nord vnd Nordwest zum Westen/ dann also erstrecket sich das Vfer in die lenge.

Den 15. Aprilis kamen wir gegen einer Landschafft Maramorena genañt/ vnd ligt auff 23. Grad vnd ein zweyten theil/ vnd hat einen guten Hafen/ bey welchem eine Insel ist/ die den Hafen gut macht/ dann ein jedes Schiff kan an einer oder der andern seiten eynfahren. Allhie fuhr vnser Admiral mit 30. Mann ans Landt/ vnd wie wir ländeten/ begaben sich die Indianer von den Steinfelsen herunder/ vnd kamen vns mit frischem Wasser vnd Holtz entgegen/ dann sie förchten vnd Respectieren die Hispanier sehr/ Es ist ein schlecht einfältig Volck/ vnd führen gar ein wild vnd wüst Leben/ Dann sie vns zu jhren Wohnungen etwa eine Meil vom Meer führeten/ da sahen wir jhre Weiber/ vnd jhre Hütten/ in welchen sie etliche Fell vnd Häut auff das Erdrich spreyen/ vmb welche sie zwo oder mehr Pfähl stecken/ darauff sie noch andere Stangen legen/ vnd dieselbige mit Gereiß bedecken. Jhre Speiß vnd Nahrung ist rohe Fleisch das sehr stinckt. Wann jemands vnder jhnen mit Tod abgehet/ begraben sie jhre Bogen vnd Pfeil vnd alles was jhnen im Leben lieb ist gewesen/ mit sampt dem Cörper. Dann wir jhrer Gräber eins eröffnet/ darmit wir jhre Bräuch vnd Sitten desto baß möchten erlernen. Jhre Canoes oder Nachen seind gantz künstlich gemacht von zwo Häuten oder Fellen/ als ob es Blasen weren/ Vnd sie haben auch zwo Blasen in dem Nachen/ die sie mit einem Rörlein auffblasen/ hart zu binden/ vnd sehnen der Wilden Thier zu nahen/ welche wann sie ins Wasser kommen/ dicht vnd hart quellen. Mit diesen Nachen fahren sie in das Meer/ fangen vberauß viel Visch/ vnd bezahlen den Hispaniern den Tribut oder jhren auffgelegten Schoß darmit. Aber sie gehen gar wüst vnd vnflätig mit dem Fischwerck vmb.

Wie jhre Nachen gemacht seind.

Den 23. Aprilis deß morgens/ raubten wir ein klein Schiff/ das auß Arecca daher rudert/ welches wir behielten/ vnd nandten es den Georg/ das Volck verließ dz Schiff/ vnd flohe mit dem Nachen daruon. Der Nachen deß Schiffs Hugo Gallant nam das gemeldte Schiff/ vnd vnsere Pinnasse oder Jagschiff/ vnd verfolgeten den Nachen/ aber sie kondten jhn nicht ereylen biß das Volck damit ans Landt stieß/ vnd die flucht gabe. Darnach fuhren sie in den Hafen vor Arecca/ vnd kahmen an ein zimlich groß Schiff von hundert Last/ das vor der Statt auff dem Ancker lag/ aber sie bekamen nichts denn das blose Schiff/ dann es war weder Gut oder Volck darinnen. Die auß Arecca brandten drey oder vier mal auff vnser Jagschiff/ wie wir fürvber fuhren/ Vnd hatten es schier mit einem Stückenetlein auß dem Schloß oder der Festung getroffen/ darumb wir auch mit dem Admiral vnd Hugo Gallant in den Hafen fuhren/ Dañ der General hatte mit den sei-

Sie nemmen ein Schiff.

Sie fahren in den Hafen zu Arecca.

den seinigen beschlossen die Festung zu stürmen/ ehe sie sich mit mehrerm Volck darinn stärcken kondten. Die Ursach warumb das Schiff The Content dahinden blieb/ war/ dieweil an einem ort 14. Sudwerts von Arecca/ da die Hispanier geländet Wahrung/ eine gantze Schiffladung mit Bottisios oder Krügen mit Hispanischem Wein antraffen/ darvon sie so viel eynluden als sie führen kondten/ vnd kamen darnach widerumb zu vns/ Aber die von Arecca, die vnserer Ankunfft wissenschafft hatten gehabt/ haben jhr Volck zusammen beruffen/ jhre Güter vnd Schätze anderßwo hin geflöhet oder vergraben/ vnd die Nachbarschafft auffgemahnet/ also/ daß es vnser General nit für gut ansahe auff dißmal außzusteigen. Dieweil wir nun eine zeitlang allda verharreten/ schossen sie nach vns/ aber wir schossen wol zwey mal für eins. Vnser Jagschiff fuhr hart vnder das Vfer/ vñ fieng oder nam allda ein ander Barck oder klein Schiff/ welches auff dem Ancker lag/ vngeacht jhrer stärcke vnd Gewalts/ sie schossen dapffer nach dem Jagschiff/ kondten es aber nicht treffen. Nach diesem sandte vnser General einen Nachen mit einem Friedensfähndel an das Land/ zuvernemmen ob sie das grosse Schiff begerten zu Rantzionieren/ welches sie abschlugen/ dann es war jhnen bey Leibsstraff von dem Viceroy oder Königlichen Statthalter von Lima aufferlegt vnd verbotten/ kein Schiff oder Gefangenen zu Rantzionieren. Vnser General aber thate dieses/ damit er die vnsere/ so von den Reysigen zu Quintero gefangen wurden/ wider möchte erledigen/ sonst suchet er nicht grosse Sprach mit jhnen zu halten.

Das Schiff The Content beraubt ein Schiff mit Bottisios oder Krügen mit Hispanischem Wein geladen.

Den 25. dieses/ wie wir noch allda auff dem Ancker lagen/ sahen wir ein Schiff so von Sud her auff Arecca zu fuhr. Vnser General schickte das Jagschiff mit einem Nachen auß/ aber die auff der Festung/ vnd hohen Bergen gaben jhnen so viel Zeichen auß jhren Wachhäusern mit Fewer anzünden/ daß das Schiff zwo Meil von dannen ehe das Jagschiff kondte herbey kommen/ an Landt stieß/ auff der Sud seiten der Statt/ aber sie nahmen jhnen nicht so viel der weil/ daß sie etwas mit hetten genommen/ sondern lieffen alle darvon/ vnder welchen auch etliche Mönche waren/ wie wir sie sahen in jhren langen Kutten das Feld hineyn trollen/ Vnd kamen viel Pferde auß der Statt sie zu entsetzen/ sonst hetten wir jhnen ohne schaden oder gefahr können nachjagen. Also fuhren wir dem Schiff zu/ welches zu grund gangen war/ das plünderten wir/ funden aber nichts darin das der mühe/ arbeit/ oder gefahr hette mögen werth seyn. Nach diesem fuhren wir wider hinweg/ vnd kamen den Abend wider zu vnsern Schiffen. Deß andern tags zündeten wir das groß Schiff an/ vnd suncken der Barcken eins/ die andere behielten wir. Also fuhren wir von Arecca/ vnd nahmen vnsern Weg Nordwest.

Den 27. Aprilis namen wir noch eine kleine Barck oder Schiff/ welches von S. Iago/ eine Insel nahe bey Quintero/ da wir vnser Leut verlohren/ gelegen. In dieser Barck funden wir einen Griechen/ Georg mit namen/ welcher ein erfahrner Pilot oder Steurmeyster war/ vnd wußte alle gelegenheit der Häfen vnd deß Vfers in Chili. Diese waren nach Lima gesandt/ vnsere Ankunfft/ vnd den Verlust vnsers Volcks zu verkündigen. Es waren neben gemeldtem Griechen noch ein Flämming oder Niderländer/ vnd drey Hispanier in der Barck. Diese/ ehe sie zu Schiff traten/ hatten alle müssen schweren/ vnd von etlichen Mönchen dz Sa-

S. Iago oder Iacob eine Insel also genannt.

trament darauff empfangen/ daß/ wann sie gefangen oder angegriffen wurden/ sie die Brieff wolten in das Meer werffen/ wie sie dann auch thaten/ da jhnen vnser Jagschiff nacheylet. Doch peinigte sie vnser General mit Däumeln vnd anderer Marter dermassen/ daß sie es alles bekandten. Zu dem drõwet er dem Flämming/ er wolte jn lassen auffknüpffen/ hatte auch den Strick schon vmb den Halß/ vnd wurde ein wenig von der Erden auff gezogen/ aber er wolte nichts bekennen/ vnd wolte viel lieber sterben/ dann meyneydig werden. Zu letzt bekandte/ was oben gemeldt/ der Hispanier einer/ darüber warffen wir Fewer in die Barck/ vnd nahmen die Leute darinn mit vns.

MAIVS.

Daracca, Chinga. Pisca. drey Dörffer.

DEn 3. Maij kamen wir in einen Hafen/ da drey dörffer an lagen/ nemlich/ Daracca, Chinga vnd Pisca. In dem letzten ländeten etliche der vnserigen/ vnd nahmen etliche Häuser eyn/ da sie Brot/ Wein/ Feygen/ vnd Hüner in funden/ Aber das Meer war so vngestüm/ daß wir one grosse gefahr deß Nachens mit dem Volck/ an dem besten Dorff nicht kondten länden. Diese Gegne steht in 13. Grad vnd zwey drittheil Sudwerts von der Linien.

Den 5. Maij fuhren wir auß diesem Hafen/ vnd liessen das Schiff The Content vnsern Vice-Admiraln in einer Inseln Zeales genandt/ da wir es vor dieser zeit auß vnser Gesellschafft verlohren.

Den 9. Maij sahen wir ein Schiff/ welchem vnser Admiral mit dem Hugo Gallant/ vnd dem Georgen/ welches wir in dem Hafen vor Arecca genom̃en hatten/ nachjagte/ The Content verlohr den Georgen/ vnd dem wir nach eyleten/ kondten wir nit erlangen/ darnach suchten wir den Georgen/ aber vergeblich.

Den 10. Maij verlohr der Hugo Gallant/ (in welchem Schiff ich Frantz Prettie auch war) vnsern Admiral.

Den 11. dito/ fuhren wir in dem Hugo Gallant/ in einen Hafen/ auff 12. Grad vnd ein drittentheil gelegen/ da wir eine Reuier oder frischen Wasserfluß antraffen deß Abends etwa vmb 8. vhr/ vnd wiewol wir schwach waren/ vnd nur 18. starck/ traten wir doch ans Landt frisch Wasser eynzunemmen. Wie wir eine Ladung gefüllt hatten/ vnd wider nach dem Schiff zu fuhren/ blieben zwen oder drey der vnserigen am Landt/ wie sie mit jhrer Rüstung ein wenig in das Landt spacierten/ funden einen hauffen von vier oder fünff hundert Säck voll Mehls bey einander/ mit Gereiß ein wenig zu gedeckt/ wir nahmen so viel daruon/ als vns gut dauchte/ welches vns gar wol kam/ dañ wir schon anfiengen zu mangeln. Deß morgens kamen wir mit der Morgenröt wider zu vnserm Schiff/ vñ lagen da auff dem Ancker biß nach mittag/ Vnter deß seynd die im Dorff vnser gewar worden/ vñ trieben viel stück Viehs an Vfer/ vns damit ans Land zu locke/ aber wir trawe-ten nicht/ sondern zogen vnsere Ancker auff vñ fuhren den 12. Maij darvon.

Den 13. Maij fuhren wir in einen Hafen auff 9. Grad vnd ein drittentheil gelegen/ da stiegen auß vnser Hauptmañ M. Bruer/ ich Frantz Prettie/ Arthur Warford/ Johañ Way vnser Prediger/ Johañ Newiran/ Andreas Wicht/ Wil-

helm

helm Gargefred / vnd Henrich Hilliard / vnd spacierten etwa ein viertheil Meil wegs am Vfer deß Meers/da wir einen Nachen von fünff oder sechs Last / der herauß auffs Landt gezogen war/funden/welchen wir mit grosser mühe wider in das Wasser huben/vnd traten der Hauptmañ vnd ich darein/dieweil die andern jhre Büchsen holeten/wir waren kaum hinein kommen/so stunden wir biß an die Knie im Wasser/vnd kondten mit vnsern Tartschen nicht so viel herauß schöpffen/es lieff immer mehr hineyn/daß wir genug zu thun hatten/vns deß ertrinckens zu erwehren. Wie wir vns nun wider herauß hatten gearbeitet/stunden wir in grosser gefahr vnsers eygen Nachens halben/welchen wir nicht mehr sahen/doch zu letzt/ weil der Vfer deß Meers so flach/der Nachen weit im Meer/vnd das Meer sehr vngestüm war/musten wir biß an die Schultern ins Meer watten/vnd zwen vnd zwen wider zu Schiff kommen. Also segelten wir den 14. dito/deß Morgens wider hinweg.

Sie namē ein groß Schiff von 300. Last.

Den 16. Maij/wir in dem Hugo Gallant/vnser nur 16. namen ein grosses Schiff/da wol 24. auff waren/welches von Guaiauil kam/vnd der Ludwig genañt war/es hielte 300. Last. Wir stritten mit jhnen schier eine halbe stund. Der Pilot oder Steurmeister hieß Consaluus de Dubas/den wir neben einem Negro oder Moren/Emanuel mit namen/mit vns nahmen. Das Schiff hatte nichts anders eyngeladen dann Balcken oder Bawhöltzer vnd Prouiand/ darumb wir es auch bey den 7. Meil vom Landt liessen fahren vnd vntergehen/ diß geschahe bey 7. Grad Sudwertz von der Linien. Wir versenckten auch jhre Boot oder Nachen/vnd namen nichts dañ den Vorsegel/vnd so viel Prouiand als wir bedorfften.

Zwey reiche Schiff võ den Engelländern gefangen.

Den 17. Maij funden wir den Admiral vnd die andere Schiff wider/welche mitler zeit zwey reiche vnd köstliche Schiff auffgefangen hatten/mit Zucker/ Syrop/Mays/Cardowanischen Fellen/Schweinē Schmaltz/Säcken voll Pintados/Indianischem Rocken/etlichen Marmeladen/vnd tausent Hünern geladen.

Das ander Schiff war mit Weitzenmehl vnd Marmeladen geladen. Das eine Schiff ward geschetzt auff 20000. lib. Starlings/das ist vnserer Müntz ongefähr nach zurechnen zwey hundert tausent Kronen/wañ es in Engellandt/oder sonst an einem ort in der Christenheit were gewesen. Wir fülleten vnsere so voll als wir sie jmmer kondten stecken/vnd setzeten dz Volck/das noch lebendig war geblieben/sampt den Weibern ans Landt.

Den 20. Maij kamen wir in den Hafen vor Paita/vnd wie wir die Ancker auß hatten geworffen/trat vnser General mit 60. oder 70. Mañ ans Landt/scharmützlete mit denen auß der Statt/vnd trieben sie in die flucht/biß auff das höchste deß Gebirgs oberhalb der Statt/etliche Sclauen oder Leibeygene/neben wenig andern außgenommen/die von dem Gubernator oder Statthaltern befehl hatten vnten in der Statt zu bleiben/auff dem ort da sie eine newe Festung zu bawen hatten angefangen/Es möchten jhrer ohngefehr bey die hundert Mann seyn/sie hatten ein blutiges Fähnlein. Vnser Büchsenmeister schoß auß dem Schiff mit einem gro-

Die Statt Paita eyngenommen vnd in grund abgebrandt.

nem groben Stück vnter sie/derhalben sie gezwungen wurden den ort zu verlassen/vnd auff einen Berg zu fliehen/von welchem sie mit jhrem kleinen Geschütz vnter vns schossen. Wie wir waren außgetretten/vnd die Statt Paita eyngenommen/lieffen wir auch auff das Gebirg/vnd trieben sie in einer Stund daruon/vnd wie wir hinauff kamen/funden wir den heymlichen Gang/durch welchen sie auß der Statt auff die Berge waren geflohen. Wir funden auch 25. Pfund Silbers/vnd viel Haußrahts. Jhre Packhäuser waren voll allerley Güter gepfropfft. Aber vnser General hielte es nicht für rahtsam/daß wir vns mit der Beut solten schleppen/damit wir nicht etwa beschweret vnd gehindert würden/dann wir nicht wußten/wie der Feind mit der Rüstung versehen vnd gefaßt war/vnd jhrer waren wol zwen gegen vnser einen/zu dem hatten wir wol mehr dann eine halbe Meil zu vnsern Schiffen. Also kehreten wir wider nach der Statt Paita/welche gar wol gebawet ist/vnd werden alle Gassen fein sauber vnd rein gehalten. Sie hat auch ein Rahthauß/vnd auff das wenigste 200. Häuser. Wir zündeten alles mit Fewr an/vnd verbrannten es biß auff den grundt/mit allem Gut/welches wol in die 15. oder 18000. Ducaten werth geschetzt ward. Es lag auch eine Barck oder klein Schiff im Hafen/welches wir auch verbrañten/vnd also abzogen/vñ richteten vnsern Lauff nach der Insel Puna.

Von der Inseln Puna.

Den 25. Maij kamen wir bey die Insel Puna/in welcher eine gute Schiffstelle ist/da funden wir ein groß Schiff von 250. Last/vnd hatten es fertig gemacht zu gründen vnd zu säubern. Wir versenckten das Schiff vnd fuhren ans Landt/da der Herr der Insel seine Wohnung hat/am Vfer deß Wassers/ein sehr köstlich Gebäw/ordenlich vnnd zierlich gebawt/mit viel schönen Gemachen vnd einem herrlichen ansehen vnd außsehen/auff das Meer vnd das Landt. Es hatte auch vnten im Hauß einen vberauß schönen Saal/vnnd ein groß Packhauß an einem ende deß Saals/in welchem waren viel Bottisios/daß seind Fläschen oder Krüge mit Pech/Hartz/vnd Bast/da man die Seyl auß macht/welche man auff den Schiffen braucht/gefüllt. Dann die beste Seyl der Sudersee werden in der Insel gemacht. Dieser grosse Cassique oder Herr braucht alle die Eynwohner der Insel zu seiner Arbeit vnd Frohndiensten/Er selbst war ein geborner Indianer/vnd hatte sich mit einer außbündigen schönen Hispanischen Frawen verheurahtet/die jhn seiner lustigen Wohnung/vnd grosses Guts halben hatte genommen. Diese Fraw wurd wie eine Königin der Insel geehrt/vnd tritt mit keinem Fuß auff die Erde/dann man solches für ein verkleinerlich vnd verächtlich ding helt/sondern wann sie sich ein wenig wil erlustieren oder frischen Lufft schöpffen/wird sie gleichsam wie in einer Sänfften von vier Männern auff den Achseln getragen/welche ein Tuch oder Deck hat für die Soñ vnd den Windt/vñ jhre Hoffiungfrawen die jhr auff den Dienst warten/mit der besten vñ außerlesesten Mañschafft der gantzen Insel. Aber sie vñ jhr Herr/sampt allen andern Indianern/waren alle auß der Insel geflohen/dieweil wir von wegen der stille deß Meers vñ Winds nit so bald mochten an das Landt kommen/vñ hatten sich auff das städte Erdreich begeben/vñ vber die hundert tausent Cronen mit sich genommen/welches wir von einem Hauptmañ verstanden/der neben andern vnter jhm in der Insel war gelassen/vñ von

vns

vns gefangen/wie er in einem Nachen zu vns fuhr/vnd besichtigen wolt/was wir für Leut weren.

Den 27. Maij fuhr vnser General mit etlichen Schützen vnd Tartschenträgern hinüber auff das feste Landt/da/wie vns der gedachte Hauptman berichtet/ daß dieser Cassique oder Herr mit allem seinem Schatz vnnd Reichthumb seyn solte. Wie wir nun an das Landt kamen/funden wir vier oder fünff grosse Nachen/ mit Vannanas Seylern vnd Mehl/neben anderer Prouiand mehr/geladen. Vnser General/welchen sehr frembd nam/was dieses doch möchte bedeuten/oder die Indianer mit der Prouiand meyneten/fraget den Indianischen Gleytsman oder Obersten/vnd dröweten jhm mit dem Todt/wa er jhn mit Vnwarheit würde berichten. Er aber bethewrete daß er nicht wißte/wie die Nachen mit der Prouiand dahin weren kommen oder wem sie zu stünden/dann wir funden keinen lebendigen Menschen darbey. Vnd dieweil er vns saget/daß wir den Cassiquen mit allem seinem Schatz leichtlich köndten fangen/dann es weren nur drey oder vier Häuser an einem öden vnd wüsten ort/da er hin geflohen/vnnd viel zu schwach war/vns einigen widerstand zu thun. Wie wir aber solches nicht also befunden/wurd jhm mit Hencken gedröwet/vnd auff Leib vnd Leben wider gefragt/was diese Nachen bedeuteten/Darauff er antwortet/er köndte nicht wissen von wannen sie kämen/es weren dann sechtzig Soldaten damit zu speisen/welche wie er gehört hatte/nach Guiaquil ziehen solten/eine Statt sechs Meil ohngefehr von der Insel gelegen/da zwey oder drey deß Königs auß Hispanien Schiff gebawt würden/vnd noch auff Pfälen stünden/da auch gemeynlich hundert Soldaten in der Besatzung lägen/vnnd/nachdem sie von vns haben gehört/hat man jhnen diese sechtzig noch zugeschickt/die Schiff vnd Statt zuverwaren.

Wie vnser General dieses von jhm vernam/gab er jhn noch nicht ledig/sondern vermahnet seine Gesellschafft freydig vnnd behertzt zu seyn/vnd zog in der nacht einen vnbekandten Weg in den Wald hineyn/an das ort/da sie zuvor jhre Wacht hatten gehalten/vnd erst auß waren gezogen/aber mit solcher eyl/daß sie jhre Speiß am Fewer von Gesottens vnd Gebratens hatten stehen lassen/vnd sich mit Haab vnd Gut darvon gemacht/oder dasselbige begraben/daß wir nichts darvon finden kondten. Wir nahmen etliche Hüner/vnd was vns sonst gefiel/vnd zohen wider darvon.

Den 29. Maij fuhr vnser General in eine kleine Insel/nicht weit von Puna/in welcher der Herr von Puna alle seine Tapetzerey vnd Vmbhäng seiner Gemäch hin geflöhet hatte. Die waren von vergüldtem Ledder vnd schönem Mahlwerck gemacht/gar schön/neben allem seinem Haußraht/vnnd Vorraht seiner Schiff/von welchem allem wir nahmen/was vns gefiele/vnd für vnsere Schiff gut vnd dienlich dauchte seyn.

Von der fruchtbarkeit der Insel Puna.

Die Insel ist gar lustig/vnd an allem ding vberauß fruchtbar/aber es hat kein Goldt oder Silberbergwerck darinn. Es waren vmb deß Herrn Hauß herumb noch 200. Häuser gebawt/vnd wider so viel auff einem oder zwey Dörffer derselbigen Insel/welche etwa so groß ist wie die Insel Wigt oder Veetis hart bey Engellandt gelegen. Auff der einen seiten deß Cassiques Hauses/hat es einen lu-

stigen vnd schönen Garten/da allerley Gekräut innen wächst/vnd hat am nidrigsten ende desselbigen einen Brunnen mit frisch Wasser/vnd ist rings vmb her mit Bäumen besetzt/da die Baumwoll aufwächst/welches also geschicht/Auff dem Gipfel der Bäum wächset eine Frucht wie ein Apfel/auß welcher die Baumwoll hernach herauß wächst/vnd ist in der Wollen der Samen/so groß wie ein Erbiß/vnd hat jeder Knopff oder Apfel sieben oder acht Körnlein deß Samens in sich/wann nun die Baumwoll nicht würd abgebrochen wann sie zeittig ist/so fällt der Samen ab/vnd springt wider herauß.

Es seind auch in diesem Garten Feigenbäum/die das gantze Jar durch Frucht tragen/auch Pompoenen/Meloenen/Concommern/Rettig/Rosein/vnd Timmig/neben andern guten Kräutern vnd Gewächß mehr. An der ander seiten deß Hauses ist noch ein Obsgarten/in welchem Pomerantzen/Limonen/Granatäpfel vnd dergleichen Früchte mehr wachsen. Es hat auch gar guten Wiesen vnd Weydgrund darinnen/vnd haben viel Pferd/Ochsen/Kühe/Kälber/Schaff vnd Geyß/welche vberauß feyst vnd schön seindt. Sie haben auch einen vberfluß an Tauben/Calecutischen oder Welschē Hünern/vnd Enten/grösser dañ wie man sie hie zu Landt hat. Es ware auch eine grosse vnd weite Kirch bey deß Herrn Hauß/da er das Landvolck liesse Meß hören/dann er selbst hatte sich tauffen lassen/wie er die Hispanische Fraw hatte genom̃en. In dieser Kirchen war ein hoher Altar mit einem Crucifix/vnd hiengen an einem ort der Kirchen 5. Glocken. Wir verbrandten die Kirch/vnd namen die Glocken mit vns hinweg.

Mitler weil putzeten vnd säuberten die andern vnser Admiralsschiff/pichten vnd stopften es auff ein newes/vnd hatten es schon wider ins Wasser gebracht. Wir hielten auch in dem grossen Hauß Nacht vnd Tag starcke wacht.

IVNIVS.

Den andern Junij deß Morgens/wie vnsere Wacht war spatzieren gangen/der eine hie hinauß/der ander dort/Hüner/Geyß/oder Schaff für vnsere Prouiand zu suchen/fielen vns gählingen vnd vnuersehens bey die 100. Hispanier an mit Musketen/vnd einem Fähndle/welche die vorgehende Nacht auff der andern seiten der Inseln waren angeländet/alle die Eynwohner der Inseln hatten sich zu jnen geschlagen/ein jeder mit seiner Gewehr vnd Rüstung. Vnd geschahe solches auß angebung eines Negro oder Moren Emanuel/dessen oben auch meldung geschehen ist/vnd von vns flüchtig worden ist/wie wir zum ersten mal in der Insel anländeten. Vnd waren wir nicht in geringer gefahr/dann nicht 16. oder 20. Mann bey einander/sondern alle zerstrewet waren/vnd wurden vnserer zwen erschlagen/ehe wir die Häuser kondten erreichē/Doch Scharmützleten wir wol anderhalb Stund mit jhnen. Zu letzt aber/da wir mit der Menge vbermannt waren/mußten wir weichen biß an das Vfer deß Meers/da sie noch eine gute weil zu thun hatten/biß Zacharias Saxie/welcher mit einer Hellbarten/den Weg oder Pfad deß Bergs verwahrt/vnd der Hispanier zwen erschlagen hatte/müd worden/vnd einen ehrlichen Tod empfangen/dañ eine Kugel ward jm durch

den Leib

den Leib geschossen/vnd wie er sich tödlich verwundt empfande/ rieff er die Barmhertzigkeit Gottes an/vnd starb gleich. Darnach ward der Feind von vns etwas höher vom Wasser getrieben/biß zu letzt vnser Boot oder Nachen kam/ welches so viel eynnahm vnd weg führet/als es kondte laden/ vñ war es von grosser eyl schier ein mal vndergangen. Zu dem begegnete einem Robert Maddock mit namen/ ein vnglück/dann er sich mit seinem eygenen Rohr durch den Kopff geschossen. Vnd mußten vnser vier am Landt bleiben/ als nemblich/ Ich Frantz Prettie/ Thomas Andres/Stephan Gomier/vnd Reichard Rose. Wir begaben vns mit vnserm Geschütz auff eine Klippen/biß der Nachen wider kam/welches bald geschahe/vnd so kamen wir auch zu vnsern Schiffen/46 seind auff der Feinde seiten blieben/welche sie in das Gestäud vnd in die alte Häuser hatten geschlept/die wir hernach funden. Wir/der vnsern zwölff/ vnder welchen neun erschossen/ vnd drey gefangen wurden.

46. der Feind vnd 9. Engelländer vmbkommen/ vnd 3. gefangen.

Denselbigen Tag/welches war der ander Junij/fuhren wir wider an Landt mit 70. Mann/ hielten wider auff ein newes einen Scharmützel mit den Feinden/ vnd trieben sie in die flucht/vnder welchen hundert Hispanier mit Musketen waren/vnd 200. Indianer mit Bogen/Pfeil vnd Werffspieß. Nach diesem legten wir Fewer in die Statt/ vnnd verbrandten sie biß auff den grundt/ sie hatte wol drey hundert Häuser. Folgends verhergten wir alle jhre Gärten/vnd verbrandten vier grosse Schiff/welche da von newem auffgebawt wurden vnd noch auff jhren Pfälen stunden.

Sie scharmützeln auff ein newes mit dem Feind.

Den 3. Junij ward vnser Schiff The Content/ ans Landt gezogen/ vnd gesäubert/in jhrer aller gegenwart. Auch wurde vnser Pinasse oder Jagschiff/welches die Hispanier hatten verbrandt/wider auff gezimmert.

Den 5. Junij verliessen wir die Insel Puna/da wir 11. Tag inn gelegen waren/vnd kamen an einen ort Rio Dolce/das ist/der Süsse Wasserfluß oder strom genandt/da wir frisch Wasser eynfülleten/ vnd vnser Schiff den Hugo Gallant versuncken/von wegen deß mangels so wir am Volck litten. Es hielte 40. Last.

Sie sincken ir eygen Schiff Hugo Gallant.

Den 10. Junij setzeten wir die Indianer wider ans Landt/ welche wir in einem Nachen hatten gefangen/da wir erstlich in der Insel Puna ankahmen.

Den 11. Junij fuhren wir auß dem Hafen Rio Dolce.

Den 12. Junij/fuhren wir vber die Æquinoctialische Linie/ vnd fuhren vollend den gantzen Junium auß Nordwerts.

IVLIVS.

Den ersten Julij wurden wir deß Gestades Nouæ Hispaniæ oder New Hispanien ansichtig/vnd blieben vier meil vom Land/auff zehen Grad Nordwerts von der Linien.

Den 9. namen wir ein new Schiff von 120. Last/ in welchem ein Prouincial war/von Marsilia bürtig/Michael Sancius mit namen/ Vnd war er der erste so vns zeitung brachte von dem grossen Schiff S. Anna/ welches wir nachmals nahmen/wie es auß den Inseln/die man die Philippinas nennet/fuhre. Es waren 6. Personen in diesem Schiff/wir nahmen die Segel/Seyl/vnd das Brandholtz zu

Michael Sancius ein Prouincial.

vnserer notturfft/ dz Schiff liessen wir verbrennen/ aber das Volck behielten wir.

Den 10. Julij nahmen wir eine andere Barck oder klein Schiff/ welches aduiso oder Zeitungen von vnserer Gegenwart/ vnd Ankunfft an dem Vfer hin vnd wider solte tragẽ/ wie vns gemeldter Michaël Sancius sagete/ Aber alle die Leut so drinnen gewesen/ waren darauß auff dz Land geflohen. Dieser Schiff keins hatte einige Güter eyngeladen/ sondern kamen allein von Sansonato in der Prouintz oder Landschafft Guatimala/ vnsere Ankunfft lautbar zu machen/ vñ hattẽ grosse sorg/ wir würden es in brandt stecken/ welches wir auch thaten. Darnach fuhrẽ wir bey dem Hafen Acapulco hin/ in welchem die Schiff außruhen/ so nach den Philippinis fahren.

Den 26. Julij anckerten wir auff 10. fadem in der Riuier oder Fluß bey Capolita/ da wir vnser Wasser gedachten zu frischen/ Vñ fuhren deß Nachts mit vnserm Jagschiff vnd 30. Mañ auff die Statt Aguatulca zu/ welche nur 2. meil weiter von dem Fluß/ vñ auff 15. grad vñ 40. minutẽ von der Æquinoctialischẽ linien ist gelegẽ.

Den 27. dito/ kamen wir in den Hafen vor Aguatulca/ da wir eine Barck von Sansonato inn funden/ welche mit Cacaos vnd Anile geladen war/ vnd 50. Last hielte/ das war all auff dz Land geflohen. Wir ländeten da auch/ vnd verbrandten die Statt mit der Kirchen vnd dem Zollhauß/ welches schön vñ groß war/ Es waren [illegible] 600. säck mit Anile/ damit man zu färben pflegt/ dariñ/ vnd war jeder sack 40. [illegible]nen werth/ auch warẽ 400. säck mit Cacaos da/ jeder sack 10. Cronen werth. Diese Cacaos gelten für Speiß vnder dem Volck wie Geldt/ vñ gehen 150. für einen silbern Real/ wie bar geldt. Sie seind fast wie die Mandeln/ aber doch am geschmack nit so lieblich vnd angenehm/ Sie essen sie vñ machen auch Geträñck darvon. Ich funde in der Statt/ ehe wir dieselbige verbreñten einen Korb vol Schachteln oder Lädlein mit Wermutöl. Nachdem wir nun die Statt geplündert vñ verbrandt hatten/ in welcher jrgend 100. Häuser vñ Fewrstätt mochten seyn/ kam der/ welchem dz Schiff zustund/ von dem Berg zu vns/ mit einem Fändel deß Friedens oder Anstands/ welcher erstlich mit allem Volck auff dz Gebirg war geflohen/ vnd kam zu letzt in vnser Jagschiff/ auff die Trew vñ glauben deß Hauptmans Hauers/ vnd führeten jn zu vnserm Admiral gen Capolita. Wie er mit jm hatte außgeredt/ setzten wir jhn wider an Land/ weil jhm der Hauptman solches hatte versprochen.

Den 28. Julij segleten wir von Capolita/ weil das Meer so row vnd vngestüm war/ dz wir nit kondtẽ wässern/ vñ lieffen wider in den Hafen vor Aguatulca.

Den 29. Julij fuhr vnser General ans Land mit 30. Mañ/ vnd gieng eine gute meil in den Wald/ da fiengen wir einen Mestizo/ Michael de Trarillo genandt/ welcher der Zöllner deß orts war. Er hatte ein wenig Haußraths bey sich/ welchen wir mit jhm in vnsere Schiff namen. Ein Mestizo ist auff Hispanisch so viel zu sagen/ als eines Hispaniers Son/ von einer Indianischen Frawen geboren/ wie von gemengtem Samen.

AVGVSTVS.

DEn 2. Augusti/ wie wir frisch Wasser eyn hatten gefüllt/ vnd diesen Mestizo Examiniert/ haben wir jn wider an Land gesetzt/ vnd fuhren den Abend

von

von Aguatulco/welche/wie gesagt ist/auff 15. Grad vnd 40. Minuten Nordwerts von der Linien ligt.

Den 24. Augusti fuhr vnser General mit dem Jagschiff vnd 30. Mann/ in einen Hafen Porto de Natiuidad/ in welchem/wie vns Michael Sancius berichtet/ ein Pinasse oder Jagschiff auff dem Ancker solte ligẽ. Ehe wir aber dahin kondten kommen/ war das Jagschiff zwölff meil besser hinauff gefahren/ Perlen zu fischen/ wie vns etliche Indianer anzeygeten die wir allda haben gefundẽ. Wir fiengen einen Mullato/ das ist/ einen halben Moren auff seinem Bette/ welcher Warnungsbrieff bey sich hatte/ die er langs dem gantzen Gestad deß Meers biß an new Mexico solte außbreiten. Wir tödteten sein Pferd/ nahmen jhm seine Brieff/ vnd liessen jn dahinden. Wir zündeten die Häuser mit Fewr an/ vnd verbrandten zwey newe Schiff/ von 200. Last das stück/ welche sie da baweten/ darnach fuhren wir wider zu Schiff.

Den 26. Augusti kahmen wir in den Hafen vor S. Iago oder Iacobi/ da wir auß dem frischen Fluß Wasser eynfülleten/ an welches Vfer viel Vannanas bäum wuchsen/ vnd oberflüssig Fischreich war. Etliche der vnsern fischeten auch Perlen/ funden jr aber nicht sonderlich viel.

S. Iago/ oder S. Iacobs Hafen.

Sie fischen Perlen.

SEPTEMBER.

Den 2. dito/ fuhren wir deß Abends vmb 9. vhr von S. Iago/ dieser Hafen stehet auff 19. Grad/ vnd 18. minuten von der Linien gegen Nord.

Den 3. Septembris ancker ten wir in einem kleinen Hafen/ ein meil wegs Westwerts von dem Hafen La Natiuidad, Malacca genandt/ es ist ein guter Hafen vnd sichere Schiffstelle. Deß Mittags trat vnser General mit 30. Mann ans Land/ vnd zog auff der Indianer Dörffer eins/ zwo meil von hinnen/ Acatlam mit namen/ da funden wir etwa 30. Häuser sampt einer Kirchen/ welche wir zerstöreten vnd verbrandten/ vñ fuhren die Nacht wider zu Schiff. Das Volck war alles entlauffen/ wie wir jhrer noch etliche in der flucht sähen.

Den 4. Septembris verliessen wir den Hafen Malacca/ vnd fuhren stäts am Vfer her.

Den 8. dito/ kamen wir in den Hafen Chracalla/ da stunden zwey Häuser an deß Wassers randt. Vnd ligt dieser Hafen bey 18. meil von dem Cabo oder Vorgebirg Corrientes.

Den 9. Septemb. deß morgens/ sandte vnser Oberster den Hauptman Hauers ans Land mit 40. Mañ/ vnd war Michaël Santius vnser Gleydsman. Wir zogen etwa 2. meil wegs ins Land hineyn/ vnd folgeten einem Pfad/ der durch die Wälde vñ Wildnussen gieng. Zu letzt kamen wir an einen ort/ da wir 3. Haußgesäß funden sampt etlichẽ Indianern/ mit noch einem Hispanier/ der ein Zimmerman war/ vñ einem Portugaleser/ welche wir alle bunden/ vnd zwungen mit vns an dz Vfer deß Meers zu gehen. Vnser General ließ die Weiber viel Vannanas/ Limonen/ Pomerantzen/ vnd ander Obs/ welches da die menge zu finden. Vnd ließ jhre Männer wider lauffen/ außgenommẽ Sembrano den Hispanischen Zimmerman/ vnd Diego den Portugaleser/ den 10. dieses/ verliessen wir diesen Hafen.

Den 12. Septembr. kamen wir zu einer kleinen Inseln S. Andres genañt/ da wir viel Vögel vnd Saltz funden/ welche wir dörreten/ vnd so viel darvon saltzten als wir für gut hielten. Wir schlugen viel Seales oder Seehunde vnd Ignanos todt/ Welches ein art Schlangen ist/ mit vier Füssen/ vnd einem spitzen schwartzen Schwantz/ Eine frembde gestalt für den/ welcher es nit hat gesehen/ Vnd seind gar süß am geschmack. Wir lagen da biß den 17. dieses/ darnach fuhren wir darvon.

Den 24. kamen wir in den Hafen für Massatlan/ gelegen auff 23. Grad vnd einen zweyten theil/ gerad vnder dem Tropico cancri. Inwendig hat er einen sehr grossen Wasserfluß/ aber vermacht vnd verschlossen am mund oder Eynfluß/ Auff der Nordseiten der Schluysen hat es außwendig gut süß Wasser/ ist aber gar böß allda zu füllen/ dieweil das Wasser so nieder/ vnd der Grund so flach ist. Eine halbe Meil vom Landt/ hat es in dem Fluß viel frischer Fisch/ vnd auff dem Landt allerley gute Frücht/ da wir etlichs von nahmen/ aber doch nicht ohne gefahr.

Den 27. Septembris fuhren wir auß dem Hafen für Massatlan/ vnd nahmen vnsern Lauff auff eine Insel/ eine meil gegen Nord von dannen/ da wir vnsere Schiff flickten/ vnd vnser Jagschiff wider auff zimmerten. Eine viertheil meil von dieser Inseln/ ligt noch eine kleine Insel/ da viel Meerhunde inn gefunden werden.

Allhie entlieff vns ein gefangener Hispanier Domingo oder Dominicus mit namen/ in dem er mit seinem Hüter war gegangen Hembder zu waschen/ vnd schwum vber das Meer an das feste Landt/ welches da eine Englische Meil breit ist/ da wir auch dreyssig oder viertzig Hispanier sahen/ sampt etlichen Indianern/ welche da Wacht hielten/ vnd von einer Statt Shametlan genandt/ die ohngefähr eylff Meil im Landt drinnen ligt/ kommen waren/ wie vns Michael Sancius berichtet. In der Insel/ da wir vnsere Schiff inn flickten/ funden wir kein frisch oder süß Wasser. Aber durch Gottes hülff/ bekahmen wir in vnserer grossen Noth genugsam/ in dem wir drey oder vier Schuch tieff in den Sandt gruben/ vnd wann wir da keins hetten gefunden/ weren wir gezwungen gewesen zwantzig oder dreyssig Meil/ allein deß Wassers halben/ zu ruck zu fahren. Aber Gott der Allmächtig erweckte eines gefangenen Hispaniers Hertz/ welcher Floris genandt war/ dieser gab vns den Raht/ daß wir in den Sandt solten graben/ da wir zuvor ein wenig erfahrung von hatten/ also funden wir allda gut frisch Wasser/ vnd nahmen eyn so viel als wir zu vnserer Notturfft bedürfftig waren. Wir verzohen hie biß den neundten Octobris/ vnd verreyseten deß Abends nach dem Cabo oder Vorgebirg S. Lucar/ welches an der Westseiten deß Vorgebirgs California ligt.

Den viertzehenden Octobris/ stiessen wir auff das Vorgebirg S. Lucar/ welches sich fast mit der Nadel/ die an der Insel Wigt oder Vectis ist/ vergleicht. Innerhalb deß Vorgebirgs ist ein grosser Meerbusem/ welchen die Hispanier Aguada Segura nennen/ in welchen Busen ein schöner frischer Wasserfluß fällt/ vnd wohnen da herumb viel Indianer. Wir wässerten in dem Fluß/ vnd fuhren an dem Vorgebirg ab vnd zu biß den vierdten Nouembris/ vnd hatten den Wind allzeit ein wenig West.

Aguada Segura ein Hafen bey S. Lucar.

NOVEM-

NOVEMBER.

DEn vierdten Novembris fuhren wir mit vnsern zwey vbrigen Schiffen the Desire vnd the Content vmb das Vorgebirg California ab vnd zu/ welches ligt auff 23. Grad vnd zwey drittheil gegen Nord.

Der Trommeter in vnserm Admiral / stieg in den Korb oben am grösten Mastbaum / vnd ersahe ein Schiff / welches ausser dem Meer eynwerts auff das Vorgebirg zu fuhr / darumb er vberlaut rieff / Ein Schiff / Ein Schiff / welches Geschrey vns nicht ein wenig erfrewet / Derhalben vnser Oberster / vnd andere mehr auch hinauff stiegen / die solches also befunden / vnd dem Admiral die gute Zeitung brachten / der sich auch höchlich darüber erfrewet / vnd gebot der Gesellschafft von stund an sich zum Streit fertig zu machen / nachdem solches geschehen / jagten wir dem Schiff nach / jhm den vortheil deß Windts abzunemmen / vnd nach Mittag bekamen wir es Vberwind / darnach schossen wir vnsere gantze seiten grob Geschützes / vnd einen strich deß kleinern / vnd legten vns also an Bort. Dieses Schiff war dem König von Hispanien zuständig / vnd Admiral in der Sud see / S. Anna genandt / vnd war gerechnet auff 700. Last. Wie wir fertig waren an einer seiten deß Schiffes den Eynfall zu thun / vnd vnser auffs allermeyst nicht vber fünfftzig oder sechtzig Mann waren / merckten wir daß der Haupman darinn seine Gegenwehr hinden vnd vornen hette zugerüst / deñ jhre Segel bedeckten das hinder / mittelste / vnd vörderst Castell / daß man keinen Menschen kondte sehen / welche doch alle mit jhren Rüstungen als Lantzen / Spieß / Hellebarden / Tartschen vnd dergleichen sich hatten gefaßt gemacht / neben einer menge grosser Stein / die sie in vnsere schiff vnd auff vnsere Häupter wurffen / so behend vnd dick / daß sie vns von dem Schiff wider abtrieben / vnd der vnserigen zween erschlugen / vnd 4. oder 5. verwundeten. Nichts desto weniger machten wir vns wider daran / vnd thaten einen newen Anfall / erstlich mit dem groben / darnach mit dem kleinen Geschütz / daß wir es durch vnd durch schossen / vnd jrer viel tödteten vnd verwundeten. Der Hauptman wehrete sich mit seinem Volck ritterlich / vnd wolte sich nicht ergeben. Vnser General sprach den seinigen ein frisch Hertz eyn / vnd thate den dritten Anfall mit dem schall aller Trommeten / vnd donneren deß grossen vnd kleinen Geschütz / darvon jhrer noch mehr auff dem platz blieben / vñ das Schiff weiter beschädigt ward. Da wurden sie verzagt / weil sie auch in gefahr deß finckens waren / wegen etlicher Schüß / die sie vnder dem Wasser hatten / Vnd nach dem wir 5. oder 6. Stunden mit einander hatten gestritten / steckten sie ein Fähndlein zum zeichen des Friedens oder Anstandes auß / vnd suchten mit vns zu Parlamentieren / vnd genad / vñ versicherung jhres Lebens / vnd der Güter zu erlangen. Vnser General verhieß jhnen Genad / vnd gebot die Segel zu streichen / jhre Boot oder Nachen / außheben / vnd zu jhm in sein Schiff zu kommen.

Wie sie dieses höreten / wurden sie sehr froh / thaten wie jhnen gebotten war / vnd der fürnembst vnder den Kauffleuten kahm zu vns / vnd that dem General einen Fußfall / vnd begerte Genade / welcher jhnen alles vergab / so geschehen oder fürgelauffen mochte seyn / doch mit dem beding / daß sie mit jhm vnd seinem Volck auffrich-

auffrichtig handlen solten/vnd allen Reichthumb/so sie im Schiff hatten/getrewlich anzeigen/welches der Kauffmann zusaget/Nach diesem schickt er nach dem Hauptmañ vnd Piloten oder Steurmeister/die jm dergleichen Reuerentz bewiesen/darauff dañ jhnen sampt den jhrigen gute Tractation wurde versprochen vnd zugesagt. Von stund an zeigeten der Hauptmañ vnd Pilot vnserm Admiral an/was sie für Güter eyn hatten geladen/nemlich 122. tausent Pezos oder Gewicht Goldes/jedes Pezo werth vier Schilling Englisch Geldt/welches nach vnserer Müntz zu rechnen ohngefehr ein fl. Reichsmüntz tregt. Der ander Reichthumb/mit welchem das Schiff geladen war/waren Seyden/seyden Atlas/Damast/Musck oder Biesem/vnd dergleichen köstliche Kauffmanschafften. Auch viel allerhand Victualien/vnd Körb mit Roseinen/vnd allerley Gattungen von gutem köstlichem Wein. Wie dieses also angemeldet vnd auffgezeichnet wurde/wurde jhnen aufferlegt in dem Admiral/biß auff weiteren bescheid zuverharren.

Reichthumb deß Schiffs S. Anna.

Den 6. Nouembris fuhren wir in den Hafen Aguada Segura/oder Porto Seguro/das ist/der Sichere Hafen/da ward alles Hispanisch Volck/Mañ vnd Weib/deren alle mit einander 190. Personen waren/auffs Landt gesetzt/da sie nahe bey einen frischen Wasserfluß hatten/auch grüne Fisch/Vögel/vnd Holtz genug/Auch auff dem festen Landt viel Königchen vnd Hasen. Der General gab jhnen auch sonst viel Prouiand/vnd ein wenig Wein. Zu dem hatten sie alle die Segel deß Schiffs/darauß sie Zelten machten/vnd dieselbigen am Landt kondten auffschlagen/auch Dielen vnd Bretter genug einen Barck oder klein Schiff zu zimmern. Darnach fiengen wir an die Güter herauß zu ziehen/vnd theileten das Gold/davon ein jeder seinen gebürenden theil vnd portz vberkam. Welcher Theilung den 8. Nouembris viele auß der Companey nicht zu frieden waren/vnd fiengen an wider den General zu mutinieren/sonderlich die in dem Vice-Admiral The Content waren/aber es ward hernach alles gestillt vnd gütlich vertragen.

190. Hispanier ans Land gesetzt.

Meuterey vnder den Engelländern wegen der Theilung.

Den 17. Nouembris/welches der Tag oder die Jarzeit ist der Crönung Königlicher Maiestet in Engellandt/derhalben vnser General diesen Tag zu feyren befahl/vnd ließ alles Geschütz groß vnd klein auff beyden abgehen/vñ deß Nachts Frewdenfewer anzünden vñ Fewerwerck/auch widerumb alles Geschütz loß brennen/mit grosser verwunderung der Hispanier/welche solches nie hatten gesehen. Folgenden Tages gab vnser General Candisch den Capiteyn in S. Anna wider frey vnd ledig/neben einer stattlichen Verehrung/vnd Wehr wider die Jndianer/als Schwerdter/Tartschen/Harnisch/Kraut vnd Lot/dessen er gar wol zu frieden war. Ehe er aber abzog/nahm er zwen Jungen auß dem Schiff/auß Japan bürtig/welche jhre eygne Sprach lesen vnd schreiben kondten. Der Elteste hieß Christophorus bey 20. Jar/der ander Cosmus bey 17. Jaren alt/vnd waren beyde eines feinen Verstandts. Darzu nam er auß demselbigen Schiff noch andere drey Jungen/auß der Jnsel Manilla bürtig/der älteste hieß Alphonsus/15. Jahr/der ander Antonius de Dasi 13. Jahr/vnd der jüngste 9. Jar alt/welche nach der zeit in Engellandt bey der Gräffin von Essex wohneten. Weiter nam er einen mit sich Nicolas Rodrigo genandt/ein Portugaleser/welcher nicht allein in Canton/vñ andern örtern in China war gewesen/Sondern auch in der Jnsel Japan/welche

auß der

auß der massen reich ist an Silberbergwerck/ er war auch in den Inseln Philippinis gewesen. Zu diesen/ nam er noch einen Hispanier mit sich/ der ein Pilot war/ vñ vmb die Gegne Acapulco wol erfahren/ auch an dem gantzen Gestad von Nova Hispania/ vñ den Inseln Ladrones/ da die Hispanier gemeynlich vmb frisch Wasser anländen/ wann sie zwischen Agapulco vnd den Philippinis fahren. Die Inseln Ladrones haben nicht allein frisch Wasser/ sondern auch Vannanas vnd Potate wurtzlen/ wiewol die Eynwohner sonsten ein gar roh/ wild/ vnnd Heydnisch Volck ist.

[illegible] gar [illegible]ch an Silber.

Ladrones Inseln zwischen Agapulco vnd den Philippinis.

Den 19. Nouembris gegen fünff vhr nach Mittag/ ließ der General dz grosse Schiff S. Anna mit Fewer anstecken. Es hatte noch wol 500. Last der besten Wahren/ vnd wir verbrandtens biß auffs Wasser. Darnach schossen wir ein grob Stück ab/ zohen die Segel mit frewden auff/ vñ namen vnsern Weg nach Hauß/ nemlich nach Engellandt/ mit einem frischen vnnd guten Windt/ der damals Ost Nordost war. Wie der Abend herbey war kommen/ liessen wir den Vice-Admiral The Content hinder vns/ der noch nicht auß dem Hafen war kommen/ da wir meyneten daß er vns noch würde ereylen/ Aber wir verlohren jhn/ vnd bekamen jn nicht mehr ins Gesicht/ ist auch darnach nimmer heym gelanget.

Sie verbrennen dz Schiff S. Anna/ mit 500. last allerley Gütern.

Wir segleten von diesem Hafen Aguada Segura in California/ nach den Inseln Ladrones/ die vbrige Tag deß Nouembris/ vnd den gantzen December/ biß auff den 1. Januarij 1588. mit einem guten Wind 45. Tag/ Vnd mochten vnserer Rechnung nach/ bey die 17. oder 1800. Meil gefahren seyn.

IANVARIVS.

Den dritten Januarij 1588. deß Morgens vmb sechs Vhr/ bekamen wir der Inseln Ladrones eine Guana mit namen zu sehen/ welche ligt auff dreytzehen Grad vnd zwey drittheil gegen Nord. Vnd wie wir mit einem zimlichen Vorwind anher fuhren/ kamen wir gegen Nachmittag vmb zwo vhr/ auff 2. Meil wegs hinzu/ da vns sechtzig oder siebentzig Canoes oder Nachen voll wilder Leut vnd Landvolcks/ welche Potate wurtzeln/ Vannanas, Cocos, vnd grüne Fisch/ die sie im Meer hatten gefangen/ bey sich hatten/ vnd die vbersich in die höhe/ sie mit vns zu vertauschen. Wie wir jhre meynung verstunden/ bunden wir etliche Stück alt Eysen/ an kleine Strick vnd Fischleinen/ vnnd warffen sie jhnen zu in die Canoes/ welche sie fasseten/ vñ an statt deß Eysens eine Potate wurtzel/ oder gebündlein Vannanas daran bunden/ also tauschten wir mit jhnen/ biß wir vergnüget wurden. Wir kondten aber doch jhrer nicht loß werden/ dann sie kamen darnach so häuffig vmb vnser Schiff/ daß sie einander beschädigten/ vñ brachen eine oder zwo jhrer Canoes/ Aber das Volck errettete sich mit schwimmen. In jeder Canoe waren vier/ sechs oder acht Personen/ alle nackicht vnd bloß/ gute vñ hurtige schwimmer/ braun von Farben/ an statur etwas grösser/ besetzter am Leib denn wir Leut hie aussen. Jhre Haar tragen sie gar lang/ vnd etliche binden es auff dem Schopff mit einem Knopff zusammen/ etliche auch mit zween Knöpffen/ vnd gleichen sehr jhren Bildern/ welche vorn an jhren Nachen geschnitzelt stehen/ vnnd an zu sehen

1588.

Der Eynwoner der Insel Ladrones kommen an der Engelländer Schiff mit Prouiand.

Wie ihre Canoes oder Nachen gemacht sind.

seind wie die Teufel. Ihre Canoes seind fast künstlich gemacht/ daß wir dergleichen nicht haben gesehen/ dann sie werden ohn einigen schneidenden Werckzeug oder Instrument gemacht/ sie seind nicht zween Schuch breit/ aber doch zwantzig oder dreyssig Schuch lang/ und seind hinden und vorn gleich/ mit starckem Riedt und dergleichen versehen/ Sie haben auch ihre Mastbäum und Segel/ die Segel machen sie von Matten von Seggos/ viereckicht oder dreyeckicht/ und segeln so wol in den Wind/ als vor den Windt. Diese Wilden folgeten uns so lang/ daß wir uns ihrer nicht kondten entschlagen/ biß unser General fünff oder sechs Büchsen hieß fertig machen/ und er schoß selbst mit den andern under sie/ Aber sie waren so dapfer und fürsichtig/ daß wir nicht kondten mercken/ ob jemand under ihnen were umbkommen/ oder nicht/ dann sie kondten sich rückling in das Meer hineyn stürtzen/ und also dauckend darvon schwimmen.

Spiritus Sanctus der Philippinischen Inseln eine.

Den 14. lagen wir mit unserm Schiff nur under einem Segel/ biß deß morgens umb 4. oder 5. uhr/ da stiessen wir mit der Morgenrödt auff der Philippinen eine Spiritus Sanctus genandt/ welche Insel gar lang ist/ und ein Vorgebirg hat/ dz Ost und West ligt/ und laufft gegen West weit in das Meer hinauß. Diese Insel oder Vorgebirg ist von Guana und den Inseln Ladrones 310. meil. An diesem Weg fuhren wir 11. tag/ mit wenig Wind/ und ein wenig bösem Wetter/ und zohen in 3. oder 4. Nacht keinen Segel auff. Sie ligt auff 13. Grad/ und ist ein Volckreich Land/ aber gar wüst und unmenschlich. Es ist gar ein Wäldicht Land/ und ligt von der fürnembsten Philippinischen Insel Manilla genandt/ bey die 60. meil. Manilla ist mit Hispaniern wol bewohnt/ und besetzt mit 4. oder 500. Personen/ die in einem unbeschlossenen Dorff wohnen/ welches doch 3. oder 4. Blochhäuser hat/ zum theil von Holtz/ zum theil auch von Stein gebawt/ seind aber nicht sonderlich fest. Sie haben eine oder zwo kleine Galeen/ welche der Statt zugehören. Es ist ein reicher ort von Gold und andern bequemligkeiten/ Und haben ihre jährliche Gewerb und Handthierung mit Acapulco in Noua Hispania/ auch wol 20. oder 30. Schiff auß China und Sanguelos/ die ihnen underschiedene Wahren zu führen. Diese Kauffleut auß China und Sanguelos seind zum theil Moren und Mahometisten/ sie bringen viel Golds mit ihnen/ welches sie verhandlen und vertauschen gegen Silber/ und geben Gewicht umb Gewicht. Die Sanguelos seind uber die massen klug und kunstreich in allen Handwercken/ etwas zu Inventieren und zu machen/ Ja in allen ihren Sachen so vorsichtig/ kunstreich und erfahren/ daß es inen kein Christ mit näen oder steppen könne zuvor thun. Es sey in allerley Thiern/ Vögeln/ Fischen/ Wörm/ oder Conterfeytungen mit Seyden/ Gold oder Perlen zu machen.

Manilla die fürnembste under den Philippinischen Inseln.

Die Sanguelos kunstreiche Seydenstücker.

Denselbigen Tag auff den Abend/ kamen wir in die Meers Enge zwischen den beyden Inseln Lucon und Cambaya.

Capul eine Insel auß den Ladrones.

Den 15. Januarij kamen wir zu einer Insel Capul/ und hatten zwischen dieser Insel und einer andern/ nur eine Enge durchfahrt/ und einen starcken strom deß Flusses und Widerflusses deß Meers/ mit etlichen Sandbüheln/ welche an der spitze der gemeldten Insel Capul lagen/ doch hatten wir keine gefahr/ sondern war allenthalben tieff genug/ und zimlich breit/ Und innerhalb der Spitzen einen schönen

Hafen oder Schiffstelle/vier fadem tieff. Vmb zehen Vhr deß Morgens warffen wir vnsere Ancker auß/vnd war solches kaum geschehen / so kahmen zwo Canoës ans Schiff gerudert / in welchem zween der Fürnembsten Cassiquen oder Herren der Insel/deren sieben seind/waren/ die vns für Hispanier ansahen/ vnd brachten Potate wurtzlen/ die sie Camotas nennen / vnd grüne Cocos oder Indianische Nüß. Hiegegen gaben wir jhnen stücker Leinen Tuchs/etwa ein viertheil einer Ehlen für vier Cocos/vnd so viel für ein Körb... voll Potatos/welche Wurtzlen eine gar gute Speiß ist/vnd haben einen süssen vnd lieblichen Geschmack / wann sie gesotten oder gebraten seindt.

Diesem Obersten oder Cassiquen/ war die Haut vber den gantzen Leib mit vielen Zügen vnd Strichen geschnitten vnd zerkerbt. Wir behielten sie auff dem Schiff/vnd liessen sie all jhre Leut von sich schicken / die die andere fünff auch solten holen/sie kondten nicht so bald hinweg/ so kam ein hauffen Volcks mit Cocos vnd Potate wurtzlen. Die andere Obersten kamen auch zu Schiff/vnd brachten Hüner vnd Schwein mit sich/vnd brauchten dieselbige manier vnd gebräuch mit vns/ wie sie mit den Hispaniern pflegen zu halten. Dann für jedes Schwein/die sie Balboye nennen/nemmen sie acht Silberne Realen/vñ für jedes Huen oder Hanen/ einen Real. Also lagen wir den gantzen Tag auff dem Ancker / vnd thaten nichts anders denn daß wir jhnen Potatos, Cocos, Hüner vnd Schwein / vnd was sie sonst brachten/abhandleten/vnd vns zimlich erfrischeten.

Den 15. Januarij gegen Abend/begerte Nicalas Rodrigo (der Portugalesische Pilot oder Steurmeister/den wir auß dem grossen Schiff S. Anna bey dem Vorgebirg California hatten genommen) vnd begerte allein mit vnserm General in geheim zu reden/vnd nachdem er Audientz hatte erlanget/ saget er/Wiewol er zuvor sein Feind wer gewesen/hette er jhm doch jetziger zeit Trew/Glauben/vnd Dienst zu gesagt/darumb köndte er eine Verrähterey nicht verschweigen / welche gegen jhn ins werck solte gerichtet werden/dañ der Hispanische Pilot(den wir auch auß gemeldtem Schiff S. Anna hatten genommen) hette einen heimlichen Brieff geschrieben/gesiegelt/vnd in seinen Kasten geschlossen/fürhabens denselbigẽ durch die Eynwohner dieser Insel/auffs fürderlichst gen Manilla zu vberschicken/ dieses ohngefährlichen Innhalts/Wie zwey Schiff vmb die gegne in Chili, Peru, Noua Hispania/vnd Noua Gallicia weren gewesen/die viel Schiff mit allerhand stattlichen Wahren vnnd Kauffmanschafften hetten auffgefangen/ viel Stätte mit Fewer verbrandt vnd zerstört/vnd allen müglichen Schaden gethan vnd zu gefüget/vnd daß sie das Königliche Schiff S. Anna/welches auß Manilla nach California gefahren/ mit allem Schatz vnd köstlichen Wahren auch genommen/verbrandt/ das Volck an Landt gesetzt / jhn aber mit gewalt bey jhnen zu bleiben / gezwungen. Darumb warnete er den Gubernatorn oder Statthalter/daß sie jhre Bolwerck sampt den 2. Galeen mit aller Notturfft solten stärcken vnd versehen/ daß sie bey der Insel Capul auff dem Ancker lägen/vñ wer nur ein Schiff/in welchem gar wenig vnd schwach Volck were. Vnd ob er so viel dörffte wagen/vnd vns vberfallen/würde er vns leichtlich können meistern/weil wir gar schwär weren/vñ der ort da wir anckerten/nur 50. meil von Manilla. Wurden sie vns aber diß mal

Verrähterey wider die Engelländer entdeckt.

Capul nur 50. meil von Manilla.

lassen darvon kommen / dörfften sie jhnen keine andere Rechnung machen / dann daß jhre Statt das künfftige Jahr / würde belägert / geplündert / vnd in Grundt zerstöret werden. Wie Candisch diesen Bericht vnd Information hatte eyngenommen / ließ er den Hispanischen Pilot für sich bringen / vnd hielte im solches für / welches er zum ersten hart leugnete / doch wie er durch warhaffte Zeugen / vnd gewisse Anzeigungen ward vberwiesen / befahl der General jhn auffzuhencken / welches also den sechtzehenden Januarij vollstrecket ward. Wir lagen 9. Tag vmb die Insel Capul / da wir allerhand ergetzung hatten / vnd funden allenthalben frisch Wasser vnd Holtz genug. Die Eynwohner dieser Insel gehen meisten theils alle nackicht / vnd seind schwartz brauner Farbe. Die Männer haben nur einen Schurtz vmb die mitt / welches sie selbst auß Vannanas bletter weben / welches sie zwischen die Bein ziehen / vnd vornen am Nabel zu binden / jhre Scham damit zu bedecken. Diese Leut haben einen wunderbaren vnd seltzamen Gebrauch an sich / daß nemlich alle Knäblein dieses Landes einen Zinnernen Nagel durch das Haupt deß Mañlichen Glieds / durchgestochen haben vnd tragen. Dieser Nagel ist an der Spitzen zertheilt / vnd wird vmbgeschlagen oder gekrümbt / der Kopf deß Nagels ist geschaffen wie ein Krönlein / die Wunde wächst in der Jugend wider zu / ohne deß Kinds sonderlichen schmertzen / vnd diesen Nagel können sie ab / oder an thun / wann es von nöhten oder jhnen gefällig ist. Vnd damit wir solches mit warheit desto besser köndten nachsagen / nahmen wir deß Calliques oder Herrn deß Landts Söhnlein eins / welches ohngefehr zehen Jahr alt mocht seyn / zohen jhm den Nagel auß / vnd stackten jhn wider dran.

Der Hispanische Pilot wird auffgehenckt.

Ein seltzamer Gebrauch der Indianer an diesem ort.

Dieser Gebrauch oder Gewonheit ist den Weibern deß Landts zu gefallen auffgebracht / welche / wie sie merckten daß jre Männer der Sodomey sehr geneigt vnd zugethan waren / haben sie einen Raht darwider gesucht / vnd dieses Gesetz bey jhrer hohen Obrigkeit außgebetten. Dieses Volck bet den Teufel an / vnd halten zum offtermal Sprach mit jhm / der jhnen auch zu zeiten in einer heßlichen vnd scheutzlichen Gestalt erscheint.

Sie beten den Teufel an / welcher inen auch sichtbarlich erscheint.

Den 23. Januarij ließ vnser General Candisch alle Obersten dieser / vnd noch wol hundert anderer Inseln für sich kommen / die er alle den Tribut oder Zinß hatte lassen außrichten / Welcher Zinß waren Schwein / Hüner / Potatos vnd Cocos. Wie sie nun für jhm erschienen / gab er jhnen zu verstehen / wie er vnd seine Gesellen Engelländer weren / vnd der Hispanier abgesagte Feinde. Darauff ließ er ein Fähndlein fliegen / vnd die Trummen schlagen / darob sie sich alle verwunderten / vnd zu letzt versprochen vnd zusagten / daß nicht allein sie / sondern alle vmbligende Inseln jhnen wider die Hispanier wolten beystand leisten vnd behülfflich seyn / wo sie da wider würden anfahren. Vnd zum Zeichen / das vnser General solches annahm / gab er jhnen Geldt für alle das jenige / was er zuvor vor den Zinß von jhnen hatte auffgehaben / Welches sie freundlich vnd mit grossem Danck ahnnamen / vnd ruderten rings vmb vnser Schiff her / mit grosser geschwindigkeit / darmit zu erlustieren vnd eine Kurtzweil zu machen. Zu letzt ließ vnser Admiral ein gros-

ein grosses Stück abgehen/darob sie sich sehr verwunderten/vnd einen friedlichen vnd freundlichen Abscheidt von vns nahmen.

Den 24. Januarij zohen wir deß Morgens die Segel auff/ fuhren an dem Gestad der Insel Manilla/vnd nahmen vnsern Lauff Nordwest/zwischen der Insel Manilla/ vnd der Insel Masbat.

Den 28. Januarij deß Morgens vmb sieben Vhr/wie wir zwischen zwo Inseln auff dem Ancker lagen/sahen wir eine Fregatte/ welche zwischen zwo Inseln herfür fuhr / vnd wie wir von Manilla fast neben dem Gestad der Insel Panua / jageten wir dieser Fregatten nach/vnd kamen nahe bey sie/wie wir sie aber wolten anklammern/ ruderten sie darvon / darüber liessen wir die Ancker fallen / anderhalb Meil von dem ort da sie eyn war gefahren / vnd rüsteten vnsern Nachen zu mit sechs Schützen/vnd sechs mit Wehren/welche der Fregatte nachfolgeten/aber sie lieff in eine Riuier oder Wasserfluß/ den wir nicht kondten finden / Wie wir aber so an dem Gestad her ruderten / funden wir grosse vntieffe / da viel Pfäl ins Meer geschlagen waren. Es kamen auch zwo oder drey Canoës auß dem Mund eines Flusses/ruderten aber wider von vns/wiewol wir jhnen zu rieffen. Vnd wir dorfften nicht all zu weit von vnserm Schiff fahren. Wie wir vns nun weiter vmbsahen/sahen wir eine andere grosse Balsi oder Canoa/vnd die darinn sassen/sassen in die länge wie wir/Hie waren fünff oder sechs Indianer inn/ vnd ein Hispanier/ vnd wie wir sie schier erreicht hatten/stiessen wir auff den Grundt. Aber etliche der vnserigen sprungen auß dem Nachen/ vnd machten jhn wider ledig / darnach erhaschten wir die Balsi oder grosse Canoa / aber die Indianer sprungen in das Meer/ dauckten sich vnd kamen also von vns/aber der Hispanier ward gefangen. So bald wir diese Balsi hatten genommen / erzeigete sich eine Rott Hispanischer Soldaten auff dem Landt/vnd hatten ein Fähndle mit einem roten Creutz / wie die Fähndlein in Engellandt seind/ sie mochten jrgend fünfftzig oder sechtzig starck seyn/vnd waren newlich auß Manilla in einer Barcken oder kleinem Schiff an diesen ort Ragam genandt/kommen/ein new Schiff dem König zuständig zu vergleiten / welches gebawet war in einem Fluß inwendig deß Hafens / vnd täglich auff etlich Eyserwerck wartet / welches an das Ruder desselbigen solte kommen. Wir thaten etliche Schüß gegen einander / vnd sie Manneten oder rüsteten eine Fregatta/ vns auff zufangen/aber wir segelten darvon. Wie wir aber sahen/daß sie vns nicht kondten zu kommen / sie wolten sich denn vnder vnser Geschütz begeben/ fuhren wir wider nach dem Landt zu/ aber die Fregatta lieff vmb das Vorgebirg/daß wir jhrer nicht mehr ansichtig wurden.

Also kahmen wir mit vnserm Hispanier wider zu Schiff / welcher kein Soldant oder Schiffman war/sondern neben andern auß Manilla kommen/da eine lange zeit im Hospital war gelegen/vnd war ein schlechter einfältiger Mensch / der gar keinen Bescheidt vnd Bericht kondte geben/ was wir jhn von der Gelegenheit deß Landts fragten. Hie lagen wir die gantze Nacht auff dem Ancker/vnd wurden gewar daß sich die Hispanier in zween oder drey Hauffen zertheilten/vnd schärpfere Wach hielten/auch deß Nachts offt schossen. Diese Gegne hatte ein fein eben

Landt/vnd viel hohe vnd stracke Bäum/welche zu Mastbäum / in allerley Schiff kondten gebraucht werden. Da hat es auch Bergwerck von gar reinem vnd lauterem Goldt/welches die Indianer verwachen. Sudwerts von dieser Insel ist noch eine andere schöne vnd grosse Insel / die den Hispaniern oder andern frembden Nationen nit vnderworffen ist/die Eynwoner seind eitel Negros oder schwartzen/vnd ist die Insel der Negros genandt / ist auch so groß oder grösser denn Engellandt/vnd ligt auff 9. Grad. Das meiste Landt scheint niedrig vnd eben zu seyn/ vnd gar fruchtbar.

Den 29. Januarij zohen wir deß Morgens vmb sechs Vhr vnser Segel wider auff / vnd liessen vnseren Nachen biß nach Mittag stäts vorher fahren / wir fuhren diese gantze Zeit wie in einer Meers Enge/ zwischen beyden Inseln Panua vnd der Negros Insel/ vnd bey sechstzehen Meil sahen wir eine Außfahrt/ Sudwest vnd Sud/ da vnser Nachen wider zu vns kam/ vnd liessen den Hispanier/den wir zuvor hatten gefangen/ans Land setzen/vnd befahlen jhm einen Gruß an den Hispanischen Capiteyn von vnsert wegen zu entrichten/ Er solte ein weil einen guten hauffen Geldts vnd Guts samlen/die wir jhn wolten in kurtzen Jahren mit vnser Gesellschafft zu Manilla heimsuchen / Dieses mal solte er vns für entschuldigt halten/dann es mangelte vns ein grosser Nachen/vnser Volck ans Landt zu setzen/ sonsten hetten wir es auff diß mal nicht vnderlassen.

FEBRVARIVS.

Den achten Februarij deß Morgens vmb 8. Vhr/sahen wir eine Insel Batachina genandt/ welche gegen Nord auff einen Grad von der Linien ligt.

Den 14. Februarij / kamen wir bey 11. oder 12. kleine Inseln/ welche gar plat vnd niedrig lagen / vnd fuhren neben viel Sandbüheln hin/ welche an zu sehen/als weren es Inseln gewesen / vnnd von dem Meer vberschwemmet worden. Diese Inseln werden Moluccæ genandt/vnd ligen auff drey Grad vnd zehen minuten Sudwerts von der Linien.

Den 17. Februarij starb einer auß vnserm Schiff / Johann Ganeford / ein Bender/welcher an einer langen Kranckheit eine gute zeit war gelegen.

Den 20. Februarij stiessen wir etliche Inseln/da noch viel andere kleine Inseln bey lagen/vier Grad Nordwerts von der Linien.

Hauptman Hauer stirbt an einem hitzigen Fieber.

Den 21. Februarij auff den Aschermitwoch/starb von einem sehr harten Pestilentialischen Fieber/ Capiteyn Hauer/ welcher sieben oder acht Tag daran hatte gekränckt/ wir näeten jhn in ein Leiltuch / vnd nach dem wir zwey grobe Stück/ vnd alle vnser Rohr hatten abgeschossen/ vnd vnser Gebet gethan/ warffen wir jn in das Meer/mit grosser Betrübnuß vnd Traurigkeit vnsers Generals / vnd der gantzen Gesellschafft. Nach diesem/ward ich Frantz Prettie auch schwach/ neben andern mehr/vnd lebeten also mit grossem schmertzen drey Wochen / oder wol einen gantzen Monat / von wegen der vberauß grossen vnd vnleidlichen Hitz / vnd böser Temperatur deß Climatis.

MAR-

MARTIVS.

Den ersten Martij/nachdem wir durch die Enge bey der Inseln Iaua minor waren durchgefahren/ kahmen wir zu anckern an der Sudwest seiten der Inseln Iaua maior/ da sahen wir nicht weit von vns etliche Fischer/ die in einem Eynfluß deß Meers vnder der Insel fischeten. Vnser General trat mit etlichen in den Nachen/vnd nam mit jhm den Negro oder Moren/den wir auß dem Schiff S. Anna hatten genommen/vnd der Moren Sprach redete/ fuhr also zu den Fischern zu. Wie sie aber deß Nachens ansichtig wurden/flohen sie ans Land vnd begaben sich in das Gewäld vnd Gestäud/ auß forcht die sie vnserthalben gefaßt hatten. Aber der General gebot dem Negro jhnen zu zuruffen/ welchen sie bald höreten/vnd kam einer an deß Wassers randt/den ließ vnser General fragen nach frischem Wasser vnd Holtz/welches er jhnen zeigete. Weiter ließ er jhm befehlen/er solte zu seinem König gehen vnd jhm vermelden/ wie ein frembd Schiff allda were ankommen/vnd begerten die Leut desselbigen mit jhm zu handlen/ vnd Diamanten/Perlen/vnd andere Stein die sie bey jhnen hetten/ gegen Gold oder andere Wahren mit jhm zu vertauschen. Der Fischer antwortet vns/ Was Prouiand vnd Victualien anträffe/solten wir derselbigen so viel vberkommen als wir möchten begerë. Also kamen vnsere Leut wider/ darnach fülleten wir Wasser eyn/ vnd namen Holtz genug.

Iaua minor.

Iaua maior.

Die Eynwohner in Iaua Maior fliehen vor vnserm Volck.

Den achten Martij/ kahmen zwo oder drey Canoës auß der Statt oder Dorff zu vns/mit Eyern/ Hünern/ grünem Fisch/ Pomerantzen/ vnd Limonen/ vnd sagten vns/wie wir mehr hetten vberkommen/ aber es war zu weit zu vnserm Schiff/darumb wir die Ancker auffhuben/vnd fuhren näher zu der Statt zu/vnd wie wir noch vnder Segel waren/ begegnete vns deß Königs Canoës eine/ auff welche wir vnsern Weg namen/vnd auff den Ancker lagen. In dieser Canoë war deß Königs Secretarius/welcher ein gefärbet Leinwat vmb das Haupt hatte/vnd war zusammen gewunden wie ein Türckischer Tulipan oder Huet. Er war gantz nackicht/außgenommen in der mitten/vnd war jhm seine Brust mit Pfeilen aller zerschnitten/vnd gienge daneben barfueß. Er hatte einen Dolmetschen bey sich einen Mestizo/dz ist/einen halben Indianer vnd halben Portugaleser/vnd sprach gut Portugalesisch/Dieser Secretarius ließ vnserm General sagen/daß er mit jm brächte ein Schwein/etliche Hüner/ Eyer/ grüne Fisch/ Zucker riedt/ vnd Wein/ welcher so starck war/als wann es Gebrandtwein were gewesen. Weiter ließ er jm sagen/er wolte innerhalb vier Tag vns so viel Prouiand zuführen/ als wir könten begeren. Vnser General tractierete jn herlich mit vnderschiedenen Confecten vnd Wein/vnd ließ vnsere Musicanten für jhm spielen. Darnach ließ er jhm wider vermelden/wie Er vnd seine Gesellschafft Engelländer weren/vnd kämen auß China/da wir vnsere Gewerb hetten getrieben/ vnd weren hieher kommen den Kauffhandel zu entdecken/vnd weren entschlossen nach Malacca zu fahren.

Deß Königs auß Iaua Secretarius kömpt auff vnser Schiff.

Hierauff gaben sie jhm zur Antwort/wie etliche Portugaleser im Landt weren/die

ren / die sich gentzlich da hetten niedergesetzt / vnd stäts mit jhnen handleten / vnd Negros / Nägelein / Pfeffer / Zucker vnd dergleichen jhnen abkaufften.

Dieser Secretarius vnd sein Dolmetsch schlieffen eine Nacht auff vnserm Schiff / darumb vnser General in bestellung der Wacht / daß ein jeder sein Rohr / Kraut vnd Loht solte zu handen nemmen / vñ schossen also 70. oder 80. Schüß / vnd liessen ein grob Stück dreyn gehen / alles mit grosser verwunderung dieses wilden vnd Heydnischen Volcks / welche so wol gerüste vnd geputzte Schiff nicht viel hatten gesehen. Deß Morgens ließ er jhne vnd seinen Dolmetschen gantz freundlich abziehen.

Den 12. Martij / 4. Tag / wie sie mit vns verlassen hatten / kahmen deß Königs Canoes / aber dieweil jhnen der Windt zu gegen war / kondten sie den Abend nicht an vnser Schiff kommen / biß den andern Tag zu morgens / da jhr gleich noch 9. oder 10. Canoes nachfolgeten / die auch dem König zuständig / vnd geladen waren mit 2. lebendigen Ochsen / 10. grossen vnd feisten Schwein / viel Hünern / Endten / Gänsen / Vannanas / Zucker riedt / Zucker kuchen / Cocos / süssen vnd sawren Pomerantzen / Limonen / Wein / vnd Gebrandten wein / vnd viel Saltz / die Speise darmit eyn zusaltzen / neben andern Victualien mehr / sampt 2. Amptleuten deß Königs / vñ zween Portugalesern / mittelmässiger statur / aber hüpsche ansehnliche Männer. Sie hatten jeder ein Koller oder Leib an / vñ lange Hosen biß an die Enckel / vnd weisse Hembder mit vmbschlägen / ehrlich angethan / ohne daß sie barfuß giengen. Diese Portugaleser zu sehen / war vns eine grosse frewde / dann in anderhalb Jar hatten wir keinen Christen gesehen. Vnser General tractirt sie wol / vnd sie waren vnserer nicht weniger froh / denn wir jhrer / Vnd frageten vns / was wir für zeitung hetten von Don Antonio jhrem König / ob er lebendig oder todt wer / dann sie waren in langer zeit nicht in Portugall gewesen / vnd hatten jhnen die Hispanier allezeit gesagt / er were gestorben. Vnser General antwortete jhnen auff jhre fragen / vnd versicherte sie / daß der König noch bey leben / vnd in Engelland were / da er einen ehrlichen Vnderhalt hette von vnserer Königin / vnd daß wir vnder dem König von Portugall in die Sudsee waren kommen / die Hispanier zu bekriegen / Auch daß wir alle die Schiff / die wir allenthalben haben können antreffen / gesuncken / geplündert vnd verbrendt hetten / deren bey 18. oder 20. mochten gewesen seyn. Mit diesen Zeitungen waren sie vergnügt / vnd erzehleten vns wider den Zustandt vnd die gelegenheit der Insel Jaua / erstlich jhre Fruchtbarkeit / den vberfluß vnd die wahl oder menge allerhand Victualien vnd Früchte / wie wir droben zum theil haben angezeigt / Auch den grossen Reichthumb vnd köstliche Wahren / so da zu bekommen weren. Sie erzehleten vns auch die Natur deß Volcks / nemlich / den Namen deß Königs der Insel an dem ort / welcher hieß Raia Bolamboan, ein Mañ der eine sonderliche Maiestet vnd grosses Ansehen vnder den seinigen hatte. Das Gemeine volck darff weder kauffen / verkauffen / oder mit frembden Nationen etwas vertauschen oder handlen / ohne deß Königs erlaubnuß bey Leibs straff. Der König war ein sehr alter Mann / vnd hatte 100. Weiber / vnd sein Sohn 50. Sie haben im brauch / wañ der König mit todt abgehet / verbrennen sie den Leichnam / vnd heben die Aschen auff. Fünff Tage hernach / gehen deß Königs Weiber

Beschreibung der Insel Jaua / sampt etlichen jhren gebräuchen.

alle

alle nach Lands Gebrauch an einen gewissen ort/ vnd welche die öberste oder Fürnembste ist gewesen/ die hat eine Kugel in der Hand/ welche sie von jhr wirfft/ vnd wo die Kugel hin fällt/ da gehen sie alle hin mit dem Angesicht gegen Auffgang/ vñ stechen jhnen selbsten das Hertz mit einem Dolchen ab/ welchen sie eine Crise nennen/ vnd ist so scharpf wie ein Schermesser/ da wäschen vnd baden sie sich in jhrem eygnen Blut/ vnd fallen auff jhre Angesichter vnd sterben. Diß ist so warhafftig/ wie es frembd ist zu hören. Die Mannsleut seind gar anschlägig vnd vernünfftig/ fest vnd starck von Leib/ wiewol sie nackicht seind vnd bleiben/ zu aller Arbeit die sie in die Hände nemmen. Sie seind jhrem König sehr gehorsam/ vnd alles was er jhnen aufferlegt vnd gebeut/ es sey so gefährlich als es jmmer wölle/ dörffen sie es nit ab oder außschlagen/ vnd solten sie alle das Leben darüber verlieren/ dann wann sie vnverzichter Sachen wider zu jhm kämen/ liesse er jnen doch die Köpf herunder schlagen. Vnd ist das Volck das behertzte vnd Mañlichste Volck deß gantzen Sud Osten theil der Welt/ dann sie den Todt nichts förchten/ vnd wañ sie sich von dem Feind verwundet fühlen/ lauffen sie in jhre eygne oder deß Feinds Wehr/ damit sie desto ehe auß der Welt kommen. Vnd wiewol die Männer gar groh oder schwartzbraun seind/ waren doch die Weiber etwas schöner/ vnd seind weiter gekleidet denn die Männer. Wie sie vns dieses hatten erzehlet/ sagten sie darzu/ Wann jhr König Don Antonio dahin wolte kommen/ wolten sie jm das gewiß versprechen/ daß er alle die Inseln Moluccas vnder seinem Gehorsam würde haben. Darzu China, Sangles, vnd die Philippinas, vnd daß er gewiß were/ alle die Indianer auff seiner seiten zu haben. Wie wir also diese Portugaleser sampt den Eynwohnern der Insel Jaua die vns Prouiand hatten zu geführt/ genugsam hatten befriediget/ namen sie jhren Abscheid von vns/ vñ sagten vns zu vnserer Widerkunfft/ alle Freundschafft/ Hülff/ vnd Beystand zu. Wie sie also von vns scheideten/ gab jhnen der General 3. Schüß auß grossen Stücken zum Adieu.

Die Weiber deß Königs bringen sich nach seinem Todt selbst vmb das Leben.

Die Weiber in Jaua etwas weisser dann die Männer.

Den 16. Martij richteten wir vnsere Segel nach dem Cabo de buona Esperança/ welches ligt am meisten gegen Sud in gantz Africa.

Die vbrige Zeit oder Monat Martij vnd Aprilis fuhren wir in dem grossen Meer Oceano/ zwischen Jaua vnd dem festen Landt Africa/ da wir acht hatten auff den Himmel/ vnd das Gestirn/ Auch nahmen wir der Vögel war/ welche die Seefährer für Zeichen halten deß schönen oder bösen Wetters. Zu dem/ mußten wir auch fleissige achtung geben/ auff die Wind/ vnd das Gewitter/ Regen vnd Donner/ mit verenderungen deß Stroms.

Den 10. Maij litten wir einen Sturm außm West/ vnd es wähet so streng vnd starck/ daß wir das Schiff kaum kondten in den Wind steuren/ vnd wärete der Wind einen gantzen Tag vnd Nacht.

Den 11. Maij kletterte einer auff den mittelsten Mastbaum in den Korb/ vnd ersahe Landt/ welches Nord vnd Nordwest von vns lag/ vnd gegen Mittag sahen wir das Landt West von vns/ welches/ wie wir vns die Gedancken macheten/ das Promontorium oder Vorgebirg Buona Esperança war/ vnd lag von vns noch etwa 40. oder 50. Meil/ vnd dieweil sich der Wind schier gar gelegt hatte/ lagen wir

gegen Sudost biß Mitternacht/da war der Wind wider gut/ vnd wir namen vnsern Lauff Westwerts.

Den 12. vnd 13. Maii hatten wir eine Stille/ vnd war die Lufft dick vnd nebelicht biß den 14. Maij vmb drey Vhr/ da leuterte sich der Himmel wider auff/ vnd wir sahen wider Land/welches war das Vorgebirg Cabo Falso/das noch 40. oder 50. Meil von dem Vorgebirg Buona Esperança. Dieses Vorgebirg ist gut zu kennen/denn gerad darüber seind 3. hohe Berge/nit weit von einander/vnd der höchst ist der mittelst/das Land ist auch viel höher am Vfer deß Meers. Das Vorgebirg Buona Esperança ligt eben West Sudwest von Cabo Falso.

Den 16. Maii gegen 4. Vhr nach Mittag bließ der Wind von Auffgang/vñ wähete gar starck/welches wäret biß den andern Tag/auff welchen wir deß Morgens das Promontorium oder Vorgebirg Buona Esperança oder Bonæ Spei sahen. Es ist ein zimlich hoch Landt/ vnd an der Spitze gegen West/ ein wenig von dem stäten Erdtreich/erzeigeten sich zwen Hübel/einer auff dem andern/vnd ligen noch 3. ein wenig tieffer im Meer/aber es ist doch niderig Landt darzwischen biß an das Meer. Das Vorgebirg Bonæ Spei wird nach den Portugalesischẽ Seecharten oder Mappen 2000. Meil von der Insel Jaua gerechnet/aber es trifft auff 150. Meil nicht zu/ wie wir bey dem Lauff vnseres Schiffs abnamen/ Dann wir segelten an diesen 1860. biß in die 9. Woche.

Cabo de Buona Esperança nach der Portugaleser rechnũg 2000. meil von Jaua.

S. Helena eine Insel.

Den 8. Junij wie der Tag anbrach bekamen wir die Insel S. Helena ins gesicht/vnd waren 7. oder 8. Meil darvon/ Aber dieweil wir schier gar keinen Windt hatten/kondten wir die Nacht da nicht anländen.

Den 9. Junij/wie wir ein wenig Winds hatten/ setzten wir nach dem Lande zu/vnd schickten vnsern Nachen vorauß/den Hafen zu ersuchen/vnd nach Mittag legeten wir vns auff den Ancker auff 12. fadem/2. oder 3. Schifffseyl lang vom Land/ in einem schönen vñ stillen Hafen/an der Nordseiten der Insel. Diese Insel hat eine gar hohe Landschafft/vñ ligt mitten im Meer zwischẽ dem stäten Erdreich Africæ vnd Americæ oder Brasiliæ/vñ dem vfer Guineæ. Sie ligt auff 15. grad 48. minuten gegen Sud von der Linien/vñ von dem Vorgebirg Bonę Spei 5. oder 600. meil.

Sie ligen bey S. Helena auff dem Ancker.

15. Grad vnd 48. minuten von der Linien.

Außführliche Beschreibung der Insel S. Helena vnd ihrer Fruchtbarkeit.

Denselbigẽ Tag traten wir ans Land/da wir schön Thal funden/in welchem viel schöner Gebäw vñ hüpsche Häuser auffgeführt waren/fürnemlich eine Kirch/ welche mit Ziegeln gedeckt/vnd gar schön geweißt war/außwendig mit einem ansehnlichen Portal oder Thorgestell. Innwendig in der Kirchen stund ein Altar/ auff welchem eine schöne Tafel stund/ da vnser HERR vnd Seligmacher Iesus Christus am Creutz/ sampt vnser lieben Frawen neben jhm/ gantz künstlich auff gemahlet war/sampt andern Historien mehr. Die Wände der Kirchmauren waren alle behängt mit gemahlten Tüchern. Es stunden zwey Häuser neben der Kirchen/ auff jeder seiten eins/ Diese Häuser braucht man zum Kochen/ vnd andern nohtwendigen Diensten/ sie seind oben plat/ vnd ist auff jedes ein schöner Weingarten gesetzt/ Zwischen beyden Häusern fleußt ein klar vnnd gesund Wasser. Strack gegen der Kirchen vber hat es eine schöne Gassen mit Steinen gepflastert/vnd gehet biß in ein Thal an dem Vfer deß Meers/ in welchem ein schöner Garten ist/da viel Pomponen oder Kürbs/ vnd Meloenen inn wachsen/ auff der

Gassen

Gassen ist ein Höltzenes Gebäw/da 2. Glocken innen hencken/mit welchen sie zur Meß leuten. Bey dem Gebäw stunde noch ein Creutz/künstlich in Stein gehawē/ vnd war mit Ziffern dareyn gehawen die Jarzahl/in welcher es ist auffgerichtet/ nemlich/1571. Dieses Thal ist dz schönste vñ gröste ebene Land in der gantzē Insel/ gar lustig/vnd allenthalben mit guten Obsbäumen/ vnd Küchen kräutern besetzt. Es seind Feygenbäum da/die stäts Frucht an jhnen haben/dann ein Baum trägt das gantze Jar vnauffhörlich Blüht/grüne Feygen/vnd zeitige/Vrsach dieses ist/ weil die Insel so nahe an der Sonnen ligt. Es hat auch viel Pomerantzenbäum/ Limonen/Citronen/Granatäpfel/Dattelbäum/ welche alle auch Frucht tragen wie die Feygenbäum. Vnd seind diese Bäum alle ordenlich nach einander gesetzt/ daß man da vnden vnd zwischen kan spatzieren gehen/ Vnd auff jeglichem lären plätzlein ist gesäet/Petersilgen/Basilicon/Fenchel/Anis/Senffkraut/Rettig vñ andere gute Kräuter mehr. Vnd läufft das frische Wasser an vielen orten durch diesen Baumgarten/vnd köndte leichtlich also geführt werden/daß einem jeden Baum im gantzen Thal insonderheit wässerte.

Das Wasser fleußt oben von dem Gebirge herunder/vnnd fällt von einem Steinfelsen in das Thal/etwa von der höhe eins Schiffseyls lang/vnd hat viel Adern/darumb auch das Thal hin vñ wider gewässert wirdt. Die Insel ist gar hochbergicht/mit tieffen Thälern/ doch auff den Gipfeln etlicher Berge/vnd andern wenig örtern ist es eben/auff welchen Ebenen/das oben erzehlete Obs wächst. Vnd wächst viel mehr Obs auff den Bergen/denn in den Thälern/aber es ist gefährlich darauff zu klettern/dieweil sie so gähe seindt.

Es seind auch auff dieser Insel viel Rep vnd Feldhüner/welche gar zam seind/ vñ nit leichtlich darvon fliegen/wañ man jnen schon zu nahet/lauffen aber das gähe Gebirg hinauff. Wir schossen etliche mit vnsern Pirschrohrn/Vnd seind viel anders denn vnsere die wir in Engelland haben/beyde an grösse vnd an Farben/dañ sie seind fast so groß wie ein Huen/vnd Äschenfarb. Sie enthalten sich in Hölen/ 12. 16. oder 20. auff einem hauffen/Vnd jhr köndt kaum einen Büchsenschuß gehen/ jhr trefft 2. oder 3. dieser Hölen an.

Viel Rep vnd Feldhüner.

Es hat auch viel Phasianen/aber auch viel anders gestalt/ denn die in vnsern Landen/seind auch den Feldhünern nicht fast vngleich.

Phasianen.

Wir funden auch viel Indianische oder Welsche Hüner/schwartze vnd weisse mit roten Köpfen/welche wie die vnsern/grosse vnd weisse Eyer legten.

Welsche Hüner.

Der Geyß hat es auch vngläublich viel/welche die Hispanier Cabretas nennen/sie seind gar wild/ vnd werden offt/1. oder 200. auff einem Hauffen gesehen/ja offt so grosse Herden/daß sie eine halbe Englische meil bedeckē. Etliche seind so groß wie Esel/vnd haben möhne wie Pferd/auch einen Bard der biß auff die Erde hinvnder hängt. Sie lieffen so hoch auff die gähe Steinfelsen/ daß es vns vnmüglich dauchte seyn. Wir fiengen vnd tödteten jhrer etliche/wie schnell sie auch im lauffen waren. Aber auff dem Gebirg gehen sie mit Tausenden.

Vber die massen viel Geyß.

Viel Schwein hat es auch/welche gar wild/fett/vnd groß seind/vnd haltē sich am meisten in dem Gebirg/sie lassen einen schwärlich zum Schuß kommen/ es sey denn daß sie schlaffen.

Wilde Schwein.

Wie wir da ankamen/funden wir in obgemeldten Häusern 3. Leibeygne Negros oder Moren/vnder welchē einer auß der Insel Jaua bürtig gewesen/ der vns auch anzeygete/dz die Flota auß Ost Indien 5. Schiff starck/da dz geringste 8. oder 900. Last groß war/mit Speecerey/Caleeutischem Gewand/ köstlichen Edlen Gesteinen vñ Perlen/ 20. Tag zuvor/ehe wir in der Insel waren ankommen/nach Hispanien abgefahren were.

Diese Insel haben die Portugaleser lang inn gehabt/ vnd ist von jnen besäet worden/daß sie sich da möchten erfrischen/wañ sie auß West Indien kämen/dann wann sie da ankomen/finden sie alle Notturfft/dieweil sie niemand darauff lassen wohnen/damit die Früchte nicht verzehrt werden/Außgenomen etliche Krancken auß jren Schiffen/die sie nit lebendig können heym bringen/ die lassen sie da/ dz sie sich wider erholen/vnd wo sie bey Leben bleiben/nemen sie die mit der nechsten Flota wider mit. Wann sie heymfahren/länden sie mehr hie an/denn in der Außfahrt nach Ost Indien/dann wann sie außfahren/ seind sie mit Korn vnd anderer Notturfft genugsam versehen/Wañ sie aber widerkomen/ haben sie an Prouiand vnd Korn keinen Vberfluß/dieweil nicht viel Korns in India wächst.

Sie scheiden von der Insel S. Helena ab/ vnd fahren nach Hauß.

Den 20. Junij/nachdem wir Holtz vnd Wasser hatten eyngenomen/vnd vns mit dem jenigen/was wir da gefunden / zimlich erfrischet vnd erquicket / zohen wir gegen Abend vmb 8. Vhr die Segel auff/vñ namen vnsern Lauff nach Engelland. Wir hatten den Wind Nordost/vnd fuhren Nordwest auff beyn Westen/dañ der Wind treibt bey dieser Insel gemeynlich vom Landt.

Den 3. Julij fuhren wir Nordwest/vnd hatten den Wind noch Sud Sudost/ vnd befunden vns auff 1. Grad vnd 48. minuten Sudwerts von der Linien.

Den 12. Julij wehete schier gar kein Wind/deß Abends aber hatte er sich gantz vnd gar gelegt/vnd wäret biß den 15. dito.

Den 17. Julij hatten wir den Wind ein wenig West Nordwest/da wir aber in 3. oder 4. Grad weiter gegen Nord kamen/funden wir den Wind Ost vñ Nordost/ vnd Ost Nordost/der sich nit endert/biß wir zwischen 30. vñ 40. gegen Nord kamen.

Den 21. Augusti wandte sich der Wind Nordwest/ vnd wehete wol / vnd gegen Mittag waren auff 38. Grad von der Nordischen Latitud.

Den 23. fuhren wir Nord gegen Sud/die Inseln Açores zu erlangen.

Den 24. Augusti zu Morgens/ersahen wir die beyde Inseln Flores vnd Coruo/welche auff 39. Grad ligen/vnd segelten Nordost zu.

Den 3. Septemb. stieß vns eine Niderländische Hulck auff/die von Lisabona kam / vnd erzehlete vns den gewaltigen Niderlag der Hispanischen Armada vor Engellandt/welches vns alle sehr erfrewet.

Den 9. Septemb. nach dem wir einen erschrecklichen Sturm außgestanden/ welcher vnser Segel fast alle zerissen/ erlangten wir durch die Barmhertzige Genad deß Allmächtigen Gottes in den lang verhofften Hafen Pleymouth in Engellandt/da wir Anno 1586. den 21. Julij waren außgefahren.

Etliche Jahr hernach/ hat eben dieser Thomas Candisch wider eine dergleichen Reyß fürgenommen/aber nicht vollendet/Dieweil jhm auff halbem Wege ein Vnglück auffstieß/ vnd er gezwungen ward/wider vmb zuwenden/da er auff dem Meer gestorben.

Die

Die Reyse Herrn Francisci Draci vnd Johann Hauken beyde Ritter / nach West Indien / welche fürhatten Panama eynzunemmen / mit 6. der Königin auß Engellandt / vnd 21. andern Schiffen / auff welchen allen bey die 2500. Mann waren. Geschehen Anno 1595. vnd beschrieben durch einen / welcher mit auff der Reyse ist gewesen.

Namen der 6. Königlichen Schiffen/

Defiance.	Garland.	Auentur.	Deligt.	Vorsicht.	Hope.
Absag.	Kräntzlein.	Waghalß.	Wollust.		Hoffnung.

ANno 1595. den 28. Augusti deß alten Kalenders/fuhren wir mit 27. Schiff auß dem Hafen Pleymouth/ wie der Mon 3. Tag alt war / vnd anckerten wider in dem Hafen C[illegible]wzon/biß den andern Tag nach Mittag. Deß andern tags schlug dz Schiff die Hoffnung/auff welchem Herr Frantz Baskerfielde Ritter/Hauptman war/wider den Felsen Eddestein / darumb schoß er ein grob Stück vmb hülff ab / aber er kam wider darvon/also fuhren wir nach dem Vfer in Hispanien.

Den 8. Septembris nahmen wir zwey Flämmische Jagschiff/die nach Barbaria fuhren/wir behielten sie bey vns/biß an die Inseln Canarias/ vnd liessen sie vnbeschädigt jhres Wegs fahren/Aber wir verbotten jhnen/daß sie dem Feind vnsere Zukunfft nicht solten anmelden/vnd hatten den 26. Septemb. Forte Ventura eine auß den Canarischen Inseln im Gesicht.

Den 27. Septembris beschlossen wir nach langem gehabtem Raht/die grosse Statt von groß Canarien/welche 2. oder 3. Schlösser hat/zu besprengen. Vnd wie wir die Hauptstatt gegen Nordosten hatten hinder vns gelegt/kehretē wir vns wider vmb/biß für die Festung gegen Ost/ vnd vnderstunden mit 1400. Mann in dem Sandichten Hafen zu länden/zwischen der Statt vnd der Festung. Aber weil wir vns so lang gesaumt hatten/hatte der Feind schon auff dem Sand eine Schätz auffgeworffen/auff welche sie viel Geschütz pflantzten/ daß wir darumb / vnd weil das Meer so flach auffs Land schlug/ohne grosse Gefahr der Knecht/nicht kondten länden/welche Gefahr vnsere Obersten nicht wolten außstehen. Dann auff dem Land waren zu Fuß/ vnd zu Pferd wol 8. oder 900. Hispanier/ die wacker auff vns zu schossen. Zur selbigen zeit ließ vnser General die Schiff Salomon, Bonaventur, Constance/vnd 9. oder 10. andere/ neben 2. kleinen Fischers Schiffen/einen Musketschuß weit vom Land/die Ancker außwerffen/ vnd wol 3. Stund da verharren/damit wir desto besser solten anländen können. Aber da sie sahen daß es nit rahtsam war/fuhren wir an die West seiten der Inseln/ vnd namen frisch Wasser eyn. An welchem ort Hauptman Grimston mit 6. oder 7. andern auff den Berg gieng/vnd ward von dem Bergvolck vberfallen/3. oder 4. erschlagen/vnd die vbrigen

Die Hauptstatt der Canarien.

gen mit dem Wundartzt deß Schiffs Salomon gefangen/welche unsere fürgenommene Reyß entdeckten/ Darüber der Viceroy deß orts einen absandte/alle die örter in gantz Indien zu warnen/da wir angeschlagen hatten anzuländen/wiewol sie schon den 8. Augusti/ehe auß Engellandt fuhren/durch den König von Hispanien genugsam waren auisirt worden.

Cabo Verde in den Mappen Promontorium Viride genandt. Teneriffa eine Insel.

Den 28. Septemb. segleten wir darvon/ und hielten unsern Lauff nach dem Vorgebirg Cabo Verde genandt/fuhren bey Teneriffa her/welches die höchste Insel umb die Gegne ist/Darnach bey S. Antonia oder S. Lucar/vñ richteten unsern Weg nach Porto Ricco/bey S. Bernardo her. Vñ sahen den 27. Octob. die Insel Matelynt/fuhren also fort nach Dominico/da kam ein Canoa oder Indianischer Nachen zu uns/mit Tabacca/Zucker riedt/Vannanas/und andern Früchten geladen/und boten uns die an/gegen Beihl/Messer/Pater noster/Kämm/vñ dergleichen gnug zu vertauschen. Die Leut seind Menschenfresser/ein schön und starck Volck/und seind alle roht angestrichen. Diese Canoa fuhr an General Dracks Schiff/wie er hart bey der Insel Maregallante war/und er gab ihnen einen gelben Leib mit einem Naßtuch/für ihre Frücht.

Todos Santos/Dominico/Guadaluxo 3. Inseln.

Den andern Tag huben wir unsere Ancker auff/und fuhren zwischen Todos Santos/welche 4. oder 5. kleine Inseln seind/zwischen Dominico und Guadaluxo/und ist nichts darinn denn eytel Bäum. Wir kamen an der Sud ost seiten/bey Guadaluxo hart beym Land/auff den Ancker. An der Sudwest seiten dieser Inseln ist das Wasser tieff/und gut anckern/da kam Herr Johann Hauken wider zu uns/von der Sud seiten von S. Domingo. Allhie wässerten wir/und reinigten unsere Schiff/baweten etliche Jagschiff/und erfrischten unser Kriegsvolck. Die Guadaluxo ist nicht bewohnt/denn von wilden Thieren/als Wölffen/Falcken/und Pelliканen. Der General Drack erschoß hie ein wild Schwein mit seinem Pirschrohr.

Guadaluxo unbewohnt.

Den 30. Septemb. wurd das Schiff Don François 35. Last groß/welches das beste under Johan Haukens Flota war/vñ Hauptman Wignal undergeben/von 5. Fregatten verfolget/welches Schiff waren von 200. Last/fuhrten 550. Mañ/und waren den 15. Septemb. auß Hispania abgefertigt/under Don Pedro Tello nach Porto Ricco zu fahren/und dz Silber und den Schatz welcher auß den Philippinis da war ankommen/abholen. Unser Schiff hielte ihren Lauff mit jnen/und meynete nit anders/denn daß es Johan Haukens Schiff weren/und ward zu letzt auffgefangen/in den Augen unsers Jagschiffs. Sie liessen das Schiff mit 4. oder 5. Krancken und Verwundten im Meer fliessen/vñ namen die andern gefangen/wie uns die Gefangenen sagten/die wir in S. Johans Insel bekamen.

S. Johans Insel.

Den 4. fiengen wir an unser Prouiandschiff/der Butsack genandt/zu entladen/und alle Bereitschafft und Munition darvon zu thun/dieweil es uns im segeln nit kondt folgen. Von dannen namen wir unsern Lauff Nordwest und Nord/gegen Morgen sahen wir die Inseln Montserata, Rotonda, Estazia, S. Christoval, und Saba/Die gröste under diesen Inseln ist nicht uber 8. meil lang/Es ist gut anckeren da/auff 7. und 5. fadem/und hat schön sandicht Wasser. Weiter fuhren wir 7. oder 8. meil Sudwest/und kamen den 8. Octob. an etliche Inseln/die Virgines/das ist/

Montserata/Rotonda/Estazia/S. Christoval/und Saba/Inseln.

das ist/die Jungfrawen genandt/sie werden für gefährlich gehalten/aber wir funden eine gute Schiffstelle allhie auff 14.12. vnd 8. Fädem/ wann vnser schon 1000. Schiff weren gewesen. Es seind gar hohe Inseln/ aber wir kondten hie kein frisch Wasser bekommen / aber wir kriegten Fisch genug mit Hamen vnd Wurffgarn. Sie seind voll Papegeyen vnd Pellican/die so groß seind wie die Schnee oder wilde Gänß. Wir musterten allda vnser Volck/vnd theileten es in 12. theil. Also fuhren wir durch die Inseln/da zuvor nit viel durch waren gefahren / vnd kürtzten vnsern Weg wol 100 Meil. Herr Johan Haukens fieng auch allhie an kranck zu werden/ dann es lag jhm hart an/daß wir in den Canarien also mußten abweichen/daß dz Schiff Don François gefangen war worden/vñ alle vnsere Anschläg dem Feind offenbaret. Von dannen fuhren wir den 10. Octob. Nord gegen Osten zu/eine meil weiter/vnd kamen in einen kleinen Hafen da wir 13. Fadem Wassers hatten / vnd auff beyden seiten hohe Berge.

H. Johann Haukes wirdt schwach.

Den 12. Octob. deß morgens fuhren wir durch eine Enge/doch one gefahr/vnd fuhren West vñ Nord nach S. Johans Insel/da Porto Ricco [illegible] ligt. Nach mittag liessen wir 3. Insel gegen Sud von vns ligen/ los Passages genañt/ vnd kamen den Abend noch zu der Ostseiten S. Johannis/vnd folgends in Porto Ricco.

Sie kommen in Porto Ricco.

Hie starb Herr Johan Haukens/der 2. General Obersten einer / nach welches Todt H. Thomas Baskerfield an seine statt in dz Schiff die Garland/trat. Etliche Stunden ehe wir die Ancker außwurffen/bekamen wir gegen Abend ongefähr 18. Schüß auß grobem Geschütz/vnder welchen einer den Admiral Defiance durch den Mittelmaßt schoß/vñ gelte die Kugeln in dz Gemach in welchem der General Drack vber der Mahlzeit war/vnd brach den Sessel da er auff saß/ vnd hatte eine Schale oder Becher mit Wein in der Hand/die er noch außtrunck. Er ward zwar nit beschädigt/aber H. Niclas Clifford Ritter/wurde an der Tafel in dz dicke seines Beins verwundt/da er bald von starb/vnd Capiteyn Stratford vñ Bruwer/die auch daran sturben/Es wurden jhrer noch mehr verwundt/ aber nicht tödtlich.

H. Johann Haukens stirbt.

18. Schüß werden auff die Engelländer auß Porto Ricco gethan.

Darnach namen wir vnsern Weg gegen Ost/vnd deß morgens kamen wir zu anckern vor dem Eck ausserhalb der Statt / etwas gegen West / bey den 3. Inseln. Porto Ricco hat viel Festungen/vnd kan man vbel dran kommen.

Den 13. Octob. ward beschlossen/daß 30. Musketierer auch jedem Fähndlein/ vnd 25. Jagschiff vñ grosse Nachen solten genomen werden/vñ gegen abend in den Hafen fahren/Fewrwerck zu schiessen/vñ in die Schiff zu werffen/sonderlich vnder die 5. so den 15. Septemb. vnder Don Pedro Tello auß Hispania waren komen/ vnd waren den 28. Octob. noch in den Canariis/vñ den 27. Nouemb. in Desseada/ da sie vnder dem Schloß lagen/ welches die vnsern fürsichtiglich vnd wol außrichteten/dann die gemeldte 5. Fregatten steckten sie in brand/ vnd der grösten Schiff eins/welches war der öberste Admiral/brañ gantz vnd gar ab/ vnd machte die andern alle schadhafft. Vnangesehen daß die in dem Schloß mehr denn 190. Schüß auß grobē stücken auff vns thaten/ausserhalb dem kleinen geschütz/ welches mercklichen schaden vnder vnserm Volck thate/vnd wol 50. vmbbrachte/vnd noch so viel verletzte. Zu dem blieben auch viel Hispanier auff dem platz/die zum theil verbreñt/ ertruncken/vnd erschlagen wurden/neben etlichen die wir fiengen.

Sie hat-

Sie hatten auch etliche Schiff im Mund oder der Eynfahrt deß Canals gesuncken/vnd die mit Mastbäum vberlegt vnd gestopft/daß es ein vnvberwindlich Werck schein zu seyn. Der grossen Fregatten/hatte jedes 20. gegossene messinne Stück auffgehaben/vnd 100. Tonnen Pulvers. Jhre Ladung war Seiden/Oel/ vnd Wein gewesen. Das Silber vñ der Schatz/den sie solten abholen/ward auff die stärckste Festung gebracht/vñ/wie vns ein Gefangener bekandte auff 3800000. Ducaten/oder 350. Tonnen Goldes geschätzt. Sie hatten alle jhre Weiber vnd Kinder in die Wälde vnd Wildnussen geschickt/vnnd nichts denn Soldaten vnd Wehrhafftig volck in der Statt behalten.

Den 14. Octobr. lagen wir noch vnder dem Geschütz der äussersten Festung. Aber sie förchteten/wir wurden vns die nächste Nacht wider hineyn begeben/derhalben fiengen sie an mit 4. Fregatten wider herauß zufahren/vnd gienge der Admiral mit fleiß oder auß Vnglück zu grundt/also thaten sie mit den andern auch/ wie vns dauchte/oder fuhrten sie tieffer vnder jhre Festungen.

Den 15. Octob. wie wir da noch lagen/sahen wir ein Carauel oder Jagschiff von dem Ecke deß Castels herkommen/aber ehe wir mit vnserm Jagschiff kondten darzu kommen/lieff sie ans Land/da wir von wegen der Vntieffe nicht kondten anfahren/zu dem kamen die auff dem Land zu jhrer Entsatzung.

Den 16. vnd 17. war es calm vnd still.

Den 18. anckerten wir etwas Sudwerts von dem West ende der Jnsel/da lagen wir auff 4. 5. vnd 6. Fadem/auff einem schönen weiß Sandichtem Grundt. Wir stiegen auch alda auß/vnd säuberten vnsere Schiff/vnd machten 4. Jagschiff fertig. Wir fiengen auch ein Jagschiff auff/welches mit Brieffen auß Hayti oder Hispaniola kahm/auß welchen wir vernamen/daß zween Engelländische Freybeuter oder Kriegsschiff viel Schadens vmb jhre Jnsel gethan hatten.

Den 20. Octob. ließ vnser General die 3. Schiff den Phœnix/die Deligt/ vnd die Carauel jhre Ancker auff ziehen/vnd sich für den mundt eines Flusses auff 2. fadem Wassers vnd sanfftem Grundt ligen/etwa ein Meil Sudwerts von vnsern Schiffen. Er selbst der General fuhr den Fluß 3. oder 4. meil hinauff/vnd suchte ein Stättlein S. Stemana genandt/vnd nam ein Hauß eyn/da er etliche inn gefangen nam. Er kam auch gen Baseruilde/vnd bliebe eine Nacht allda.

Den 23. Octob. zohen wir all das Gut auß einem Schiff/der Dulpit genañt/ vnd verbrandten es/dieweil es vns nicht kondte gleich fahren. Nach Mittag/wie wir wider wolten zu Schiff tretten/kam ein Hispanier mit seinem Weib in vnsern Admiral/dieweil er sich förchtet gestrafft zu werden/daß er sich nicht dem Gebott gemäß gehalten/vnd sich in die Statt Porto Ricco begeben hatte. Darnach fuhren wir Westwest vnd Nord/auß vrsach etlicher viel Steinfelsen/die 4. oder fünff meil von dem Sud Cabo oder Vorgebirg der Jnsel vnder dem Wasser ligen.

Den 25. Octob. fuhren wir Sudwest bey Cabo Rosso her/vnd sahen Mona/eine kleine vnd ebene Jnsel/zwischen Hispaniola vnd S. Johan. Auff dito broste das oberste am hindern theil deß Schiffs the Exchange/dz ist/die Wechsel/ da Herr Winter auff war/vnd blieb dahinden/Darumb wurde der Phœnix zu ruck gesandt/sie zu suchen/vnd er traff sie durch Gottes hülff an/vnd blieb bey jhr

biß auff

biß auff den Morgen/da bund er sie mit einem Schiffseyl an sein Schiff/ Aber gegen 9. Vhren brache der grosse Mastbaum vnd der vörderste/sampt dem Seyl mit welchem es war angemehrt / derhalben namen sie das beste Gut vnnd alles Volck darauß/vnd liessen es zu grund gehen. Vnd fuhr der Phœnix biß den 28. dito/ehe er wider zu vnserer Flota kam.

Den 29. sahen wir die Jnsel Curicoa/ 8. meil von dem festen Landt/vnd an der Nordwest seiten legten wir vns auff den Ancker / hart ans Landt/ in ein tieff Wasser/vnd one gefahr/Aber wir zohen vnsere Ancker gleich wider auff/ vnd fuhren Nordwest zum Westen/vnd Nord Nordwest nach dem festen Land zu/vnd sahen noch den Abend Aruba/welches eine kleinere Jnsel ist denn Curicoa/vñ liessen sie bey 3. meil Sudwerts von vns ligen.

Den letzten Nouembris sahen wir 3. oder 4. Felsen wie Jnseln / Moneas genandt/zwischen Aruba vnd dem nächsten Nord Vorgebirg deß festen Lands / vnd gegen Mittag sahen wir das feste Landt/ da wir einen strengen Fluß funden/vnd war das Wasser gar weiß.

Der Phœnix mit vnser Carauel vnd der Fischschifflein eins/fuhren darauff zu/ vnd kamen zu Mitternacht vnder das Vorgebirg De la Vela/ da sie vns ein Fewrzeichen gaben/also bald kam die gantze Flota auch vnder das Vorgebirg auff den Ancker. Es ist da eine gute Stelle/guter Grund/ vnd nahe bey dem Landt hat man wol 14. 12. vnd 10. fadem Wassers. Dieses Cabo ist ein eben Land/vnd streckt sich 8. oder 10. meil Sudost vnd Nordwest / vnnd jrgend einen Büchsenschuß von der Spitzen ligt eine kleine Jnsel.

Den ersten Decemb. rüsteten wir all vnser Kriegsvolck vor dem Fluß Rio de la Hacha genañt/bey welchem eine Statt ligt 20. meil Westwerts/ der ältesten eine so herumb auff dem festen Landt seind/ wiewol sie nicht sehr groß ist/ hat aber eine lustige vñ fruchtbare Landschafft. Wir namens one grossen widerstand leichtlich eyn/dieweil sich das Volck verlieff. Die Schiff lagen auff 6. fadem Wassers/ vnd die kleinen auff zween vnd einen halben/Ostwerts vor der [illegible]tt hat es einen Sandt.

Es hat einen süssen Wasserfluß etwa einen Büchsenschuß von der Statt/ aber in dem Mund lag ein Sand/da die kleine Schiff schwerlich koñten vberkommen. Jnwendig aber ist er Schiff[illegible] wol 6. oder 8. meil auffwerts. Deß Nachts fuhr General Drack mit 150. Mann den Fluß hinauff 6. meil gegen Ost/vnd nam ein Fischers stättlein La Hancheria genandt/eyn/da sie Perlen pflegen zu fischen. Das Landvolck verlieff sich/ etliche 16. oder 60. Soldaten außgenom̃en/ die ein wenig widerstand thaten/aber viel wurden sampt etlichen Negros gefangen. Wir funden da ein wenig Perlen/vnd andern Raub in den Häusern/ da wir vns etwas erfrischeten. Herr Thon[illegible]as Baskerfielde fuhr weiter hinauff.

Den 6. Decemb. kamen etliche Hispanier/welche die Statt la Hacha wolten Rantzionieren/aber wir kondten v[illegible]s nit vergleichen. Vnd wie wir fertig waren ab zu ziehen/sahen wir eine Carauel/die wir nach einer Stund namen/ mit noch zwo Barcken oder kleinen Schiffen/welche mit Jndianischem Weitzen/den wir Mays nennen/auch mit wenig Silber vñ Perlen / aber nit vil schatzes wert/geladẽ warẽ.

Den 7. Decembris starb Jarke/ Hauptman deß Schiffs the Hope/ vnd kam Thomas Drack deß Generals Bruder an seine statt/ Jonas Boderham ward Hauptman in der Bonauenture/ vnd Herr Cæsar in der Amitie.

Den 10. dito/ vereinigten sich die Hispanier auff 24. Ducaten Rantzion für die Statt/ vnd ein Gefangener verhieß 4000. Ducaten für seinen Rantzion.

Den 14. brachte die in der Statt einen theil Perlen/ schetzeten aber die so hoch/ daß sie der General wider abwiese/ vnd sagte jhnen nicht länger denn 4. Stund zu/ in welcher zeit sie den Rantzion solten außrichten.

Den 16. Decemb. kam der Gubernator selbst in die Statt zu der Mittags Malzeit/ vnd vnder anderm Gespräch so er mit vnserm General hatte/ sagte er offentlich vñ vnverholen/ daß er nach der Statt nichts fragte/ wolte sie auch derhalben nit rantzionieren/ vnd die Perlen waren wider seinen Willen herauß gebracht worden/ vnd was sonst wegen deß Rantzions wer fürgelauffen/ dz wer allein darumb geschehen/ daß man ein wenig Zeit möchte zum besten haben/ in welcher man die andere Stätt/ die schwach vnd vnbewehrt waren/ köndte auisieren vnd warnen/ damit sie jre Güter/ Viehe vñ Volck auß vnsern Händen in die Wälde köñten flöhen. Nichts desto weniger gab jhm Drack nach außweiß seines erlangten Geleydts frist/ sich in 2. Stunden zu versehen.

Den 17. fuhr Baskerfielde mit den Schiffen der Elisabeth/ Constantie/ Phœnix/ der Carauel/ vñ 4. oder 5. Jagschiffen etliche meil Westwerts/ da er außstieg/ vnd zohe das Land am Wasser hinauff nach einer Statt Tappa genañt/ welche er eynnam vnd abbrandte/ Vnd fund keinen Widerstand/ so wol im auffziehen als abziehen/ sondern wie er vber einen Wasserstrom fuhr/ wurde jhm ein Knecht verwundt/ den wir doch noch lebendig zu Schiff brachten. Wir fuhren noch eine meil weiter/ verbrañten das Dorff Salamba/ vnd kehrten wider zu vnsern Schiffen mit etlichen Gefangenen/ vnd einer zimlichen Beut.

Den 18. Decemb. ward Rangeriça vnd die Statt la Hacha auff den grund außgebrandt/ außgenommen die Kirch/ vnd ein Jungfrawen hauß/ oder Nonnen kloster/ dieweil sie dem General darumb geschrieben vnd darfür gebetten hatten/ vnd den Tag zohen wir die Segel wider auff/ damit wir wider zu den andern Schiffen kämen/ die mit H. Thomas Baskerfielde gefahren waren.

Den 19. wandten wir vns nach dem Vorgebirg Gucas/ vnd bekamen es den 20. Decemb. ins gesicht. Es ist ein Cabo das den Vngewittern vnd Stürmen sehr vnderworffen ist/ dieweil es ein gar hoch Landt ist. In dem Vorgebirg drinnen ligt eine Insel/ in dem mund des Strudels/ vnd hat einen weissen Platzen oder Flecken gegen West Nordwest. Das Landt da herumb ist Hübelicht/ vnd stehet auff dem Gipfel eines Felsen ein Wachhäußlein/ Innerhalb deß Felsens ligt eine kleine Insel/ vnd zwischen der Insel Dibotte vnd dem festen Landt kan man hineyn fahren. Darinnen ist auch der Hafen vnd die Statt S. Martha/ die wir vmb 11. Vhr eynnamen. Das Volck war all flüchtig worden/ außgenommen etliche Hispanier/ Negros, Simeroues, vnd Indianer/ welche vns zum schein 30. oder 40. Schüß liessen hören/ darnach rissen sie auch auß. Dieselbige Nacht wurde der Lieutenant vñ Statthalter deß Gubernatorn gefangen/ vnd bekam auch eine zimliche Beut auß

den Wäl-

den Wälden/dann in der Statt hatten sie nichts gelassen/ vnd war doch kein reicherer ort in dem gantzen festen Land/ dañ der Sand glitzerte als wer er mit Gold vermengt worden. S. Martha ligt zwischen einem hohen Gebirge/vnd ist 26. Meil vom Rio de la Hacha. In diesem Hafen ist eine schlechte oder böse Schiffstelle/ vñ desto mehr/dieweil wir einen kleinen Mon hatten/ dañ alle kleine Monflüß verursachen viel Vngewitters an dem gantzen festen Land hin.

Den 21. Decemb. ward vns befohlen/die Statt an zuzünden vnd zu Schiff zu tretten/wiewol es gar starck wehete/ Aber viel Soldaten stunden das Wetter auß/vnd begaben sich in die kleine Schiff/ nächst am Landt. Wir verlohren diese Nacht auß dem Gesicht den Phœnix/Capitein Augustin, Peter Lemmond/vñ the Garland mit der Pinasse oder Jagschiff/ Die die nächstẽ am Land warẽ/wurden auß Cartagena verfolget/vnd Peter Lemmond mit 9. der vnsern gefangen/ die vbrigen kamen wider zu vnserer Flota.

Den 26. dito/sahen wir etliche meil gegen Ost die Inseln Nombre de Dios genandt.

Den 27. kamen wir für den mund oder Eynfahrt für Nombre de Dios/vnd namen vmb ein Vhr die Statt eyn/auß welcher das Volck alle geflohen war/ behalben etlichen 100. Hispaniern/die die Festung eynhielten/vnd mit drey oder vier Feldstücken nach vns schossen/ vnder welchem eins im Abschiessen zersprang. Sie schossen auch mit jhrem kleinen Geschütz vnder vns/wie sie aber vnsern gewaltigen Anfall sahen/flohen sie in die Wälde.

Diese Statt ist zimlich groß/sie hat breite Gassen/hohe Häuser von starckem Holtz gebawt/auch eine hübsche höltzerne Kirch. Es war nichts in der Statt gelassen/sondern alle Winckel außgelärt. Einen Hübel hatte es oben vber der Statt/ vnd auff dem Gipfel eines andern Bergs im Wald/stund ein Wachhäußlein/ da funden wir 20. Stück Silbers/ vnd 2. Klumpen Goldts/ mit etlichen geschlagen Müntzen/vnd anderm Raub mehr.

Diese Statt ligt an einem wässerichten ort/ sehr geneigt zum Regen/vnd hat so einen vngesunden Lufft/als sonst ein ort in gantz Indien. Es wachsen da viel Pomerantzen/Vannanas, Cassaue wurtzeln/ vnd dergleichen Obs/ aber die Wurtzlen seind gefährlich zu essen. An der Ost seiten der Statt jnnerhalb deß Hafens/ fällt ein frisches Bächlein ins Meer/gutes vnd frischen Wassers/ die Statt ist wol erbawt/ vnnd vol Häuser vnd Höfe. Ein Meil von der Statt Ostwerts in das Land hineyn/ ligt ein Indianisch Stättlein/ da zohen wir mit 100. Mann hin/ aber sie hatten die Bruck vber das Wasser abgebrochen/vnd sich in das gehäck vnd gestäudt verborgen/ mit 20. oder 30. Schützen/ die vns vnversehens angriffen/vñ schlugen Jonas den Lieutenant todt/vnd verwundeten 3. oder 4. darnach flohen sie in die Statt/ stiessen das Fewer selbst darein/ vnd begaben sich in die Wildnussen/ wir aber verbrandten das vbrige/ dieweil vnser General ein Meil wegs darvon frisch Wasser eynnahm. Der Hafen von Nombre de Dios ist schön/vnnd wenn man will für der Statt eynkehrẽ/ findt man eine Zeil Klippen oder Steinfelsen auff beyden seiten/ doch bringen sie kein Gefahr/ dieweil man sie sihet/ man kan zwischen jhnen auff 3. oder 4. fadem ligen/ vnd ausserhalb den Klippen auff 8.

oder 10. denn da kan einem nichts hinderlich seyn/ vnser Feldtmarschalck gieng vns alhie mit Todt ab.

Den 24. Decemb. zohe Herr Thomas Baskerfielde mit 700. oder 750. Mañ neben den Feldherren vnd Troß nach Panama / da sie einen bösen engen Weg 30. meil lang funden/ der Weg war auß den Bergen vñ dem Gestäud außgehawen/ gar heßlich/ tieff/ vnd wässericht/ sie wurden auch offtmal angegriffen/ vnd hatten vnsere Soldaten schlimmern vnd bösern Weg nie gehabt/ Vnd etwa auff halbem Weg/ hatten die Hispanier/ die lang zuvor gewarnt waren worden / auff dem Gipfel eines Berges in einem holen vnnd engen Weg eine Schantz auffgeworffen/ auff welcher sie 90. oder 100. starck waren. Vnd wie wir wurden bericht / mußten wir solcher Schantzen noch zwo passieren/ ehe wir gen Panama kondten kommen. Die auff der Schantz schossen auff vns zu/ ehe wir jhrer recht gewar wurden / vnd tödteten stracks mehr den 20. der vnsern/ vnder welchen war Capitein Marchan/ öberster Quatiermeister/ der Fähndrich Samson/ Mauritz Williams / einer von der Königin auß Engelland Trabanten/ der Lieutenãt Huntley ward verwundt/ darvon er nachmals starb. Hauptman Baskerfielde in das dick seines Schenckels geschossen/ neben noch wol 40. andern. Vnsere Soldaten/ welche nun mehr müd vñ abgematt warẽ/ vnd keine Prouiand vñ Victual mehr hatten/ auch keine mittel vñ weg zu bekom̃en/ vermochten Baskerfielden so weit/ daß er seinen Anschlag fahren ließ/ vñ wider gedacht zuruck zu kehren/ Dasselbige schrieb er dem General Drack/ vnd nam den 4. Januar. Anno 1596. seinen Weg wider nach Nombre de Dios.

Den 5. Januarij wie Drack die Statt Nombre de Dios / mit der Kirchen/ allen jhren Fregaten/ Barcken/ vnd Galleotten hatte lassen verbreñen/ zohen wir vnsere Segel auff vnd richteten sie gegen West.

Den 10. Januar. sahen wir gegen West eine Insel 30. Meil von dannen/ mit namen Sonda/ da anckerten wir auff 12. fadem/ gutem Sand vnd Anckergrund/ vnd wann man an das Eck gegen Ost kömpt / muß man eine Zeil Felsen schewen/ welche da am ende der Insel herfür gehen. Wie wir vns auff den Ancker legten/ sahen wir ein Schiff seglen/ das vnserm Jagschiff nach eylet/ aber wir fiengen es/ vñ es hatte Mays eyngeladen. Wie das Volck Examinirt wurde/ bekañten sie/ daß sie auß Nombre de Dios geschickt waren/ alle die Meerhafen gegen West von vnserer Zukunfft zu auisiern. Diese Insel ligt bey 9. oder 10. meil vom festen Land/ vnd ist voller Wälde/ vnd wol 2. meil öd vnd vnbewohnt. Hie macheten wir vnsere Schiff schön/ vnd rüsteten vnsere vbrige Jagschiff wider zu/ biß auff den 22. Januarij/ da fuhren wir wider nach Nombre de Dios / dann vnser Oberster Pilot starb allda an einer Kranckheit / vnd wurde vnser General Drack auch schwach/ vnd klagte den Bauchfluß oder das Roht.

Den 23. setzten wir die Segel auff nach Porta bella/ welches nur 3. Meil gegen West von Nombre de Dios ligt.

Den 28. deß morgens starb vnser General Drack/ welcher eine zeitlang war kranck gelegen am Außlauff / der sich die vorige Nacht wider anfieng zustopffen. Er sagte vns etliche Sachen kurtz vor seinem Ende/ nemlich / das er gewiß wißte/ daß jhnen die Hispanischen würden auffstossen/ vnd daß sie gute sorg solten tragen

für

für der Königin Schiff/vnd mehr nohtwendige ding. Darnach stund er auff vnd wolt sich anziehen/aber er ward wider zu Bett gebracht/ vnd in einer Stund darnach verschied er im HERRN. Er machte seinen Bruder Thomas Drack vñ Jonas Boderham zu Executorn seines Testaments/ vnnd seines Bruders Söhnen zum Erben aller seiner Land vnd ligenden Güter/außgenom̃en eine Hube Lands/ die er gedachtem Boderham gab. Damals starb auch Ozias/Hauptman in dem Schiff the Deligt. Denselbigen Tag anckerten wir in dem Hafen Porta Bella/ vnd war der beste Hafen/ den wir noch zur zeit gehabt haben. Wir funden allenthalben an dem Gestade gute Schiffstellen für grosse vnd kleine Schiff/ vnd stund ein Stück Geschützes auff dem Eck deß Lands/das gegen Ost ligt. Vnd zwischen der Insel vnd dem festen Land hat man allezeit 5. oder 6. fadem Wassers/Aber die beste Eynfahrt ist in dem offenen Mund/zwischen der Insel/vnd einer andern Insel/welche gegen West ligt/mit einer Zeil Steinfelsen.

In Porta Bella waren nur 8. oder 10. Häuser/neben einem grossen newẽ Hauß/ welches man da für den Gubernator bawete/welcher dahin solte kommen. Es war auch gar eine starcke vnd feste Schantz an deß Wassers randt/mit Bolwerck von grossen Bäumen gemacht/vnd Erden darzwischen gefüllt. Wo wir nicht weren dahin kommen/vnd ihr Vornem̃en verhindert/ hettẽ sie die beste Festung deß gantzen festen Lands hin gemacht/ dann sie auch willens waren eine grosse Statt dahin zu bawen. Wir funden da drey messinne Stück in das Meer versunckẽ/welche wir herauß zohẽ. Das Volck hatte sich mit allen Gütern darvon gemacht. In dem Hafen war ein klein Dorff ohne Festung/bey welchem ein grosser frischer Wasserstrom war/dañ vnsere Leut 2. meil hinauß rudertẽ/vñ fundẽ da Wein/öl vñ Eisen.

Nachdem wir nun da auff den Ancker kommen waren/ vnd H. Frantz Drack Begengnuß vollbracht/ trat Herr Thomas Baskerfielde mit allen Hauptleuten in das Königliche Schiff the Defiance/ da H. Bryde vnser Prediger eine Predig nach gelegenheit der zeit thate/vnd gut Audientz hatte. Von dañen befahl H. Thomas Baskerfielde allen Hauptleuten auff das Schiff the Garland zukommen/ da er mit jnen zu Raht gieng/vnd seine Commission vñ Befehl auffwiese/ ward auch also bald für einen General erkandt vnd angenommen/ vnd Boderham ward Hauptman vber das Schiff Defiance/vnd H. Sauel vber die Auenture.

Vber gemeldten Hauptman Ozias starb auch Egerton/ ein Edelman auß dem Schiff die Vorsicht/vnd Ja. Wood/der fürnem̃ste Wundartzt in vnserer Flota/auß der Garland/vnd Abraham Kondal auß dem Sacker.

An diesem ort namen wir wider frisch Wasser eyn/wuschen vnsere Schiff/flickten vnsere Segel/vñ hatten sich alle Hauptleut mit dem General verglichen/wañ wir einen Weg köndtẽ finden/ wider nach S. Martha zukehren/solten wir denselbigen für die Hand nem̃en/wa aber nit/solten wir stracks wegs nach Engellãd fahrẽ.

Den 6. Feb. entluden wir dz Schiff Elisabeth/welches dem Herrn Watz einem Rahtsherrn von London zustund/vñ liessen es sincken. Desselbigen wie etliche auß dem Schiff Pegasus ans land traten/frisch Wasser eynzuholen/wurden sie von etlichen Hispaniern außgekundtschafft/welche sie vnversehẽs vberfielẽ/jrer 2. erschlugen/vnd 2. oder 3. fiengen/darnach machten sie sich wider auß dem Staub.

Den

Den 7. Februarij ward das Schiff Deligt vnd Hauptman Ednes Fregata auch entladen vnd gesuncken / weil sie leck waren / vnd der Königin Schiff hatten Segel von nöhten.

Denselbigen Tag musterten wir vnser Volck / vnd hatten an Gesunden vnd Krancken 2000. Mann / vnd deß andern Tags setzten wir alle vnsere Gefangene ans Landt / so wol Hispanier als andere. Aber doch hatte H. Thomas 2. Gefangenen Hispanier nach Nombre de Dios vnd Panama geschickt / Rantzion für etliche fürnem̃e Gefangenen zu holen / aber sie kamen nicht wider. Wie wir aber wolten wegfahren / kamen etliche mit einer weissen Fahnen / die den Frieden andeutet / daher gefahren / vnd zeigeten dem General an / daß sie 18. Engelländer in hafft hetten / vnd wol gehalten würden / vnd wo fern wir noch 8. oder 10. Tag da wolten verharren / solten sie vns von Panama zu geführt werden. Wir aber machten vns die Gedancken / daß sie vns nur solches suchten zu vnderreden / damit wir vns da auffhielten / biß deß Königs Armada mitler weil ankäme.

Den 7. dito / namen wir vnsern Lauff nach S. Martha / vnd sahen den 14. die Insel Baru / welche etwa 14. meil gegen West von Cartagena ligt. Vnser General gab vns deß Nachts befehl / daß wir solten in den Hafen nach dem Stättlein Baru fahren / Aber es wehete die Nacht so sehr / vnd wärete das gantze erste Viertheil / daß wir das Schiff die Vorsicht verlohren / vnd deß folgenden Tags diese / Susannã, Panel, Hope, vnd Pegasum, darüber wir den dritten Tag vnsern Weg nach dem Vorgebirg S. Antonij namen / vnd verliessen den Lauff nach S. Martha.

Den 25. Febr. sahen wir die Insel Gran Camainas / wol 30. meil von Iamaiko / welches ist ein nidrige sandichte Insel / vnd voll Schiltkrotten.

Den 26. sahen wir das hohe Landt Cuba / gegen Ost von den gebrochenen Inseln / vnd waren an der Ost seiten der Insel Pinos / in die sorgliche vnd gefährliche Gegne Iordinas eyngeschossen / welches wie wirs gewar wurden / fuhren wir Sud Sudost wider herauß gegen Nord auff Pinos zu / welche wir den 1. Martij sahen. Es ist ein nidrig Landt / voller Bäum / vnd frischen Bächlein gegen West / vnd wann man fast in die mitte kömpt / sihet man in dem festen Land 8. oder neun runde Hübel auffsteigen / vnd gegen West drey an einander.

Wie wir also an der West seiten waren / vnd nun frisch Wasser eynzunem̃en willens / sahen wir etwa vmb ein Vhr nach Mittag 20. Schiff. Dieses war ein dritter theil der Königlichen Flota / welche allbereit war außgesandt nach den Inseln Honderos / vnd waren mit einander 60. Segel / vnd hatten befehl vns anzufallen wo sie vns auffstiessen. Diese die vns begegneten / hatten sich in Hauana erfrischt / v[illegible] fuhren nach dem Cabo Corientos / welches 50. meil von einander ligt / Wie sie vnser ansichtig wurden / meynten sie den Wind vber vns zu nemmen / aber wir namen jhn vber jhnen / vnd wie wir gerad mit oberm Wind von jhnen waren / steckt vnser Admiral der Königin Fehndlein auß / vñ fuhrẽ also mit einem Hauffen auff sie zu / Dann er befahle denen in der Defiance / sie solten nicht abschiessen / biß sie nahe zu jhnen kämen.

Der Vice-Admiral der Hispanier / welcher viel grösser war denn vnser Schiff

eins /

eins/vnd der beste Segeler jhrer gantzen Flota/fuhr hervor/vnd schoß seine 2. vörderste vnd gröste Stück auff vnser Schiff die Concorde/welche sie aber gleich bezahlet/Also fienge der Streit an. Der Bonauentura hielt sich so fleissig zu dem Vice-Admiral/vnd schoß so meisterlich mit dem groben Geschütz vnd Musketen auff jhn zu/daß er die eine seiten gantz vnd gar zeriß. Vnser Admiral sparete sein Kraut vnd Lot auch nicht. Aber die Defiance/ welche mitten vndern Feinden gewaltig donnerte/ strit so ernstlich / daß der Hispanier Vice-Admiral neben drey oder vier andern Schiffen gezwungen ward die flucht zu nemmen/vnd den Admiral sampt der andern Flota zuverlassen. Nach der Sonnen vndergang wandte sich die gantze Flota gegen Ost/vnd wir namen vnsern Weg auch gegen Ost nach dem Cabo Corientos/vnd meynten dem andern theil der Flota zu begegnen. In diesem Streit verlohr die Defiance 5. Mañ/3. Engelländer/ einen Griechen / vnd einen Negro/vnd waren in den andern Schiffen etliche verwundte Hauptleut vñ andere mehr. Wir sahē auch auff den Abend ein groß Hispanisch Schiff im brand stehen/welches/wie wir gedachten/durch verwarlosung jhres Pulvers zu gieng.

Den 2. Martij waren wir/wie der Tag anbrach/ schier bey Cabo Corientos, welches ein nidrig Vorgebirg ist/mit einem hauffen Bäum die grösser vnd höher seind deñ andere Bäum/vnd ligen fast eine meil vom Cabo gegen Ost. Dann gantz Cuba ist voller Bäum vnd Wälde an der Sud seiten.

Die Hispanische Flota/deren wir dazumal nur 14. Schiff zehleten/hielte fast mit dem Wind hinder vns her/dorffte vns aber nicht nahe herbey kommen/wiewol vnser Admiral auff sie wartete. So bald als wir mit segeln vber das Vorgebirg waren kommen/außgenommen das Schiff Salomon/ welches so nahe am Land war/daß es dasselbige nicht kondt vberfahren / warff es der Wind Ostwerts hinder vns. Wie dieses 3. oder 4. der besten Segler auß der Hispanischen Flota sahen/ eylten sie auff den Salomon zu / wie nun wir solches gewar wurden / sandten wir die Defiance auß/ jhn zu entsetzen / aber die Hispanier wichen wider zu jhrer Flota/Mittlerzeit lag vnsere Flota still vnd wartete auff den Salomon / also namen wir vnsern Lauff fort an nach dem Cabo S. Antonio/welches wir vmb 2. vhr nach Mittag ins Gesicht bekamen. Es ist auch ein nidrig Landt/ vnd gegen Sudwest hat man einen weißsandichten vnd kleinen Meerbusen/da drey oder vier Schiff in wässern können. Es ist eine gute Stelle für die Nord vnd Ostwindt. Dieselbige Nacht lagen wir eine Stund oder zwo Nordwest/ darnach Nord Nordwest / vnd Nordost. Gegen Morgen bekamen wir die Insel Cuba ins Gesicht/vnd die Ost seiten der Organes/welches gar gefährliche Felsen seind / vnd ligen vngefähr acht meil von Cuba/so bald man bey Cabo S. Anton. für vber ist.

Den fünfften Martij war der Wind gar lind.

Den 7. sahen wir ein hoch Landt wie eine Kron/welches sich 13. oder 14. meil Westwerts von Hauana erzeiget/mit einem andern ort in Cuba Tables genañt/ acht meil gegen Ost von gemeldter Kron. Das Land vber Hauana erzeiget zween kleiner Berg/an zusehen/ wie die Brust eines Weibsbilds. Wir merckten keinen strengen Strom/biß wir gar in den Gulff kamen.

Den

Den 10. sahen wir das Cabo oder Vorgebirg Florida/ welches auch ein zimlich niderig Land ist/ vnd ligen etliche gebrochene oder vberschwemte Inseln gegen Sud von dem Cabo. Vmb 2. Vhr nach mittags/ verlohren wir das Land auß den Augen/ vnd waren etwa 12. meil gegen Ost von dem Cabo. Darnach fuhren wir Nordost biß Mitternacht/ da fuhren wir Ost gegen Nord biß den 13. Martii/ vnd waren auff 31. grad. Nach diesem/ erhube sich der Wind mit einem Sturm/ in welchem wir die Schiff Bonaventur vnd den kleinen Iohan verlohren/ vnd lagen Ost Sudost.

Den 19. Martij waren wir auff 29. Grad/ vnd lieffen Ost Nordost. Vnd hatten den 21. Martij groß Vngewitter/ aber guten Windt/ vnd blieben viel auß vnserer Flota dahinden/ außgenommen the Hope/ welche vor fuhr/ daß also niemand bey dem Admiral war/ denn die Defiance/ die Aduentur/ vnd der Phœnix.

Den 28. waren wir in 39. Grad/ vnd namen vnsern Lauff auff Flores/ welches wir den 8. April. sahen/ vnd kamen den 9. an der Sud seiten der Insel auff den Ancker/ da wir wässerten/ dieweil die Defiance nicht viel Wassers hatte. Dracks 2. Piloten wurden ans Land gesetzt.

Den 10. April. zohen wir die Segel auff/ vnd hatten den Ostertag viel Regen vnd Wind. Kamen also glücklich nach Hauß/ wie auch die andern Schiff eins nach dem andern.

War-



Warhafftige vnd Eygentliche Für-bildung etlicher der fürnembsten Historien vnd Völcker/ deren in dieser Guianaischen Beschreibung meldung geschihet.

Sampt einer kurtzen Erklärung vnter jede Figur gesetzt.

Alles zierlich in Kupffer gestochen vnd an Tag geben/

Durch

THEODORI DE BRY
seligen/ Erben.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ durch
Matthæum Becker.

M. D. XCIX.

der [illegible]
beko[illegible]
men[illegible]
nisch[illegible]
gew[illegible]
nach[illegible]
von [illegible]
Sch[illegible]

I.

Wie der Oberste H. Walther Ralegh eine Statt erobert / vnd der Hispanier Obersten gefangen nimpt.



Als der Oberste H. Walther Ralegh mit seinen Schiffen die Insel Trinidado erreichet / hat er die Hispanier an Puerto de los Espannoles mit guten Worten vnd freundtlichen Gebärden zu sich gelocket / vñ vom zustandt vnd gelegenheit der Insel / auch von der Hispanier Stärcke / so vil võ jnen erforscht / daß er gnugsamen Bericht darvon bekommen / Derhalben er Hauptmann Calfield mit 100. Soldaten zu sich genommen / vnd an einem Abendt die Statt S. Joseph beschossen / in welcher der Hispanische Gubernator oder Königlicher Statthalter Don Anthonio de Berrheo gewesen / Die in der Statt haben nit sonderlichen Widerstandt gethan / sondern nach etlichen Schüssen die Statt auffgeben / Die Soldaten hat er frey lassen darvon ziehen / aber Berrheo vnd seine Mitgesellen hat er gefänglich mit jm auff sein Schiff genommen.

II.

Wie der Keyser auß Guaiana/seine Edelleut pflegt zu zurichten/wenn er sie zu Gast helt.



DJe Eynwohner der Landtschafft Guaiana, wie auch alle jhre Nachbauwren/seynd der Trunckenheit sehr ergeben/vnd vbertreffen alle andere Nationes im Zechen. Wenn der Keyser seinen Amptleuten vnd Edlen ein Pancket helt/ werden alle die jenigen/die darzu seynd beruffen/von seinen Dienern nackend außgezogen/vnnd mit einem weissen Balsam vom Haupt an biß auff die Füß bestrichen/nachmals mit lauterm klarem Goldtsandt durch Röhrlein angeblasen/welcher deñ auff dem Balsam kleben bleibt/vnd sihet der Mensch als were er gantz gülden/Also setzen sie sich mit 50. vnd 100. zusammen/vnd zechen 7. oder 8. Tag an einander/biß sie endtlich nicht mehr können. Die Engelländer kamen auch in ein Dorff zu einem Cassique Toparimaca genannt/welcher einen frembden Cassique bey jhm hatte/vnd sassen beyde in einem Bresilianischen Hamoca oder Bette/ zwey Weiber dieneten jhnen zu Tisch/vnd schenckten tapffer eyn/der eine mußte dem andern drey Becher auff einander bescheydt thun. Jhr Getränck wirt auß dem Safft etlicher Kräuter gemacht vnd zugericht/vnter welches sie allerley starck Gewürtz vnd Speccrey thun/vnd bewaren es in Erdinen Töpffen/die 10. oder 12. Klaffter weit seyndt.



wol er noch
mit jm viel
sie darmit z
gehalten/v
nommen/n
28.Engellä

III.

Wie Ralegh Kundtschafft mit dem König von Arromaja macht.



NAchdem den Engelländern jhre Reyß mit zimlichem Glück angangen/ vnnd sie einen guten fortgang in derselbigen gemacht/ seynd sie auch in eine Landtschafft/ Arromaia genannt/ kom̃en/ deren König also baldt gelegenheit suchte/ sich mit jnen in Freundtschafft vnd Verbündtniß eynzulassen/ denn wie er jhrer Ankunfft ist verstendigt worden/ hat er sich nicht geseumet zu jnen zukommen/ wiewol er noch 14. Engelländische Meil zu gehen hatte/ vnd ein Mann von 110. Jaren war. Es kamen mit jm viel Männer/ Weiber vnd Kinder/ die allerley Proviant vnd Victualien mit sich brachten/ sie darmit zuverehren/ Der König ward von dem Obersten Ralegh freundtlich empfangen/ wol gehalten/ vnd/ nachdem er notturfftigen Bericht von der Landtschafft Guaiana von jm hatte eyngenommen/ mit frieden heym zu gehen/ beurlaubet. Daß also dieser König im 110. Jar seines Alters 28. Engelländische Meil hin vnd wider zu rechnen ist gelauffen.

Ist ohngefehr neun oder zehen Teutscher Meil.

sie
da
R
Fa
biß

IIII.

Wie die Guaianer jre güldene Bilder grüssen.



DJe Eynwohner der Landtschafft Guiana grüssen jre Götzen vnd Bilder meystentheils auß kleinen Goldtkörnlein / die sie in einem grossen Lack oder See / bey der gewaltigen Hauptstatt Manoa, vnd andern Flüssen / so sich in gemeldten See außgiessen / samblen. Vnd gehen also darmit vmb: Das Goldt / vnter welches sie ein wenig Kupffer thun / damit es geschmeydig werde / thun sie in ein Töpffen / das vnden ringßweiß herumb etliche Löcher hat / in diese Löcher stecken sie kleine Röhrlein auff einer seiten / auff der andern aber stellen sie die Formen hart ans Feuwer / damit sie heiß werden / vnd blasen jrer etliche mit jrem Mundt so lang zu / biß das Goldt schmeltzt / vnd in die Formen hineyn fleußt.

b

ten
ten/
ten/
40
wa
schl
So
selb
dah

V.

Von den 10. Hispaniern die von den Indianern vberfallen/erschlagen/vnd beraubt seyndt worden.



DJese Historia meldet/ wie der Hispanische Statthalter Don Anthonio de Berrheo 10. Mann habe außgesandt/ die Goldtreiche Hauptstatt Manoa zuverkundtschafften/vñ die gelegenheit der gantzen Landtschafft zu br sichtigen. Diese Hispanier wurden von dem Morequito biß gen Mercureguarai, nachmals biß gen Manoa begleitet/ vnd nachdem sie nun vermeynten/ daß sie jren auffgelegten Befelch genugsam verricht/vnd sich mit allerley Reichthumb deß Landts stattlich versehen hatten/leßt sie Morequito auff der Heymfart/wie sie sich keines Argens oder Gefahr mehr beförchteten/heymlich durch sein Volck vberfallen/vñ jnen allen gesambletē Schatz neñen/welcher auff die 40000. pfund Sterlings/dz ist nach vnserer Müntz zu rechnen ohngefehr 4. Toñen Golds geschetzt ward. Die Hispanier/ vnter denen auch ein Geistlicher Herr/ein Münch gewesen/ wurden alle erschlagen biß auff einen/welcher in das Wasser sprang/vnd sein Leben mit schwiñen darvon bracht. So baldt Bertheo dieses erfahren/hat er dem Morequito alle seine Macht ins Landt geschickt/ daßselbige zuverhergen vnd zuverderben/ jhm auch so lang nachgestellet/ biß er jn endlich zu Cumana, dahin er geflohen war/angetroffen/vnd jm den Kopff hat lassen abschlagen.

b ij

ne
feg
vn
der
che
ent
auf

VI.

Wie etliche Indianer dem Obersten Candisch auff seiner Reyß auffstossen.

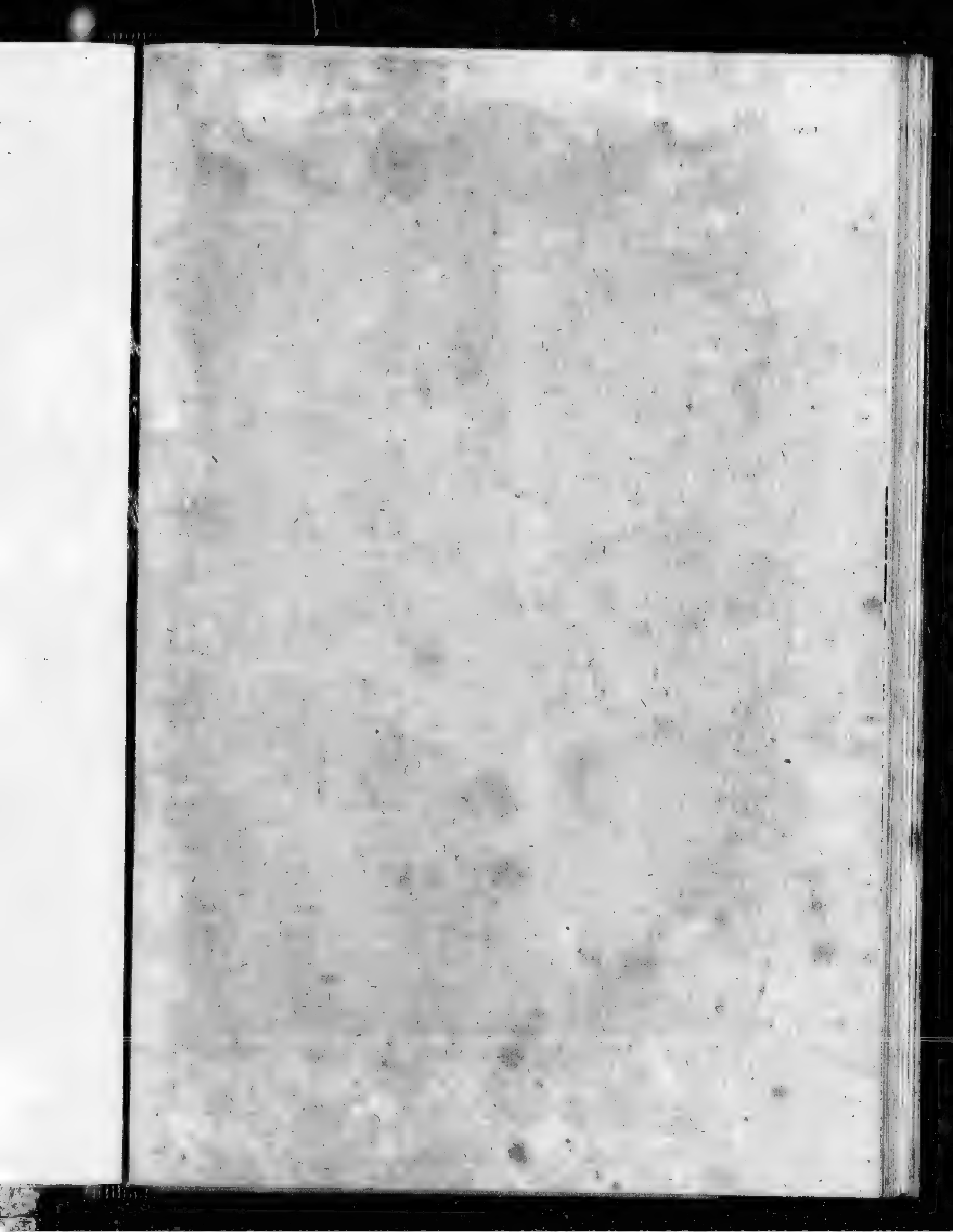




WJe Thomas Candisch auff seiner Indianischen Reyse an den Inseln Ladrones anckerte/ kamen auß den Inseln mehr dann 60. Canoas oder Nachen/ mit allerley Prouiant vnd Obs geladen/ welche die Indianer den Engelländern zuführeten/ vnd mit jnen wolten vertauschen. Welche/ wie sie/ so viel sie bedörfften/ von jnen hatten genommen/ jnen alt Eisen dargegen geben/ vnd nun jhren Weg fort zu segeln vermeyneten/ seynd jhnen die Indianer so heuffig vnd mit solchem Tumult vnd gedräng nachgefolgt/ daß die Engelländer/ wolten sie anders jhrer ledig werden/ gezwungen waren etliche Schüß vnter sie zu thun. Welche sich aber mit solcher geschwindigkeit vberrücks in das Meer stürtzeten/ oder mit jhren Nachen sonst entkamen/ daß die Engelländer nicht kondten vernemen/ ob jhrer einer oder mehr auff dem Platz blieben seyn/ oder nicht.

E N D E.





Zu

oder S

land

Jetz

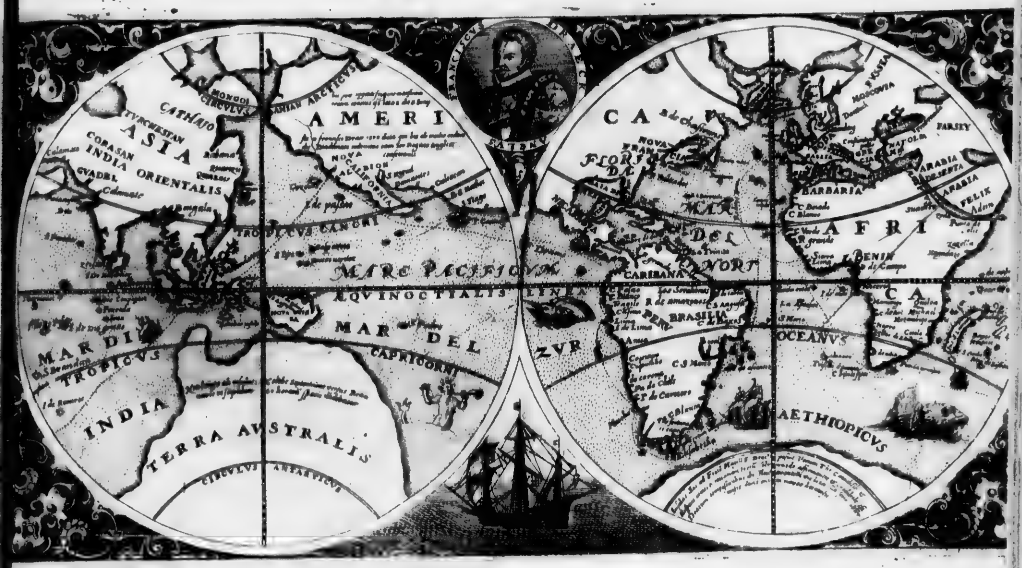


ADDITAMENTVM;

Das ist/

Zuthuung zweyer fürnemer Reysen oder Schiffarten Herrn Francisci Draken Ritters auß Engelland/ In die West Indien vnd Americam gethan/ Neben noch etlichen Figuren vnd Kupfferstücken/ so beydes in das siebende vnd achte Theil Americæ gehören.

Jetzo auffs zierlichste in Kupffer gestochen/ vnd an den Tag gegeben/ durch Dieterich de Bry seligen hinterlassene Wittwe vnd zween Söhne.



Gedruckt zu Franckfort am Mayn/ durch Matthæum Becker.

ANNO

M. DC.

Fran
thun
zur C
Sch
ben v
schen
die J
gena
schaf
sen/
willk
Kön
seine

da, [illegible]
t.t/
vnd
nien,
läuff

da an
mit s
ge Z
verh
erlus
Inse
gen/
zieret
guren



Vorrede an den günstigen Leser.

WIewol/ günstiger lieber Leser/ wir in vorigem achten Theil Americæ, vns fürgenommen/ das Werck damit zu beschliessen/ vnd auch dasselbe zu halten noch beständig gesinnet seyn vnd bleiben/ so haben wir gleichwol für nohtwendig geachtet/ zu Complierung vnd richtiger Vollkommenheit dieses Werckes/ die zwey erste Reysen/ deß fürnemmen Meerhelden/ Herrn Francisci Dracken, gleich wie im Lateinischen/ also auch im Teutschen hinzu zu thun/ welche/ ob sie wol älter/ vnnd die ersten seynd/ dienen sie doch nicht weniger zur Ergetzligkeit/ seynd auch eben so denckwürdig als die letzte/ Denn in der ersten Schifffahrt zwar/ eine herrliche/ weitgelegene/ vnnd glückhaffte Reyse beschrieben wirdt/ in welcher sich auch wunderbarliche vnnd widerwertige Sachen/ zwischen den Indianern vnnd Herrn Dracken zugetragen haben/ da an einem Ort die Indianer jhm nicht so viel getrauwet/ daß sie sich zu jhme vnnd den Seinigen genahet hetten/ mit jhnen zu handlen/ Hergegen aber/ als er an ein ander Landtschafft geländet/ jhm die Indianer vnnd Eynwohner derselben/ so günstig gewesen/ daß sie vnnd jhr König selbst jhm entgegen kommen/ jhn nicht allein als einen willkommenen Gast getractieret/ sondern der König selbst/ jhm im Namen seiner Königin/ J. M. auß Engellandt/ alle Königliche Ehre erzeiget/ auch sich sampt seinem gantzen Lande J. M. vnterworffen hat.

In der andern Schifffahrt aber wirdt fürnemlich gehandelt/ von der Armada/ welche gemeldter Herr Drak, wider Philippum, König in Hispanien gerichtet/ da er jhm dann die vier Stätte/ als S. Diago, S. Dominico, S. Augustin, vnd Carthagena, geplündert vnd verheeret/ In welcher Reyse er J. M. in Spanien/ mercklichen Schaden zugefüget hat/ von welchem allem in der Historien weitläufftig zu lesen.

Nun haben wir in verschienem 1599. Jahre/ die Holländer/ auch ein Armada auff die West Indianische Inseln außgerüstet/ vnnd also baldt im ersten Anzug/ mit sonderlichem Glück/ die Canarische Inseln/ so der König in Spanien ein lange Zeit bißher inngehabt vnnd besessen/ vberfallen/ eyngenommen/ gespolieret vnd verheeret/ Derhalben wir für gut angesehen/ den Leser auch mit dieser Historien zu erlustigen/ vnnd die Beschreibung solcher Reyse der Holländer/ in die Canarische Inseln gethan/ hieben zu fügen/ in welcher alles was sich von Tag zu Tag zugetragen/ klärlich auffgezeichnet/ vnnd mit schönen Kupfferstücken fürgebildet vnnd gezieret ist. Zu mehrer Vollkommenheit aber deß Wercks/ haben wir noch etliche Figuren hinzu gethan/ so zu dem siebenden/ vnnd auch zu dem vor außgangenen achten Theil

ten Theil Americæ gehörig / auff daß wir ja nichts an vns erwinden liessen / damit wir dem Liebhaber der Kunst vnnd frembden Historien möchten dienen / vnangesehen den grossen Kosten / Mühe vnnd Arbeit / so vns darauff gangen ist / biß wir es endlich dahin bracht haben/wie solches männiglich leicht erachten kan.

Dieweil aber in allen Dingen fürnemlich deß Allmächtigen Schöpffers Ehre gesucht werden soll/so dienen diese Historien sonderlich darzu/denn welcher Mensch wolte so Gottloß seyn / daß er / in Betrachtung so manigfältiger Wunderwerck/ nicht hindersich dencken solte / an den Meister der solches alles erschaffen vnd gemachet hat / ja der solches alles noch täglich erhelt vnnd regieret/ jhm dafür zu dancken/ jn zu loben/vnd alle gehorsame Ehre zu beweisen? Da wir doch wol einen Menschen/ der vns gleich ist/vnd etwas herzlichs oder künstlichs machen kan/nicht wissen gnugsam zu ehren vnd für andern herfür zu ziehen.

Es dienen aber diese Historien auch zu Aufferbauwung der gantzen Christenheit/ denn wer wolte nicht/so er diese Historien lieset/ in sich selber gehen/ vnd gedencken wie jhm der Allmächtige Schöpffer solche vnaußsprechliche Güte/ Gnade vnd Barmhertzigkeit erzeiget hat / daß er jhn / der eben so wol als die vnzehliche grosse Menge Volcks / von Adam herkommen ist / vnnd eben so tieff in Sünden stecket/ gleichwol für diesen Völckern allen herfür gezogen vnnd erwehlet hat? Diese Gedancken / vber das / daß wir Gott dem HERRN höchlich darfür zu dancken haben/ sollen vns auch dahin reitzen/ daß wir vnserm Nechsten die Handt bieten/ sie lehren/ vnd auff den rechten Weg befördern sollen / in Erkanntnuß / daß wir die Gnade Gottes deß HERRN nicht für vns allein empfangen haben/ sondern daß wir männiglich nach Gelegenheit/ damit/ als getreuwe Schaffner helffen vnd dienen sollen/ auff daß wir der mal eines von Gott vnserm Himlischen Vatter die vnverwelckliche Krone der Ehren empfangen mögen/ Darzu vns allen gnädiglich verhelffen wölle die heylige drey Einigkeit / Gott Vatter/ Sohn/ vnd Heyliger Geist/ Hochgelobet in alle Ewigkeit / Amen.

Kurtze



Kurtze Beschreibung von der Herrlichen vnd weitberühmbten Reyse vnd Schifffahrt/ so weylandt Capitein Drak in die Sudsee/ vnd folgends gar vmb den gantzen Erdkreyß gethan hat/ den 15. Tag Nouemb. anno 1577. angetretten/ vnd den 3. Tag Nouemb. anno 1580. glücklich vollendet. Darinn alle fürnemme sonderliche Thaten/ so sich hin vnd her/ bey seiner Reyß mit jhm vnd den seinen verlauffen/ vnd würdig seyn zu gedencken/ vermeldet/ vnnd dem günstigen Leser zu sonderm Gefallen kürtzlich begriffen/ vnnd ins hoch Teutsch gestelt worden/ Durch

M. Seb. Pren. Not.

IM Jahr 1577. den 15. Tag Nouemb. ist der weitberühmbte Mann Franciscus Draco/ als er nach sondern Ehren vnd Preiß lang gestellet vnd getrachtet/ von Pleymegen/ mit fünff Schiffen/ klein vnd grossen/ sampt vngefehr ein hundert vnd vier vnd sechtzig Mannen/ sozum theil vom Adel/ zum theil Botsgesellen gewesen/ abgefahren/ vnd sein Reyß von dannen nach Alexandrien genommen. Als jhme aber der Wind zu wider/ ward er gedrungen/ deß andern Tages mit grosser Gefahr nach Falmyllen zu seglen/ vnd weil ein so grosser Sturm vnd Vngewitter an jhn kame/ meynte er nicht anderst/ er müßte beydes Menschen vnd Schiff alles dahinden lassen. Aber er ward sonderlich erhalten/ allein dem Admiral Schiff/ der Pellican genannt/ warde der Mastbaum abgehauwen/ vnnd ein anders Schiff die Goldtblume genannt/ an Strand getrieben/ sonst empfieng er weiters keinen fernern Schaden. Damit er aber den empfangenen Schaden wider entsetzte/ als fuhr er wider zu rücke nach Plymegen/ vnnd verbesserte daselbst seinen erliddenen Schaden. Seglete darnach zum andernmal von Pleymegen auß den 13. Tag Decembris, vnd kame den fünff vnnd zwantzigsten Tag gemeldtes Monats noch auff die Barbarische Grentzen an Capo Cantine, vnnd als er an denselben Gestadten lang her schiffete/ fande er den sieben vnnd zwantzigsten selben Monats ein Insel Magador genannt. Vngefehr ein Meyl vom Land/ vnnd zwischen gedachter Insel/ fande er ein gute Gelegenheit die Schiff zu anckern/ auch eine bequeme Schifflende/ welche von allen Gefährligkeiten frey vnnd sicher war. Vnnd dieweil er mit sich auß Engelland etliche Materien zu vier zugerichten Pinassen hatte mit genommen/ als wolte er eine auß derselben Pinassen in dieser Insel auffschlagen/ Vnnd als er jetzt damit im Werck war/ kamen etliche von den Innwohnern ans Wasser/ zeygeten jhre Frieden Fahnen/ darumb er sein Rennschifflein ans Land sandte/ denn er begerte sich zu vnterstehen/ ob er zween von denselben Leuten in sein Schiff

Nouember anno 1577.

December Anno 1577.

 brin-

bringen möchte. Als er nun hie zwischen einen von seinem Volck zum Gisel am Land liesse / vnnd etliche der Innwohner ins Schiff kamen / gaben sie durch Deutung vnnd Wincken so viel zu verstehen / daß sie nechsten Tages etwas Vorrahtes von Schaffen / Capaunen / Hünern vnnd dergleichen Speisen bringen wolten. Darauff denn der Herr Drako / jhnen etliche Leinwadt vnnd Schuhe mit einem Speer verehrete / welches sie mit sonderm Gefallen annamen / vnd scheideten damals also darvon / kamen aber deß andern Tages widerumb an das Vfer / derwegen schickete Herr Draco / wie gestriges Tages / etliche von seinem Volck mit seinen Rennschifflein ans Landt / Als aber einer von Herrn Draco Volck etwas eylendts ans Landt gesprungen / vnnd einen nach dem andern freundtlichen halsen wöllen / da erzeigten sich die Leute nicht mehr also wie zuvor / sondern griffen jhn grewlich an / wolten jhn auch mit einem Tolchen durchstechen / wenn er nur im geringsten sich eines Widerstandts vermercken hett lassen. Setzten jhn also auff ein Pferdt / vnnd führeten jhn mit sich hinweg. Nach dem nun vorgedachte Pinasse fertig / vnnd außstaffieret / auch ein Mann verlohren war / seglete er den dreyssigsten vnd letzten Tag Decembr. am Gestade her / vnd vermerckte nach seinem vermuhten / etliche Spanische Fischer / welche er anfiele / vnnd drey darvon gefangen name. Ein wenig baß hinfüro fande er noch drey Karavals Schiff / dieselbe nam er auch mit. Vnd kame also den siebentzehenden Tag Januarij an Capo Blanco, allda fande er ein Schiff am Ancker / welches nur zween Bottsgesellen bey sich hatte / Derwegen name er dasselbe gefangen / vnnd brachts ferner mit sich. Jedoch verzoge er zuvor allda vier Tage lang / musterte auch hie zwischen sein Volck am Land / vnnd vbete dasselbe / damit sie im Fall der Noth gefast weren / Von den gefangenen Fischern nam er so viel jhme von nöhten war / vnnd er nohttürfftigs bey jhnen bekommen kondt. Eines von seinen Schiffen Benedictus genannt / liesse er allda / dargegen führete er eines von denen so er erobert hatte / mit sich / welches vngefehr auff die zwantzig Last truge / Von dannen liesse er den zwey vnnd zwantzigsten Tag Januarij auß / vnnd ereylete ein Portugalische Karviel, welche jhren Lauff in die Insel Capo de Verde nach Saltz genommen hatt. Es wirdt in dieser Insel sehr viel Saltz gemacht / vnnd wie der Schiffer von der gefangenen Karauiel berichtete / so werden in einer Insel daselbst / mit Namen Maio, ein grosse Menge Kabariten oder Böcke gefunden / auß welchen etlich wenig Innwohner / so allda seynd / jährlichs viel Geräth verfertigen / für deß Königs von Spanien Schiff / welche allda / wenn sie auff der Reyse nach Brasilien vnd anderst wohin reysen / anländen. Den 27. Tag Januarij / kam er zwar an gemelte Insel / aber die Innwohner / wolten mit jren Kauffmanns Händeln / weil solches durch deß Königs Gebott jhnen verbotten ist / sich nicht finden lassen / derhalben schickte er deß andern Tages vngefehr auff die sechtzig Mann ans Land vnter beyden Obersten / Juncker Winter / vnd Juncker Dougthic, damit sie vernemen solten / was sie für Vorrath an Speise vnnd anderen Notturfften möchten da antreffen. Als sie an dem fürnemsten Ort dieser Insel / nach Anleytung deß Portugalischen Schiff oder Steuwermanns zu eyleten / kamen sie endlich / nach dem sie drey gantzer Tag vber etlich Gebirg gereyst hatten / vnnd funden die Innwohner gleichsam flüchtig.

Ianuarius Anno 1578.

Aber

Aber diese Reuler / als welche gebawet war / war viel fruchtbarer alda / dann auff der andern Seitten. Insonderheit die Thäler zwischen den Bergen. Alhie erfrischten sie sich mit etlichen zeittigen / süssen Drauben. Vnd weil es mitten im Winter / solle einen wol billich wunder nemmen / daß dennoch so schöne Früchte alda gruneten vnd gefunden würden. Aber kurtz darvon zureden / so ligen sie zwischen dem Tropico Cancri vnd der Æquinoctial Lini / zu dem so scheinet jhnen die Sonne im Jar zwey mal vber jhren Scheittel / vnd strecken sich nahe der torridæ Lineæ zu / auch verlest sie der Sonnen Hitz nimmermehr. Dieses Land ist sonderlich voll Böcke vnd wilder Hüner / insonderheit aber vberflüssig vnd reich von Saltz / welches alda gemacht wirdt / sonder aller Menschen Hände / ohn allein daß sie es mit Hauffenweiß einsamlen / auch eine grosse Kauffmanschafft / mit jhren Benachbarten darmit treiben. Alda wirdt auch ein sonderliche Frucht / Cocas genannt / gefunden / wächst an einem Baum der weder äste / noch Bletter hat / die Frucht wächst am Gipffel deß Baumes in etlichen Büschlein / ist jede ohngefehr so groß / als eines Mannes Haupt. Wann man die eusserste Schele / welche voller schnarren vnnd zerssen ist / darvon thut / so hat die Frucht / noch eine harte Schele / darein in etliche derselben ein halbe / in etliche eine gantze Maß Wassers gehẽ mag / vñ vngefehr noch einen halben Daumẽ zuschelen / findet man ein harte / süsse vnd weise Substantz / gleich dem Mandeln Geschmack / darinn ist noch ein andere süsse Feuchtigkeit / welche nicht allein gar vberauß süsse / sonder auch sehr anmütig ist. Als sie sich von diesen Früchten gnugsam ersättiget / begaben sie sich noch etwas ferners ins Landt hinein / vnd funden daselbst ein gressen Hauffen von lebendigen Cabariten oder Böcken / wurden aber von den Inwohnern dermassen gescheucht vnd verjagt / daß sie deren nichts geniessen kundten / oder derselben Nutzbarkeiten gewar werden. Vnd damit sie desto weniger Achtung auff die lebendigen Cabariten geben solten / oder jhnen einigen Schaden zufügen / so hatten die Inwohner / etliche alte gedärte Cabariten hin vnnd her gestrewet / welche weil sie schlecht / klein vnnd wenig waren / achte Niemandt derselben / sondern hieltens für nichts werth / vnd liessen sie ligen / kehreten auch also widerumb zu jhren Schiffen. Nach dem nun das Volck widerumb zu Schiff kommen / segelte er den 31. selben Monats an das Landt / von Sanct Iago, doch so weit vom Landt / daß jhne die Inwohner nicht erreichen kundten / wiewol sie mit drey grossen Stücken nach jhm hefftig geschossen. Zu dem so waren die Stück auch etwas zu kurtz gerichtet. Dasselbige Landt ist schön vnd groß / vnnd scheinet reich vnnd fruchtbar zuseyn / wirdt sonst von den Portugesen bewohnet. Doch wil man sagen / daß die Höhen vnd Berge / noch von den Moren bewohnt werden / welche als sie der Portugesen Sclauen vor diesem gewest / vnd sich derselben Dienstbarkeit entschütten wöllen / seynd sie hernacher in die Wüsteneyen selben Landts geflohen / alda sie mit grossen Scharen vnd Menge verharren. Hart bey diesem Landt vername er zwey Schiff oder Segel / ruckete derwegen auff das eine zu / name dasselbe mit seinen Schiffen ohn Widerstandt gefänglich an / vnd fande darinnen viel Guts / name also darauß den Wein / darmit es geladen war / vnd den Steurmañ / die vbrigen liesse er mit jhrem Schiff widerumb fort-

segeln /

seglen/gabe jhnen ein Faß Weins/vnnd etliche andere Prouiandt/sampt jhren Kleidungen/vnd kamen dieselbe Nacht an das Landt/so von den Portugesen Ila del Fago, das ist/das brennende Landt/genannt wirdt/auff der Nort seitten/es ist ein verzehrendes Feuwer/auß Vrsachē/wie man vorgibt/daß es von Schwebel kommen sol/nichts desto weniger scheinet es ein nützlich gut Landt seyn/ weils die Portugesen bewohnen vnnd bauwen. Auff der Sud seitten dieser Insel/ligt noch eine schöne Insel/deucht einen/wegen der schönen Bäume/allezeit grün seyn. Derhalben es dañ genannt wirdt Ila del Bracco, das ist die schöne Insel. Es fliessen auß diser Insel in das Meer/vielerley schöne Ströme/von süssem Wasser/darzu man wol leichtlich kommen mag/ aber schwerlich darauff zu anckern/weil sie eine vbermässige grosse Tieffe haben/vnd man nicht Grund finden kan/als ob sie/wie man vermeint/Bodenloß weren. Als sie von dieser Insel absegelten der Lini zu/kriegten sie eine Windtstille fast drey Wochen lang. Hie zwischen aber befanden sich viel grosse Sturmwindt/mit Blitzen vñ Tonnern vermengt. Als in diesem Elendt vnd Trübsal/Herr Drak vnnd seine Gesellschafft waren/wurffen sich etliche Ergetzligkeiten auff/dann sie täglich etliche Scharen der grossen Fisch/als Delphinen vnd Bonitas ansichtig wurden/deßgleichē viel fliegende Fisch/welche mit solchem Sturm in die Schiff fielen/daß sie nicht wider hinauß fliehen konten/dann alsobaldt jhnen die Flüttich drucken worden/sie nit mehr fliegen mögen. Nach solchem segiete er 54. gantzer Tag/vom ersten Tag an/als er vom Landt Capo de Verde abgefahren/an einander/daß er nicht ein einig Landt ansichtbar ware/Vnd das erste Landt/so er hernacher antroffen/ist Brasilien gewesen/Den 5.tag Aprilis war er diß Landt vnter den 33. Grad dem Antarctico zu/ansichtig. Aber als baldt er von den Inwohnern verkundtschafft worden/machten dieselben grosse Feuwer/darmit sie den Teuffeln opfferten/wie denn Herr Drak solches nach der hand vernommen. Bey gemelten Feuwern pflegen sie jhre Beschwerung vnd Zaubereyen zuthun/dardurch sie Sandt vnd ander Vnglück auff jhr Vfer bringen mögen/damit so einige Schiff auff jhr Landt sich naheten/dieselben durch solchen Sandt oder andere Vngestüme vnd Stürm mit Volck vnd allen/so sie mit brächten/vndergiengen/Daher Herr Drak zu vnderschiedtlichen mahlen/durch jhr Beschweren angefochten. Dann er den 7. gemelten Monat einen grausamen Sturm mit Blitzen vñ Tonnern außgestanden/da er deñ selbige Zeit ein Schiff verloren/so Christophorus genañt/welches ein Schiff von 20. Lasten war/vnd er von obgemelten Spanischen Fischern mitgenommen hatt/Gleichwol fande er dasselbe hernach durch sondern Fleiß den 11. auch wider/durch eine zerstrewung seiner andern Schiff/darauff sie baldt wider zu sammen stiessen an einem sonderlichen Ort/so sie Capo der Frewden nannten. Da dañ ein jedes Schiff ein wenig Wasser geschöpfft. Alda war ein süsser Lufft/mit einem lustigen vnd vberauß fruchtbarem Landt/vol mit Feldthüner/Wildtbret/allein kein Mensch liesse sich vermercken/außgenommen alß sie ferner in das Landt hinein setzten/fanden sie in einem lücken Grundt allerhand Fußstapffen/von vielerley Art der Menschen/welche wie zu erachten war/von grosser Statur seyn musten. Von dannen als sie widerumb zu Schiff gangen/leich-

5. Aprili an. 1578.

leichteten sie jhre Ancker/vnd segelten ein wenig hinfürwerts. Darnach anckerten sie wider zwischẽ einer Klippen vnd dẽ Land. Alda sie wegen der Klippen wol verwart lagẽ/derhalbẽ fiengen sie vberauß viel Seewölffe/die jnen zu jrer Prouision sehr dienstlich waren. Von dañen schifften sie vnter den 36. Grad in die grosse Reuier von Plate, auff 54. oder 53. vñ ein halbe Klaffter tieff/war ein frisches Wasser. Alda erfrischten sie jhr Wasser. Gienge jhnen allein ein platz zuanckern ab. Derwegen lieffe sie den 27. widerumb auffs Meer / verlohren das Vlie Schiff darin Juncker Dougthie in war. Folgents als Herr Drack ein weil am Gestaden seglete/fand er ein schön Landt mit vielen schönen Inseln/deren eine mit Seewölffen so erfült war/daß er alle seine Schiff darmit wol hett laden mögen/ eine aber war mit Vögeln vber die maß vol. Die Vögel aber waren von allerley gattung sehr wunderlich zusehẽ/Sonstẽ diese Orter belangend/seynd sie voller Leibs notturfft/ ist auch alda an frischem Wasser kein mangel. Als nu Herr Drack etlich wenig tag am Landt sich auffhielte/erzeigte sich das Volck gegen jhme/ tantzend vñ springende/begerten auch Kauffmañschatz mit jme zutreiben / allein es kunte niemands etwas mit guttem willen von jhren Händen erlangen / sonder muste jnen alles auff die Erden streiwẽ. Dieses Volck ist eines ernstlichen Siñs/von gemeinen Leuthen/ starcken Leibs/schneller Füsse/vnd zu Sinns sehr klug.

Den 18. Tag Maij liesse er jhme mit höchstem fleiß angelegen seyn / wie er seine verlohrne Schiff wider zu recht vnnd bey die handt bringen möchte/ suchte derhalben mit allem Ernst das zuuor angezogene verlohrne Vlieschiff / darin wie gemelt/Juncker Dougthie in war/ vnnd bekame dasselbe deß andern Tags widerumb zusehen. Weil er aber die Goldblume vnnd das Spanisch Fischer Schiff auch außgeschickt hette / vmb gutte Schiffstelle zuerkündigen / als kamen dieselben auch wider / vnnd zeygten an / wie sie einen gutten bequemen Orth antroffen hetten/alda er denn mit seinen Schiffen einliesse / vnnd versahe sich mit frischem Wasser / deßgleichen andern Victualien. Insonderheit aber mit viel Seewölffen / deren sie innerhalb einer Stundt auff zwey oder dreyhundert fiengen. Hie brachte er das Vlieschiff ans Landt / name alle Victualien vnnd andere bequeme Sachen darauß / steckte hernacher selbe mit Fewer an/ vnnd liesse es also brennen. Allein das Eysenwerck / wolte er erhalten vnnd mit sich nemmen. In dem er also hiemit vmbgangen / kamen viel nackete Leuth zu jhme / so vmb die mitte deß Leibs nur ein Haut von etlichen Thieren/ die noch häricht waren / deßgleichen etliche geflochtens Ding vmb die Häupter hatten. Jhre Angesichter waren mit vnterschiedenen Farben gemahlet / Etliche hatten auff jhren Häuptern etwas/gleichsam als Hörner. In den Händen einen Bogen vngefährlich ein Elen lang mit zween Pfeylen / schienen klug vnnd erfahren zum Krieg/ woltẽ ein lange zeit weder von Herrn Drack/noch seiner Geselschafft/ etwas nemen. Biß letztlich als Herr Drack auff ein zeit am Landt ware/ sich vmbkehrete vnd sie vmb in her/nach jhrer Gewonheit tantzeten vnd sprungen / sprang einer vrplötzlich hinzu/ vñ name Herr Drackẽ den Hut von dẽ Haupt/ welcher ein güldene Schnur hatt/liesse eylend damit daruon/theilete dẽ Raub mit seinẽ Gesellẽ/also/dz einer den Hut/der ander die güldẽ Schnur zu sich name. Nach dem nu

Maius Anno 1578.

Herr Drack alda seine Sachen verrichtet/seglete er daruon/vnd baldt nach dem Abfahren/verliesse jhne das mitgenom̄ene Spanische Fischer Schiff fast abermahl ein Tag lang. Derhalben als er solches wider antroffen/name er alles/was jhme dienstlich seyn kondte/darauß/vnd liesse es treiben vngefähr vmb Capo de bone Sperance. Deß andern Tags den 20. Iunij anckerte er widerumb an einem bequemen Platz/genannt die Schifflände S. Iulian, alda er ein halben Galgen auff dem Landt stehen fande/wie mäniglich darfür hielte/solte es der Galgen seyn von Magellan/da nemblich Magellan etliche von seinen vngehorsamen vnd rebellischen Leuthen richten lassen. Den 22. Tag gemelten Monats stiege er hinauß ans Landt/vñ name mit sich zu seiner Gesellschafft Ioan Thomas, Robert Winterghie/Oliuier den Büchsenmeister/Ioan Brevver, Thomas Hood, vñ Thomas Drack. Alhie stiessen jhme zwey oder drey von desselben Landtvolcks auff. Derwegen als Robert Winterghie seinen Bogen bey sich gehabt vnd einen frewden Schuß thun wolte/aber jhme im abtrucken die Sennen gebrochen/vnd die vnerfahrnen Leuth vermeinten/solches ein Zeichen deß Vnfriedens zuseyn/stelten sie sich mit Gewalt wider Herr Dracke zur Wehr/drungen auch so hefftig auff jhn zu/daß er sich zum besten versehen muste. Alhie bekame Herr Drack Vrsach etliche Mißhandlungen zuersuchen vnd zu straffen/vnd belangend Juncker Thomas Dougthie, als auff welchen das Loß gefallen/wurde er von Herrn Dracken vnd der gantzen Gesellschafft einhelliglich zum Todt verurtheilt. Weil denn gemelter Juncker Dougthie anderst nit entkommen konte/als empfienge er das Nachtmahl deß HERREN/da jhme denn zugefallen Herr Drack Gesellschafft geleistet/vnnd nach dem er Herr Dracken hertzlich gehalset/auch von der gantzen Gesellschafft vrlaub genommen/thet er sein Gebet zu Gott/in dem er für die Königliche Maiestet gebetten/legte er sein Häupt gantz friedtsamlich auff das Bloch/vnnd empfieng sein Vrtheil. Darnach empfienge Herr Drack auch das Abendtmahl/vermahnte das Volck sämptlich zum Frieden vñ Einigkeit bey dieser Reyse zuhalten. Den 17. Augusti liesse er von S. Iulian auß/vnd kame den 20. dieses an den Magellanischen Strome/alda er in der Spitzen einen toden Menschen fande. Den 21. dieses kame er in den Strom/befande selben sehr krumb seyn. Derwegen er manchmahl den Wind entgegen hatte also/daß er auch sonderlich nicht wol seglen kundte/In diesem Strom fande er gar schöne Schifflände/von frischen guten Wasser/aber so vnmüglich tieff/daß man auch nicht anckern kundt/als allein an etlichen engen Ecken deß Gestades/oder zwischen besondern Klippen/doch nicht ohne grosse Gefahr/darein jhn etliche Ström/deren es alda viel gibt/gestürtzt hatten. Das Landt ist zu beyden seytten vberauß hoch vñ mit gewaltigen hohen Bergen vmbgeben/dz es sich ansehē läst von aussen/als wañ drey Regimēt Wolck da vber einander giengen. Die Berg seyndt mit Schnee bedeckt. Gegen Sud vñ Oost hat dieser Strō sonderbare Inseln/darzwischē die See in dē Strō lauffet. Gleich in dē fürnem̄stē Eingāg der Spitzē/ob es wol allezeit mit dē vnsäglichē Schnee vberhäufft/so seynd doch die Bäume grün/gebē vnterschiedene süsse Kräutter/die Breitte deß Stroms ist vngefähr vier/drey/zwo vñ zum wenigsten ein Meyl breit. Den 24. dieses kame er in dē Strom an ein Insel/alda er ein grosse

Iunius Anno 1578.

August. Anno 1578.

men-

menge Vögel antraffe/die waren so groß als die Gänse/welche aber nicht fliegen kondten. Er vnd sein Volck erwürgten daruon in einem Tag zur Prouiandt vber die tausent. Vnd nach dem er den 6. Septemb. in die Sudsee kame/ war er den 7. durch einen Sturm mehr denn zweyhundert Meyl vnd einen Grad in die länge von dem Einfluß der See getrieben nach Sudwertz von dem Strom. In welcher höhe vnnd zeit gegen West die Finsternuß deß Mons auff den 15. gemelten Monats vmb sechs Vhr seyn solte. Vnnd als er also 55. Grad vnd 20. Minut. gegen Sudwertz von dem Strom geworffen / kame er an etliche sondere Inseln / da er frisches Wasser vnd sonderliche kräfftige Kräutter fande. Als er aber ein wenig ferner schiffete/kame er an einen Meerschoß / daselbst fande er nackete Leuth von Mann vnd Frawen/welche in jhren Canoas fuhren von einer Insel zur andern vmb Prouiant vnd Nahrung. Diese Leuthe theilten jhme mit alles was sie hatten. Von dannen liesse er gegen Nordt/ vnnd traffe den 3. Octob. drey Inseln an.

Septemb. Anno 1578.

October. Anno 1578.

Befande darnebē in der einē ein vnglaublichē hauffen Vögel. Deßgleichen in der eussersten Insel/daß die Sonne zum wenigsten 8. Gradus von dem Tropico Capricorni, vñ die Nacht schier nur zwo stundt lang war/ name auch darbey dieses wahr/daß als die Sonne in gemelten Tropicum kömpt/ daselbst gar kein Nacht seyn müste. Den 8. Octob. verlohre er eines auß seinen Schiffen/darauff jmmer Winter war/welches durch einen Sturm widerumb in Strom vnd nach Hauß getrieben worden. Aber als Herr Drack hernacher abermahls die Höhe deß Stroms erreichte/ hielte er seinen Lauff nach Nordtwest. Denn er darfür hielte/die Gegend von Peru müste also ligē/ weil solches die General Mappen so fürmahlen. Aber er fande solches falsch/ vñ daß es Nordoost gegen Oost gelegen. Derwegen denn das Landt von Peru zu seiner zeit nicht gantz entdeckt/oder doch zum wenigsten vnauffricht beschrieben gewesen. Fehlete wol vmb 12. Gradt/ welches vielleicht darumb beschehen/damit andere betrogen / oder etwas anderst durch vnverständige Leuth verursacht würde. Als er demnach seinen vorigen Lauff wider vorname/kam er den 29. Nouemb. an ein Insel genannt Moucha vnder dem 28. Grad latitudinis, anckerte auch alda/vnd gienge mit zehē von seinem Volck auß seinem Schiff ans Landt/alda fande er etlich Menschen/so durch die gewaltige Tyranney der Spanier/sich damit zu saluiren vnd zuerretten gedrungen waren/das veste Landt gäntzlich zuuerlassen/ vnd sich in diese Inseln zuuerstecken/welche als sie erstlich zu jhme kamen/erzeigten sie jhme sonderliche Ehrerbiettung/brachten jhme auch Bataloes, Wurtzeln vnd zwey fette Schaf/ welche er mit Danck anname / vnnd den Leuthen dargegen andere Ding verehrete. Deß andern Tags aber sandte er zween Männer mit Fassen ans Landt in Meinung frisches Wasser zuschöpffen/aber es kamen die Leuth von gesagter Insel widerumb/vnd weil sie meynten/daß gedachte zween Mäñer Spanier weren/ liesse es sich bey jhnen ansehen/als ob sie den Männern nach dem Leben stelten. Derhalben seglete Herr Dracke von dañen nach Chile, fienge nit ferrne võ Strande einen Indianer / so in seiner Canoa fuhre/er hielte darvor daß es ein Spanier

Nouemb. Anno 1578.

 were/

were / dieser sagte / daß bey S. Iago ein Spanisch Schiff geladen lege / von dem König von Peru. Vnd nach dem Herr Drak den Indianer mit etlichen Geschencken verehret / brachte er jn in den Schiffhafen zu Valparizo, alda er das Schiff am Ancker fande / welches mit acht Spaniern vnd drey Mannen besetzt war / Diese meinten nit anders / dann sie kämen erst auß Spanien / begrüsseten derhalben dieselben mit jhrer Trommel / vnnd verehrten jhnen ein Schifflein mit Chilischen Weinen. Aber wie sie bey jhnen ins Schiff kamen / schluge Thomas Mœne einen Spanier / vnnd sprach / Abaxo perro, das ist / gehet bey neben jhr Hundt. Als nun die Spanier solche Nation in diesen Landen sahen / begunten sie sich zucreutzigen vnd zusegnen. Aber Herr Drak drang sie alle zusammen vnter den Vberlauff / außgenommen einen / so vber Port sprang vnd ans Land schwamme / auch dem Volck von S. Iago solche newe Mähr verkundtschaffet. Darauff die Inwohner / deren nur neun Haußgesäß seynd / sich zur Flucht begaben. Hiezwischen kame Drak in das Dorff / plünderte dasselbe / vnd fande in einer Capellen einen silbern Kelch mit etlichem Meßgewandt vñ Altar Geräth. Die er denn Herrn Flecher seinem Predicanten gab. Hernach fande er in einem Packhauß auffgehebten Chilischen Wein vñ viel Ceder Plancken / Welches alles / so wol dẽ Wein / als die Ceder Planckẽ zu breñen er mit sich name. Vnd als er die Spanier / außgenommen den Pilot oder Schiffer / welches ein Griech war / ans Land gesetzt / seglete er nach Lima. Als er nun wider auß dem Meer war / lude er das Spanisch Schiff auß / vñ kriegte viel Wein darin / mit 25000. Pesos, fein Baldinisch Goldt wol in die 37000. Ducaten werth / vnd kame ferners zu Coquimbo an / sandte alda 14. Mann vmb frisches Wasser / aber weil sie außkundtschafft gewesen / kamen bey die 300. Spanische Reutter vñ 200. zu Fuß an sie / durch schossen einen von den gemelten vierzehen Männern. Die andern kamen alle widerumb zu Schiff. Nach dem die Spanier weg waren / schickte er etliche seiner Leut den Todten zubegraben / aber die Spanier kamen also baldt wider / zeygten jhre Panir / als Frieden zeychen. Doch wolte jnen Herr Drak nit glauben geben / sondern seglete als bald nach Tauropasa. Daselbst fande er ein Spanier schlaffen / welcher bey jhm hatt an Silber in die 4000. Ducaten werth / welches er mit sich genommen / aber den Spanier schlaffen lassen / Darauff seglete er nach Arica, alda fande er drey Schiff / so er preiß macht / vnd name darauß 1140. Pfundt gewogen Silber / wart nicht ein eintziger Mensch in den Schiffen / schiffete also forter nach Lima, vnd traff vnter wegs ein Schiff an / so er mit sich name / darauß name er viel Leinwad. Den 13. tag Februarij kame er zu Lima an / alda fande er im Hafen zwölff Schiff an Anckern / die er alle geplündert / vnd darin eine Kist vol Realen / mit viel Seyden vnd Leinen Tuch erobert. Als er aber durch etliche verständiget / daß noch ein Schiff so Cacafuego genannt / vorhanden / welches nach Paita mit einem grossen Schatz gelauffen was / als verfolgte er dasselbe. Aber als er von dannen nach Panama geflohen / jagte er jhm auch nach / vnd ertappete vnter Wegs ein Schiff mit Schiffgezeug beladen. Dieses fieng er / vñ fande darin in die 81. pfundt gewogen Goldt / sampt einem gülden Crucifix / mit einem schönen Smaragden versetzt / welche er darauß name / mit einem Theil

Februarij, Anno 1579.

Schiff-

Schiffgeräth / so viel jhme zu seinen Schiffen diente. Eylete ferners dem Schiff Cacafuego nach / vnnd vberrumpelte dasselbe auff einen sondern Tag gegen sechs Vhr an Capo Francisco, vngefehr 150. Meyl von Panama, fienge dasselb vnd kriegte darin viel köstlich Kleinodien vnnd Edelgestein / sampt 13. Kisten vol Realen / mit 80. pfundt gewogen Goldt / vnd 13. Tonnen Silbers. Der Steurmann darob / Don Francisco mit Namen / hat noch zwey vergüldte Trinckgeschirr bey sich / deren eins er Herrn Dracken / das ander seinem Rentmeister verehren must. Vnd als jetzt Herr Dracke dieses Schiff verlassen wolte / sprache der Junge deß Spanischen Steurmañs zu Herr Dracke / Herr Capiten / vnser Schiff soll nicht mehr Cacafuego oder Fewerspeyer / sondern Cacaplata, das ist Silberspeyer heissen. Ewer Schiff aber soll hinfüro Cacafuego genannt werden. Welches Herrn Dracke vnd seiner Gesellschafft zu hören angenem war. Von dannen liesse er Westnorten / vnd stiesse jhme ein Schiff auff mit leinen Tüchern / Seyden / vnd schönen Chinischen Schüsseln / darauß name er was jhme gefellig. Der Herr deß Schiffs / welches ein Spanischer Edelmann war / vnd im Schiff zugegen was / hatte einen gülden Falcken / mit einem grossen Smaragd auff der Brust / den muste er jhm geben / wie auch den Steurmann von dem Schiffe. Hernacher seglete er nach Guatulca, als er ans Landt kame / fande er den Richter mit dreyen Befelchs Leuthen am Gericht sitzen vber etlichen Moren / so dasselbige Dorff wolten in Brandt stecken / derwegen name er den Richter mit den Gefangenen ins Schiff / vnnd zwange den Richter / in das Dorff zuschreiben / daß die Inwohner gemeltes Dorff raumen solten / biß er sich mit frischem Wasser versehen hette. Nach dem solches beschehen / kame Herr Drack in das Dorff / plündert dasselbe / vnd fandt in einem Hauß ein Faß vngefehr so groß als ein Schüssel / voller Realen / welches er zu sich name. Hiezwischen sahe Thomas Mœne einen Spanischen Edelmann in der Flucht / denselben name er an / vnd kriegte jn / name jhme auch sein Gülden Ketten mit etlich andern Kleinodien. Nach solchem schiffete Herr Drack an die Insel Canon oder Cocles, alda er seine Schiff wider ergäntzete / auch selbe mit allen nothwendigkeiten versorgete. Als er aber damit vmbgangen / ver[illegible] er ein Schiff auff dem Meer / so nach den Philippinischen Inseln gewolt / demselben jagte er nach / bekame auch dasselbe / vnnd name allerhandt Kauffmannswaar darauß / vnd liesse die Schiff fahren.

Wie er nun dieses alles also verrichtet / bedachte er sein selbst eygen Vngemach / wie auch nit weniger den Gewalt / Freuel vnd Vnrecht / so seiner Princessin vnnd jhrem Königreich von den Spaniern bißhero beschehen / hielte darfür solches nunmehr genugsam gerochen zuhaben / vnd war der tröstlichen Hoffnung jhr Königl. Majestett / wurden ein gnädiges vernügen an diesen seinen geleisten Diensten haben. Derhalben berahtschlagete er mit sich selbsten / welcher Weg nach heym jme am sichersten vnd bequembsten seyn möchte. Aber weil er besorgete / die Spanier möchten jhme hin vnd wider auff den Dienst warten / vnnd sonderlich auch zu Gemüth führete / die Gefährligkeit / so er allbereit außgestanden bey dem Strom am Magellanischen Einfluß auff der Sudtseytten / Als warde er endtlich Sinns nach den Moluccen Inseln zufahren. Gedacht also den Portugall-

tugalischen Lauff zubehalten/vñ nach Capo de bone Sperãce zukom̃en. Aber er befande alda ein herrliche Windtstille/also daß er gezwungen wurde den Spanischen Curß fürzunemmen/nemblich noch mehr Nordwerts/ da er denn noch zum wenigsten 600. Meyl in longitudinem, auff daß er Windt bekommen möcht/ gesegelt. Darüber schiffete er von dem 16. Aprilis an/biß auff den 3. Iunij. Befande aber den 5. Iunij, als er war vnder dem 42. Grad nach dem Polo Arctico, ein solche Kälte/daß sein Volck dieselbe nicht mehr vertragen kundt. Derhalben er benöttigt wurde ein Land zusuchen / fandt demnach ein eben plat Land/ gantz mit Schnee vberdeckt / so daß er selbe verliesse/ vnd nicht anländete / biß daß er kame vnder den 38. Grad der Lini, alda er ein schön Meerbusen fande / vnd warffe sein Ancker auß. So baldt kame das Volck selben Landts sich zuerzeigen/welche ihr Wohnung hatten in Häuselein hart an dem Vfer gebawet/dieselbe brachten ime ihr Geschenck / vnd als sie solche freye vnd lustige Ding sahen / wie Herr Drack bey sich hatte/verwunderten sie sich nicht wenig. Derhalben verehrete er jhnen etlich Sachen/damit sie ihre Nackigkeiten bedecken möchten. Dannen her hielten sie jhn vnd seine Geselschafft/gleichsam sie Götter weren. Weil sie anderst hieruon nicht vnterricht waren. Jhre Gaben so sie brachten/waren Federn vnd Hauben wie Netz gewürcket/ Jhre Häuser waren gerings vmbgraben vnd mit Erde vmbschüttet/Auch von dem vndersten Zirckel an biß oben auß je mehr vnd mehr zugespitzt/welche sich an den Gipffeln zusammen schlossen/ als ein Spitze / vnd wegen der harten Gedigigkeit sehr warm waren. Jre Better war die liebe Erde mit Bintzen vberstrewet/ligen rund herumb in den Häusern/halten ein Fewer in der mitte. Die Männer gehen gantz nackent. Die Frawen aber haben nur ein bloß hangendts Kleydt von gekämpten Bintzen / gleich gekämptem Hanff vmb die mitte gebunden. Vmb die Schultern ein rauhe vngearbeitte Haudt von einem Rehe. Seynd jhren Männern sehr gehorsam vnnd dienstbafft. Alda schluge Herr Drack sein Gezelt beneben an einem Berg auff dahin denn das Landvolck zu jhme täglich kame/vnd jne mit Federn vnd etlichen Säcklein von Tabaco verehreten. Sie hatten einen Mann vnder jhnen den sie sehr vexirten / daß er ein Oration auff jhre weise thun solte. Hierzwischẽ blieben die Weiber auff den Bergen / peinigten sich selber / daß sie das Fleisch von jhren Wangen rissen / darauß zuuerstehen/daß sie mit etlichen Beschwerungen vnd Opfferen vmbgehen. Vnd nach dem das Gerüchte durch das gantze Land erschollen/kame viel Volcks sampt dem König jhne zubegrüssen / vnd ehe dann der König selber kame / waren zwen Ambassadenos gesandt/die begehrten durch Deuttung vnd Weisung daß man jhrem König etwas Versicherung oder ein sicher Geleit wolte mittheilen. Als solches zu deß Königs vernügen beschehen / kame er in Königlicher Solennitet herein getretten/liesse einen Scepter vorher tragen/welcher war mit zwoen Cronen vnd drey künstlichẽ geflochtenen Ketten von einer beinichten Substantz behangen. Nechst dem Cepter nach/kame der König mit seiner Leibguardi. Sein Kleidt war von Königlins Feller vnd anderm Felwerck. Nach jhme folgte ein Menge Gemein nackent Volck/deren Angesicht mit allerhand Farben gemahlet waren/ ein jeder vnter jhnen/ja auch jhre Kinder selbst brachten jhre Geschenck vnd Gaben.

Aprilis Anno 1579.
Iunius Anno 1579.

ben. Darauff stelte Herr Drack sein Volck in der Schantz/ so er gemacht/ in eine schöne Schlachtordnung/ welche er sie zum Lust sehen liesse. Nach diesem thet der jenig/ so den Scepter truge eine Rede/ welche Dracken durch einen andern insonderheit darzu verordnet/ angedeut worden. Als er solches geendet/ geschahe vor dem gantzen Vmbstandt ein Amen sprechen. Darauff der König mit allen seinen Ständen zu jhme kommen/ vnd also baldt begerte der Scepter träger gleichsam tantzend zusingen/ zu welchem jhme der König vnd das gantze Volck singend vnd springend nachfolgten/ außgenommen die Weiber/ welche zwar mit tantztē/ aber mit singen sich nichts vernemmen liessen. Als solches auch ein gut weil gewähret/ versuchte sie der König/ wie auch nicht weniger viel von seinen Vnterthanen/ daß sie Dracken möchten zu jhrem König machen/ denn sie jhme den Titul vnnd Recht von jhrem Landt vbergeben wolten/ auch darüber gutte Versicherung thun. Hiezwischen kame der König vnd sein Anhang mit grosser Ehrerbiettung fröhlich singende/ setzten Herrn Dracken die Cron auff sein Häupt/ zierten jhm seinen Hals mit jhren Ketten/ theten jhne ehren vnter dem Namen Hioch, hielten jhme auch gleichfals etliche sehr schöne Triumph. Solches alles dauchte zwar Herrn Dracken nicht rathsam zuuerschmähen oder verachten/ wiewol er nicht eygentlich wissen konte/ was Reichthumb vnd Ehre/ dannenhero Engellandt erspriessen möchte. Derwegen im Namen vnnd von wegen/ auch zu nutz vnd ersprießligkeit jhrer Königlichen Majestet seiner Königin/ name er den Scepter/ die Crone vnd Regalien dieses Königreichs an/ wündschte allein daß der Reichthumb daruon zu seiner Königin Königreich wolfahrt vnnd nutzen gereichen möchte/ gleichwie er denn solches alles vberflüssig alda fande. Hierzwischen als Herrn Dracken erstgedachte Ehr bewiesen warde/ thete das gemeine Volck mit opfferung etliche deß Dracken Diener gleichsfals verehren/ sonderlich aber mit einem Geschrey vnd grawsamen außreissen deß Fleisches von jhrem Angesicht. Aber die Engelländer weiseten auffwertz gehn Himmel/ damit zuuerstehen zugeben/ daß allda ein lebendiger Gott were/ den wir alle anbetten vnd ehren solten. Als nun das Volck von jhme gescheiden/ zog Drack mit seiner Gesellschafft auffwerts ins Landt/ vnd fande alda Wilpret/ als nemlich Hirtzen/ rc. allezeit bey die tausent beysamen/ sonsten war das gantze Landt mit Königlin besetzt. Die hatten zu beyden seytten der Kinn ein hangend Säcklein/ darein sie jhre Speise versamlen. Die Fell von diesen Thierlein seyndt bey jhnen in grossem werth/ sonderlich weil deß Königs Kleidung darauß gemacht werden. Von Dracken wurde diese Jnsel Noua Albion genannt/ auß Vrsachen/ daß es so weisse Klippen hat/ vnd dem Engellandt/ welches vorzeitten auch Albion genañt gewest/ etwas gleichförmig seyn soll. Jn diesem Landt kan man schier kein Erde finden/ darin nit ein gut theil Goldt oder Silber vermengt ist. Zur Gedächtnuß aber/ daß er alda gewesen/ vnd insonderheit von wegen deß Rechts vnd Tituls/ so er im Namen seiner Königin empfangen/ richtete er daselbst an einem Anfort eine Silberne Platte auff/ darauff der Königin Namen/ sampt dem Tag seiner Ankunfft/ vnd die freywillige vbergebung deß Landts an jhre Königliche Majest. eingegraben war. Vnden dran liesse er einen halben Englischen Schilling/ auff welchem der

Köni-

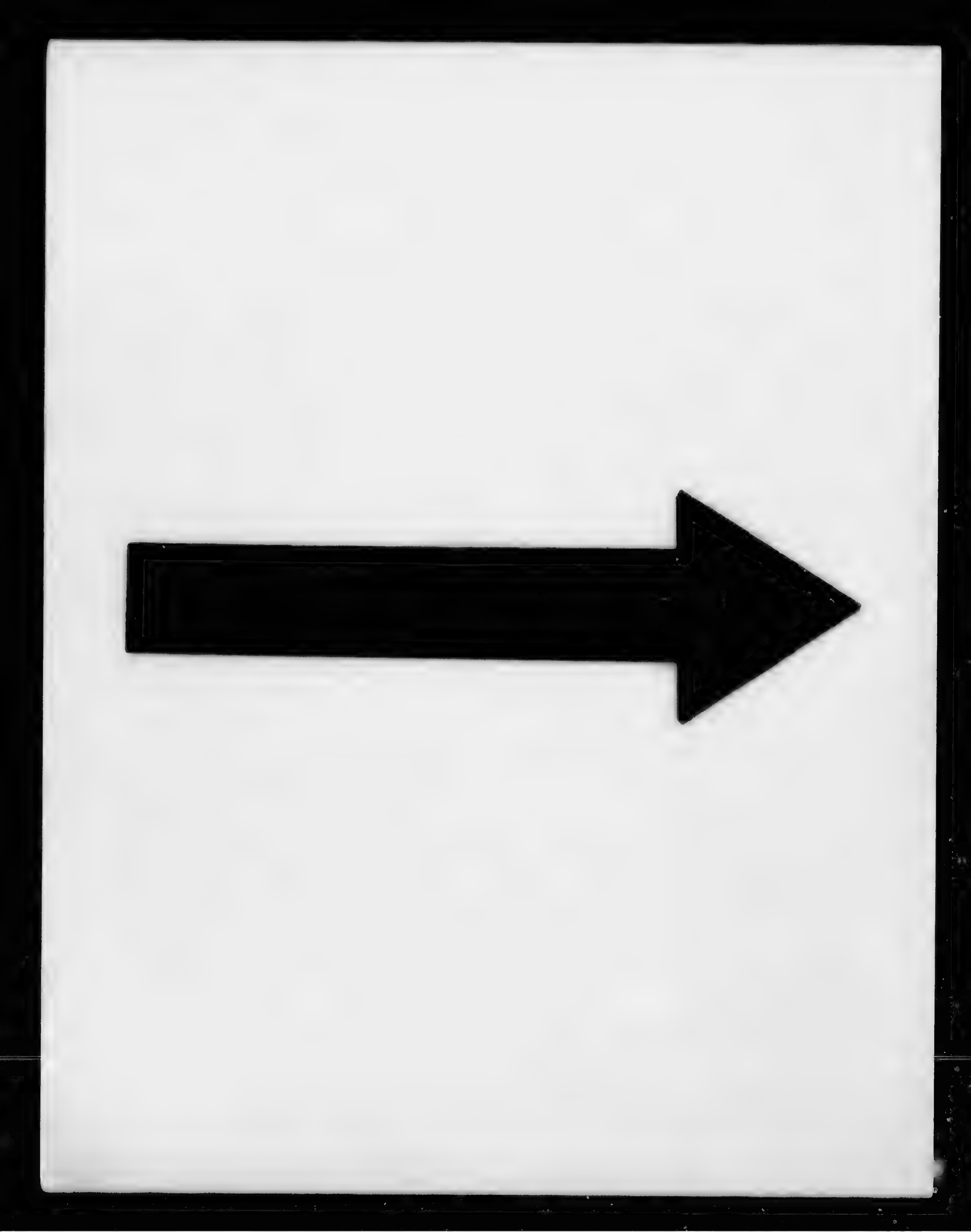
Königin Contrafactur vnd Wapen anschlagen/zu vnterst vnterschriebe er seinen eygnen Namen. Es läst sich ansehen / als ob die Spanier noch so fern nicht kommen seyen. Nach allem diesem seglet er von dannen / vnd kame den 13. Octob. an ein Insel / so 8. Grad gegen Nord von der Lini wertz gelegen. Auß welcher viel Volcks in jhren Canoas herauß kame/welches jhme Cocos vnd andere Früchte brachten. Dieses Volck hatte das vnderste jhrer Ohren in die Ründe beschnitten/ vnd dasselbe abgeschnittene mit etlich anhangenden Gewiglen vber jhre Backen gehengt/jhre Nägel seyn Daumens lang an den Fingern. Jhr Zän so schwartz als Bech / die sie denn dickmahl durch das essen von einem Pulffer auß sonderlichen Kräuttern/welches sie allezeit zu dem ende bey sich tragen / verneweren. Den 18. Octob. liesse er ferrners an etlichen vnterschiedenen Inseln her / vnd kame an die Inseln Tagulda, Zelon vnd Zevvara, welche den Portugesen zustehen. Nach diesem kame er an die Moluckische Inseln vnnd suchte von dannen seinen Lauff nach Tidore/ schiffte auch an den Gestaden von Mutir, welches dem König von Ternaten angehörig. Alda er den Vice König auff dem Meer antraffe/ der jhme denn rhiete / daß er zuuor zu Tornatē solte einlauffen / ehe er gen Tidore käme/ denn da er anderst thun würde / möchte jhme der König hernacher keinen sichern Paß auff seinem Landt zuhandlen nicht vergönstigen. In betrachtung der König die Portugesen/so sich zu Tidore auffhielten/für Feindt hielte. Derhalben Drack nach Ternaten schiffete/vnd schickete dem König zur Verehrung einen Sameten Mantel/zum Zeychen/daß sein Ankunfft nicht feindtlich / sondern in Frieden gemeint were / er auch anderst nichts suchete / denn Kauffmannschatz auff seinem Landt zutreiben. Als nun der König dieses seines Vorhabens verständiget / bewilligte er/daß Drack frey vnd friedtlich handlen möchte/bote jhm auch selbsten darbey an/daß er sich deß Rechtens seines Königreichs für die Königin oder Fürstin/ deren Drack ein Diener were/zugebrauchen hette. Sandte derwegen zu mehrer bestättigung desselben ein Signet oder Pitschier / mit vermeldung / daß er selber zu jm kommen wolt / so balde er nur sein Schiff in besser ordnung / als sie damahls waren/gebracht hette. Nach dem als der König kame / sandte er vier Canoas vor her/in deren jeglicher einer von seinen fürnembsten Häuptleuthen in war / so mit weiß Calecutisch Isselstuck verhüllet gewesen. Jhre Canoas waren mit wolriechenden Matzen vberzogen/ruheten auff einem Gehäcksel von Rohr. Als sie schier hinbey kommen / erzeigten sie sich gar reuerentialisch nicht auß vnbillichen anzeigungen / daß sie jhr König vorher gesandt hette / jhn an einen gutten sichern Orth zubringen. Folgends kame auch der König / mit sechs betagten alten Männern/die jhne mit Seittenspiel erlustirten/ welche Drack mit etlichen Schenckungen verehrete / die sie mit sonderm Danck annamen. Als der König jetzt scheiden wolt/sagte er/ er wolte deß andern Tags widerkommen. Sandte auch noch selbe Nacht Sagu/Reyß/Hüner/mit etlichen Garyophyllen oder Negelin zur Prouision der Schiff. Gleichwol so kam der König hernacher nit wider/ sondern sandte seinen Bruder sich zu entschüldigen / vnd liesse darneben Dracken hefftig bitten/ daß er zu jhme in seinen Königlichen Palast kommen solt / Aber Dracke liesse sich gegen jhm widerumb freundtlich entschuldigen / durch den Mißuerstandt/ so er

Octob. Anno 1579.

schöpffte / auß dem / daß der König seine Zusag / in dem er wider kommen wöllen / auch nicht gehalten. Doch sandte er etliche von seinen Edelleuthen deß Königs Bruder gutte Geselschafft zuleisten. Hierzwischen muste der Vicekönig biß auff ihre Widerkunfft als ein Geisel warten. Wie nun die Englische Edelleuth gehn Hoff kamen / wurden sie herzlich empfangen so wol von dem König / als auch sechzig alter betagten Männern / welche wie man sagt / deß Königs seine Rähte seyn sollen. Der König war von mitten nabwertz in ein gülden Stuck [illegible]det / seine Bein waren bloß / mit Corduanischen Schuhen an den Füssen angethan / sein Häupt war mit gülden Reiffen vmbflochten / sein Halß mit einer gulden Ketten / auch seine Finger mit sechs schönen Cleinodien gezieret. Auff der rechten Handt seines Königlichen Stuels / stunde ein Leibjung mit einē freyen Instrument / gleich einer Wannen / die vmbsetzt war mit eytel schönen Sapphyren / damit machte er dem König einen külen Windt. Als nu deß Dracken Abgesandte ihr Bottschafft verrichtet / vnd ein genügige wilfährige Antwort von dem König empfangen hetten / so namen sie vrlaub zuscheiden / vnnd wurden durch einen von deß Königs Rhäten widerumb zu Schiff begleytet. Es ist dieser König noch zu dieser Insel vber sibentzig andere Inseln ein König. Die Inwohner alda fasten zu gewissen Newmonden. Zu welcher zeit sie weder essen noch trincken deß [illegible] sondern nur allein deß Nachts.

Nach dem er nu alhie alle notturfftige Prouision vnd Versehung / wie auch seine Abgesandte Edelleuth zu Schiff bekommen / seglete er von dannen / vnd kame an ein Insel gegen Sudwertz von Selebes / welche Insel durchauß gantz bewachsen ist mit grossen dicken vñ stracken Bäumen / haben keine Aeste / ohn allein an den Gipffeln / vnd diese Bäume erzeygten sich alle Nacht vnzählig viel fewrige Gewürm / in den Lüfften fliegendt / nicht grösser von Leib / denn gemeine Fliegen / doch so hell leuchtende vnd scheinend / als ob jede ein breñende Kertze were. Alda fanden sich auch mannigfaltig viel Fledermäuse / welche so groß als Hüner. Deßgleichen auch viel grosse Crappfisch / daß von einem vier hungerige Magen sich wol settigen kundten. Gemelte Crappfisch dieselben graben vor sich her in das Erdtrich / gleich wie die Königlein. Von dañen seglete er nach den Moluckischē Inseln / Aber er hatte bösen Windt / also daß er mit mühe vnd arbeit vnter gemelte Insel gegen Nordwest der Insel von Selebes kam / kundte auch wegen deß widerigen Windts seinen Lauff gar nicht Westwertz nemen / Sondern ward mit Gewalt gedrungen Sudwertz zulauffen / vñ weil es gar seicht alda sonderlich zu ende der Inseln / befande er daß es gar gefährlich zuschiffen. Wie jme deñ groß Gefahr / so wol seines Leibs vnd Lebens / als seines Schiffs zu handen stiesse. Denn er den 9. Iannuarij anno 1580. vnuersehens auff eine Klippe stiesse / alda er fast von 8. Vhr an deß Nachts biß zu vier Vhr deß andern Tags nach Mittag lage / in welcher zeit er gantz keine Hoffnung hatt daruon zu komen / biß endtlich er beneben seinen Mitgesellen so viel Fleiß vnd vermöglig keit dran streckte / vnd sie sich sämptlich ohn auffhören so gewaltig gebrauchet / daß er durch sondere Gnade Gottes / aber nicht ohn sonder grosse Gefahr darab kame / als er auß dem Schiff außgeleichtet hatte drey Faß Negelein / acht stück Geschütz / mit eim gutten theil Meels vnnd

Ianuarius Anno 1580.



Bohnen. Darzu denn nicht wenig vorschub thet: / daß sich der Windt geändert / von hindẽ / vornher / daß er die Segel wider außspandte / vnd sehr gemächlich von der Klippen in das Meer sich herein liesse mit vnsäglicher grosser Frewde. Darfür er denn sampt den seinen Gott ohn vnterlaß hertzlich danck sagte. Den 8. Februarij kame er an die fruchtbare Insel Baratena / fande das Volck alda sehr ehrerbietig / vnd hube an mit denselben zuhandlen. Die Mäñer diß orts giengen nackend / außgenomẽ vmb das Häupt vnd die Scham waren sie etwas bedeckt. Die Weiber aber waren gekleidt / von der mitte abwertz biß auff die Füsse vnd hatten gemeinlich 6.7. oder acht beynerne / hörnichte oder küpfferichte Armbandt. Leinwat ist alda ein gutte Wahr. Auch ist dieses Landt reich von Goldt / Silber / Kupffer / Schwebel / Mußcatnüß / Jngber / langen Pfeffer / ꝛc. Von welchen dingen Herr Drack / so viel er von einem jeden bekommen mochte / mit sich name. Von dannen liesse er auß nach Iaua maior, alda er von dem Volck wol empfangen war / diese Insel ward von fünff Königen geregirt / die sie Ratah nennen / als nemblich Raiah Donavv Raiah Mangban-Ge, Raiah Cabuccapello, &c. welche zusammen vnd mit einander einträchtig als in einem Geist vnd einem Sinn leben. Er hatte dickmahl zween oder drey von jhnen an seinem Schiff. Sie tragen sondern Lust zu roth / grün vnd dergleichẽ gefärbten Tüchern / sie gehen nackend von der mitte auffwertz / außgenomẽn auff jhrer Brust / tragen sie ein Türckischen Bundt / niderwertz tragen sie ein Seyden Pentado, welches sie auff der Erdẽ hernach schleiffen / ein jeder von solchen Farben / als jme am besten anstehet. Jhre Wafen seyndt Schwerdter / Schilte vñ Tölche. Welche sie selber künstlich machen. Derwegen deñ Herr Drack derselben einen gutten theil kauffete. Jn jedem Flecken haben sie ein grosses Hauß / darin sie jhre gemeine Zusammenkunfft halten / alda kommen sie zusammen alle Tag zweymahl / Mann / Weib vnd Kindt. Dahin neṁen sie mit sich solche Speisen die jnen belieben / etliche Früchte / etliche gesotten Reyß / etliche gebraten Hüner / etliche Sagu. Jhren Tisch haben sie drey Schuch hoch von der Erden / darauff setzen sie jre Speise / damit ein jeglicher / so an dem Tisch sitzet / essen könne / vnd einer den andern zum essen lustig mache. Sie kochen jhren Reyß in Erdenen Töpffen / gleich von gattung / wie man das Zucker Brodt backt. Seyndt voller Löcher / als Spritzkessel. Seyndt an dem grösten Endt offen / da sie den Reyß einthun. Diesen Topff / so vol siedents Wassers ist / wann es nun also im Offen stehet / vnd der Reyß durch das heysse Wasser geschwellet wirdt / so werden die Löcher gleichsam gestopfft daß demnach kein Wasser mehr darein kommen mag / vnnd wirdt hernach durch das auffsieden deß Wassers der Reyß je länger je härter / also daß es endlich gut gedigen Brodt wirdt / von welchem sie mit Oely / Butter / Zucker vnnd andern Specereyen gantz wolschmackende Speisen bereiten.

Februarius Anno 1580.

Die Kranckheit / so man die Frantzosen nennet / seyndt hie zu Landt gar gemein / daruon sie also entlediget werden / sie setzen sich von zehen vhren an biß gehn zwey Vhr in die heisse Sonne / damit die böse Feuchtigkeiten vertrieben werden. Von Iaua maior kame er an das Capo de bone Sperance, aber er ländete weder da oder dort an / biß daß er kame an die Guineische Grentzen zu Sierra Leona. Nachmahls als er läng vnnd dick an Capo de bone Sperance her geseg-

geseglet / befande er daß die Landtafel der Portugeleser falsch / in dem sie außgeben / daß es die aller gefährlichste Gegend von der gantzen Welt seyn solt. Denn er sahe / daß es die allerbequembste gelegenheit war / vnter allen denen / so er in vmbfahrung der weitten Welt antroffen. Von dannen schiffete er den 18. Iunij weg / vnd kame den 22. Iulij an Sierra Leona, alda fande er von allerley Leibsnotturfft vberflüssig genug. Deßgleichen ein grossen hauffen Elephanten / vnd eine Frucht gleich den Oesters / auff den Bäumen wachsende / welche so dick vnd gedrungen an denselben außschlahen / daß auch nicht ein grün Blat daran mag gesehen werden. Den 24. Iulij lieff er von Sierra Leona auß vnd kame endlich nach aller seiner jme zugestandener Gefahr vnd denckwirdigen Geschichten / den 3. Nouemb. im Jahr 1580. widerumb in Engellandt an / als er das dritte Jahr seiner gethanen Schiffahrt was welche er so glücklich volbracht / daß er nicht allein mit grossem Reichthumb auß den vielen seltzamen Landen heym kommen / sondern auch jme dardurch in seinem Vatterlandt ein ewigen Namen vnd ein gewaltig Ehr / Lob / vnd Preiß erworben.

Iunius & Iulius Anno 1580.

Nouemb. Anno 1580.

C ij Be-





Beschreibung der andern Reyß vnnd Kriegßrüstung oder Schiffahrt deß Francisci Draken / eines Englischen Ritters / welche er auß Engellandt an vnd fürgenommen hat in Indien / so gegen vntergang der Sonnen gelegen seyndt.



Rantz Drack / ein Englischer Ritter / auff daß er seiner Königin so wol / als deß Vatterlandts namen weit bekannt machen vnd außbreitten möchte / hat jme abermahls fürgenommen ein Reyß zuthun / in die gegen vntergang der Sonnen gelegnen Indien / darzu er jme fünff vnd zwäntzig Schiffe fertig gemacht / in welche er zwey tausend dreyhundert wehrhaffter Mann / so wol Kriegsleuth als Schiffleuth genommen / die er auß Engellandt den zwölfften Tag Septembris, im Jahr nach Christi Geburt 1585. an den Hafen oder Portum gebracht hat / den man Phleumonth zunennen pflegt. Mit diesem seynd etliche tapffere Häuptleuth / auch sonst andere vom Adel abgeseylet / deren Namen seyndt Christoff Carleil der Obrist Leutenant / welcher zu Wasser vnd zu Landt ein vberauß erfahrner Kriegßmann / Matthæus Morgan / Johan Sampson / Anthony Plott / Johan Marchant / Georg Berton / Walther Bygges / Richert Stanton / vnd Johan Hannam / welche sich insonderheit zu Landt gebrauchen lassen. Andere aber so zu Wasser vnd auff den Schiffen Befelch vnd zu gebieten haben gehabt / seyndt gewesen mit Namen Merten Frobiger vnder Admiral / der sich auff Schiffahrten vberauß wol verstanden / auch vormahls in etlichen Kriegßreys[illegible] auff dem Meer sich als ein Obrister gebrauchen hat lassen. Item Frantz K[illegible] Thomas Frena. / Wilhelm Cicel / Jacob Carleil / Heinrich Whyte / Thomas Drake / Thomas Seely / Hauptmañ Riners / Hauptmañ Crosse / Hauptmann Fortsch / Hauptmann Carles / Hauptmañ Haukins / Hauptmañ Critzo / Hauptmann Moone / Hauptmañ Vaghan / Hauptmañ Varney / vñ Hauptmann Gilman genañt / Auch sonst viel andere / vnd vom Adel / deren Namen allhie zuerzehlen vnterlassen werden.

12. Septeb.

18. Septeb.

Als wir nun den 18. tag obgemeltes Monats Septembris von dannen abgeseylet / seyndt wir erstlich auff die Valonischen Inseln Hispaniæ ankommen / dann als sich dazumahl ein gegenwindt vnd vnuersehene vngestümigkeit erhebt / wir auch abgang gehabt deß frischen Wassers / seynd wir gezwungen worden daselbst hin anzufahren / wir aber haben kaum die Ancker geworffen / vnser Obrister

ster befalch vns alßbaldt / wir solten alle Schiff / klein vnd groß/mit Kriegßvolck vnnd allerley Wafen zurichten/vnd in allem fall bereit vnd fertig halten / wie dann beschehen. Er auch der Obrist gibt sich in sein Galeot (wie man dergleichen Schiff nennet) darauff er der Statt Valona zugefahren / der meinung dieselbig mit Gottes hülff zuerobern / Wir seyndt aber kaum ein halbe Meylwegs gefahren / Sihe da bekompt vns ein Englischer Kauffmann / geschickt durch den Verwalter oder Obristen derselben Stadt/vmb zufragen/ wer vnd von wannen wir wären / mit diesem helt vnser Obrister ein gute weil Gespräche / läßt auch den Hauptmann Sampson zu sich erfordern / den schickt er zu dem Verwalter der Stadt Valona / vnd befilcht jhme / er solte zwey ding von jhme zuwissen erfahren. Erstlich/ob zwischen den Engelländern vnd Hispaniern offen Krieg wäre: Zum andern / warumb vnsere Kauffleuth daselbst mit jhren Güttern angehalten würden/Dieser Hauptmann Sampson/als er mit obgemeltem Kauffmann in die Stadt ankömpt / sihet alle Bürger auch den Statthalter selbst nicht wenig erschrocken vnd entsetzt / wegen der so gählingen einfallenden newerung. Mitler weil welt vnser Obrister nicht stillhalten / sonder auß Rath Christoffen Carleil seines fürnembsten Leutenants / entschlosse er sich naheter zu der Stadt zukom̃en/ Auff daß / da es vielleicht die noth erfordern würde / wann gemelter Sampson widerkehret / ehe es finster/ vnuersehens entweder er die Stadt einnemmen/oder auffs wenigst bezwingen möchte. Gemelter Sampson kompt auß der Stadt wider/vnd bringt diese antwort:Erstlich/als viel den Friedt oder den Krieg zwischen Engellandt vnd Hispanien betreffendt / wiste der Stadthalter nichts darauff zusagen / in bedenckung daß er nur einer sey auß den Vnterthanen seines Königs/ diesem seinem Herrn / vnd nicht jhme dem Statthalter stehe zu Krieg anzustellen. Zum andern/die Kauffleuth belangendt/ daß er dieselbigen sampt jren Güttern/ gleichwol auß befelch seines Königs angehalten / doch aber nicht dieser meinung/ daß denselbigen durch solches anhalten einiger Schaden geschehen oder zugefügt solte werden / wie dann vngefährlich vor acht tagen / wegen deß Königs ein anderer Befelch außgeruffen wär worden / daß man die Englischen Kauffleuth sampt jhren Güttern frey ziehen oder passieren solte lassen wohin sie wolten/Daß aber dem also/ vnd in der warheit nit anders/so hat gemelter Stadthalter/etliche Kauffleuth vnserer Landtsart/die dazumahl in der Stadt Valona sich hielten/ vnd daselbst handleten / zu vns herauß geschickt/die solches bezeugeten. Als nun solchs vnserm Obristen angezeigt / wie es in dem Fall mit der Sachen ein gestalt hatte/haben sich die vnsern berahtschlaget / was weiter vnd am füglichsten fürzunemmen / dann als die Nacht herein kam / haben wir vns gar spath vnd gegen dem Abendt auffs Landt begebē / an ein orth / das wir am gelegnesten eracht / alda wir die Wacht allenthalben besetzt / die gantz Nacht verblieben seindt. Den andern Tag/hat vns der Stadthalter / vmb vns zuerquicken / Brot/Wein/Oel/ Oepfel / Weinberl / Marmald / (ein kost von Hönig gemacht also genannt) vnnd andere dergleichen gattung auß der Stadt Valona geschickt / Wie es aber vmb die Mitternacht gewest/hat sich das Wetter vrberings verkehrt/ vnd ist ein vngestümmigkeit entstanden / welche vns genöttigt vnsern Raht auch zuuerändern/

19. Septemb.

vnd hat vns für das sicherste angesehen / daß wir vns alßbaldt lieber wider auff vnsere Schiffe begaben / als länger am selbigen orth deß Landts zuverharren. Ehe wir aber zu vnsern Schiffen gereichen kondten / hat die vngestümmigkeit dermassen vberhandt genommen / daß an vielen Schiffen die Ancker loß worden / vnnd dieselbigen hyn vnd wider geflossen / an die ander Schiff aber hat sich der Windt so starck angelegt / daß die so darauff gewest / auch wider iren willen / nicht one grosse Gefährligkeit abschiffen / vnd die Segel fliegen lassen haben müssen / vnder welchen ein Schiff gewest mit Namen Tallebot / Item noch ein Haukins / vnd ein anders Speedwel geheissen / dieses ist allein wunderbarlich in Engellandt ankommē / die andern zwey seyndt vns wider gefolgt / vnd haben vns zuletzt erreicht / vnd hat diese vngestümmigkeit gantzer drey Tag gewäret. Wie nun aber solche gestillet / ist Carleil der Obrist Leutenant / von vnsern Obersten / mit obgemelter seiner Galeotten vnd sonst noch einem seinem Schiff / auch drey andern / vnd etlichen kleineren Schiffen auff die Stadt Vigon zugeschickt / vmb zusehen / ob er daselbst vnd den vmbgelegenen benachbarten plätzen etwas kriegen vnd ein gute Beut bekommen köndte / welches ihme gerahten / dann er etliche Schiff mit allerley gereitschafft vnd Haußraht gefangen / vnd damit grossen Schatz erlangt / vnter andern aber war ein Schiff / das fuhrt allerley Heylthumb vnd Geschenck zu der Haupt Kirchen der Stadt Vigon zugeeignet / auch sonst Silber Geschirr vnd ein groß Kreutz / welches gar künstlich gestochen vnd geziert / auch gar thewer geschätzt vnnd geacht ist worden. Vnd (wie wir darnach bericht seynd worden) so solten sich die Bürger derselben Stadt Vigon beklagt haben / daß sie dazumahl mehr als in die viertzig tausend Ducaten am werth verlohren hätten.

Den andern Tag darnach ist vnser Obrister auß diesen Inseln abgeseylet / hat die Stadt Vigon hinder ihm verlassen / vnd ihme einen Hafen oder Portum erkosen / die ihme am gelegnesten gedaucht / so wol seine Schiff daselbst in ordnung vnd sicherheit zustellen / als auch gut frisch Wasser daselbst zubekommen / Wie nun vnser Schiffahrt also daselbst gehalten / kompt der Gubernator auß Gallicien (da vorzeitten / wie etliche wöllen / Callaici gewohnt haben) vnd bringt alßbaldt so viel Kriegßleuth auff die Beyn / als viel er dazumahl bekommen können / die geschätzt waren bey zwey tausendt zu Fuß / vnd dreyhundert zu Pferdt / damit ist er auff einen Platz angereicht / von dannen er vnser Armada gantz wol im Gesicht kondte haben / alda hat er sie halten lassen / vnd etliche zu vns geschickt / die mit vnserm Obersten gespräch zuhalten begert haben / welches inen mit diesem geding zugelassen worden / daß sie mit einem Rennschiff oder sonst mit einem kleinen Schiff zu ihme kommen möchten / vnd daß zu beyden seyten Geysel gegeben würden. Wie nun solches durch den Gubernator angenommen / gibt er sich alßbaldt selb dritter in vnsers vnter Admiralschiff / welches zu diesem Endt / von im ans Gestad geschickt war / dagegen steigt vnser Obrister auch in sein Schiff vnd kompt ihme entgegen: Alda vnterredet worden / daß wir so viel frisches Wasser / als viel vns von nöthen seyn würde / durch die vnserigen solten schöpffen / auch alles anders / vmb vns zuerquicken für vnser Gelt holen mögen. *10. Septēb.*

Von dañen seyndt wir darnach abgefahren auff die Inseln von Canarie / deß vorha-

vorhabens in denselben die Insel Palmam einzunemmen / vnd daselbst alle vnsere Sachen desto besser zubeschicken / auch vns mit aller notturfft desto vollkömlicher zuuersehen / die wir auß solcher Insel vberflüssig haben möchten. Dieweil wir aber nindert ankommen kondten / allein an einem orth / welches mit vielen Bolwercken versehen / vnd darauß man auff vns ohn alle verhindernuß schiessen möchte / wie dann gewaltige Schüsse in grosser anzahl auff vns durch grobe Stück geschehen seyndt / vnd vns getroffen / Haben wir vnser fürnemmen lassen vnd dauon abziehen müssen / angesehen daß auch vns insonderheit daselbst abgefordert / die vngelegenheit deß Meers vñ die grossen Strändel / welche vnsern Schiffen grossen Schaden einbringen hetten mögen / haben wir dieselbig Insel bleiben lassen / vnd vns anderst wohin / nemblich auff die Insel Del Ferro gemeiniglich genannt / (welche vorzeittẽ / wie etliche wöllen Pluitalia geheissen) begeben müssen / ... s vns daselbst vielleicht besser gelingen würde. Als wir nun an derselbigen ankommen / hat man alßbaldt tausendt auffs Landt gesetzt / die haben in einem Thal gehalten / vnden an einem hohen Berg / da wir allein drey oder vier stundt geblieben. Mitler weil komm[e]n die Inwohner dieser Insel zu vns / vnd bringẽ mit sich einen Jungen auß Engellandt / der in derselbigen Insel gewohnt / der hat vns angezeigt / wie die Insel so gar verarmbt / vnd in einem armseligen standt wäre / also / daß die Inwohner so arm / daß sie schier vor Hunger stürben. Wie wir nun erfahrẽ daß dem also / hat man vns befohlen / wir solten von dannen eylends hinweg ziehen / vns auff die Schiff begeben / vnd eben dieselbig Nacht auff die gegend Africam werts mit gelegenem Windt abschiffen solten. Seyndt also am Sambstag den 13. Nouemb. in ein Landt oder Gegend kommen bey der gemein Capo Bianco genennt / allein vnd gar nider gelegen / alda wir / mit dem das Meer sehr nider am Wasser viel Fisch gefangen. Darnach seyndt wir an einen Platz komen (der gleich wie ein orth gewest da die Schiff pflegen zu halten) alda haben wir etliche Frantzösische Schiff antroffen / vnd nachdem vnser Verwalter vnd Schiffleuth daselbst gantz freundtlich empfangen worden / ist vnser Volck wiederumb nach empfangenem Mittagmahl zusammen kommen / welches allenthalben mit Fischfangen zerstrewet worden. Von dannen seynd wir auff die Inseln Del Capo Verde genannt / kommen.

13. Nouemb.

Den 16. Tag desselben Monats Nouemb. als vns in aller Frühe die Insel S. Iacobi zu Gesicht kommen / denselben Abendt haben wir die Ancker geworffen zwischen der Stadt Play oder Pray genannt / vnd zwischen S. Jacobs Platz / welches der gantzen Insel den namen gibt / da seyndt tausend gewapneter oder Wehrhaffter Mann abgestiegẽ / die Christoff Carleil vnser Leutenant General geführt / der dazumahl / wie dann jederzeit zuuorn die sachen weißlich vnd dapffer angestelt. Der Weg den wir gehen haben müssen / war sehr schwär vnd vnbequemb / dann da waren Bühel vnd Thäl ohne zahl / auch viel Stein / an die wir gereicht vnd die vns zugegen gewest / diese als wir vmbgehen müssen / hat es sich offt zugetragen / daß wir vnser angestelte Ordnung verlassen haben müssen / vnnd hat vns vnser anleitter oder Führer ehe nicht rasten wöllen lassen / wir wären dann zuuor hindurch getrungen / vnd auff einen weitten Platz oder Feldt mit vnserm Volck kommen / alda er vns dann erst recht in einen richtigen orden gebracht.

Wie

16. Noueb. Wie wir nun also in einem weiten Feldt gewest/seyndt wir in ordnung fortgangen / biß so weit/daß wir nur ein halbe Meylwegs von der Stadt gewest / da hat vnsers Obristen Leutenant verbotten nicht fort zurucken / auch vor anfang deß andern Tags nichts anzustellen / daň wir hatten niemandt der vns den Weg an die Stadt wiesse/war vns auch die gelegenheit deß orts gantz vñ gar vnbewust.

Als wir nun ein weil daselbst stil gelegen / hat er ein halbe stundt vor Tags sein Volck in drey theil getheilt / also daß wie vnser Volck in ordnung gestalt worden/der tag schon anbrach / wir seyndt wol als dann naheter an die Stadt kommen / aber haben niemandt gefunden der vns feindtlich widerstanden. Derhalben so hat vnser Führer die zween Hauptleuth Sampson vnd Barton / einen jeden mit dreissig Schützen abgefertigt / vnnd befohlen / sie solten alßbaldt in die Stadt hinab (dann sie in einem Thal gelegen / also daß wir so oben am spitz deß Bergs gehalten / leichtlich von einer seitten auff die ander sehen mochten / was in der Stadt vmbgieng) kommen.

17. Noueb. Vnd von stundt an haben wir auch vnsern grossen Fahn / welcher allein mit einem roten Kreutz auff Englisch vnterschieden / auffgericht / vnnd gegen dem Meer zu fliegen lassen/auff daß vnser Armada jhr Königlich zeichen auch auff deß Feindts Festen gepflantzt oder gesteckt sehen möchte. Da ist auch alßbaldt befohlen worden/daß man alle grosse Stück die in der Stadt / vnd an den Ringmawren gewest/zur Gedächtnuß der Königlichen einweihung / biß in die fünfftzig abgeschossen worden/wie dann solches alle Jahr den siebentzehenden Tag Nouemb. zugeschehen pflegt in dem Königreich Engellandt / vnd das auff einer seitten. Auff der andern seiten aber / haben gleichfals die auch auff dem Wasser in vnserer Armada gethan/ vnd mit gewaltigem Schall den die grossen Stück von sich geben/ geantwort / wie sie schon ankommen / vnnd war ein solches Brausen der grossen Stück vnd Schall in dem Lufft / daß solches genugsam nicht außgesprochen oder geschrieben kan werden/wie lang solches gewährt / vnd wie vns vnd den Inwohnern die Ohren darnach gesauset.

Mittler weil hat vnser Anführer den meisten theil deß Kriegsvolcks am spitzen deß Bergs gehalten / biß man in der Stadt alle logement bestelt / vnnd einen jeden seiner gelegenheit nach gefurirt hat / Also daß einem jeglichen Hauptmann mit den seinen der Platz außgezeichnet / vnnd ist mit Wacht vnnd sonst die Sach so wol versorgt worden / daß man sich vor keinem Feindt hat gehabt zubefahren.

24. Noueb. Also seyndt wir daselbst verharret biß in die viertzehen Tag / da ist vns für vnser Beut worden / alles was das Landt geben hat: als Wein / Oel / Essig vnnd dergleichen andere notturfft vnd Kauffmannschafft/die mann von dannen pflegt vberzuschicken / von Goldt aber vnnd Silber haben wir nichts bekommen / noch anders das etwas grössers werth wäre gewest. Eben vmb dieselbig zeit/da wir noch derselbig orten blieben / haben sich etliche andere sachen verlauffen / welche nicht vnwürdig seyndt allhie zuerzehlen. Es kam einer zu vns mit einem Anstandtszeichen / zu welchen alßbaldt beyde Hauptleuth Sampson vnnd Georg geschickt worden/welche er von erst gefragt / von wannen sie wären? Antworten / sie wären

ren

ren Englische. Da fraget er weitter / ob derhalben Krieg wäre zwischen den Spa-
niern vnd Engelländern außgeruffen? Haben die vnsern wider gesagt / sie hetten
nichts auff solches zuantworten / wolt er aber deßhalben ein Bericht haben / so
möchte er vnsern Obristen ansprechen / sie wolten jhme zugesagt haben vnd ange-
lobt / daß er ohne allen Schaden vnd vnuerletzt zu jhme kommen vnd widerkehren
solte / Er wolt aber naheter nicht beykommen / darumb daß derselbig von seinem
Befelchhaber nicht geschickt worden / Da sagten sie jm / der Verwalter würde nit
allein dem Volck / sonder auch dem Vatterlandt einen sondern nutz schaffen / wann
er sich vor vnsern Obristen stellen / vnnd sein Gnad vnd Freundtschafft ersuchen /
auch also gegen jhme vnd den seinigen solche annemen würde / dann die vnsern wa-
ren albereits entschlossen vor dreyen tagen alles in Fewer vnd Wapffen zustellen.
Mit dieser antwort ist er abgeschieden / mit solchem zusagen / er wolt den andern
tag darnach widerkommen / es ist aber niemandt darnach kommen.

[24. Nouēb.] [S.Dominic.]

Den 24. tag Nouembris seyndt wir mit sechshundert wehrhaffter Mann
in ein Dorff gereicht / recht gegen S.Dominico vber / zwölff Meil wegs vom Meer
abgelegen / als wir aber in solch Dorff kommen waren / fanden wir niemandt dar-
in / dann die Inwohner hatten dasselbig verlassen / vnd sich zu jhrer versicherung
auff die nechsten Berg begeben / haben derhalben daselbst ein weil still gehalten / ob
vielleicht auß jnen jemandt mit vns Gespräch hette wollen haben. Da wir nun al-
so daselbst lang genug verblieben / hat vnser Obrister die seinigen wider dahin zu-
kehren befohlen / von dannen sie kommen waren. Sihe / da erzeigten sich etliche vn-
serer Feinde / aber nicht mit so grosser Anzahl / daß sie sich an vns richten hetten
dörffen. Vnd weil wir also dem Feindt zusehen / so felt dieweil der Abendt an / vnnd
wardt so spath / daß wir vor der Nacht kaumb zu S. Jacob gereichen konten.

[S.Iacob.] [26. Nouēb.]

Am Montag den 26. tag Nouemb. hat vnser Obrister alle Schiff klein vnd
groß in ordnung stellē lassen / vñ befohlen das Kriegßvolck solte sich dauon begebē /
Aber der Obrist Leutenant Carleil schickt den Hauptmann Goringe mit seinem
Leutenant Tuckso vnd hundert Schützen den Marckt der Stadt zubewahren / so
lang / biß daß das Kriegßvolck in die Schiffe eingetretten / welche Schiffe der vn-
ter Admiral an dem Gestad mit etlichen Außlägern vnd sonst kleinen Schiffen er-
wartet / auff daß er das Volck von denen in grössere Schiffe einsetzet. Weiter hat
auch der Obrist befohlen / die Hauptleuth Berton vnd Bygges / solten mit jhrem
zugethanen Volck / in die Galeram (dann also heist man heut zu tags dergleichen
grosse Schiffe) einsteigen / vnd sampt zween Außlägern / vnter dem Befelch gemel-
tes Sampson sich in die Stadt Play verfügen vmb die Instrumenta vnd das ver-
borgen Geschütz alda zusuchen / dauon wir dann von einem Gefangnen den tag
zuuorn verstanden haben / der vns zugesagt / das orth zuweisen wo es verborgen
worden.

[Play.]

Wie sie nun dahin kommen / hat der Hauptman Sampson alßbaldt dem ge-
fangnen befohlen / er solte zeigen was daselbst verborgen läge / wie er gesagt hette /
das er aber nicht thun hat können / oder etwo vielleicht nicht wöllen. Doch haben
sie nichts desto weniger an verborgenen örtern vmbgesucht / vnd letztlich zwey gros-
se Stück gefunden / ein Eysserns vnd eines von Glockspeiß gegossen / Nach mittag

hat vnser Obrister Befelch gethan/wir solten mit den andern Schiffen vor derselbigen Stadt die Ancker werffen/die Stadt auffs fürderlichst anzünden/ vnd vns wider auff die Schiff begeben/welches dann zu handt vnd alßbaldt also beschehen/ vnd ist die Armada gegen dem Abendt vngefährlich vmb sechs vhr widerumb abgeseylet. Aber ehe wir weitter fortfahren/ müssen wir zuuor auch etwas melden/ von der ordnung vnd Kriegßwesen/ so in der gemelten Insel S. Jacobs/ gehalten ist worden/vnnd von andern dingen welche nicht vnwirdig seyndt in Gedächtnuß zuhalten.

Ein jeglicher Hauptmann hat daselbst sein Volck beschrieben vnnd gemustert/die haben schweren müssen/daß sie der Königin auß Engellandt als derselbigen Obristen Frawen biß in den Todt getrew bleiben/auch dem Befelch deß Obersten vnnd seinen Befelchhabern allezeit gewertig seyn vnnd nachkommen wolten. Vnd hat vns das insonderheit wunder genommen/ daß alle die gantze zeit so wir alda gelegen/so gar niemandt zu vns kommen ist/weder von dem Verwalter derselben Insel im Namen deß Königs von Hispanien/noch von dem Bischoff derselbigen Stadt/welcher in einem grossen ansehen daselbst gewest/ oder von den Burgern vnnd Inwohnern (da wir doch derselben täglich gewartendt gewesen) der meinung jemandt würde von jhnen kommen/ vnd wider begeren/was wir daselbst genommen hatten/oder auffs wenigst bitten/wir wolten jhnen doch nicht alles weg führen/ dessen sie zu vnterhaltung jhres Lebens nottürfftig/ vnnd insonderheit jhrer Stadt verschonen/ damit solche durch vns nicht in den Brandt gesteckt würde/ vnnd wiewol wir biß in die zwölff Englischer Meylwegs ins Landt hinein kommen/(wie gemelt) da wir verstanden haben/ daß der Gubernator mit dem Bischoffen gewest/ vnd daß man vns im ankommen geflohen/ auch wie sie im widerkehren sich von fern sehen lassen/vnnd wir derselbigen gewartet/so haben sie vns doch nie naheter kommen wöllen/ vnangesehen wir zwar gar wenig geschickt haben Gespräch mit jhnen zuhalten. Daß sie es aber mit vns nicht wol wagen haben dörffen/dünckt mich sey die Vrsach gewesen/ daß sie noch in frischer Gedächtnuß gehabt/die grosse vnbilligkeit vnnd Injuri so sie vor dreyen Jahren an Wilhelmo Haukins vor Plymonth begangen/welcher auch dasmahl mit den seinigen dahin gekommen/ dem sie aber das zusagen vnd den Glauben nicht gehalten haben/Welche Schandt/nun jhr wenigen/meines bedünckens/vnbewust/derhalben weils jedermann weiß/ vnuonnöthen dieselbig zueräffern. Wöllen aber die Relation ein wenig einstellen/vnd ehe wir fortfahren/ die Plätz wie hernach folgt beschreiben/aber an S. Jacobs Stadt vnd Insel anfahen.

13. Nouēb.

S. Iacob.

DE-

DESCRIPTION

Vnd anweisung auff hernach folgende Tafel vmb zu wissen / die orth vnd plätze alßviel die Stadt vnd Insel S. Jacobs betreffendt.

SAnct Jacobs Insel ist die berümbtest vnter allen die an Africam angelegen / ligt recht gegen Capo Verde vber / ein Spitz also genannt / nach welcher die andern benachbarten Inseln / vnangesehen sie etlich Meylwegs dauon ligen / doch daher den Namen bekommen / vnd darnach genennt worden.

S. Iacob. Capo Verde.

Die Stadt S. Jacob wird / wie die Insel selbst / auch also genent / vnd treibt jhren Gewerb vnd Kauffmannschafft mit Guynea / auch andern derselben beygefügten Landtschafften Africæ / von dannen allerley Wahr vnd Kauffmannsgattung in Portugal oder Lusitanien geführt werden.

Diese Zahlen in hie vorgebilder Charten zufinden.

1 Das ist der Platz alda die Englisch Armada das erstmahl die Ancker geworffen vnd stillgehalten.

2 Ein orth vngefährlich vier Meylwegs von der Stadt gelegen / an welchem das Englisch Kriegßvolck / auß den Schiffen / ans Landt gestiegen.

3 Der Weg / den die Englischen vber das Gebirg genommen.

4 Ein groß flach Feldt / in welchem sich die Englischen in ein Schlachtordnung gestelt / vnd von dannen auff die Stadt kommen.

16. Nouēb.

5 Ist die Schlachtordnung der Engelländer.

6 Ein Festung ausser der Stadt S. Jacob / durch welche die Englischen einkommen / an der höhe eines Bühels gelegen / dauon man leichtlich in die Stadt sehen / vnd den Weg darein auff der seytten deß Meers nemmen mögen / welche Stadt zwischen zweyen abgesonderten Bergē ligt / wiewol das Thal weitter hinaußgeht / vnd allenthalben schöne Bäume vnd entspringende Wasserflüß hat / die es fruchtbar machen.

7 Das Thal selbs in welchem viel gute vnd nutze Kräuter wachsen / vnd allerley wolgeschmacke lüstige vnnd süsse Frucht / als Datelkern / Pomarantzen Zucker-Candel vnd dergleichen.

Play. 26. Nouēb.

8 Da ligt der Marck in der Stadt auff dem Platz.

9 Der Tempel oder die Kirchen.

10 Die mittelst Festung gegen dem Meer / mit allerley Geschütz versehen.

11 Die Festung gegen Nidergang gelegen / auch mit Stücken deß Geschütz versorgt.

12 Die Festung gegen auffgang der Sonnen gebawt / gleichfals mit Geschütz verwart.

13 Der Platz in der höhe deß Bergs gegen nidergang der Sonn gelegen / eben also mit Wehr vnd Wafen versichert / wie der ander / durch welche die Engelländer einkommen seyndt.

Capel. 14 Ein Capel/so gebawt ist gegen Nidergang der Stadt/da man von dem Marck an kompt.

15 Die Portugalischen Inwohner die auß der Stadt S. Jacobs fliehen.

16 Der Weg durch welchen die Engelländer gezogen / an den Platz S. Dominico genannt / da sich der Bischoff vnd die Fürnembsten der Insel gehalten / welche aber daruon gewichen / als der Englisch hauffen ankommen.

17 Der Platz S. Dominico selbs / welcher mitten in der Insel gelegen/zwölff tausendt Schritt von S. Jacobs Stadt.

Prayo. 18 Ein ort am Meer gelegen/das man Prayo neñt/welches die Englischen in jrem wegziehen sampt der Stadt S. Dominico ins Fewer gesteckt.

19 Ein fliegender Fisch / oder ein Vogel nach dem Leben abgemahlet/ dergleichen im Atlantischen Meer / ohnzahlbar viel seyndt / die auch zu zeitten in die Schiffe fallen / dann gemeiniglich wann dieselben bey die zweyhundert Schritt geflogen/ so fallē sie vnter ins Meer/ Bißweilen erheben sie sich hauffenweiß vnd fliegen zusammen / damits entweder die Delphin/ oder der groß Meerfisch Bonito genañt/ so jhme nachstellen auff fressen. Die grösten Fisch dieser Art seyndt nicht gar eine halben Elen lang.

Dieweil vns dann sehr vnd vbel verdrossen / daß sie sich geweigert mit vns Gespräch zuhalten / daß wir auch vnterwegen eines Jungen / so vns zugehörig/toden Cörper gefunden/dem sie den Kopff abgehawet / vnd grewlicher weiß das Ingeweidt außgetrocken / vnd also Viehisch damit vmbgangen. So haben wir alle Häuser so wol auff dem Landt als in der Stadt angezündet. Wie wir also von dannen auff die Indien gegen Vntergang der Sonnen gelegen den weg fürgenommen/ seyndt wir nicht so gar lang auff dem Meer gewesen / daß vns ein vngewöhnliche Kranckheit/ gleich wie ein Sucht als baldt ankommen / die vnserer in kurtzer zeit mehr als in die drey hundert hinweg geraumt/vnd seynd dieser Sucht oder Kranckheit nicht ehe innen worden/ als vngefährlich bey acht tagen darnach / als wir von S. Jacob hinweg gezogen / dann biß auff dieselbige zeit ward bey vns niemandt kranck / sonder die Zahl vnsers Volcks gantz geblieben. Darnach aber sein jhrer viel mit dem trucknen Fieber geplagt worden / auß welchen jhr gar wenig bey dem Leben erhalten seyndt worden. Zwar diese nicht gar lang darnach/seyndt am Gemüt/an den Gliedern / vnnd Kräfften durch vnauffhörige Macht der Kranckheit sehr geschwächt worden / vnd hat man an etlichen verstorbenen Leichnamen kleine Mahl oder Flecke gesehen / denen nicht sehr vngleich/ welche die Pestilentz vnnd die Haut befleckt vnd bemaligt pflegen zuhaben.

4. Decemb. Indien. S. Iacob.

Wir seyndt aber inner achtzehen tagen von S. Jacobs Insel zu S. Dominico ankommen/welches die erst Insel ist der Occidentalischen Indien / Aber da einer andern Insel S. Christoffs genannt gegen Nidergang der Sonnen gelegen/ haben wir vns etlich tag / nemblich biß auff die Christmeß auffgehalten / alda die Krancken zulaben / vnsere Schiff zu säubern / vnd dieselbigen an einen heylsamen Lufft zu stellen. Alda sich vnser Obrister Leutenant / Vnter Admiral / vnd andere Hauptleuth vnd Befelchhaber entschlossen von dannen in die Insel Hispaniolam zuschiffen/ dann wir dazumahl vnser Stärck widerbekommen hatten/vnd hat vns da-

S.Dominic. 15.Decēb. S.Christoff. Hispaniola.

vns dahin gereitzt / insonderheit der Platz S. Dominici / welches der orthern ein berümbte vnd elteste Stadt gewesen.

Wöllen aber die Relation ein wenig ein stellen / vnd ehe wir fortfahren / die Plätz w ie hernach folgt beschreiben / aber an S. Dominico anfahen.

Wie in der VI. Figur solches alles klärlich vnd weitter zu sehen ist.

DESCRIPTION

Vnd anweisung auff hernach folgende Tafel vmb zu wissen / die orth vnd plätze alßviel die Stadt S. Dominico betreffendt.

DJe Stadt S. Dominico ist gelegen in der Indischen Insel Hispaniola genannt / welche in der grösse schier dem Engellande verglichen / vnd ist solche Stadt von den Spaniern gar lüstig auffgebawet worden / hat vber alle andere vmbligende Inseln zugebieten.

Diese Zahlen in hie vorgebilder Charten zufinden.

1 Hie machen die Spanischen Fewer / vmb jhren Gesellen damit ein anzeigen zugeben / daß die Englischen mit jhren Schiffen im ankommen seyn.

2 Der Platz vngefährlich zehen tausendt Schritt von der Stadt S. Dominico gelegen / da das Englisch Kriegsvolck auff das Landt gesetzt.

3 Der Weg durch die Wälde / welchen die Englischen der Stadt zugenommen haben.

4 Ein weittes flaches Feldt / in dem sie sich in die Ordnung gestellt.

5 Ist die Schlachtordnung der Engelländer.

6 Ein Thor oder Pforten / durch welche Herr Carleil der Obrist Leutenant mit den seinigen in die Stadt gefallen / vnangesehen auff solcher Pforten grosse Stück gestanden / welche die Spanier im Anfall abgehen lassen.

7 Die ander Pforten / durch welche der Häuptman Powel mit den andern einkommen ist.

8 Diß seyndt Ochsen vngewönlicher grösse / welche die Spanier in die Engelländer getrieben / vmb sie auß der Ordnung zubringen / ist aber vergebens angericht worden.

9 Zwey Geschwader Spanischer Reutter / die den ersten Hauffen der Englischen angerendt / seyndt aber leichtlich abgetrieben worden.

10 Ander Geschwader Spanischer Reutter / die sich von ferrn sehen lassen / vnnd den Englischen erzeigt.

11 Die Spanischen Schützen / welche sich an der Pforten verborgen gehalten als der Englisch Leutenant in die Stadt gefallen wolt haben alle jhre Hacken abgeschossen / vnd wie sie in die Stadt gedrungen / seyndt die Englischen sampt jnen in die Stadt kommen.

26. Decemb. S. Dominic.

12 Das orth oder platz da die Englisch Armada gehalten.

13 Der Marckt in der Stadt.

14 Die Haupt Kirchen der Stadt gar schön auffgebawet vnd köstlich geziert.

15 Das Schloß oder Castel/in welchem fünfftzig grosse Stück gestellt waren/den Hafen oder Portum zuuerwaren/ als die Stadt eingenommen/ seyndt die Spanier darein geflohen/ sich zubeschützen/ aber wenig stundt darnach/ sie sich im ersten Anlauff nicht starck genug befunden/ seyndt sie auff das Wasser in die Schiffe geflohen/vnd auff die andere seytten geschifft.

16 Schiff welche die Spanier mit fleiß ins Meer gesenckt vnd vntergehen lassen/ auff daß sich die Englischen derselben im nachkommen nicht zugebrauchen hetten.

17 Ein grosse Spanische Galleen mit Rudern/so die Englischen verbrennt.

18 Andere Spanische Schiff gleichfals verbrennt.

19 Schöne lüstige Gärten der Bürger/ in welchen köstliche Frücht wuchsen.

20 Sanct Barbaræ Kloster auff einem Berg gelegen vnd gebawt.

21 Der Weg/ welchen der Bot gangen ist/ als die Englischen denselben an den Verwalter der Stadt geschickt hatten.

22 Ein Thurn welchen man den Weissen Thurn nennet.

23 Ein seltzams geschnebts Thier/ welches die Englischen Schiffleuth Aligarta/ die Spanischen Caymon nennen/ist vngefährlich neun Füß lang/ auff dem Rück schwartz/ vnnd mit Schupen versehen/ der Bauch ist lindt vnd schier gelb Farb. Wann die Schildtkrotten oder grosse Meerschnecken Ayer legen/so sucht diß Thier solche Ayer/ als sie dauon seyndt/ gräbts auß dem Sandt/ mit dem sie zugescharret/vnd frist es. Es haben die Spanier gesehen/ daß bißweilen solches Thier ein Kuh bey dem Schwantz erwischet vnd ins Meer gezogen/ auch wol die Menschen selbst/wann sie dieselben vnuersehens ergreiffen/ Der Mensch aber kan sich leichtlich daruor hüten/ wann ers ankommen sihet/ dann es langsam herein kreucht. Die Englischen haben derselben Thier mit jhren Handt Rohren vnnd Lantzen in vnerbawten Inseln viel vmbgebracht/ vnnd insonderheit an jhren vordrigen Tatzen oder Füssen/ an welchen sie gar leichtlich verwundt vnnd für Speiß gebraucht werden: dann das Fleisch dieses Thiers dem Kalbfleisch nicht fast vngleich/ die grossen schmäcken ein wenig/aber die kleinen seyndt nicht vngeschmack/sonder gar gut zuessen.

24 Ein Schildtkrött oder Meerschneck dauon hieroben gemelt/ diese kreucht vnnd begibt sich ans Landt bißweilen auff die viertzig oder fünfftzig schritt vom Meer vnd gräbt daselbst Löcher in den Sandt/ darein legts in die hundert Eyer/ die bedeckts mit Sandt/vnd gibt sich alsdann widerumb ins Meer/ vnd wie die Sonn alda sehr heiß scheint/so werden die Eyer zeittig/ vnnd werffen die junge Schiltkrotten auß/ die suchen alßbaldt das Meer/ Wann aber das vorgemelt Thier Aligarta genannt/solche junge antrifft/so frisst es dieselbigen auch auff/ vnd ist solcher Meerschnecken Fleisch gar gut zu essen/ vnd schier wie Büffelfleisch an Gestalt vnd Geschmack/ dartzu so seyndt auch die Eyer nit vnbequemlich zuessen. Die Schwarten auff dem Rück die es bedeckt/ist bey drey Füß in die länge/ aber in die breitt vber dritthalben Fuß nicht/ gar durchauß schwartzer Farb vnd hart/ daß man sich deren auch zu Schilden gebraucht/ vnden aber am Bauch ist die Haut linder/vnd wie gemelt/schier gelblet/Vnd verbirgt sich solchs Thier zu zeitten vn-

ten vn-

ken vnter die obrige Haut/Schwarte oder Muschel/dermassen daß man es nicht sehen kan.

S. Dominic.

Vnd haben die Engelländer in den Caymanischen Inseln in einer oder zwo nachten hundert dergleichen Schiltkrotten ohne die Aligartes vmbgebracht vnnd gessen/dann sie acht gehabt haben/ wann solche Thier auß vnnd in das Meer kämen/daß sie dieselbigen an den Ruck vmbgeworffen/alßdann haben sie die Füß vberwertz gekehrt vnd sich damit nicht wider behelffen mögen.

1. Ianuar.

Wie in der VII. Figur zusehen ist.

Vnter wegen bekompt vns ein Schiff entgegen/das haben wir alßbaldt gefänglich angenommen/ vnnd vns bey denen so darauff gefahren/allerley mit dem fleissigsten erfragt/so vns zu vnser Schiffahrt tüglich vnnd nützlich gewest ist. Vnd war vnter denselbigen einer/der hat vns angezeigt/wie daß der Hafen oder Portus vber die maß sandig/vnnd das Landt an allen orthen rundt vmb befestigt/vnnd wol versehen/auch ein Festung mit viel grossen Stücken Geschütz bewahrt hätte/also daß wir auff das Landt nicht außsteigen kondten/wir wolten vns dann in mercklich Gefährligkeit geben/allein zehen tausendt Schritt von der Stadt/vnnd hat sich derselbig erbotten/er wolt vns den Weg am sichersten führen.

Wie wir nun solches vernommen/hat man vnserm Kriegßvolck befohlen/sich auff die Außläger vnd andere Schiff zubegeben/ist auch vnser Obrister auff das Schiff Phaselum/wie es [illegible] Frantzosen heissen/gestiegen/daß wir also die gantz Nacht gefahren/aber nicht weitten weg/wie der Tag angebrochen/haben wir das orth ins Gesicht bekommen/an welchem wir seyn wolten.

Seyndt derhalben den ersten Tag deß Monats Ianuarij 1586. zu Landt ankommen neun oder zehen tausendt Schritt/gegen nidergang der Sonnen/von der allerschönsten Stadt Sanct Dominici/dieweil biß auff dieselbig zeit niemand kein Platz bekannt ist gewest/da die kleinen Schiff ihren sichern Standt haben/vnd die vngestümmigkeit deß Meers desto weniger Schaden kondte thun. Alß dann vnser Obrister gesehen daß wir alle am Landt waren/kam er alßbaldt wider zu seiner Armada vnd befilcht vns in den Schutz Gottes/vnd befelch seines Leutenants Carleil/Darnach vmb 8. vhr vor Mittag/ist vnser Volck fortgetrucken/daß wir also vngefährlich vmb den Mittag naheter an die Stadt seyndt kommen/da hatten sich etlich vom Adel vnd Vorsteher der Stadt mehr als vber die hundert vnd fünfftzig mit gar schönen Pferden erzeigt/die vns aber keinen Schaden thun haben können/sonder seindt von vnser Mosquetirn vnd Hackenschützen (welche von den Landtsknechten wol verwart gewesen) mit mannichen Kugeln empfangen vnd getroffen worden/dann sie vns (als die wir dapffer in ordnung auch zuschlagen bereit vnd fertig waren) auch stracks der Pforten vnd Stadtmawr zueyleten/nicht verhindern kondten/Vnnd waren zwo Pforten auff der seytten deß Meers mit Kriegßvolck versehen/vnd nicht weit dauon/etlich Hackenschützen am Weg in die Hinderhalt gestelt.

1. Ianuarij.

Hie nahet war vnser Macht (welche bey tausendt oder zwölff hundert waren gefähr-

gefährlich) in zwey theil abgesondert / mit diesem vorhaben / daß wir auff einmahl zu beyden Pforten den einfal thun / vnd zuuor auch ehe nicht auffhören wolten / biß wir widerum̃ alle auff dẽ Marck zusamen kämẽ/Alßbaldt man auff vns abgeschossen/hat vnser Leutenant mit kräfftiger Stim̃ in die höhe geruffen / die seinigen behertzt zumachen / vnd ist mit grosser Macht vnnd Gewalt an die Stadt gefallen/ aber er ist der erst gewest / der auff einer seytten derselben Stadt / mit einer Kugel deß grossen Geschütz getroffen / den Geist auffgeben hat. Derhalben als viel möglich / wir daruor gewest seyndt vnd verhindert haben/daß sie jhr Geschütz nicht wider laden kundten / vnd seyndt / also vngeacht deren die in der hinderhalt gelegen/ die vns nicht verhindert / mit grosser Macht vnd Gewalt zur Pforten eingefallen vnd vns neben vnd mit jnen hinein gedrungen / die sich aber alßbaldt in das fliehen gemacht/vielliebe ir leben also zuerretten / als daß sie die jenigen so allenthalben von einander zerstrewt gelauffen/ zusammen bringen vnd inn ein rechte Ordnung stellen kondten.

Carthagena. 2. Ianuarij.

Auff solche weiß seyndt wir in die Stadt kommen/vnd vns von stundan auff den Marck gemacht/alßdann den grossen viereckten Platz an der grossen Kirchen/ vnd andere der orthen vmbligende Plätz eingenommen/ vnd dieselbigen allenthalben mit Wällẽ vnd auffgeworffenẽ Schantzen versehen:vnd da es vns am aller bequemesten gedaucht hat/haben wir vnser Kriegßvolck gelegt/dann weil die Stadt groß/vnd vnser nit so viel waren/ kundten wir vnser Volck nicht an alle örter legen vnd außtheilen.

Nachfolgenden tag haben wir vns ein wenig weitter von einandern gethan/ doch aber nicht durch den halben theil derselben / vnd etliche andere plätz die vns wol angestanden vnd nützlich gewesen eingenommen/ vnd haben Gräben darumb gemacht / vnd allenthalben vnser Geschütz gestellt also / daß eins auff das ander fein ordentlich gericht worden / vnd haben so die Stadt ein gantzen Monat ingehabt.

Vnd haben mitler zeit die Inwohner vnd Bürger derselben Stadt mit vns gehandelt / jhr Stadt von vns mit Gelt vnd Gut abzulösen / Als wir aber jhr anbieten außgeschlagen vnd mit jhnen nicht vberein konten kommen / haben wir alle tag zu morgen anders nichts gethan / als Häuser vnd Gebäw ausser der Stadt in das Fewer zustecken / vnd ist vns viel mühe vnd arbeit darauff gangen / ehe wir die gewaltige Gebäw/von gevierten Stein auffgericht / niderreissen vnd zur Erden werffen haben mögen. Vnd wiewol wir befohlen hatten / daß etliche tag nach einander von morgens an biß auff 9. vhr zweyhundert Bots oder Schiffgesellen anders nichts thätten/ als die Häuser welche auß vnserer Schantzen vnd Gräben gelegen anzünden/vnter dem die Soldaten Wacht hielten/so haben wir doch kaumb den vierten theil der Stadt niderwerffen mögen. Letztlich haben wir vns doch mit fünff vnd zwäntzig tausendt Gülden zu frieden stellen lassen / vnd den Inwohnern vnd Bürgern die Stadt wider einreumen wollen / dann wir nicht da zubleiben sonder anderstwohin von dannen zuuerreisen vorhabens.

Vnder andern so wir erzehlens würdig daselbst in dem Königlichen Hof / da deß Landts Gubernator oder Stadthalter vons Königs wegen sich gehalten / gefunden

funden ist worden ein groß vnd gedenckwirdigs werck deß Spanischen Prachts/ Dann wann einer in den Hof vnnd andere theil deß Pallasts kompt/ findt er gewaltige schöne breitte Stiegen zugericht/ die man auffgehen muß/ vnnd wann man oben an die höhe deß Gemachs kompt/ so sihet man alßbaldt einen weitten Platz (zuschätzen wie ein Porticus) alda auff einer seytten deß Königs von Hispanien Wappen einem jeglichen ankommenden vnter Augen stehen/ vnd vnter denselben Wappen ein grosse Kugel in sich begreiffend den Vmbkreyß deß gantzen Meers vnd der Erden/ vnd im selbigen ein Pferdt mit auffgehebter Brust vnnd den hindern Füssen auff dē Globo oder der Kugel stehend/ mit den vordern aber in die Lufft/ als wolte es ein Plocksprung thun/ mit diesem Rheim oder Symbolo in dem Mundt: NON SVFFICIT ORBIS. Welches Spruchs meynung als wir von den vornembsten auß denen/ so zu vns kamen/ ihr Stadt von vns zu lösen/ erforschten vnd fragten/ haben sie vns gleichwol nichts geantwort/ sonder habē ein weil anderstwohin gesehen/ ein weil sich schamrot gestelt/ vnd letztlich den Kopff gar zur Erden nidergeschlagen/ stillgeschwiegen/ vnd nichts gesagt. Also daß wie etliche von den vnserigen gesehen/ daß sie so verschlagen vnnd verstummet gewest/ gesagt haben. Wañ der König mit vnserer Königin offnen Krieg führen solte/ so würde er solchen eitelen Pracht in kurtz wol vnterwegen lassen/ vnd viel mehr dahin trachten/ wie er darfür sein möchte/ daß jhme seine Länder durch die vnserigen nicht also vberlauffen vnd eingenommen würden/ wie sie dann leichtlich an jrer Stadt abzunemmen vnd zumercken hetten.

Carthagena.

1. Januar.

Etlich verwundern sich/ daß in einer solchen grossen/ schönen vnd Volckreichen Stadt/ in welcher alles volauff gewest/ vmb vns der notturfft nach zuerquicken/ wir nicht viel Golt vnd Silber gefunden haben/ wann man aber den Sachen recht nach gedenckt/ so ist sich so gar sehr nit zuuerwundern/ dann die Spanier haben auß dieser Indischen Insel/ welche an der größ mit Engellandt zuuergleichen/ vorlangst derselben Inwohner elendiglich auß jrem Landt vertrieben/ sampt allen denen die sich auff das Berckwerck verstanden vnd gewist haben wo Golt vnd Silber zufinden gewest/ daß man sich also folgends allein Kupffener Müntz in solcher Insel gebrauchen hat müssen/ wie dann dergleichen Müntz wir in grosser Anzahl gefunden.

Die Kauffmanschatz so man von dannen führt ist fürnemblich von Zucker/ Ingwer so alda wächst/ Ochsenhäut/ wie man dann allein desthalben gewaltige viel Ochsen in dieser Insel gelegenheit vnterhält/ vnd sie gar feist macht/ dann sie sehr fruchtbar ist/ vmb die Häut dauon zuuerkauffen.

Man hat auch viel köstliches Weins/ Oel/ Essig/ Item schon Meel einer guten Art gefunden/ dergleichen auch Thuch/ Leinwath/ vnd theils Samat/ so man newlich auß Hispanien dahin geführt hat. Von Silber Geschirr nach dem ansehen einer solchen Stadt/ ist nicht viel vorhanden oder im Vorrath gewesen/ dann man daselbst in so heissen Ländern sich viel mehr der Erden Geschirr auß Laimb artlich zugericht gefärbt vnd gebacken worden/ gebraucht (die man Porcellina heist/ vnd auß den Orientalischen Inseln dahin geführt werden) vnnd gebraucht man sich auch daselbst der Gläser/ so gar schön vnd gut alda gemacht werden. Doch haben

wir gleichwol auch etliche Silberne Geschirr gefunden / welche sie mit grossen Unkosten zu wegen bracht / vns aber nicht viel zustatten kommen seyndt.

Von dannen seyndt wir auß der Insel an das fest Landt kommen vnd letzlich daselbst die Stadt Carthagenam ins Gesicht bracht / welche so nahet an dem Gestad deß Meers gelegen / daß die so auff vnsern Außlägern gelegen von den Schiffen mit den Schlangen oder Feldtgeschütz leichtlich dahin gereichen haben mögen.

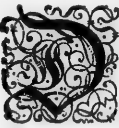
2. Ian. Carthagena.

Fünff meyl von der Stadt / nach vnserigen Meylen zureitten / seyndt wir angeländet / vnd an den Portum oder Hafen abgestiegen / alda vns niemandt verhindert / war auch kein Bollwerck / Vesten / Schantz vorhanden / seyndt also vngefährlich vmb vier Vhr nach Mittag daselbst eingezogen. Wie es nun gegen den Abendt gangen / hat vns vnser Anführer vnd Leutenant Carleil ans Landt gesetzt vnd in ein Schlachtordnung gestelt / ob ihr vielleicht vnterwegen etlich wären gewest / die sich mit vns schlagen / oder sonst listiger weiß angreiffen hetten wöllen / daß wir jnen also stattlicher begegnen vnnd Widerstandt hetten thun mögen. Seyndt also bey Mitternacht Fuß für Fuß durch das sandig Gestad gangen / damit wir nicht etwo / wie zuuor geschehen / durch anleittung dessen so deß Wegs nicht kündig / irr gangen.

Wöllen aber die Relation ein wenig einstellen / vnnd ehe wir fortfahren / die Plätz wie hernach folgt beschreiben / aber an Carthagena anfahen.

DESCRIPTION

Vnd anweisung auff hernach folgende Tafel vmb zu wissen / die orth vnd plätze alß viel die Stadt Carthagenam betreffendt.



Je Stadt Carthagena / ist gelegen am Landt der Indien gegen dem Vntergang der Sonnen / vnd hat einen sehr bequemen Hafen oder Portum / vmb dardurch zwischen Hispanien vnnd Peru Kauffmanschafft zutreiben.

Diese Zahlen seyndt in hie oben stehender Charten zufinden.

1 Das orth an welchem die Englisch Armada jhre Ancker geworffen vnd stillgelegen.

2 Der Platz vngefährlich vier oder fünff Meylwegs von der Stadt Carthagena gelegen / Alda das Kriegsvolck von dem Meer auß jhren Schiffen zu Landt gesetzt worden.

3 Der Weg / welchen die Englischen an dem Gestad deß Meers auff die Stadt zugenommen.

2 Januar. Carthagena.

4 Fußeysen oder spitzige Pfeiler / vngefährlich anderhalb Schuch lang / von den Spaniern auff den gemeinen Weg / dardurch die Engelländer gehen haben müssen / gestelt vnd einschlagen / welche dermassen vergifft waren / daß wenns einer nur ein wenig berührt / alßbaldt hat sterben müssen / haben aber damit den Englischen (als welche auff deß Meers seytten gehalten) keinen Schaden können thun.

5 Die

5 Die Landtsknecht vnd Hackenschützen mit jhrem Hauffen / die im ersten anzug waren.

6 [illegible] Vestung in lautern Felß gar künstlich auff Kriegßmännisch gebawet / an einem Platz der kaumb fünffhundert Schritt weit / oder breit gewesen / mit Wällen oder Bolwercken / Gräben / vnd fünff grossen Stücken / die recht auff den Weg gericht waren / vmb abzuschiessen / wol versehen / darauff dieselbe Vestung zubeschützen vnd zuuerwahren gelegt dreyhundert Spanier / theils Landtsknecht vnnd theils Hackenschützen.

7 Zwo grosse Galeen / an dem Arm deß Meers mit vierhundert Hackenschützen dermassen versehen vnd angestelt / daß sie die Engelländer nach der seytten treffen solten / als aber diese an die Vesten kommen / haben die gemelten Hackenschützen gewaltig auff sie geschossen / Seyndt aber (durch schickung Gottes) auß den Engelländern keine geblieben / Dann auß Befelch deß Leutenants Carleil / seyndt sie gar an einem nidern gegen dem Meer gelegnen Weg angefuhrt worden / vnd fort gangen / weil es auch bey der Nacht / vnd der tag noch nicht angebrochen hatte / seyndt sie dem schiessen entgangen / vnd schier ohne allen Schaden / zu der Vestung kommen / alda sie dieselbig auff der andern seytten lähr oder eytel gefunden / da die Spanischen Reutter herauß solten fallen / vñ ob sie gleich diesen lährẽ Platz mit Schantzkörben voll Erdt gefüllt (welche versicherung die Kriegsleuth heut zu tag Baricadas nennen) verlegt vnd verstopfft. Aber die Engelländer mit jhren langen Spiessen vnd besten Wafen / so sie bey sich hatten / vnuerzagt sich an solche Schantzen gericht / die letztlich nidergeworffen / vnd also hindurch in die Vestung getrungen / Alda sie den Obristen dieser Vestung einen ansehlichen Spanischen Hauptmann im ersten Anlauff verwundt vnd darnach gefangen / die andern aber / meistes theils dapffere Kriegsleuth / erschlagen.

8 Ein grosses Schiff (welches man Galleasen in gemein / im Lateinisch aber Biremem nennt) mit gewaltigen Stücken Geschütz versehen / auff die Englischẽ gleichwol / aber vergebens abgeschossen worden / dann die Kugeln wegen jhrer grösse / vnd daß solche Galleazo von ferms gehalten / weil das Wasser nider / kundten nicht an das Gestad auff die Engelländer reichen.

9 Die Spanier / welche nach einnemmung der gemelten Vestung / auch auff der andern seytten vber die Brück der eroberten Stadt / dauon geflohen seyndt.

10 Etlich Englische Schiffe / so die Vestung an dem Hafen anzufallen vermeint / aber nichts außgericht.

11 Ein Vestung / welche den innern Portum oder Hafen verwart / von viereckten Steinen gar fein zugericht / auch mit Kriegsleuthen vnnd Geschütz wol versehen / welches aber verlassen worden / als die Stadt eingenommen / vnnd die in der Besatzung vernahmen / daß die Engelländer sich an solche den andern tag auch richten wolten.

12 Der Platz da die Englische Armada zum andernmahl jr Ancker geworffen vnd still gehalten / nach dem sie schon die Stadt erobert hatten.

13 An diesem orth der Spanier Schiff verbrennt.

14 Der Marck.

Carthagena. a. Ianuar.

15 Die Kirchen / welche nicht lang zuvorn von feinen Steinen auffgebawet / aber nachmahls zum theil eingefallen / dann wie die Englischen jhre Wacht bestellt/ist ohne gefährde ein groß Stück Geschütz abgangen/das hat mit der Kugel/ein Seulen darauff die Kirch eins theils geruhet/dermassen zerknitscht / daß wie solches treffen beschehen/ein grosser theil der Kirchen eingefallen.

16 Die Brück vber welche die Spanier in die Vorstadt geflohen.

17 Das orth wo die Engelländer zum drittenmahl jhre Ancker geworffen vnd still gehalten / wie sie von dannen verrucken wollen.

18 Ein Insel mit viel schönen fruchtbarn Bäumen besetzt/auch mit lebendigen entspringenden dardurch lauffenden Wassern begabt / auß welcher die Englisch Armada Wasser geholt.

19 Guana ein krichendes Thier also genannt/wirdt auff solche weiß also abgemahlet/ist schier grün vnnd den Königlein gleich die grösse betreffendt / helt sich in den Wälden vnd öden Plätzen / wirdt von den Indianern gefangen / vnd den Spaniern verkaufft/gibt ein wolgeschmacke Kost zuessen/insonderheit die Weible / Wann die zeit ankompt daß sie legen/seyndt in wirden/ dann sie alßdann voll Eyer seyndt/ vnd darumb geacht worden.

20 Zween See gesaltzens Wasser / den Engelländern auff der rechter handt gelegen/wie sie der Stadt Carthagena zugenahet.

Bißher die anweisung der vorgehenden Charten.

Als wir nun kaumb ein halbe Meylwegs von der Stadt waren/ sihe da kamen hundert Reutter von dannen die vns ansprengen wolten/Aber vnsere Schützen seyndt jhnen so dapffer begegnet / daß sie im ersten abschiessen in die Flucht getrieben worden/vnd dieweil sie vns auch / an einem gemöstigen gestreusigten vnnd jhnen gar vngelegnen orth begegnet / seyndt sie wider hingezogen / von dannen sie kommen waren.

Eben vmb dieselbige zeit haben wir ein gewaltig krachen deß Geschütz vnnd Büchsen gehört / derhalben so hat vnser General Obrister ein Zeychen geben dem VnterAdmiral/vnd den Häuptleuthen als Frenar Whyte / Crosse vnnd andern/ auff daß sie mit jren Außlägern vñ andern kleinern Schiffen/die minder Schantz/ negst an der Stad gelegen anfielen vnd einnemen/welches sie sich zuthun gleichwol vnterstanden/hat jhnen aber jhr Fürnemmen nicht gerathen wöllen/mit dem/ daß solches orth sehr wol versehen/vnd der eingang sehr eng/ auch der Platz mit Eysern zwerchs vber gespanten Ketten verwart.

Ist also auff dasselbig mahl anders nichts außgericht worden / allein daß die so am andern theil deß Hafen ein gantze Meylwegs von vns gehalten zu den Wafen griffen/also war vnser Volck nun zertheilt ein halbe Meylwegs von der Stadt/war der Weg den wir giengen sehr eng / dann er nicht breytter gewest als allein fünff Schritt/an einer seytten hat das Meer angestossen / auff der andern seytten ist der Hafen gelegen / welches ein orth gewesen/außwendig mit einem Graben vmbfangen/auch mit Steinen Mawren gar wol versehen / also daß man das Geschütz gemächlich darauff hat stellen können / vnd meines bedänckens ein werck gewest / welches man nicht besser vnd füglicher zurichten hette mögen / vnd war am selben orth nicht

nicht mehr Platz offen/als man mit eine Pferdt oder Wagen / in zeit der noth durch kommen möchte / mit angefülten Schantzkörben verwahrt / welcher sie sich an stat der Bolwerck wider deß Feindts anlauff gerieflich gebrauchten.

Vnd waren an solchem orth sechs grosse Stück / die recht auff die vnserigen gericht waren vnd auff vnsern hauffen zuschiessen. Es waren auch an der seytten deß Hafens zwey Schiff mit Rudern / die man heutigs tags Galeren nennt / darauff eilff Stück Geschütz / vnd bey drey oder vierhundert Hackenschützen / die vns auch an der seytten angriffen / die Vesten aber wardt von dreyhundert Wehrbarn mañs so Schützen als Landtsknechten / bewahrt vnd versehen / welche vns alle mit sondern fleiß gewahrt haben / ihr grosses Geschütz vnd Hacken abgehen vnd sich hören lassen. Wir aber ehe es tag worden / haben vns deß vortheils in der Finster gebraucht / vnd seyndt auß Befelch vnsers Obersten Leutenant / allzeit durch den Sandt / den das Meer angeworffen / heimblich fortgangen / vnd naheter zu jhnen kommen / daß also all jhr Schüß / welche sie auff vns von ferrens zuthun fleiß angewendt / vmb sonst vnd vergebens gethan seyndt worden / Derselbig vnser Obrist Leutenant General hat verbotten / daß niemandt auß den vnserigen ehe abschiessen solte / dann wir an die Mawr ankommen.

Ianuarij. Carthagena.

Alßdann seyndt wir mit aller Macht sampt Büchsen vnd Lantzen auff die Schantz vnd Körbe mit Erden gefüllt / zugelauffen / Dann an dem orth es vns fürs beste angesehen den Feindt anzugreiffen / vnd haben alles vom obersten biß zum vntersten geworffen / vnangesehen man sich der enden auff das beste beschirmbt vnd beschützt hatte / vnd alsbaldt vnser Hackenschützen abgeschossen / seyndt wir vnter einander sampt dem Feindt eingelauffen / vnd weil vnsere Spieß oder Lantzen länger dann die jhrigen / wir auch als der Feindt besser gewapnet vnd mit Harnisch versehen gewesen als sie / kondten sie wider vnsere Schüß vnd Wehr nicht genugsam Gegenstandt thun / sonder musten weichen.

Hat auch am ersten anlauff vnser Obrister Leutenant einen Spanischen Fendrich / welcher sich dapffer biß in den Todt gewehrt hat / mit eygener Handt vm̃gebracht / vnd seyndt jhnen auff den Füssen / alsbaldt sie die Flucht gaben nachgefolgt / vnd haben jhn kein zeit oder platz gelassen jhren Athem zuerholen oder sich jrgends auffzuhalten / also daß wir letzlich auff den Marckt in der Stadt kommen / vnd ob sie gleich denselbẽ Marck ein weil wider vns gehalten / so musten sie doch vns denselben letztlich lassen vnd dauon weichen / wie sie vns dañ letztlich auch die gantze Stadt geraumbt / sich ausser derselbẽ alle die zeit wir dariñen waren gehalten / Sie hatten jeder Strassen außgäng dapffer mit Wällen vnd aussen herumb mit Gräben gar künstlich versehen / vnd die eingäng auch gantz fleissig verwahrt / aber die so darumb vnd daran gewest / seyndt von den vnsern leichtlich abgetriebẽ / auß welchen jhr wenig entweder erschlagen oder verwundet seyndt worden.

Es waren auch Indianische Schützen in grosser Anzahl an orthen die jhnen darzu am bequemesten dauchten bestellt / welche als viel jhnen möglich gewest / jhre vergiffte Pfeil auff vns geschossen / vnnd wen sie damit getroffen / der muste daruon sterben / vnd ist für ein grosses Wunder gehalten worden / wann einer von denselben getroffen / daß er mit dem Leben dauon kommen. Haben also etlich auß den

vnsern mit dergleichen iren Pfeilen jhrer vielen daruon geholffen vnd vmbs Leben gebracht/ Sie haben auch mit jhren kurtzen spitzigen Klüppeln/ die oben an vergifft waren/ deren sie an dem grossen Weg/ den wir durch musten/ in die Erdt geschlagt/ die vnserigen dermassen verwundet/ daß sie kaumb mit dem Leben dauon kommen: wir seyndt auch den Streichen vnd Schüssen welche sie auff vns geladen/ durch das Gestad deß Meers entgangen/ da sie gemeint haben wir jhnen in die Händt fallen hetten sollen.

Haben sich auch alhie dazumahl allerley ander ding zugetragen/ weil ich aber die weil nit hab solches zuerzehlen/ hab ichs willens vnterlassen/ vnter welchen vielleicht auch das nit vnwirdig ist anzuzeigen/ nemblich wie der Häuptmann Sampson/ welcher vber die Landtsknecht deß ersten Hauffen Befelchhaber gewest im ersten Eingang manniche Wunden mit Schwerten geschlagen empfangen hat. Item wie sich der Stadtverwalter/ Alfonsius Brauus/ von Hauptman Goringe der vnter demselben Hauffen vber die Hackenschützen zugebieten hatte/ nach dem er zuuor mit dem Schwerdt verletzt/ gefänglich ergeben hat.

Februar.

Es war auch im ersten Hauffen der Hauptmann Winter vñ der Obrist Leutenant. Der Hauptmañ Powel Sergant Maior hielt den mitlern/ Morgan aber/ der bey S. Dominico vber den ersten hauffen zugebieten hatte/ versahe jetzt den letzten Hauffen den erführet. Vnd waren letztlich mit einander so willig vnnd frewdig von Hertzen/ daß sie den Feindt dermassen angefallen/ daß er sich weitter vor jnen nit mehr erhalten oder bestehen kondte. Da seyndt wir sechs Wochen geblieben/ vnd hat obgemelte Kranckheit oder Sucht mitler weil nicht auffgehört die vnserigen zu belästigen/ doch nicht so viel auff einmahl oder so Straff wie sie zuuor gepflegt/ vnd welche von solcher Sucht angegriffen/ deren seyndt jrer gar wenig dauon kommen/ haben jhre Kräfften nicht wider erlangen können/ ja seyndt auch in solche Raserey oder Vnsinnigkeit gefallen/ deren sie nicht wol entschlagen möchten werden/ Daß also vnter vns das Sprichwort außkommen/ wann einer etwo nicht allerdings bedächtlicher weiß geredt hat/ daß wir gesagt/ es hab jne das Calentura (wie die Spanier das heisse Fieber nennen) vmbfangen vnd ergriffen/ Dann wie auch hie oben gemelt/ so ist das ein heisses jmmerwerendts vnd Pestilentzisch Fieber/ welches (wie etlich wöllen) seinen vrsprung hergenomẽn solt haben auß dem vnsauberen Abendlufft/ den man Serenam nennet/ dann sie sagten fürgewiß/ daß ein jedweder/ der vmb den Abendt daselbst vnter dem Lufft bleibt (es sey dann ein Indianer oder sonst desselbigen Landts Inwohner) die Sucht erwische/ also dz er darnach ein solchs Pestilentzisch Fieber vberkommen. Die vnsern aber haben gemeiniglich vnter einem solchen vngesunden Himmel/ vnnd insonderheit in S. Jacobs Insel/ die Nachtwacht gehalten/ Als dann so hat diese stätte Kranckheit die Zahl der vnserigen gar sehr gemindert/ vnd vns verhindert/ daß wir den Weg auff die Insel Nombre de dios, vnd von dannen zu Landt in Pomaniam/ wie wir schon angefangen/ nit volbringen haben mögen/ dauon wir viel Golt vnd Silber/ zu ergetzligkeit vnserer stätigen Mühe vnd Arbeit bekommen vnd wegführen hetten können.

S. Dominico.

S. Iacob.

Derhalben wir vns dann fürgenommen von Carthagena wider anheimbs zuziehen/ daselbst vns die Spanier/ wie auch zu S. Dominico gantz freundlich empfangen/

Carthagena.

pfangen/vnd vns stattliche Gastungen/wie wir dann jhnen herwiderumb auch gehalten/also daß der Verwalter der Stadt sampt dem Bischoff vnd etlichen andern vom Adel vnsern Obersten Ehren halb besucht haben. Wir haben auch daselbst/wie dann sonst ausser der Stadt viel Gebäw verbrännt vnd nidergeworffen/ darumb daß wir vns erstmahls wegen deß werths Ablösung der Stadt nicht wol verglichen hatten können/doch kamen wir letztlich vbereins/ als viel den vberbliebenē theil der Stadt belangt/ so nicht nidergeworffen/ darfür man vns hundert vnd zehentausent Gülden bezahlt/die Stadt/ wie zu sehen/ ob sie gleich nicht halb so groß gewest als S. Dominico/ so hat sie noch dennoch viel mehr vmb sich von vns abzulösen Gelt gegeben/ dann die Stadt viel reicher von wegen deß Hafen oder Porto/ den sie an einem gelegnesten orth gehabt hat/ welcher an einem solchen orth dauon man gar gemächlich vnd leicht mit Kauffmannschafft in die Insel Nombre de Dios genannt/ auch andere Landtschafften fahren möge/ zu sampt dem daß auch in dieser Stadt gar mächtige vnd reiche Kauffmannen wonhafftig/ derhalben vns dann gedaucht diese Stadt müsse auch viel zu contribuern vermögen.

Zu S. Dominico aber wohnen meistes theils/ die vom Adel/ Rechtsgelährte vnd Rathsverwandte/ dieweil der Hof daselbst gelegen/ dahin die Inwohner der Insel auch andere benachbarten sich verfügen vnd Appelliern/ seyndt auch wol vor zwantzig tagen die zeittung dahin kommen/ daß wir S. Dominico eingenommen/ ehe vnd zuuor wir in solche Stadt ankomen/daß sie also zeit vnd weil genug gehabt/ sich wider vns mit Wafen zuuersehen/die Stadt zubefestigen/vñ das Golt vnd Silber/ auch alles anders/ so sie grosses werths bey sich gehabt/ anderst wohin zuführen. Derhalben (vnd daß ich widerumb zu meinem proposito komme) als wir nun daselbst sechs Wochen verharret/ seyndt wir auff vnsere Schiff gangen/ vnnd von dannen abgeseilet/ vnd als wir kaumb zween oder drey tag vnter wegen/ Sihe da hebt an ein Schiff das wir in der Insel S. Dominici genommen/ geladen mit grossem Geschütz/mit viel Gut vnd allerley darauff gebrachten Beut (welches wir derhalben Strenam deß newen Jahrs geheissen) an durchzuschlagen vnd zu rinnen/ also daß dieselbig letztlich sich auch von den andern verlohre/ diese hat vnser Obrister/ weil ers vnter andern Schiffen/so hin vnd wider zerstrewt waren/ nirgend gesehen/ suchen lassen/das er letzlich angetroffen/vnd an allen orthen dieselbig mit viel kunst vnd klusen eröffnet/ darzu die Schiffleuth vnd Gesellen durch außschöpffung deß eingerūnen Wassers vber die maß sehr verarbeit vñ müde gefunden/ Hat gleichfals befohlen daß ein ander Schiff Tallebot genañt/ solches Schiff von hinden an folgen solte/ auff daß im fall dasselbig Schiff vnter vnd zu grundt gehen wolt/ die Leut so auff solchem Schiff waren/ im andern erhalten möchten werden/ Er aber vnser Obrister ist sonst mit der gantzen Armada oder Schiffahrt wider auff Carthagenam gezogen.

S. Dominico. Februar.

Carthagena. Mart.

Demnach als wir acht oder zehen tag zugebracht mit abladung auß gemeltem zerbrochenem Schiff/ so wol der Güter als der Leut darauff gewesen die wir in ander Schiff geladen/ seyndt wir auff den theil gegen nidergang der Sonn auff Cuba an die Spitz oder Capo S. Antonio gesegelt/vnd dahin kommen den 27. tag deß Monats Aprilis, Weil wir alda kein frisches Wasser haben kondten/seyndt wir bezwun-

27. April.

Capo S. Antonio. Hanaua.

bezwungen worden vns alßbaldt anders wohin zubegebë / vnd in guter Hoffnung biß in Matamar ein Landtschafft gegen nidergang der Sonnen gelegen Hanaua genannt / mit gutem Windt ankommen / wie sich aber der Windt nach vnserem verrucken gewendet vnd zuwider gewest / seyndt wir bezwungen worden wider an den Spitze oder das Haupt S. Antonio zukehren / Alda wir zum letsten auß grosser Noth/die vns die Kunst gelehrt / daß wir auß den Brunnen vnd Sumpffigen orthern vngefährlich dreyhundert Schritt vom Meer süsses Wasser volauff gefunden vnd bekommen.

Wir mögen mit stillschweigen nicht fürüber gehen / wie wacker vnd gar fleissig sich vnser Obrister in diesem vnd allen andern zuuor fürfallenden Sachen erzeigt vnd gehalten/daß er nit allein mit seinem Exempel die andern angereitzt / vnd ein gute weil als wann er einer von den mindersten gewest were / selbst mit besonderer geschwindigkeit Wasser geschöpfft / sonder auch mit sonderm Fleiß vnd Verstandt/auch zu zeiten nicht ohne Leibs vnd Lebens Gefahr sein Armada verwahrt/ auffs best bestelt / vnd allzeit wol versorgt hat / sich aber nit desto weniger so schlecht gehalten / als wers einer von seinen Vnterhabenden gewest / der ihme zugehorsamen schüldig/mit grossem Lob vnd Ehren alles verricht. Ist auch in dem fall desto glückseliger zuhalten gewest / daß er einen so dapfferen Leutenant an dem Hauptmann Carleil gehabt / dessen Rath vnnd gewisseste fürsichtigkeit er sich gebraucht/ vnd damit erhalten daß ihme seine Anschläge nie gefehlt / sonder haben dieselbigen jederzeit ein glücklichen Außgang erlangt. Aber das ist das Lob das beyden gemein war / nemblich daß sie allzeit vnd vberall einem jeglichen nach seinem verbrechen oder verdienst gestrafft vnd gelohnet haben.

13. Maij. Capo de la Florida.

Den 13. tag Maij haben wir abermahls das orth Capo S. Antonio verlassen vnd seyndt von dannen den 28. tag desselbigen Monats Maij bey Capo de la Florida (ein Orth oder Spitze am Meer also genennt) geschifft/nindert angeländet/biß wir von ferrens (nachdem wir den gantzen tag die Landtschafft Floridam auff der seytten gegen Mitternacht liessen) ein Höltzern Speculum oder Meerzeichen in die höhe auffgericht / an vier orthen befestiget / sahen / zu welchem man durch 30. Staffeln muste auffsteigen / dahin haben wir vns von vnserm Außläger zu Landt begeben/vnd seyndt an der seytten deß Fluß ein weil also fortgangen / ob wir vielleicht einmahl an die orth daselbst hin kommen möchten die der Feindt ingehalten/ dann wir hatten niemandt der vns anfuhrt oder der orthen gelegenheit ein wissenschafft hätte. Vnser Obrister aber befalch seim Leutenant der solte den ersten hauffen führen. Als wir kaumb ein gantze Meylwegs fortgangen/haben wir ins Gesicht bekommen/ein Vestung die auff der andern seytten deß Wassers von den Spaniern wardt auffgericht / von dannen noch ein Meylwegs fanden wir einen Platz der kein Mawr vmb sich/sonder lautter Häuser von Holtz ohn Gefahr gebawt. Alda haben wir vnser Geschütz geladen/darfür gestelt vmb die Vesten nider zuschiessen/vnnd ist die erste Kugel so vnser Obrist Leutenant geworffen mitten durch deß Feindts Fahne geflogen/wie wir dann nachmahls von einem Frantzosen bericht seyndt worden/ der von inen ein zeitlang daselbst gefangen ist gewest / Das ander Stück haben wir auff den vntern theil der Vesten gericht/ mit Höltzern Trämen verwahrt gewest.

28. Maij.

Eben

Eben dieselbig Nacht ist vnser Obrister Leutenant mit vier Fähnlein knecht vber das Wasser geschifft / vnnd hat daselbst an einem Platz / mit Gräben rundts vmb versehen / die seinigen so nahet an die Vesten gebracht / daß von dannen vnsere Schützen leichtlich daran gereichen / vnd einen jeglichen der sein Haupt daselbs herauß recken würde treffen möchten. War auch entschlossen alsbaldt sein Geschütz vnnd seine grosse Stück dahin zu bringen / vnd an die Vesten zustellen / weil aber die Schiffgesellen / vmb Gräben zumachen nicht vorhanden / war alle sachen biß auff nechste Nacht auffgeschoben / vñ eben dieselbig Nacht / ist vnser General Leutenant mit noch sechs andern wol gewapneten Hauptleuthen / welche gewesen / als nemlich der Hauptmann Morgan / Sampson / vnd sonst noch vier andere / auff ein Schifflein so mit Rudern getrieben worden / gestiegen / vmb außzukundtschafften / wie die Feind jhre Wacht besetzt vnd versehen hetten: Vnnd beneben auch zusehen wie wir mit gelegenheit weitter in das Landt hinein kommen köndten. Wie aber die Feindt / gemelte Hauptleuth von ferrens gesehen (vnangesehen sich dieselbigen als viel jnen müglich gewest bedeckt) haben sie gemeint vnser gantzer Hauffen der käme an vmb sie anzufallen / haben sie sich erstlich in Wapffen gestelt / etliche Stück abgeschossen / vnd letzlich die Flucht geben. Vnd ist der Obrist Leutenant wol schon bey vns kommen / nicht wissent ob sie die Vestung verlassen hetten / biß ein Frantzösischer Trommetter / der mit seinem Instrument das Lied / welches man dem Printzen von Orange zu Lob pfleget zusingen / auffgeblasen / von den vnserigen / die auff der seitten des wassers die Wacht gehalten / gesehen worden / vnd ankomment / von jhnen gefragt / ehe vnd er auß dem Schifflein / mit dem er ankam / gestiegen / wer er wäre? damal geantwort Freund / vnd daß die Spanier die Vestung verlassen hetten / angezeigt / daß aber dem in der Warheit also / so gab er sich nicht allein in vnsern Gewalt / sondern erbote sich auch mit vns wider dahin in die Vestung zukehren.

S. Augustin.

14. Maij.

Wöllen aber die Relation ein wenig einstellen / vnd ehe wir fortfahren / die plätz S. Augustein wie hernach folgt / beschreiben.

Wie in der VIII. Figur weitter zusehen ist.

DESCRIPTION

Vnd anweisung auff hernach folgende Taffel vmb zuwissen / die ort vnd plätze alßviel die Statt S. Augustin betreffent.

SAnct Augustin von Holtz auffgezimmert / hat schöne lüstige Gärten / vnnd allenthalben fruchtbaren grundt / wir habens aber in vnserem verrucken von dannen / angezündet vnd verbrennet. In dieser Statt seind 150. Spanier in der Besatzung gelegen / wie auch zwölff Meil gegen mitternacht gleichfals an einem ort S. Helena genannt / Spanier waren / die man allein deßhalben daselbst gehalten / auff daß die Englischen vnd Frantzosen nicht etwo durch dringen vnd daß darzwischen gelegen Landt (gleichwol gantz vngebawt) einnemen möchten.

S. Helena.

Diese Zahlen seyndt in hie obstehender Charten zufinden.

1 Das ist der Platz allda die Englisch Armada das erstmal die Ancker geworffen vnd stillgehalten.

2 Das Ort/ an welchem die Soldaten oder das Kriegsvolck von den Schiffen an das Landt gesetzt.

3 Ein auffgerichte Zinnen darauff die wächter vmb zusehen vnd anzuzeigen wann der Feind sich etwo naheren wolt.

4 Der Weg den die Englischen an der seitten deß Meers genommen nach der Vestung zukommen.

5 Das Ort an welchem man die grossen Stuck geschütz ans Landt auß den Schiffen gebracht.

6 Ein Wisen in der nider gelegen / durch welche die Englischen an die Wäldt kommen/ die recht gegen der Spanischen Vestung vber gelegen.

7 Ein Waldt an dem Gestad deß Fluß gelegen/ allda auffgeworffene Sandtbühel vnder welchen die Englischen jhr Läger geschlagen/ vnnd haben daselbst hin so baldt ein oder zwey grosse Stück so dapffer gestelt/ vmb die Vestung zubeschiessen / daß sie noch denselbigen Tag etliche Schüß darauff abgehen lassen. Den andern Tag darnach/ hat jme der Englisch Leutenant Carlell (als welcher der fürnembst Führer vnd Anleitter gewest) fürgenommen/ mit etlichen Fendel vnnd grossen Stück Geschütz vber das Wasser an die Schantz oder Vestung zusetzen / vnnd sich daselbst zuverschantzen / welches als die Spanier vernommen / haben sie sich alsbald nächtlicher weil darvon gemacht/ vnd die Schantz gelassen.

8 Das ort allda die Spanier an der Vesten bey dem Fluß die Schiltwacht gehaltē.

S. Iohan de Pinos.

9 Die Schantz oder Vestung S. Iohan de Pinos genannt / welche die Spanier auffgeworffen von Ceder blöchern/ vnnd mit 14. grossen vnd langen Stücken versehen/ damit sie den Englischen gegenüber auff der andern seiten begegnet/ wie sie aber vnder sich eins/ haben sie dieselbig angezündt.

15. Maij.

10 Englische Galern/ mit welchen die Engelländer (nach dem sie zu Landt nicht wol dahin gereichen konten) zu Wasser auff die Statt S. Augustin komen/ welche Statt sie alßbald eingenomē/ das Feuwer darein gesteckt / verbrendt vnnd nidergeworffen.

11 Das ist die Statt S. Augustin / darin hundert vnd fünfftzig Spanier in Besatzung gelegen.

12 Das Rath oder Gerichthauß der Statt.

13 Ein hohe Zinnen darauff Wacht gehalten worden.

14 Die Kirchen der Statt.

August.

15 Ein Edler Fisch Delphin genennt/ ist an diesem Ort gefunden oben an dem Rucken ist er blaw gewest/ an beyden seitten grün / vnnd vnden am Bauch weiß / das Haupt ist meistes theils blaw oder Himmelfarb gewesen / wie gleichfals auch der obertheil deß Schwantz/ vnder allen andern Fischen lest er sich am meisten ansehen/ bey der nacht scheinet er als wer derselbig gantz gülden/ er frewet sich wann er zu den Schiffen mag ankommen. Ist gar gesundt zuessen: Er aber frißt ander Fisch/ Volucres/ vnd sonst andere kleinere Fische / wirdt auch von den Schiffleuthen bißweilen mit Hacken vnd Angeln gefangen.

16 Diese

16 Diese Gegent ist ein theil deß Landts Florida, gelegen vnder dem 30. grad latitudinis, das ist/ da sich der Polus oder nordtstern so viel graden am Himmel erhebt. Vnd ist das Meer an solchem ort eins niderer/ auch die Gegent vieler Inseln/ vnd mit vngleichen orten zugeschützt am gestadt desselbigen Meers.

Bißher die anweisung der vorgehenden Chaarten.

DIesem hat vnser Obrister also glauben geben/ also daß er mit seinem Leutenant/ vnd etlichen andern Hauptleuthen auff einem Außleger Schiff/ Item der vnder Admiral mit zwey oder drey kleinen Schiffen mit Soldaten geladen/ nach der gemelten Vestung zuschiffen/ die andern Außleger Schiff hatten jhren befelch nachzufolgen. Als wir aber naheter an die Vesten kommen/ haben jhr etliche/ so darin geblieben/ freffentlicher weiß/ zwey Stück auff vns abgehen lassen/ da wir aber ans Landt vnd in die Vestung kommen/ haben wir darinnen niemandt der Gesellen gefunden.

Die Mawren so an solcher Vestung/ waren von Balcken vnd hültzern Brettern oder Schiffladen beyeinander geschlagen zugericht/ auff die weiß/ wie man die Palisaden (also heist man heut zutags solche Vestungen) macht. Die Gräben aber so aussen herumb geführet/ waren noch nicht gar vollendet/ dann sie hatten erst bey vier Monaten vor vnserer Ankunfft solche Vestung zubawen angefangen. Derhalben so kundten sie auch solche/ zu vnserer Ankunfft nicht lenger halten oder bewahren/ ist auch diese von deßwegen nicht ohn Vrsach von jhnen verlassen worden/ dañ solche nicht allein leichtlich erobert/ sonder auch ohne viel mühe angezündet hette können werden.

Auff solcher Vestung waren viertzehen Stück Geschütz auff den Wällen gestelt/ die seindt auff hültzern vbereinander gelegte vnd in die rundte geordnete auch mit Erden hin vnd wider gefülte Blöcher/ vnnd stöcke gestanden vnd fast gemacht/ daß sie nicht weichen mochten. So ware auch die Truhen oder Kisten/ darinnen deß Königs Gelt verwaret/ mit welchem man die Kriegsleuth zubezahlen gepflegt/ noch geschlossen/ in der wir zwey hundert schock oder Pfundt auff die Müntz die wir Sterling heissen/ gefunden.

S. Iohans.

Als wir nun solche Vestung S. Johans (dann also wardt sie geheissen) auff diese weiß erobert/ haben wir vns auch an die Statt gericht/ zu welcher wir biß dahin nicht wol kommen mochten/ wegẽ deß Wassers so darzwischen lage/ sonder seind alsbald durch einen andern weg/ zu vnsern Schiffen kommen/ vnnd auff einem andern grössern Wasserfluß (den man S. Augustin nach der Statt nennet) seindt wir wider dahin angelendet. Als wir nun ankommen/ vnd bereit waren auffs Landt zusteigen/ haben sich vns allda von ferrens etliche Kriegsleuth erzeigt/ die alsbald sie auff vns abgeschossen/ die Flucht geben.

Maij.

Vnd alsbald wir vns auß vnsern Schiffen auffs Landt begeben/ ist alsbald vnser Sergant Maior/ das ist der Obrist Feldtweibel/ auff ein Pferdt/ welches er gesattelt vnd gezäumbt vnd allerding zugericht antroffen/ gesessen/ ob er damit etwo einen auß denen so geflohen waren/ erreichen vnnd erwischen hette mögen/ dieser als er seine Gesellen hinder jhme gelassen/ ist von einem der vnter einem gestreuß verborgẽ lage/ mit einem Büchsen Rohr mitten durch den Kopff geschossen wordẽ/

F ij vnd

vnd ehe jhme jemandt von den vnserigen zuhülff kommen kondte / hat er von jhrer dreyen oder vieren mit Schwerten vnnd Dolchen so viel stich empfangen / daß er sterben müssen / welches zwar schadt / vnd vns vber die maß leidt war / dann er ein dapfferer alter vnd gar behertzter Kriegsmann gewesen.

S. August. Der König von Hispanien hatte in dem Ort S. Augustin genant / hundert vnd fünfftzig wehrhaffter Manns / vnd so viel an einem andern / welches zwölff meil von dannen / gegen mitternacht gelegen / vnd S. Helena heist / in der Besatzung ligen / auff daß alle frembden (als Engelländer vñ Frantzosen) abgetrieben würden / da sie sich etwo vnderstehen würden deren orten zubawen vnd einzunisten. Dieser Kriegsleuth oder Besatzung Obrister war Petrus Melendez ein Marggraff vnd Enckel deß Admiral Melendez / der vor fünffzehen oder sechszehen jaren / vnser Armada welche Johan Haukins beleittet / an den gestatt Mexico wider gegebnẽ Glauben angriffen. Dieser Melendez Petrus / beyder Besatzung Obrister / war dazumal / als wir ankomen seind / in der Statt / begab sich aber auß derselben anderstwohin / Da ware zwischen den vnserigen / in der zusamenkunfft aller Hauptleuthen beschlossen / daß wir von dañen / mit dem ehisten die Vestung S. Helenæ einzunemen / S. Helenæ versuchten / vnd bald einen platz derselben Gegent / dariñen vnsere Engelischen wonhafftig / vnd der von vnserer Königin Jungfraw la Virginia genent wirdt besuchtẽ / La Virginea welches ort oder platz gegen mitternacht vngefährlich sechs grad (wie wir heutiges tags reden) von dañen. Wie wir aber schon nicht weit von S. Helena / seind wir nindert angeschifft oder außgestiegen / dañ der enden viel durchgengige / Sandige / vnd gar gefährliche orter waren / insonderheit auch / so haben wir niemandt gehabt von Schiffleuthen der deß wegs daselbst kündig wäre gewest / vnd der vns am sichersten anführẽ hette mögen / seind also wie gemelt nindert an / sonder jmmer fortgefahren / dañ es hatte vnser Admiral die vorgangen Nacht zuvorn vier Meil vom Landt / daselbs die tieffe des Meers erforschet oder abgemessen / auch befunden / daß sie nur vierthalb Ellen gehalten / noch dannocht so seindt jrer etlich gewesen / die haben vns gesagt / daß wir mit Schiffen / die auch mehr geladen vnd grösser waren als die vnserigen wol anschiffen / vnd leichtlich ans Landt komen möchten / wañ nur ein Schifmann vorhanden / der die schlich vnd durchgenge daselbst wiste / Derhalben haben wir in dem nidrigen Meer ein Meil wegs oder zwo vom Gestadt an derselbigen Grentzen / welche mit vielerley Inseln vnderscheiden / herumb geschwaifft.

[illegible] nij Vnd letzlich als wir den 11. tag deß Monats Junij von ferrens ein groß Fewer gesehen / daß man allenthalben der orten anzuzünden pflegt / So hat vnser Obrister sein Schifflein mit etlichen Schiffgesellen / ans Gestadt geschickt / die an derselben gelegenheit etliche Engelländer antroffen / auß welchen sie einen mit jhnen zu vns gebracht / der vns den Weg an den Hafen oder Portum des Meers gezeigt. Als aber vnsere Schiff daselbst nicht gar anlenden kondten / haben sie ausser denselben die Ancker geworffen: Wie aber den andern tag darnach ein gewaltige vngestümmig- 12. Iunij keit entstanden / hat dieselbe vnsere Schiff dermassen hin vnnd wider getrieben / daß viel derselben Ancker ledig worden / vnnd die Schiff hinweg von dannen getrieben / deren etliche zu vnser andern Armada / etliche aber gar widerumb in Engellandt kommen seindt.

An diesem ort hat vnser Obrister/alle Hauptleuht/dem Rudolpho Lane/der befelch hat gehabt vber die Engelländer so in Virginia gewesen/jhme vnd allen den seinigen angebotten/er wolte sie mit aller Notturfft vnd andern sachen versehen/vñ eines auß seinen grossen Schiffen sampt einem Außleger daselbst lassen/auff vnnd mit welchem sie/im fall einer Monatfrist die zahl der Kriegsleuth (deren dazumahl nur hundert vnnd fünfftzig waren) nicht erfüllet würde/widerumb in Engellandt kehren möchten. Sie waren daselbst in Virginia an allen Dingen so mangelhafft/betrübt vnd bresthafftig/daß sie nichts liebers gewünscht/allein auff das ehist mit vns wider in jhr Vatterlandt zukehren. Derhalben so haben wir sie alsbald zu vns in vnsere Schiff genommen/die seindt sampt vns von dannen abgefahren.

Darnach seindt wir alle miteinander frisch vnnd gesundt den 27. Iulij im jar 1586. zu Portismoth in Engellandt/davon wir außgefahren widerumb ankommẽ/Gott sey Lob Ehr vnd Preiß/der vns die Gnad geben/daß wir vnsere diese Reyß so glücklich verbracht haben/nicht ohne sonder Ehr vnserer Königin/vnsers Vatterlandts/vnd vnserer aller miteinander.

27. Iulij. Patismoth

Alle die Beuth die wir vnder wegen bekommen/ist geschetzt worden sechtzig tausent schock oder Pfundt Sterling/nach vnserer Müntz gerechnet/auß welchen die zwentzig tausent für vnsere Kriegsleuth vnd Schiffgesellen gewesen/vnd denen zu guten kommen.

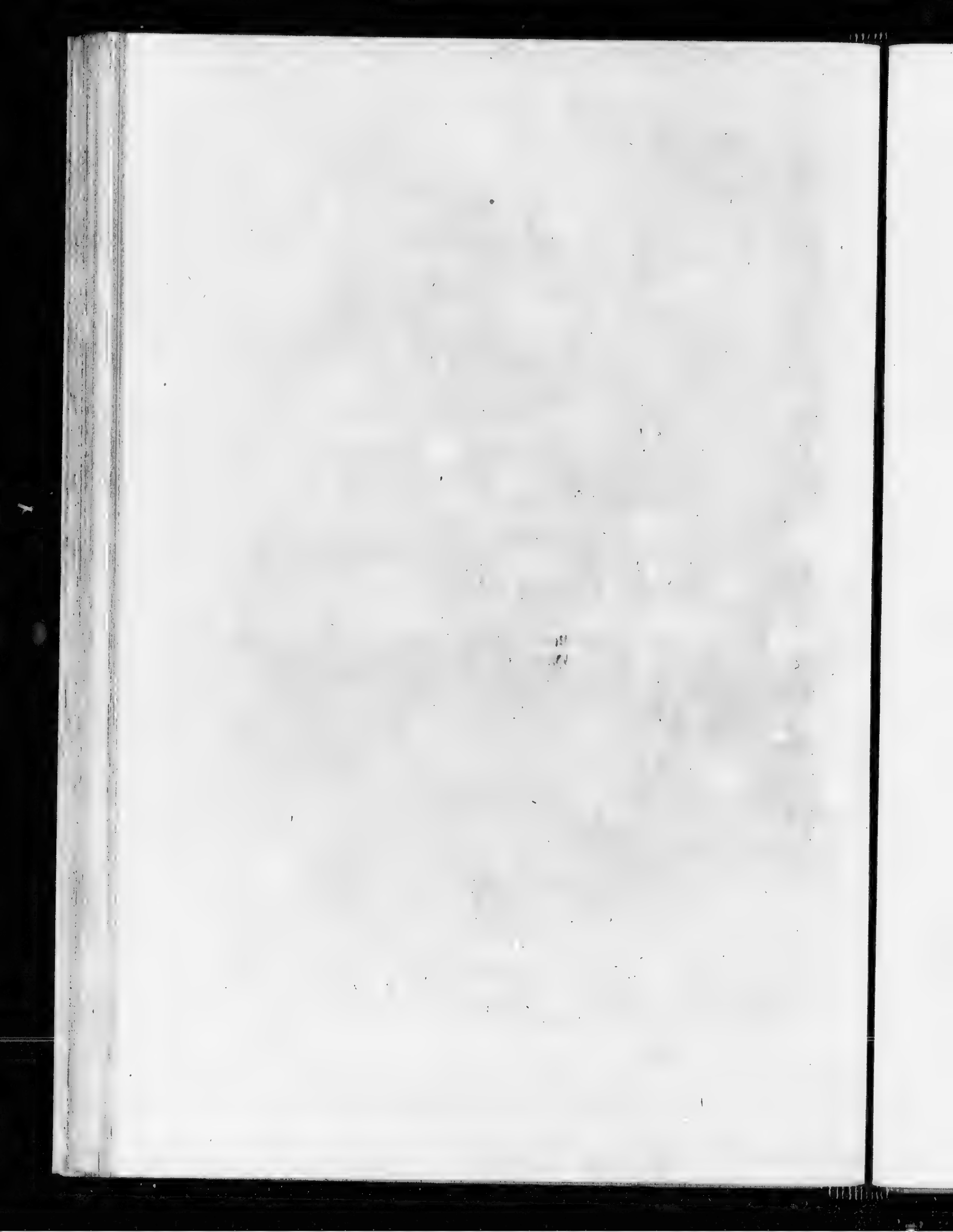
Aber es seind auß allen denen so sich auff die Reyß vnnd Schiffahrt begeben vnd mit gewesen/vngefährlich bey sibenhundert vnnd fünfftzig vnder wegen geblieben/vnd seindt auß denselbigen so entweder durch Kranckheit/durch Scharmützel/oder auff andere weiß vmbkommen/diese so einen Namen haben vnnd hernach folgen also:

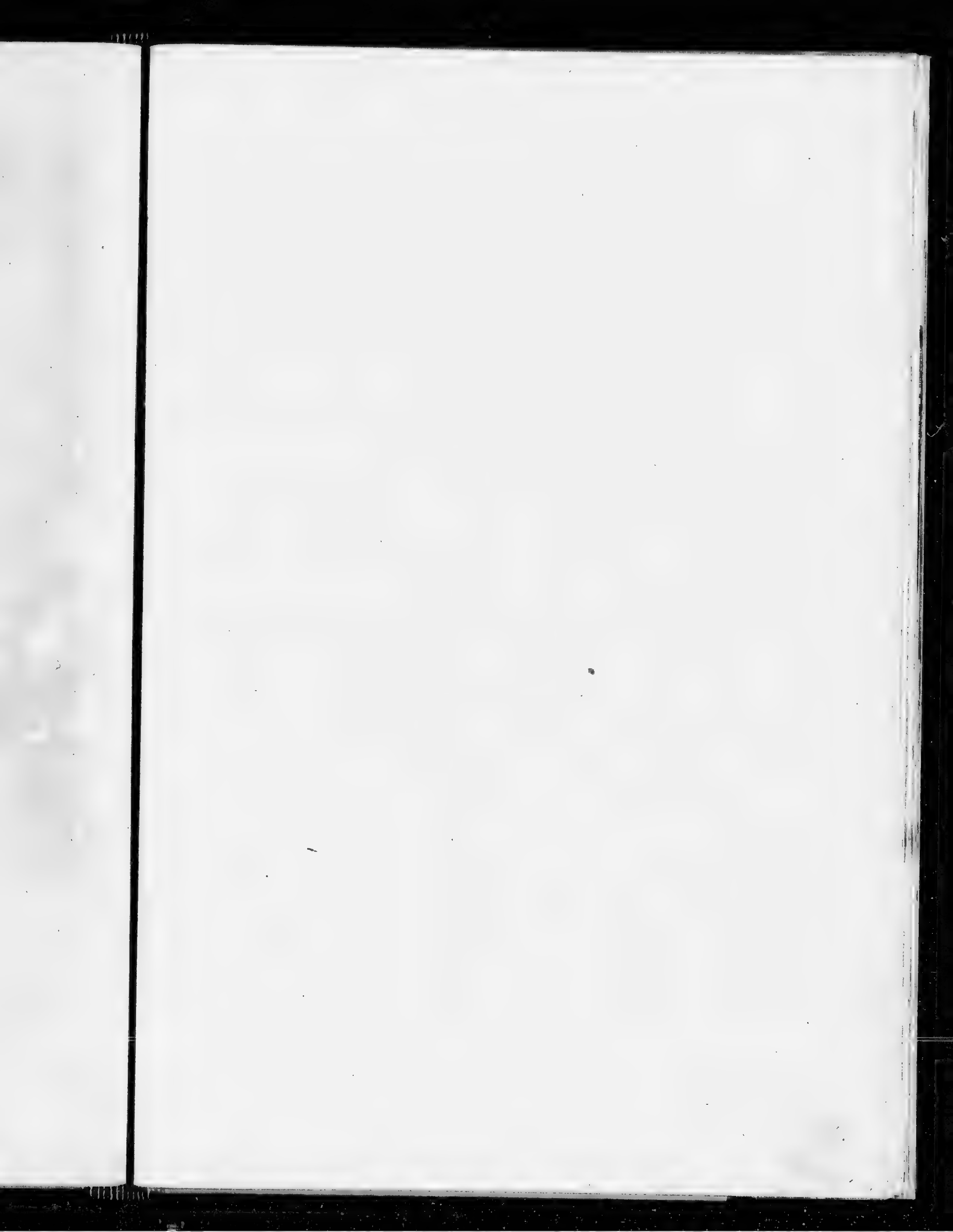
Hauptmann Powel/Hauptmann Bigges/Hauptmann Varney/Hauptmann Cicel/Hauptmann Moone/Hauptmann Haman/Hauptmann Fortescue/Hauptmann Greenefield/Leutenant Thomas Teucker/Leutenant Alexander Saricke/Leutenant Escot/Leutenant Vincentius/Leutenant Waterhouse/Nicolaus Winter/Alexander Carbeil/Robert Alexander/Scroup/Jacob Dier/Peter Duque vnd mehr andere/die mir jetzt nicht fürkommen/zugedencken/Zweyhundert vnd zwey vnd viertzig Stück Geschütz haben wir auch vberkommen/so wol gegossene als von Eysen gemachte/zweyhundert von Glockspeiß in S. Iacobs Insel/zwey oder drey vnnd fünfftzig/in S. Dominico vngefährlich bey achtzig/deren meistes theils grosse Stück seindt: als Canon/halb Canon/Schlangen/halb Schlangen/dergleichen mehr zu Carthagena zwey oder drey vnd sechtzig/die am meisten der grossen gattung gewesen/In der Vesten S. Johans viertzehen. Aber viel Eysern seindt auß der Statt S. Dominici vnd auß Carthagena mit geführt worden.

S. Iacob.
S. Dominico.
Carthagena
S. Iohans.

Wie in der IX. Figur weiter zusehen ist.

ENDE.





fa
ni

brä
sche
ber

Sa
scht
lan

rich
Wa
se/
zen
In
glü

Se
den
wor
Las

geb
ser



Warhafftige Beschreibung der Schifffahrt vnd Außrüstung der gewaltigen Armada / von den vereinigten auß Niderland / auff die West-Jndien gerichtet / Jn welcher vermeldet wirdt die sieghaffte Eroberung der Jnseln Gran-Canaria vnd Gomera, sampt andern Sachen mehr / so sich täglich von dem 25. May an / biß auff den 10. September deß 1599. Jahrs / daselbst zugetragen.

DJe Edlen vnd gewaltige Herrn Staden / der vereinigten Niderlande / haben im Anfang deß 1599. Jahrs / ein gemeine Schatzung den Reichsten vnnd Vermöglichsten vnter jhren Vnterthanen aufferlegt / also / daß sie den zweyhundertsten Pfenning aller jhrer Güter geben solten / welches auch mit besonderer Gutwilligkeit von allen ist erlegt / vnnd also zusammen bracht worden.

Durch dieses Mittel ward berahtschlaget vnnd beschlossen / neben andern Gebräuchen / auch ein gewaltige Armada oder Schifffahrt wider die West-Jndianische Jnseln deß Königs auß Spanien außzurüsten / ebener Massen / wie dasselbe hiebevor von den Engelländern mit grossem Glück geschehen.

Zu diesem Ende hat man im Frühling gemeldten Jahrs / in vnterschiedlichen Schiffstellen vnd Handelstätten / so in Hol vnnd Seeland zu finden / viel Kriegsschiffe zugerüstet / auch viel Botsgesellen vnnd Soldaten für die vereinigte Niderlande / zu Dienst angenommen.

Vnter diesen Schiffen waren etliche geduppelt / vnnd auff ferne Reysen zugerichtet / etliche aber wurden allein gemacht vnnd zugerichtet für die benachbarte Wasser / darinn man täglich pfleget zu schiffen. Denn durch die geduppelte Schiffe / solte man den vornemsten Anschlag auff die West-Jndische Jnseln vnd Prouintzen ins Werck richten / die andern Schiffe aber solten allein biß zu den Canarischen Jnseln / den geduppelten das Geleyt geben / vnd die andern Anschläge vnter wegens glücklich helffen verrichten.

Diese Schiffe waren alle mit einander sehr fest vnnd schön gebauwet / auch mit Segeln vnd anderer Zugehör / allerdings wol versehen / vnnd das vornemste vnter denselben / ward von wegen seiner Grösse / vnd deß Orts / an welchem es gebauwet worden / das grosse Schiff von Amsterdam genannt / denn es vngefehr von 500. Lasten war / sehr schön gebauwet / vnd zum Streit gewaltig außgerüstet.

Der oberste Befehl vnd Admiralschafft vber die Schiffe in gemein / ward vbergeben / dem Ehrnuesten Herren Peter von der Doëst, einem sehr weisen vnd dapffern Helden / wol erfahren in Kriegshändeln / beyde zu Wasser vnnd zu Lande / wie

dasselbe zwar Anno 1588. in Bestreitung der Spanischen Armada / augenscheinlich erschienen / sonderlich aber vnd am allermeisten / in gegenwärtiger Schifffahrt gesehen worden.

Die andern Capiteynen vnd Befelchhaber auff gemeldten Schiffen / deßgleichen auch die Botsleute vnd Soldaten in gemein / waren alle mit einander kluge vñ wolversuchte Männer / zum Streit vnverzagt.

Demnach nun diese Schiffe alle / mit Volck vnd Proviant / auch Geschütz vnd Munition nach dem besten bestellet vnd versehen / seynd sie den 24. vnd 25. May auß ihren Häfen abgefahren / sonderlich aber seynd die so vor dem Briel auff dem Ancker gelegen / den 25. May / so bald der Tag angangen / daselbst abgefahren / vnd war der Wind damals Nord Nord Ost / Als aber die Soñe Sud Ost war / hatten sie West / Cappel im Gesicht / vnd als die Sonne Sud West war / kamen sie mit jhrer Armada von 20. Schiffen vor Vlissinghen, da sie das Ancker außwarffen / vngefähr vmb Cleyburg, sintemal dem Herren General Obersten Zeitung kommen war / daselbst die andern Schiffe auß NordtHolland vnd Seeland anzutreffen / wie auch dieselben vmb den Abendt desselben Tages / an gemeldtem Ort alle ankamen / vnd war ein Armada von zwey vnd siebentzig Schiffen / alle gewaltig wol gerüstet / vnnd mit Geschütz / Munition vnnd anderer Nohtturfft auß der Massen wol versehen.

Vnter diesen Schiffen war Admiral, das Schiff Orange, oder Pomerantze / also genandt / dieweil es ein Pomerantzen farbig Fähnlein führete / der Vice-Admiral aber war das grosse Schiff von Amsterdam. Dieses war aber noch nicht allerdings verfertiget vnd außgebauwet / mußte derhalben noch etliche Tage lang in Texsel ligen bleiben / biß es endlich den 30. May der Armada nachgefahren / vnnd dieselbe nachmals vor der Seestatt Corunna ereylet hat / allda es zu den andern Schiffen kommen / wie an seinem Ort soll gesagt werden.

Den 26. vnd 27. May / ist die Armada vor Vlissingen stille gelegen / vnnd hat man daselbst die gantze Armada in drey gewisse Hauffen getheilet / Der erste Hauffe vnter dem Herren Admiral Peter von der Doëst, führete die Pomerantzenfarbig Fahne / vnd waren vnter diesen Hauffen gestellet / etliche Seeländer / sampt vielen Sud vnnd Nordt Holländern. Der ander Hauff / vnter Iohan Heerbrandts, führete die weisse Fahne / vnd hatte die Seeländer vnnd Maeß-Schiffe vnter sich / Der dritte Hauff / vnter Cornelius Geleijns von Vlissingen, führete ein blauwe Fahne / vnnd hatte die meisten Schiffe der Nordt Holländer vnter sich / Also ward das Volck vnter einander vertheilet / vnnd einem jeglichen sein gewisses Ort von dem Herren Admiral beschеyden / auß Vrsachen die nicht einem jeglichen kundt gethan wurden.

Freytags den 28. May / hatten wir den Wind Nordtlich / fuhren alle mit einander von VVyelinghe bey gutem Wetter auß / vnnd richteten vnsern Lauff West Sudwest hinein.

Sambstags den 29. May / sahen wir das Land von Calis, da dann die förderſten Schiffe sich auffs Ancker geleget / der hindersten zu erwarten / Als aber dieselben herbey kommen waren / hat der General Oberste einen Schuß gethan / vnnd baldt

drauff

darauff ein Fürsten Fähnlein fliegen lassen / welches ein Zeichen war / daß die Hauptleute an sein Schiff kommen solten / einen KrigsRaht zu halten / derhalben denn auch also baldt die Hauptleute in jhre Nachen getretten / vnnd an das Schiff deß General Obersten gefahren seyndt. Als sie nun ein Zeitlang daselbst bey einander geweſt waren / hat man zwey JagSchiff von der Armada außgesandt/auß was Vrsachen/war vns noch vnwissendt/ Baldt hernach/ als die Capiteynen vnd Hauptleute mit jhren Nachen wider vom General Obersten gescheiden / seynd viel andere Nachen zu den Proviandt Schiffen gefahren/vnnd haben daselbst etliche Geschütz vnd andere Munition Sachen abgeholet.

Nicht lange hernach / als die Sonne Sudtwest war/ thet der General Oberste widerumb einen Schuß / vnnd ließ ein Fürsten Fähnlein fliegen / die Capiteynen deß gantzen Vorhabens / vnnd allerhandt anderer hierzu gehörigen Sachen zu berichten / darauff denn also baldt die Hauptleute an deß General Obersten Schiff gefahren / vnnd zwar als vnser Hauptmann widerumb in vnser Schiff kam/hatte er ein verschlossen Briefflein in der Handt/welches er von dem General Obersten bracht / vnnd hielten wir darfür / daß ein jeglicher ein solches Briefflein bekommen hatte/ sintemal darinn die Ordnung verzeichnet war/ die die Hauptleute vnter den Soldaten halten solten. Darnach seynd wir alle mit einander fort gefahren / biß an das Eck Zvvartenes, da die Schiff jhre Ancker wider außgeworffen / welches vns sehr Wunder nam / wegen des guten Windes/den wir hatten/ Aber wir merckten darnach daß solches geschehen were/das grosse newe Schiff von Amsterdamm daselbst zu erwarten/ sintemal die Soldaten / die darauff gehöreten/alle mit einander in einem Schiffe bey vns waren.

Sontags den dreyssigsten May/ nach dem wir die Nacht vber / an gemeldtem Eck stille gelegen / vnnd aber das grosse Schiff von Amsterdamm nicht vernommen hatten / seynd wir deß Morgens früh alle zugleich auffgebrochen / mit einem Nordt Osten Windt/ vnnd haben vnsern Lauff West Nordtwest genommen/ mit schönem Wetter. Damals hat vns vnser Capiteyn den alten Artickels-Brieff / so vns ins Printzen Hoff vor diesem fürgelesen worden / selbst in eygener Person fürgelesen / vnnd haben dieselben zu halten wir vns mit Eydtspflicht verbunden.

Vmb den Mittag / als wir ohngefehr vmb Beverlier waren / empfunden wir ein lieblich kühles Lüfftlein von Ost Nordt Osten / vmb den Abendt aber wardt es stille / vnnd die fördersten Schiffe minderten jhre Segel / damit sie nicht zu geschwindt führen / sondern der hindersten Schiffe desto besser erwarten möchten.

Montags den letzten May / sahen wir deß Morgens früh die Insel VVicht, vnd fuhren West / mit gutem Ostwindt / Als aber die Sonne in Suden war / oder vmb den Mittag / wardt es gar trübe vnnd nebelecht / derhalben wir nicht dorfften dem Land zu nahen / sondern mußten vnsern Lauff widerumb zur See warts eynnemmen.

Den 1. Junij Anno 1599. deß Morgens früh / sahen wir Gautstert, vnnd richteten vnsern Lauff naher Pleymouth, vnnd als wir dahin kommen waren / ehe die

Sonne SudOst war / legten wir vns auffs Ancker / Zeitung von obgemeldten zweyen Jagschiffen zu erwarten / welche in vorigen Tagen durch den General Obersten außgesandt waren.

Als nun gemeldte Jagschiffe ankamen / seynd sie eylends dem Schiff deß Generals zu gefahren / baldt darauff hat der General Oberste ein Stück lassen abgehen / vnd haben sich alle Hauptleute zu seinem Schiff versamlet / in einer Sachen / den Kriegshandel betreffende / mit einander sich zu vnterreden. Es war aber bißher noch niemandt von der Armada ans Land kommen. Vnd vmb den Mittag fuhr der Herr General neben vns allen zugleich / wider Sud Sudwest hinein / vmb den Abendt war ein grosser Nebel / in der Nacht aber war es gantz stille.

Den andern Junij hatten wir den Windt Nordt Ost / vnd als wir Sudwest segelten / sahen wir nicht mehr als sieben oder acht Schiffe auß der Armada / vnter welchen war der Admiral Iohan Geerbrantſs, sampt seinem Vice-Admiral. Vmb den Mittag sahen wir acht vnd zwantzig Schiffe / sintemal es noch fast neblich war. Vmb den Abendt ward es gantz helle vnd schön Wetter / da sahen wir den vbrigen Theil vnser Armada Sud ins Osten von vns / wir hatten aber den General Obersten bey vns.

Donnerstags den 3. Junij / hatten wir den Windt Ost / vnnd wurden zweyer frembder Schiff gewar / eines Frantzösischen vnd eines Teutschen / derhalben eyleten wir also baldt auff das Frantzösische Schiff / vñ als wir es ergriffen / führeten wir es zu vnserm General / neben demselben ist es fast ein Stunde lang gefahren / darnach ist es nach gehaltenem Gespräch mit vnserm General / widerumb von der Armada gewichen. Was es aber für ein Bescheidt vnnd Antwort von vnserm General bekommen hatte / war vns vnwissendt. Das Teutsche Schiff aber / welchem VVilhelm in Rovaen nacheylete / mit deß Admirals Jagschiff / ist erstlich / nach dem es ergriffen worden / ein stück Weges neben vnnd mit dem Jagschiff vnser Armada zu gefahren / als es aber nicht ferne von vns war / hat es sich von dem Jagschiff abgewandt / vnnd ist wider darvon gefahren / darauß wir nichts anders schliessen vnnd gedencken kundten / als daß es etwan ein bekandt Schiff seyn mußte.

Freytags den vierdten Junij verschaffte der General Oberste / daß alle Capiteynen vnd Hauptleute bey seinem Schiff zusammen kämen / vnnd als sie wider abgeschieden waren / wurde also baldt alles Geschütz beschrieben / vnd darbey verzeichnet / das Gewicht / wie schwehr nemlich ein jegliches wäre. Jtem / wie viel Geschütz verhanden / deßgleichen auch wie viel Büchsen Puluer / vnnd wie viel Volcks man bey einander hette.

Sambstags den 5. Junij / war der Windt vor Mittage Sudt ins Osten / vnd fuhren wir Sudt West / nach Mittage aber war es gantz stille / wie denn auch also fortan die gantze Nacht.

Sontags den 6. Junij / seynd wir mit Sudosten Windt / Sudwest gesegelt / aber weil es sehr regnet / mußten wir nach Mittage stille ligen / vmb den Abendt ward wider ein Frantzösisch Schiff zu vnser Armada bracht / vnnd hat nach gehaltenem Gespräch mit vnserm General Obersten / widerumb seinen Abschied genommen / vnd ist seines Weges gefahren.

Den

Den Montag hernach/nemlich den 7. Junij/lagen wir auff 46. Gradeu.

Den Dienstag/nemlich den 8. Junij/ waren 6. KriegsSchiffe auß der Armada abgesandt/die fuhren forn auß Sud ins Westen/ vnd ins Suden/ mit einem lieblichen kalten Läfftlein auß Sudwesten ins Suden. In der Nacht aber hatten wir ein grossen Platzregen/ welcher vber drey Stunden lang währet/ vnnd waren auff 45. Grad vnd 30. Minuten.

Mitwochs den 9. Junij/ waren wir so baldt der Tag anbrach / mit vnser gantzen Armada / an einem Meer Hafen vor Galitien in Spanien / nicht weit von Vyvero, hatten den Windt auß Westen / segelten Nordtwest ins Norden/ vnnd Nordt-Nordtwest. Als die Sonne Sudtwest ins Westen war / das ist vmb den Abendt/ waren wir bey dem Capo Ortegael vber / welches eylff Teutscher Meilen von der Statt Corunna gelegen ist. Darnach fuhren wir mit gutem Windt Nordtwest ins Norden / vnnd befunden / daß wir auff vier vnnd viertzig Grad vnnd zwantzig Minuten kommen waren / Als die Nacht herbey kam / hatten wir das vorgemeldte Capo vngefehr auff fünff Meilen Sudwest ins Westen von vns.

Donnerstags den 10. Junij / hatten wir den Windt Ost-Sudost / vnnd richteten vnsern Lauff auffs Landt zu / dasselbe desto besser zu erkennen / Darnach als wir eygentlich mercketen / daß es das Landt Ortegael war / richteten wir vnsern Lauff West Sudwest / vnnd fuhren neben dem Lande hineyn nach der Statt Corunna, rüsteten vns auch allerdings/ vnd machten vns gefasset / als wann wir jetzo eine Schlacht halten / vnnd ein Treffen thuen solten. Baldt hernach/ als wir die Sonne im Suden hatten / oder vmb den Mittag / sahen wir das Land von Corunna, vnd den Thurn/der auff demselben Land stehet.

Corunna ist eine Seestatt in Galitien, auff drey vnnd viertzig Grad / vnnd zwölff Minuten/ Nord der Mittnächtigen Lini/gegen Engelland vnd Irland vber gelegen/hundert vnd fünfftzehen Teutscher Meilen von Pleymouth, stehet auff einer dreyeckigen Spitzen / an einem tieffen vnd gewaltigen Anfurt / ebener massen wie zu Ferol, Ponta de Mas, Pitance, vnd Fortune, gefunden werden / welches die schönesten vnd bequemesten Meerhäfen seyn/so in der gantzē Christenheit zu finden. Vmb dieser bequemlichheit vnd Wolgelegenheit willen/hat der König in Spanien/ gemeldte Anfurt/newlicher Zeit/sehr befestiget/ vnd mit Casteelen oder Blockhäusern/auff allen Seiten zum besten versehen. An gemeldtem Ort/ sonderlich aber in Ferol vnnd Corunna, hat gedachter König in Spanien / seine Armada auff Engelland/ Irland/ vnnd wider die vereynigte Niderlande / vor dieser Zeit/ wie denn auch diß gantze gegenwärtige Jahr vber / gebauwet vnnd zugerüstet / derhalben denn vnser General Oberste/ diese Zurüstung der Spanischen Armada zu verhindern/vnd die Schiffe deß Königs zu verderben/ jhm fürgenommen/ die Statt Corunna feindtlich anzugreiffen.

Freytags den 11. Junij / hatten wir deß Morgens früh den Wind Nordost ins Osten/vnd fuhren mit vnsern vorgemelten sechs Schiffen forn auß Sud Sudwest/ auff daß wir desto eher gen Corunna kommen / vnd daselbst vernemmen möchten/ wie alle Sachen bestellet weren. Als die Sonne Sudost war / hatten wir das

 Capo

Capo Prijor, Ost von vns. Als wir aber eine Welle Sudt hineyn gefahren hatten/ sahen wir zwey Jag Schifflein vns entgegen kommen/ welche von Ferol, als sie vnser sechs Schiffe gewar worden/ außgesandt hatten/ zu vernemmen was es für Schiffe oder Leute wären/ derhalben wir vns auß dem Winde wandten/ vnnd vnsern Lauff eynhielten/ derselben in aller Stille zu erwarten. Demnach aber das eine Jagschifflein sich fast vermüdet hatte/ kundte es nicht zu vns kommen/ vnnd war das ander Jagschiff auch zweiffelhafftig/ ob es sich zu vns nahen solte oder nicht/ Derhalben rufften wir den Spaniern so darinn waren/ vnnd zeigten an/ daß wir von Hamburg kämen/ mit gesiegeltem Tuch/ vnnd andern Kauffmanns Wahren/ baten auch vmb einen Fuhrierer/ der vns gen Corunna führete. Da nahete sich das Jagschiff zu vnsern Schiffen/ vnnd wir ergriffen mit grosser Behendigkeit einen Spanier/ vnnd zogen jhn auff vnser Schiff. Als das die andern/ so noch in gemeldtem Jagschiff waren/ sahen/ bemüheten sie sich mit allem Fleiß/ zu entfliehen/ vnnd fuhren mit grosser Eyle darvon. Den gefangenen Spanier haben wir also baldt vnserm General Obersten zugeführet vnd vberantwortet/ welcher dem General anzeigete/ daß wol auff die vier tausendt Soldaten zu Fuß newlich in der Statt ankomen weren/ sampt vielen Reutern. Item/ sechs vñ dreyssig Wägen gemüntzet Gelt/ vñ drey hundert Faß mit Wein/ alles zur Spanischen Armada gehörig/ auff daß dieselbe desto eher möchte verfertiget werden/ vñ dessen zu mehrer Versicherung/ zeiget er an/ daß er noch die vorige Nacht in Corunna geschlaffen hette/ vnd were in deß Königs Dienst.

Nach Mittage/ als die Sonne Sud Sudwest war/ kamen wir mit vnser gantzen Armada für die Statt Corunna, daselbst funden wir vnsern Vice-Admiral/ das grosse neuwe Schiff/ von Amsterdamm. Es war aber die Statt Corunna, vnnd derselben Casteel oder Blockhäuser/ vber das vorgemeldte Kriegsvolck/ so newlich ankommen war/ mit vielen Soldaten allenthalben wol besetzt/ auch mit Geschütz vnnd Munition nach Nohtturfft wol versehen/ sintemal sie lange zuvor durch das Spanische Gesindlein/ auß Franckreich vnnd den vereynigten Niderlanden/ von dieser vnser Armada waren verständiget worden. Derhalben/ als vnser General sahe/ daß die Mauren der Statt allenthalben so wol besetzt waren/ ist er/ so baldt er kommen/ mit der gantzen Armada hart vnter die Statt gefahren/ vnd hat das Ancker außgeworffen auff zwölff/ dreytzehen/ vnd zehen Fäden.

Die/ so in der Besatzung auff dem Casteel oder Blockhauß waren/ wie dann auch die andern in der Statt/ schossen gewaltig vnter vnser Armada/ mit jrem grossen Geschütz/ also/ daß in kurtzer Zeit auff die zwey hundert Schüsse geschahen/ Ob aber wol dieselben vnserer Schiffe nicht verfehlet/ haben wir doch nicht einen Mann verlohren/ vnnd sonst auch wenig Schaden erlitten. Vber das war noch ein Casteel gegen Osten von der Statt gelegen/ von demselben hat man auch nicht wenig geschossen/ also/ daß es zu allen Seiten gantz vnsicher war. Vnter allen vnsern Schiffen war keines mehr getroffen/ als das Schiff/ welches man den schönen Lambert nennete/ welches wol zu verwundern war/ weil vnsere Schiffe so gar hart bey einander stunden/ vnnd wir darzu so gar nahe

vnter dem Casteel mit vnser Armada stille lagen / vnter welchem Casteel noch im Vberfluß 12. grosse Galeyen sampt etlichen Frantzösischen Sch[illegible]en lagen / die auch bißweilen in vnser Armada schossen.

Der Herr General / als er solche Gegenwehr sahe / auff d[illegible] weißlich handeln möchte / versamlet er seine Rähte vnnd Hauptleute oder Capiteynen / in dieser Sachen sich zu bereden vnnd zu Rahtschlagen / was man für ein Mittel oder Weg finden möchte / die Statt vnd den Feindt anzugreiffen / welche aber nicht rahtsam seyn befunden / sich daselbst auffs Landt zu wagen / auß Vrsachen / daß der Feindt sehr starcke vnnd gute Wacht allenthalben hielte / vnnd wol für fünff Wochen / durch die Frantzosen vnd andere auß Amsterdam / von vnser Zukunfft war berichtet vnd verständigt worden. Derhalben wir in grosser Stille / sintemal nichts denn ein stättiges schiessen daselbst zu erwarten / von dannen gewichen seynd / vnnd die Statt Corunna gelassen / wie wir sie gefunden hatten.

Darnach vmb den Abendt / haben wir vnsern Lauff gerichtet Sud Sudwest / nach dem Capo Vincent, der Meynung nach S. Lucas zu schiffen / vnnd dasselbe in grosser Eyle vnnd Geschwindigkeit zu vberfallen. Es ist aber S. Lucas eine Statt in Andalusien / an dem Sudtlichen Meerhafen von Spanien / vnnd den Mundt der Reuier von Seuilien, auff sechs vnnd dreyssig Grad vnnd viertzig Minuten gelegen.

Sambstags den 12. Junij / bekamen wir ein liebliche kalte Lufft / vnnd fuhren neben dem Land Gallissien. Vmb den Mittag waren wir vor der Jnsel Cæsaria, vnd richteten vnsern Lauff nach dem Capo Finis terræ.

Sontags den 13. Junij / hat der Herr General / gar ernstlich durch ein offentlich Mandat verbieten lassen / daß keiner mit dem andern solte innerhalb Schiffes spielen / entweder mit Karten / Würffeln / oder auff andere Weiß / es were vmb Gelt oder nicht / ja auch nicht vmb Kurtzweil willen.

Montags den 14. Junij / hatten wir einen starcken Wind auß Norden / vnd fuhren mit vnsern Schiffen Sud hinein / Als die Sonne im Suden war / hatten wir Port de Port nicht weit von vns / auff ein vnd viertzig Grad / vnnd zwantzig Minuten gelegen.

Dienstags den 15. Junij / sahen wir deß Morgens das Capo Roxent, vnd fuhren gar gemach mit einem kleinen Segel / deñ wir hatten vnser Segel meisten theils eyngezogen / auff daß die gantze Armada wider zusammen möchte kommen / hatten alle zeit guten Windt / fuhren Sud Sudwest / vnnd waren auff sechs vnnd dreyssig Graden.

Mittwochs den 16. Junij vmb den Abendt / sahen wir zween frembde Schiffe / Ost von vnser Armada / derhalben also bald etliche auß vnser Armada auff dieselben zugefahren / vnd sie ergriffen haben / Es war aber ein Engelländischer Freybeuter / vnd hatte neben sich ein Spanisch Schifflein mit drey Segeln. Dieser zeigte an / daß er allbereyt zwo Beuten nach Engelland gesandt hette / vñ were jetzunder willens heim zu fahren / sintemal er fast kein Prouiant mehr hette / Als er nun mit vnserm General geredt hatte / ist er mit seinen 2. Schiffen wider abgeschieden.

Donnerstags den 17. Junij / war es gantz stille.

Freytags

Freytags den 18. Junij hatten wir den Wind Nord Nordost / vnd fuhren Sud Sudwest / Demnach aber der Herr General merckete / daß er die Höhe der Statt S. Lucas schon lange vorüber gefahren / vnd nun zimlich ferne darvon war / hat er von seinem Vornemmen dieselbe zu vberfallen / auß vielen Vrsachen / sonderlich aber weil die Zeit allgemach vorüber lieff / vnnd der Wind auff die Canarische Inseln sehr gut war / abgelassen / vnd sich mit allem Fleiß gerüstet / die Canarische Inseln anzufallen.

Der Canarischen Inseln seynd 7. Grand-Canaria, Palma, Teneriffa, Forteventura, Ferro, Gomera, vnd Lancerotta, nicht weit von einander gelegen / zwischen den 28. vnd 30. Grad / Nord von der Mitternächtigen Lini / Sie haben alle mit einander den Namen Canarisch / von der vornemsten vnd fruchtbaresten Insel vnter denselben / zuvor Canaria, jetzo aber Gran-Canaria genandt.

Diese Inseln seynd vor zeiten von den alten Scribenten Fortunatæ genandt worden / das ist die Glückhaffte / von wegen deß grossen Vberflusses aller nottürfftigen Sachen / vnd der wunderbarlichen Fruchtbarkeit deß Erdreichs oder Landes / welches von jhm selbst herfür bringet alles was zur Erhaltung deß Menschen Lebens von nöhten ist.

Vnd zwar diese Inseln / sonderlich aber Gran-Canaria, Palma vnd Teneriffa mögen in Warheit wol glückhafft genannt werden / sintemal sie mit grossem Vberfluß / nicht allein alle nottürfftige Sachen / sondern auch Zucker / Wein / Oele / vnd dergleichen / herfür bringen / also / daß gantz Europa vñ viel andere Landschafften damit vberfüllet werden.

Alle diese Canarische Inseln seynd nun viel Jahr her gewesen vnter dem Gebiet der Spanier / vnd werden noch heutiges Tages von jhnen bewohnet / sintemal die alten Jñwohner durch die Spanier gantz vnd gar außgerottet vnd vertrieben seyn. Von wem aber dieselben erstlich eyngenommen / vnd durch was für Mittel sie an die Spanische Krone kommen seyn / ist gantz vngewiß. Diß aber ist gewiß / daß Forteventura, Ferro, Lancerotta vnd Gomera zum allerersten eyngenommen / Gran-Canaria aber Palma vnd Teneriffa, noch ein lange Zeit hernach Heydnisch / vnd jhres eygenen Gewalts blieben seyn / vnd hat die grosse Klugheit vnd Tapfferkeit der Innwohner dieser drey Inseln / wie denn auch jhre vnbequeme Schiffstellen / sorgliche Meerhäfen / vnd grosse Menge gefehrlicher hoher Berge / dieselben ein lange Zeit wider jre Feinde die Christen beschützet vnd auffgehalten / welche offtmals mit grossem Schaden vnd verlust darvon abgetrieben worden.

Auff diese Canarische Inseln nun / haben wir auß Befehl vnd Anordnung deß General Obersten / vnsern Lauff gerichtet / fürnemlich aber vnter denselben / Gran-Canaria, vnd Gomera mit Gewalt zu vberfallen. Es hat aber vnser General Oberster zuvor alle Capiteynen / Schiffleute / vnd Befelchshaber beruffen vñ auff ein Schiff kommen lassen / zu erfahren / wie man denselben möchte beykommen / vnd an welchem Ort man das Volck am füglichsten köndte ans Land setzen. Demnach seynd vmb den Mittag / obgemelten Freytags newe Capiteynen oder Hauptleute geweh-let vnd erkohren worden / die zu Land den Befelch haben / vnd den Soldaten fürstehen solten. Ferner hat der General Oberste newe Fähnlein außgetheilet / vngefehr

9. oder 10.

9. oder 10. daß also ein jedes Schiff seine eygene Fahne hatte / Er machte auch etliche neuwe Capiteynen / Fenrich / Leutenant / vnd Befelchhaber / vnnd verordnete 130. Soldaten vnd Boßgesellen vnter ein jeglich Fähnlein / mit besonderer Instruction / nach welcher sich ein jeder regulieren vnnd halten solte / so lange sie auff dem Lande seyn würden.

Sambstags den 19. Junij / angesehen / daß wir von Tage zu Tage / je lenger je mehr der Mitternächtigen Lini genaheten / vnd in das allerheissesten Theil der Welt kämen / an welchem Ort viel essen vnnd trincken / gleichsam ein schädliche Pestilentz zu seyn pfleget / dardurch mancherley Seuchen vnd Kranckheiten verursachet / vnd also viel Leute hingerichtet werden / hat der General Oberste / auch im Essen vnnd Trincken eine gute Ordnung anzustellen vnd zu halten / für nohtwendig vnd gut geachtet / vnd derhalben verordnet vnd befohlen / daß die bestellte Capiteynnen / je sechs Personen solten verschaffen vnd geben lassen / 5. Roterdamische Kanten mit Bier / auff einen Tag / vnd 5. Pfundt Brodt / Item ein Käß von sechs Pfunden / sampt einem Pfundt Butter / auff ein Wochen lang / Zugemüß aber / als Erbsen / Bohnen / vnd dergleichen / deß Tages zweymal ein gewisses Maß. Demnach ward zweyen Hauptleuten / als nemlich dem Hauptmann Hartman, vnd dem Hauptmañ Pyck, Befehl gegeben / zu Lande als Capiteyne vnd Obersten / das Regiment zu führen / einer vber ein Fähnlein Boßgesellen / der ander aber vber ein Fähnlein von 130. Soldaten. Ferner ward dem Capiteyn Henrich Pycken, ein Fenrich / mit Namen Herman Theunisß zugegeben / dem Capiteyn Henrich Hartman aber / ward der Fenrich Blomme zugegeben.

Den 20. 21. vnd 22. Junij / seynd wir mit Nordtlichem Windt / Sud Sudwest gefahren.

Mittwochs den 23. Junij hatten wir den Windt Nordt Nordtost / vnnd ließ der General Oberste / alle Capiteynen oder Hauptleute / so zu Wasser vnd zu Land verordnet waren / an sein Schiff beruffen / da dann deliberieret vnnd beschlossen ward / wie man die Schlachtordnung anstellen solte / wenn man ans Land gelangen würde. Daselbst rechneten wir auß der Eleuation oder Höhe / daß wir noch 36. Meilen von Gran-Canaria ab wären.

Donnerstags den 24. Junij / hielten wir noch vnsern vorigen Lauff / vnd als die Sonne West Nordtwest war / sahen wir ein Land Ost ins Suden vor vns lagen / welches war die Canarische Insel Lancerotta, derhalben wir vns mit grosser Eyle rüsteten / vnd Ost ins Suden / die gantze Nacht vber / dem Lande zu fuhren.

Freytags den 25. Junij / fuhren wir noch in vnserm angefangenen Lauff fort / auff daß wir das Land / welches wir deß vorigen Tages gesehen / eigentlich möchten erkennen. Da sahen wir endlich daß es Lancerotta war / vnd die Insel Forte ventura, welche fast auff die 24. Meilen groß ist. Item noch ein ander kleine Landschafft / so zwischen beyden genannten Inseln in der Mitte lage / Allegamea genannt / derhalben wandten wir vns / vnd fuhren darnach Sudwest / lengst dem Lande der Insel Forte ventura, welches ist ein Land voll hohes Gebirges. Als die Sonne Sudwest war / haben wir die Insel Forte ventura hinter vns gelegt / vnnd auß dem Gesicht verlohren / hielten aber noch beständig vnsern Lauff Sudwest / vnnd vngefehr

vmb 2. Vhren nach Mittage/sahen wir die Insel Gran-Canaria, fuhren aber doch noch ein wenig fürbaß/auff daß wir das Land desto besser sehen vnd erkennen möchten. Als nun der General Oberste gesehen/ daß es warhafftig das Land der Insel Gran-Canaria war/ haben wir alle mit einander vnsere Segel eyngezogen/ vnnd vns auffs Ancker gelegt/ zu warten/ biß das ander Quartier vnser Armada auch herzu käme. Demnach/ als wir alle zusammen kommen/ haben wir vnsere Segel wider auffgezogen/ vnnd seynd stracks auff die Insel zu gefahren/ vnsern Lauff ins Westen haltend.

Gran-Canaria ist auff 28. Grad von der Mittnächtigen Lini/ hundert fünff vnd funfftzig Teutscher Meilen Sudwest ins Suden von Capo Vincent, in Portugal gelegen/ begreifft in jhrem Vmbkreiß 260000. Schritt/ welche zusammen sechs vnd zwantzig Teutscher Meilen machen. In dieser Insel ist am Meerhafen gegen Ost/ ein vornemme Statt/ Allagona genannt/ welche bestehet mehr denn auß 400. Häusern. Diese Statt ist gleichsam ein Hauptstatt aller Canarischen Inseln/ vnnd hat ein Hoffhaltung mit Geistlichen vnnd Weltlichen Richtern besetzt/ in welcher sich auch auffhelt der Spanische Inquisitor vnd Königliche Statthalter dieser Inseln.

Diese Statt ist auff der einen Seiten/ gegen dem Wasser zu/ zum theil mit einem kleinen Casteel oder Blockhauß/ zum theil/ vnd sonderlich Nord Nordwest/ an der Seite deß Meerhafens/ mit einer Maur befestiget versehen/ auff der andern Seiten aber/ wegen der Vntieffe deß Meers/ vnd Hoheit der Berge/ gnugsam verwahret. Mitten durch die Statt/ laufft von dem nehesten Gebirge herab ins Meer/ ein fliessend Wasser/ welches aber der Vntieffe halber vor die ankommende Schiffe gantz vntüglich vnd vnbequem ist.

Der Meerhafen dieser Insel/ ist vngefehr 400. Schritt/ Nordt Nordtwest von der Statt Allagona gelegen/ einer mittelmässigen Weite vnd Tieffe/ zu dessen Befriedigung vnd Schutz/ der König auß Spanien daselbst ein Casteel oder Festung Gratiosa genannt/ hat lassen machen. Dieses Casteel/ wie denn auch alle andere Festungen oder Blockhäuser der Insel Gran-Canaria, war mit vberflüssiger Munition/ auffs beste besetzt/ vnd mit aller Notturfft wol versehen.

Sambstags den 26. Junij früh Morgens/ ist die gantze Armada mit einem Nordosten Wind/ in den Hafen der Insel Gran-Canaria gefahren/ vnd haben wir alle mit einander hart vnter dem Casteel Gratiosa geanckert. Hierauff ist also bald/ der Spanische Statthalter/ mit 7. Fähnlein Spanier ans Vfer kommen/ vnnd hat nicht allein den Hafen allenthalben wol besetzt/ sondern auch drey Metallen Stück auff vnser Volck gerichtet/ dasselbe vom Lande abzuhalten.

Auß dem Casteel Gratiosa, hat man also bald angefangen gewaltig vnter vnsere Schiffe zu schiessen/ derhalben der Herr General vnd Vice-Admiral/ so mit den andern Schiffen in denen das gröste Geschütz war/ hart vnter dem Casteel lagen/ auch nicht gefeyret/ sondern zimlich lange mit grossem Geschütz jhnen geantwortet haben.

Vnter dem Casteel auff der Reede, lagen 2. Spanische Schiffe vnd ein Barck, vnter denselben ward das eine Schiff zu Grunde geschossen/ das ander aber hat man sampt dem Barck in die Armada gebracht.

Durch

Durch dieses gewaltige Gegenschiessen vnserer Armada/ ist das Casteel Gratiosa sehr geschwächet/ vnd haben endlich die drauff waren/ den Muht lassen fallen/ vnd ihr Schiessen gemässiget/ ob sie schon gesehen/ daß sie nicht allerdings fehl geschossen/ sondern etliche vnter vnsern Schiffen zimlich getroffen hatten / als nemlich das Schiff / darinn der General selbst war / welchem sie den Mastbaum zerbrochen/ vnnd das Schiff deß Vice-Admirals / welches war das grosse neuwe Schiff von Amsterdamm / dieses war wol sechs oder sieben mal in der Mitte durchschossen / also/ daß auch etliche Soldaten vnnd Boßgesellen vmbkamen/ ehe wir in die Nachen getretten/ vnd ans Land gefahren seyn. Solches aber vngeacht/ seynd sie doch endlich Schiessens müde worden / vnd haben angefangen etwas nachzulassen. Demnach hat sich vnser Volck in die Nachen begeben / vnnd ist in geschwinder Eyle dem Lande zu gefahren / Es haben auch die Schiffe / so nicht kundten in das Casteel schiessen / ihre Geschütz dem Lande zugerichtet / den Feindt darvon zu treiben / welcher in grosser Menge / eben an dem Ort versamlet war / da vnser Volck mußte anfahren.

Der Herr General vnd die andern Nachen seynd mit einander dem Lande zugefahren / vnnd haben im Streitten ein Zeitlang ein ander Gesellschafft geleystet/ Demnach aber der General sahe / daß die Spanier vom Lande nicht weichen wolten / vnd nun mehr das Wasser nicht fast tieff war / ist er mit frewdigem Muht ans Land gefallen / vnnd sampt den andern Soldaten / biß vmb die Mitte deß Leibes/ ins Wasser gesprungen / also zu Fuß im Wasser/ wider den Feindt streittendt. Die Feinde aber sehr vbermühtig/ wolten vom Vfer nicht weichen / sondern stritten mit allem Ernst / also/ daß etliche Soldaten vnnd Boßgesellen vnter den Vnsern vmbkamen / ehe man den Feindt vom Vfer abtreiben kondte / Jedoch seynd auff der Feinde Seiten mehr vmbkommen vnnd geblieben / als auff vnser Seiten / nemlich vber die 30. oder 36. Personen/ vnnd ward dem Königlichen Statthalter/ welcher zu Pferde saß/ das rechte Bein abgeschossen.

Vnser General/ Herr Peter von der Doëst, war der erste/ der auß dem Nachen ans Landt sprang / vnnd ward / neben andern vier Wunden / die er im Leibe empfangen hatte / mit einem Spieß ins Bein gestochen / were auch baldt in eusserste Gefahr seines Lebens gerahten / wann ihn nicht seiner Soldaten einer entsetzet vnnd errettet hette / der den Spanier erstach vnd entleibet / von welchem der General gantz verwegen angefallen ward. Es hatte aber doch diese Verletzung oder Beschädigung deß Generals nicht viel zu bedeuten / allein sein Fänrich ward erschossen / deßgleichen sein Leutenant ward durch den Halß / der Hauptmann Kruyck, aber durch den Kopff geschossen / vnd blieben auff dem Platz vier Soldaten/ der andern so im Jagschiff deß Generals waren beschädigt vnd verwundet worden/ ehe denn sie kundten zu Lande kommen / waren fünfftzehen Personen. Als nun vnser Volck mit Gewalt vnd rechtem Ernst den Feindt begundte anzugreiffen/ seynd sie vom Vfer endlich abgewichen / haben ihr Geschütz verlassen / vnnd seynd alle mit einander nach der Statt Allagona gelauffen/ haben auch ihren Gubernator oder Königliche Statthalter/ dem das Bein abgeschossen war/ mit sich getragen/ aber 36. todter Leichnam hinder sich verlassen / die wurden also bald von vnserm Volck auß-

gezogen vnnd beraubet / die Vnsern aber so in diesem Anlauff vmbkommen waren/ wurden ehrlich zur Erden bestattet vnd begraben.

Als nun vnser General Oberste das Vfer inne hatte/hat er das Volck also baldt in ein Schlachtordnung gestellet/vnd die Nachen widerumb nach den Schiffen geschickt/ aber die auff dem Casteel oder Festung / da sie sahen daß vnser Volck das Vfer eynbekommen hatte/höreten sie auff zu schiessen/vnnd wurden gantz stille/derhalben die vbrigen Soldaten/so noch auff den Schiffen waren/also bald in die Nachen getretten/vnd zu Lande gefahren seyn. Als wir nun alle / so für die erste Reyse darzu verordnet waren / zu Lande kommen waren / seynd wir in sieben Hauffen gestellet worden / vnd hatten 24. fliegende Fähnlein/ darnach seynd wir ein wenig fort geruckt/je ein vnd zwantzig in der Schlachtordnung.

Baldt hernach/ nach dem wir in ein Schlachtordnung gestellet waren / kamen 3. Boßgesellen zum General gelauffen / welche bey dem Casteel gewest waren / die zeigten dem General an/daß die Spanier das Casteel begerten auffzugeben/damit sie jr Leib vnd Gut möchten saluieren vnd erretten / derhalben der General mit etlichen Hauptleuten vnd Soldaten/sich also baldt zu gemeldtem Casteel verfüget/welches die Spanier also bald ohne einige Abred oder Beding/auff Gnad oder Vngnad vbergeben/vnd dem General in die Hand gelieffert haben/jr Vertrauwen vnd Hoffnung auff seine Barmhertzigkeit/vnd grosse Gnade setzend.

Sie mußten aber alles grobe Geschütz / das auff dem Casteel war / da lassen/ welches waren 9. Metallen vnd 6. Eyserne Stücke/ deßgleichen mußten sie auch alle / jhr Gewehr daselbst niderlegen / vnnd waren in gemeldtem Casteel vngefehr 80. Spanier/nemlich Büchsen Schützen/Soldaten/vnd Bauren/zur Defension vnd Beschützung deß Casteels dahin verordnet. Item/ Kraut vnnd Loth/ oder Pulffer/ Kugeln vnd Lundten nach aduenant, als viel nemlich zur selben Arculey von nöhten seyn mochte. Mehr noch 30. gemeine Büchsen oder Rohre/ Item noch 58. Gefangene/ der Rest oder die Vbrigen/ waren in dem Tumult durch vnser Schiessen vmbkommen/vnd waren auch etliche darvon geflohen. Diese Personen alle wurden mit einander gefänglich angenommen / vnd in ein Schiff geführt / welches vnser Volck vnter dem Casteel bekommen hatte / wie droben gemeldt / Jedoch hat der General drey auß den Obersten bey sich behalten / alle Gelegenheit von jhnen zu erkündigen vnd zu erfahren.

Also ist Gratiosa das stärckste vnnd mächtigste Casteel / nicht allein der Insel Gran-Canaria, sondern auch aller andern Canarischen Inseln / ohne besondere Mühe erobert eyngenommen / darauff denn also bald vngefehr 80. Soldaten gezogen / die haben deß Königs auß Spanien Fahne hinweg gethan/ vnnd ein Printzen Fähnlein drauff gesteckt vnd fliegen lassen.

Zur selben Zeit wurden zween Mohren für vnsern General gebracht / die man von dem Gebirge geholet hatte/aber dieselben sagten/sie hetten daselbst gelegen vnd geschlaffen/ vnd wußten nirgendts vmb / derhalben man auch nichts besonders von jhnen kundte erfahren.

Als es nun begunte tunckel zu werden/seynd wir alle mit ein ander/nemlich die 24. Fähnlein ein guten Weg fort geruckt/nach der Statt Allagona, vnnd seynd in vier Hauffen

Hauffen zertheylet worden/ Der erste begab sich hart an die Statt/ der ander hatte den Hinderhalt/ der dritte Hauff./ oder das Maels Volck/ bliebe mit denen von Amsterdamm etwas weiter von der Statt in dem Gebirge/ der vierdte Hauffe aber/ nemlich die Seeländer mit den NordtHolländern/ blieben auff der Seite deß Wassers/ oder am Vfer/ ligen/ vnd stunden also die gantze Nacht vber alle mit einander in der Schlachtordnung.

Sontags den 27. Junij/ als wir die Nacht vber also in der Schlachtordnung gestanden hatten/ seynd wir deß Morgens früh/ mit vnsern sieben Hauffen/ hart an die Statt Allagona geruckt/ vnd daselbst ein Zeitlang also in der Schlachtordnung stille gestanden/ dieweil aber die Spanier/ so auff dem Casteel/ das Nordt vor der Statt ligt/ in der Besatzung waren/ gewaltig vnter vnser Volck schossen/ sahen wirs für gut an/ daß 2. Hauffen vnsers Volcks sich von dem Casteel begeben/ vnd vnter einen Berg lägern solten/ da sie etwas sicherer sich auffhalten möchten/ denn von gemeldtem Casteel ward vnserm Volck nicht wenig Schaden zugefüget/ sintemal wir alle mit einander vor der Statt in der Schlachtordnung stunden/ vnnd daher offtmals 5. oder 6. Personen mit einem Schuß erlegt worden.

Nachmals als die Feinde sahen/ daß wir vns etlicher massen verschantzet/ vnd vor dem Schiessen gefreyet hatten/ stelleten sie vngefehr sechs oder sieben Metallen Stücke/ die man Falckeneten nennet/ vnnd eine Kugel von einem Pfundt Eysen schwehr treiben können/ oben auff das Gebirge/ vnnd schossen bißweilen darauß mit höltzern Kugeln. Mit diesen haben sie anfänglich viel Volcks erschossen/ denn sie fast wol von jhnen gestellet/ vnnd eben auff vnser Volck gerichtet waren. Auff dasselbe Gebirge seynd der Vnsern etwan zehen oder zwölffe gelauffen/ jhrem Beginnen etlicher massen zu wehren/ aber sie haben einen vnter denselben ergriffen/ vnd also baldt in vier Stück zerhauwen/ derhalben vnser Volck/ als es gesehen/ daß die Spanier so Tyrannisch handelten/ vmb den Abendt einen Spanier gefangen bekommen/ vnd jhme eben dergleichen gethan haben.

Der Herr General/ als er merckete/ daß so viel der Vnsern vmbkamen vnnd erschossen wurden/ hat er fünff Metallen Stücke von dem Casteel holen lassen/ welches wir deß vorigen Tags erobert vnnd eynbekommen hatten/ Also hat man vmb den Abendt ein Schantze angefangen zu machen/ vnd drey Stück dareyn gebracht/ auch also baldt angefangen auß zweyen ins Casteel/ vnnd auß dem dritten auff den Berg zu schiessen/ vnnd geschahen noch denselben Abendt mehr als fünff oder sechs Schüß. Mitler weile aber/ als die Vnsern jetztgemeldte Schantzen zurichteten/ vnd das Geschütz zu rechte stelleten/ haben die Feinde jhr Geschütz auff die Schantze gerichtet/ vnnd nicht wenig vnter vnserm Volck erschossen/ ehe dann die Schantze verfertiget/ vnnd das Geschütz zu rechte gestellet war/ vnter andern haben sie auch dem Befelchhaber Peter von der Eynde, ein Bein abgeschossen/ darvon er nachmals innerhalb dreyen Tagen gestorben. Als es aber tunckel vnd nacht worden/ hat man vns alle mit einander/ nemlich die vier vnd zwantzig Fähnlein/ so vor der Statt gelegen/ widerumb zu fünffzehen starck/ in ein Schlachtordnung gestellet/ vnd seynd wir also die Nacht vber in der Schlachtordnung gestanden.

Montags den 28. Junij/deß Morgens früh/ ist ein jeglicher widerumb nach seinem Quartier / oder Ort/ dahin er bescheiden war/ gezogen / vnnd wurden damals noch zwey Stücke in gemeldte Schantzen gebracht / vnd also baldt zu rechte gestellet. Darnach hat man angefangen mit vier Stücken auff das Casteel/ vnd mit dem fünfften auff den Berg zu schiessen. Da das die Feind gesehen/ haben sie viel Wollen-Säcke vnd Fässer mit Steinen / oben auff das Casteel gestellet / sich etlicher massen dardurch für vnserm Schiessen auffzuhalten vnd zu salvieren/ aber dieselben haben jnen nicht allein nichts genützet/ sondern vielmehr geschadet/ deñ wañ wir mit vnsern eysern Kugeln in die Fesser schossen / geschahe nicht ein geringer Schaden / denn die Steine fielen hauffenweiß herunter/ vnd wurden nicht wenig auff dem Casteel darvon beschädiget/ erschlagen vnd vmbbracht.

Als nun vnser Volck das Casteel mehrertheils beschossen hatte / also / daß nicht grosser Schaden darvon geschehen kundte / seynd vier Fähnlein der Vnsern auffs Gebirge gezogen / den Feindt / welcher mit etzlichem Geschütz daselbst lag / herab zu treiben / derhalben die Feinde / als sie sahen / daß sie an allen Orten angriffen wurden/ sintemal nicht allein das Casteel mehrentheils beschossen/ sondern auch die Statt Pforte durch den General in Brandt gesteckt war / haben sie vmb den Mittag das Casteel sampt dem Berge vnd der Statt verlassen / vnnd seynd allesampt mit Weib vnnd Kind / auß der Statt auffs Gebirge geflohen / haben auch mit sich genommen / was sie in geschwinder Eyle / an Gelt vnnd Gütern darvon bringen mochten.

Als wir solches gesehen/ haben wir vns zu zehen starck in eine Schlachtordnung gestellet / der General aber / als er die Flucht der Spanier vermercket / hat er zwo Leytern/ auß einer der Feinde Kirchen / so ausserhalb der Statt war / holen lassen/ vnter welchen gleichwol die eine etwas zu kurtz war / aber auff der andern haben wir die Mauren bestiegen / vnnd ist der General zum allerersten hinüber kommen. Also seynd wir vngefehr vmb den Mittag in die Statt kommen/ da deñ etliche der Vnsern also baldt auffs Casteel gelauffen/ weil sie keinen Widerstandt deß Feindes merckten.

Es hatte gleichwol der Feindt ein heimlich Feuwerwerck vnter die Pforte geleget/ aber dasselbe ist/ so baldt wir an die Mauren kommen / angangen / vnnd ist niemandt auß den Vnsern dardurch beschädiget worden / zu dem so hatten sie auch hin vnd wider auff den Gassen viel Büchsen Pulver außgesträuwet / aber vnser Volck hat dasselbe nachmals selber angezündet. So baldt aber die Vnsern auff das Casteel kommen waren/ haben sie deß Königs Fähnlin abgethan/ vnd die Pommerantzen farbige Fahne vnsers Printzen drauff gesteckt/ vnd funden auff gemeldtem Casteel fünff Metallen Stücke.

Als wir nun alle mit einander in der Statt waren / haben wir vns zu fünfftzehen starck wider auff ein neuwes in eine Schlachtordnung gestellet / auff einen weiten Platze oder Orte in der Statt gelegen. Die Soldaten aber/ so an dem Gebirge her/ in die Statt gezogen waren/ brachten einen Mann von Vlissingen, vor den General/ welchen sie auß dem Gefängnuß erlöset hatten/ mit welchem der General also baldt zum Gefängnuß gangen / sampt noch etlich andern auß vnsern Capiteynen/

daselbst

daselbst haben sie sechs vnd dreyssig Gefangene angetroffen/ vnd dieselben also bald loß gelassen / welche erzehleten daß die Spanier zween gefangene Männer mit sich auffs Gebirge genommen hetten/ welche schon zum Feuwer verurtheilet weren / vnter welchen einer ein Engelländer / vnnd der ander ein Teutscher wäre/ vnnd hetten dieselben gesessen im heylig Häußlein / oder Gefängnuß / wie sie es nennen.

Also haben wir mit Gottes Hülffe/die Insel Gran-Canaria, vnd die fürnembste Hoffstatt derselben Allagona, vmb den Mittag gewonnen/ mit jhrem eygenen Geschütz beschossen/ vnnd mit jhren eygenen Leytern bestiegen. Vmb den Abendt/ seynd wir in gewisse Quartier außgetheilet/ vnnd zum theil in die Häuser eynfuhrieret worden / die von dem General beschrieben waren / daß niemandt etwas von den Gütern drauß holen oder nemmen kondte. Nachmals ist alles Volck von den Schiffen in die Statt kommen/ vnnd haben zugleich die Häuser geplündert / biß auff etliche / so jhm der General vorbehalten hatte / aber die Spanier hatten das beste jhrer Güter mit sich auffs Gebirge genommen.

Nachmals ward ein jeder Capiteyn mit seinem Volck besonders gefuhrieret/ vnnd die Wacht ward auffs aller beste bestellet / so wol auff dem Berge als in der Statt/ denn der Feindt ließ sich offtmals auff dem Gebirge sehen/ also/ daß es hochnöhtig war/ gute Wacht zu halten.

Dienstags den 29. Junij/ deß Morgens frühe / seynd etliche Boßgesellen auffs Gebirge gelauffen / vnnd vom Feinde vberfallen worden / welche wol zwantzig der Vnsern erschlagen haben/ weil sie den Paß oder Weg/ jhnen zu entgehen/ allerdings nicht wol wußten. Vmb den Abendt zogen wol dreyhundert von vnsern Soldaten / nach einem kleinen Casteel / welches ein kleinen Weg Sudlich von der Statt gelegen / also / daß man in einer halben Stunde dahin gehen kondte/ Die Feinde aber / als sie vnser Volck sahen herzu kommen / haben gemeldtes Casteel verlassen / vnnd sind auffs Gebirge geflohen. Auff gemeldtem Casteel haben die Vnsern drey Metallen Stück gefunden / vnnd haben etliche Soldaten darauff gelegt/die Wacht droben zu halten/die andern seynd baldt wider vmbgewandt/vnd zur Statt gezogen. Es kamen aber die Spanier dieselbe Nacht von dem Gebirge/ vnd vberfielen vnser eusserste Schiltwacht/ so man Santenel perdu genennet/ vnd brachten in derselbigen etliche Soldaten vmb.

Den letzten Junij hat man angefangen die Güter / so dem General vnd den Capiteynen zugehöreten / als nemlich den Wein vnnd andere Güter zu Schiff zu bringen. Vmb den Mittag kamen drey von den Obersten der Spanier / mit einem Friede Fähnlein zu vnserm Volck/ die wurden von denen/ so die Wacht am Gebirge hatten/für vnsern General gebracht/ vnnd ein kleine Weil hernach wurden noch zween für den General gebracht / dieselben alle / als sie ein Zeitlang bey dem General gewest waren / seynd darnach wider dem Gebirge zu gezogen/vnnd vmb den Abendt kamen zween andere / mit einem Friede Fähnlein zu vnser Wacht / vnnd begerten mit dem General zu reden / wurden aber also baldt wider in das Gebirge gewiesen.

Den 1. Julij/ deß Morgens als vnser Volck auff dem Gebirge war/ kamen zween Pfaffen

Pfaffen mit fünff Spaniern zu vns/ vnnd weil sie für den General begerten/ hat man sie für jhn bracht/ aber der General wolte sie nicht für sich lassen/ wolte sie auch nicht hören/ sondern gebott daß man sie widerumb auffs Gebirge remittieren solte.

Nach dem nun die Güter ins Schiff gethan waren/ ward eine Predigt gehalten in der grösten Kirchen der Statt Allagona, durch den Predicanten von Iselmonde, da man denn mit grosser Andacht Gott dem HERRN gedancket hat für die grosse Victori/ vnd herrlichen Sieg/ den er vns bescheret hatte/ vnnd gebetten/ daß der barmhertzige gütige Gott/ solchen glückseligen Sieg vnnd Vberwindung täglich vermehren wolte/ zu seines großmächtigen Namens Ehre/ vnd friedlichem/ glückseligem Wolstandt seiner betrübten Kirchen. In dieser Predigt war der Herr General in eygener Person/ sampt vngefehr 400. Personen.

Den 2. Julij hat man offentlich mit der Trummel vmbschlagen vnnd verbieten lassen/ daß niemandt auffs Gebirge ausserhalb der eussersten Schiltwacht Santenel perdu genannt/ gehen solte/ vnd daß man alle Spanier/ die mit einem Friedefähnlein kommen/ vnd für den General begeren würden/ widerumb auffs Gebirge weisen solte/ sintemal sie auff nichts anders vmbgiengen/ als vnsere Gelegenheit auff solche Weiß zu erkündigen/ die aber mit jhren Wehren kommen würden/ die solte man also bald zu todt schlagen vnd vmbbringen.

Die vergangene Tage hatte der Herr General auß vnser Armada vier Schiff außgesandt/ vnter andern Vrsachen auch darumb/ daß sie jhr Heyl solten versuchen/ ob sie etwan Spanische Kauffleute antreffen möchten. Vnter denselben hat das eine Schiff/ einen Spanischen Fischer Nachen ereylet vnter der Insel Forte ventura, darinn waren sieben Spanier/ die wurden alle mit einander für den General geführet/ vnd also baldt ins Gefängnuß gelegt.

Den 3. Julij fiengen wir an/ alle Glocken vnnd Geschütz/ so der Feindt hinter jhm verlassen hatte/ zu Schiffe zu bringen/ vnnd zogen darnach der Vnsern in die 2000. starck/ auffs Gebirge/ den Feindt/ der daselbst mit Weib vnd Kind/ vnnd allen Gütern sich verborgen hatte/ zu suchen/ vnnd als sie den Feindt angetroffen/ haben sie sich rechtschaffen mit einander geschlagen/ vnnd so lange gescharmützelt/ biß der Feind endlich die Flucht geben/ vnnd weiter auffs Gebirge gewichen ist/ derhalben vnser Volck/ weil jhnen die Wege nicht fast wol bekandt waren/ wider vmbgewendet/ vnnd zu rücke gezogen/ liessen aber doch wol 70. Personen dahinden/ vnter welchen auch der Capiteyn Iaecques Diericss mit seinem Hochboßmann todt geblieben/ die Vbrigen kamen alle mit einander wider in die Statt/ vnnd verfüget sich ein jeder wider in sein Quartier.

Den 4. Julij deß Morgens/ fiengen wir an die Statt in Brandt zu stecken/ zersprengeten das Casteel/ so an der Statt gelegen/ vnnd brandten alle Klöster vnnd Kirchen ab/ die draussen vor der Statt am Vfer deß Meers stunden/ Darnach als die Statt in Brandt gestecket war/ haben wir vns wider in ein Schlachtordnung gestellet/ vnnd seynd also zur Statt hinauß gezogen zu dem Casteel oder Festung Gratiosa, welches wir zum ersten eynbekommen hatten/ denn diß Casteel war ein kleinen Weg von der Statt gelegen/ also/ daß wir in einer halben Stunde dahin gehen kondten/ daselbst kamen vnsere Nachen vnd Jagschiffe ans Land/ vnd holeten

vns

vns wider zu Schiffe. So baldt wir aber auß der Statt gezogen waren/ machten sich die Feinde widerumb vom Gebirge in die Statt/ den grossen Brandt/ so viel müglich zu leschen/ Sie kamen auch eintzelich mit fünffen oder sechsen/ zu sehen wie vnsere Soldaten vnnd Boßgesellen wider zu Schiffe fuhren/ aber sie dorfften sich nicht gar herzu machen/ sondern stunden von ferne. Als nun das letzte Volck in dem Nachen war/ hatt man zugleich auch dieses Casteel/ das wir zum ersten eynbekommen hatten/ zersprenget.

Demnach wir alle zu Schiffe kommen waren/ hat der Capiteyn Ruijt, sein Schiff verwechselt/ vnd ist mit seinem Volck vnd Gut in das Schiff getretten/ das die Vnsern daselbst am Vfer bekommen hatten/ dieweil sein Schiff/ darinn er zuvor gefahren/ durch voriges Schiessen also beschädiget war worden/ daß es sich nicht lenger kundte auff dem Wasser erhalten.

Den 5. Julij deß Morgens/ als wir nun alle wider zu Schiffe waren/ hatte der General zweymal geschossen/ vnd 2. Printzen Fähnlein fliegen lassen/ zum Zeichen daß alle Land vnnd Schiff Capiteynen/ ein jeder mit seinem Schiffmann/ an das Schiff deß Generals kommen solten/ darauff also baldt die Capiteynen mit ihrem Nachen zum General gefahren/ da man denn gerahtschlaget hat/ welche Insel die schwächste were/ vnnd an welchem Ort man am füglichsten das Volck ans Land setzen möchte. Vmb den Abendt hat man das Schiff/ darinn der Capiteyn Ruyt zuvor gefahren/ in Brandt gesteckt/ vnd ans Land geschicket. Es ward auch zugleich ein newer Capiteyn auff das Schiff deß Capiteins Iacques Diericſs, gesetzt/ welcher auff dem Gebirge vmbkommen war/ vnnd ward darzu erkohren der Leutenant deß Capiteins Kloeyer, vnd in seine deß gewesenen Leutenants statt/ ward zum Leutenant jetzt gemeldten Kloeyers gemacht/ der Schreiber deß Herrn Generals.

Den 6. Julij/ als wir noch auff der Reede lagen/ vnter dem grossen Casteel Gratiosa, deß widerwertigen Windes/ vnd anderer Vngelegenheit halber/ so damals fürgefallen/ Item/ daß die Schiffe/ so der General außgesandt hatte/ deß vnbeständigen Windes vnd Wetters halben/ nicht so baldt zu vnsern Schiffen wider gelangen vnd komen kondten/ seynd vmb den Mittag 4. Spanier auß der Statt mit einem FriedenFähnlein am Vfer daher gezogen/ biß an vnser Armada/ vnter denen seynd zween in einem Nachen für den General gebracht worden/ die andern zween aber seynd mit jrem FriedenFähnlein am Vfer stehe blieben. Als nun gemelte zween Spanier biß an den Abendt beym General gewesen waren/ hat man sie mit einem Nachen wider ans Land geführet/ vnd seynd also sie alle vier widerumb mit einander in die Statt gezogen.

Den 7. Julij deß Morgens/ als wir noch auff der Reede lagen/ seynd abermal 4. Spanier mit einem weissen FriedenFähnlein auß der Statt ans Vfer kommen/ derhalben etliche der Vnsern mit einem Nachen ans Land gefahren/ vnnd diese vier Spanier für den General gebracht haben. Diese brachten das Rantzungelt für etliche Spanier/ die das grosse Casteel Gratiosa auff Gnade oder Vngnade/ in die Hände deß Generals vbergeben hatten/ die wurden rantzioniert/ ein jeglicher nach seinem Stande/ Ampt vnd Würde/ vnd hat man alle die Spanier/ so damals gerantzionieret worden/ sampt den vier Spaniern/ die das Rantzungelt gebracht

hatten/in ein Nachen gesetzt/ans Land geführt/vnd nach der Statt passieren lassen.

Den 8. Julij/zwo Stunden nach der Sonnen Auffgang/ist der Herr General mit der gantzen Armada zu Segel gangen/vnnd hat alle Spanier mit genommen/ die nicht gerantzionieret waren/Als wir nun an dem Vfer der Insel Gran-Canaria fort gefahren/ ist Iohan Corneliß Zvvartekees gestorben / dem das Bein / in der Eroberung der Statt Allagona in Canaria, war abgeschossen worden. Demnach als wir vmb das Eck/ welches Norden von vns gelegen / geschiffet waren / sahen wir das Schiff deß Capiteyns Hartman, sampt den andern dreyen Schiffen / daselbst auff dem Ancker ligen / welche so baldt sie der Armada gewar worden / jhre Ancker auffgezogen / vnd mit vns fort gefahren seyn/ vnd diß waren die Schiffe / so vor diesem der General außgesandt hatte.

Also seynd wir nun mit einander fort geschiffet / biß daß die Sonne ins Westen kommen/ da hat sich der Wind je lenger je mehr erhaben/ also/ daß wir vnsern angefangenen Lauff nicht lenger halten kundten / sondern mußten alle mit einander dem andern Eck der Insel Gran-Canaria zu fahren/welches Sudwest gelegen/ daselbst haben wir das Ancker außgeworffen/ vnd sahen die Insel Teneriffa, welche auch zu den Canarischen Inseln gehöret. In derselben ist ein hoher Berg Pycke genannt/ der war noch auff die 14. Meilen von vns/vnd scheinet doch/wegen seiner grossen Höhe / nicht vber 4. oder 5. Meilen von vns zu seyn / jedoch bey hellem Tage / wann die Sonne scheinete / kundten wir diesen Berg nicht wol sehen.

Den 9. Julij / weil wir noch auff dem Ancker daselbst lagen / seynd wir deß Morgens fast alle mit einander / mit den Nachen ans Land gefahren / frisch Wasser zu holen/welches daselbst wol zu bekommen war / führeten auch mit vns auffs Landt den todten Leichnam deß vorgenandten Iohan Corneliß, der ein Sohn war deß Conestabels der Admiralitet in Roterdam/ Zvvarte Kees genannt / denselben haben wir daselbst ehrlich zur Erden bestattet vnd begraben / Darnach haben wir das Holtz angezündet/so daselbst am Vfer ein Gesträuch bey einander lag/ vernamen aber daselbst gar keine Spanier.

Den 10. Julij/als das Volck alles wider zu Schiffe kommen war/haben wir die Ancker auffgezogen/ vnd seynd deß Morgens früh fort gefahren/ mit einem Nordtosten Wind. Als wir aber ein wenig fort gefahren/ ist es gar stille worden/ also/ daß die Schiffe auff dem Meer hin vnd wider wancketen/auß Mangel deß Windes.

Den 11. Julij vor Mittage/erhub sich ein lieblicher Wind/mit welchem es gut zu schiffen war/auß NordOsten/aber als wir ein wenig fort schiffeten / vnnd der Insel Teneriffa etwas näher kamen / spüreten vnd empfunden wir mancherley Windt/ sonderlich aber die sechs oder sieben Schiffe/ die dem Lande am nehesten waren/ deñ bißweilen bekamen wir etlicher massen Vorwindt / bißweilen aber ward es wider gantz stille/ daß wir hin vnd her wanckten / vnnd weil wir keinen rechten Windt erlangen kondten/mußten wir wol auff die zwölff mal vnsern Lauff verändern.

Den 12. Julij fuhren wir mit grosser Vngestümmigkeit deß Windes / an die mächtige Insel Teneriffa, aber als es tag war / bekamen wir ein wenig gelindern Windt/nemlich ein lieblichen Vorwindt auß Nordtwesten/vnnd als es tag worden war / sahen wir vnser Armada / gar weit von einander zertheilet vnnd zerstrewet durch

durch gemelten vngestümmen Wind/ vnd zwar etliche Schiffe lagen fast stille/ vnd hatten keinen Wind/ etliche hatten ein wenig Winds/ den größten Theil vnser Armada/ sahen wir West von vns/ derhalben wir also bald mit den andern Schiffen auch dahin gefahren seyn.

Als wir nun wider waren zusammen kommen/ haben wir alle mit einander vnser bestes gethan/ die Insel Gomera zu vberziehen. Diese ist die kleineste vnter den Canarischen Inseln/ vnd hat ein zimliche Statt/ sampt einem Casteel wol befestigt vnd besetzet/ Vmb den Abend begunten etliche Schiffe der Insel sich zu nahen/ aber der meiste Theil war noch gar fern auff dem Ancker/ also/ daß niemandt vor Abendts an das Stättlein gelangen mochte. So bald aber der Tag vergangen/ vnd es Abend worden/ ist der Admiral vber die weise Fahne/ Ioan Geerbrantß, vmb die Gegend deß Stättleins ankommen/ dahin jhm denn sein Vice-Admiral nachgefolget/ mit noch einem Jagschiff. Aber die von Gomera, als sie gewar worden/ daß der Admiral so nahe bey jnen war/ fiengen an auff gemelte Schiffe zu schiessen/ derhalben gemelter Admiral/ sich also bald von dem Ort etwas weiter abgethan/ mit sampt denjenigen so bey im waren/ vnd hernach/ als er ausser aller Gefahr war/ seine Segel eyngezogen/ vnd das Ancker daselbst außgeworffen/ der andern Schiffe desto besser zu warten/ die noch zwischen Teneriffa vnd Gomera waren/ welche zwar die gantze Nacht vber gefahren/ vnd jhr bestes gethan/ auff daß sie desto eher an die Insel kommen möchten.

Den 13. Julij/ als der Admiral vber das weisse Fähnlein schon bey Gomera auff dem Ancker lage/ ist der meiste vnd gröste Theil vnser Armada noch zwischen der Insel Teneriffa vnd der Insel Gomera gewesen/ also/ daß etliche Schiffe noch vber dem Stättlein waren/ derhalben sich etliche Schiff bißweilen verwenden mußten/ auff daß die andern desto besser möchten herbey kommen/ wie sie denn auch bald hernach alle zusammen kommen seyn. Als wir nun mehrentheils das Eck dieser Insel erreicht vnd hinter vns geleget hatten/ hat der General verordnet/ daß alle Capiteinen an sein Schiff kommen mußten/ vnd seynd also dieselben mit einander gefahren/ jren Lauff auff die Insel Gomera nemend/ denen die andern Schiffe weißlich nachgefolget seyn/ vnd haben jhre Ancker außgeworffen an einem Eck eines Thals/ Nordt Nordost von dem Stättlein gelegen. Darnach seynd alle Capiteinen in jre Nachen getretten/ vnd an das Schiff deß Generals gefahren/ Instruction vnd Befehl von jm zu empfangen/ darnach als sie ein Zeitlang im Schiff deß Generals gewesen waren/ seynd sie wider in jre Nachen getretten/ vnnd ein jeglicher zu seinem Schiffe gefahren. Darauff hat man also bald 4. Fähnlein Soldaten abgefertigt/ daß sie von der andern Seite das Stättlein beziehen/ vnd dem Feind die Flucht auffs Gebirge verhindern solten/ dieselben hat man in obgemeldtem Thal ans Land gesetzt/ darnach haben die Schiffe alle mit einander jre Ancker auffgezogen/ vnd seynd nach dem Stättlein der Insel Gomera gefahren/ da sie die Ancker wider außgeworfen haben.

Als nun vnsere Schiffe alle mit einander vor dem Stättlein auff dem Ancker lagen/ haben wir etliche Stück auff das Stättlein der Insel Gomera abgeschossen/ aber auß der Statt haben wir keinen Widerstand vernommen/ zwar auff dem Casteel so am Vfer war/ hatten sie vier küpfferne Stücke gehabt/ aber so baldt sie vnser

ansichtig worden / haben sie dieselben vergraben / derhalben hat man die vbrigen Soldaten / derē noch 6. Fähnlein warē in die Nachen gesetzet / vnd ans Land gefüh-ret / welche zwar ans Land komen seyn ohne einigen Widerstandt / deñ die Spanier waren mit Weib vnd Kind auffs Gebirge geflohen / vnd hatten das beste jrer Güter mit sich genomen / so viel sie in geschwinder Eyle darvon bringē mochten / jre Glocken aber / Geschütz / Wein vnd andere schwehre Güter vnd Kauffmannschafft / hatten sie an vnterschiedlichen Orten / mehrertheils aber in den Korn Ländern vergraben.

Es zogen aber vnsere Soldaten / die zuvor ans Land gesetzt waren / jren Weg fort an dem Gebirge nach der Stat zu / vnd wurden gewar / daß die Feinde mit all jrem Gut sich in die Flucht begeben hatten / vnd nach dem Gebirge zu ziehen wolten / derhalben jrer ein theil den Spaniern entgegen gezogen / jhnen den Weg zu verlauffen / vnd zum wenigsten die Güter jnen abzunemmen / diese / auff daß sie den Anfall desto besser thun möchten / seynd den Berg herunter gezogen / in ein Thal / die Spanier daselbst zu vberfallen / aber die Spanier / als sie vnser Volck vernomen / haben sich in die Hölen verstecket / die sie daselbst heimlich zugerichtet hatten / biß daß vnser Volck ins Thal hinunter komen war / da sind sie wider auß jren Hölen herfür gesprungen / vnd haben vnser Volck zu beyden Seiten vmbringet / weil sie nun mehr vermeynten vnd sahen / daß sie jrer mächtig werden möchten.

Als nun vnser Volck gewar worden / daß sie besetzet vnd vmbringet waren / haben sie sich gar weißlich vnd tapffer gegen die Spanier zur Wehre gestellet / also / dz nicht wenig Spanier daselbst vmbkamen / Es blieben aber auch damals in selbigem Thal / auff die 80. Soldaten den Vnserigen / vnter welchen zween Leutenant / tapffere vnd fromme Helden waren / nemlich der Son von Mierkercke, vnd der Leutenant von Binon, diese worden gantz jämmerlich erstochen / also / daß der eine mehr denn 50. Wunden im Leibe hatte. Die Vbrigen von diesen vier Fähnlein / welche dieser Schlacht der Spanier entgangen waren / kamen vmb den Abendt das hohe Land herunter in das Stättlein der Insel Gomera. Nach dem nun solches geschehen / hat man also baldt die Plätze vnnd örter in dem Stättlein mit Soldaten besetzet / die Wacht zu halten / vnd haben etliche der Vnsern in der Erden angefangen zu graben vnd zu suchen / ob sie etwas von Gütern finden möchten / so die Spanier in der Erden verborgen hatten / aber sie haben auff dißmal vergeblich gearbeitet / ohne daß sie etliche Fässer mit Wein gefunden.

Vmb den Abend mit der Sonnen Vntergang / haben die Vnsern einen Spanier gefangen bracht / der ward also bald dem Profoß auß Geheiß vnd Befelch deß Generals / in die Hand gelieffert / vñ vbergeben / dieweil vermuhtlich / daß derselbe Wissenschafft haben wurde / vmb die Güter / so die Spanier hin vnnd wider vergraben hatten / Dieweil aber die Nacht mit gewalt eynfiel / vñ es sehr finster begund zu werden / kuñte man nichts mit jm außrichten / ward derhalben etlichen Wächtern befohlen / jhn zu verwahren / auff daß man den morgenden Tag mit jhm gehen möchte / da er den Vnsern Anweisung thun solte / an welchen Orten die Spanier jhre Güter verborgen hatten. Als es nun vmb die Mitternacht war / vnd die jenigen so den Spanier in verwahrung hatten / nit allerdings fleissig achtung auff jn gabē / ist er heimlich außgebrochen / vñ widerumb zu den Spaniern auffs Gebirge gelauffen.

Den

Den 14. Julij seynd wir mit unsern Nachen widerumb ans Land gefahren/ und haben die Güter zu Schiffe bracht/ so die Spanier da gelassen hatten/ welches aber mehrentheils Wein waren/ sintemal sie mit allem andern Gut auffs Gebirge geflohen/ und fast alles mit sich genommen hatten. Nach Mittage haben wir drey Glocken gefunden/ die sie ins Feld vergraben hatten/ da das Korn gestanden war.

Den 15. Julij deß Morgens/ hat unser Volck die Statt geplündert/ und seynd jhrer etwan zehen oder zwölffe auffs Gebirge gelauffen/ seynd aber von den Feinden ergriffen/ unnd etwan sechs oder acht Personen auß jhnen zu todt geschlagen worden/ die Ubrigen seynd jhnen entlauffen. Umb den Mittag hat man ein allgemeine Musterung gehalten unter allen Soldaten/ zu sehen/ wie viel Volcks wir verloren hetten/ darnach haben wir die ungeduppelten oder einfachẽ Schiffe/ die da wider umbwenden und ins Niderland fahren solten/ jren Ubrigen Profiandt/ Munition und Soldaten/ so viel sie nemlich entberen konten/ den andern Schiffen ubergeben/ und hergegen die Krancken und Beschädigten jnen abgenom̃en/ und mit allem fleiß sich gerüstet/ die gewonnene Güter/ neben der guten Zeitung in jr Vatterland zu bringen. Desselben Tages hat man noch 2. grosse küpfferne Stücke gefunden/ deren eines 16. und ein halben Schuch/ das ander aber ungefehr 15. Schuch lang war.

Den 16. Julij/ hat der Gerneral Oberste Anordnung gethan/ dz alle Capiteinen an sein Schiff kom̃en mußten/ auß Ursach/ daß etliche Capiteinen/ den Soldaten/ so auff dem Lande waren/ kein Profiandt bestelleten/ sondern dieselben Hunger leiden liessen/ also dz viel Soldatẽ sich gegen dem General Obersten deßwegẽ beklagen mußten. Als sie nun bey einander waren/ kamen die Feinde hinter uns auffs Gebirge uber dem Stättlein/ vñ rieffen uns zu/ wir solten kom̃en/ und unser Mußketen wider holen/ der halbẽ viel Boßgesellen mit jren Wehren umb den Abend ans Land gesetzet wurden/ vñ geschahe zur selben Zeit fleissige Zurüstung/ ward auch alles angestellet/ daß man den künfftigen Morgen mit dem Tage/ auffs Gebirge ziehen/ und die Mußketen/ Rohre/ und andere Waffen wider holen solte/ darüber die Spanier so spöttlich geruffen hatten/ daß man es solte widerholen.

Demnach nun alle Zurüstung vñ Bereytung zum Streit geschehen war/ erhub sich in der Nacht ein sehr starcker Sturmwind/ derselbe nam je lenger je mehr uberhand/ also dz endlich ein greulich Ungewitter drauß entstunde/ derhalben ob wol die Armada unter der Insel Gomera vor dem Stättlein auff dem Ancker lage/ jedoch wurden etliche Schiffe gezwungen die Ancker auffzuziehen/ und in das Meer zu fahren/ dem Schaden fürzukom̃en/ den die Schiffe hetten mögen leiden/ weil sie so hart bey einander lagen/ haben sich derhalben etliche Schiffe von der Armada abgethan/ und seynd etwas weiter ins Meer gefahren/ da sie jre Ancker außgeworffen/ und also die Nacht uber blieben seynd. Durch diese Ungestüm̃/ ward das jenige verhindert/ so jm der General fürgenommen hatte/ welcher diß gleichsam für ein Warnung hielt/ daß er seines Volcks verschonen/ vñ für den Spaniern behalten solte/ die viel heimliche Hölen und Speluncken im Gebirge hatten/ vñ vielleicht nicht wenig unter den Unsern würden umbbracht haben/ als die nit unbillich Canarisch genannt werden/ deñ Canaria ist und heist eben so viel als Hundes art/ deñ sie lieffen vñ wühteten wie die rasende Hunde/ und waren so grausam und mörderisch als die wilden Thiere/ wie

 sie denn

sie denn solches in der That gnugsam bewiesen haben / denn so viel sie auß vnserm Volck ergreiffen vnd bekommen mögen / haben sie also baldt vmbbracht vnd erwürget / wie die rasende vnd wühtende Hunde / nach Außweisung deß Namens von den Hunden Canaria.

Den 17. Julij / als die schädliche vnd sorgliche Nacht vergangen / vnnd das Vngewitter nachgelassen hatte / waren die Soldaten noch alle mit einander willig vnd bereyt zum Streit / nichts anders erwartend / als auff das Gebirge zuziehen / vñ daselbst den Feind zu besuchen / Solches aber ward etlicher Vrsachen halber zu rück gestellet / vnd hat man vngefehr 300. Mañ mit jren Wehren vñ Waffen in das Thal geschickt / da vnser Volck vor dreyen Tagen von den Spaniern vberfallen / vmbringet vnd erschlagen war worden. Als aber die Soldaten in das Thal komen / haben sie daselbst keine Spanier / oder einige Gegenwehr vernomen / sondern allein ein kleines Metallen Stück / vngefehr eines Fadens lang / vnd 2. Fäßlein voll Büchsen Pulffer gefunden / Derhalben die Soldaten / weil sie sahen / daß daselbst nichts mehr vorhanden war / nicht weiter ziehen wöllen / sonderlich weil sie auch dessen keinen Befehl hatten / sondern haben dasselbe / so sie daselbst gefunden / mit sich genommen / vnd ins Stättlein gebracht.

Als nun der Abend herbey kam / hat der General befohlen / daß man solte anfangen das Gut zu Schiffe zu bringen / das man in der Statt gefunden / vñ auß der Erden herfür gegraben hatte / vnd ward solchs also ins Werck gesetzt vñ verrichtet / darvnter denn drey Metallen Stücke / etliche Glocken vnd andere Güter mehr waren / die man zu Schiffe gebracht hatt / sonderlich aber hatt man die geduppelte Schiffe / welche den Befehl hatten weiter zu fahren / mit Canarischem Wein / den man da gefunden hatte / nach Gelegenheit der langwirigen Reyse wol versehen.

Sontags den 18. Julij / seynd wir noch vnter der Insel Gomera auff dem Ancker ligen blieben.

Montags den 19. Julij / als vnser Volck noch in der Insel Gomera war / vnd sahe / daß die Spanier beständig vnd beharrlich auff dem Gebirge in jren heimlichen vnd verborgenen Hölen blieben / haben sie die Statt angezündet / vnd so viel müglich / alles abgebrandt / nemlich die Klöster / Kirchen / Claussen vnd Häuser / vnd seynd noch biß vmb den Mittag in der Statt verharret. Darnach als solches alles geschehen / vnnd verrichtet war / haben sie das Stättlein verlassen / vnnd ist der Herr General mit seinem gantzen Volck zu Schiffe gangen / vnnd hat die Insel Gomera also im Brandt stehen lassen. Die Spanier aber als sie sahen / daß das Kriegsvolck sich von der Insel wider zu Schiffe begeben hatte / seynd sie mit grossem Hauffen eylend vnd geschwinde auß jren Hölen vnd heimlichen Speluncken der Statt zu gelauffen / den Brandt zu leschen / ebener massen wie zuvor die von Allagona in der Insel Gran-Canaria gethan hatten.

Dienstags den 20. Julij / seynd wir noch vor Gomera auff der Reede gelegen / da seynd zween von vnsern Soldaten ins Cloyers Schiff gangen / vnd haben wir hergegen an jre Statt zween verwundte von Cloyern zu vns genommen / sampt noch zweyen Spaniern.

Nach dem nun die Insel Gran-Canaria mit streitender Hand gewonnen / auch die

die Insel Gomera eyngenommen worden / hat man dieselben auß gewissen Vrsachen verlassen / also / daß man alles zu Schiffe gebracht vnnd mit genomen / was man hat können darvon bringen. Demnach hat der Herr General alle Capiteynen vnd Amptleute an sein Schiff lassen fordern vnnd beruffen / so viel jhr in der gantzen Armada waren / vnnd als sie zu jhm kommen / hat er jhnen alle Freundtschafft nach seinem besten Vermögen bewiesen / vnd jhnen fleissig vnd zum höchsten gedancket / für den getrewen Dienst vnnd Beystandt / den sie jhm in diesem Streit geleystet hatten / welches dann der General mit einer sehr schönen Rede in eygener Person gethan / In welcher er zugleich Gott den Allmächtigen getrewlich ersuchet vnnd angeruffen / daß derselbe hinfüro in all seinem Fürnemmen sein einiger Geleytsman̄ vnd gnädiger Beschützer seyn vnd bleiben wolte / zu seines großmächtigen Namens Ehre/vnd glückseligem Zunemmen der vereynigten Niderländischen Provintzen oder Landschafften.

Nach diesem war sein freundtlich Gesinnen vnnd Begeren an alle Capiteynen vnd Amptsverwalter/die er zugleich mit vielen Exempeln der Tugendt vnnd Tapfferkeit auffmuntert / daß sie diesem guten Anfang wolten beständig vnd auffs allergetrewlichste nachsetzen / wie sie dasselbe für Gott vnd jhrer hohen lieben Obrigkeit/ den Edlen Herren der vereinigten Niderlands Staden/der mal eins verantworten wolten/zu besonderm Wolgefallen deß Edlen Hochgebornen / allgemeinen Gubernatorn/ Printz Moritzen, jres obersten gebietenden Herren/ ꝛc. Mit diesen vnd dergleichen Sachen/hat man also diesen Tag zugebracht.

Mitwochs den 21. Julij war der Wind Nordlich/ vnd hat der Herr General alle Capiteynen vnd Amptsverwalter für sich kommen lassen/ vnnd nachmals mit aller Frewdigkeit vnd Freundtligkeit / nach geschehener Dancksagung für den jhme nun zum andern mal geleysteten Beystand/von jnen allen Vrlaub genommen/hat auch den jenigen/ so jetzundt widerumb nach Hause fahren solten/ an seine statt/einen allgemeinen Admiral oder Obersten gesetzet vnnd verordnet / nemlich den Capiteyn Ioan Geerbrantss, mit diesem außtrücklichen B[illegible]hl vnd Gesinnen / an alle die jenigen/so daselbst zugegen waren/ daß sie gemeld[illegible] Ioan Geerbrantss, allen schüldigen Gehorsam vnd Folge leysten solten/ebener massen als wann er in eygener Person selbst zugegen were / vnnd daß man auch dieses sein Begeren den andern/ so damals nicht zu gegen[illegible]en/ solte zu wissen thun.

Nachdem nun solches alles verrichtet/vnd der Abscheid gemacht worden/ hat der Admiral Ioan Geerbrantss ein Printzen Fähnlein auff sein Schiff gesteckt / deßgleichē hat der General Herr Peter von der Doëst, auch ein Printzen Fähnlein fliegen lassen / darauff hat man die Ancker auffgezogen / Vnnd als die Sonne Sud-Sudwest war / ist man zu Segel gangen / vnd mit grossem Triumph vor die dritte Reyse von einander geschieden / da denn der Herr General mit sechs vnd dreyssig [illegible]chiffen seinen Lauff Sud Sudwest genommen / der Admiral aber Ioan Geerbrantss mit fünff vnd dreyssig Schiffen Ost hinein / wider nach dem Niderland gefahren. Vnnd hiemit wöllen wir nun im Namen Gottes/ den Herren General von der Doëst in Diensten deß Vatterlands fort passieren/vnd seinen vorgenommenen Anschlag glücklich außführen lassen.

Donnerstags den 22. Julij / hatten wir den Wind wie zuvor / vnd fuhren hin vnd wider den nechsten Weg zwischen Teneriffa vnd Gomera.

Freytags den 23. fuhren wir den nechsten Weg mit vnser Armada von fünff vnd dreyssig Schiffen.

Sambstags den 24. fuhren wir hin vnd wider / zwischen den Canarischen Inseln / In der Nacht erhub sich ein grosser Sturmwind / also / daß wir gar von einander zertheilet vnd zerstreuwet worden / da wir denn in solchem Vngestüm̃ vnsern Admiral Iohan Geerbrantſs, sampt noch 13. oder 14. Schiffen verlohren haben.

Sontags den 25. Julij / fuhren wir den nechsten zu / vnd sahen vier Inseln / nemlich die Insel Teneriffa, Nord Nordost von vns gelegen / die Insel Gomera Nord von vns / die Insel Palma Nordwest von vns / vnd die Insel Ferro West von vns / vnnd hatten nur 22. Schiffe bey vns.

Montags den 26. Julij fuhren wir den nechsten zu / vnd als die Sonne Sudwest ins Westen war / sahen wir 6. frembde Schiff / auff welche wir vnsern Lauff richteten / vnd als wir nahe bey sie kamen / war es der Capiteyn Ioan Rem, der Eymermacher / Item Bullaert vnd Kerchoue mit jrer Gesellschafft / die sagten / daß sie nichts Widerwertiges oder Feindliches vernommen hetten / vnnd zwar / wir waren noch vnter der Insel Teneriffa, vnd suchten vnsern Admiral Ioan Geerbrantſs, mit gantzem Fleiß / kondten jhn aber nirgends antreffen oder vernemmen.

Dienstags den 27. waren wir noch zwischen bemelten 4. Inseln / vnd kundten nicht mehr als nur 22. Schiffe auß vnser Armada sehen / wir fuhren aber hin vñ wider / vñ suchten vnsern Admiral Ioan Geerbrantſs, sampt dem Capitein Cornelis Claeſs.

Mitwochs den 28. wurden alle Capiteynen ins Schiff deß Capiteyns Bloc von Vlissingen, bescheiden / vnd daselbst haben sie den Capiteyn Knoper, zum Admiral vber die Armada gemacht / vnd Frerijc Arentſs zum Vice-Admiral / damals waren noch bey einander 22. Schiff.

Donnerstags den 29. mußten wir noch bey legen / vnd waren noch zwischen Gomera, vnd der grossen Insel Teneriffa.

Freytags den 30. Julij legten wir noch bey.

Sambstags den 31. Julij / waren wir noch in derselben Gegendt / vnnd schiffeten mit vnser Armada gegẽ der Insel Palma vber / bey der Statt sahen wir drey Schiffe / deß vorgedachten Ioan Rems, aber sie kamen nicht zu Ancker.

Sontags den 1. Augusti / mußten wir noch alle bey legen / vnnd zwischen den Inseln vns auffhalten.

Montags den 2. Augusti / hatten wir den Wind Nord Nordost / vnnd sahen noch die Inseln Palma, Gomera vnd Ferro.

Dienstags den 3. waren vnser 22. Schiffe beysammen vnter der Insel Palma, vnd warteten auff einen bequemen Wind / von dannen weg zu fahren / denn es war gar zu stille / wie wir denn auch endlich diese Insel Palma, noch verlassen haben.

Mitwochs den 4. suchten wir alle Mittel von den andern Inseln zu kommen. In der Nacht haben wir vnsern Admiral Knoper verlohren.

Donnerstags vnd Freytags war es gantz stille / vnd hat sich nichts Denckwirdiges begeben.

Sambst-

Sambstags den 7. hatten wir vnsere Schiffe noch beysammen/ vnd waren vngefehr 18. Meilen von der Insel Palma. Desselben Tages entbot Freric Arentsʒ allen Capiteinen an sein Schiff/ ein new Admiralschafft zu machen/ vnnd ward erwehlet gemeldter Freric Arentsʒ zum Admiral/ Capiteyn Bloc zum Vice-Admiral/ vnd Anthonis Leenaertsʒ zum Schultessen bey der Nacht/ damals waren noch wie zuvor 22. Schiffe bey einander.

Sontags den 8. Augusti/ sahen wir nicht mehr als noch 20. Schiffe.

Montags den 9. Augusti/ hatten wir nur 16. Schiffe bey einander/ der Wind war wie zuvor/ vnd hielten vnsern vorigen Lauff/ auff 31. Grad vnd 10. Minuten.

Dienstags vnd Mittwochs war der Wind gantz stille/ also/ daß wir hin vnnd her wancketen/ vnd waren noch bey einander mit vnserm Admiral Freric Arentsʒ, 15. Schiffe.

Donnerstags den 12. Augusti/ war es gantz stille/ vnnd waren noch bey vnserm Admiral Freric Arentsʒ mit 16. Schiffen.

Freytags den 13. deß Morgens als der Tag anbrach/ war der Wind Ost Nordost/ hielten vnsern Lauff Nord vnnd Nordnordost/ vnd befunden/ daß wir auff der Höhe von 32. Graden/ vnd 40. Minuten waren.

Sambstags den 14. war der Wind wie zuvor.

Sontags den 15. Augusti/ waren wir noch bey vnserm Admiral Freric Arentsʒ, mit 16. Schiffen.

Dienstags den 17. Augusti/ hatten wir ein lieblichen kalten Lufft auß Suden vnd Sudwesten/ fuhren Nordost hineyn/ vnnd waren damals noch 16. Schiffe bey einander/ nemlich 9. Kriegs vnd 7. Prouiandt Schiffe/ hierunter waren 4. Kriegsschiffe auß Nordholland/ 4. auß Seeland/ vnd Anthonis Leenartsʒ auß der Mase/ zusammen 9. Capiteynen/ Freric Arentsʒ Admiral/ Capitein Bloc von Seeland/ Vice-Admiral/ vnd Anthonis Leenartsʒ Schulteiß bey der Nacht.

Mitwochs den 18. Augusti/ waren wir noch mit obgenandten 16. Schiffen/ auff 36. Grad vnd 10. Minuten/ hatten den Wind Sudwest/ vnnd fuhren Nordtost/ vor Mittags sahen wir 2. frembde Schiffe auß Nordwesten daher kommen/ derhalben wir also bald auff dieselben zu gefahren/ vnd haben sie nach Mittage ereylet/ welches waren 2. Spanische Schifflein. Sie kamen von Capo de Blanco, auff 21. Graden gelegen/ vnd waren willens gen Molvis in die Landschafft Condaet zu fahren/ da sie wohnhafft oder gesessen waren. Auff denselben Schiffen war ein Spanischer Kauffmann von Sevilien mit 47. Personen/ hatten ein jeder jhre Moßketen/ vnd 4. mittelmässige Geschütz/ thaten aber keine Gegenwehr oder Widerstandt/ In gemeldten Schiffen haben wir gefunden 60000. gedörrete Hecht/ die nach jhrer Außsag geschätzet waren/ auff die 6000. Ducaten. Noch funden wir 2. Säcke mit Gelt/ vnd ware in dem einen Sack 1100. einzele Realen. In dem andern Sack waren 1040. einzele Realen/ sampt noch zweyen Fässern Traen/ vnnd zweyen Fässern Gummi Arabisch.

Donnerstags den 19. waren wir noch mit obgemeldten 16. Schiffen/ vnnd diesen beyden Spanischen Schiffen/ bey einander/ vnter welchen waren vier Kriegsschiffe auß Nordholland/ 4. Krigsschiffe auß Seeland/ vnnd ein Kriegs Schiff auß der

Maes,

Maeſs, mit Namē Capitein Anthonis Leenartſs, die andern waren alle Prouiant Schiffe / den Wind hatten wir Weſt Nordweſt / fuhren Nordoſt / ins Norden auff 36. Grad / vnnd 45. Minuten. Die Capiteinen waren alle bey einander auff dem Schiffe deß Admirals / ſich dieſer Spanier halber zu vnterreden / vnd zu rahtſchlagen was mit jnen am beſten fürzunemmen vnd zu thun were.

Freytags den 20. hatten wir den Wind wie zuvor / vnd waren mit vnſern ſechtzehen Schiffen / vnnd den zweyen Spaniſchen Schiffen noch bey vnſerm Admiral Freric Arentſs, Wir ſahen aber zwey Engelländiſche Freybeuter Schiffe / auff welche vnſer Admiral zu fuhr / vñ als er mit jnen geredt hatte / ſeynd wir vmb den Abend wider von einander geſcheiden.

Sambſtags vnd Sontags den 21. vnd 22. Auguſti / waren wir noch mit vnſern 16. Schiffen bey einander / vnd befunden zu ſeyn / auff der Höhe von 39. Graden / vnd 6. Minuten / Als die Sonne Sud ins Weſten war / bekamen wir den Wind Weſt Nordweſt / fuhren Nord Nordoſt vnd Nord ins Oſten / vnnd hatten Lyſsbona Oſt von vns.

Montags vnd Dienſtags den 23. vnd 24. waren wir mit vnſern 16. Schiffen noch beyſammen / vnd zwar den 23. war der Wind Nord Nordweſt / da fuhren wir Nordt Oſt / vnd Oſt Nordoſt / den 24. aber ſegelten wir Weſt vnd Nordweſt.

Mittwochs den 25. Auguſti / hatten wir den Wind wie zuvor / vnd ſegelten den neheſten zu mit vnſern 16. vnd den beyden Spaniſchen Schiffen.

Donnerſtags den 26. Auguſti / war der Wind Oſtlich / vnd fuhren Nordt Nordt-Oſt / vnd Nord ins Oſten. Der Admiral Freric Arentſs entbot allen Capiteynen an ſein Schiff / vnd als ſie zuſammen kamen / name er einen freundlichen Abſchiedt von jnen / auß Vrſach / daß es jm am Getränck begundte zu mangeln / Iſt demnach mit ſeinen 3. Nordholländer Schiffen vorn auß gefahren / auff daß er ſo baldt es jmmer müglich / das Land erreichen möchte. Alſo ſeynd noch 15. Schiffe beyſammen blieben / nemlich / 6. Kriegsſchiffe vnd 7. Prouiandtſchiffe / vnter welche auch die beyde Spaniſche Schiffe gerechnet ſeynd / vnnd ward nachmals zum Admiral erwehlet Capiteyn Boeten Verdrier, zum Vice Admiral aber ward geſetzet Iohan Schalck.

Freytags den 27. Auguſti / war der Wind Oſt ins Suden / vnd fuhren wir Nord Nordoſt mit vnſern 15. Schiffen / auff der Höhe von 41. Graden.

Sambſtags den 28. Auguſti vmb 2. Vhr / vor Mittage / kam der Wind auß Suden / vnnd ſegelten wir mit vnſern 15. Schiffen den Tag vber Oſt Nord Oſt / vnnd Nordoſt ins Oſten.

Sontags den 29. Auguſti / hatten wir den Wind noch wie vor / vnd hielten vnſern vorigen Lauff zwiſchen zweyen Hälſen / waren auff der Höhe von 42. Graden / vnd 6. Minuten.

Montags den 30. Auguſti / war der Wind Sudlich / vnd fuhren Oſt Nordoſt / mit vnſern 15. Schiffen / vmb vnd nach Mittage war es gantz ſtille / vnd befunden zu ſeyn auff 42. Graden / vnd 50. Minuten.

Dienſtags den letzten Auguſti / hatten wir den Windt wie zuvor / vnnd fuhren Nordoſt auff 43. Graden vnd 40. Minuten.

Mitwochs den 1. September / hatten wir ein ſtarcken kalten Wind auß Sudweſten /

sten/vnd verlohren alle vnsere Schiffe/außgenommen 4. Maess Schiffe/mit Namen/Capitein Anthoniss Leenartss, Capitein Iohã Schalck, Capitein Cornelis Iapixss Foye, vnd Capitein Gillis, waren auff 45. Grad/vnd 20. Minuten.

Donnerstag den 2. September/hattẽ wir den Wind wie vor/ vñ waren noch mit obgemelten 4. Maess-Schiffen bey einander auff 46. Grad vnd 26. Minuten.]

Freytags den 3. September/hatten wir den Wind Nordwest/mit einer grossen Kälte/fuhren Nordost/vnd waren auff 48. Grad vñ 13. Minuten/warffen das Bley auß/kundten aber keinen Grundt vernemmen.

Sambstags den 4. September hatten wir den Wind West/ vnd Nordwest/ fuhren aber Nordost/vmb den Mittag warffen wir das Bley/vnd funden Grund auff 68. Fäden/rot Sand/waren auff der Höhe von 49. Graden vnd 15. Minuten. Als die Sonne Sud Sudwest war/ sahen wir ein Engelländisch Schiff/ auff dasselbe fuhren wir zu/kundten aber mit dem Schiffmann nicht zu reden kommen. Vmb den Abend seynd 3. vnserer Maess Schiff von vns gescheiden/ die haben jhren Lauff genommen Ost Nordost/vñ Ost ins Norden/wir aber fuhren die gantze Nacht Nord-Ost/ vnd Nordost ins Norden.

Sontags den 5. September/deß Morgens/warffen wir das Bley auß/vnd hatten die Tieffe von 46. Fäden. Darnach fuhren wir Nord vnnd Nord Nordost/Als aber die Sonne Sud Sudwest war/vnd wir noch kein Land vernemmen kondten/ seynd wir widerumb die gantze Nacht vber/Suden gefahren.

Montags den 6. September/ward der Wind Westlich/vnd fuhren wir Ost hinein/vmb den Mittag warffen wir das Bley auß/vnd funden die Tieffe von 50. Fäden/ auff der Höhe/ von 49. Graden/20. Minuten. Als die Sonne Sudwest war/ sahen wir Heyssant, vnd fuhren Nordost ins Norden.

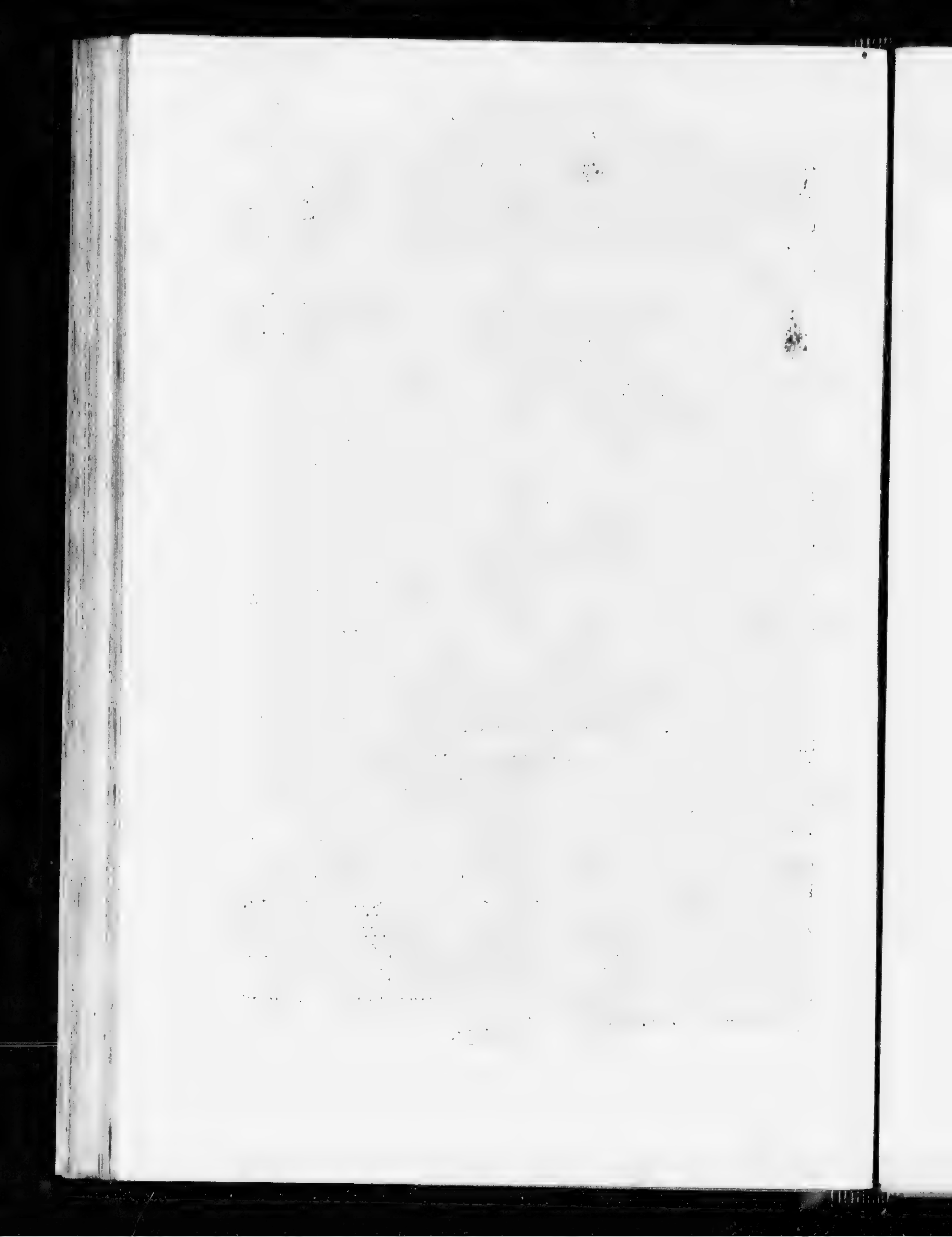
Dienstags den 7. September/als die Sonne Ost Sudost war/sahen wir Engelland/hatten ein guten Wind auß Sud Sudwesten/fuhren Nord Nordost/vnd als die Sonne Sudwest war/ kamen wir zu Lande auff Goustert, darnach wandten wir/vnnd fuhren Ost Sudost/ Vmb den Abend kam so ein starcker Wind/ daß wir musten vnser Segel zum theil niderlassen/ vnd fuhren die gantze Nacht vber mit 2. kleinen Segeln.

Mitwochs den 8. September/war der Wind noch sehr starck/Als die Sonne Ost ins Suden war/ sahen wir die Insel VVicht, Nord Nordwest von vns/vnnd fuhren den gantzen Tag Ost Nordtost/vmb den Abendt sahen wir Beversier, In der Nacht fuhren wir bey dem andern Quartier deß Hofes Donveren.

Donnerstags den 9. September/als der Tag anbrach/war es gantz stille vñ neblich Wetter/nach Mittage war der Wind Nordwest/vnd mit demselben fuhren wir die gantze Nacht vber.

Freytags den 10. September/als der Tag anbrach/waren wir vor der Maess, Als aber die Sonne Sudwest war/seynd wir durch Gottes Gnade vor dem Briel angelanget. Also seynd nun die 35. Schiffe/ von welchen wir droben gemeldt haben/ von dem 8. September biß auff den 10. alle mit einander glücklich/ jedoch an vnterschiedlichen Orten vnd Häfen der vereinigten Niderlande ankommen/ vnd mit Frewden von jedermänniglich empfangen worden.

Ende dieser Schifffahrt.





Folgen nun die Figuren vnd Kupfferstück / deren etliche ins siebende Theil / zur beschreibung der Reysen Vlrich Schmids von Straubingen / etliche ins achte / zur beschreibung der Reysen Herrn Francisci Draken vnd Herrn Thomas Candisch / Rittern auß Engellandt / gehören.

Jetzo new auffs zierlichste zugericht vnd an Tag geben / durch Dieterich de Bry seligen / nachgelassene Erben.



Gedruckt zu Franckfort am Meyn durch Matthæum Becker.

M D C.



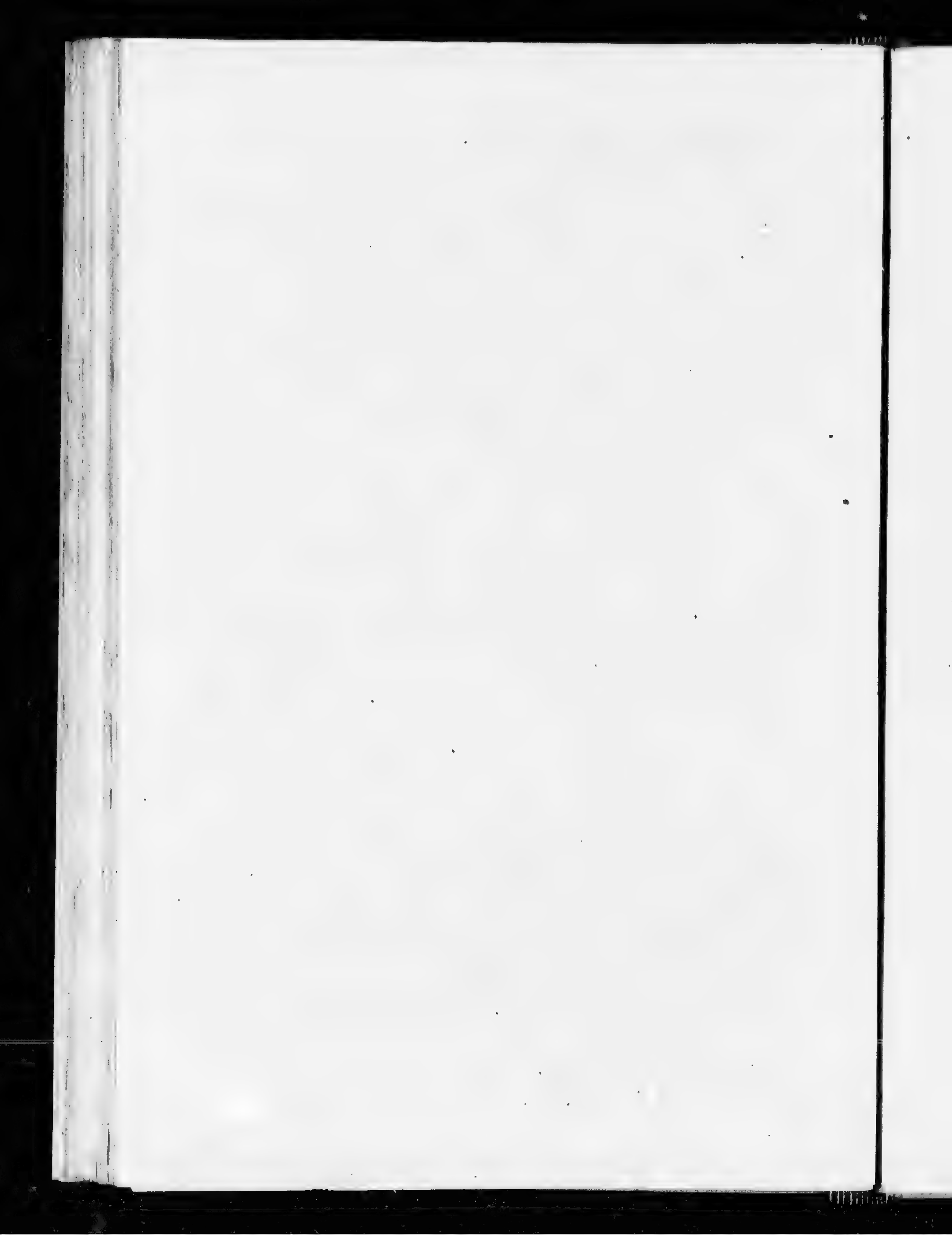
Etliche Figuren deß siebenden Theils Americæ / zu der Historia der Reysen Vlrich Schmidts gehörig.

I.

Petrus Manchossa / Administrieret Justiciam vber drey Diebe.



VFf eine Zeit war ein so grosser Hunger in deß Petri Manchossa Läger / daß die Kriegsleute allerley reine vnd vnreine Thier auch vngeziffer / vnd was sie nur antraffen / zur ersättigung ihres Hungers assen / ja auch deß Läders von den Schuhen / etc. nicht verschoneten / vnter andern hat sichs zugetragen / daß drey Spanier einem ein Pferdt heimlich entführet / todtgeschlagen / vnd gessen hatten / da es aber außkommen vnd laut worden / hat sie der Oberste alle drey an Galgen hencken lassen / deren Aß sich hernacher etlich andere gefrewet haben / deñ als die Nacht herbey komen / haben drey andere / diesen dreyen so gehenckt gewesen / die Schenckel / Arm vnd was sie sonst gekondt haben / abgeschnitten / nachmals gekocht / vnd mit grosser begierde gessen / darbey deñ abzunehmen / wie kein grösser Tyran sey als der Hunger / wie auch die Historia im 4. Capitel dessen ein grausam Exempel setzet / wie nemlich ein Bruder den andern so gestorben gewesen / gekochet vnd gessen habe.

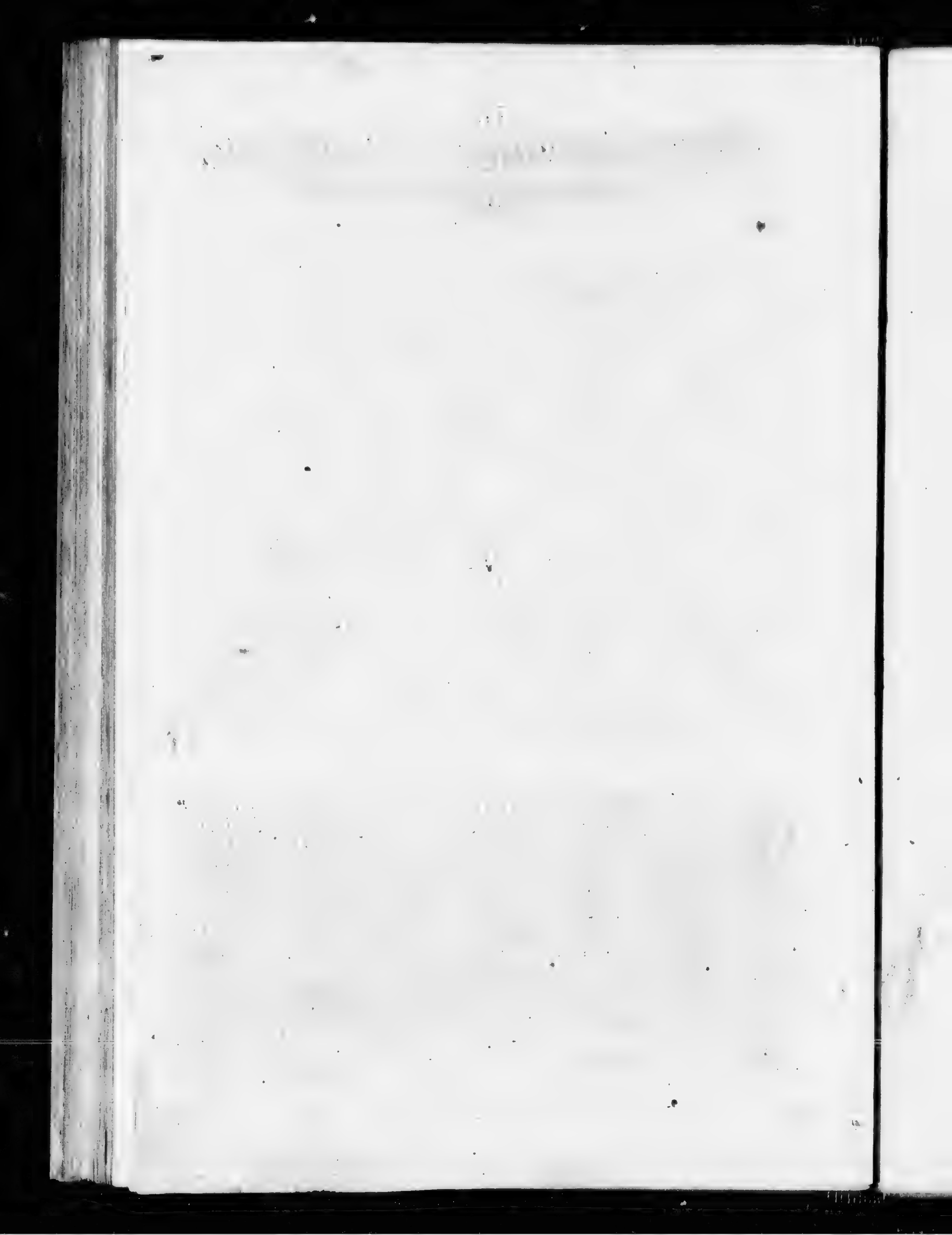


II.

Die Christen werden von den Indianern verrhäterischer weise vmbbracht.



ALs Johannes Eijollas/die frembde Nation in Indien durchzoge/gerieth er endtlich zwischen zwo Nation/genannt die Naperij vnnd Peijembas, welche ob sie jhm wol Freundtschafft erzeigten/dannoch heimlich ein Compact oder Verbündtnuß mit einander gemacht hatten/die Christen zur gelegenen Zeit alle vmbzubringen/welches sie auch so viel jhnen müglich gewesen/ins Werck zurichten versuchten/Dann auff ein Zeit als gemelter Johannes Eijollas/von den Naperijs, zu den Peijembas ziehen wolte/haben diese Indianer in einem Wadlt/da die Christen durch ziehen musten/sie erwartet/vnd mit grosser vngestüm plötzlich vberfallen/auch alle zu Todt geschlagen/also daß nicht ein einiger vberblieben/Welches/da es dem Hauptmann Martino Domingo Eijolla zu wissen gethan/er auch zween Peijembas gefangen bekommen/hat er dieselben an einen Baum binden/vnd ringsherumb von weitem ein klein Fewer machen lassen/dardurch sie nach langer Qual/Marter vñ Pein endtlich gestorben vnd hingerichtet worden. p. 7. c. 13. fol. 10. b.



III.

Wie die Christen zu dem König der Schervorum kommen seyn/ vnd was sie alda gesehen haben.



Eins mals kamen wir zu einer Nation / die sich die Schervos nennen / deren König als er vnser Ankunfft vernam / gieng er vns einen zimlichen weiten Weg entgegen / in grosser Mayestet vnd Herrligkeit / denn vor jhm hatte er seine Musicanten oder Spielleute/ hinder jhm aber / einen vnzehlichẽ grossen Hauffen Volcks/ welche aber alle nacket einher giengen. Dieser König empfieng vns gar statlich/ vnd ließ vns alle in gewisse Häuser einforiren / den Hauptmañ aber nahme er zu sich in sein eigen Losament oder Schloß. Ließ auch Hirschen vnnd andere Wilbräth schiessen / vns damit zuergetzen. Diesem König musten die Spielleute alle tage zu Tische blasen/ mit jhren Instrumenten/ so den Schalmeyen bey vns nicht vngleich seynd/ auch müssen vnder der Malzeit die schönesten Weiber vnd Mäñer vor jhm tantzen/ vnd jhm also ein Freudt machen vnd die Zeit vertreiben/ laut der Historien im 20. Capitel.

Folgen etliche Figuren vnd Kupfferstück / ins achte Theil / zur Historia der Reysen Francisci Draken / gehörig.

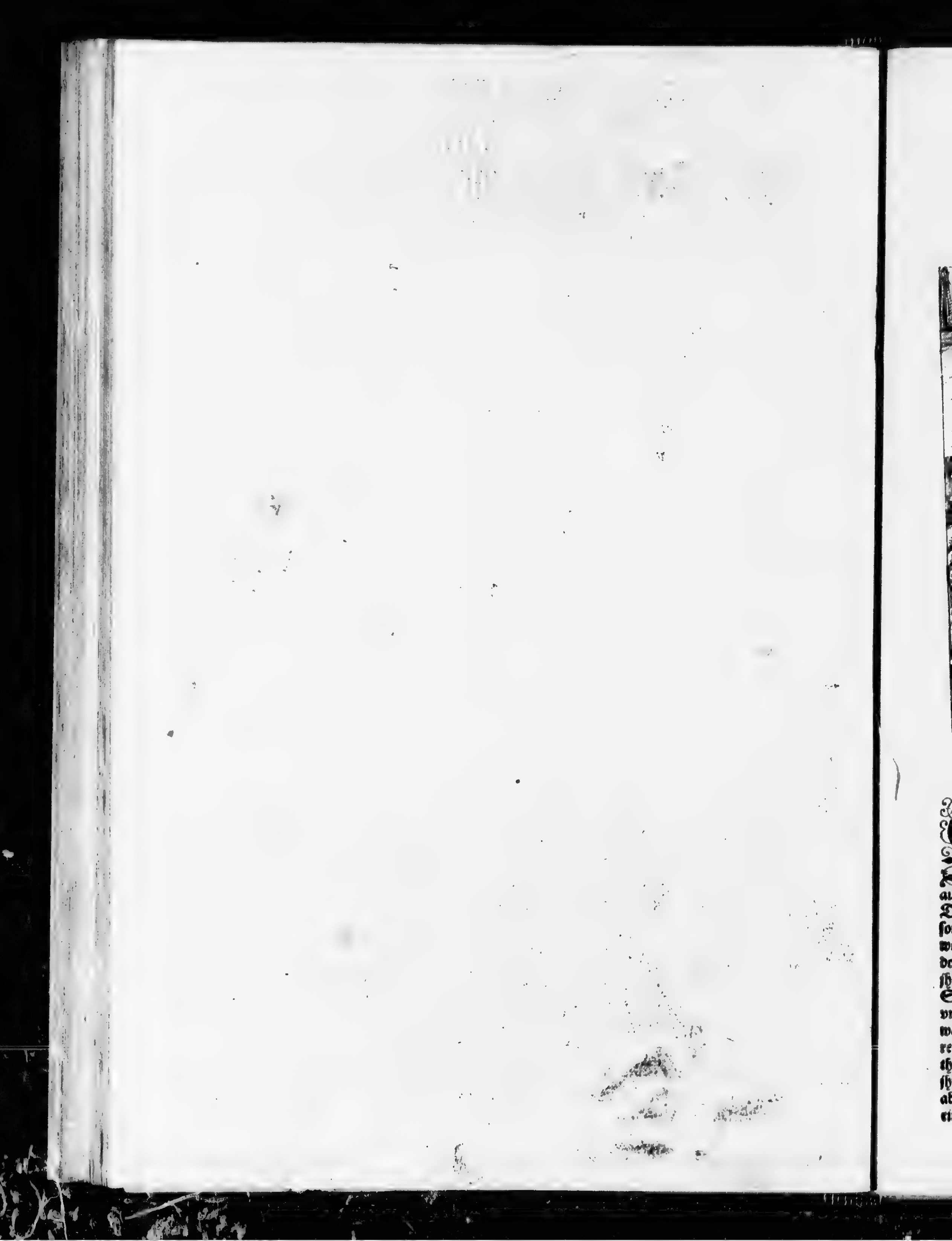
IIII.

Was Herrn Francisco Draken / nit weit von der Insel Rio de Platta begegnet ist.



ALs der Herr Franciscus Drack / in seiner ersten Reyse / da er die Welt vmbsegelte / an einem Fluß / genañt Rio de Platta, anländete / vnd daselbst seiner Schiffe eins / so den andern Schiffen nit folgen kondte / hatte ans Landt ziehen vnd verbrennen lassen / naheten sich zu jhm etliche Indianer vnd Inwohner des Landes / dieselben fiengen mit einander an zutantzen / also daß der Herr Drake sampt den seinē / mit Lust solchem abentheuwer / wegen vieler seltzamen rencke / zusahe. Als sich aber gemelter Herr Drak / vmbwandte / etwan mit der seinen einem etwas zureden / sprang gleich der Indianer einer auß dem Tantz herzu / vnd erwischte dem Herren Draken seinen Sammaten Spaniolo oder Hut / mit einer güldenen Schnur oder Binde / nam jhm denselben vom Haupt / vnd füget sich zu seiner Gesellschafft / alda er einem die Schnur gabe / er aber behielt den Hut / vñ machten sich hernach die Indianer alle in schneller Eile darvon. Nicht weit von dem Orte / ließ der Hauptmañ Drake / seiner Edelleute einen / der das Leben verwürcket hatte / auff Engelländische weise richten vnnd das Haupt mit einem Beyhel abhauwen.

b

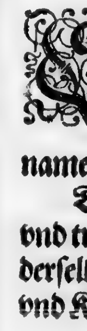


V.

Wie Herr Franciscus Drake an ein Ort kompt/ alda jhn der König desselben Orts/ oder der Landtschafft/ besuchet.



ALs gemelter Herr Drake fort reysete/ kam er auff eine Zeit an einen Ort in America, da sahe er etliche Hütten der Indianer neben dem Vfer gebawet/ dieselben waren rundt vnd alle von vbersich gestelleten Pfälen oder Mastbäumen zusammen gefüget/ vnten weit/ vnd oben zugespitzet/ außwendig zimlich hoch mit Erden beschüttet/ inwendig aber drin lagen diese arme Leute nacheinander in der ründe wie das Hauß war/ Mañ/ Weib vnd Kindt/ auff Stroh/ denn sie keine andere Bette hatten/ vnd in der mitten deß Hauses hatten sie ein Feuwer brennen/ Diese Leute bewiesen den Engelländern grosse Ehre/ mit allerhandt Geschenckẽ/ nach laut der Historien/ Insonderheit aber da der König deß Orts hörete/ daß Christen daselbst ankom̃en waren/ verfüget er sich dahin mit wol 12000. Mann/ in grosser Magnificentz/ Dann ob wol alle seine Vnderthanen nacket einher gehen/ war er doch mit Beltzwerck von Köninchen vnd andern Thieren bekleidet/ vnd gieng ein Heerolt vor jhm her/ welcher jhm den Scepter für truge/ Der Oberste Franciscus Drake/ nach dem er dieses Volck gesehen/ stellete seine Soldaten in eine Schlachtordnung/ vnd erwartete dieses Königs/ welcher aber in Friedtsweise zu jhm kame/ vnd jhm ein lange Oration durch seinen Heerolt oder Sceptertrager thun ließ/ welche als sie vollendet war/ ließ er jm zwo Kronen/ so am Scepter hiengen/ auffs Haupt setzen/ vñ drey Ketten/ auß Beinen fast Kunstreich gemacht/ an den Halß hencken/ vnd wolte jhm also mit diesen Ceremonien/ das gantz Königreich vnterthänig machen/ vnd das Regiment vbergeben. Vnter deß kamen auch herzu etliche Weiber/ so für Freuden jhre Backen vnd Angesichter zerkrätzten/ daß sie gar Blutrüstig waren/ Die Weiber gehen auch nacket/ haben aber doch einen Schurtz von Bintzen vnd dergleichen dingen vmb den Leib hangen/ vnnd vber den Schultern eine Rehehaut.



name
vnd tr
derselb
vnd K

VI.

Wie Capitein Franciscus Drake die Statt vnd Insel S. Jacob eingenommen hat.



SAnct Jacobs Insel ist die berümbtest vnter allen die an Africam angelegen / ligt recht gegen Capo Verde vber / ein spitz also genannt / nach welcher die andern benachbarten Inseln / vnangesehen sie etlich Meil wegs davon ligen / doch daher den namen bekommen / vnd darnach genennt worden.

Die Statt S. Jacob wirdt / wie die Insel selbst / auch alsogenennt / vnd treibt jren gewerb vnd Kauffmanschafft mit Guynea / auch andern derselben beygefügten Landtschafften Africæ / von dañen allerley Wahr vnd Kauffmansgattung in Portugal oder Lusitanien gefuhrt werden.

Wie solches in der Historien weiter zufinden ist.

len zu

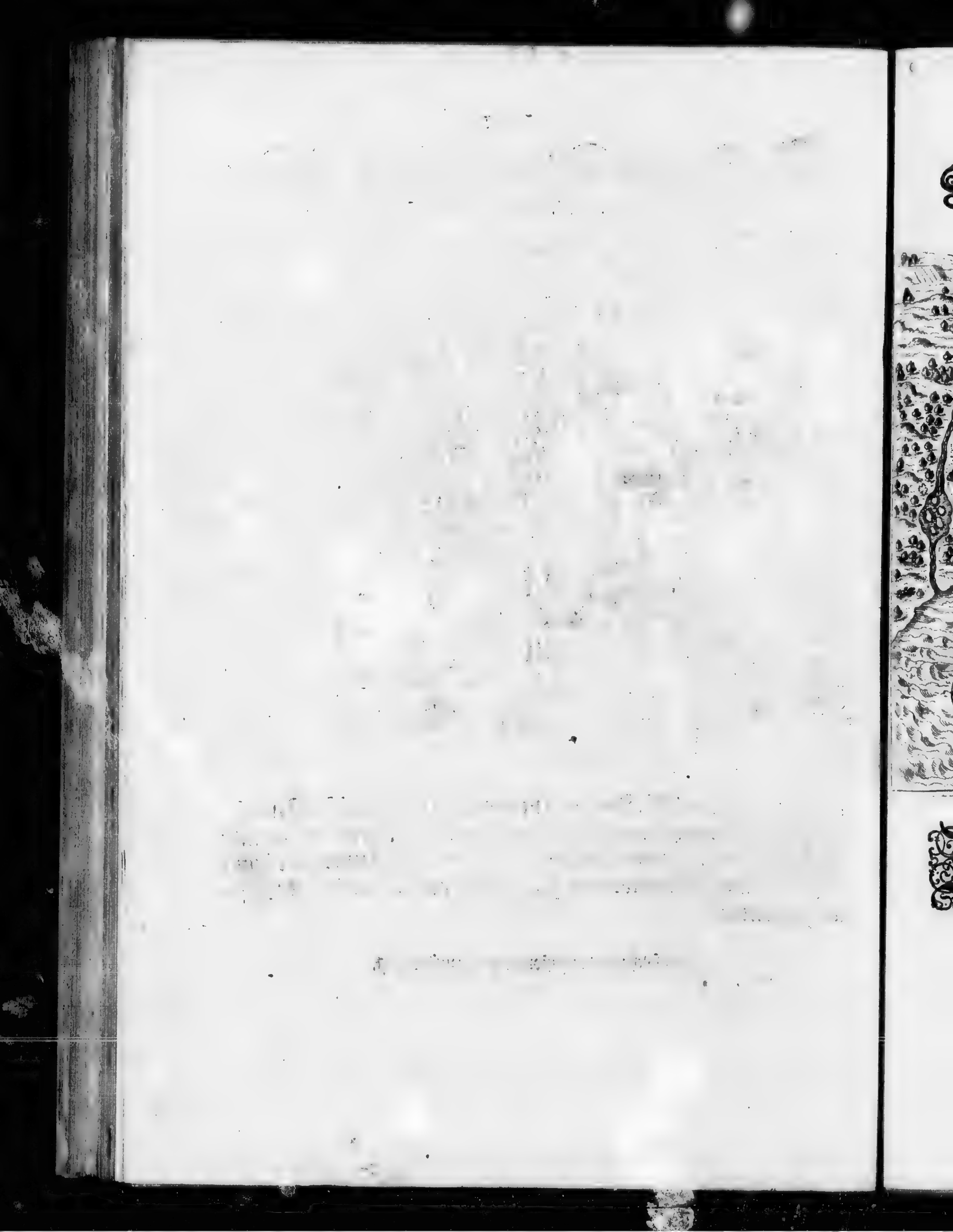
VII.

Wie Capitein Drake die Statt S. Dominico in der Insel Hispaniola gelegen/erobert hat.



DJe Statt S. Dominico ist gelegen in der Indischen Insel Hispaniola genannt/welche in der grösse schier dem Engellandt verglichen/vnd ist solche Statt von den Spaniern gar lustig auffgebawet worden/hat vber alle andere vmbligende Inselen zugebieten.

Wie solches in der Historien weiter zufinden ist.



VIII.

Die Statt Carthagena von Francisco Draken gewonnen.



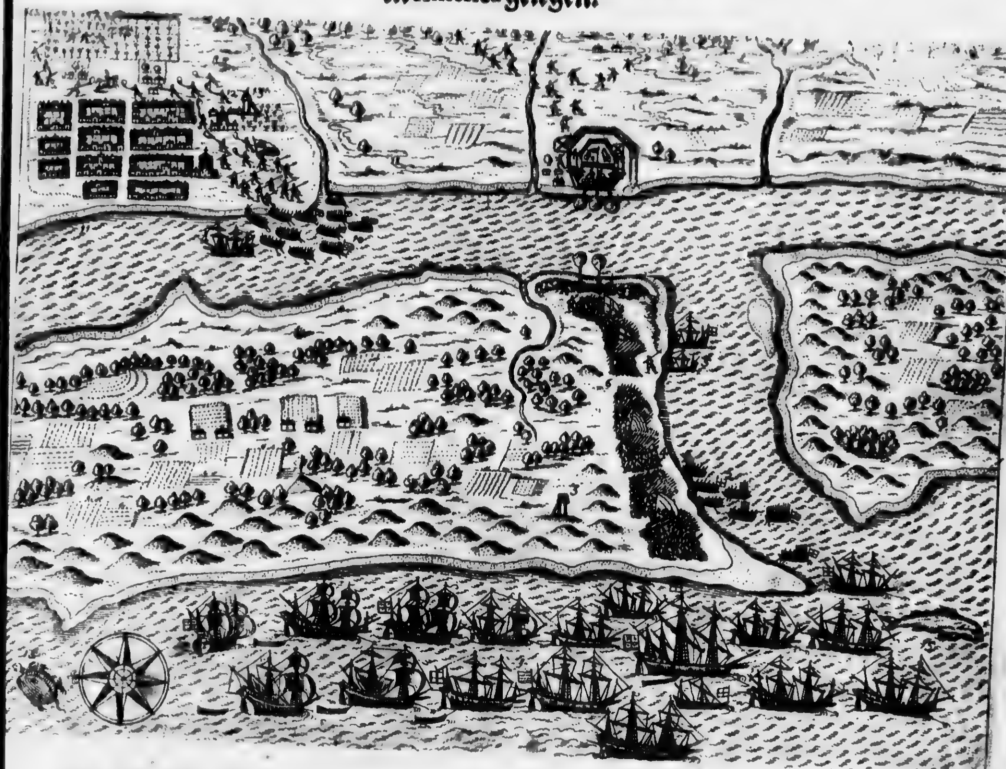
Je Statt Carthagena / ist gelegen am Landt der Indien gegen dem vntergang der Sonnen / vnnd hat einen sehr bequemen Hafen oder Portum / vmb dardurch zwischen Hispanien vnd Peru Kauffmanschafft zutreiben.

Wie solches in der Historien weiter zufinden ist.

ʒung
nem
daſelb
dring
einne

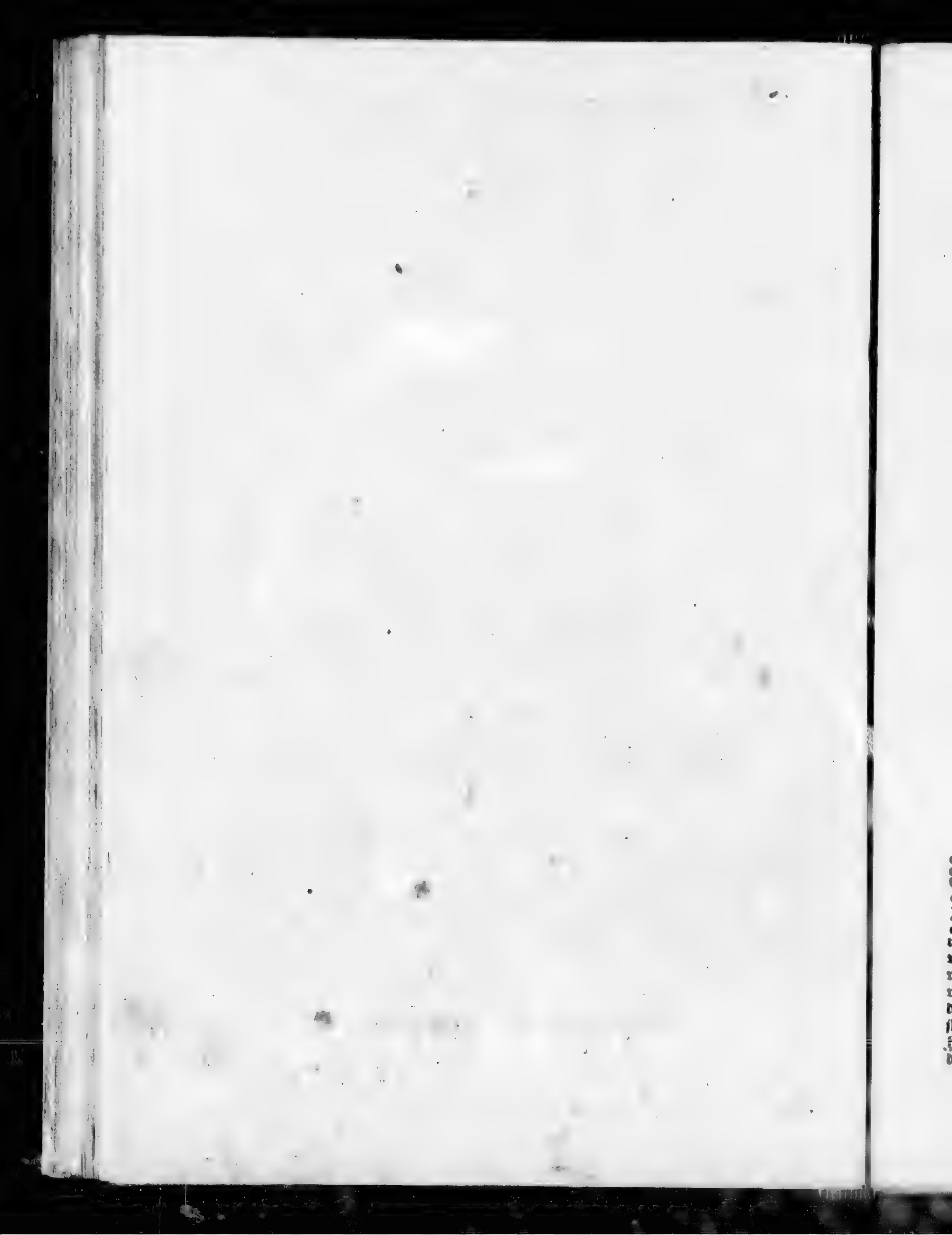
IX.

Eroberung der Statt S. Augustin in America gelegen.



SAnct Augustin von Holtz auffgezimmert / hat schöne lüstige Gärten / vnd allenthalben fruchtbaren Grundt / wir habens aber in vnserem verrucken von dannen / angezündet vnd verbrennet. In dieser Statt seind 150. Spanier in der Besatzung gelegen / wie auch zwölff Meil gegen mitternacht gleichfals an einem Ort / S. Helena genannt / Spanier waren / die man allein deßhalbẽ daselbst gehalten / auff daß die Englischen vnd Frantzosen nit etwo durchdringen / vnd das darzwischen gelegẽ Landt (gleichwol gantz vngebawt) einnemen möchten.

Wie solches in der Historien weiter zufinden ist.



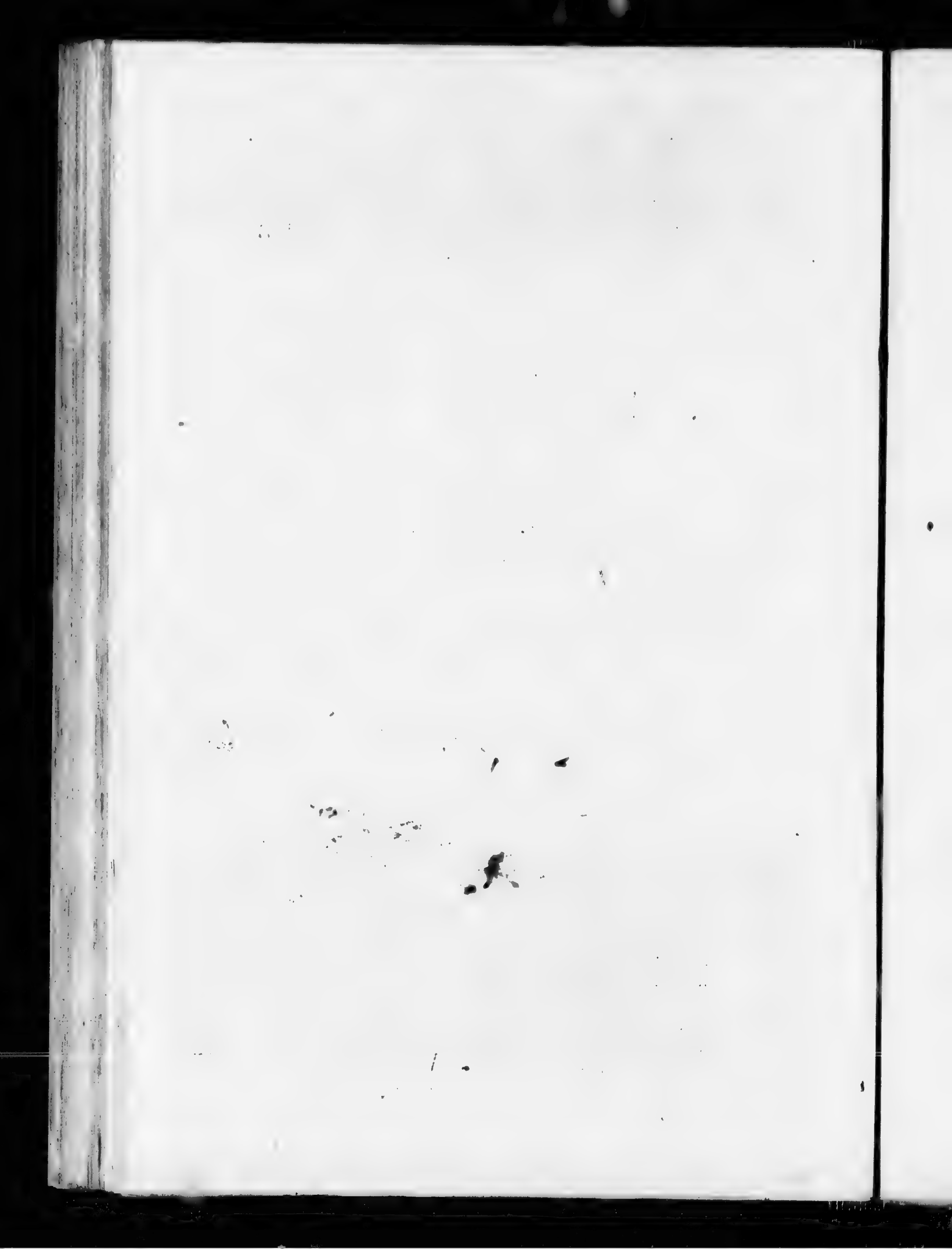
Folgen etliche Figuren vnd Kupfferstück/ins a[illegible]te Theil zur Historien der Reysen Herrn Thomas Candisch gehörig.

X.

Wie der Herr Candisch in einer gegend/ an eine Insel ko[illegible]pt/ da viel Seehunde/ einer seltzamen Art waren.



ALs Thomas Candisch in seinem Lauff war / da er die gantze Welt vmbschiffete/ kam er vnter andern zu einer Insel/ in welcher er ein grosse menge Seehunde / einer vngewönlichen abschewlichē grösse angetroffen/ diese waren/ was den fordern Theil/ alß nemlich den Kopff/ Halß vnd halbē Leib/ belanget/ den Löwen gleich/ mit einem langen krausen Haar. Sie zeugen alle Monat jhre Jungen / vnnd seugen sie mit jhrer Milch / wir konten sie nicht todten/ ohne allein mit [illegible]eln/ mit welchen wir jhnen den [illegible] zersch[illegible]etterten/ vnd hatten vnser drey oder vier allezeit mit einem genug zuthun/ biß wir jhn bezwingen vnd erl[illegible]ten. Sie seindt gut zuessen / vnnd vergleicht sich jhr Fleisch am geschmack fast dem Hamel oder Kalb[illegible]. In dieser gegendt war einer auß den vnsern mit einem Knaben zu einem Bronnen / den wir selbst gegraben hatten / gan[illegible]n / jhre Hembder daselbst zuwäschen/ wardt aber plötzlich vnd vnversehens von einer Menge Indianer vberfallen / welche sie mit jhren Pfeilen alle beide/ den einen zwar in die Schultern/ den andern aber in ein Knie/ verwundet vnd geschossen haben/ Nach dem aber solches die Engelländer gesehen/ seindt sie jhnen also baldt zu Hülffe kommen / da dann die Indianer sich nicht gesäumet / sondern also baldt sich in die Flucht gegeben [illegible]en.

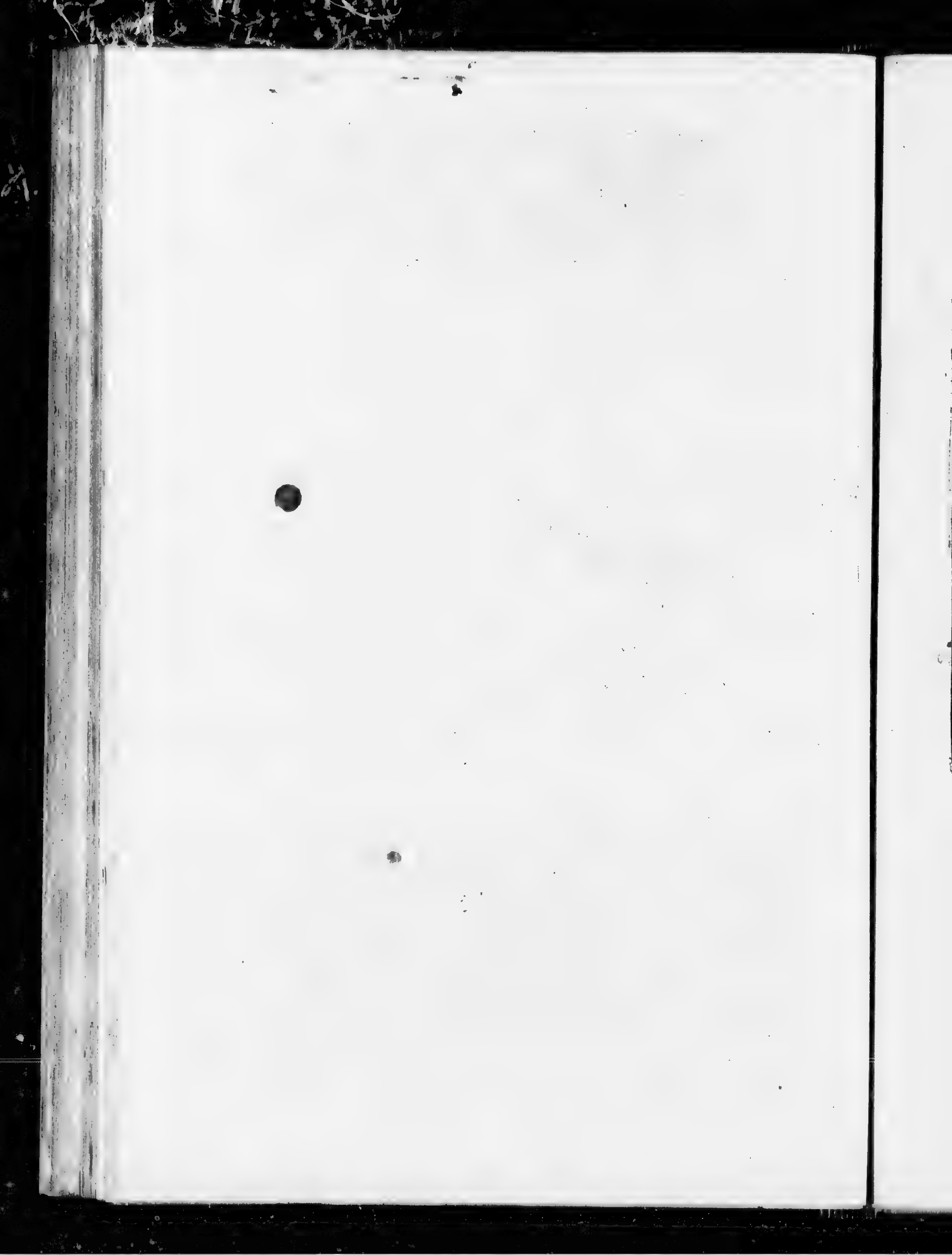


XI.

Wie der Oberste Thomas Candisch an ein Ort kommet/ da jhm die Indianer Holtz vnd frisch Wasser zutragen.

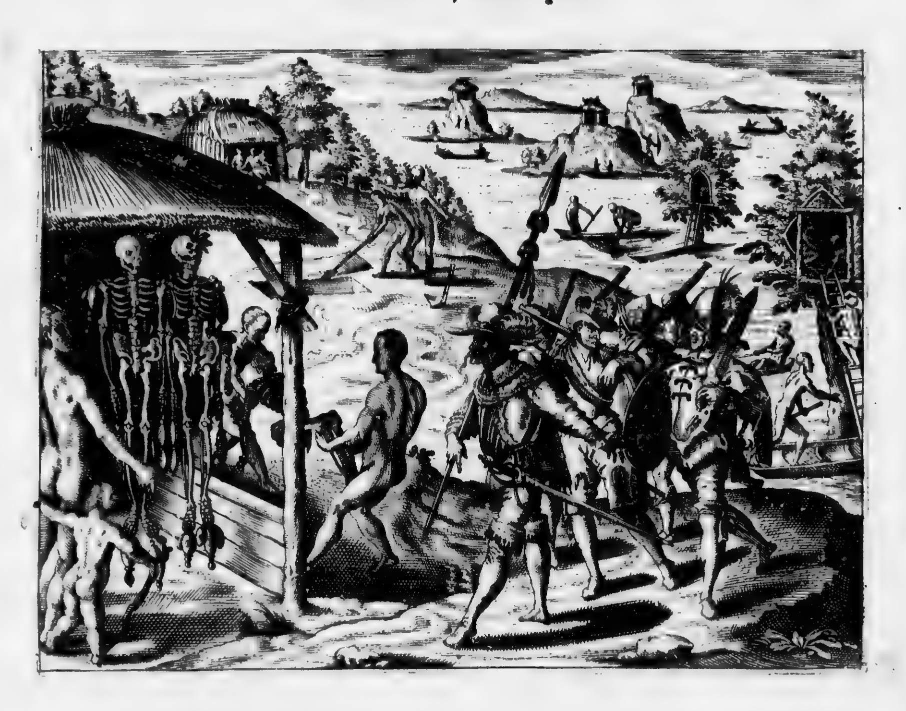


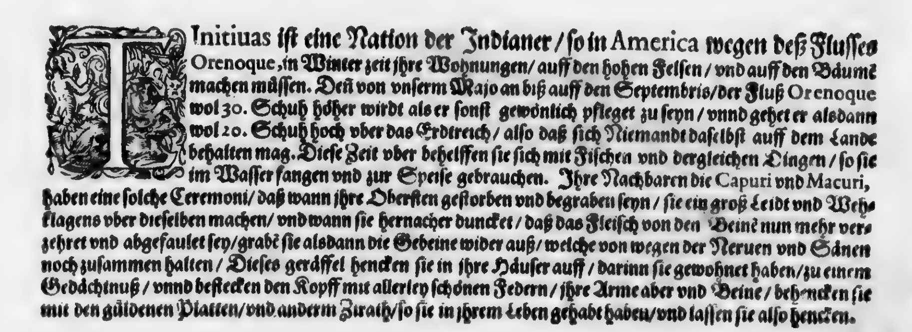
ALs der Oberste Thomas Candisch in die gegne Maramouena anländet/ kamen jhm die Indianer/ von den hohen Klippen vnnd Bergen entgegen/ vnd brachten jhm Breñholtz vnd frisch Wasser/ zum Zeichen jhres Demuts/ führeten jhn auch zu jhren Wohnungen/ die waren gemacht/ wie in dieser Figur zusehen/ Deñ sie stecken ein/ zwo oder drey Sparren in die Erde/ legen darnach andere darüber/ vnd bedeckens mit Stroh/ oder dergleichen Sachen/ darunter wohnē sie/ jre Weiber vnd Kinder sitzen vnd ligen auff Fellen von Thieren/ vñ dergleichen/ nehren sich fast alle mit dem Fischfang/ darzu sie sich fast meisterlich wissen zuschicken/ jre Nachen seind von zweyen Häuten der Thiere zusammen gehefftet/ vnd auff beyden Enden/ haben sie eine grosse Blase fein Kunstreich darin verfüget/ welche sie auffblasen/ wann sie die Nachen brauchen wöllen/ darvon die Häute oder Felle des Nachens außgedehnet werden/ wann dann dieselben voll Windes seyn/ binden sie die Blasen zu/ vnd fahren also darvon/ wohin sie wöllen.



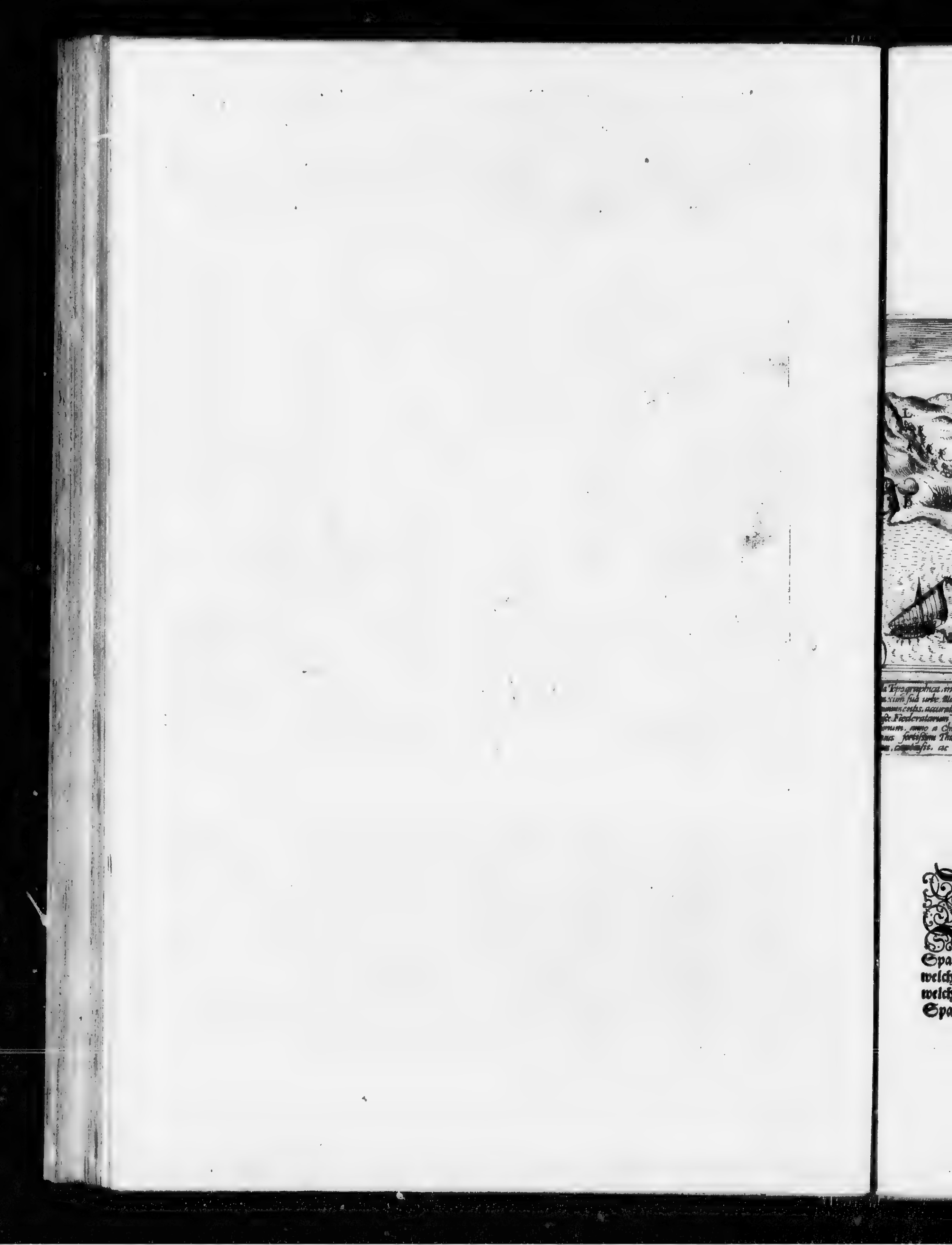
Eine Figur oder Kupfferstück/so zu den Figuren der Reysen Herrn Walther Ralegh/oder der Beschreibung Guiana gehörig.

Wie etliche Völcker im Winter auff Bäumen vnd hohen Felsen wohnen/Item was sie für Ceremonien mit den verstorbenen halten.





TInitiuas ist eine Nation der Indianer/so in America wegen deß Flusses Orenoque, in Winter zeit jhre Wohnungen/ auff den hohen Felsen/ vnd auff den Bäumē machen müssen. Deñ von vnserm Majo an biß auff den Septembris/der Fluß Orenoque wol 30. Schuh höher wirdt als er sonst gewönlich pfleget zu seyn/ vnnd gehet er alsdann wol 20. Schuh hoch vber das Erdtreich/ also daß sich Niemandt daselbst auff dem Lande behalten mag. Diese Zeit vber behelffen sie sich mit Fischen vnd dergleichen Dingen/ so sie im Wasser fangen vnd zur Speise gebrauchen. Jhre Nachbaren die Capuri vnd Macuri, haben eine solche Ceremoni/ daß wann jhre Obersten gestorben vnd begraben seyn/ sie ein groß Leidt vnd Wehklagens vber dieselben machen/ vnd wann sie hernacher duncket/ daß das Fleisch von den Beinē nun mehr verzehret vnd abgefaulet sey/ grabē sie alsdann die Gebeine wider auß/ welche von wegen der Neruen vnd Sänen noch zusammen halten/ Dieses geräffel hencken sie in jhre Häuser auff/ darinn sie gewohnet haben/ zu einem Gedächtnuß/ vnnd bestecken den Kopff mit allerley schönen Federn/ jhre Arme aber vnd Beine/ behencken sie mit den güldenen Platten/ vnd anderm Zirath/ so sie in jhrem Leben gehabt haben/ vnd lassen sie also hencken.



Etliche Figuren so zu der Historien der letzten Reyse der Holländer in die Inseln Canarien gehörig.

XIII.

Eigentliche Abbildung der Insel Groß Canarien/ vnd jhrer Gelegenheit.



DIß ist die Insel Groß Canarien/ vnd wie dieselbe von den Holländern erobert worden/ welches alles zu besser Erklärung mit A.B.C.&c. angedeutet worden. Nemlich/ A. ist die Statt Allagona, B. jhre zwo Festungen. C. ist die grosse Festung Gratiosa, D. sind die Hispanische Schiff/ E. ist die Holländische Armada/ F. sind der Holländer Nachen/ wie sie jhr Volck ans Land geführet. G. sind sieben Fähnlein Spanier mit welchen sie kämpffen mußten. H. ist der Hispanier Geschütz hinter den Hügeln/ mit welchen sie tapffer vnter jhre Feinde schossen. I. ist die Belägerung der Statt. K. ist der Berg/ von welchem sie die Holländer mit jhrem Geschütz/ sehr beschädigten. L. sind die Berge/ auff welche die Spanier die Flucht namen. M. ist ein Schiff/ in welchem die Grduine von Lancerotte geflüchtet ist.

c v

tapff
die H
vnnd
Hisp
nato
Holl
erobe
schen

XIIII.

Eigentliche Fürbildung/welcher Gestalt die Holländer die Insel Groß Canarien eröbert haben.



ALs die Holländische Armada für der Insel geanckert/ haben sie sich in ihre Nachen begeben/ vnnd haben also zum Lande zu rudern müssen. Die Hispanier aber/deren 7. Fähnlein am Vfer/eben an dem Ort/ da die Holländer ankommen mußten/ waren/ haben tapffer mit grobem Geschütz/ Mußketen/ vnd Büchsen/ in sie geschossen/ also/ daß die Holländer gezwungen auß jren Nachen/ biß an Gürtel ins Wasser zu springen/ vnnd sich mit wehrender Hand/ Meister deß Vfers zu machen/ da dann endlich die Hispanier sehr beschädigt/die Flucht nach der Statt zu genommen/ vnd jren Gubernator, welchem ein Bein vom Leib geschossen war/ mit sich getragen haben. Die Holländer aber haben die Statt alsbald belägert/ vnd mit geringem Widerstandt erobert/sampt der grossen Festung Gratiosa, von welcher anfänglich den Holländischen Schiffen zimlicher Schaden zugefüget worden.

XV.

Welcher Massen die Holländer wider abgezogen vnd die Insel Canaria verlassen.



NAch dem die Holländer die Insel groß Canaria, sampt der Statt Allagona vnnd andern Festungen/ vnter jhren Gewalt bracht hatten/ vnd endlich keinen Nutzen mehr allda erachteten zu schicken/ haben sie jhren Raub vnd Beute/ so sie da gefunden hatten/ vnd jhnen dienlich war/ baldt nach einander zu Schiffe bracht/ die Statt Allagona, sampt allen vmbligenden Klöstern vnd Kirchen/ mit Feuwer angezündet/ die zwo kleine Festungen an der Statt/ wie auch die grosse Festung Gratiosa zersprenget/ vnd in die Lufft fliegen lassen/ sind drauff gleicher hand wider zu Schiffe gangen/ etliche der fürnembsten Gefangenen mit sich genommen/ vnd also jhren Weg weiter gezogen.